

Excellence. Wir machen Tempo!

Das Geschäftsjahr 2005.



Die Finanzdaten des Konzerns auf einen Blick.

Die Finanzdaten des Konzerns				
in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % ^a	2005	2004	2003
Umsatz und Ergebnis				
Umsatzerlöse	3,9	59,6	57,3	55,6
davon: Inlandsanteil (in %)	(3,2)	57,4	60,6	61,8
davon: Auslandsanteil (in %)	3,2	42,6	39,4	38,2
Betriebsergebnis (EBIT)	21,7	7,6	6,3	8,3
Konzernüberschuss	n.a.	5,6	1,6	2,1
Konzernüberschuss (bereinigt um Sondereinflüsse)	26,7	4,7	3,7	2,4
EBITDA ^{a, b, c}	3,7	20,1	19,4	18,6
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{a, b, c}	5,7	20,7	19,6	18,5
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^a	0,6	34,8	34,2	33,3
Bilanz				
Bilanzsumme	2,1	127,9	125,3	136,1
Eigenkapital	8,3	49,6	45,8	43,7
Eigenkapitalquote (in %) ^{a, d}	1,9	36,4	34,5	32,1
Finanzielle Verbindlichkeiten (gemäß Konzern-Bilanz)	(8,6)	46,7	51,1	64,1
Netto-Finanzverbindlichkeiten ^{a, c}	(3,2)	38,6	39,9	51,1
Anlagezugänge zu Immateriellen Vermögenswerten (einschließlich Goodwill) und Sachanlagen	68,7	11,1	6,6	7,6
Cash-Flow				
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	(10,3)	15,0	16,7	15,1
Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen (gemäß Kapitalflussrechnung) ^c	(11,8)	(7,2) ^e	(6,4)	(6,4)
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) ^{a, c}	(24,1)	7,8 ^e	10,3	8,7
Free Cash-Flow in Prozent zum Umsatz ^a	(4,8)	13,1 ^e	18,0	15,6
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	n.a.	(10,1)	(4,5)	(2,3)
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	37,6	(8,0)	(12,9)	(5,8)
Mitarbeiter				
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende) (in Tsd.)	(1,4)	244	248	251
Umsatz je Mitarbeiter (in Tsd. €) ^a	5,4	244,3	231,7	221,3
Kennzahlen zur T-Aktie				
Ergebnis je Aktie/ADS (unverwässert und verwässert) nach IFRS (in €) ^f	n.a.	1,31	0,39	0,50
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert) (in Mio. Stück) ^{f, g}	0,3	4 335	4 323	4 302
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (verwässert) (in Mio. Stück) ^{f, g}	0,2	4 338	4 328	4 307
Dividende je Aktie/ADS (in €)	16,1	0,72 ^h	0,62	0,00
Dividendenrendite (in %) ⁱ	1,4	5,1	3,7	-
Ausschüttungssumme (in Mrd. €)	16,2	3,0 ^h	2,6	-
Anzahl der dividendenberechtigten Stammaktien (in Mio. Stück) ^j	0,0	4 173 ^k	4 171	4 167
Gesamtanzahl der Stammaktien zum Stichtag (in Mio. Stück) ^l	0,0	4 198	4 198	4 198

^a Berechnet auf Basis der genaueren Millionenwerte. Veränderungen von Prozentwerten sind in Prozentpunkten dargestellt.

^b Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

^c EBITDA, EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse, Netto-Finanzverbindlichkeiten und Free Cash-Flow sind so genannte Pro-forma-Kennzahlen, die nicht Bestandteil der internationalen Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) sowie den US-amerikanischen Rechnungslegungsvorschriften (US-GAAP) sind. Sie sollten nicht isoliert als Alternative zum Betriebsergebnis, Konzernüberschuss, Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit sowie zu den in der Konzern-Bilanz ausgewiesenen Schulden oder sonstigen nach IFRS oder US-GAAP ausgewiesenen Kenngrößen der Deutschen Telekom betrachtet werden. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung verweisen wir auf die Ausführungen des in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Konzernlageberichts, Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

^d Auf Basis des Eigenkapitals ohne die zur Ausschüttung vorgesehenen Beträge, die als kurzfristiges Fremdkapital behandelt werden.

^e Vor Auszahlungen für den Erwerb von Netzinfrastruktur und Lizenzen in den USA in Höhe von 2,1 Mrd. €.

^f Die Ermittlung des unverwässerten und verwässerten Ergebnisses je Aktie nach IFRS erfolgt nach den Vorschriften des IAS 33 „Earnings per Share“. Das Verhältnis von Aktie zu ADS beträgt 1:1.

^g Abzüglich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen eigenen Aktien.

^h Vorbehaltlich der Zustimmung der Hauptversammlung. Nähere Ausführungen entnehmen Sie bitte dem in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Konzernlagebericht, Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“ oder den Angaben zum Ergebnisverwendungsvorschlag der Deutschen Telekom AG im Konzern-Anhang.

ⁱ (Vorgeschlagene) Dividende je Aktie dividiert durch den Schlusskurs der T-Aktie (Xetra) zum Stichtag bzw. zum letzten Handelstag des jeweiligen Geschäftsjahres.

^j Abzüglich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen eigenen Aktien sowie derjenigen Aktien, die im Rahmen der Ausgabe neuer Aktien im Zuge der Übernahme von VoiceStream/Powertel treuhänderisch für eine spätere Ausgabe und die Aufnahme des Handels als Namensaktien bzw. ADSs gehalten werden.

^k Stand zum Bilanzstichtag.

^l Einschließlich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen eigenen Aktien.

Die Geschäftsfelder des Konzerns.

Das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz

Konsequente Entwicklung des zukunftsweisenden Breitbandgeschäfts. T-Com und T-Online bilden zusammen das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz. Dieses Geschäftsfeld bietet Privatkunden und kleinen Geschäftskunden modernste Festnetz-Infrastrukturen, breitbandige Internetanschlüsse und aktuellste Multimedia-Dienstleistungen. T-Com steigerte die Kundenzahl bei T-DSL Anschlüssen und T-Online konnte sich als T-DSL Komplettanbieter auf dem Markt etablieren. Die Excellence-Initiative „Re-invent“ forciert die Innovationskraft, fördert die Service-Orientierung und eröffnet neue Leistungsdimensionen für die Zukunftsfähigkeit dieses Geschäftsfelds.

Das Geschäftsfeld Mobilfunk

National und international mit Effizienz auf klarem Erfolgskurs. T-Mobile International, die Mobilfunksparte der Deutschen Telekom, steigerte im Geschäftsjahr 2005 Kundenzahl und Umsatz deutlich. Nachhaltige Effizienz- und Wachstumsprogramme im Rahmen der „Save for Growth“-Initiative (Sparen für Wachstum) treiben das Unternehmen in einem schwierigen Marktumfeld weiter an. Durch den Ausbau des mobilen Breitbandnetzes und die Verbesserung des Kundenservice konnte das Unternehmen die Kundenbindung noch weiter erhöhen. Zusätzlich forciert T-Mobile konsequent die Evolution innovativer Anwendungsfelder und setzt auf eine klare Führungsposition bei mobilen Breitbanddiensten.

Das Geschäftsfeld Geschäftskunden

Stark positioniert in wettbewerbsintensiven Märkten. T-Systems betreut erfolgreich die Geschäftskunden der Deutschen Telekom und stellt individuelle Lösungen aus einer Kombination aus Telekommunikation und Informationstechnologie bereit. Das Unternehmen verbesserte im Geschäftsjahr 2005 seinen EBIT und stabilisierte den Umsatz. Mit „Focus on Growth“ (Fokus auf Wachstum) startete T-Systems ein Programm für profitables Wachstum und setzte damit klare Ziele im Geschäftskundenmarkt. Kundenprojekte bei multinationalen Konzernen und mittelständischen Unternehmen stärken das Unternehmen für die Zukunft.

Konzernzentrale & Shared Services

Steuerung der Zusammenarbeit im Sinne eines intelligent integrierten Konzerns. Die verschiedenen Bereiche der Konzernzentrale und der Shared Services treiben die Wirtschaftlichkeit und Kosteneffizienz der Deutschen Telekom an. Das Segment übernimmt strategische und geschäftsbereichsübergreifende Steuerungsaufgaben, die in einem integrierten Konzern eine wichtige Rolle spielen. Zu den Shared Services gehören insbesondere Vivento, das Immobiliengeschäft und die DeTeFleetServices GmbH als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement- und Mobilitätsleistungen. Zu den wesentlichen Aufgaben gehört die Steuerung des konzernweiten Excellence Program, in dem alle für den Konzern wesentlichen Projekte gebündelt sind.

^a Berechnet auf Basis der genaueren Millionenwerte. Veränderungen von Prozentwerten sind in Prozentpunkten dargestellt.

^b Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

^c EBITDA, EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse, Netto-Finanzverbindlichkeiten und Free Cash-Flow sind so genannte Pro-forma-Kennzahlen, die nicht Bestandteil der internationalen Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) sowie den US-amerikanischen Rechnungslegungsvorschriften (US-GAAP) sind. Sie sollten nicht isoliert als

Alternative zum Betriebsergebnis, Konzernüberschuss, Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit sowie zu den in der Konzern-Bilanz ausgewiesenen Schulden oder sonstigen nach IFRS oder US-GAAP ausgewiesenen Kenngrößen der Deutschen Telekom betrachtet werden. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung verweisen wir auf die Ausführungen des in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Konzernlageberichts, Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

^d Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen (gemäß Kapitalflussrechnung).

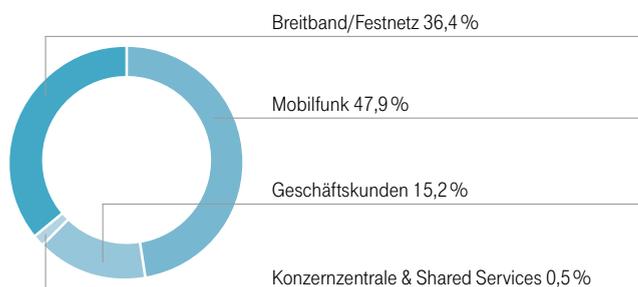
in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % ^a	2005	2004	2003
Gesamtumsatz	(3,6)	26,0	27,0	28,3
EBIT (Betriebsergebnis)	(7,4)	5,1	5,5	5,6
Abschreibungen	8,3	(4,1)	(4,4)	(4,7)
EBITDA ^{b,c}	(7,8)	9,2	9,9	10,3
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^c		(0,7)	(0,3)	(0,1)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{b,c}	(3,1)	9,9	10,2	10,4
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^{a, b, c}	0,3	37,9	37,6	36,7
Cash Capex ^d	(16,9)	(2,5)	(2,1)	(2,1)
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	(2,1)	112 872	115 292	128 065

in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % ^a	2005	2004	2003
Gesamtumsatz	11,0	29,4	26,5	24,3
EBIT (Betriebsergebnis)	97,2	3,0	1,5	3,4
Abschreibungen	3,6	(6,7)	(7,0)	(3,8)
EBITDA ^{b,c}	14,6	9,7	8,5	7,2
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^c		(0,1)	0,1	-
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{b,c}	16,3	9,8	8,4	7,2
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^{a, b, c}	1,5	33,2	31,7	29,6
Cash Capex ^d	(82,0)	(5,6)	(3,1)	(3,3)
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	4,3	49 479	47 417	44 899

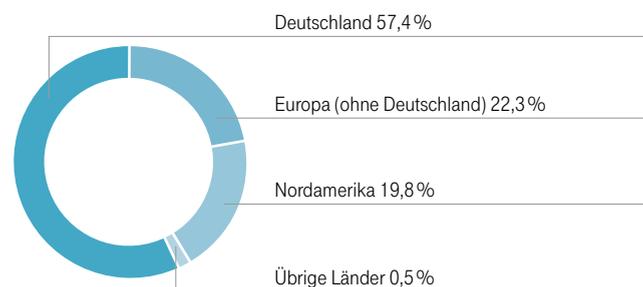
in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % ^a	2005	2004	2003
Gesamtumsatz	(0,9)	12,9	13,0	12,9
EBIT (Betriebsergebnis)	(26,2)	0,4	0,5	0,4
Abschreibungen	6,2	(0,9)	(1,0)	(1,1)
EBITDA ^{b,c}	(13,5)	1,3	1,5	1,5
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^c		(0,3)	(0,1)	0,0
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{b,c}	(2,7)	1,6	1,6	1,5
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^{a, b, c}	(0,3)	12,3	12,6	11,5
Cash Capex ^d	(2,4)	(0,8)	(0,8)	(0,7)
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	(0,5)	51 744	51 978	54 390

in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % ^a	2005	2004	2003
Gesamtumsatz	(0,6)	3,5	3,5	3,3
EBIT (Betriebsergebnis)	41,7	(0,8)	(1,4)	(1,2)
Abschreibungen	(4,9)	(0,9)	(0,9)	(0,8)
EBITDA ^{b,c}	n.a.	0,1	(0,5)	(0,4)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^c		0,4	(0,0)	0,1
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{b,c}	38,9	(0,3)	(0,5)	(0,5)
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^{a, b, c}	5,9	(9,6)	(15,5)	(15,4)
Cash Capex ^d	12,0	(0,5)	(0,5)	(0,5)
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	(8,9)	29 931	32 872	23 909

Der Konzernumsatz nach strategischen Geschäftsfeldern^a



Der Konzernumsatz nach geografischen Regionen^a



Excellence. Wir machen Tempo!

Die Geschwindigkeit, mit der sich unsere Branche verändert, ist rasant. Der permanente Technologiewandel wird weiterhin unser Leben beeinflussen und vereinfachen. Denn multifunktionale Dienste und Geräte und eine völlig neue Dimension von Schnelligkeit machen es in Kürze möglich, Kommunikation und Information in all ihren Facetten flexibel in das Leben zu integrieren.

Damit die Vorteile dieser Entwicklung zeitnah möglichst vielen Menschen zugute kommen, machen wir Tempo und treiben voran. Was zählt, ist die individuelle Entscheidungsfreiheit unserer Kunden. Wir bieten Wahlmöglichkeiten in ungeahnter Vielfalt. Wir maximieren für sie die Unabhängigkeit von Ort und Zeit. Wann und wo Business und Freizeit, Action und Entspannung stattfinden – dies unterliegt allein dem persönlichen Wunsch.

Dafür investieren wir gezielt und arbeiten engagiert an innovativen Produkten, attraktiven Tarifen und umfassenden Services. Die Notwendigkeit ist klar – und doch liegt vor uns kein einfacher Weg. Er wird von uns einen hohen Einsatz fordern.

Das Excellence Program der Deutschen Telekom AG für die Jahre 2005 bis 2007 fordert Disziplin und trainiert unsere Dynamik in allen Bereichen des Unternehmens: im Gesamt-Konzern, in den strategischen Geschäftsfeldern und bei jedem Einzelnen von uns. Unsere Ziellinie ist gesteckt.
Excellence. Wir machen Tempo!

An unsere Aktionäre

U2	Finanzdaten des Konzerns
U3/4	Die Geschäftsfelder des Konzerns
8	Brief an unsere Aktionäre
12	Der Vorstand
14	Bericht des Aufsichtsrats
19	Der Aufsichtsrat
20	Corporate Governance

Die Geschäftsfelder

28	Breitband/Festnetz
35	Mobilfunk
41	Geschäftskunden
45	Konzernzentrale & Shared Services

54 Die T-Aktie

Der Konzernlagebericht

62	Konzernlagebericht Deutsche Telekom
65	Konzernstruktur
68	Konzernstrategie und Konzernsteuerung
70	Wirtschaftliches Umfeld
73	Unsere Geschäftsentwicklung
83	Forschung und Entwicklung
85	Mitarbeiter
89	Nachhaltigkeit und Umweltschutz
90	Risiko- und Chancenmanagement
96	Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres
97	Ausblick

Der Konzernabschluss

104	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
105	Konzern-Bilanz
106	Konzern-Kapitalflussrechnung
108	Entwicklung des Konzern-Eigenkapitals
110	Konzern-Anhang
200	Bestätigungsvermerk

Mandate und weitere Informationen

202	Mandate der Vorstandsmitglieder in Aufsichtsräten
203	Weitere Mandate der Aufsichtsratsmitglieder
205	Stichwortverzeichnis
206	Glossar
209	Impressum/Finanzkalender
U5/6	Deutsche Telekom weltweit
U7	Daten aus dem Konzern

A photograph of a port at sunset. In the foreground, a large crane structure is visible, with a platform suspended from it. The platform has several bright lights. Below the crane, a vast yard is filled with stacks of colorful shipping containers in shades of orange, blue, and red. In the background, a body of water is visible, with lights from a distant city or port reflecting on the surface. The sky is a mix of orange, yellow, and blue, with some clouds. A pink curved line is drawn across the top of the image, starting from the left and ending on the right. A small pink square is positioned at the start of this line, next to the text.

18.30 Uhr
Tatort: „Feuertaufe“.

Grenzenlose Auswahl.

20.30 Uhr
Tatort: „Feuertaufe“.



Totale Unabhängigkeit. Freiheit auskosten und trotzdem auf Kommando, die spannende Unterhaltung auf Abruf.

21.04 Uhr
Tatort: „Feuertaufe“.

22.17 Uhr
Tatort: „Feuertaufe“.



nichts verpassen. Mit dem Mediareceiver folgt der Tatort
Für souveräne Genießer.





Meine Damen und Herren,

das Geschäftsjahr 2005 war für die Deutsche Telekom ein Jahr mit einer guten Ergebnisentwicklung und gleichzeitig ein Jahr entscheidender Weichenstellungen für die Zukunft. Alle wichtigen Ergebniskategorien liegen innerhalb unserer ambitioniert gesteckten Zielkorridore. Wir freuen uns, damit erneut unsere Zusagen eingehalten zu haben.

Wachstum und Wertsteigerung: Wir sind im Berichtsjahr 2005 weiter – und rein organisch aus eigener Kraft – profitabel gewachsen. Angesichts des erheblich verschärften Wettbewerbs beweist diese positive Entwicklung unsere Leistungs- und Wettbewerbsstärke. Wir sind mit unserer klar formulierten Wachstumsstrategie richtig aufgestellt, und wir werden die Umsetzung dieser Strategie des Wachstums und der Wertsteigerung weiter forcieren. Dafür haben wir mit aller Kraft gearbeitet und uns gleichzeitig ganz auf unsere langfristigen Ziele konzentriert. Wir sind dabei, unseren Konzern einem umfassenden Fitnessprogramm zu unterziehen. Wir haben dieses Programm bewusst in einer Phase gestartet, in der wir finanziell gut dastehen, denn mit diesem Programm bereiten wir uns konsequent auf die enormen Herausforderungen im Markt von morgen vor, der von einem noch intensiveren Wettbewerb geprägt sein wird.

Wir werden nicht nur die organisatorischen Strukturen schaffen, mit denen es gelingt, den Schritt vom Technologie- zum Dienstleistungsunternehmen zu vollziehen. Wir werden vor allem auch jene Organisationsstrukturen schaffen, mit denen wir uns erfolgreich und dauerhaft als führender Dienstleister im Multimedia-Markt positionieren können, denn genau das ist unser Ziel. Auch die Geschwindigkeit des technologischen Wandels wächst rasant und damit verändert sich das Geschäft in unserer Branche grundlegend. Diese Veränderung müssen wir aktiv gestalten und alles daran setzen, die Chancen des Veränderungsprozesses für uns zu nutzen. Dementsprechend wandelt sich die Deutsche Telekom in den nächsten Jahren vom Technologiekonzern zum Anbieter multimedialer Dienstleistungen. Entscheidend für unseren unternehmerischen Erfolg wird im Markt von morgen sein, welche Dienstleistungsangebote wir für die Kunden bündeln und wie es uns gelingt, die Kunden mit diesen Angeboten langfristig an unser Unternehmen zu binden.

Wir haben unsere Finanzziele für 2005 erreicht. Den Konzernumsatz haben wir im Vorjahresvergleich um 3,9% gesteigert – von 57,3 Mrd. € auf 59,6 Mrd. €. Das Wachstum des bereinigten EBITDA betrug sogar 5,7%. Insbesondere diese Steigerung – auf 20,7 Mrd. € – belegt unser profitables Wachstum im Berichtsjahr. Die Solidität der erreichten Ergebnisse zeigt sich auch in unserem starken Jahresüberschuss. Er beträgt 6 Mrd. € – auf bereinigter Basis 5,1 Mrd. € – gegenüber 2 Mrd. € bzw. 4,1 Mrd. € bereinigt im Vorjahr. Die Netto-Finanzverbindlichkeiten haben wir um 3,2% gesenkt und so die Verschuldung des Konzerns weiter zurückgeführt. Sie betrug zum Jahresende 38,6 Mrd. €.

Mobilfunk ist weiter der Wachstumsmotor. Die Entwicklung von T-Mobile ist ungebrochen positiv – trotz des ebenfalls deutlich schärferen Wettbewerbs in allen Mobilfunkmärkten. Das Geschäftsfeld Mobilfunk war und wird auch weiterhin die treibende Wachstumskraft in unserem Konzern sein. Die Zahl der Mobilfunkkunden in den vollkonsolidierten Gesellschaften stieg im Geschäftsjahr 2005 um fast 12% und betrug am Jahresende 86,6 Mio. Wir haben den Umsatz um 11% auf 29,4 Mrd. € erhöht – gegenüber 26,5 Mrd. € im Vorjahr. Beim bereinigten EBITDA verzeichnen wir mit 16,3% eine überproportionale Steigerung, es beträgt 9,8 Mrd. €. Die bereinigte EBITDA-Marge hat sich ebenfalls erhöht – von 31,7% im Vorjahr auf 33,2%.

An den guten Ergebnissen im Geschäftsfeld Mobilfunk war T-Mobile USA ganz wesentlich beteiligt. Das zeigt sich zum einen in dem massiven Kundenwachstum um 4,4 Mio. auf 21,7 Mio. Der starke Einfluss des US-Geschäfts zeigt sich zum anderen mit Blick auf die EBITDA-Marge. Sie stieg gegenüber dem Vorjahr um mehr als 5 Prozentpunkte auf 27,7%.

In Europa zeigte das regional orientierte Wachstumsprogramm „Save for Growth“ seine Wirkung. So konnte die bereinigte EBITDA-Marge von T-Mobile UK trotz hartem Wettbewerb bei rund 31% stabilisiert werden. Bei T-Mobile Deutschland wurde die bereinigte EBITDA-Marge leicht auf 41,8% gesteigert. An diesen Erfolgen lässt sich ablesen, dass wir die Entwicklung des europäischen Mobilfunkmarktes frühzeitig richtig eingeschätzt hatten, als wir das „Save for Growth“-Programm Ende 2004 starteten. Wir haben uns rechtzeitig auf qualitativ hochwertiges Wachstum konzentriert und proaktiv unsere operativen Kosten gesenkt.

Wir haben die Ertragskraft für Breitband/Festnetz trotz hohem Wettbewerbsdruck erhalten. Die Entwicklung im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz ist von einem anhaltend hohen Wettbewerbs- und Preisdruck gekennzeichnet. Dennoch haben wir das operative Ergebnis im Rahmen unserer Erwartungen halten können. Der Umsatz in diesem Geschäftsfeld ist um 3,6% zurückgegangen – von 27 Mrd. € im Jahr 2004 auf 26 Mrd. €. Im Vergleich dazu ist das bereinigte EBITDA weniger stark rückläufig – um 3,1% auf 9,9 Mrd. € –, ein Beleg für unsere hohe Anpassungsfähigkeit. Die bereinigte EBITDA-Marge liegt bei 37,9% und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Prozentpunkte gestiegen.

Mit der Wachstumsoffensive „Re-invent“ haben wir im Berichtsjahr 2005 auch die Weichen für die zukünftige Entwicklung des Geschäftsfelds Breitband/Festnetz gestellt. Wir haben die Herausforderungen des Wettbewerbs offensiv angenommen und mit zielgerichteten Maßnahmen geantwortet. Vor allem das DSL-Anschlussgeschäft, das als Wachstums- und Kundenbindungsfeld für uns von zentraler Bedeutung ist, konnten wir weiter ausbauen. Auch im Stammgeschäft „Telefonie“ konnten wir, beispielsweise mit den sehr erfolgreichen „Wünsch Dir Was“-Tarifen, unseren Marktanteil im Verbindungsminutenmarkt stabilisieren und somit ebenfalls die Kundenbasis und -bindung deutlich stärken. Einen wesentlichen Beitrag zur erfolgreichen Positionierung des Geschäftsfelds Breitband/Festnetz hat T-Online erbracht, die im Jahresverlauf eine positive Marktanteilsentwicklung im DSL-Tarifgeschäft für Internetzugänge realisieren konnte.

Nach dem Abschluss des Verschmelzungsvertrags zwischen T-Online und der Deutschen Telekom sowie dem entsprechenden Zustimmungsbeschluss der ordentlichen Hauptversammlung der T-Online im letzten Jahr hat nunmehr das Oberlandesgericht Frankfurt am Main trotz anhängiger Klagen einiger T-Online Aktionäre gegen den Hauptversammlungsbeschluss im Februar dieses Jahres in zweiter Instanz die beantragte Freigabe der Eintragung der Verschmelzung erteilt. Diese Entscheidung begrüßen wir sehr. Die Entscheidung des Oberlandesgerichts ist jedoch noch nicht rechtskräftig. Die Verschmelzung kann erst nach einer rechtskräftigen Freigabeentscheidung und – gemäß den Regelungen im Verschmelzungsvertrag – nach den diesjährigen ordentlichen Hauptversammlungen von T-Online und Deutscher Telekom in das Handelsregister eingetragen und damit wirksam werden.

Unsere Entwicklung im Geschäftsfeld Geschäftskunden bleibt trotz hohem Margendruck stabil. Die Entwicklung im Geschäftsfeld Geschäftskunden lag ebenfalls im Rahmen unserer Erwartungen. Der Umsatz ist mit 12,9 Mrd. € leicht – um 0,9% – zurückgegangen. Das bereinigte EBITDA hat sich um minus 2,7% rückläufig entwickelt. Die bereinigte EBITDA-Marge konnte mit 12,3% nahezu stabil gehalten werden. Das Geschäftsfeld Geschäftskunden mit der Marke T-Systems stabilisierte sein Geschäft in einem von anhaltendem Margendruck und dynamischem Strukturwandel geprägten Marktumfeld. So konnte T-Systems die Auftragseingänge 2005 um 3% auf 13,6 Mrd. € steigern. Die Geschäftsentwicklung spiegelt deutlich den Erfolg des „Focus on Growth“-Programms wider, mit dem T-Systems den Ausbau der Kundenbeziehungen vorantreibt und sich neues Wachstumspotenzial erschließt.

Wachstum und Wertsteigerung: Wir investieren in die Zukunftsfähigkeit unseres Konzerns. Wir haben ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2005 hinter uns. Aber: Diese Ergebnisse sind der Erfolg unserer Arbeit „von gestern“ – sie sind daher der Beweis unserer hohen Leistungsfähigkeit. Sie sind jedoch nicht der Maßstab für die Bewertung der Anforderungen, die die kommenden Jahre an uns stellen werden. Denn der Wettbewerbsdruck auf allen Märkten wird weiter zunehmen. Es kommt daher jetzt darauf an, die Weichen für die zukünftige Entwicklung des Konzerns richtig zu stellen.

Für eine nachhaltig marktführende Positionierung des Konzerns kann das nach unserer festen Überzeugung nur mit einer langfristigen Perspektive und auf Basis gezielter Investitionen geschehen. Daher werden wir im Geschäftsjahr 2006 rund 1,2 Mrd. € EBITDA-wirksam investieren, um die Voraussetzungen für organisches Umsatzwachstum zu schaffen. Wir werden forciert in die Vermarktung neuer Produkte investieren, den Vertrieb stärken und Tarifinnovationen einführen. Wir sind davon überzeugt, dass dieser kurzfristige Ergebnisverzicht im Jahr 2006 einen wichtigen Beitrag zur langfristig führenden Positionierung der Deutschen Telekom leistet – und somit auch zur Sicherung von Beschäftigung beitragen wird.

Das Geschäftsjahr 2006 markiert den Beginn dieser neuen Phase unserer Unternehmensentwicklung, in der wir uns auf Wachstum und Wertsteigerung konzentrieren. Dabei werden die Anforderungen an uns, Kunden von der Qualität und Preiswürdigkeit unserer Produkte und Services zu überzeugen, weiter steigen. Wir als Deutsche Telekom müssen und wollen mit dieser dynamischen Entwicklung nicht nur Schritt halten, sondern sie aktiv mitgestalten.

Excellence. Wir machen Tempo! Mit dem Excellence Program setzen wir unsere strategischen Maßnahmen um, die wir für die Jahre 2006 und 2007 in einem 10-Punkte-Programm weiter geschärft haben. Wir richten alle relevanten Strukturen und Prozesse im Konzern darauf aus, exzellent vor dem Kunden zu sein. So schaffen wir die Voraussetzungen für eine höhere Effizienz – und damit für Wachstum und Wertsteigerung. Unsere Stoßrichtungen lassen sich in drei Kategorien zusammenfassen:

1. Innovationsanspruch unter Beweis stellen. Zum einen werden wir Innovationen aktiv vermarkten – in Form von neuen Produkten, Tarifen und Services. Wichtige Voraussetzung dazu ist das neue, superschnelle Glasfasernetz für Deutschland, mit dessen Aufbau wir bereits begonnen haben. Wir planen, entsprechende Nachfrage und entsprechenden Rahmenbedingungen vorausgesetzt, bis zum Jahr 2007 rund 50 deutsche Städte an dieses neue Netz anzubinden. Wir sind davon überzeugt, dass das Glasfasernetz die Grundlage für eine Vielzahl neuer Produkte und Dienstleistungen sein wird. Ein wichtiger Baustein ist in diesem Zusammenhang das so genannte „Triple Play“. Unter diesem Begriff verstehen wir innovative Produkte aus Telefon-, Internet- und TV/Videodienstleistungen. Wir sind entschlossen, diesen neuen Markt an erster Stelle zu gestalten. Neben Triple-Play-Produkten legen wir weitere Schwerpunkte in der Vermarktung innovativer Konvergenzprodukte mit Festnetz- und Mobilfunkkomponenten. Auch bei Mobilfunkprodukten, die auf Basis immer höherer Übertragungsbandbreiten möglich werden, sehen wir großes Innovationspotenzial.

2. Qualität und Kundenorientierung weiter verbessern. Den zweiten Schwerpunkt unserer Ausrichtung legen wir darauf, die vom Kunden wahrgenommene Qualität unserer Produkte und Services stetig zu verbessern. Daran arbeiten wir ebenfalls mit Hochdruck und mit bereits guten Resultaten. Ein gutes Beispiel sind unsere im Jahr 2005 erstmals abgegebenen Kundenversprechen, die wir im Jahr 2006, auf Grund der positiven Resonanz, ausbauen werden. Mit den Kundenversprechen geben wir unseren Kunden – und auch uns – überprüfbare Qualitätsparameter an die Hand. Darüber hinaus steht im Geschäftsjahr 2006 ganz oben auf unserer Agenda, unsere Serviceorientierung – und zwar für den Kunden deutlich wahrnehmbar – zu steigern. Wir wollen eine neue Servicekultur schaffen, bei der das Handeln aller Mitarbeiter und letztlich des gesamten Unternehmens sich – statt an technischen Möglichkeiten – an den Bedürfnissen unserer Kunden orientiert.

3. Notwendig und unverzichtbar: der Personalumbau im Konzern. Der dritte Schwerpunkt ist die Steigerung unserer Effizienz und hierbei auch der notwendige und unverzichtbare Personalumbau im Konzern, zu dem wir durch den Wettbewerbs- und Regulierungsdruck ebenso wie durch den technologischen Wandel gezwungen werden. Letztlich gibt es zum konsequenten Kostenmanagement keine realistische Alternative, um die ökonomische Basis für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Konzerns nachhaltig zu sichern. Denn für eine dauerhaft hohe Wettbewerbsfähigkeit brauchen wir neben den richtigen Produkten, Tarifen und Services und neben einer gelebten Servicekultur eben auch wettbewerbsfähige Kostenstrukturen, mit denen wir auf den Preisverfall in unseren Märkten reagieren können.

Der Personalab- und -umbau ist ein Schritt, zu dem sich der gesamte Konzernvorstand erst nach Prüfung aller Fakten und Alternativen entschlossen hat. Wir sind uns unserer großen Verantwortung bewusst und wollen daher sowohl im Sinne des Unternehmens als auch im Sinne der betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln. Daher ist es für uns selbstverständlich, auch diese Maßnahme – wie bereits in der Vergangenheit – bestmöglich sozialverträglich umzusetzen. Insgesamt werden wir hierfür 3,3 Mrd. € bereitstellen. Wir hoffen, dass wir dabei gemeinsam mit unseren Sozialpartnern zu konstruktiven Lösungen kommen werden.

Regulierung muss Chancengleichheit und Zukunftssicherheit ermöglichen. Neben den Maßnahmen, die wir zur Steigerung der Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit unseres Konzerns umsetzen, spielt natürlich auch das regulierungsbedingte Marktumfeld in dem für uns immer noch sehr wichtigen deutschen Markt eine große Rolle. Wir treten ein für einen fairen Regulierungsansatz, der allen Marktteilnehmern gleiche Chancen gewährt. Dabei dürfen jedoch Investitionen und Innovationen nicht behindert oder gar bestraft werden. Wer hohe Milliardenbeträge in neue Produkte und Märkte investieren will, muss sein Schicksal allein bestimmen können!

Für eine sichere und erfolgreiche Zukunft unseres Unternehmens. An unserem geschäftlichen Erfolg im Jahr 2005 wollen wir auch unsere Aktionäre wieder teilhaben lassen und werden daher der kommenden Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2005 die Ausschüttung einer Dividende von 0,72 € je dividendenberechtigter Aktie vorschlagen. Dass sich unsere operativen Erfolge bislang nicht in der Kursentwicklung der T-Aktie widerspiegeln, bedauere ich außerordentlich. Wir werden uns aber auch weiterhin mit aller Kraft dafür einsetzen, die Deutsche Telekom in eine erfolgreiche Zukunft zu führen – im Sinne unserer Kunden und Mitarbeiter und in Ihrem Sinne, meine Damen und Herren Aktionäre. Für Ihr Vertrauen im Berichtsjahr möchte ich mich herzlich bedanken.

Bonn, im März 2006

Ihr

Kai-Uwe Ricke
Vorsitzender des Vorstands



Von links nach rechts:
Dr. Heinz Klinkhammer, Lothar Pauly, Walter Raizner,
Kai-Uwe Ricke, Dr. Karl-Gerhard Eick, René Obermann

Der Vorstand der Deutschen Telekom AG 2005/2006.

Kai-Uwe Ricke. Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG.

Jahrgang 1961. Kai-Uwe Ricke ist seit dem 15. November 2002 Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG. Nach einer Banklehre und dem Studium an der European Business School, Schloss Reichartshausen, startete er seine berufliche Karriere als Vorstandsassistent bei der Bertelsmann AG in Gütersloh. Anschließend wurde Kai-Uwe Ricke Vertriebs- und Marketingleiter der Tochtergesellschaft Scandinavian Music Club AG in Malmö, Schweden. Von 1990 bis Juni 1995 war Ricke Geschäftsführer der Talkline Verwaltungsgesellschaft mbH sowie der Talkline PS Phone Service GmbH, beide Elmsborn. Von Juli 1995 bis Dezember 1997 leitete er als Vorsitzender und Sprecher der Geschäftsführer die Talkline GmbH. Im Januar 1998 übernahm Ricke den Vorsitz der Geschäftsführung der damaligen DeTeMobil Deutsche Telekom MobilNet GmbH. Im Februar 2000 übernahm Ricke den Vorstandsvorsitz der neu gegründeten T-Mobile International AG. Im Mai 2001 wurde er in den Vorstand der Deutschen Telekom berufen. Als Chief Operating Officer (COO) war er dort zuletzt verantwortlich für die Mobilfunk- und Online-Aktivitäten der Deutschen Telekom.

Dr. Karl-Gerhard Eick. Vorstand Finanzen, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender.

Jahrgang 1954. Er studierte Betriebswirtschaftslehre in Augsburg und promovierte dort 1982. Bis 1988 war er in verschiedenen Positionen für die BMW AG in München tätig, zuletzt als Leiter Controlling im Ressort des Vorstandsvorsitzenden. Als Bereichsleiter Controlling arbeitete Eick von 1989 bis 1991 für die WMF AG, Geislingen, und als Leiter Zentralbereich Controlling, Planung und EDV von 1991 bis 1993 für die Carl Zeiss Gruppe, Oberkochen. Von 1993 bis 1998 war er Finanzvorstand der zur Haniel-Gruppe gehörenden Gehe AG, Stuttgart. Seit 1999 war Eick in der strategischen Führungsholding der Gruppe, der Franz Haniel & Cie GmbH, Duisburg, für den Vorstandsbereich Controlling, Betriebswirtschaft und EDV zuständig. Seit Januar 2000 ist Karl-Gerhard Eick Mitglied des Vorstands der Deutschen Telekom AG und leitet den Vorstandsbereich Finanzen.

Dr. Heinz Klinkhammer. Vorstand Personal. Jahrgang 1946. Er studierte Rechtswissenschaft und Betriebswirtschaftslehre und promovierte 1977 an der Freien Universität Berlin zum Dr. jur. Seine berufliche Laufbahn begann Dr. Klinkhammer am Institut für Deutsches und Europäisches Arbeits-, Sozial- und Wirtschaftsrecht in Berlin, anschließend war er Richter an den Arbeitsgerichten in Krefeld und Oberhausen. Von 1979 bis 1990 wirkte er in verschiedenen leitenden Funktionen im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, zuletzt als Leiter der Zentralabteilung. 1991 wurde Dr. Klinkhammer zum Arbeitsdirektor der Hüttenwerke Krupp Mannesmann GmbH bestellt. Seit April 1992 war er in gleicher Funktion Mitglied des Vorstands der Mannesmann Röhrenwerke AG. Im Februar 1996 berief der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG Dr. Heinz Klinkhammer zum Vorstand Personal sowie zum Arbeitsdirektor. Daneben verantwortet er die Konzernorganisation.

René Obermann. Vorstand Mobilfunk. Jahrgang 1963. Nach einer kaufmännischen Ausbildung zum Industriekaufmann bei der BMW AG in München gründete René Obermann 1986 das Handelsunternehmen ABC Telekom mit Sitz in Münster. Seit 1991 war er Geschäftsführender Gesellschafter der daraus entstandenen Hutchison Mobilfunk GmbH und dort von 1994 bis 1998 Vorsitzender der Geschäftsführung. 1995 und 1996 übte er gleichzeitig das Amt des Vorsitzenden des damaligen Verbandes der Anbieter von Mobilfunkdiensten (VAM) aus. Von April 1998 bis März 2000 war René Obermann zunächst Geschäftsführer Vertrieb der T-Mobile Deutschland und unmittelbar danach, bis März 2002, Vorsitzender der Geschäftsführung. Bei T-Mobile International AG war er von Juni 2001 bis Dezember 2002 Vorstand European Operations and Group Synergies. Seit November 2002 ist René Obermann Vorstand T-Mobile der Deutschen Telekom AG und seit Dezember 2002 gleichzeitig Vorstandsvorsitzender der T-Mobile International AG. René Obermann verantwortet das strategische Geschäftsfeld Mobilfunk.

Lothar Pauly. Vorstand Geschäftskunden. Jahrgang 1959. Der ausgebildete Industriekaufmann studierte Betriebswirtschaft in München und trat nach dem Studium in die Siemens AG ein. Pauly war für Siemens in unterschiedlichen Bereichen wie Nachrichten- und Sicherheitstechnik, Leiterplattentechnik sowie Telekommunikationstechnik im Management tätig. Internationale Stationen in Paulys Karriere waren Indonesien und Osteuropa. Zuletzt war Pauly als Chief Executive Officer (CEO) des Unternehmensbereichs Communications der Siemens AG tätig. Seit Oktober 2005 gehört Pauly dem Konzernvorstand der Deutschen Telekom an. Dort verantwortet er das strategische Geschäftsfeld Geschäftskunden als Vorstand T-Systems. Gleichzeitig ist Pauly CEO der Telekom Tochter T-Systems und übernimmt mit dieser Aufgabe die Verantwortung für die Geschäftseinheiten Business Services und Enterprise Services.

Walter Raizner. Vorstand Breitband/Festnetz. Jahrgang 1954. Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsinformatik war Raizner zunächst für Nixdorf tätig, bevor er 1984 in die IBM Deutschland eintrat. Nach verschiedenen Aufgaben in Vertrieb, Marketing und General Management in Deutschland sowie in Großbritannien übernahm er im Corporate Headquarter in den USA als Vice President Marketing und Strategy IBM Technology Group die Gesamtverantwortung für Marketing, Business Line Management für den OEM-Vertrieb, Business Operations und Strategie. Im Dezember 1999 trat Raizner in die Storage Systems Group ein und war bis zuletzt als General Manager der Storage Products Division in Somers für das weltweite Speichergeschäft der IBM verantwortlich. Im Januar 2003 wurde er zum Vorsitzenden der Geschäftsführung IBM Deutschland ernannt. Walter Raizner verantwortet das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz im Konzernvorstand der Deutschen Telekom AG.



Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung 2006.

Das Geschäftsjahr 2005 war für die Deutsche Telekom AG ein erfolgreiches Jahr, in dem das profitable Wachstum des Konzerns fortgesetzt werden konnte. Gleichzeitig wurde der Schuldenabbau weiter vorangetrieben. Der Aufsichtsrat hat die Führung der Geschäfte durch den Vorstand in Erfüllung seiner gesetzlichen Beratungs- und Aufsichtsfunktion intensiv begleitet.

Aufsichtsratsstätigkeit im Geschäftsjahr 2005. Im Rahmen der gesetzlichen Aufgabenerfüllung ist dem Aufsichtsrat vom Vorstand über die Unternehmensplanung, die Geschäftsentwicklung sowie wichtige Geschäftsvorfälle der Gesellschaft und wesentlicher Beteiligungsgesellschaften regelmäßig schriftlich und mündlich berichtet worden. Die aktuelle Situation des Unternehmens ist vom Aufsichtsrat regelmäßig überprüft worden. Entscheidungen von grundlegender Bedeutung sind dem Aufsichtsrat zur Prüfung und zur Zustimmung vorgelegt worden. Eine Erörterung insbesondere der Geschäftsentwicklung wurde in jeder Sitzung des Aufsichtsrats vorgenommen. Über die Berichte des Vorstands hinaus ist der Aufsichtsratsvorsitzende im kontinuierlichen Austausch mit dem Vorstand und hier insbesondere mit dem Vorstandsvorsitzenden über den Gang der Geschäfte sowie wichtige Ereignisse informiert worden.

Neben der Regelberichterstattung sind insbesondere folgende Themen intensiv beraten und geprüft worden:

- Die Weiterentwicklung der Strategie des Konzerns und der strategischen Geschäftsfelder
- Der Fortgang der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG
- Der Status von Großprojekten des Konzerns, hier besonders die Entwicklungen im Projekt Toll Collect und das Projekt Arbeitslosengeld II
- Die Entwicklung des Regulierungs- und Wettbewerbsumfelds
- Die Corporate Governance unter besonderer Berücksichtigung der Empfehlungen und Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex sowie der Vorgaben des US-Rechts infolge des Sarbanes Oxley Acts
- Die Entwicklung der Beteiligungsgesellschaften des Konzerns, insbesondere der T-Mobile USA mit der Entwicklung der Netzinfrastruktur und des Wettbewerbsumfelds in den USA sowie die Entwicklung der Mobilfunkbeteiligung PTC in Polen
- Die Ergebnisse der nach den Regeln der US-Rechnungslegung US-GAAP regelmäßig durchzuführenden Impairment-Tests nach FAS 141, 142 sowie die Prüfung der Bilanzansätze der Immateriellen Vermögensgegenstände nach deutschem Handelsrecht
- Die Personalbedarfs- und -bestandsentwicklung des Konzerns
- Die Veränderungen im Beteiligungsportfolio des Konzerns, insbesondere der Erwerb der tele.ring in Österreich

Organisation der Aufsichtsratsarbeit. Der Aufsichtsrat hat zur Steigerung der Effizienz seiner Arbeit und unter Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen an den Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG folgende Ausschüsse gebildet, die jeweils paritätisch besetzt sind:

Der **Präsidialausschuss** ist für die Vorbereitungen der Sitzungen und wesentlicher Entscheidungen des Aufsichtsrats sowie für die Personalien des Vorstands zuständig. Ihm gehören die Herren Dr. Thomas Mirow (mit Wirkung zum 3. Februar 2006), Volker Halsch (bis zum Ablauf des 16. Januar 2006), Franz Tremml, Wilhelm Wegner und Herr Dr. Klaus Zumwinkel (Ausschussvorsitzender) an.

Der **Finanzausschuss** behandelt komplexe finanzwirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Unternehmensvorgänge, die ihm vom Aufsichtsratsvorsitzenden oder vom Aufsichtsrat zur Prüfung und Beratung zugewiesen werden. Dem Finanzausschuss gehören die Herren Dr. Hubertus von Grünberg (mit Wirkung zum 3. Februar 2006), Volker Halsch (bis zum Ablauf des 16. Januar 2006), Dr. Klaus G. Schlede (Ausschussvorsitzender), Wolfgang Schmitt, Franz Tremml, Bernhard Walter und Wilhelm Wegner an.

Der **Prüfungsausschuss** behandelt Fragen der Rechnungslegung und des Risikomanagements, der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, der Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, der Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und der Honorarvereinbarung sowie im Rahmen des zwingenden deutschen Rechts alle Aufgaben, die einem Audit Committee nach geltendem US-Recht für börsennotierte Unternehmen mit Sitz außerhalb der USA zugewiesen sind. Dem Prüfungsausschuss gehören die Herren Dr. Hubertus von Grünberg (mit Wirkung zum 3. Februar 2006), Volker Halsch (bis zum Ablauf des 16. Januar 2006), Dr. Klaus G. Schlede (Ausschussvorsitzender), Wolfgang Schmitt, Franz Tremel, Bernhard Walter und Wilhelm Wegner an.

Der **Personalausschuss** befasst sich mit Fragen des Personals der Deutschen Telekom AG, insbesondere mit der Personalstruktur und -entwicklung sowie der Personalplanung des Unternehmens. Dem Ausschuss gehören die Herren Dr. Dieter Hundt, Franz Tremel (Ausschussvorsitzender), Wilhelm Wegner und Dr. Klaus Zumwinkel an.

Bereits im Jahr 2004 war ein **Gemeinsamer Präsidial- und Prüfungsausschuss** eingerichtet worden, der sich für den Aufsichtsrat mit der Begleitung des Projekts Toll Collect sowie dem Projekt Arbeitslosengeld II befasste. Er war mit den Herren Dr. Hubertus von Grünberg, Dr. Klaus G. Schlede, Wolfgang Schmitt, Franz Tremel, Wilhelm Wegner und Dr. Klaus Zumwinkel (Ausschussvorsitzender) besetzt. Dieser Ausschuss wurde nach dem erfolgreichen Start des Mautsystems Ende Januar 2005 aufgelöst. Die Berichterstattung erfolgt seitdem wieder im Plenum des Aufsichtsrats.

Der gemäß § 27 Absatz 3 MitbestG zu bildende **Vermittlungsausschuss** erfüllt die ihm gesetzlich obliegenden Aufgaben. Er ist mit den Herren Dr. Dieter Hundt, Franz Tremel, Wilhelm Wegner und Dr. Klaus Zumwinkel (Ausschussvorsitzender) besetzt.

Über den Inhalt und die Ergebnisse der Sitzungen der Ausschüsse wurde der Aufsichtsrat durch die jeweiligen Ausschussvorsitzenden regelmäßig informiert.

Sitzungen und Teilnahme. Der Aufsichtsrat tagte im Geschäftsjahr 2005 in vier regelmäßigen und einer außerordentlichen Sitzung. Darüber hinaus ist der Aufsichtsrat zu einer Klausurtagung zusammengekommen, um mit dem Vorstand die strategische Ausrichtung des Konzerns zu erörtern. Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats hat im vergangenen Jahr mit elf Sitzungen die Arbeit des Aufsichtsrats unterstützt. Der Prüfungsausschuss kam im Geschäftsjahr 2005 zu fünf Sitzungen und der Finanzausschuss zu zwei Sitzungen zusammen. Der Personalausschuss des Aufsichtsrats tagte zweimal. Der Gemeinsame Präsidial- und Prüfungsausschuss traf sich zu einer letzten Sitzung. Der Vermittlungsausschuss ist im Geschäftsjahr 2005 nicht zusammengetreten. Berichtspflichtige Vorgänge in Bezug auf die Häufigkeit der Sitzungsteilnahme von Mitgliedern des Aufsichtsrats liegen nicht vor.

Interessenkonflikte. Zur Vermeidung von möglichen Interessenkonflikten waren die Herren Halsch – Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen – und Walter – gleichzeitig Mitglied des Aufsichtsrats der DaimlerChrysler AG, einer Konsortialpartnerin im Projekt Toll Collect – nicht Mitglieder des Gemeinsamen Präsidial- und Prüfungsausschusses, der sich mit dem Projekt Toll Collect befasste.

Corporate Governance. Aufsichtsrat und Vorstand handeln in dem Bewusstsein, dass eine gute Corporate Governance im Interesse unserer Aktionäre und der Kapitalmärkte eine wichtige Basis für den Erfolg des Unternehmens ist. Dabei sind der Deutsche Corporate Governance Kodex sowie relevante Vorschriften des US-Rechts in die Statuten der Gesellschaft integriert worden. Im Dezember 2005 haben Vorstand und Aufsichtsrat die Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex in seiner aktuellen Fassung abgegeben. Die Corporate Governance des Unternehmens wird über diesen Bericht hinaus gesondert im Geschäftsbericht dargestellt.

Personalien Vorstand. Der Aufsichtsrat hat am 3. September 2005 mit Wirkung zum 1. Oktober 2005 Herrn Lothar Pauly zum Mitglied des Vorstands der Gesellschaft bestellt. Herr Pauly ist verantwortlich für das Geschäftsfeld Geschäftskunden (T-Systems). Herr Pauly folgt Herrn Konrad F. Reiss, der am 6. April 2005 plötzlich verstorben ist. Die Gesellschaft ist Herrn Konrad F. Reiss, der Wesentliches für den Konzern geleistet hat, zu großem Dank verpflichtet. Sein Andenken wird stets in Ehren bewahrt werden.

Personalien Aufsichtsrat.

Anteilseignervertreter: Zum 9. Februar 2005 hat Herr Dr. Wendelin Wiedeking sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Für ihn wurde mit Wirkung zum 10. Februar 2005 Herr Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Reitzle gerichtlich gemäß § 104 Absatz 1 Aktiengesetz in den Aufsichtsrat bestellt. Die gerichtliche Bestellung wurde durch eine entsprechende Ergänzungswahl der Hauptversammlung am 26. April 2005 bestätigt.

Zum Ablauf des 16. Januar 2006 hat Herr Volker Halsch sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Für ihn wurde mit Wirkung zum 17. Januar 2006 Herr Dr. Thomas Mirow gerichtlich gemäß § 104 Absatz 1 Aktiengesetz in den Aufsichtsrat bestellt. Gemäß der Empfehlung in Ziffer 5.4.3 Satz 2 des Deutschen Corporate Governance Kodex soll die gerichtliche Bestellung von Herrn Dr. Mirow durch eine entsprechende Ergänzungswahl der Hauptversammlung 2006 bestätigt werden.

Arbeitnehmervertreter: Im Geschäftsjahr 2005 gab es keine Veränderungen auf Seiten der Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern des Gremiums für ihre engagierte Tätigkeit im Interesse des Unternehmens.

Jahres- und Konzernabschlussprüfung 2005. Allen Aufsichtsratsmitgliedern haben der vom Vorstand aufgestellte und fristgerecht vorgelegte Jahresabschluss, der Konzernabschluss und der Lagebericht des Konzerns und der AG, der Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns sowie die entsprechenden Prüfungsberichte der Wirtschaftsprüfer vorgelegen. Die vorgelegten Unterlagen wurden vom Aufsichtsrat geprüft.

Die als Abschlussprüfer eingesetzten PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, und Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, haben den Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG, den Konzernabschluss und den Lagebericht des Konzerns und der AG zum 31. Dezember 2005 unter Einbeziehung der Buchführung entsprechend den gesetzlichen Vorschriften geprüft und uneingeschränkte Bestätigungsvermerke erteilt. Hierzu sowie zum US-Abschluss 20-F berichteten die Wirtschaftsprüfer auch persönlich in der Sitzung des Aufsichtsrats am 1. März 2006 und in der vorbereitenden Sitzung des zuständigen Prüfungsausschusses am 28. Februar 2006.

Die Ergebnisse der Prüfungen hat der Aufsichtsrat in der gleichen Sitzung zur Kenntnis genommen und keine Einwendungen erhoben. Der Aufsichtsrat hat gemäß § 171 Aktiengesetz den Jahresabschluss von Muttergesellschaft und Konzern und den Lagebericht der Deutschen Telekom AG und des Konzerns, den Vorschlag über Verwendung des Bilanzgewinns sowie den Risikobericht geprüft und den Jahresabschluss der Muttergesellschaft und den Konzernabschluss gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt. Der Aufsichtsrat hat sich dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns angeschlossen.

Die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft prüften auch den vom Vorstand nach § 312 Aktiengesetz erstellten Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen („Abhängigkeitsbericht“). Die Abschlussprüfer haben über das Ergebnis ihrer Prüfung berichtet und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Der Aufsichtsrat hat den Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft. Er hat gegen die im Bericht enthaltene Schlusserklärung des Vorstands und das Ergebnis der Prüfung durch PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft keine Einwendungen erhoben.

Der Aufsichtsrat dankt den Mitgliedern des Vorstands und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes Engagement im Geschäftsjahr 2005.

Bonn, den 1. März 2006
Der Aufsichtsrat

Dr. Klaus Zumwinkel
Vorsitzender

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG 2005.

Dr. Klaus Zumwinkel. Mitglied des Aufsichtsrats seit 7. März 2003. Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 14. März 2003. Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn.

Franz Tremel. Mitglied des Aufsichtsrats seit 8. Juli 2003. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 21. August 2003. Stellvertretender Bundesvorsitzender ver.di, Berlin.

Monika Brandl. Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002. Mitglied des Gesamtbetriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn.

Josef Falbisoner. Mitglied des Aufsichtsrats seit 2. Oktober 1997. Landesbezirksleiter ver.di Bayern, München.

Dr. Hubertus von Grünberg. Mitglied des Aufsichtsrats seit 25. Mai 2000. Aufsichtsrat unter anderem bei der Continental Aktiengesellschaft, Hannover.

Volker Halsch. Mitglied des Aufsichtsrats vom 1. Oktober 2004 bis 16. Januar 2006. Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, Berlin.

Lothar Holzwarth. Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002. Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats T-Systems Business Services GmbH, Bonn.

Dr. sc. techn. Dieter Hundt. Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995. Geschäftsführender Gesellschafter der Allgaier Werke GmbH, Uhingen, und Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin.

Waltraud Litzenberger. Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 1999. Mitglied des Betriebsrats der Deutschen Telekom AG, Technische Kundendienstniederlassung Mitte, Mainz.

Michael Löffler. Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995. Mitglied des Betriebsrats der Deutschen Telekom AG, TI NL MO, Dresden.

Dr. Thomas Mirow. Mitglied des Aufsichtsrats seit 17. Januar 2006. Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, Berlin.

Hans W. Reich. Mitglied des Aufsichtsrats seit 27. Mai 1999. Sprecher des Vorstands der KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Reitzle. Mitglied des Aufsichtsrats seit 10. Februar 2005. Vorsitzender des Vorstands der Linde AG, Wiesbaden.

Dr. jur. Hans-Jürgen Schinzler. Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2003. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG, München.

Dr. Klaus G. Schlede. Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2003. Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Lufthansa AG, Köln.

Wolfgang Schmitt. Mitglied des Aufsichtsrats seit 2. Oktober 1997. Leiter der Geschäftsberatung, T-Com Zentrale, Bonn.

Michael Sommer. Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. April 2000. Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin.

Ursula Steinke. Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995. Sachverständige des Betriebsrats.

Prof. Dr. h.c. Dieter Stolte. Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995. Intendant des Zweiten Deutschen Fernsehens a. D., Mainz

Bernhard Walter. Mitglied des Aufsichtsrats seit 27. Mai 1999. Ehemaliger Sprecher des Vorstands der Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main.

Wilhelm Wegner. Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juli 1996. Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn.

Dr. Wendelin Wiedeking. Mitglied des Aufsichtsrats vom 20. Mai 2003 bis 9. Februar 2005. Vorsitzender des Vorstands Dr.-Ing. h.c. F. Porsche AG, Stuttgart.

Corporate Governance.

Für die Deutsche Telekom als international ausgerichtetem Konzern mit einer Vielzahl von Beteiligungen ist eine gute und nachhaltige Corporate Governance von besonderer Bedeutung. Dabei werden vom Unternehmen sowohl nationale Regelungen des deutschen Rechts wie der Corporate Governance Kodex als auch internationale Standards auf Grund der Notierung an internationalen Börsenplätzen wie der New York Stock Exchange eingehalten. Hier ist insbesondere das US-Recht mit dem auch für die Deutsche Telekom geltenden Sarbanes Oxley Act zu nennen. Vorstand und Aufsichtsrat sind der Überzeugung, dass eine gute Corporate Governance, welche die unternehmens- und branchenspezifischen Gesichtspunkte berücksichtigt, eine wichtige Grundlage für den Erfolg der Deutschen Telekom ist. Die Umsetzung und Beachtung dieser Grundsätze wird als zentrale Führungsaufgabe verstanden.

Über die Corporate Governance des Unternehmens wird gemäß Ziffer 3.10 des Deutschen Corporate Governance Kodex wie folgt berichtet:

Vorstand und Aufsichtsrat haben sich auch im Geschäftsjahr 2005 intensiv mit der Corporate Governance der Deutschen Telekom AG und des Konzerns sowie mit den Inhalten des Corporate Governance Kodex befasst. Die Deutsche Telekom AG hat im Berichtszeitraum sämtliche Empfehlungen des Corporate Governance Kodex befolgt.

Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG haben daher am 12. Dezember 2005 folgende Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex abgegeben:

Entsprechenserklärung gemäß § 161 AktG

I. Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG erklären, dass seit Abgabe der letztjährigen Erklärung nach § 161 Aktiengesetz am 16. Dezember 2004 den vom Bundesministerium der Justiz am 4. Juli 2003 im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ ohne Ausnahme entsprochen wurde.

II. Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG erklären weiter, dass den vom Bundesministerium der Justiz am 20. Juli 2005 im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ ohne Ausnahme entsprochen wird.

Die Entsprechenserklärung kann auch über die Internetseite der Deutschen Telekom (www.telekom.de) unter dem Pfad: Investor Relations/Corporate Governance/Entsprechenserklärung eingesehen werden.

Deutsche Telekom AG und ihre Aktionäre. Die Deutsche Telekom AG hat ca. 3 Mio. Anteilseigner weltweit. Auf Grund dieser breiten Aktionsstruktur ist die Gesellschaft um einen regelmäßigen Austausch und Informationsfluss mit ihren Aktionären bemüht. Die Gesellschaft hat zu diesem Zweck das Forum T-Aktie eingeführt, welches die Aktionäre regelmäßig über aktuelle Entwicklungen sowie Veranstaltungen informiert. Darüber hinaus bietet die Deutsche Telekom AG über ihre Homepage unter www.telekom.de umfangreiche Informationen für private und institutionelle Anleger an. Mit dem regelmäßig erscheinenden Newsletter, der unter der angegebenen Adresse bestellt werden kann, werden die Aktionäre darüber hinaus über aktuelle Entwicklungen informiert.

Von der Gesellschaft veröffentlichte Informationen über das Unternehmen werden auf der Internetseite der Deutschen Telekom AG auch in englischer Sprache veröffentlicht.

Die Aktionäre der Deutschen Telekom AG nehmen ihre Stimmrechte in der Hauptversammlung der Gesellschaft wahr, indem sie das Stimmrecht selbst ausüben oder durch einen Bevollmächtigten ihrer Wahl bzw. einen weisungsgebundenen Stimmrechtsvertreter der Gesellschaft ihre Stimme ausüben lassen. Als eine der ersten Gesellschaften in Deutschland hat die Deutsche Telekom AG die Teilnahme an der Hauptversammlung sowie die Teilnahme an Abstimmungen per Internet ermöglicht. Die Gesellschaft stellt Stimmrechtsvertreter zur Verfügung, die Weisungsänderungen per E-Mail noch während der Hauptversammlung entgegennehmen.

Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat. Vorstand und Aufsichtsrat befinden sich in regelmäßigem Kontakt. Bei der Deutschen Telekom AG finden jährlich regelmäßig vier Aufsichtsratssitzungen statt. Im Geschäftsjahr 2005 fand zudem eine außerordentliche Aufsichtsratssitzung sowie eine Klausur zur strategischen Ausrichtung des Konzerns statt. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat umfassend über die Geschäftsentwicklung, die Planung, die Risikosituation und gegebenenfalls vorliegende Abweichungen in der Geschäftsentwicklung von der ursprünglichen Planung. Berichte des Vorstands werden regelmäßig schriftlich erstattet, um die Prüfung des Aufsichtsrats zu erleichtern. Die Berichtspflichten des Vorstands sind durch den Aufsichtsrat über die gesetzlichen Verpflichtungen hinausgehend konkretisiert worden. Die Arbeit der Organe Vorstand und Aufsichtsrat ist jeweils in einer Geschäftsordnung geregelt. Der Vorstandsvorsitzende befindet sich in regelmäßigem Informationsaustausch mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden.

Zusammensetzung des Vorstands. Die Geschäftsverteilung des Vorstands sieht sechs Vorstandsbereiche vor. Neben den zentralen Führungsbereichen des Vorstandsvorsitzenden, des Vorstands Finanzen und Controlling und des Vorstands Personal sind Vorstandsbereiche für die drei strategischen Geschäftsfelder Breitband/Festnetz (T-Com), Mobilfunk (T-Mobile) und Geschäftskunden (T-Systems) gebildet worden. Für die Mitglieder des Vorstands gilt grundsätzlich eine Altersgrenze von 62 Jahren.

Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG setzt sich aus zwanzig Mitgliedern zusammen, und zwar aus zehn Aufsichtsratsmitgliedern der Aktionäre und aus zehn Aufsichtsratsmitgliedern der Arbeitnehmer. Die Aufsichtsratsmitglieder der Aktionäre werden von der Hauptversammlung mit einfacher Mehrheit gewählt. Die Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer werden von den Arbeitnehmern nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes gewählt. Die Amtsperioden der einzelnen Aufsichtsratsmitglieder enden zu unterschiedlichen Terminen. Hierdurch kann bei der Besetzung des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG zeitnah den Veränderungserfordernissen Rechnung getragen werden. Einzelheiten zum Wechsel von Aufsichtsratsmitgliedern im Berichtszeitraum können dem Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung auf den Seiten 14–18 in diesem Geschäftsbericht entnommen werden. Der Aufsichtsrat ist nach Behandlung der Thematik zu der Überzeugung gelangt, dass das Gremium über eine ausreichende Zahl unabhängiger Mitglieder verfügt.

Arbeit des Aufsichtsrats. Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens und überwacht und prüft ihn in seiner Tätigkeit. Er wird in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Die Arbeit des Aufsichtsrats ist in einer Geschäftsordnung geregelt. Zur Konkretisierung der Vorlagepflichten des Vorstands hat der Aufsichtsrat einen Katalog zustimmungspflichtiger Geschäfte bestimmt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und des Vorstands ist.

Der Aufsichtsrat hat zur optimalen Wahrnehmung seiner Aufgaben Ausschüsse gebildet: den Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Abs. 3 des Mitbestimmungsgesetzes, einen Präsidialausschuss, der insbesondere Vorstandspersonalia behandelt bzw. für das Plenum vorbereitet, einen Personalausschuss, der den Vorstand in Personalfragen, die nicht den Vorstand betreffen, berät, einen Finanzausschuss, welcher komplexe finanzwirtschaftliche Themen sowie die Planungen des Unternehmens behandelt, sowie einen Prüfungsausschuss/Audit Committee, der die Aufgaben eines Prüfungsausschusses nach dem Deutschen Corporate Governance Kodex sowie eines Audit Committees nach US-Recht unter Berücksichtigung des zwingenden deutschen Rechts wahrnimmt und den Jahresabschluss vor der Befassung im Aufsichtsrat behandelt. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Herr Dr. Schlede, verfügt über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren. Der im Mai 2004 eingerichtete Gemeinsame Präsidial- und Prüfungsausschuss ist nach dem erfolgreichen Start des Mautsystems Ende Januar 2005 wieder aufgelöst worden. Einzelheiten können dem Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung auf den Seiten 14–18 in diesem Geschäftsbericht entnommen werden.

Der Aufsichtsrat hat eine Altersgrenze festgelegt. Demnach sollen für künftige Aufsichtsratsbesetzungen grundsätzlich keine Vorschläge an die Hauptversammlung gemacht werden, wenn das Mitglied des Aufsichtsrats innerhalb der Amtszeit, für die es bestellt werden soll, das 72. Lebensjahr vollenden würde.

In die Aufsichtsratsarbeit werden im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten moderne Kommunikationsmedien einbezogen, um im Interesse des Unternehmens eine zügige Befassung und gegebenenfalls Beschlussfassung des Aufsichtsratsgremiums zu gewährleisten.

Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit im Aufsichtsrat und leitet dessen Sitzungen. Dieser befindet sich über die organisatorischen Aufgaben im Aufsichtsrat hinaus mit dem Vorstandsvorsitzenden und dem Vorstand insgesamt in regelmäßigem Kontakt, um sich über die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risikomanagement des Unternehmens zu informieren und sich mit dem Vorstand auszutauschen. In diesem Rahmen wird der Aufsichtsratsvorsitzende vom Vorstandsvorsitzenden über alle Ereignisse informiert, die für die Lage, die Entwicklung sowie die Leitung des Unternehmens von wesentlicher Bedeutung sind.

Vermeidung von Interessenkonflikten. Interessenkonflikte von Vorstands- bzw. Aufsichtsratsmitgliedern werden dem Aufsichtsrat unverzüglich offen gelegt. Die Übernahme von Tätigkeiten von Vorstandsmitgliedern, die nicht zur Wahrnehmung des Vorstandsmandats gehören, unterliegt der Zustimmung des Präsidialausschusses des Aufsichtsrats. Über Interessenkonflikte von Mitgliedern des Aufsichtsrats wird im Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung (Seiten 14–18) berichtet. Die Gesellschaft hat in Ergänzung zur Regelung des § 15a Wertpapierhandelsgesetz eine Insiderrichtlinie erlassen, die den Handel mit Wertpapieren des Konzerns für Organmitglieder und Unternehmensangehörige regelt und die erforderliche Transparenz sicherstellt. Über meldepflichtige Wertpapiergeschäfte informiert die Deutsche Telekom AG im Internet unter www.telekom.de unter dem Pfad: Investor Relations/Corporate Governance/Directors' Dealings.

Im Berichtsjahr 2005 ist der Gesellschaft gemäß § 15a Wertpapierhandelsgesetz mitgeteilt worden, dass Herr Wolfgang Schmitt, Mitglied des Aufsichtsrats, am 9. März 2005 1000 Aktien der Deutschen Telekom AG zu einem Kurs von 15,70 € gekauft hat.

Gemäß Corporate Governance Kodex meldepflichtiger Besitz von Aktien der Deutschen Telekom AG oder sich darauf beziehender Finanzinstrumente durch Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder liegt nicht vor.

Vergütung Vorstand und Aufsichtsrat. Die Mitglieder des Konzernvorstands haben auf Basis der mit ihnen geschlossenen Dienstverträge einen Anspruch auf eine fixe und eine variable, leistungsbezogene Vergütung. Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands entspricht einer marktgängigen Vergütung.

Die leistungsbezogenen Vergütungsbestandteile werden auf Grundlage der vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats mit den Mitgliedern des Vorstands abgeschlossenen Zielvereinbarungen und der Festlegung der Zielerreichung durch den Präsidialausschuss nach Abschluss des Geschäftsjahres festgelegt.

Darüber hinaus können auf Beschluss des Präsidialausschusses des Aufsichtsrats auf den langfristigen Unternehmenserfolg ausgerichtete variable Vergütungsbestandteile, so genannte Long Term Incentives, an den Vorstand ausgegeben werden, die an das Erreichen von Erfolgszielen geknüpft sind.

Die Grundzüge des Vergütungssystems sowie die konkrete Ausgestaltung der Vergütungsbestandteile mit langfristiger Anreizwirkung und Risikocharakter sind im Internet unter www.telekom.de unter dem Pfad Investor Relations/Corporate Governance/Incentive-Pläne und in diesem Geschäftsbericht auf den Seiten 196 ff. dargestellt. Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2005 ist im Anhang des Geschäftsberichts auf den Seiten 196–197 individualisiert ausgewiesen.

Die Vergütung des Aufsichtsrats entspricht den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten neben einer festen eine erfolgsorientierte Vergütung, die sich an der Entwicklung des Konzernüberschusses je Aktie orientiert. Die erfolgsorientierte Vergütung enthält auch auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogene Bestandteile. Der Vorsitz und der stellvertretende Vorsitz im Aufsichtsrat sowie der Vorsitz und die Mitgliedschaft in den Ausschüssen werden bei der Aufsichtsratsvergütung berücksichtigt.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist im Anhang des Geschäftsberichts auf den Seiten 197–198 aufgegliedert nach Bestandteilen individualisiert ausgewiesen.

Wertpapierorientierte Anreizsysteme. Im Berichtsjahr wurde ein im Jahr 2004 eingeführtes wertpapierorientiertes Anreizsystem für Mitglieder des Vorstands sowie weitere Führungskräfte der Gesellschaft fortgeführt. Daneben bestehen noch Ansprüche aus dem ab dem Jahr 2001 aufgelegten Aktienoptionsprogramm. Die im Rahmen dieses Programms ausgegebenen Optionen bleiben bei Erreichen der Hürden im Rahmen der Vorgaben ausübbar. Für die Mitglieder des Vorstands wurden bereits ab 2002 keine Aktienoptionen mehr ausgegeben. Seit dem Jahr 2003 wurde gänzlich auf die weitere Ausgabe von Aktienoptionen verzichtet und der Aktienoptionsplan mit Beschluss der Hauptversammlung im Jahr 2004 geschlossen. Die im Jahr 2000 mit dem vorhergehenden Aktienoptionsprogramm ausgegebenen Aktienoptionen sind im Verlauf des Jahres 2005 entschädigungslos verfallen.

Detaillierte Angaben sind dem Geschäftsbericht (Konzern-Anhang, Anmerkung „Aktienorientierte Vergütungssysteme“ ab Seite 179 ff. und Anmerkung „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat“ ab Seite 196 ff.) zu entnehmen.

Risikomanagement. Der Umgang mit den Risiken, die im Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit des Unternehmens entstehen, ist für Vorstand und Aufsichtsrat von wesentlicher Bedeutung. Vorstand und Aufsichtsrat lassen sich von dem im Konzern eingerichteten Risikomanagement regelmäßig über die Risiken sowie deren Entwicklung berichten. Das Risikomanagement-System der Deutschen Telekom AG wird von den Abschlussprüfern geprüft und von der Gesellschaft kontinuierlich weiterentwickelt. Einzelheiten zum Thema „Risikomanagement“ finden sich im Kapitel „Risiko- und Chancenmanagement“ dieses Geschäftsberichts.

Rechnungslegung und Abschlussprüfung. Mit den Abschlussprüfern der Deutschen Telekom ist vereinbart, dass der Vorsitzende des Aufsichtsrats bzw. des Prüfungsausschusses über während der Prüfung auftretende mögliche Ausschluss- oder Befangenheitsgründe unverzüglich unterrichtet wird, soweit diese nicht unverzüglich beseitigt werden. Ferner ist vereinbart, dass die Abschlussprüfer über alle für die Aufgaben des Aufsichtsrats wesentlichen Feststellungen und Vorkommnisse unverzüglich berichten, die sich bei der Durchführung der Abschlussprüfung ergeben. Die Abschlussprüfer haben den Aufsichtsrat zu informieren bzw. im Prüfungsbericht zu vermerken, wenn sie bei Durchführung der Abschlussprüfung Tatsachen feststellen, die eine Unrichtigkeit der von Vorstand und Aufsichtsrat abgegebenen Erklärungen zum Kodex ergeben.

Die Geschäftsfelder

- 28 Breitband/Festnetz
- 35 Mobilfunk
- 41 Geschäftskunden
- 45 Konzernzentrale & Shared Services

Pulsierendes Geschäft.

18.03 Uhr
E-Mail an die Liebste.





18.48 Uhr
Börsenkurs checken.

Schneller Transfer. Seine Liebsten überraschen und setzen. web'n'walk ist das Internet in der Tasche. Für

20.12 Uhr
Büro kontaktieren.



gleichzeitig im Büro entscheidende Impulse
entspannte Entscheider.



Breitband/Festnetz. Konsequente Entwicklung des zukunftsträchtigen Breitbandgeschäfts.

T-Com: Steigerung der DSL-Anschlüsse einschließlich Wholesale-(Resale)-Geschäft um 2,4 Mio. auf 8,5 Mio. // Gesteigerte Leistungsdimensionen bei der schnellen Internetkommunikation // Konsequente Nutzung neuer Technologien für die Breitbandkommunikation // Neue Tarife sorgen für Stabilisierung des Telefongeschäfts // **T-Online:** erfolgreiche Positionierung als DSL-Komplettanbieter // Internationale Expansionsstrategie von T-Online zeigt Erfolge bei Kunden- und Umsatzwachstum

Breitband/Festnetz: Operative Entwicklung

	2005 in Mio. €	2004 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %
Gesamtumsatz	26 035	27 012	(977)	(3,6)
T-Com ^a	24 695	25 603	(908)	(3,5)
T-Online ^a	2 088	2 012	76	3,8
EBIT ^b (Betriebsergebnis)	5 142	5 551	(409)	(7,4)
EBIT-Marge (in %)	19,8	20,6		
EBITDA ^c	9 176	9 950	(774)	(7,8)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^c	(683)	(220)	(463)	n.a.
EBITDA bereinigt ^c	9 859	10 170	(311)	(3,1)
T-Com ^a	9 628	9 720	(92)	(0,9)
T-Online ^a	324	464	(140)	(30,2)
EBITDA-Marge bereinigt ^c (in %)	37,9	37,6		
T-Com ^a	39,0	38,0		
T-Online ^a	15,5	23,1		
Cash Capex ^d	(2 481)	(2 122)	(359)	(16,9)
Anzahl Mitarbeiter ^e	112 872	115 292	(2 420)	(2,1)
T-Com	109 643	112 329	(2 686)	(2,4)
T-Online	3 229	2 963	266	9,0

^a Die Ergebnisse von T-Com wurden gemäß der Neuausrichtung des Konzerns auf drei strategische Geschäftsfelder und nach IFRS für das Vorjahr angepasst. Die Ergebnisse von T-Online wurden gemäß IFRS-Umstellung für das Vorjahr angepasst.

^b Das EBIT entspricht dem in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellten Betriebsergebnis.

^c Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Konzernlagebericht, Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

^d Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung und ohne bestimmte konzerninterne Transfers.

^e Personal im Durchschnitt.

Das starke Wachstum der Breitbandkommunikation ist einer der entscheidenden Trends im globalen Telekommunikationsmarkt. Die Basis des Breitbandgeschäfts sind hochleistungsfähige Netze, schnelle Anschlüsse ans Internet, attraktive Multimedia-Services, die die Übertragungskapazitäten der Netze und Anschlüsse konsequent nutzen, und Kundendienstleistungen. Im strategischen Geschäftsfeld Breitband/Festnetz, das die beiden Geschäftseinheiten T-Com und T-Online bilden, werden den Kunden modernste Festnetz-Infrastrukturen, breitbandige Internetanschlüsse, kundenorientierte Multimedia-Dienstleistungen auf der Grundlage attraktiver Internetinhalte sowie Serviceleistungen zur Verfügung gestellt. Das Geschäftsfeld trug im Berichtsjahr maßgeblich dazu bei, die Entwicklung im deutschen und europäischen Breitbandmarkt weiter zu beschleunigen. Von den Aktivitäten des Geschäftsfelds profitierten nicht nur Endkunden, sondern auch andere Telekommunikationsunternehmen. Diese setzen auf die Vorleistungsprodukte von T-Com auf, um eigene Breitbandservices zu realisieren. Neben der Ausrichtung auf das zukunfts-trächtige Breitbandgeschäft bildete die Kundenbindung im Kerngeschäft der Sprachkommunikation einen weiteren strategischen Schwerpunkt des Geschäftsfelds Breitband/Festnetz. Ein Instrument dafür war unter anderem die Neugestaltung der Telefentarife.

T-Com: Anzahl der DSL-Anschlüsse wächst stark. Im Geschäftsjahr 2005 setzte sich das dynamische Wachstum im Markt der Breitbandanschlüsse auf der Basis der DSL-Technik fort. Neue Angebote seitens des strategischen Geschäftsfelds Breitband/Festnetz, ein sinkendes Preisniveau auf dem ISP-Markt sowie Kombi-Angebote der Wettbewerber haben das Breitbandwachstum weiter beschleunigt.

Die Zahl der in Deutschland in Betrieb befindlichen DSL-Anschlüsse stieg im Berichtsjahr von 5,8 Mio. auf 7,9 Mio.

Am Wachstum des Breitbandmarktes partizipiert T-Com insbesondere über das Resale-DSL-Geschäft für Dritte und über die Vermarktung hochbitratiger entbündelter Teilnehmeranschlussleitungen. Insgesamt wurden seitens T-Com im abgelaufenen Geschäftsjahr über 1,3 Mio. Resale-Neuan Anschlüsse für Dritte in Betrieb genommen.

Bei der Umsatzentwicklung der seitens T-Com vermarkteten DSL-Retailanschlüsse ist zu beachten, dass seit dem 31. Januar 2005 innerhalb des Geschäftsfelds Breitband/Festnetz der Fokus der Vermarktung auf T-Online DSL-Komplettangeboten, d. h. DSL-Anschluss in Verbindung mit der Internet-Service-Provider-(ISP)-Komponente, liegt. Die Zugänge im Breitbandbereich zeigen sich bei T-Com daher im Wesentlichen im Wholesale-Bereich, der die Vorleistungen für T-Online und Dritte bereitstellt.

Auch in den von T-Com geführten Beteiligungen in Ungarn, Kroatien und der Slowakei gewann das Geschäft mit der Breitbandkommunikation weiter an Bedeutung. Damit waren sowohl bei der T-Hrvatski Telekom als auch bei der Slovak Telecom mehr als 100 000 Breitbandanschlüsse zum Jahresende in Betrieb. Das beschleunigte Wachstum im vierten Quartal mit 48 000 neuen Breitbandkunden in Ungarn, 30 000 Kunden in Kroatien und 24 000 Kunden in der Slowakei konnte durch attraktive Breitbandangebote erzielt werden.

Insgesamt stieg die Zahl der von T-Com in Betrieb befindlichen Breitbandanschlüsse in Deutschland und Osteuropa von 6,1 Mio. zum Jahresende 2004 auf 8,5 Mio. am Ende des Berichtsjahres. Das entspricht einem Plus von rund 40%.

Noch mehr Tempo am T-DSL Anschluss. Das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz stimulierte das Wachstum des Breitbandmarktes mit einer Vielzahl kundenorientierter Angebote. Nachdem bereits im April 2004 der T-DSL Anschluss mit drei Produktvarianten im Rahmen der „1-2-3 Strategie“ neu positioniert wurde, begann T-Com am 1. Juli des Berichtsjahres mit der Vermarktung einer weiteren, noch schnelleren Anschlussvariante: Mit T-DSL 6000 können die Kunden selbst datenintensive Übertragungen, etwa den Versand und Empfang von Fotos über das Netz, in komfortabler Geschwindigkeit realisieren. Entscheidend für die Kunden: T-DSL 6000 bietet T-Com zum selben Preis wie zuvor den T-DSL 3000 Anschluss an – also eine verdoppelte Leistung bei gleich bleibenden Kosten.

Hochgeschwindigkeit im Internet – Weichenstellungen für die Breitbandzukunft. Parallel zum Vermarktungsbeginn des neuen Angebots gab T-Com den Startschuss für die Erprobung von DSL-Techniken, die noch höhere Übertragungsraten ermöglichen. Seit Juli 2005 können erste Pilotkunden in Hannover Bandbreiten bis zu 16 Mbit pro Sekunde nutzen, seit September 2005 können weitere Pilotkunden in Hamburg und Stuttgart Bandbreiten auf Basis der ADSL2+-Technologie bis 16 Mbit pro Sekunde bzw. auf Basis der VDSL-Technik bis zu 25 Mbit pro Sekunde nutzen.

Breitband/Festnetz: Teilnehmerzahlen*

in Mio.	2005	2004	Veränderung
Breitband			
Breitbandanschlüsse (in Betrieb)	8,5	6,1	2,4
DSL National ^a	7,9	5,8	2,1
davon Resale ^b	1,6	0,2	1,4
DSL Central and Eastern Europe (CEE) ^c	0,5	0,3	0,2
Schmalband^e			
Schmalbandanschlüsse gesamt	41,2	42,8	(1,6)
National ^f	35,2	36,8	(1,6)
Standardanschlüsse analog	25,5	26,4	(0,9)
ISDN-Anschlüsse	9,8	10,4	(0,6)
Central and Eastern Europe (CEE)	6,0	6,1	(0,1)
Magyar Telekom ^g	3,2	3,2	0,0
Slovak Telecom	1,2	1,2	0,0
T-Hrvatski Telekom ^h	1,7	1,7	0,0
Anzahl Optionstarife in Deutschland ⁱ	13,8	12,0	1,8
Schmalbandtarife			
(Deutschland und Westeuropa) ^d	4,2	5,2	(1,0)
davon Deutschland	4,1	5,0	(0,9)
Angemeldete Internetkunden			
(Deutschland und Westeuropa) ^{d,i}	14,0	13,5	0,5
PAYG ^k Breitband/Schmalband < 30 Tage (Deutschland und Westeuropa) ^d	0,6	0,9	(0,3)

^a Ab 31. Januar 2005 werden Breitbandanschlüsse auf Basis der DSL-Technologie im Privatkundenbereich von T-Online vermarktet, Breitbandanschlüsse ohne Eigenverbrauch. Vorjahreszahlen wurden angepasst.

^b Definition Resale: Verkauf von Breitbandanschlüssen auf Basis der DSL-Technologie an alternative Anbieter außerhalb des Deutschen Telekom Konzerns.

^c Central and Eastern Europe beinhaltet das Festnetzgeschäft von: Magyar Telekom (inkl. MakTel und ab dem zweiten Quartal 2005 Telekom Montenegro), Slovak Telecom und T-Hrvatski Telekom.

^d Angemeldete Kunden. Westeuropa beinhaltet: Ya.com und T-Online France.

^e Im Schmalbandbereich werden seit dem ersten Quartal 2005 Anschlüsse statt Kanäle berichtet. Vorjahreszahlen wurden angepasst.

^f Telefonanschlüsse ohne Eigenverbrauch und öffentliche Telekommunikationseinrichtungen, inklusive Vorleistungen. Vorjahreszahlen wurden angepasst.

^g Anschlusszahlen sind einschließlich der Magyar Telekom Tochtergesellschaften MakTel und Telekom Montenegro ausgewiesen. Vorjahreswerte wurden nicht angepasst. Das Rebranding der MATÁV in Magyar Telekom erfolgte Anfang Mai 2005.

^h Brandname ab 2004; juristischer Name der Gesellschaft HT-Hrvatske telekomunikacije d.d.

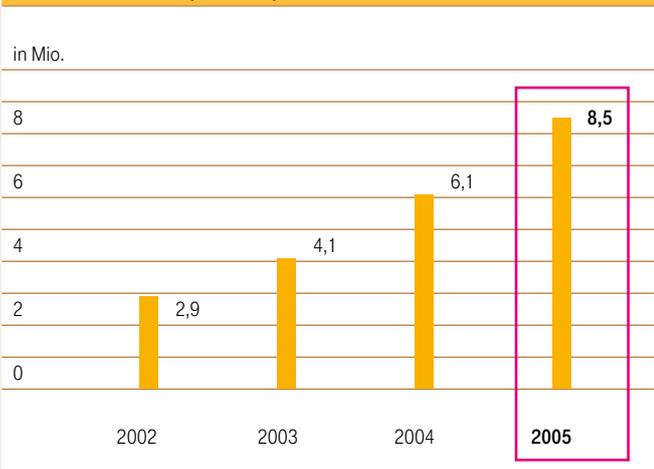
ⁱ Ohne Geschäftskunden-Optionstarife, inklusive der neuen „Wünsch Dir Was“-Tarife und Kunden, die noch nicht in die neuen Tarife migriert sind.

^j Summe errechnet sich aus angemeldeten Kunden auf Breitband- und Schmalbandtarifen und aus PAYG < 30 Tage und PAYG > 30 Tage.

^k PAYG: Pay As You Go.

* Die Summe wurde auf Basis von genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet.

Breitbandanschlüsse (in Betrieb)



Die Erkenntnisse aus den Pilotprojekten fließen in ein ambitioniertes Vorhaben ein, das T-Com im September des Berichtsjahres vorstellte: Geplant ist, bis Ende 2007 50 große Städte in Deutschland an ein Hochgeschwindigkeitsnetz anzubinden. Über dieses neue Netz will T-Com den Kunden Übertragungsraten bei der Internetkommunikation von bis zu 50 Mbit pro Sekunde zur Verfügung stellen. Mit diesem Projekt setzt T-Com als Innovationsführer erneut wesentliche Impulse für die Entwicklung des Breitbandmarktes und des Telekommunikations-Standorts Deutschland insgesamt. Die Planungen für das Hochgeschwindigkeitsnetz sehen zunächst den Ausbau des Netzes in zehn Städten bis Mitte 2006 vor. Mit dem neuen Highspeed-Netz schafft T-Com die Voraussetzungen für so genannte Triple-Play-Anwendungen, bei denen Sprach- und Datenkommunikation sowie interaktive Mediennutzung über einen Anschluss miteinander verknüpft werden.

Auch in Zentral- und Osteuropa investierten alle von T-Com geführten Beteiligungen in den Ausbau der Breitbandinfrastrukturen, um den Kunden in Zukunft attraktive Triple-Play-Dienstleistungen anbieten zu können.

Systematischer Ausbau der Breitbandinfrastruktur. Zum Ende des Berichtszeitraums betrug der kabelgebundene DSL-Versorgungsgrad in Deutschland rund 91 %; damit haben mehr als neun von zehn T-Com Kunden die Option, einen DSL-Anschluss für die Internetanbindung zu nutzen. Flächendeckend ist DSL über T-DSL via Satellit verfügbar. Um weiteren Kunden die Vorteile der Breitbandkommunikation zu erschließen, lotete T-Com auch im abgelaufenen Geschäftsjahr zusätzliche technische Möglichkeiten für den Ausbau der erforderlichen Netzinfrastruktur aus.

Mit der in 2005 erstmals eingesetzten so genannten Outdoor-DSLAM (Digital Subscriber Line Access Multiplexer)-Technik lassen sich beispielsweise Kunden in Regionen mit T-DSL Anschlüssen versorgen, die bislang aus technischen Gründen nicht mit der Breitbandtechnik versorgt werden konnten.

In zwei Pilotgebieten in der Nähe von Bonn testet T-Com seit Ende Juni 2005 die WiMAX-Technik (Worldwide Interoperability for Microwave Access). Sie ermöglicht die Anbindung von Kunden ans Breitbandnetz per Funk. Die Pilotprojekte, die voraussichtlich bis Ende März 2006 laufen, werden zeigen, ob die Funktechnik die Qualitäts- und Leistungsanforderungen erfüllt, die T-Com an Breitbandanschlüsse stellt.

Ein wichtiger Baustein der Breitbandstrategie von T-Com und des Konzerns Deutsche Telekom insgesamt ist die W-LAN-Technik (Wireless Local Area Network).

Ende 2005 hatte T-Com in Deutschland mehr als 5 600 HotSpot-Verträge abgeschlossen. In diesen öffentlichen W-LAN-Standorten von T-Com und T-Mobile, die an Flughäfen, Bahnhöfen, in Hotels, Restaurants oder Cafés zur Verfügung stehen, können Kunden mit entsprechend ausgestatteten Notebook-Computern oder PDAs (Personal Digital Assistant) drahtlos breitbandig aufs Internet zugreifen.

Die W-LAN-Technik lässt sich auch nutzen, um zu Hause oder in Unternehmen Computer kabellos an den DSL-Anschluss anzubinden. Immer mehr T-Com Kunden setzen auf diese komfortable Möglichkeit der Internetkommunikation.

Innovationen zum Anfassen – Breitbandanwendungen im T-Com Haus.

Die schnellen DSL-Anschlüsse von T-Com sind die Basis für innovative Anwendungen der Multimedia-Kommunikation. Welches Anwendungspotenzial die Breitbandkommunikation für die Kunden bietet, demonstriert die Geschäftseinheit seit 1. März 2005 im T-Com Haus in Berlin. Hier werden zukunftsweisende Nutzungsszenarien in der Umgebung eines „normalen Einfamilienhauses“ gezeigt. Zu den Anwendungen gehört unter anderem eine elektronische Nachrichtenzentrale (Family Whiteboard) im Eingangsbereich, auf der die Bewohner des T-Com Hauses Informationen in Form von Texten, Video-clips, SMS oder MMS für die Mitbewohner hinterlassen können. Gesteuert werden sämtliche Breitbandapplikationen mit einem PDA. Im T-Com Haus lassen sich über den Breitbandanschluss beispielsweise Filme, Fernsehsendungen und Online-Spiele auf multifunktionale Bildschirme holen, die in unterschiedlichen Räumen installiert sind. Die Anwendungen im T-Com Haus stießen im Berichtsjahr auf eine äußerst positive Resonanz bei Besuchern und Medien. Auf Grund des großen Interesses hat T-Com die ursprünglich bis zum Jahresende 2005 geplante Öffnung des T-Com Hauses verlängert: Das Hightech-Haus kann nun bis zum 9. Juli 2006 besucht werden. Weitere Informationen zum T-Com Haus unter www.t-com-haus.de.

Klare Innovationsstrategie. Der Ausbau des Breitbandangebots und der Netzinfrastrukturen für die schnelle Internetkommunikation sowie die innovativen Anwendungen im T-Com Haus sind Belege für den zukunftsorientierten Innovationskurs, den T-Com im nationalen und internationalen Markt eingeschlagen hat. Der Markt wird geprägt sein von integrierten Anwendungen der Telekommunikation, Informationstechnik, Unterhaltungselektronik, Haustechnik und Sicherheitstechnologie. Im Berichtsjahr setzte T-Com ein klares Signal für ihre Innovationsstrategie durch die Schaffung des neuen T-Com Vorstandsressorts Innovation und Endgeräte zum 1. Oktober 2005. Wichtiger Bestandteil des T-Com Ressorts ist die neu gegründete Innovationsgesellschaft mit Sitz in Berlin. Die 100-prozentige T-Com Tochtergesellschaft hat die Aufgabe, neue Services im Bereich der Sprachkommunikation, innovative Anwendungen sowie neue Endgeräte zu entwickeln. Klare Zielsetzung der Innovationsgesellschaft ist es, das Innovationstempo der Geschäftseinheit T-Com weiter voranzutreiben.

„Wünsch Dir Was“-Tarife für die Kundenakzeptanz im Telefongeschäft. Um sich im harten Wettbewerb in der klassischen Festnetztelefonie im Schmalbandbereich zu behaupten, führte T-Com zum 1. März 2005 ein stark vereinfachtes, neu gestaltetes Tarifangebot für Privatkunden ein. Mit den Tarifen Call Plus, Call Time, XXL und XXL Freetime wird T-Com den Anforderungen unterschiedlicher Kundengruppen an das kostengünstige und komfortable Telefonieren gerecht. Mit den „Wünsch Dir Was“-Tarifen sind deutliche Preissenkungen im Citytarif und bei den Ferngesprächen verbunden. Ergänzt werden die Tarife durch weitere zubuchbare Optionstarife. Der Optionstarif XXL Local ist eine echte Flatrate fürs Telefonieren zu Telefonanschlüssen von T-Com mit der gleichen Ortsnetzvorwahl. Mit dem neuen Flatrate-Tarif XXL Fulltime telefonieren Kunden deutschlandweit rund um die Uhr ins deutsche Festnetz von T-Com.

Die „Wünsch Dir Was“-Tarife trugen maßgeblich dazu bei, den Rückgang der Marktanteile bei den Verbindungsminuten an eigenen Anschlüssen zu stabilisieren, den T-Com auf Grund des intensiven Wettbewerbs auch im Berichtsjahr verzeichnete. Bis Ende 2005 entschieden sich in Deutschland über 12,1 Mio. Kunden für eines der neuen Tarifangebote.

Bei den Schmalbandanschlüssen – ISDN und analog – verzeichnete T-Com in Deutschland einen verstärkten Rückgang der Anschlusszahlen um 4,1 % auf 35,2 Mio.

Mit neuen, an den Kundenbedürfnissen orientierten Tarifen und Produkten beabsichtigt T-Com, das Kerngeschäft weiter zu stabilisieren und die Kundenbindung zu erhöhen. Dafür spielen insbesondere Konvergenzprodukte oder Produktbündel eine wichtige Rolle. So senkte T-Com zum 1. Dezember 2005 mit der Tarifoption „Festnetz zu Mobil“ die Preise für Telefongespräche von Festnetzanschlüssen in die nationalen Mobilfunknetze um bis zu 44 %. In Zusammenarbeit mit T-Mobile führte die Geschäftseinheit im Oktober 2005 in zehn ausgewählten Städten das Tarifangebot „Local/Local“ ein. Mit diesem Kombinationsangebot aus XXL Local von T-Com und Relax Local von T-Mobile profitieren die Kunden von einer doppelten Flatrate beim Telefonieren ins Ortsnetz.

Re-invent – Baustein zum Excellence Program des Telekom Konzerns. Im Programm Re-invent leistet T-Com ihren Beitrag zum Excellence Program der Deutschen Telekom. Zu den drei strategischen Stoßrichtungen von Re-invent gehören „Innovation und Wachstum“, „Qualität und Effizienz“ und „Kundenfokus“. Dazu hat T-Com kurz- und mittelfristig Maßnahmen definiert und gestartet.

Ein Kernpunkt ist die Innovationskraft. So sind umfangreiche Investitionen in ein neues Hochgeschwindigkeitsnetz mit einer Bandbreite von bis zu 50 Mbit pro Sekunde beabsichtigt. Die Breitbandoffensive wird weiter in Richtung Triple Play forciert, das heißt DSL-Internetzugang, Kommunikationsdienste sowie Entertainment-Services oder TV-Dienste. Neben der Breitbandigkeit ist z. B. das Thema Konvergenz zwischen Festnetz und Mobilkommunikation ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der Innovationen. Hier hat T-Com neben der Einführung der T-Box (einheitlicher Anrufbeantworter für Anrufe zur Festnetz- und Mobilfunknummer) die Einführung eines konvergenten Angebots in Form einer DualPhone-Lösung auf der Basis der W-LAN-als auch GSM-Technologie angekündigt.

Im Rahmen von „Qualität und Effizienz“ wurde eine umfassende Qualitätsoffensive gestartet. So wurden beispielsweise in der Region Südwest mögliche Prozessoptimierungen zur besseren Kundenbetreuung und zu effizienteren betrieblichen Abläufen erprobt. Nach dem erfolgreichen Abschluss werden die Prozessverbesserungen schrittweise in allen T-Com Regionen eingeführt. Eine wichtige Weichenstellung für T-Com war dabei die Schaffung des T-Com Vorstandsressorts Qualität und Prozesse zum 1. Juli 2005. In diesem Vorstandsbereich treibt T-Com unter anderem ein konsequentes Redesign und die Verschlankeung der Prozesswelt voran. Ziel ist es, die von den Kunden wahrgenommene Qualität zu steigern. Ein weiteres zentrales Element von Re-invent ist das Teilprojekt „Simplicity“. Mit diesem Programm zur Effizienzsteigerung sind rund 350 Maßnahmen verbunden, die zum Beispiel auf die Reduzierung des Produktportfolios und die Straffung von Vertriebs- und Technikprozessen zielen. Damit verknüpft ist auch die Reduzierung des Personalbedarfs bei T-Com um rund 20 000 Stellen. Diesem Abbau steht ein Aufbau von bis zu 3 000 Arbeitsplätzen in den T-Punkten und rund 5 000 Stellen im Rahmen des geplanten Aufbaus des neuen Hochgeschwindigkeitsnetzes gegenüber.

Steigende bereinigte EBITDA-Marge im Jahresvergleich bei sinkendem Umsatz. Der Gesamtumsatz von T-Com war im Geschäftsjahr 2005 mit 24,7 Mrd. € um 3,5 % gegenüber der Vergleichsperiode rückläufig. Hauptträger des Rückgangs sind im Wesentlichen geringere Umsätze bei Verbindungen. Darüber hinaus hat ein Preis- und Mengenrückgang sowie die Verlagerung von Wertschöpfungsstufen zum strategischen Geschäftsfeld Geschäftskunden zu Umsatzeinbußen geführt. Die erfolgreiche Vermarktung breitbandiger Anschlüsse auf Basis der DSL-Technologie im Retail- und vor allem im Wholesale-Bereich sowie das mengengetriebene Wachstum der Teilnehmeranschlussleitungen konnten diese Entwicklung nur teilweise kompensieren.

Der Umsatz der Festnetzsparten in Mittel- und Osteuropa lag im Jahr mit 2,5 Mrd. € nahezu auf Vorjahresniveau. Während sich in Kroatien der Umsatz in Landeswährung weitgehend stabil entwickelte, konnten bei Magyar Telekom und bei Slovak Telecom währungsbereinigt die rückläufigen Umsätze im klassischen Festnetzgeschäft nicht in Gänze durch das Wachstum im Bereich Breitbandkommunikation kompensiert werden.

Im Geschäftsjahr 2005 erwirtschaftete T-Com ein bereinigtes EBITDA von 9,6 Mrd. €. Angesichts des Umsatzrückgangs zeigt sich das bereinigte EBITDA mit einem Rückgang um 92 Mio. € bzw. 0,9% nahezu konstant. Die bereinigte EBITDA-Marge konnte somit von 38,0% in 2004 auf 39,0% in 2005 gesteigert werden. Darin spiegeln sich unter anderem positive Effekte aus Einsparungen bei den umsatzabhängigen Kosten wie z. B. Telekommunikationsleistungen, Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen sowie Handelswaren und Verbesserungen im sonstigen betrieblichen Ergebnis wider. Weitere Kostenverbesserungen konnten insbesondere bei Mieten sowie durch verbesserte Einkaufskonditionen im Logistikbereich, Preissenkungen bei Billing Services und Prozessoptimierungen im IT-Bereich erreicht werden. Diese Einsparungen wurden jedoch durch die verursachungsgerechte Weiterverrechnung der Kosten der Konzernzentrale & Shared Services auf das Geschäftsfeld, erhöhte Werbungskosten im Rahmen der Breitbandoffensive, Instandhaltungskosten sowie erhöhte Rechts- und Prüfungskosten teilweise kompensiert. In Deutschland erzielte T-Com ein bereinigtes EBITDA von 8,6 Mrd. €. Das entspricht einer bereinigten EBITDA-Marge von 38,9%. Damit wurde dieser Wert gegenüber dem Jahr 2004 um 1,1 Prozentpunkte gesteigert. Das bereinigte EBITDA der Beteiligungsgesellschaften in Mittel- und Osteuropa lag mit 1,0 Mrd. € leicht über dem Vorjahresniveau. Die bereinigte EBITDA-Marge lag in 2005 bei 40,0%. Positiv wirkten sich dabei der Personalabbau, die Optimierung von Kostenstrukturen und das Outsourcing von nicht zum Kerngeschäft gehörenden Unternehmensaktivitäten aus. Gegenläufig ist u. a. der erhöhte Aufwand der Breitbandvermarktungskampagnen.

Geplante Verschmelzung mit T-Online. Der entscheidende Trend im Telekommunikationsgeschäft ist das Zusammenwachsen der Märkte für Sprach-, Internet- und Medienangebote. Um den Kunden in Zukunft vollständig integrierte Produkte und echte Triple-Play-Dienstleistungen aus einer Hand bieten zu können, streben die Deutsche Telekom und T-Online eine Verschmelzung von T-Online auf die Deutsche Telekom an. Derzeit sind allerdings die rechtlichen Grundlagen dafür noch nicht gegeben. T-Com und T-Online agieren daher bislang noch als getrennte Einheiten im Markt.

T-Online: Wachstumskurs im harten Wettbewerbsumfeld. Der Wettbewerb im stark wachsenden Breitbandmarkt hat 2005 deutlich an Dynamik gewonnen. Neben Internet-Service-Providern kämpfen Teilnehmernetzbetreiber auf Basis einer eigenen Netzinfrastruktur sowie zunehmend auch Kabelnetzbetreiber und Mobilfunkanbieter um Kunden im Breitbandmarkt. In diesem Marktumfeld hat die T-Online International AG ihren Wachstumskurs fortgesetzt. Mit der Positionierung als DSL-Komplettanbieter und einer marktorientierten Weiterentwicklung des DSL-Tarifportfolios gelang es T-Online, am Marktwachstum zu partizipieren und die Zahl der DSL-Tarifkunden weiter zu steigern.



Mit der zunehmenden Verbreitung breitbandiger Zugänge plant T-Online, ihr Produktportfolio weiter in Form von Kombinationsangeboten auszubauen, und verbindet so den schnellen Internetzugang mit attraktiven Kommunikations- und digitalen Unterhaltungsservices. T-Online setzte 2005 die Umsetzung dieser Triple-Play-Strategie fort. Im Fokus stand dabei neben der Einführung der DSL-Telefonie der weitere Ausbau des Angebots an hochwertigen digitalen Unterhaltungsinhalten. Im T-Online Vision Angebot bietet T-Online attraktive multimediale Inhalte über den Video-on-Demand-Dienst, der durch die Gewinnung weiterer Hollywood-Studios als Kooperationspartner ausgebaut werden konnte.

Starkes Wachstum bei DSL-Tarifkunden. Insgesamt gewann der Konzern der T-Online International AG in 2005 1,5 Mio. neue DSL-Tarifkunden. Das entspricht einer Steigerung von 41,9% gegenüber dem Vorjahr. Im Segment „Übriges Europa“ erzielte T-Online durch gezielte Preismaßnahmen und attraktive Breitbandangebote einen Zuwachs von 276 000 DSL-Tarifkunden. Basis für diese positive Entwicklung sind die Effekte der Internationalisierungsstrategie von T-Online mit Fokus auf die Wachstumsmärkte Frankreich und Spanien.

Die positive Unternehmensentwicklung von T-Online zeigt sich auch in den zentralen Finanzkennzahlen: Der T-Online Konzernumsatz 2005 erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 0,1 Mrd. € auf rund 2,1 Mrd. €. Damit steigerte T-Online den Gesamtumsatz um 3,8%. Den größten Umsatzanteil steuerte mit rund 1,8 Mrd. € das Segment „Deutschland“ bei. Als positives Ergebnis der Expansionsstrategie in Frankreich und Spanien stieg der Umsatz im Segment „Übriges Europa“ um 24,2%. Der Jahresüberschuss lag zum Ende des Geschäftsjahres bei rund 0,2 Mrd. €. Das EBITDA lag bei rund 0,3 Mrd. €.

Erfolgreiche Positionierung als DSL-Komplettvermarkter. Zur nachhaltigen Positionierung im dynamischen Breitbandmarkt verfolgt T-Online drei zentrale strategische Initiativen, die 2005 bereits in wesentlichen Schritten realisiert wurden: die DSL-Komplettvermarktung, die Fokussierung auf eine Triple-Play-Strategie mit kombinierten Angeboten aus Internetzugang, Unterhaltungs- und Kommunikationsservices sowie den Ausbau der internationalen Marktposition.

Seit Februar 2005 vermarktet T-Online den DSL-Anschluss zusammen mit Internetzugang und Hardwarekomponenten; den DSL-Anschluss bezieht T-Online im Wege des Resale von der T-Com. Der Erfolg der DSL-Komplettangebote sowie die marktorientierte Weiterentwicklung des DSL-Tarifportfolios waren wesentliche Faktoren zum Ausbau des Breitbandkundenstamms. Dazu gehörte unter anderem die attraktive Ausgestaltung des DSL-Flatrate-Angebots: Seit Anfang November 2005 bietet T-Online eine einheitliche DSL-Flatrate für alle verfügbaren T-DSL Bandbreiten bis einschließlich T-DSL 6000 zum monatlichen Grundpreis von 9,95 € an.

Fortgesetzte Umsetzung der Triple-Play-Strategie. Parallel zur Weiterentwicklung des DSL-Tarifportfolios forcierte T-Online im Geschäftsjahr 2005 die Umsetzung der Grundlagen für die künftige Triple-Play-Strategie. Das Unternehmen erweiterte die Nutzungsmöglichkeiten breitbandiger Anschlüsse und erschloss neues Wachstumspotenzial im Breitbandmarkt. Ein Baustein für künftige Triple-Play-Angebote ist auch die DSL-Telefonie, die T-Online zur CeBIT 2005 mit dem Kommunikationsangebot DSL-Telefonie platzierte und im Jahresverlauf kontinuierlich erweiterte.

T-Online Kunden können seit November 2005 ab 9,95 € im Monat in allen T-DSL Bandbreiten unbegrenzt ins deutsche Festnetz sowie zu allen Nutzern der T-Online DSL-Telefonie telefonieren, bei Nutzung des Software-Telefons („on net“) auf Wunsch auch ergänzt um eine Video-Komponente. Dabei schafft T-Online nicht nur für Kunden in Deutschland einen attraktiven Mehrwert. Mit dem internationalen Zugang können T-Online Kunden auch im Ausland die Internettelefonie-Angebote komfortabel nutzen.

Ausbau des DSL-Anschlusses zum Home-Entertainment-Kanal.

Daneben präsentierte T-Online im Berichtsjahr ein wachsendes Angebot an hochwertigen, multimedialen Unterhaltungsinhalten. Um Nutzern einen komfortablen Zugriff auf das breite Unterhaltungsangebot zu bieten, brachte T-Online neben der Kooperation mit führenden Hardwareherstellern zur Internationalen Funkausstellung (IFA) 2005 erstmals einen eigenen Media Receiver auf den Markt. Dieser bietet Breitbandnutzern den direkten Zugriff auf das T-Online Vision Angebot über den Fernsehbildschirm. Mit dem Ausbau digitaler Erlebniswelten setzt T-Online einen deutlichen Impuls für die verstärkte Nachfrage nach breitbandigen Inhalten. Dies spiegelt sich auch in den Nutzerzahlen wider. Mit 100 000 Abrufen pro Monat ist T-Online einer der führenden Anbieter von Video on Demand (VoD) in Deutschland. Mit derzeit über 1 200 Filmen bietet T-Online ein ständig wachsendes Angebot, darunter Hollywood-Blockbuster, Dokumentationen und Comedy-Serien sowie Eigenproduktionen der ProSiebenSat.1 Media AG, mit der T-Online seit März 2005 zusammenarbeitet. Den Kreis der US-amerikanischen Kooperationspartner ergänzen seit dem Berichtsjahr die namhaften Warner Bros. International Television Distribution Studios sowie Paramount Pictures Corporation.

Ihre Rolle als Anbieter digitaler Inhalte baute T-Online 2005 auch im wachsenden Markt für legale Musikdownloads weiter aus. Mit der Vertriebsplattform Musicload ist T-Online seit dem Start im Jahr 2003 auf Erfolgskurs und trägt wesentlich zum Gesamterfolg im Online-Musikgeschäft bei. In Zusammenarbeit mit allen großen Plattenfirmen und Independent Labels bietet Musicload rund 800 000 Titel und exklusive Specials. Über die mobile Jukebox, eine Zusammenarbeit mit T-Mobile, lassen sich Musiktitel nicht nur per PC, sondern auch unterwegs via Handy herunterladen und so nahezu überall und zu jeder Zeit abspielen. Zum Ende des Berichtsjahres zählte Musicload über 15,5 Mio. Downloads – fast viermal so viele wie im Vorjahr. Im Dezember 2005 ging Musicload unter den zwölf wichtigsten Anbietern kommerzieller Musikdownloads mit einer deutschen Website als Sieger aus dem Test der Stiftung Warentest hervor.

Gamesload im Markt für PC-Spiele gestartet. Mit Gamesload startete T-Online im August 2005 nach Video on Demand und Musicload die dritte große Bezugsplattform für digitale Entertainment-Inhalte. Die Kunden können über den Online-Shop Spieletitel herunterladen, weitere Titel stehen on Demand im Rahmen eines Monatsabos zur Verfügung. Die Besonderheit von Gamesload: Nutzer können eine Vielzahl aktueller Titel und Spieleklassiker vor dem Kauf für einen gewissen Zeitraum testen. Die Abrechnung von kostenpflichtigen Downloads erfolgt komfortabel über die Telefonrechnung des Nutzers. Zu den namhaften Kooperationspartnern von Gamesload zählen unter anderem CDV, Kochmedia, Eidos, Ubisoft, Vivendi und ZuxxeZ. Schon kurz nach der Einführung überzeugte Gamesload Spieler und Fachpresse: Aus einem Praxisvergleichstest der Zeitschrift „PC Games“ (11/05) ging Gamesload von T-Online unter insgesamt sieben legalen Spieledownload-Anbietern als Sieger hervor.

Erfolgreiche Fortsetzung der Markenstrategie mit „ElectronicScout24“. T-Online startete im Geschäftsjahr 2005 einen weiteren aussichtsreichen E-Commerce-Player. Mit der Eröffnung des Online-Marktplatzes „ElectronicScout24“ baut T-Online ihre Markenstrategie aus und positioniert sich im wachstumsstarken Bereich Consumer Electronics. Der Fokus der Handelsplattform liegt auf Produkten der Unterhaltungselektronik und Telekommunikation sowie auf dem Handel mit Computern und Haushaltsgeräten. Käufer und Verkäufer profitieren von erheblichen Vorteilen – von umfangreichen Such- und Sortierfunktionen über attraktive Verkaufsgebühren bis zur Übernahme der Zahlungsabwicklung sowie von Qualitäts- und Bonitätsprüfungen durch ElectronicScout24. Mit der kundengruppenspezifischen Erschließung von Geschäftsoptionen führt T-Online die Strategie fort, ihre Position im wachsenden E-Commerce-Bereich weiter auszubauen. Mit Scout24 verfügt T-Online bereits über eine Gruppe von Online-Marktplätzen und bietet branchenspezifische Services aus sieben Themenfeldern und ist in zehn Ländern präsent.

Internationale Expansionsstrategie. Nicht nur in Deutschland, auch in den Wachstumsmärkten Frankreich und Spanien steigerte T-Online 2005 die DSL-Kundenzahl durch attraktive Angebote überproportional. Um nachhaltig an der dynamischen Marktentwicklung zu partizipieren, investiert T-Online in Frankreich und Spanien gezielt in den Auf- und Ausbau einer hochmodernen Netzinfrastruktur. Die beiden Beteiligungen Club Internet und Ya.com wurden im vergangenen Geschäftsjahr auf Triple Play ausgerichtet.

In Frankreich baut T-Online derzeit ein komplett IP-basiertes Netz mit hoher Bandbreite auf ADSL2+-Basis. Ein weiterer Ausbau auf den VDSL2-Standard ist vorgesehen. Nach dem Vertragsabschluss mit einem renommierten Anbieter zur Nutzung von Glasfaserkapazitäten schreitet der Netzaufbau zügig voran.

Auch in Spanien erfolgt der Netzausbau planmäßig. Mit der Akquisition des Netzbetreibers Albura erhielt T-Online Zugang zum zweitgrößten Netz in Spanien, über das bis 2006 rund 60 % der DSL-Nachfrage abgedeckt werden soll.

Mobilfunk. Effizienzprogramm „Save for Growth“ sichert Wachstumskurs.

Erfolgreichstes Jahr der Unternehmensgeschichte trotz schwierigen Marktumfelds // Profitables Wachstum dank innovativer Produkte und günstiger Tarife // web'n'walk ermöglicht Kunden direkten Zugriff mit dem Handy auf das offene Internet // Ausbau mobiler Breitbanddienste wird konsequent vorangetrieben // Ziel: Marktführer in Sachen Kundenservice

Scharfer Wettbewerb und eine starke Dynamik haben im Berichtsjahr das internationale Mobilfunkgeschäft geprägt. Gleichzeitig eröffnen Markttrends wie die Substitution der Festnetztelefonie durch mobile Sprachkommunikation und die Entstehung neuer Märkte für die mobile Internet- und Datenkommunikation neue Wachstumschancen. So setzt T-Mobile als erster und bislang einziger Mobilfunkanbieter konsequent auf die Entwicklung des schnellen Zugriffs von unterwegs auf das freie Internet. Zielsetzung ist es, die Erfolgsstory der T-Mobile Gruppe in den kommenden Jahren weiter fortzuschreiben.

Erfolg in einem schwierigen Umfeld. Das Geschäftsjahr 2005 war das bisher stärkste Jahr in der Unternehmensgeschichte von T-Mobile International. Die Mobilfunksparte der Deutschen Telekom steigerte die Kundenzahl der Mehrheitsbeteiligungen organisch von 77,4 Mio. auf 86,6 Mio. Der konsolidierte Umsatz der T-Mobile Gruppe stieg von 26,5 Mrd. € auf 29,4 Mrd. €. Alle Gesellschaften steigerten bzw. stabilisierten die ARPU-relevanten Umsätze (ARPU – Average Revenue Per User). Beim bereinigten EBITDA realisierte die T-Mobile Gruppe im Jahr 2005 ein Wachstum von 16 % auf 9,8 Mrd. €. Die Ergebniszahlen belegen den Erfolg des Wachstums- und Effizienzprogramms „Save for Growth“. Als Reaktion auf die sich ändernden Marktbedingungen in den westeuropäischen Mobilfunkmärkten hatte sich T-Mobile zum Ziel gesetzt, bis Ende 2006 1 Mrd. € einzusparen, wovon ein Großteil in günstige Tarife und innovative Produkte reinvestiert wurde bzw. wird.

Das positive Geschäftsergebnis ist vor dem Hintergrund eines weiter verschärften Preiswettbewerbs besonders erfreulich. Immer mehr Anbieter mit Niedrigpreisangeboten drängen in den Markt. Ein Hauptdifferenzierungsmerkmal von T-Mobile neben dem Preis ist der Service. Deshalb will das Unternehmen zum angesehensten Dienstleistungsanbieter im Mobilfunk („Most Highly Regarded Service Company“) werden. Strategische Eckpfeiler sind Bestleistungen in allen Bereichen sowie effiziente und reibungslose Abläufe im Unternehmen („Operational Excellence“), konsequente Kundenorientierung („Customer Centricity“) und überragende Netzerfahrung für Kunden („Superior Network Experience“).

Mobilfunk: Operative Entwicklung

	2005 in Mio. €	2004 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %
Gesamtumsatz^a	29 452	26 527	2 925	11,0
davon: T-Mobile Deutschland	8 621	8 745	(124)	(1,4)
davon: T-Mobile USA	11 887	9 278	2 609	28,1
davon: T-Mobile UK	4 153	4 344	(191)	(4,4)
davon: T-Mobile Hungary	1 078	1 040	38	3,7
davon: T-Mobile Netherlands	1 064	1 046	18	1,7
davon: T-Mobile Czech Republic	938	827	111	13,4
davon: T-Mobile Austria	885	882	3	0,3
davon: T-Mobile Croatia	512	436	76	17,4
davon: T-Mobile Slovensko ^b	378	-	n.a.	n.a.
davon: Übrige ^c	174	135	38	28,7
EBIT (Betriebsergebnis)	3 005	1 524	1 481	97,2
EBIT-Marge (in %)	10,2	5,7		
EBITDA ^d	9 701	8 467	1 234	14,6
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^d	(71)	68	(139)	n.a.
EBITDA bereinigt ^d	9 772	8 399	1 373	16,3
EBITDA-Marge bereinigt ^d (in %)	33,2	31,7		
Cash Capex ^e	(5 603)	(3 078)	(2 525)	(82,0)
Anzahl Mitarbeiter ^f	49 479	47 417	2 062	4,3

Das Geschäftsfeld Mobilfunk umfasst sämtliche Aktivitäten der vollkonsolidierten Mobilfunkgesellschaften in Deutschland, Großbritannien, den USA, der Tschechischen Republik, Österreich, den Niederlanden, Ungarn, Kroatien, der Slowakei, Mazedonien und Montenegro sowie at-equity konsolidierte Minderheitsbeteiligungen in Polen und bis Ende September 2005 in Russland.

^a Die Beträge der Landesgesellschaften entsprechen den jeweiligen Einzelabschlüssen der Gesellschaften (HB II) ohne Berücksichtigung von Konsolidierungseffekten auf der Ebene des Geschäftsfelds.

^b Voll konsolidiert zum ersten Quartal 2005.

^c „Übrige“ enthält die Umsätze der Gesellschaften MobiMak (Mazedonien) und MONET (Montenegro). MONET voll konsolidiert zum zweiten Quartal 2005.

^d Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Konzernlagebericht, Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

^e Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^f Personal im Durchschnitt.

Mobilfunk: Teilnehmerzahlen*

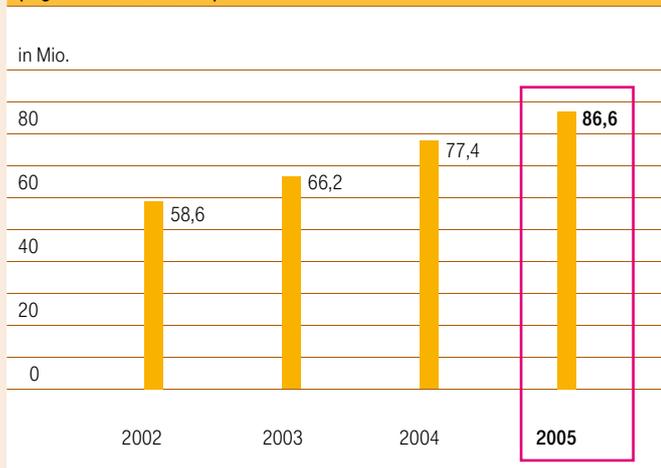
in Mio.	2005	2004	Veränderung
Mobilfunkkunden vollkonsolidierter Gesellschaften	86,6	77,4	9,2
T-Mobile Deutschland	29,5	27,5	2,0
T-Mobile USA	21,7	17,3	4,4
T-Mobile UK ^a	17,2	15,7	1,5
T-Mobile Netherlands	2,3	2,3	0,0
T-Mobile Austria	2,1	2,0	0,1
T-Mobile Czech Republic	4,6	4,4	0,2
T-Mobile Hungary	4,2	4,0	0,2
T-Mobile Slovensko ^b	2,0	1,9	0,1
T-Mobile Croatia	1,9	1,5	0,4
Übrige (Mazedonien und Montenegro) ^c	1,1	0,8	0,3

^a Einschließlich Virgin Mobile.

^b Kunden erstmals im vierten Quartal 2004 einbezogen; Rebranding von EuroTel Bratislava in T-Mobile Slovensko Anfang Mai 2005.

^c „Übrige“ fasst MobiMak (Mazedonien) und MONET (Montenegro) zusammen. MONET wird erstmals im zweiten Quartal 2005 einbezogen.

* Die Summe wurde auf Basis von genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet.

Mobilfunk: Mobilfunkteilnehmer vollkonsolidierter Gesellschaften (organisches Wachstum)

Zielsetzungen von „Save for Growth“ für 2005 übertroffen. Mit einer Reihe von Effizienzmaßnahmen erschließt T-Mobile im Rahmen von „Save for Growth“ bis Ende 2006 ein jährliches Einsparvolumen von 1 Mrd. €. Den größten Anteil bilden Kürzungen der Handysubventionen im Prepaid-Bereich, bessere Einkaufskonditionen sowie die Straffung des Angebotsportfolios.

Das zentrale Programm wird in den Mehrheitsgesellschaften Deutschland, Großbritannien, Österreich, Niederlande und Tschechien umgesetzt. Ein Großteil der eingesparten Summe wird in potenzielle Wachstumsfelder reinvestiert. Die drei wesentlichen Wachstumsbausteine von „Save for Growth“ sind

- die Bereitstellung einfacher und günstiger Mobilfunktarife,
- die weitere Erschließung des mobilen Internets für Freizeit und Büro sowie
- der Ausbau nahtlos integrierter Netze.

Im Berichtsjahr erzielte T-Mobile bei den für 2005 vorgesehenen Maßnahmen des „Save for Growth“-Programms bereits Einsparungen von rund 600 Mio. €. Einsparungen im Personalbereich trugen mit 10% zu den Kostenreduktionen bei. Sie wurden durch einen Verzicht auf Nachbesetzungen und den sozialverträglichen Abbau von Stellen realisiert.

Minutenpakete: Tariffensiven für Vertragskunden fördern Wachstum. Auch in diesem Jahr erzielte T-Mobile mit attraktiven Tarifangeboten für Vertragskunden große Resonanz. Die Zahl der Kunden mit Vertrag stieg im Mobilfunksegment um 5,2 Mio. auf 42,4 Mio. Das entspricht einem Anteil am gesamten Kundenwachstum von über 57%. Neben dem starken Wachstum in den USA zeigt sich hier das erfolgreiche Neugeschäft mit Relax-Tarifen in Westeuropa. Die Zahl der Kunden mit diesen Minutenpaket-Tarifen verdreifachte sich gegenüber dem Vorjahr nahezu und lag Ende 2005 bei rund 6 Mio. Kunden.

Neue Angebote und erhebliche Preissenkungen: Erfolge im verschärften Prepaid-Wettbewerb. T-Mobile hat den neuen Trend der Angebote durch „Billiganbieter“ frühzeitig erkannt und mit den Einsparungen durch „Save for Growth“ Spielräume geschaffen, um im Prepaid-Bereich mit Preissenkungen und neuen Angeboten wirkungsvolle Antworten auf den verschärften Preiswettbewerb zu haben. Ein Beispiel ist der Tarif Xtra Click&Go, mit dem die Verbindungsminute innerhalb des Netzes von T-Mobile Deutschland nur noch 0,05 € kostet. Mit diesem Angebot vermarktete T-Mobile als erster Mobilfunknetzbetreiber in Deutschland unter eigener Marke einen Tarif exklusiv über das Internet. T-Mobile hat bewusst keine eigene Billigmarke eingeführt, sondern stattdessen mit Prepaid-Anbietern, die über kein eigenes Mobilfunknetz verfügen, Vertriebspartnerschaften geschlossen.

Wachstumschance mobiles Internet. Neben den einfachen und attraktiven Sprachtarifen ist der Ausbau des mobilen Internets eine der zentralen Wachstumsinitiativen für die T-Mobile Gruppe. Damit will T-Mobile die Erfolgsstory des Internets im Festnetz auf den Mobilfunk übertragen. Mit web'n'walk für Privatkunden und „Office in your Pocket“ für Geschäftskunden begann T-Mobile im Berichtsjahr mit der Vermarktung aufeinander abgestimmter Produkt- und Dienstleistungsangebote für die Internetnutzung unterwegs und den mobilen Datenaustausch. Zu den Schlüsselprodukten gehören Mobilfunkgeräte der MDA-Familie, BlackBerry Handhelds, der Sidekick und Geräte für die mobile Datenübertragung per Laptop. In Europa erreichte T-Mobile im Geschäftsjahr 2005 bei den Absatzzahlen dieser Produkte eine Spitzenposition. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 600 000 Endgeräte verkauft, die den Zugriff auf das offene Internet ermöglichen. Auch in den USA konnte die erfolgreiche Vermarktung des BlackBerry und des Sidekick weiter fortgesetzt werden: T-Mobile USA bediente zum Jahresende knapp 1,1 Mio. Kunden mit diesen innovativen Datendiensten. Neben innovativen Geräten sind günstige Tarife mit Inklusivvolumen für die mobile Datennutzung ein weiterer wichtiger Bestandteil der web'n'walk- und „Office in your Pocket“-Angebote: Schon über 1 00 000 Kunden haben sich in Westeuropa für die günstigen Tarife der Datenoption entschieden. In der gesamten T-Mobile erhöhten sich die Datenumsätze mit neuen Diensten, also ohne die klassischen SMS-Umsätze, im Jahresvergleich um 43 % auf rund 900 Mio. €.

T-Mobile hat als erster Netzbetreiber in Europa den direkten mobilen Zugriff aufs World Wide Web realisiert. Mit web'n'walk brachte T-Mobile Deutschland im Juli 2005 als erster Netzbetreiber in Europa das offene Internet aufs Handy. Im Unterschied zu anderen mobilen Online-Angeboten, die nur beschränkte Inhalte bieten, öffnet web'n'walk den direkten Zugang zum gesamten World Wide Web, wie es Nutzern etwa vom heimischen PC her vertraut ist. Während des Jahres führten auch die T-Mobile Gesellschaften in Österreich, Großbritannien und den Niederlanden web'n'walk-Angebote ein. In 2006 wird T-Mobile das mobile Internet auch in Tschechien anbieten. Um die Nutzung des mobilen Internets von Anfang an so komfortabel wie möglich zu machen, schloss T-Mobile International eine Partnerschaft mit Google, dem Anbieter der führenden Suchmaschine für Inhalte im World Wide Web. T-Mobile hat sich zum Ziel gesetzt, bis Ende 2007 1 Mio. Kunden in Europa für web'n'walk zu gewinnen.

Mobilfunk: Anteil Laufzeitvertragskunden in Europa

in %	2005	2004
Mobilfunksegment ^a	49,0	48,0
T-Mobile Deutschland	48,4	49,1
T-Mobile UK ^a	20,0	19,1
T-Mobile Netherlands	52,7	46,6
T-Mobile Austria	50,1	48,2
T-Mobile Czech Republic	27,8	25,3
T-Mobile Hungary	31,6	28,9
T-Mobile Croatia	21,9	19,6
T-Mobile Slovensko	38,9	33,8
Übrige (Mazedonien und Montenegro ^b)	15,6	15,6

^a Einschließlich Virgin Mobile.

^b Zur Darstellung der organischen Entwicklung werden die Vorjahre von neu konsolidierten Gesellschaften entsprechend dargestellt. T-Mobile Slovensko (vormals EuroTel Bratislava) wurde ab 2004 voll konsolidiert. Die Mehrheitsbeteiligung in Montenegro wird ab 2005 voll konsolidiert.

Einzigartige Partnerschaft mit Robbie Williams forciert das Geschäft mit Multimedia-Diensten. Neben dem Start von web'n'walk hat T-Mobile 2005 das Angebot an mobilen Multimedia-Diensten stark ausgebaut. Einen Schwerpunkt bildet das Thema Musik. Zur Förderung der Angebote schloss T-Mobile mit dem derzeit erfolgreichsten Popstar Robbie Williams im Sommer 2005 eine 18-monatige Partnerschaft. Sie umfasst exklusive Musikangebote rund um das Handy. Dazu zählen Übertragungen von Konzerten via UMTS, exklusive Erstveröffentlichungen von Titeln als Downloads und Handys mit vorinstallierten Robbie-Williams-Inhalten. Außerdem präsentiert T-Mobile die Europatour 2006 und startet begleitend eine internationale Werbekampagne. Dies ist die erste Zusammenarbeit dieser Art zwischen einem Musiker und einem Mobilfunkanbieter über einen so langen Zeitraum und in solch einem Umfang.

Den zweiten Schwerpunkt bildet das Thema „Mobile TV“. Derzeit bietet T-Mobile mobile TV-Angebote auf acht Kanälen an, zum Beispiel in den Sparten Sport, Nachrichten und Unterhaltung.

„Office in your Pocket“ – das Büro zum Mitnehmen für Geschäftskunden. Unter dem Leitmotiv „Office in your Pocket“ vermarktet T-Mobile im Geschäftskundenbereich eine breite Palette innovativer Produkte und Dienste. Sie ermöglichen Anwendern den komfortablen mobilen Zugriff auf ihre E-Mails, das Internet und Anwendungen im Firmennetz. Auf Basis schneller, zuverlässiger und sicherer mobiler Verbindungen arbeiten Geschäftsleute etwa mit MDA-Taschen-PCs und Lösungen für die Datenübertragung mit Notebook und Laptop unterwegs ebenso effizient und flexibel wie im Büro. Mit dem MDA Pro

stellte T-Mobile im Berichtszeitraum ein Mini-Laptop vor, das neben GPRS und W-LAN als erster Pocket-PC auch über UMTS verfügt. In Europa ist T-Mobile mit einem Marktanteil von rund 40% klarer Marktführer bei den Mobilfunkgeräten mit Windows-Mobile-Plattform. Als erster Mobilfunkanbieter in Deutschland stellte T-Mobile ab September 2005 mit einer HSDPA-fähigen Laptop-Datenkarte (HSDPA – High Speed Downlink Packet Access) die Weichen, um eine noch schnellere Datenübertragung von bis zu 1,8 Mbit pro Sekunde ab dem Frühjahr 2006 zu ermöglichen.

Nachhaltige Optimierung des Kundenservice stärkt Kundenbindung. T-Mobile hat sich zum Ziel gesetzt, den besten Service der Branche zu bieten. Die nachhaltige Serviceoptimierung ist daher der Beitrag der T-Mobile Gruppe zum Excellence Program des Konzerns Deutsche Telekom. So stellt T-Mobile Deutschland beispielsweise die Freischaltung von SIM-Karten innerhalb einer Stunde nach Vertragsabschluss oder die Bereitstellung von Ersatzgeräten bei Handyreparaturen sicher.

Um die Privatkunden noch effizienter betreuen zu können, wurde eine Neugruppierung anhand der monatlichen Umsätze vorgenommen. So können alle Kunden noch besser von speziell geschulten Mitarbeitern auf ihre individuellen Kommunikationsbedürfnisse hin betreut und beraten werden. Dieses Modell ist mittlerweile bei T-Mobile Czech Republic und T-Mobile Hungary umgesetzt und wird im Jahr 2006 europaweit eingeführt.

Ausbau der integrierten Netzplattform schafft die Grundlage für nahtlose mobile Kommunikation. Die mobilen Technologien GPRS (General Packet Radio Service), UMTS/HSDPA und W-LAN (Wireless Local Area Network) bilden die Basis für das umfassende Spektrum der Datendienste von T-Mobile. Mit der konsequenten Bündelung dieser drei Netzplattformen bietet T-Mobile ihren Kunden „nahtlose“ Mobilität. Darüber hinaus investiert T-Mobile auch weiterhin in erheblichem Umfang in die Qualität ihrer bestehenden GSM-Netze (GSM – Global System for Mobile Communications).

Mobile Breitbandtechnik eröffnet neue Dimensionen in der Datenübertragung. Im Geschäftsjahr 2005 setzte T-Mobile den Ausbau und die Optimierung des UMTS-Netzes mit hohem Tempo weiter fort. Einen Schwerpunkt bildete dabei in Deutschland und Österreich die Aufrüstung der UMTS-Standorte mit HSDPA-Technik. Mit dieser Technik steigert T-Mobile die Bandbreite bei der Datenübertragung im UMTS-Netz in der ersten Ausbauphase von derzeit maximal 384 Kbit auf bis zu 1,8 Mbit pro Sekunde. So erreicht die Datenübertragung per Mobilfunk ein vergleichbares Tempo wie im Festnetz via DSL. In Zukunft wird T-Mobile das Übertragungstempo auf bis zu 7,2 Mbit pro Sekunde steigern und damit auch beim mobilen Zugriff auf das

Internet die Breitbandkommunikation in höchster Qualität zur Verfügung stellen. Erste Pilotprojekte mit Großkunden, die T-Mobile im Berichtsjahr startete, bestätigten die Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit der HSDPA-Technik. Der offizielle Start des HSDPA-Netzes ist für das Frühjahr 2006 vorgesehen.

Mit dem TDD-Modulationsverfahren (TDD – Time Division Duplex) und der Netztechnologie FLASH-OFDM (Orthogonal Frequency Division Multiplex) setzt T-Mobile auf zwei weitere innovative Breitbandtechnologien, die Übertragungsgeschwindigkeiten ermöglichen, die mit DSL im Festnetz zu vergleichen sind. T-Mobile hat diese Technologien in Tschechien und der Slowakei eingeführt, wo das Breitbandangebot im Festnetz sehr begrenzt ist.

Öffentliches W-LAN-Angebot weiter verbessert. Auch im Jahr 2005 hat T-Mobile das HotSpot-Angebot spürbar erweitert. In diesen öffentlichen lokalen Funknetzen auf der Basis der W-LAN-Technik stehen den Kunden breitbandige mobile Datenverbindungen zur Verfügung. T-Mobile bietet W-LAN-Dienste als einziger Mobilfunkbetreiber flächendeckend in Europa und den USA an. Hierfür stehen dem Unternehmen inklusive der über Roaming-Verträge zugänglichen HotSpots mittlerweile fast 20 000 Standorte zur Verfügung. 6 000 davon befinden sich allein in Deutschland. Besonders zukunftsweisend ist die vereinbarte Kooperation mit der Deutschen Bahn: T-Mobile Deutschland wird in einer wachsenden Zahl von Bahnhöfen und Zügen mobile Internetverbindungen bereitstellen. Die Zahl der in HotSpots genutzten Minuten hat sich in Westeuropa im Jahr 2005 auf über 150 Mio. Minuten mehr als verdreifacht.

Überzeugendes Gesamtergebnis dokumentiert das erfolgreichste Geschäftsjahr in der Unternehmensgeschichte von T-Mobile. Die Geschäftsentwicklung der T-Mobile Gruppe verlief gemessen an den ehrgeizigen Zielsetzungen für die jeweiligen Ländergesellschaften äußerst zufriedenstellend. Einen Einfluss auf das Geschäftsergebnis hat zudem die im September 2005 erfolgte Veräußerung der Minderheitsbeteiligung am russischen Mobilfunkbetreiber MTS.

T-Mobile USA. Die US-Tochter erhöhte im Berichtszeitraum die Anzahl ihrer Kunden um 4,4 Mio. bzw. 25 % und gewann so viele Neukunden wie noch nie zuvor innerhalb eines Jahres. Zum Jahresende betreute T-Mobile USA 21,7 Mio. Kunden und hat damit die wichtige Marke von 20 Mio. Kunden deutlich überschritten. T-Mobile USA steigerte den Umsatz um 28 % auf 11,9 Mrd. €; das bereinigte EBITDA stieg um 60 % auf 3,3 Mrd. €. Die US-Tochterfirma wurde damit erneut ihrer Rolle als Wachstumsmotor in der internationalen T-Mobile Gruppe gerecht. Das von Cingular erworbene Netz in Kalifornien und in Nevada konnte erfolgreich in die Infrastruktur von T-Mobile USA integriert werden. Darüber hinaus erwarb T-Mobile USA im vergangenen Jahr weiteres Mobilfunkspektrum in amerikanischen Metropolen. Im dritten Quartal 2005 hat T-Mobile USA das EDGE-Netz für

mobilen Datenverkehr in Betrieb genommen. EDGE (Enhanced Data Rates for GSM Evolution) ermöglicht im Vergleich zu GPRS deutlich höhere Datenübertragungsraten. Für die Anstrengungen zum Ausbau und zur Verbesserung der Netzqualität sowie ihren Kundenservice wurde T-Mobile USA in 2005 mit insgesamt fünf Auszeichnungen des renommierten amerikanischen Marktforschungsinstituts J.D. Power belohnt.

T-Mobile Deutschland. Auch in 2005 konnte T-Mobile Deutschland die führende Marktposition behaupten. Trotz einer Intensivierung des Wettbewerbs konnte T-Mobile Deutschland im Laufe des Jahres ca. 2,1 Mio. Neukunden gewinnen, davon über 800 000 Vertragskunden. Die Zahl der Gesamtkunden stieg zum Jahresende auf über 29,5 Mio. Kunden. Besonders erfolgreich waren wiederum die Relax-Tarife: Im Jahresverlauf konnte die Kundenzahl auf knapp 2,7 Mio. Kunden mehr als verdoppelt werden. T-Mobile Deutschland hatte sich mit dem Wachstumsprogramm „Save for Growth“ frühzeitig auf den sich verschärfenden Wettbewerb vorbereitet und konnte den dadurch gewonnenen Spielraum für Preissenkungen und zusätzliches Kundenwachstum nutzen. Der Rückgang der Kosten für die Gewinnung eines Kunden um knapp 7% im Vergleich zum Vorjahr ist hierbei ein anschaulicher Beleg für den Erfolg des „Save for Growth“-Programms. Während der Gesamtumsatz vor allem durch rückläufige Handelsumsätze mit Endgeräten leicht auf 8,6 Mrd. € zurückging, konnte der Serviceumsatz trotz der regulierungsbedingten Reduzierung der Terminierungsentgelte um mehr als 1% auf 7,8 Mrd. € gesteigert werden. Das bereinigte EBITDA lag gegenüber dem Vorjahr stabil bei 3,6 Mrd. €.

T-Mobile UK. Die britische Tochter behauptete sich in einem nach wie vor schwierigen Wettbewerbs- und Regulierungsumfeld. Die Übernahmeangebote von Telefónica für O₂ und von NTL für Virgin Mobile zeigen deutlich, dass der britische Mobilfunkmarkt weiterhin stark in Bewegung ist. Der britischen Ländergesellschaft gelang es, ihre Kundenzahl von rund 15,7 Mio. auf 17,2 Mio. auszubauen (einschließlich Virgin Mobile). Davon befinden sich mittlerweile rund 1 Mio. Kunden in den erfolgreichen Tarifen U-Fix (Vertragskunden) und Mates-Rates (Prepaid-Kunden), die erst zum Halbjahr 2005 auf den Markt gebracht wurden. Allein im vierten Quartal konnten knapp 60% aller Neukunden gewonnen werden, ein deutliches Zeichen für einen Turnaround und die mittlerweile auch in Großbritannien erfolgreiche Umsetzung von „Save for Growth“.

T-Mobile Netherlands. Die niederländische Beteiligung stabilisierte mit 2,3 Mio. Teilnehmern ihren Kundenstamm. Der Umsatz stieg auf 1,1 Mrd. €, ein Plus von 18 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr. Im Dezember erteilte die ITO (Stichting Instituut voor Telecom Organisatie) T-Mobile Netherlands als erstem niederländischen Mobilfunkanbieter ein Qualitätszertifikat für den Kundenservice.

T-Mobile Austria. Mit dem vollständigen Erwerb der tele.ring Telekom Service GmbH durch T-Mobile Austria Ende 2005 stärkte die Deutsche Telekom ihre Position im wettbewerbsintensiven österreichischen Markt. Die Übernahme steht noch unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch die EU-Kommission. Gemeinsam betreuen T-Mobile Austria und tele.ring mehr als 3 Mio. Kunden. Das entspricht einem Marktanteil von rund 38%. Die Deutsche Telekom erwartet über die Stärkung der Marktposition und eine deutliche Umsatzsteigerung hinaus auch eine Verbesserung der EBITDA-Marge. T-Mobile Austria konnte 2005 den Umsatz in einem schwierigen Marktumfeld von 882 Mio. € auf 885 Mio. € sogar noch etwas ausbauen.

T-Mobile Czech Republic. Das tschechische Tochterunternehmen konnte im Jahr 2005 die Kundenzahl um 6% auf 4,6 Mio. steigern. Der Umsatz verbesserte sich um 13% auf 938 Mio. €. Weil die Tschechische Republik mit Breitbandangeboten im Festnetz bislang unterversorgt ist, forcierte T-Mobile Czech Republic im Berichtszeitraum den Ausbau des UMTS- und des EDGE-Netzes. Im Oktober führte das Unternehmen in Prag den ersten UMTS-Dienst in der Tschechischen Republik ein. Besonderheit ist die Nutzung des TDD-Modulationsverfahrens, das Bandbreiten von bis zu fast 1 Mbit pro Sekunde ermöglicht. Mit der EDGE-Übertragungstechnik werden heute 50% der Bevölkerung erreicht.

T-Mobile Hungary. Auch die ungarische Beteiligung verstärkte 2005 den Ausbau ihres Breitbandnetzes; über 15% der Bevölkerung waren zum Jahresende mit UMTS versorgt. Die EDGE-Übertragungstechnik steht inzwischen 60% der Bevölkerung zur Verfügung. Im abgelaufenen Geschäftsjahr steigerte T-Mobile Hungary die Kundenzahl um 160 000 auf 4,2 Mio. Der Umsatz stieg um 4% auf 1,1 Mrd. €.

T-Mobile Croatia. Die kroatische Landesgesellschaft erhöhte im abgelaufenen Geschäftsjahr die Anzahl der Kunden um 370 000 auf 1,9 Mio. Mit einem Plus von 76 Mio. € gegenüber dem Vorjahr erreichte das Unternehmen eine deutliche Umsatzsteigerung um 17% auf 512 Mio. €.

T-Mobile Slovensko. Im Frühjahr 2005 wurde die vormalige EuroTel das neunte Mitglied der Markenfamilie von T-Mobile. Schon wenige Monate später ging T-Mobile Slovensko aus einer Befragung von Managern des Unternehmensverbandes Rhodos zum effektivsten Markenimage in der Slowakei in der Kategorie Telekommunikationsunternehmen als Sieger hervor. Das Rebranding der T-Mobile Mehrheitsbeteiligungen ist mit der Umstellung in der Slowakei abgeschlossen. Als erster Anbieter in Europa hat T-Mobile Slovensko einen kommerziellen Breitbanddienst auf Basis der Netztechnologie FLASH-OFDM von Flarion Technologies realisiert. Die Technik ermöglicht die mobile Datenübertragung mit einer Bandbreite von bis zu 1 Mbit pro Sekunde. Sie ist in bestimmten Gebieten der Hauptstadt Bratislava sowie in weiteren 19 Städten der Slowakei verfügbar. T-Mobile Slovensko übersprang 2005 erstmals die Grenze von 2 Mio. Kunden und steigerte den Gesamtumsatz von 332 Mio. € auf 378 Mio. €.

Ausblick: Konsequente Weiterentwicklung der Servicekultur.

T-Mobile strebt an, den erfolgreichen Unternehmenskurs sowohl in Europa als auch in den USA fortzuführen. T-Mobile USA bleibt der Wachstumstreiber im Konzern und treibt den Ausbau der Netzkapazität sowie den Erwerb weiterer Mobilfunklizenzen zur Sicherung des mittelfristigen Wachstums voran. Für Europa erwartet T-Mobile trotz starken Preisdrucks eine Verbesserung des Umsatzmarktanteils – dies im Wesentlichen durch eine erhöhte Nutzung der Kunden.

Auch in 2006 wird sich T-Mobile intensiv darum bemühen, Datendienste wie das web'n'walk-Angebot auszubauen und so die Wachstumschancen des mobilen Internets zu nutzen. Zur FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006™ stellt T-Mobile für die Kunden ein breites Angebot multimedialer Informations- und Unterhaltungsdienste bereit. Dazu zählt etwa die Live-Übertragung von Spielen direkt auf das Handy. Das sportliche Großereignis soll dazu beitragen, noch stärkere Aufmerksamkeit auf die Möglichkeiten der mobilen Datenkommunikation zu lenken. Neue Angebote wie T-Mobile@home werden zusätzliche Anreize bieten, das Mobiltelefon noch intensiver zu nutzen.

Geschäftskunden. Starke Positionierung in wettbewerbsintensiven Märkten.

Verbessertes EBIT bei annäherndem Vorjahresumsatz // Multinationale Kunden: Umsatzplus trotz hartem Wettbewerb // Groß- und Mittelstandskunden: Geschäft mit Informationstechnik wächst // „Focus on Growth“: klare Zielsetzungen im Geschäftskundenmarkt // Zukunftsweisende Kundenprojekte bei multinationalen Konzernen und mittelständischen Unternehmen

Steigender Wettbewerb in einer globalen Wirtschaft zwingt Unternehmen, sich immer schneller auf Veränderungen einzustellen: Einzelne Standorte werden Knotenpunkte in internationalen Produktionsnetzwerken. Einheitliche Geschäftsprozesse schaffen die Basis für neue Geschäftsmodelle und schnellere Produktionszyklen. Institutionen der öffentlichen Hand wollen und müssen Bürgern wie Unternehmen besseren Service bieten. Staat wie Privatwirtschaft können für das Erreichen ihrer Ziele auf Informations- und Kommunikationstechnik (Information and Communication Technology, ICT) nicht mehr verzichten. Geschäftskunden arbeiten deshalb verstärkt mit Spezialisten zusammen.

T-Systems nutzt für ihre Dienstleistungen die Möglichkeiten, die sich aus der Kombination von Telekommunikation (TK) und Informationstechnologie (IT) ergeben: Die Geschäftskundensparte der Deutschen Telekom vernetzt Produktionsstandorte von Kunden national wie weltweit – und setzt dafür je nach Bedarf Festnetz- und Mobilfunklösungen ein. Für ihre Kunden bündelt T-Systems Rechnerkapazitäten in ihren weltweiten Großrechenzentren. Über Angebote der ICT-Infrastruktur hinaus entwickelt, installiert und betreibt der Dienstleister auch Branchenlösungen für Geschäftskunden bzw. übernimmt komplette Geschäftsprozesse wie Wertpapierabwicklung, Gehalts- und Telekommunikationsabrechnung.

Erfolgreiche Markenpositionierung für die Geschäftskunden der Deutschen Telekom. Seit Januar 2005 betreut T-Systems sämtliche Geschäftskunden der Deutschen Telekom. Je nach Größe haben diese Unternehmen unterschiedliche Anforderungen an ICT-Leistungen. Je größer der Kunde, desto komplexer seine Bedürfnisse und umso individueller die Lösungen. Der Mittelstand hingegen hat grundsätzlich einen höheren Bedarf an Standardprodukten. Deshalb gibt es für beide Kundensegmente eigene Lösungsangebote und spezifische Wege der Akquisition sowie der Betreuung.

Entsprechend gliedert sich T-Systems in zwei Geschäftseinheiten: „Enterprise Services“ betreut rund 60 multinationale Konzerne sowie große Institutionen der öffentlichen Hand. Die Geschäftseinheit „Business Services“ ist für die rund 160 000 großen und mittelständischen Geschäftskunden zuständig.

Geschäftskunden: Operative Entwicklung

	2005 in Mio. €	2004 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %
Gesamtumsatz	12 850	12 962	(112)	(0,9)
EBIT (Betriebsergebnis)	409	554	(145)	(26,2)
EBIT bereinigt	699	675	24	3,6
EBIT-Marge bereinigt (in %)	5,4	5,2		
EBITDA ^a	1 305	1 509	(204)	(13,5)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^a	(281)	(121)	(160)	n.a.
EBITDA ^a bereinigt	1 586	1 630	(44)	(2,7)
EBITDA-Marge ^a bereinigt (in %)	12,3	12,6		
Cash Capex ^b	(775)	(757)	(18)	(2,4)
Anzahl Mitarbeiter ^c	51 744	51 978	(234)	(0,5)

^a Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Konzernlagebericht, Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

^b Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^c Personal im Durchschnitt.

Wie kaum ein anderer Anbieter im Markt stellt T-Systems den Geschäftskunden das gesamte Portfolio von ICT-Lösungen und -Services bereit: Das Unternehmen realisiert nicht nur den Aufbau und das Management komplexer ICT-Infrastrukturen sowie prozessbezogener Anwendungen. Bei Bedarf übernimmt das Unternehmen im Rahmen von Outsourcing-Projekten auch komplette Geschäftsprozesse der Kunden, etwa die Rechnungserstellung oder die Gehaltsbuchhaltung.

Auf der Basis eines umfassenden Lösungs- und Branchen-Know-hows hat T-Systems die Geschäftskundensparte des Telekom Konzerns im Berichtsjahr erfolgreich etabliert. Ende 2005 beschäftigte das Unternehmen rund 52 000 Mitarbeiter. T-Systems ist ein weltweit agierendes Unternehmen. Die Schwerpunkte der Geschäftstätigkeit liegen neben Deutschland vor allem in den westeuropäischen Ländern Frankreich, Spanien, Italien, Großbritannien, Österreich, Schweiz, Belgien und Niederlande.

Geschäftskunden: Kennzahlen

in Mio.	2005	2004	Veränderung
Auftragseingang	13 618	13 265	353
Enterprise Services			
Systems Integration			
Fakturierte Stunden (in Mio.)	11,5	11,7	(0,2)
Utilization Rate (in %) ^a	79,1	77,8	1,3
Computing & Desktop Services			
Leistungsfähigkeit von Prozessoren (MIPS) ^b	123 386	130 786	(7 400)
Anzahl der betreuten Server	38 392	35 418	2 974
Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme	1 345 635	1 219 589	126 046
Serviceanteil Deutschland (in %)	64,3	60,6	3,7
Handelsanteil Deutschland (in %)	35,7	39,4	(3,7)
Business Services (in Mio. €)			
Umsatz Voice	1 848	1 933	(85)
Umsatz Data (Legacy/IP)	2 346	2 593	(247)
Umsatz IT	405	314	91

^a Quotient aus durchschnittlicher Anzahl fakturierter Stunden und fakturierbarer Stunden pro Periode.

^b Million Instructions Per Second.

T-Systems Enterprise Services – Geschäft mit Großkunden ausgebaut. Das Geschäft mit den rund 60 multinationalen Konzernen sowie großen Institutionen der öffentlichen Hand hat T-Systems im Berichtsjahr weiter ausgebaut. Die Geschäftseinheit Enterprise Services erwirtschaftete mit Lösungen und Dienstleistungen für die Top-Kunden einen Umsatz von 8,4 Mrd. €. Das entspricht einem Plus von 1,5% im Vergleich zum Vorjahr. Diese Umsatzsteigerung erzielte die Geschäftseinheit in einem äußerst wettbewerbsintensiven Markt, der zudem von einem weiteren Preisverfall vor allem bei den Telekommunikations-Dienstleistungen geprägt ist.

T-Systems Business Services – Geschäft mit Informationstechnik für mittelständische Kunden wächst. Der sinkende Umsatz von Business Services ging unter anderem auf weiter fallende Preise bei Telekommunikationsdiensten zurück. Dagegen wuchs das Geschäft mit Informationstechnik um 29% auf 405 Mio. €.

Erfreuliche Entwicklung des EBIT bei annähernd konstantem Umsatz.

Der Gesamtumsatz von T-Systems lag mit 12,9 Mrd. € im Berichtszeitraum knapp auf dem Niveau des Vorjahres. Das Geschäft mit Rechenzentrumsdienstleistungen und betreuten Computerarbeitsplätzen trug maßgeblich zur guten Umsatzentwicklung der Geschäftseinheit Enterprise Services bei. Der Bereich Business Services konnte seine Umsätze mit dem Betrieb von IT-Lösungen für Groß- und Mittelstandskunden (Hosting) steigern. Damit konnte Business Services teilweise rückläufiges Geschäft bei Netzdienstleistungen ausgleichen, das auf den weiter anhaltenden Preis- und Wettbewerbsdruck zurückzuführen ist. Im Berichtsjahr erzielte T-Systems ein bereinigtes EBITDA von rund 1,6 Mrd. €, ein Minus gegenüber dem Jahr 2004 von 2,7%. Das bereinigte EBITDA der Enterprise Services stieg um 5,2%. Dagegen ging das bereinigte EBITDA der Geschäftseinheit Business Services – insbesondere bedingt durch strategische Preismaßnahmen zur Akquisition von Telekommunikationskunden – um 30% zurück. Das EBITDA von T-Systems lag 2005 bei 1,3 Mrd. €. Das entspricht einem Minus gegenüber dem Jahr 2004 von 13,5%. Das Ergebnis vor Steuern dagegen wuchs im Berichtsjahr um 86%. Dies ist vor allem auf ein verbessertes Finanzergebnis zurückzuführen.

„Focus on Growth“: Programm für profitables Wachstum gestartet.

Der Ausbau des Geschäfts mit Konzernen und großen öffentlichen Institutionen sowie der wachsende Erfolg im IT-Geschäft bei großen und mittelständischen Kunden sind erste Ergebnisse von „Focus on Growth“. Dieses strategische Drei-Jahres-Programm hat T-Systems 2005 im Rahmen des Excellence Program der Deutschen Telekom gestartet. Es zielt darauf ab, die Kundenbetreuung weiter zu optimieren und dadurch neue Wachstumspotenziale zu erschließen.

Multinationale Konzerne und große Institutionen der öffentlichen Hand arbeiten im IT-Bereich bereits eng mit T-Systems zusammen und fragen verstärkt Telekommunikationsleistungen nach. Ihnen stehen fest zugeordnete Vertriebs- und Service-Teams zur Verfügung. Diese so genannten Key Accounts haben sich nach Branchen spezialisiert: Banken und Versicherungen (Finance), Fertigung (Manufacturing), Öffentliche Hand (Public), Telekommunikation, Medien und Versorger (Telecommunications, Media & Utilities) sowie Dienstleistungen (Services).

Im Rahmen von „Focus on Growth“ forciert T-Systems in diesem Kundensegment die Vermarktung von ICT-Outsourcing. Die Firma Thule, einer der führenden Hersteller von PKW-Gepäckträgersystemen, beschloss im Berichtsjahr, ihre weltweiten Informations- und Kommunikationsdienste an T-Systems auszulagern. Die Outsourcing-Vereinbarung unterstützt die Expansionsstrategie von Thule im globalen Markt. Das Ziel, zum weltweit führenden Hersteller der Branche zu werden, will das schwedische Unternehmen unter anderem mit Hilfe moderner ICT-Lösungen erreichen, wie sie T-Systems für ihre Kunden umsetzt.

Im Dezember 2005 vergab das Logistikunternehmen DHL Deutschland den Betrieb und die Modernisierung seiner gesamten Informations- und Netzwerktechnik an T-Systems. Der Auftrag umfasst den Service für rund 8 000 Arbeitsplatzrechner, knapp 500 Server sowie etwa 50 zentrale Anwendungen von DHL. T-Systems optimiert die Informationstechnologie von DHL und reduziert damit für den Kunden die Kosten deutlich. Zusätzlich betreibt T-Systems als Dienstleister für DHL alle lokalen und standortübergreifenden Netze. Die rund 300 nationalen DHL-Standorte werden in ein gemeinsames Datenetz auf dem neuesten Stand der Technik eingebunden.

„Focus on Growth“ – strategisches Programm zeigt Wirkung.

Der Auftrag von DHL ist ein Beispiel für die so genannten „Big Deals“, d. h. die Großaufträge, die T-Systems im ICT-Markt anstrebt. Neben dem hohen Auftragsvolumen zeichnet einen solchen Großauftrag die langfristige Zusammenarbeit zwischen dem Kunden und T-Systems aus. Im Berichtsjahr schloss der Reiseveranstalter Thomas Cook UK & Ireland einen Vertrag mit einer Laufzeit von fünf Jahren über Kommunikationsdienstleistungen ab. T-Systems wird in Großbritannien und Irland das Telekommunikationssystem des Kunden erneuern und betreiben. Die Regierung der spanischen Region Katalonien erteilte T-Systems im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut den Auftrag, Informations- und Kommunikationstechnik bereitzustellen. Der Vertrag hat eine Laufzeit bis zum Jahr 2009.

Die IT-Dienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe verlängerten im Oktober 2005 den Vertrag mit T-Systems über den Betrieb der Datenetze für die rund 460 Sparkassen in Deutschland. Die Sparkassen-Finanzgruppe ist der größte Finanzdienstleister in der Bundesrepublik. Der Vertrag hat eine Laufzeit von drei Jahren und ein Gesamtvolumen im dreistelligen Millionenbereich.

Der Flugzeughersteller Airbus erteilte T-Systems im Berichtszeitraum den Auftrag, ein von der Telekom Tochter entwickeltes elektronisches Archivierungssystem innerhalb von drei Jahren global auszubauen. Mit der Lösung legen die Airbus-Mitarbeiter archivierungspflichtige Dokumente in digitaler Form revisionssicher ab. An das elektronische Archiv werden weltweit mehr als 15 000 Anwender angeschlossen. Der Airbus-Auftrag ist ein weiterer Baustein der Leistungen von T-Systems für das führende Unternehmen der Flugzeugindustrie. T-Systems betreut bei Airbus mehr als 42 000 Computerarbeitsplätze und betreibt das internationale Rechenzentrum.

Der Schwerpunkt von „Focus on Growth“ für das Geschäft mit großen und mittelständischen Kunden liegt darauf, die Marktanteile bei Telekommunikationsleistungen zu halten und schrittweise auszubauen. So bietet T-Systems seit August 2005 erstmals eine Lösung (Octopus EP), die Festnetz und klassischen Mobilfunk verzahnt. Mittelständische Kunden setzen das Produkt bereits für ihren Außendienst ein. Die WAZ-Gruppe, eines der größten Verlagshäuser in Deutschland, beauftragte T-Systems im Jahr 2005 mit dem Betrieb des Telefon-, Mobilfunk- und Datenetzes für 140 Standorte. In das Datenetz sind neben den Verwaltungsstandorten auch die Zeitungsredaktionen der WAZ integriert. Der Auftrag der Verlagsgruppe ist auf vier Jahre angelegt und umfasst ICT-Dienstleistungen in zweistelliger Millionenhöhe.

Mittelständische Kunden weiten ihr klassisches TK-Geschäft mit T-Systems in Richtung IT-Dienstleistungen aus. Entsprechend bietet das Unternehmen insbesondere kleineren Firmen IT-Anwendungen auf Mietbasis via Internet an. Im Berichtsjahr lag der IT-Umsatzanteil der Geschäftseinheit Business Services bei knapp 9 % im Vergleich zu rund 75 % bei T-Systems Enterprise Services. Zielsetzung von „Focus on Growth“ ist es, den IT-Umsatz mit den Groß- und Mittelstandsunternehmen kontinuierlich zu steigern.

Angebotsportfolio für Geschäftskunden optimiert. Ein wesentliches Element von „Focus on Growth“ ist die Optimierung des Produkt- und Dienstleistungsportfolios. Im Berichtszeitraum investierte T-Systems beispielsweise in den Ausbau der Kapazitäten für Business Process Outsourcing, um für ihre Kunden komplette Geschäftsprozesse zu übernehmen und zu betreuen. Im Mai 2005 übernahm das Unternehmen den Geschäftsbetrieb des IT-Dienstleisters ALLDATA vom Versicherungskonzern ARAG. T-Systems baute damit das strategische Geschäftsfeld mit Services für die Finanz- und Versicherungsbranche aus. Bereits im vorangegangenen Geschäftsjahr hatte der ICT-Dienstleister das österreichische Softwarehaus SDS erworben, das eine Standardsoftware für den Wertpapierhandel anbietet. Die Softwarefirma brachte T-Systems im November 2004 in ein Joint Venture mit dem Finanz- und Beratungsunternehmen Trinkaus & Burkhardt ein.

Die METRO Group, der weltweit drittgrößte Handelskonzern, setzt bei der durch das europäische Recht vorgeschriebenen Rückverfolgung von Lebensmitteln auf eine Lösung von T-Systems. Im Juni 2005 schlossen METRO und T-Systems einen Vertrag, um ein zentrales System für die Warenrückverfolgung von Eiern zu realisieren. Mit dem System entsteht eine transparente Lieferkette für die Lebensmittelwirtschaft über alle Wertschöpfungsstufen hinweg.

Bei Groß- und Mittelstandskunden treibt T-Systems das Geschäft mit IP-Lösungen (IP – Internet Protocol) voran. Für die REWE-Handelsgruppe stellte der Dienstleister ab März 2005 das Datennetz auf die IP-Technik um. Über das Breitbandnetz sind 5 000 Filialen der Touristik-, Fach- und Großverbrauchermärkte von REWE mit dem zentralen Rechenzentrum in Köln verbunden.

Effizienz gesteigert. Mit „Focus on Growth“ arbeitet T-Systems kontinuierlich daran, die Effizienz von Prozessen und Systemen zu erhöhen. Im Berichtsjahr stieg die Kapazitätsauslastung im Bereich Systems Integration um 1,3 Prozentpunkte. Gleichzeitig sanken die in „Cost per MIPS (Million Instructions Per Second)“ dargestellten Produktionskosten in den T-Systems Rechenzentren um 5,7%. Die Zahl der betreuten IT-Arbeitsplätze im Bereich Computing & Desktop Services wuchs um 10,3%.

Ausblick: Wachstumsprogramm wird konsequent fortgesetzt.

Mit „Focus on Growth“ schafft T-Systems die Voraussetzungen, im ICT-Markt eine führende Position einzunehmen und von den Wachstumsmöglichkeiten in besonderer Weise zu profitieren. Im laufenden Geschäftsjahr setzt T-Systems das strategische Programm systematisch fort. Dabei strebt das Unternehmen beispielsweise bei Business Process Outsourcing eine Wachstumsrate von bis zu 20% an. Signifikant gesteigert werden soll auch der Umsatz mit IT-Lösungen für mittlere und große Geschäftskunden. In diesem Marktsegment hat sich T-Systems für 2006 ein Umsatzziel von bis zu 700 Mio. € gesetzt.

Außerdem plant T-Systems, mit „Focus on Growth“ die betrieblichen Prozesse sowie die IT- und Telekommunikations-Plattformen weiter zu optimieren. Insgesamt will das Unternehmen durch verbesserte Effizienz Kosten in Höhe von 600 Mio. € bis zum Jahr 2007 einsparen.

Im Rahmen eines konzernweiten Stellenabbaus bei der Deutschen Telekom plant T-Systems, innerhalb der kommenden drei Jahre rund 5 500 Stellen in Deutschland abzubauen. Damit sollen Überkapazitäten beseitigt und Produktionskosten gesenkt werden, um effizient und international wettbewerbsfähig zu bleiben.

Allerdings sind zum Auf- und Ausbau von Branchen- und Beratungs-Know-how Einstellungen sowie Investitionen in Neugeschäft vorgesehen. So unterstreicht der Kauf des internationalen IT-Dienstleisters gedas – vorbehaltlich der Zustimmung der Kartellbehörden – die kunden- und marktbezogene Internationalisierungsstrategie von T-Systems. Mit der geplanten Übernahme der VW-Tochter gedas im Jahr 2006 stärkt T-Systems ihre Marktposition als Dienstleister für die Automobilindustrie an wichtigen internationalen Standorten. Das IT-Unternehmen gedas verfügt beispielsweise über eine starke Position in Spanien, Frankreich und Großbritannien. Außerdem ist

es präsent an wichtigen Standorten der Automobilindustrie in Lateinamerika und China. Durch die Übernahme von gedas ergänzt T-Systems zudem ihre Lösungen und Services für Kunden dieser Branche. Verbunden mit dem Kauf ist ein Rahmenvertrag von T-Systems und gedas mit dem Automobilhersteller VW über IT-Leistungen im Wert von 2,5 Mrd. € für die Laufzeit von sieben Jahren. Dieses fokussierte Vorgehen wird die Geschäftskundensparte der Deutschen Telekom im Jahr 2006 fortsetzen.

Als „Zentraler Zulieferer“ im Projekt der satellitengestützten Mauterhebung zieht T-Systems nach einem Jahr positive Bilanz. Der ICT-Dienstleister hat für die Toll Collect GmbH erfolgreich die gesamte ICT-Infrastruktur betrieben. Es gab keinen Tag ohne Mauterhebung. Damit hat das Mautsystem seine Bewährungsprobe gut bestanden.

T-Systems hat eine neue Tochtergesellschaft, die Satellic Traffic Management GmbH (Satellic), gegründet. Das Unternehmen bündelt alle Aktivitäten für den Aufbau und den Betrieb elektronischer Mautsysteme, die mit Satellitentechnologie (GPS, Galileo) arbeiten. Als weltweiter Technologieführer und Dienstleister rund um die Maut wird Satellic die technologische Weiterentwicklung und internationale Expansion des in Deutschland eingeführten Erfolgsmodells vorantreiben.

Ein weiteres wichtiges Projekt für T-Systems ist die FIFA WM 2006™. Die Telekom Tochter zeichnet für die Fernsehübertragung der WM in Kinoqualität verantwortlich. Alle zwölf FIFA WM-Stadien rüstet die Sparte mit Medienarbeitsplätzen für Journalisten aus. In Stuttgart und Nürnberg helfen Verkehrsleitsysteme von T-Systems bei der Parkplatzsuche. Mit elektronischen Zugangssystemen steuert das Unternehmen die Zuschauerströme in die Dortmunder und Frankfurter Sportarenen. Darüber hinaus sorgt T-Systems für Sicherheit rund um die Weltmeisterschaft. Die Hansestadt Hamburg wird Polizei und Feuerwehr zur WM mit dem Digitalfunk Tetra ausstatten. Den Auftrag erhielt ein Konsortium mit Motorola und Rohde & Schwarz unter der Federführung von T-Systems.

Konzernzentrale & Shared Services. Effizienz weiter gesteigert.

Neu gegründete PASM sorgt für Bündelung des Einkaufsvolumens im Energiebereich //
 Weitere Bereinigung und Optimierung des Immobilien- und Beteiligungsportfolios // Vivento
 setzt Ausbau der Business Lines weiter fort // Neue Vivento Projekte erfolgreich etabliert

Der Bereich Konzernzentrale & Shared Services übernimmt für den Konzern strategische und geschäftsbereichsübergreifende Steuerungsaufgaben. Ein wesentlicher Teil dieser Funktion liegt in der Steuerung des konzernweiten Excellence Program, in dem alle für den Konzern Deutsche Telekom wesentlichen Projekte gebündelt sind. Über die enge Zusammenarbeit der Geschäftsfelder im Sinne eines intelligent-integrierten Telekommunikationskonzerns wird so die Ausrichtung auf den Kunden sowie die Ausschöpfung von Synergie- und Effizienzpotenzialen gestärkt. Darüber hinaus übernimmt der Bereich Konzernzentrale & Shared Services operative Aufgaben, die nicht zum unmittelbaren Kerngeschäft der Geschäftsfelder gehören. Zu den Shared Services gehören insbesondere das Immobiliengeschäft, die DeTeFleetServices GmbH als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement- und Mobilitätsleistungen sowie Vivento. Der ehemalige Shared Service Billing & Collection wird seit 1. Januar 2005 im strategischen Geschäftsfeld Geschäftskunden geführt.

PASM optimiert Energieeinkauf. Das Immobiliengeschäft der Deutschen Telekom ist im Shared Service Grundstücke und Gebäude zusammengefasst. Er führt die Steuerung und Bewirtschaftung des Immobilienvermögens der Deutschen Telekom AG mit Schwerpunkt in Deutschland durch. Die vielfältigen Aufgaben reichen von der Verwaltung über die Bewirtschaftung und Vermietung bis hin zur Optimierung und zum Verkauf des Immobilienbestands. Organisatorisch übernehmen diese Aufgaben die DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH (DeTe Immobilien), die GMG Generalmietgesellschaft mbH (GMG) und die Sireo Real Estate Asset Management GmbH (Sireo). Hinzu kommt die DFMG Deutsche Funkturm GmbH, die für Betrieb und Vermarktung der mehr als 24 000 Antennenträgerstandorte wie Funktürme, Masten und Dachstandorte zuständig ist.

Seit Anfang 2005 erweitert die neue PASM Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG (PASM), eine 100-prozentige Tochter der Deutschen Telekom AG, den Shared Service Grundstücke und Gebäude. Die PASM ist innerhalb der Deutschen Telekom zentraler Ansprechpartner für energiebasierte Produkte zum gesicherten Betrieb von Telekommunikationstechnik. Darüber hinaus obliegt der PASM die Beschaffung, Bereitstellung und Lieferung von Energie inklusive der damit verbundenen Serviceleistungen. Einkaufsvorteile sowie Einsparpotenziale für den Konzern ergeben sich dabei insbesondere aus der Bündelung des Einkaufsvolumens für Anlagen sowie der Strombeschaffung über internationale Plattformen auf den Großhandelsmärkten.

Konzernzentrale & Shared Services: Operative Entwicklung

	2005 in Mio. €	2004 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %
Gesamtumsatz	3 505	3 526	(21)	(0,6)
EBIT (Betriebsergebnis)	(840)	(1 441)	601	41,7
EBIT-Marge (in %)	(24,0)	(40,9)		
EBITDA ^a	88	(556)	644	n.a.
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^a	423	(8)	431	n.a.
EBITDA bereinigt ^a	(335)	(548)	213	38,9
EBITDA-Marge bereinigt (in %) ^a	(9,6)	(15,5)		
Cash Capex ^b	(456)	(518)	62	12,0
Anzahl Mitarbeiter ^c	29 931	32 872	(2 941)	(8,9)
davon: Vivento ^d	15 300	19 000	(3 700)	(19,5)

^a Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Konzernlagebericht, Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

^b Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^c Personal im Durchschnitt.

^d Personal zum Stichtag, einschließlich Stammkräfte und Management. Werte gerundet.

Seit dem ersten Quartal 2005 ist die Immobiliengruppe über die DeTe Immobilien Hungary Szolgálató ZRt. erstmals im Ausland vertreten. Die Beteiligung der DeTe Immobilien und eines lokalen Partners erbringt Facility-Management-Leistungen für Magyar Telekom und bietet diese Leistungen auch weiteren Unternehmen auf dem ungarischen Markt an. Durch konsequente Bestandssicherung und die Akquisition von zusätzlichen Verträgen verzeichnete die Gesellschaft im Berichtszeitraum eine deutlich positive Geschäftsentwicklung.



Bereinigung des Immobilienportfolios weiter vorangetrieben. Im Geschäftsjahr 2005 stand die Bereinigung des Immobilienportfolios weiterhin im Fokus des Geschäftsbereichs. Der Schwerpunkt der mit der Steuerung des Immobilienvermögens beauftragten Sireo lag auf der Veräußerung von nicht mehr betriebsnotwendigen Immobilien und dem Abbau von Mietflächen. Insgesamt konnten 370 Immobilienverkäufe mit rund 370 Tsd. Quadratmetern Mietfläche und rund 1,6 Mio. Quadratmetern Grundstücksfläche abgeschlossen werden. Im Berichtszeitraum erreichten die Einzahlungen aus Immobilienverkäufen ein Volumen von rund 0,2 Mrd. €. Ein Teil dieser Zahlungseingänge resultiert aus bereits in den Vorjahren geschlossenen Verträgen. Mit dem Ziel der Kostensenkung wird auch im Jahr 2006 neben der weiteren Bereinigung eine gezielte Optimierung des Immobilienportfolios angestrebt. Zum 1. Januar 2006 reduzierte die Deutsche Telekom AG vorbehaltlich der kartellrechtlichen Zustimmung ihre Beteiligung an Sireo von 51 % auf 25,1 %. Der bisherige Minderheitsaktionär Corpus Immobiliengruppe, Köln, erhöhte seine Gesellschaftsanteile von 24,5 % auf 50,4 %. Sireo wird unter der Verantwortung des neuen Zentralbereichs CREM (Corporate Real Estate Management) auch weiterhin das Management des Immobilienportfolios als Dienstleister der Deutschen Telekom AG durchführen.

DeTeFleetServices fördert Umweltverträglichkeit und Effizienz der Konzernflotte. Mit rund 42 000 Fahrzeugen ist die DeTeFleet Services GmbH (DeTeFleetServices) einer der größten Firmenflottenbetreiber Deutschlands. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung stehen Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit gleichermaßen im Fokus des Mobilitätsdienstleisters der Deutschen Telekom. Im Jahr 2005 setzte DeTeFleetServices die schrittweise Umstellung der gesamten Flotte auf Dieselfahrzeuge mit Rußpartikelfilter weiter fort. Mit über 400 Erdgasfahrzeugen verfügt die Deutsche Telekom darüber hinaus schon heute über die derzeit größte erdgasbetriebene Firmenflotte in Deutschland. Das Bundesumweltministerium würdigte den Einsatz für eine umweltverträgliche Verkehrstechnik und einen ressourcensparenden Betrieb mit der Verleihung des Partnerlogos im Rahmen des Projekts „Letzte Meile“. Zu diesem Engagement gehört auch ein Pilotprojekt von DeTeFleetServices zur Erprobung des Einsatzes von Brennstoffzellen. Mittelfristiges Ziel ist ein erhöhter Anteil an Fahrzeugen mit alternativen Antriebstechniken von bis zu 10 % der Gesamtflotte.

Vivento baut Beschäftigung konsequent aus. Vivento blickt erneut auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Durch das Zusammenwirken der strategischen Aufgaben – Förderung des externen Personalabbaus, Besetzung interner Stellen über Vivento, Personalisierung der Vivento Business Lines und Ausbau eigener Beschäftigungsprojekte – konnten im Berichtsjahr rund 6 100 Mitarbeiter Vivento verlassen. Oberstes Ziel von Vivento ist es, den Personalabbau im Konzern nachhaltig zu realisieren und den vom Personalabbau betroffenen Beamten und Arbeitnehmer neue, dauerhafte Perspektiven außerhalb und innerhalb des Konzerns zu eröffnen. Seit Gründung von Vivento orientierten sich insgesamt rund 18 900 Mitarbeiter außerhalb von Vivento neu. Im Jahr 2005 übernahm Vivento rund 2 400 Mitarbeiter aus dem Konzern Deutsche Telekom. Damit erhöhte sich die Anzahl der Zugänge seit Gründung auf rund 34 200 Beschäftigte. Der Personalbestand zum 31. Dezember 2005 betrug rund 15 300 Mitarbeiter. Dazu zählen rund 700 Stammkräfte/Management, rund 7 200 Beschäftigte der Business Lines von Vivento – Vivento Technical Services GmbH (VTS) sowie Call-Center-Geschäft mit Vivento Customer Services GmbH (VCS) und der ehemaligen Kundenniederlassung Spezial – sowie rund 7 300 Transfermitarbeiter, von denen sich rund 4 700 in Leih- und Zeitarbeitsverhältnissen befanden. Die Beschäftigungsquote lag 2005 auf konstant hohem Niveau. Von den rund 14 500 Mitarbeitern (ohne Stammkräfte/Management) waren zum Jahresende rund 83 % in Beschäftigung oder Qualifizierung.

Positive Geschäftsentwicklung der Business Lines von Vivento.

Im Geschäftsjahr 2005 schuf Vivento mit dem weiteren Ausbau der Business Lines und der Realisierung von Projekten neue Beschäftigungsmöglichkeiten. Die in 2005 an 18 Standorten in Deutschland vertretene VCS, die sich mit Call-Center-Dienstleistungen erfolgreich am Markt positioniert hat, steigerte die Zahl ihrer Mitarbeiter bis Ende 2005 auf rund 2 800. Hinzu kamen rund 400 Mitarbeiter in Leih- und Zeitarbeit. Einen weiteren Ausbau ihrer Geschäftstätigkeit verzeichnete auch die VTS. VTS bedient als technischer Dienstleister für Fest- und Mobilfunknetze sowohl den internen als auch den externen Markt. Seit dem Start im Jahr 2004 baute VTS die Zahl der Mitarbeiter bis Ende 2005 auf rund 1 800 aus. Zum Stichtag waren darüber hinaus rund 500 Leih- und Zeitarbeiter bei VTS beschäftigt.

Neue Beschäftigungsprojekte erfolgreich etabliert. Neben dem Ausbau der Business Lines forcierte Vivento 2005 die Umsetzung eigener Projekte. Dazu zählt unter anderem das Projekt Security, in dessen Rahmen Vivento Mitarbeiter den Empfangs- und Überwachungsdienst an bundesweiten Telekom Standorten übernehmen. Seit März 2005 gehört das Projekt organisatorisch zum Bereich Konzernsicherheit; bis zum Ende des Berichtszeitraums wurden bereits rund 530 Arbeitsplätze mit Mitarbeitern von Vivento besetzt. Für das Jahr 2006 ist geplant, schrittweise alle Telekom Objekte auf den internen Service umzustellen und von eigenem Empfangs- und Sicherheitspersonal betreuen zu lassen.

Zusätzliche Beschäftigungswirkung zeigte im Berichtsjahr das neue Projekt „Telekom Direkt“. Unter dem Leitmotto „Die Deutsche Telekom kommt zum Kunden“ etablierte Vivento einen serviceorientierten Direktvertriebskanal: Telekom Direkt (Deutsche Telekom Direktvertrieb und Beratung) unterstützt T-Com, T-Online und T-Mobile bei der wertorientierten Entwicklung von Kundenbeziehungen. Die Telekom Direkt Teams aus Vivento Mitarbeitern beraten Kunden zu Hause oder am Arbeitsplatz über die Top-Produkte der Geschäftsfelder sowie über Sonderaktionsangebote. Ende 2005 beschäftigte Telekom Direkt bereits rund 160 Mitarbeiter.

Als Ergebnis eines Wettbewerbs für Geschäftsideen (Business Finder Wettbewerb 2004) positionierte Vivento im Berichtsjahr mit Digital Services von Vivento und Vertixx zwei weitere Beschäftigungsprojekte. Digital Services von Vivento übernimmt für Firmen und Geschäftskunden unter anderem die automatisierte Rechnungsbearbeitung, die Digitalisierung von Eingangspost sowie die Digitalisierung und Archivierung von Aktenbeständen und Rechnungen. Vertixx bietet komplette Serviceleistungen rund um den Online-Verkauf für Firmen, die über abgeschriebene Gebrauchtgüter, Warenbestände und Restposten verfügen. Nach dem Start der operativen Geschäftstätigkeit bieten beide Projekte eine aussichtsreiche Beschäftigungsperspektive für Transfermitarbeiter.

Im Jahr 2006 wird Vivento den Aufbau von Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb und innerhalb des Konzerns weiter vorantreiben. Dazu gehören insbesondere der weitere Geschäftsausbau der Business Lines und die Entwicklung neuer Projekte. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Kooperationen mit Behörden und anderen öffentlichen Arbeitgebern; eine enge Zusammenarbeit besteht unter anderem bereits mit der Bundesagentur für Arbeit (Arbeitslosengeld II). Im Rahmen solcher Kooperationen eröffnet Vivento vor allem Beamten neue Beschäftigungsperspektiven. Im Rahmen des Personalumbaus im Konzern sollen in den nächsten drei Jahren rund 7 000 Mitarbeiter über die Entkonsolidierung der Business Lines aus Vivento ausgegliedert werden.

Verkauf von Intelsat trägt zum Schuldenabbau bei. Zur Unterstützung der Effizienzoffensive des Konzerns setzte der Bereich Konzernzentrale & Shared Services im Berichtszeitraum den Verkauf nicht strategischer Minderheitsbeteiligungen fort. Durch die Veräußerung ihrer Anteile am Satellitenbetreiber Intelsat erzielte die Deutsche Telekom einen Zahlungseingang in Höhe von insgesamt rund 0,1 Mrd. €.

Stiftungskapital der Deutsche Telekom Stiftung aufgestockt.

Mit der Anfang 2004 gegründeten Deutsche Telekom Stiftung setzt sich die Deutsche Telekom AG für die Förderung von Bildung, Forschung und Technologie in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Technik ein. Da diese Themen nach Auffassung des Konzerns in Zukunft für Deutschland wachsende Bedeutung erlangen, hat die Deutsche Telekom AG das Kapital der gemeinnützigen Deutsche Telekom Stiftung von 50 Mio. € auf 100 Mio. € erhöht. Damit gehört die Stiftung zu den größten Unternehmensstiftungen in Deutschland. Mit dieser finanziellen Ausstattung ist die Stiftung noch besser als bisher in der Lage, ihre eigenverantwortlich konzipierten Projekte nachhaltig umzusetzen. Im Jahr 2005 wurden die Themenfelder „Frühe Förderung“, „Weiterführende Schule“, „Hochschule“ und „Innovation“ als Schwerpunkte der Stiftungsaktivitäten identifiziert. Innerhalb dieser zukunftsorientierten Themenfelder fördert die Stiftung Projekte und Kooperationen mit Kindertagesstätten, Grund- und weiterführenden Schulen, Universitäten, Fachhochschulen und vielen anderen Einrichtungen aus Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Gesamtumsatz gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken. Der Gesamtumsatz von Konzernzentrale & Shared Services lag zum 31. Dezember 2005 leicht unter Vorjahresniveau. Ursache hierfür sind die gesunkenen Umsätze im Shared Service Grundstücke und Gebäude. Darin spiegeln sich vor allem die kundenseitigen Mengenreduktionen im Rahmen der Umstellung auf neue, marktkonforme Mietvertragsmodelle mit den Geschäftsfeldern wider. Positiv auf den Gesamtumsatz wirkte sich hingegen die erfolgreiche Geschäftsentwicklung von DeTeFleetServices sowie der Vivento Business Lines Call-Center-Geschäft und VTS aus.

Vivento trägt zur Verbesserung des EBITDA bei. Das bereinigte EBITDA hat sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessert. Ein wesentlicher Grund ist der gegenüber 2004 gesunkene Personalbestand der Vivento. Positiv wirkte sich auch der Anstieg bei den Erträgen aus Leih- und Zeitarbeit der Vivento aus. Hinzu kommt die Entlastung der Konzernzentrale durch die verursachungsgerechte Weiterverrechnung der Kosten für Auszubildende sowie Sozialleistungen für Beamte. Diese wurden bis Ende letzten Jahres noch zentral ausgewiesen. Diesen positiven Effekten stehen jedoch leicht gestiegene Aufwendungen beispielsweise für zentrale Marketing- und IT-Projekte gegenüber. Darüber hinaus verzeichnete der Shared Service Grundstücke und Gebäude einen EBITDA-Rückgang im Vergleich zum Vorjahr. Ursächlich hierfür sind im Wesentlichen die gesunkenen Umsätze.

Neuordnung der Finanzierung der PBeaKK bewirkt hohen Ergebnisbeitrag. Das unbereinigte EBITDA verbesserte sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf Grund der positiven Wirkung der Sondereinflüsse besonders deutlich. Die EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse belaufen sich im Berichtsjahr auf rund 423 Mio. €. Maßgeblich beeinflusst werden diese durch die Rückstellungsauflösung infolge der Reduzierung unserer zukünftigen Verpflichtungen zum jährlichen Defizit ausgleich der Postbeamtenkrankenkasse (PBeaKK). Grundlage hierfür ist das am 1. Dezember 2005 in Kraft getretene Gesetz zur Reorganisation der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost, welches u. a. die Governance- und Finanzierungsstruktur für die PBeaKK neu regelt. Der positive EBITDA-Effekt daraus beläuft sich auf rund 0,8 Mrd. €. Weitere ergebnisverbessernde Sondereinflüsse waren der Ertrag aus Versicherungserstattung sowie die Transferzahlungen an Vivento. Gegenläufig wirkten sich die Aufwendungen für geleistete Abfindungen bzw. Abfindungsrückstellungen für die im Konzern geplanten Personalumbaumaßnahmen sowie Aufwendungen für weitere personalbezogene Maßnahmen in Höhe von rund 0,3 Mrd. € auf das EBITDA aus. Ebenfalls enthalten sind die Aufwendungen im Zusammenhang mit der Aufstockung des Stiftungskapitals der Deutsche Telekom Stiftung in Höhe von 50 Mio. €. Im Vorjahr betragen die Sondereinflüsse –8 Mio. € und setzten sich im Wesentlichen zusammen aus Abfindungs- und Transferzahlungen.

Das EBIT stieg gegenüber dem Vorjahr um 601 Mio. €. Ursächlich hierfür ist die Verbesserung des EBITDA, der ein leichter Anstieg der Abschreibungen gegenübersteht.

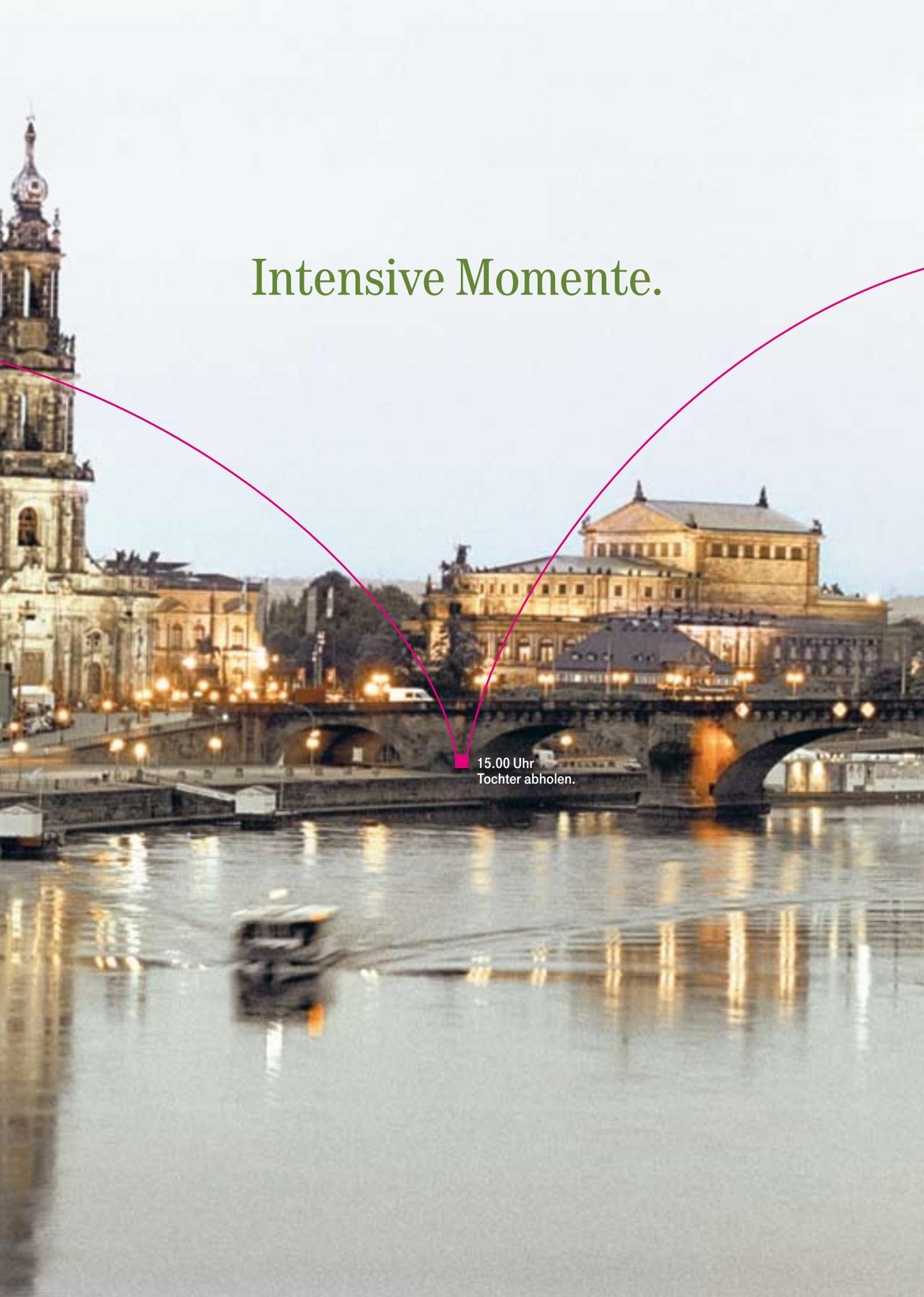
Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter lag im Berichtszeitraum bei 29 931 und ist damit gegenüber dem Vorjahr weiter gesunken. Dies ist im Wesentlichen auf die erfolgreiche Geschäftstätigkeit der Vivento und den damit verbundenen Personalrückgang zurückzuführen.



13.30 Uhr
Kundenmeeting.

Intensive Momente.

15.00 Uhr
Tochter abholen.



Unkompliziertes Management. Freizeit genießen und über eine Nummer und ein Gerät im Fest- und Mobilnetz



16.02 Uhr
Kundentelefonat.

trotzdem erreichbar sein. Mit der DualPhone-Lösung kommunizieren. Für vorausschauende Macher.



Die T-Aktie. Einbußen in schwierigem Börsenjahr.

Abschläge für die großen europäischen Telekommunikationsunternehmen // Starke Performance des DAX und internationaler Indizes // Dividendenvorschlag mit 0,72 € über Vorjahresniveau

Daten zur T-Aktie

	2005	2004
Xetra-Schlusskurse (in €)		
Börsenkurs zum 31.12.	14,08	16,65
Höchster Kurs	16,84	16,78
Niedrigster Kurs	13,80	13,14
Handelsvolumen		
Deutsche Börsen (in Mrd. Stück)	6,0	5,3
New York Stock Exchange (ADR) (in Mio. Stück)	154	149
Tokyo Stock Exchange (in Mio. Stück)	1,9	1,1
Marktkapitalisierung zum 31.12. (in Mrd. €)		
	59,1	69,9
Gewichtung der T-Aktie in wichtigen Aktienindizes per 31.12.2005		
DAX 30 (in %)	6,4	9,2
Dow Jones Euro STOXX 50® (in %)	2,0	2,7
Kennzahlen zur T-Aktie		
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert) (in €)	1,31	0,39
Dividendenvorschlag (in €)	0,72	0,62
Ausgegebene Aktien (in Mio. Stück)	4 198,08	4 197,85

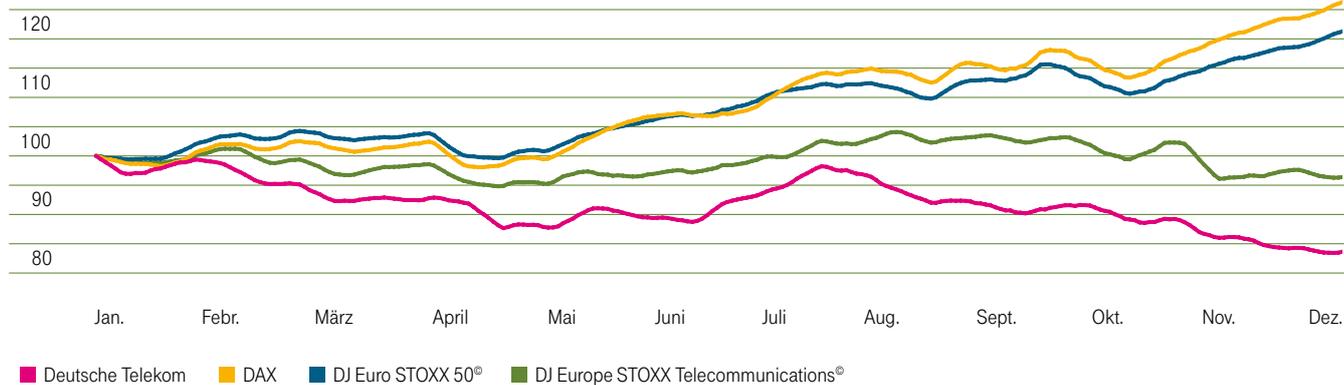
Kapitalmarktumfeld. Im vergangenen Jahr 2005 verzeichneten die internationalen Aktienmärkte einen deutlichen Anstieg der Indizes, insbesondere die europäischen Märkte. Ein schwächerer Euro sowie eine erhöhte Zahl von Fusionen und Übernahmen hatten einen positiven Einfluss auf das Börsenjahr. Der DAX konnte im vergangenen Jahr deutlich zulegen. Am 9. September stieg der deutsche Leitindex erstmals im Jahresverlauf über die Marke von 5 000 Punkten und konnte sich ab November dauerhaft darüber halten. Nach einem Jahreshoch von 5 459 Punkten am 29. Dezember 2005 schloss der DAX das Jahr mit einem Zugewinn von 26,9% mit 5 408 Punkten.

Entwicklung der internationalen Indizes. Auch der Dow Jones Euro STOXX 50® konnte im Verlauf des Jahres um 20,5% zulegen. Auf Grund einer sich abzeichnenden Erholung der Inlandsnachfrage in Japan entwickelte sich der japanische Aktienmarkt besser als die meisten anderen. Der Nikkei 225 stieg um 39,9%. Der Dow Jones Industrial beendete hingegen das Jahr mit einem Minus von 0,1%. Die Zinsanhebungen durch die US-Notenbank und der – zum Teil durch die Wirbelstürme im August bedingt – hohe Ölpreis haben den amerikanischen Index belastet.

Entwicklung der T-Aktie. Die T-Aktie beendete das Jahr mit 14,08 €, 15,7% unter dem Kurs zum Jahresbeginn. Mit Blick auf den Dow Jones Europe STOXX Telecommunications® Index wird jedoch deutlich, dass die Performance der Telekommunikationsbranche im Ganzen sichtlich schwächer verlief als in den Jahren zuvor und auch als in den meisten anderen Branchen. Insbesondere die großen europäischen Telekommunikationsunternehmen mit starkem Festnetzanteil mussten klare Abschläge verzeichnen. Die Branche hat im operativen Geschäft mit einem immer aggressiver werdenden Wettbewerb sowie einem starken Preisverfall zu kämpfen. Auch Unsicherheiten bei den Investoren, hervorgerufen durch überraschende Übernahmen im Telekommunikationsmarkt, führten zu einem negativen Sentiment im Telecom Index und somit zu einer Abschwächung des Dow Jones Europe STOXX Telecommunications® Index. Der Branchenindex büßte im vergangenen Jahr 2,5% ein. Ihr Jahreshoch erreichte die T-Aktie mit 16,84 € im Januar und verzeichnete auch im Juli/August Kurse oberhalb von 16,00 €. Trotz einer positiven Bewertung des geplanten Personalumbaus am Kapitalmarkt und der Veröffentlichung positiver Finanzergebnisse zum dritten Quartal im November konnte sich die T-Aktie nicht auf diesem Niveau behaupten und verzeichnete im vierten Quartal Einbußen. Am 20. Dezember erreichte die T-Aktie ihr Jahrestief von 13,80 €.

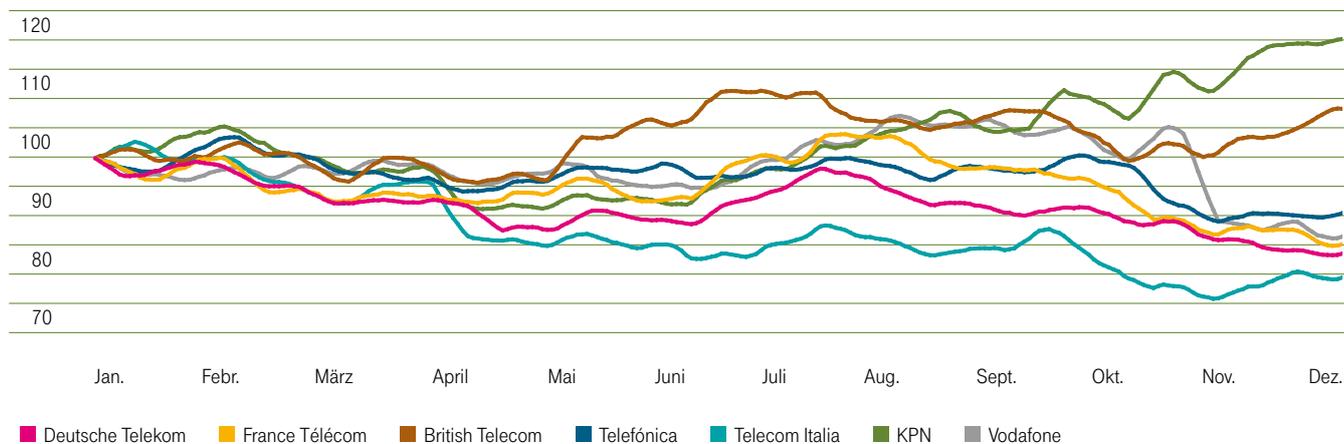
T-Aktie gegen DAX, DJ Euro STOXX 50® und DJ Europe STOXX Telecommunications®

3. Januar bis 31. Dezember 2005



T-Aktie gegen andere Telekommunikationsunternehmen

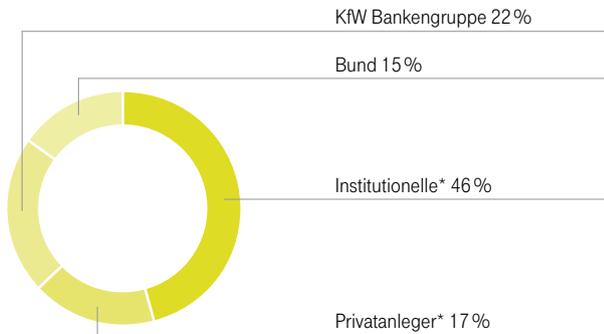
3. Januar bis 31. Dezember 2005



Dividende. Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG werden der diesjährigen Hauptversammlung am 3. Mai 2006 einen Vorschlag zur Dividendenausschüttung in Höhe von 0,72 € je Aktie für das Geschäftsjahr 2005 unterbreiten. Das entspricht einem Anstieg der Ausschüttungssumme von 2,6 Mrd. € auf 3,0 Mrd. €.

Aktionärsstruktur

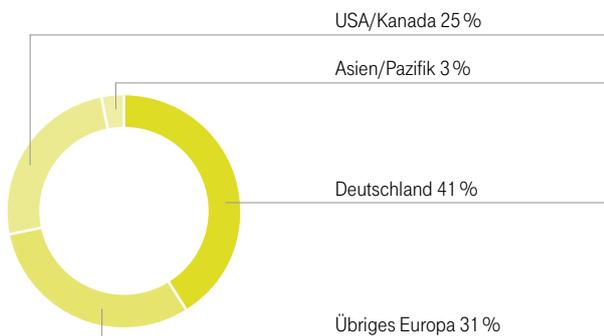
am 31. Dezember 2005



* Gesamtsumme Streubesitz basiert auf exakten Zahlen (Dezember 2005).

Geografische Verteilung des Aktienstreubesitzes (Freefloat)*

am 31. Dezember 2005



* Gesamtsumme Streubesitz basiert auf exakten Zahlen (Dezember 2005).

Aktionärsstruktur. Im Geschäftsjahr 2005 hat sich die Aktionärsstruktur der Deutschen Telekom verändert. Am 18. Juli 2005 hat die KfW Bankengruppe (vormals: Kreditanstalt für Wiederaufbau) im Rahmen eines weiteren Platzhaltergeschäftes Aktien der Deutschen Telekom aus dem Bestand des Bundes erworben. Diese Transaktion umfasste insgesamt 7,3% bzw. ca. 307,8 Mio. Aktien des Aktienkapitals und führte zu einer Erhöhung des Anteils der KfW Bankengruppe an der Deutschen Telekom auf 22,1%. Der Aktienanteil des Bundes verringerte sich auf 15,4%. Der Streubesitzanteil hat sich auf Grund der Ausübung von Aktienoptionen zum Jahresende 2005 im geringen Maße auf 62,5% erhöht.

Investor Relations. Die Deutsche Telekom hat im vergangenen Geschäftsjahr ihre Gespräche mit der Zielgruppe der institutionellen Investoren, Privatanleger und Finanzanalysten umfassend fortgeführt und weiter intensiviert. Die Neuausrichtung auf drei strategische Geschäftsfelder sowie die wirtschaftliche Situation des Konzerns und die Quartals- und Jahresergebnisse wurden dabei durch das Top-Management persönlich auf insgesamt sieben Roadshows in rund 260 Einzel- und Gruppengesprächen in Europa, Asien und Nordamerika vorgestellt. Im Rahmen der Umstellung der Rechnungslegung von HGB auf IFRS führte die Deutsche Telekom eine spezielle Roadshow für Analysten und Investoren in Frankfurt, London und New York durch. Der intensive Dialog mit dem Kapitalmarkt wurde durch den CeBIT-Investorentag in Hannover, Analystenkonferenzen am Sitz der Gesellschaft sowie durch Teilnahme an – in 2005 – 15 internationalen Investorenkonferenzen weiter proaktiv gepflegt.

Der Internetservice für Aktionäre wurde weiter ausgebaut: Aktionäre der Deutschen Telekom erhielten auf Wunsch bereits im abgelaufenen Geschäftsjahr die Mitteilungen zur Hauptversammlung auch per E-Mail zugesandt. Ferner können Aktionäre sich nun im Internetdialog auch ihr eigenes Profil einrichten. Mit dem persönlichen Zugangspasswort können sie wie gewohnt Eintrittskarten zur Teilnahme an der Hauptversammlung bestellen, aber auch Vollmacht und Weisung während der laufenden Hauptversammlung bis kurz vor Abstimmungsbeginn erteilen, falls sie nicht persönlich teilnehmen. Mittels des Internetdialogs wird kontinuierlich die elektronische Kommunikation mit den Aktionären ausgebaut. Der Newsletter „direkt“, der vierteljährlich über die letzten Quartalszahlen und den Jahresabschluss des Konzerns berichtet, ist auf der IR-Website unter „Service Privatanleger“ als Download verfügbar. Wichtige Entwicklungen sowie die Konzern-Strategie und besondere Serviceangebote für Teilnehmer des Forums T-Aktie (FTA) sind darüber hinaus Themen des Newsletters, der auch im kostenlosen Abonnement als Druckversion zugesandt wird.

Auch im Berichtsjahr 2005 nutzten T-Aktionäre und Aktieninteressierte vielfach das Angebot, über die verschiedenen Eingangskanäle des Forums T-Aktie (FTA) den Dialog mit Vertretern des Konzerns zu führen. Das FTA bearbeitete im vergangenen Jahr rund 64 000 Anfragen. Das Team des FTA steht unseren Privatanlegern werktags von 8.00 bis 18.00 Uhr unter der kostenfreien Telefonnummer 0800 330 2100 (Fax 0800 330 1100) sowie per E-Mail unter Forum-TAktie@telekom.de für Fragen zum Unternehmen zur Verfügung.

Der Konzernlagebericht

62	Konzernlagebericht Deutsche Telekom
65	Konzernstruktur
68	Konzernstrategie und Konzernsteuerung
70	Wirtschaftliches Umfeld
73	Unsere Geschäftsentwicklung
83	Forschung und Entwicklung
85	Mitarbeiter
89	Nachhaltigkeit und Umweltschutz
90	Risiko- und Chancenmanagement
96	Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres
97	Ausblick



17.30 Uhr
MTV Top 20.

Bewegende Bilder.



18.00 Uhr
CNN News.



Sensationeller Empfang. Den Kickflip üben und Mobile TV schickt das Fernsehen aufs Handy. Für die

A skateboarder wearing a red hoodie, a white beanie with a green stripe, and olive green pants is captured in motion, performing a trick on a concrete ledge. The skateboarder is leaning forward, with one foot on the board and the other foot on the ledge. The background features a large, curved glass building with multiple stories, reflecting the sky. The ground is paved with light-colored tiles. In the distance, other people can be seen walking. A pink curved line is visible on the left side of the image.

18.30 Uhr
Skateboard WM 2006.

vorher ansehen, wie es die Profis machen.
zukünftigen Stars.

Konzernlagebericht Deutsche Telekom.

Konzernumsatz wächst im Vergleich zum Vorjahr um 3,9% auf 59,6 Mrd. €, im vierten Quartal 2005 sogar um 5,4% auf 15,5 Mrd. € // Konzern-EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse um 5,7% auf 20,7 Mrd. € ausgebaut, im vierten Quartal 2005 sogar um 10,4% auf 5,2 Mrd. €. EBITDA unbereinigt um 3,7% auf 20,1 Mrd. € gestiegen // Jahresüberschuss von 2,0 Mrd. € auf 6,0 Mrd. € gestiegen, bereinigt um Sondereinflüsse von 4,1 Mrd. € auf 5,1 Mrd. € // Free Cash-Flow vor Ausschüttung und Erwerb von US-Netzinfrastruktur und -Lizenzen von 10,3 Mrd. € auf 7,8 Mrd. € verringert // Finanzrelationen im Konzern deutlich verbessert: Eigenkapitalquote um zwei Prozentpunkte auf rund 39% erhöht; Netto-Finanzverbindlichkeiten weiter auf 38,6 Mrd. € verringert // Langfrist-Rating bei allen großen Ratingagenturen auf „Single-A“ angehoben, mit Ausblick „stabil“ // Mit 0,72 € pro Aktie höchster Dividendenvorschlag der Unternehmensgeschichte

Weiterhin starkes DSL-Wachstum: Breitbandanschlüsse um 2,4 Mio. einschließlich DSL-Resale auf 8,5 Mio. im In- und Ausland gesteigert // Anzahl der Mobilfunkkunden wächst um weitere 9,0 Mio. auf 86,6 Mio. Kunden // Geschäftsfeld Geschäftskunden gewinnt weitere Großaufträge und steigert Auftragseingang um 3% auf 13,6 Mrd. €

Profitables Wachstum im Konzern setzt sich fort. Das Geschäftsjahr 2005 ist für die Deutsche Telekom trotz des verschärften Wettbewerbs sehr erfolgreich verlaufen. Der Konzern hat sein Ziel, weiter profitabel zu wachsen, erreicht und die strategische Neuausrichtung auf die drei Geschäftsfelder Breitband/Festnetz, Mobilfunk und Geschäftskunden abgeschlossen. Einen Beitrag hierzu leistete das zu Beginn 2005 initiierte „Excellence Program“. Dabei handelt es sich um ein auf drei Jahre angelegtes konzernweites Programm, das durch geschäftsfeldspezifische Wachstumsprogramme unterstützt wird.

Der Konzernumsatz der Deutschen Telekom stieg im Jahr 2005 im Vergleich zum Vorjahr um 2,3 Mrd. € auf 59,6 Mrd. €. Dies entspricht einem Zuwachs von 3,9%. Der wesentliche Beitrag hierzu kam aus dem Mobilfunkgeschäft.

Das EBITDA im Konzern stieg im Berichtsjahr um rund 0,7 Mrd. € bzw. 3,7% auf 20,1 Mrd. €, bereinigt um Sondereinflüsse von insgesamt minus 0,6 Mrd. € sogar auf 20,7 Mrd. €. Dies entspricht einer Steigerung von 1,1 Mrd. € bzw. 5,7%. Zu dieser Entwicklung haben neben dem Umsatzwachstum insbesondere Verbesserungen der Kostenstrukturen beigetragen.

Der Jahresüberschuss stieg im Vergleich zum Vorjahr um 4,0 Mrd. € auf rund 6,0 Mrd. €. Zu dieser positiven Entwicklung beigetragen haben – neben dem EBITDA – niedrigere Abschreibungen, das Finanzergebnis und verminderte Ertragsteuern. Bereinigt um Sondereinflüsse verbesserte sich der Jahresüberschuss um 1,0 Mrd. € auf 5,1 Mrd. €.

Der Free Cash-Flow vor Ausschüttung und dem Erwerb von Netzinfrastruktur und Lizenzen in den USA verringerte sich unter anderem auf Grund der erhöhten Steuerzahlungen von 10,3 Mrd. € auf 7,8 Mrd. €.

Darüber hinaus konnte die Deutsche Telekom die Finanzrelationen im Konzern weiter verbessern. So liegt die Kennzahl „Gearing“ als Verhältnis von Netto-Finanzverbindlichkeiten zum Eigenkapital mit 0,8 auf einem historischen Tiefstand. Dies führte 2005 unter anderem zu einer Anhebung des Ratings.

Ausgehend von der sehr positiven Entwicklung des Geschäftsjahres 2005 schlägt der Vorstand vor, die Aktionäre über eine Dividende von 0,72 € je dividendenberechtigter Aktie an dem Erfolg teilhaben zu lassen. Damit liegt die Dividende auf dem höchsten Niveau der Unternehmensgeschichte.

Die Deutsche Telekom stellt für das Geschäftsjahr 2005 erstmals einen Konzernabschluss nach internationalen Rechnungslegungsgrundsätzen (International Financial Reporting Standards; IFRS) auf. Der Konzernabschluss 2005 umfasst auch die Vergleichsabschlüsse 2004 und 2003. Wesentliche Auswirkungen aus der Umstellung der Rechnungslegung von HGB auf IFRS auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage werden durch Überleitungsrechnungen im Konzern-Anhang unter der Anmerkung „Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS“ erläutert.

Geschäftsfeld Breitband/Festnetz mit deutlichem Wachstum bei DSL.

Im Geschäftsjahr 2005 blieb die fortgesetzte Erschließung des Breitbandmarktes bei intensivem Wettbewerb wesentlicher Treiber der Geschäftsentwicklung des strategischen Geschäftsfelds Breitband/Festnetz (mit den Einheiten T-Com und T-Online). Das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz konnte die Zahl der Breitbandkunden 2005 sowohl bei den Anschlüssen als auch bei den Tarifen auf Grund der erfolgreichen Vermarktung erneut steigern.

Die Anzahl der Breitbandanschlüsse im In- und Ausland stieg um rund 40 % auf 8,5 Mio.

In Deutschland waren Ende 2005 rund 7,9 Mio. von T-Com bereitgestellte DSL-Anschlüsse in Betrieb. Darin enthalten sind auch die über Wholesale vermarkteten Resale-DSL-Anschlüsse, das heißt die durch andere Anbieter außerhalb des Konzerns Deutsche Telekom weitervermarkteten DSL-Produkte. Das entspricht einem Wachstum von 2,1 Mio. DSL-Anschlüssen. Insgesamt hat sich der Wettbewerb im Breitbandmarkt deutlich verschärft, unter anderem bedingt durch den intensiveren Wettbewerb auf dem Internet-Service-Provider-(ISP)-Markt und den verstärkten Eintritt anderer europäischer Telekommunikationsunternehmen und Teilnehmernetzbetreiber im deutschen Breitbandmarkt. Im Geschäftsjahr 2005 partizipierte T-Com am Marktwachstum insbesondere über das Resale-DSL-Geschäft für Dritte und über die Vermarktung hochbitratig entbundelter Teilnehmeranschlussleitungen. Im Geschäftsjahr 2005 wurden insgesamt 1,3 Mio. Resale-Anschlüsse Wettbewerbern bereitgestellt, was unter anderem auf eine weitere Migration von Retail- zu Resale-Kunden zurückzuführen war.

Bei der Breitbandvermarktung besonders erfolgreich waren die im Festnetzbereich von T-Com geführten osteuropäischen Beteiligungen. Im Jahresvergleich verdoppelte sich die Zahl der DSL-Anschlüsse in Ungarn, Kroatien und der Slowakei auf insgesamt 541 000. Damit konnte zum Jahresende sowohl bei der T-Hrvatski Telekom als auch bei der Slovak Telecom die Marke von 100 000 Breitbandanschlüssen überschritten werden.

Eine wesentliche Voraussetzung, um an der positiven Entwicklung des Breitbandmarktes partizipieren zu können, ist die Erhöhung der Bandbreiten. So bietet T-Com seit dem 1. Juli 2005 DSL-Anschlüsse mit Übertragungsraten von bis zu 6 Mbit/s an. Ein weiterer Bestandteil der Breitbandstrategie von T-Com ist W-LAN (Wireless Local Area Network), eine Technologie zur kabellosen Datenübertragung. Bis zum Jahresende wurden mehr als 5 600 öffentliche HotSpot-Standorte von T-Com vermarktet.

Bei den Schmalbandanschlüssen verzeichnete T-Com in Deutschland einen weiteren Rückgang der Anschlusszahlen. Die Zahl der Schmalbandanschlüsse im In- und Ausland sank im Jahresverlauf um 3,7 % auf 41,2 Mio. Dabei reduzierten sich prozentual die ISDN-Anschlüsse stärker als die analogen Anschlüsse.

In Deutschland sank die Zahl der Schmalbandanschlüsse gegenüber der Vorperiode um 4,1 % auf 35,2 Mio. Gründe hierfür sind der Wechsel von Kunden zu Wettbewerbern, insbesondere durch Teilnehmernetzbetreiber, sowie teilweise Substitutionseffekte durch den Mobilfunk. Der Bestand an T-ISDN-Anschlüssen ging im Vergleich zum Vorjahr überproportional zurück; er sank um 6,1 % auf 9,8 Mio. Anschlüsse. Ein Grund hierfür ist der Wegfall des früheren Paketpreisvorteils von T-DSL in Verbindung mit T-ISDN gegenüber T-DSL in Verbindung mit einem T-Net Anschluss. Darüber hinaus wirkten sich die fortschreitende Sättigung des Marktes sowie neue integrierte Sprach- und Internetprodukte der Wettbewerber negativ aus.

Finanzkennzahlen Deutsche Telekom Konzern

in Mrd. €	2005	2004	2003
Umsatzerlöse	59,6	57,3	55,6
davon Auslandsumsatz	25,4	22,6	21,2
EBITDA ^a	20,1	19,4	18,6
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^a	20,7	19,6	18,5
Jahresüberschuss	6,0	2,0	2,5
Jahresüberschuss (bereinigt um Sondereinflüsse) ^a	5,1	4,1	2,9
Konzernüberschuss	5,6	1,6	2,1
Eigenkapital	49,6	45,8	43,7
Netto-Finanzverbindlichkeiten ^b	38,6	39,9	51,1
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) ^c	7,8 ^d	10,3	8,7
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt	244 026	247 559	251 263

^a Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA sowie der ergebniswirksamen Sondereinflüsse des bereinigten Jahresüberschusses befindet sich im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

^b Die Kennzahl „Netto-Finanzverbindlichkeiten“ wird von führenden Entscheidungsträgern der Deutschen Telekom zur Steuerung und Kontrolle des Schuldenmanagements verwendet. Sie ist im Wettbewerbsumfeld der Deutschen Telekom üblich. Die Definition der Kennzahl kann jedoch bei anderen Unternehmen abweichend sein. Eine detaillierte Herleitung befindet sich im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

^c Die Kennzahl „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ wird nach Auffassung der Deutschen Telekom von Investoren als Maßstab verwendet, um den Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit nach Abzug von Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen vor allem in Hinblick auf Investitionen in Beteiligungen und die Rückzahlung von Verbindlichkeiten zu beurteilen. Der „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ sollte nicht zur Betrachtung der Finanzlage herangezogen werden. Auf Grund unterschiedlicher Definitionen ist die Vergleichbarkeit mit ähnlichen bekannten Größen und Veröffentlichungen eingeschränkt. Eine detaillierte Herleitung befindet sich im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

^d „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung und Erwerb von US-Netzinfrastruktur und -Lizenzen)“. Eine detaillierte Herleitung befindet sich im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

Weiterhin rückläufig bleibt auch der Trend im Verbindungsminutenbereich bei den Endkunden. Wesentliche Gründe hierfür sind die Verluste eigener Anschlüsse, bedingt durch gemietete Teilnehmeranschlussleitungen, sowie der Aufbau eigener Infrastruktur durch die Wettbewerber. Außerdem tragen nach wie vor Call-by-Call- und Preselection-Angebote zum negativen Trend im Verbindungsminutenbereich bei. Positiv ist hier festzustellen, dass durch die Einführung der „Wünsch Dir Was“-Tarife¹ im März 2005 T-Com die Marktanteile² im Verbindungsminutenbereich weiter stabilisieren konnte. Im Vergleich zum Vorjahr steigerte T-Com die Optionstarife insgesamt um über 14 % auf 13,8 Mio. und erreichte somit eine Penetrationsrate³ von 39 %. Zu diesem Anstieg trugen besonders die im vierten Quartal 2005 neu eingeführten Optionstarife „XXL Fulltime“ und „Festnetz zu Mobil“ bei.

Das Geschäft mit Wiederverkäufern (Wholesale einschließlich Resale) war geprägt von Preisanpassungen auf Vorleistungsprodukte mit Internet-Service-Providern sowie von regulatorisch bedingten Preissenkungen bei den wesentlichen Vorleistungsprodukten für den Wettbewerb. Einen mengenbedingten Anstieg verzeichneten sowohl die entbündelten Teilnehmeranschlussleitungen (Bestand per 31. Dezember 2005: 3,3 Mio.) als auch die DSL-Resale-Anschlüsse (Bestand per 31. Dezember 2005: 1,6 Mio.) und die Interconnection-Verbindungen sowie -Anschlüsse. Im Geschäft mit internationalen Netzbetreibern (International Carrier Sales & Solutions Geschäft) fokussierte sich T-Com auf das margenstarke Geschäft.

Seit dem 31. Januar 2005 liegt innerhalb des Geschäftsfelds Breitband/Festnetz der Fokus auf der Vermarktung von T-Online DSL-Komplettangeboten. T-Online tritt seitdem deutschlandweit mit der Vermarktung von Komplettangeboten aus DSL-Anschluss, Internetzugang und Hardwarekomponenten auf und konnte die DSL-Tarifkundenbasis im Geschäftsjahr um 41,9 % auf rund 5,1 Mio. ausbauen. Zur Jahresmitte baute das Unternehmen sein DSL-Tarifportfolio weiter aus. Daneben erhöhte T-Online im Voice over IP-Geschäft die Attraktivität ihres DSL-Telefonieangebots, indem über den W-LAN- und DSL-Telefonie-Router, den T-Online seit September 2005 anbietet, dieser Service unabhängig von einem PC nutzbar ist. Mit dieser Erweiterung des DSL-Telefonieangebots forciert T-Online den Ausbau attraktiver Services, die speziell auf die Nutzung eines DSL-Anschlusses zugeschnitten sind.

Über attraktive Angebote konnte sich T-Online auch auf dem Breitbandmarkt in Westeuropa weiter erfolgreich positionieren. So steigerte T-Online in Frankreich und Spanien die Zahl der DSL-Tarifkunden um 77 %. Darüber hinaus stellte T-Online in Frankreich und Spanien die Weichen für den Aufbau eines eigenen, komplett IP-basierten Netzes. Dadurch ist das Unternehmen in der Lage, den Kunden Internetzugang, Unterhaltungs- und Breitband-Kommunikationsservices mit hohen Bandbreiten und entsprechender Qualität anbieten zu können. Darüber hinaus bilden die eigenen Netzwerke die Grundlage für die geplanten Triple-Play-Angebote mit TV-Komponente in beiden Märkten.

Um an der positiven Entwicklung des Breitbandmarktes partizipieren zu können, ist der regelmäßige Ausbau des Angebots von Online-Inhalten erforderlich. Nach Erfolgsangeboten wie Video on Demand und Musicload hat T-Online 2005 mit Gamesload die dritte digitale Vertriebsplattform für Entertainment-Inhalte im Netz etabliert.

Ein weiterer wesentlicher Faktor zur erfolgreichen Erschließung des Breitbandmarktes ist die Verschmelzung zwischen der T-Online International AG und der Deutschen Telekom AG. Eine Verzögerung der Verschmelzung hat zur Folge, dass geplante Synergien nicht gehoben werden können. So kann dann etwa die wachsende Nachfrage des Marktes nach einem Portfolio mit vollständig integrierten Produkten, insbesondere aus Festnetztelefonie und Internet, gegebenenfalls ergänzt um Medieninhalte (Triple Play), nicht optimal befriedigt werden. Dies sowie die mehrfachen Vertragsbeziehungen und Ansprechpartner erschweren die Kundengewinnung und -bindung.

Geschäftsfeld Mobilfunk bleibt zentraler Wachstumsmotor. Das Geschäftsfeld Mobilfunk war 2005 der wesentliche Wachstumstreiber des Konzerns. T-Mobile konnte sowohl beim Umsatz als auch bei den Kundenzahlen einen deutlichen Zuwachs erzielen.

Die erfolgreichste der T-Mobile Gesellschaften war erneut T-Mobile USA mit 4,4 Mio. Neukunden. Im Verlauf des Jahres konnte T-Mobile USA damit die Schwelle von 20 Mio. Kunden überschreiten. Insgesamt zählt T-Mobile USA Ende 2005 21,7 Mio. Kunden. T-Mobile Deutschland erreichte im Berichtsjahr einen Zuwachs um 2,1 Mio. Neukunden auf insgesamt 29,5 Mio. Kunden. Zu diesem Erfolg trug insbesondere die fokussierte Strategie der Kundengewinnung bei. Ein Erfolgsangebot war zum Beispiel die Vermarktung von Tarifen mit Inklusivminuten („Relax-Tarife“). In Großbritannien konnte T-Mobile UK (einschließlich Virgin Mobile) rund 1,4 Mio. neue Kunden gewinnen. Erfreulich entwickelten sich 2005 auch die Kundenzahlen der T-Mobile Czech Republic und der T-Mobile Netherlands. In Österreich konnte die Kundenzahl in einem intensiven Wettbewerbsumfeld leicht gesteigert werden. Die wesentlichen osteuropäischen Mobilfunkgesellschaften in Ungarn, der Slowakei, Kroatien und Mazedonien konnten insgesamt einen deutlichen Zuwachs um 0,8 Mio. auf 9,0 Mio. Mobilfunkkunden erzielen. Die im Geschäftsjahr 2005 erstmals konsolidierte Gesellschaft MONET in Montenegro wies am Ende des Geschäftsjahres rund 0,2 Mio. Mobilfunkkunden aus.

Ferner hat die T-Mobile Austria im vierten Quartal mit der Western Wireless International Austria Corporation, Little Rock, USA, einen Vertrag zur vollständigen Übernahme der österreichischen Mobilfunkgesellschaft tele.ring Telekom Service GmbH, Wien, abgeschlossen. Die Transaktion steht unter dem Genehmigungsvorbehalt der österreichischen Telekommunikationsbehörde sowie der Europäischen Kommission.

¹ T-Com bietet seit dem 1. März 2005 ein stark vereinfachtes Tarifportfolio mit vier Tarifvarianten (Call Plus, Call Time, XXL und XXL Freetime) und zwei zu diesen Tarifvarianten zubuchbaren Wunschoptionen (XXL Local und CountrySelect) an. Seit 1. März 2005 gehören die Leistungsmerkmale Rufnummernanzeige des Anrufers, Anklopfen, Rückruf bei Besetzt, Rückfragen/Makeln, Dreierkonferenz, Anrufweilerschaltung und die individuelle Rufnummernunterdrückung zum Leistungsumfang aller Anschlüsse mit Call Plus, Call Time, XXL oder XXL Freetime. Ausnahme: Bei Call Plus/T-Net gehört die T-Net Box erst seit dem 1. August 2005 zum Leistungsumfang. Darüber hinaus erfolgt nun in allen aktuell buchbaren Tarifen – auch im City-Bereich – eine minutengenaue Abrechnung.

² Anteil der Verbindungsminuten, die über T-Com-eigene Anschlüsse realisiert werden, verglichen mit der Anzahl der Gesamtminuten im Netz der T-Com.

³ Optionstarife zu Schmalbandanschlüssen gesamt.

Geschäftsfeld Geschäftskunden steigert Auftragseingang trotz schwierigen Marktumfeld. Das strategische Geschäftsfeld Geschäftskunden mit der Marke T-Systems stabilisierte sein Geschäft in einem von anhaltendem Margendruck und dynamischem Strukturwandel geprägten Marktumfeld. So konnte T-Systems die Auftragseingänge 2005 um 3 % auf 13,6 Mrd. € steigern. Die Geschäftsentwicklung spiegelt deutlich den Erfolg des „Focus on Growth“- Programms wider, mit dem T-Systems den Ausbau der Kundenbeziehungen vorantreibt und sich neues Wachstumspotenzial erschließt.

So konnte T-Systems Enterprise Services über Großaufträge neue Großkunden gewinnen. Dazu zählten das Logistikunternehmen DHL, der Reiseveranstalter Thomas Cook sowie die IT-Dienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe. Neben dem hohen Auftragsvolumen zeichnet sich ein Großauftrag durch eine langfristig ausgerichtete Zusammenarbeit zwischen dem Kunden und T-Systems aus. Auch im Bereich „Business Process Outsourcing“ (Übernahme und Betreuung kompletter Geschäftsprozesse für den Kunden) konnte das Geschäft erfolgreich ausgebaut werden.

In der Geschäftseinheit Business Services lag der strategische Fokus auf der Rückgewinnung bzw. auf dem Ausbau von Marktanteilen bei Telekommunikationsleistungen für große und mittelständische Kunden. Darüber hinaus arbeitet der Bereich an der Ausweitung seiner IT-Dienstleistungen. Im IT-Geschäft konnte die Geschäftseinheit deutliche Zuwächse erzielen. Damit wurde das rückläufige Geschäft bei Sprach- und Netzleistungen ausgeglichen.

Zudem hat die T-Systems Ende 2005 mit der Volkswagen AG vereinbart, die internationale IT-Tochter gedas AG zu übernehmen und sichert sich dadurch auch einen Rahmenvertrag mit der VW-Gruppe über IT-Leistungen im Wert von 2,5 Mrd. € über eine Laufzeit von sieben Jahren. Der Kauf bedarf noch der Zustimmung durch die Kartellbehörden.

Konzernstruktur.

Neuausrichtung auf drei strategische Geschäftsfelder abgeschlossen // Streubesitzanteil beläuft sich auf 62,51 % // Freigabeverfahren zur Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG noch nicht rechtskräftig abgeschlossen

Die Deutsche Telekom ist ein integrierter Telekommunikationsanbieter. Der Konzern bietet seinen Kunden weltweit ein umfassendes Spektrum an modernen Dienstleistungen aus den Bereichen Telekommunikation und Informationstechnologie. Seit 2005 richtet der Konzern seine Strukturen und Prozesse auf die drei wesentlichen Wachstumsfelder der Branche aus: Breitband/Festnetz, Mobilfunk und Geschäftskunden.

Organisationsstruktur und Geschäftstätigkeit. Die Neuausrichtung auf die drei strategischen Geschäftsfelder Breitband/Festnetz, Mobilfunk und Geschäftskunden ersetzt seit Beginn 2005 die bisherige Struktur mit den Divisionen T-Com, T-Mobile, T-Systems und T-Online.

Mit der strategischen Neuausrichtung sind konzerninterne Änderungen und Verlagerungen zwischen den einzelnen Geschäftsfeldern verbunden. So werden die Mittelstandskunden statt von der bisherigen Division T-Com durch das neue Geschäftsfeld Geschäftskunden betreut. Ebenso werden die Planung, der Aufbau sowie der Betrieb der Serviceplattform für Mittelstandskunden von der Geschäftseinheit T-Systems Business Services geführt. Die osteuropäischen Mobilfunkunternehmen sind in der Berichterstattung ab 2005 dem Geschäftsfeld Mobilfunk zugeordnet. Bisher waren sie der Division T-Com zugeordnet. Die Konzentration des gesamten nationalen und internationalen Wholesale-Geschäfts bei T-Com führt zu einer Verlagerung der Transport-Plattformen (Global Networks) und des internationalen Carriergeschäfts (International Carrier Sales & Solutions) aus der bisherigen Division T-Systems in das neue Geschäftsfeld Breitband/Festnetz. T-Com bildet zusammen mit T-Online das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz.

Der Bereich Billing & Collection, der im Wesentlichen für die Erbringung von Abrechnungs- und Forderungsmanagement-Leistungen verantwortlich ist, wurde aus der Konzernzentrale & Shared Services in das Geschäftsfeld Geschäftskunden verlagert.

Das strategische Geschäftsfeld **Breitband/Festnetz** mit den beiden Geschäftseinheiten T-Com und T-Online bietet Privatkunden und kleineren Geschäftskunden klassische Festnetzleistungen mit modernen Infrastrukturen, breitbandige Internetanschlüsse sowie kundenorientierte Multimedia-Dienstleistungen auf der Grundlage attraktiver Internetinhalte an. Hinzu kommt das Geschäft mit Wiederverkäufern (Wholesale einschließlich Resale, d. h. der Verkauf von DSL-Produkten an andere Anbieter und Teilnehmernetzbetreiber), das Geschäft mit nationalen und internationalen Netzbetreibern (Carrier Services Geschäft) sowie das Erbringen von Vorleistungen für andere strategische Geschäftsfelder der Deutschen Telekom.

T-Com übernimmt in diesem Geschäftsfeld die Betreuung von Privat- und kleineren Geschäftskunden mit modernen Telekommunikations-Dienstleistungen. Darüber hinaus verantwortet die Geschäftseinheit das Wholesale-Geschäft (einschließlich Resale-Geschäft) und die Vorleistungen für andere Geschäftsfelder der Deutschen Telekom. Die Zusammenführung des gesamten nationalen und internationalen Wholesale-Geschäfts in der T-Com führte zu Beginn 2005 zu einer Verlagerung der technischen Plattformen sowie des internationalen Carriergeschäfts aus der Division T-Systems in das neue Geschäftsfeld Breitband/Festnetz.

T-Com partizipiert im Festnetzbereich über die Magyar Telekom, vormals MATÁV, Magyar Távközlési (Ungarn), einschließlich der Tochtergesellschaften MakTel und Telekom Montenegro (seit dem ersten Quartal 2005 voll konsolidiert), T-Hrvatski Telekom (Kroatien) und Slovak Telecom (Slowakei) auch an den Märkten Mittel- und Osteuropas.

T-Online bietet ihren Kunden als Internet-Service-Provider eine Kombination aus Internetzugang und zusätzlichen Diensten.

Seit dem 31. Januar 2005 liegt innerhalb des Geschäftsfelds Breitband/Festnetz der Fokus auf der Vermarktung von T-Online DSL-Komplettangeboten. T-Online tritt seitdem deutschlandweit mit der Vermarktung von Komplettangeboten aus DSL-Anschluss, Internetzugang und Hardwarekomponenten auf. T-Online ermöglicht ihren Kunden damit einen preiswerten und qualitativ hochwertigen Internetzugang – über vielfältige Bandbreiten, Zugangsarten und Endgeräte. Neben dem reinen Internetzugang bietet T-Online ihren Kunden eine Vielzahl von zusätzlichen Produkten – wie zum Beispiel E-Mail, Online-Banking, DSL-Telefonie oder digitale Unterhaltung wie Video on Demand oder den Musikdownload-Service Musicload. Musicload ist Marktführer in Deutschland, allein im Jahr 2005 wurden mehr als 15,5 Mio. Titel heruntergeladen.

Mit der zunehmenden Verbreitung breitbandiger Zugänge baut T-Online ihr Produktportfolio weiter in Form von Kombinationsangeboten aus und verbindet so den schnellen Internetzugang mit attraktiven Kommunikations- und digitalen Unterhaltungsservices. Die strategische Zielsetzung von T-Online ist es, den Kunden attraktive Angebote in den Kategorien Internetzugang, Kommunikations- und Unterhaltungsservices zu unterbreiten (so genanntes Triple Play). Bereits heute bietet T-Online den Internetzugang kombiniert mit Sprachtelefonie via DSL (Voice over IP) als so genanntes Double Play an. Für die Realisierung eines vollständigen Triple-Play-Angebots ist insbesondere noch die Einführung digitaler Unterhaltungsservices wie TV über DSL entscheidend.

Über Tochtergesellschaften ist T-Online außerdem in den Märkten Frankreich, Spanien, Portugal, Österreich und Schweiz tätig.

Das strategische Geschäftsfeld **Mobilfunk** umfasst sämtliche Aktivitäten der T-Mobile International AG & Co. KG. Dabei tritt das Geschäftsfeld mittlerweile in fast allen Märkten unter der einheitlichen Marke T-Mobile auf. T-Mobile ist mit Landesgesellschaften in Deutschland, Großbritannien, Österreich, der Tschechischen Republik, den Niederlanden und den USA vertreten. Außerdem besteht eine Minderheitsbeteiligung in Polen. Im Zuge der strategischen Neuausrichtung werden seit 1. Januar 2005 ferner die Mobilfunkbeteiligungen der Deutschen Telekom in Ungarn, in der Slowakei, in Kroatien, in Mazedonien und in Montenegro dem Geschäftsfeld Mobilfunk zugeordnet. Alle Gesellschaften bieten ihren Privat- und Geschäftskunden digitale mobile Sprach- und Datendienste an. In Verbindung mit den angebotenen Diensten verkauft T-Mobile außerdem Hardware wie Mobiltelefone und andere Endgeräte. Der Vertrieb erfolgt sowohl an Privat- und Firmenendkunden als auch an Wiederverkäufer – und in einigen Fällen auch an Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (so genannte Mobile Virtual Network Operator; MVNO).

Das strategische Geschäftsfeld **Geschäftskunden** gliedert sich in zwei Geschäftseinheiten: T-Systems Enterprise Services betreut rund 60 multinationale Konzerne sowie große Institutionen der öffentlichen Hand. T-Systems Business Services betreut rund 160 000 große und mittelständische Geschäftskunden. Mit der gebündelten Betreuung der Geschäftskunden werden seit 2005 auch die Mittelstandskunden – sie waren bisher der T-Com zugeordnet – vom Geschäftsfeld Geschäftskunden betreut. Ebenso werden zukünftig die Planung, der Aufbau sowie der Betrieb der Service-Plattform für Mittelstandskunden von der Geschäftseinheit T-Systems Business Services geführt.

T-Systems ist seit 2005 die Geschäftskundenmarke der Deutschen Telekom. In ihrer Eigenschaft als Lösungsanbieter für die gesamte Wertschöpfungskette der Informations- und Kommunikationstechnologie (Information and Communication Technology; ICT) bietet T-Systems ihren Kunden Produkte und Dienstleistungen aus einer Hand. Das Leistungsportfolio von T-Systems umfasst das Management der ICT-Infrastruktur von dem Zur-Verfügung-Stellen prozessbezogener Anwendungen bis hin zur Übernahme von kompletten Geschäftsprozessen wie Rechnungserstellung oder Gehaltsbuchhaltung. Mit ihrer großen Zahl von Kunden fokussiert T-Systems weltweit auf die Branchen Banken und Versicherungen (Finance), Fertigung (Manufacturing), Öffentliche Hand (Public), Telekommunikation, Medien und Versorger (Telecommunications, Media & Utilities) sowie Dienstleistungen (Services). Mit ihrem umfassenden Know-how in diesen Branchen bietet T-Systems ihren Kunden die richtige Balance zwischen individuellen Lösungen und Standardisierungen und damit Flexibilitätsvorteile hinsichtlich der Faktoren Qualität, Zeit und Kosten. T-Systems ist über Tochterunternehmen in mehr als 20 Ländern vertreten, primär in Deutschland und den westeuropäischen Ländern Frankreich, Spanien, Italien, Großbritannien, Österreich, Schweiz, Belgien und Niederlande.

Neben den drei strategischen Geschäftsfeldern bildet die Organisationsstruktur den Bereich **Konzernzentrale & Shared Services** ab. Er umfasst alle Konzerneinheiten und Beteiligungen, die nicht direkt einem strategischen Geschäftsfeld zugeordnet sind. Die Konzernzentrale übernimmt die strategischen und geschäftsfeldübergreifenden Steuerungsaufgaben. Die Wahrnehmung aller sonstigen operativen Aufgaben, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit dem Kerngeschäft der strategischen Geschäftsfelder stehen, obliegt den so genannten Shared Services. Dazu zählen das Immobiliengeschäft, die DeTeFleetServices GmbH (DeTeFleetServices) als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement- und Mobilitätsleistungen und die Vivento. Zu den wesentlichen Tochtergesellschaften in den Shared Services gehören die DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, die GmG Generalmietgesellschaft mbH, die DFMG Deutsche Funkturm GmbH, die PASM Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG, die DeTeFleet Services GmbH, die Vivento Customer Services GmbH und die Vivento Technical Services GmbH. Der ehemalige Shared-Service-Bereich Billing & Collection wird seit 2005 im strategischen Geschäftsfeld Geschäftskunden unter der Marke T-Systems geführt.

Rechtliche Konzernstruktur. Die Deutsche Telekom AG, Bonn, ist das Mutterunternehmen des Deutschen Telekom Konzerns und zugleich dessen größte operative Gesellschaft. Ihre Aktien werden unter anderem an den Börsen in Frankfurt, New York und Tokio gehandelt. Sie befanden sich am 31. Dezember 2005 zu 62,51 % im Streubesitz (2004: 61,97 %), zu 15,40 % im Besitz des Bundes (2004: 22,74 %) sowie zu 22,09 % im Besitz der KfW Bankengruppe (2004: 15,29 %). Die dem Bund zuzurechnende Beteiligung betrug somit 37,49 % (2004: 38,03 %).

Die Veränderung der Beteiligungsverhältnisse im Vergleich zum Vorjahr beruht zum einen darauf, dass sich der Anteil der KfW Bankengruppe durch die Ausübung von Optionsscheinen im April 2005 im Zusammenhang mit ihrer im Jahr 2003 begebenen Umtauschanleihe zunächst um rund 0,53 Prozentpunkte reduzierte. Zum anderen beruht sie darauf, dass die KfW Bankengruppe im Rahmen eines weiteren Platzhaltergeschäfts im Juli 2005 Aktien der Deutschen Telekom AG aus dem Bestand des Bundes mit einem Anteil von rund 7,33 % erwarb.

Die wesentlichen Beteiligungsgesellschaften der Deutschen Telekom AG – ihr Umsatz macht zusammen mit dem der Deutschen Telekom AG mehr als 90 % des Konzerns aus – werden im Konzern-Anhang im Abschnitt „Grundlagen und Methoden“ unter „Konsolidierungskreis“ aufgeführt. Im Konzernabschluss der Deutschen Telekom werden neben der Deutschen Telekom AG 69 inländische und 281 ausländische Tochterunternehmen voll konsolidiert (2004: 73 und 272). Zusätzlich werden 22 assoziierte Unternehmen (2004: 28) und 2 Gemeinschaftsunternehmen (2004: 4) nach der Equity-Methode einbezogen.

Die Deutsche Telekom hat 2005 mehrere Gesellschaften erworben und veräußert: Im ersten Quartal 2005 hat Magyar Telekom eine Mehrheitsbeteiligung an der Telekom Montenegro-Gruppe erworben. Im zweiten Quartal 2005 wurde im Geschäftsfeld Geschäftskunden die T-Systems DSS veräußert. Im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz wurde die spanische Beteiligung Albura im dritten Quartal voll konsolidiert und im Dezember 2005 auf das spanische T-Online Tochterunternehmen Ya.com verschmolzen. Außerdem wurden die restlichen Anteile an dem russischen Mobilfunkunternehmen MTS im September 2005 vollständig veräußert.

Ferner hat die T-Mobile Austria im vierten Quartal mit der Western Wireless International Austria Corporation, Little Rock, USA, einen Vertrag zur vollständigen Übernahme der österreichischen Mobilfunkgesellschaft tele.ring Telekom Service GmbH, Wien, abgeschlossen. Die Transaktion steht unter dem Genehmigungsvorbehalt der österreichischen Telekommunikationsbehörde sowie der Europäischen Kommission. Die Gesellschaft wurde im Berichtsjahr nicht konsolidiert.

Zudem hat die T-Systems Ende 2005 mit der Volkswagen AG vereinbart, die internationale IT-Tochter gedas AG zu übernehmen, und sichert sich dadurch auch einen Rahmenvertrag mit der VW-Gruppe über IT-Leistungen im Wert von 2,5 Mrd. € für die Laufzeit von sieben Jahren. Der Kauf bedarf noch der Zustimmung durch die Kartellbehörden. Die Gesellschaft wurde im Berichtsjahr nicht konsolidiert.

Die Deutsche Telekom AG hat 2005 außerdem 25,9 % der Sireo Geschäftsanteile an die Corpus Immobiliengruppe GmbH & Co. KG veräußert. Der Verkauf steht unter dem Vorbehalt der kartellrechtlichen Freigabe. Bisher hält die Deutsche Telekom AG 51 % der Geschäftsanteile an der Sireo Real Estate Asset Management GmbH. Mitgesellschafter zu je 24,5 % sind die Morgan Stanley Bank AG und die Corpus Immobiliengruppe GmbH & Co. KG. Die Gesellschaft wurde im Berichtsjahr voll konsolidiert.

Die ordentliche Hauptversammlung der T-Online International AG hat am 29. April 2005 dem am 8. März 2005 mit der Deutschen Telekom geschlossenen Vertrag über die Verschmelzung der T-Online auf die Deutsche Telekom zugestimmt. Die Eintragung der Verschmelzung in den Handelsregistern beider Unternehmen und damit das Wirksamwerden der Verschmelzung kann – auf Grund von Klagen mehrerer T-Online Aktionäre gegen die Wirksamkeit des Zustimmungsbeschlusses – erfolgen, sobald das zuständige Gericht in einem so genannten Freigabeverfahren rechtskräftig entscheidet, dass die Klagen der Handelsregistereintragung nicht entgegenstehen (so genannter Freigabebeschluss), oder die Klagen abgewiesen oder zurückgenommen werden. Das Oberlandesgericht Frankfurt am Main hat im Februar 2006 in zweiter Instanz einen Freigabebeschluss erlassen. Diese Entscheidung ist jedoch noch nicht rechtskräftig. Die Verschmelzung kann erst nach einem rechtskräftigen Freigabebeschluss und – gemäß den Regelungen im Verschmelzungsvertrag – nach den diesjährigen ordentlichen Hauptversammlungen von T-Online und Deutscher Telekom in das Handelsregister eingetragen und damit wirksam werden.

Leitung und Kontrolle. Die Führungs- und Kontrollstrukturen sowie das Vergütungssystem für Vorstand und Aufsichtsrat folgen den gesetzlichen Rahmenbedingungen und orientieren sich am langfristigen Erfolg des Konzerns. Sie folgen insbesondere den Vorgaben des Deutschen Corporate Governance Kodex.

Die strategische Neuausrichtung des Deutschen Telekom Konzerns führte zur Neuordnung der Zuständigkeiten im Vorstand. Für das operative Geschäft wurden die drei Vorstandsbereiche Breitband/Festnetz, Mobilfunk und Geschäftskunden geschaffen. Daneben bestehen weiterhin die zentralen Vorstandsbereiche Vorstandsvorsitz, Finanzen sowie Personal. Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom überwacht die Geschäftsführung des Vorstands und berät den Vorstand. Er setzt sich aus zwanzig Mitgliedern zusammen, und zwar aus zehn Aufsichtsratsmitgliedern der Aktionäre und aus zehn Aufsichtsratsmitgliedern der Arbeitnehmervertreter.

Die Gesamtvergütung der sechs Mitglieder des Vorstands differenziert sich in einem Verhältnis von etwa einem Drittel in eine fixe und zu etwa zwei Dritteln in eine jährliche variable und eine langfristig ausgelegte variable Vergütungskomponente (Mid-Term Incentive Plan). Die jährliche variable Vergütung bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgaben.

Die Gesamtvergütung des Aufsichtsrats enthält eine feste jährliche Vergütung. Bei entsprechender Entwicklung des Konzernüberschusses je Stückaktie können die Aufsichtsräte eine variable erfolgsorientierte Vergütung erhalten, die sich in kurzfristige und langfristige Bestandteile unterteilt. Die Vergütung der Vorstände und der Aufsichtsräte wird im Konzern-Anhang unter der Anmerkung (44) „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat“ individualisiert und aufgegliedert nach den einzelnen Vergütungsbestandteilen ausgewiesen.

Konzernstrategie und Konzernsteuerung.

Für den Konzern beginnt eine neue Phase von „Wachstum und Wertsteigerung“ // Kerngeschäft verteidigen, Neugeschäft ausbauen und Größenvorteile nutzen // Excellence Program für den Zeitraum 2005 bis 2007 aufgelegt // Konzern wird wertorientiert gesteuert

Konzernstrategie. Die zu Beginn 2002 eingeleitete Phase der „Entschuldung und Neustrukturierung“ wurde 2005 erfolgreich beendet. So konnten die Netto-Finanzverbindlichkeiten weiter verringert und die Ausrichtung des Konzerns auf die drei strategischen Geschäftsfelder Breitband/Festnetz, Mobilfunk und Geschäftskunden abgeschlossen werden. Die Deutsche Telekom ist 2005, gemessen am Konzernumsatz, die klare Nummer eins aller integrierten Telekommunikationsunternehmen in Europa.

Der Telekommunikationsmarkt zeichnet sich aus durch Wachstumspotenziale insbesondere im Breitbandbereich und im Mobilfunk für Sprache und Daten, durch zunehmendes Zusammenwachsen bislang getrennter Märkte und Technologien (Konvergenz) sowie die ökonomische Bedeutung von Größenvorteilen. Ein erfolgreicher Treiber ist dabei das Internet-Protokoll (IP) – eine Technologie zur Datenübertragung in leistungsfähigen, breitbandigen Netzen. Neben den Wachstumspotenzialen ist das Marktumfeld durch Preisdruck und den Eintritt neuer Wettbewerber im Festnetz- und Mobilfunkbereich gekennzeichnet. Die zunehmende Mobilfunknutzung kann zu einem weiteren Rückgang der Anzahl der Verbindungsminuten im Festnetz führen und auch den Wettbewerb im Anschlussgeschäft verstärken.

Vor diesem Hintergrund tritt die Deutsche Telekom 2006 in eine neue Phase von „Wachstum und Wertsteigerung“ ein. Das strategische Ziel dabei lautet: „Wir gestalten die Informations- und Telekommunikationsindustrie als Europas größter integrierter Telekommunikationsanbieter und führendes Dienstleistungsunternehmen der Branche.“

Bezogen auf die organische Geschäftsentwicklung sollen die grundlegenden Zielstellungen mit zehn strategischen Maßnahmen verfolgt werden:

Verteidigung Kerngeschäft Festnetz durch strategische Preismaßnahmen, zum Beispiel in Form von Bündelangeboten und segmentspezifischen Kampagnen zur Kundenbindung.

„**Conquer the Home**“ im Breitbandgeschäft durch Massenmarktpenetration mit DSL, zum Beispiel auch VDSL in Kombination mit Glasfasernetzen. Zielsetzungen sind kundenorientierte Angebote zu Double und Triple Play, also Kombinationen von Sprache, Breitband-Internet und TV-basierten Unterhaltungsangeboten.

Ausbau des Kerngeschäfts Mobilfunk als führender Serviceanbieter durch Kundenorientierung mit attraktiven und einfachen Tarifen.

Ausbau mobiler Datendienste durch eine Führungsrolle bei mobilem Breitband und die Einführung des mobilen Internets, zum Beispiel mit web'n'walk.

Konvergenz durch die Entwicklung von integrierten Festnetz-/Mobilfunkangeboten, wie etwa T-Mobile@home und der DualPhone-Lösung, sowie IP-basierten und über verschiedene Netztechnologien nutzbaren Diensten („Multi-Access IP“) wie Video on Demand und Voice over IP.

Stärkung des Kerngeschäfts Telekommunikation sowohl im Mittelstand als auch bei multinationalen Großunternehmen durch strategische Preismaßnahmen, Cross- bzw. Up-Selling, Mobile Business Solutions und Operational Excellence.

Wachstum bei ICT-Lösungen, zum Beispiel über das Wachstum im Kerngeschäft IT-Outsourcing durch eine Erhöhung des Anteils der Deutschen Telekom am entsprechenden Budget ihrer Bestandskunden („Share of Wallet“) sowie durch die stärkere Akquisition von Großaufträgen.

Kundenbeziehungsmanagement auf Basis einer Kundendatenbank für alle Kunden von T-Com und T-Mobile.

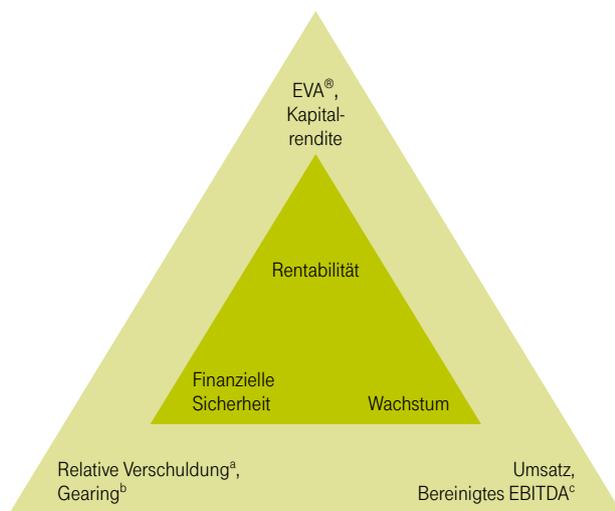
Operational Excellence zur Realisierung von Kosteneffizienzen. So betrug beispielsweise das Beschaffungsvolumen für Waren und Dienstleistungen des Konzerns im Jahr 2005 rund 19,9 Mrd. €. Durch Harmonisierung und Standardisierung von Produkten und Dienstleistungen sowie die konzernübergreifende Bündelung von Bedarfen können weiter große Synergiepotenziale gehoben werden.

Kulturwandel und Personalentwicklung insbesondere auch an der Kundenschnittstelle zur Verbesserung der Servicequalität.

Die Umsetzung der zehn strategischen Maßnahmen als 10-Punkte-Programm wird durch das Anfang 2005 initiierte **Excellence Program** systematisch betrieben. Dies geschieht auch zukünftig als Dreiklang aus den Wachstumsprogrammen der strategischen Geschäftsfelder, den konzernübergreifenden Initiativen und einer grundlegenden Transformation der Unternehmenskultur. Den Kern des Excellence Program bilden dabei die Initiativen der strategischen Geschäftsfelder.

Zur vollen Umsetzung der strategischen Maßnahme „Conquer the Home“ kann ein vollständig integriertes Triple-Play-Produkt auf Basis einer einzigen Vertragsbeziehung erst nach der Verschmelzung von T-Online auf die Deutsche Telekom angeboten werden. Daher und zur Hebung weiterer Synergien streben T-Online und Deutsche Telekom ein möglichst rasches Wirksamwerden der Verschmelzung an. Beide Unternehmen gehen bis dahin davon aus, den wettbewerbsintensiven Breitbandmarkt gegenwärtig, zum Beispiel durch erhöhten Koordinationsaufwand, schlechter als nach einer Verschmelzung erschließen zu können.

Konzernsteuerung. Die finanzwirtschaftliche Steuerung des Konzerns erfolgt mit Hilfe eines Kennzahlensystems, das auf wenigen, eng aufeinander abgestimmten Kerngrößen basiert. Diese Steuerungsgrößen definieren das Spannungsfeld von Wachstum, Rentabilität und finanzieller Sicherheit, in dem sich der Konzern bei der Verfolgung seines Primärziels „Profitables Wachstum“ bewegt:



^a Die Kennzahl „Relative Verschuldung“ setzt die Netto-Finanzverbindlichkeiten ins Verhältnis zu dem um Sondereinflüsse bereinigten EBITDA; nähere Informationen im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

^b Die Kennzahl „Gearing“ setzt die Netto-Finanzverbindlichkeiten ins Verhältnis zum Eigenkapital; nähere Informationen im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

^c Entspricht dem um Sondereinflüsse bereinigten EBITDA; nähere Informationen im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

Die Steigerung des Umsatzes ist die Ausgangsbasis nahezu jeder unternehmerischen Erfolgsrechnung und trägt dem Gedanken substanziellen Wachstums Rechnung. Eine weitere wichtige Erfolgsgröße ist das EBITDA, das dem Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen entspricht. Mit dem EBITDA-Wachstum misst der Konzern die kurzfristige operative Leistungskraft und den Erfolg der einzelnen Geschäftsbereiche. Neben dem EBITDA verwendet der Konzern die Kennzahl EBITDA-Marge, die das EBITDA im Verhältnis zum Umsatz darstellt. Diese relative Größe lässt einen Vergleich der Ertragskraft von ergebnisorientierten Bereichen unterschiedlicher Größen zu.

Die Orientierung an der finanziellen Sicherheit stellt sicher, dass auch in Zukunft die Schuldentilgungsfähigkeit und die finanzielle Substanz des Konzerns erhalten bleiben. Die finanzielle Sicherheit wird im Wesentlichen mit den Kennzahlen „Gearing“ und „Relative Verschuldung“ gemessen. Ein Bestandteil der Kennzahlen sind die Netto-Finanzverbindlichkeiten, die die Deutsche Telekom als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet.

Zur Messung der Rentabilität der Geschäftsentwicklung nutzt der Konzern die Kapitalrendite als relative Kenngröße und den Economic Value Added (EVA[®]) als wertorientierte Kennzahl.

Die Kapitalrendite gibt an, welches Ergebnis im Verhältnis zum dafür eingesetzten Vermögen erwirtschaftet wurde. Zur Ermittlung der Kapitalrendite wird das operative Ergebnis nach Abschreibungen und Steuern (entspricht dem Net Operating Profit After Taxes; NOPAT) ins Verhältnis zum dafür notwendigen durchschnittlich im Jahresverlauf gebundenen Vermögen (entspricht den Net Operating Assets; NOA) gesetzt.

Ziel der Deutschen Telekom ist es, die aus dem Kapitalmarkt abgeleiteten Renditevorgaben der Fremd- und Eigenkapitalgeber zu übertreffen (Superior Shareholder Return). Maßstab für den Verzinsungsanspruch ist der Kapitalkostensatz, der als gewichteter Durchschnittskostensatz aus Eigen- und Fremdkapitalkosten ermittelt wird (Weighted Average Cost of Capital; WACC). Die Eigenkapitalkosten entsprechen der Rendite, die ein Investor bei einer Anlage mit äquivalentem Risiko am Kapitalmarkt erwartet. Die Fremdkapitalkosten werden auf Basis der Finanzierungskonditionen des Konzerns am Fremdkapitalmarkt ermittelt. Dabei wird berücksichtigt, dass Fremdkapitalzinsen steuerlich abzugsfähig sind.

Den EVA[®] nutzt der Konzern zum einen als zentrale wertorientierte Steuerungsgröße zur Messung der absoluten Wertbeiträge der operativen Einheiten. Zum anderen ist er grundsätzlich der wesentliche Maßstab für die Ausrichtung aller operativen Maßnahmen auf die Steigerung des Konzernwerts.

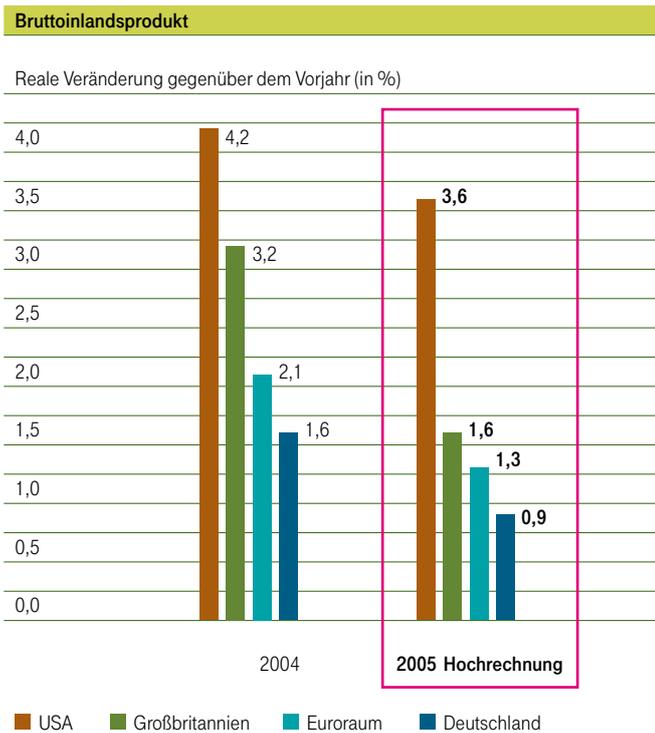
Die wesentlichen Elemente dabei sind:

- Wertorientiertes Wachstum in den Geschäftsfeldern, die eine entsprechende Kapitalrendite versprechen: Von jeder Investition wird eine Verzinsung mindestens in Höhe des WACC gefordert. Weiterhin wird das Geschäftsportfolio durch die Konzentration auf solche Geschäftsfelder optimiert, in denen mittelfristig die höchsten Renditen zu erwarten sind.
- Optimierung des laufenden Geschäfts: Es wird fortwährend nach den wesentlichen Lücken und Potenzialen gesucht, über die die Wertbeiträge der bestehenden Einheiten verbessert werden können und die Vermögensbindung optimiert werden kann.

Auf diese Weise werden alle Aktivitäten auf die Steigerung des Unternehmenswerts ausgerichtet. Damit setzt die wertorientierte Steuerung den Anspruch des Konzerns auf Wachstum in wertschaffenden Geschäftsfeldern bis in die operativen Einheiten um.

Wirtschaftliches Umfeld.

Weltwirtschaft wächst auf hohem Niveau // Mobilfunk bleibt Wachstumstreiber im Telekommunikationsmarkt // Im Breitbandmarkt entwickelt sich das Internet zu einem Massenmedium



Entwicklung der Weltwirtschaft. Die Weltwirtschaft wuchs weiter auf einem hohen Niveau, auch wenn sich die Expansion im Verlauf des vergangenen Jahres leicht abgeschwächt hat. Wirtschaftliche Impulse gingen sowohl von einer expansiven Geldpolitik als auch von der positiven Ertragslage der Unternehmen aus sowie von der damit einhergehenden Zunahme der Investitionen. Konjunkturdämpfend wirkte insbesondere der hohe Ölpreis. Eine der wachstumsstärksten Regionen waren erneut die USA mit einer unveränderten hohen Konsum- und Investitionsnachfrage. Im Euroraum hingegen war die konjunkturelle Dynamik gering. Die Zinsen blieben zwar auf einem sehr niedrigen Niveau, dafür dämpfte der steigende Ölpreis den privaten Konsum und die Investitionen. Die neuen Mitgliedsländer der Europäischen Union expandierten abermals kräftiger als der Euroraum. Doch auch hier verlor die konjunkturelle Dynamik infolge der nachlassenden Binnen- und Exportnachfrage an Schwung. In Großbritannien geriet die Expansion ebenfalls ins Stocken, da der dortige Zinsanstieg belastend auf den privaten Konsum wirkte.

Nach Schätzung des Instituts für Weltwirtschaft wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt (Wert aller im Inland erwirtschafteten Leistungen) in den USA mit 3,6% weiterhin kräftig. Großbritannien und die Volkswirtschaften im Euroraum entwickelten sich mit einem Wachstum von 1,6% bzw. 1,3% dagegen schwächer. Die Expansion in den neuen Mitgliedsländern der Europäischen Union blieb mit 4,2% hoch.

Das reale Bruttoinlandsprodukt in Deutschland wuchs in diesem Jahr nur um geschätzte 0,9%. Dieses Wachstum wurde in erster Linie von der Auslandsnachfrage getragen. Kernproblem waren erneut die fehlenden inländischen Impulse. Ein Grund war der hohe Ölpreis, der die real verfügbaren Einkommen und damit die Konsumnachfrage belastete. Zudem blieb die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiterhin sehr angespannt.

Telekommunikationsmarkt. Seit der vollständigen Liberalisierung des Telekommunikationssektors in Deutschland zu Beginn des Jahres 1998 ist die Deutsche Telekom einem immer stärkeren Wettbewerb ausgesetzt. Nachdem der Wettstreit um den Kunden zunächst über den Minutenpreis ausgetragen wurde, erfolgt er inzwischen auch über die Anschlussgebühren. Wesentliche Entwicklungstreiber für diesen Prozess sind die fortschreitende Substitution der klassischen Festnetztelefonie durch den Mobilfunk und der verstärkte Wettbewerb durch Telekommunikationsunternehmen, unter anderem durch Teilnehmernetzbetreiber.

Die technische Entwicklung konzentrierte sich vor allem auf die Digitalisierung der Telekommunikationsnetze und die Übertragung in Breitbandtechnik, so dass – begünstigt durch den damit möglichen Transport – immer größere Datenmengen in immer kürzerer Zeit übertragen werden. Daraus folgt einerseits die Aufhebung der Trennung von bisher separat erfolgreichen Industrien und Geschäftsmodellen und andererseits das Zusammenwachsen der Anwendungen (Konvergenz). Die Strukturen der TK- und IT-Industrie ändern sich zurzeit grundlegend. Neue und etablierte Technologien prallen in raschem Rhythmus aufeinander. Teilweise ergänzen sie einander, teilweise werden die alten Technologien durch neue ersetzt. Ein erfolgreicher Treiber ist dabei das Internet-Protokoll (IP) – eine Technologie zur Datenübertragung in leistungsfähigen, breitbandigen Netzen. Daneben etablieren sich neue Technologien zu drahtlosen Datenübertragungen wie zum Beispiel das WLAN.

Die technische Entwicklung und die dadurch bedingte Überschneidung von Produkten führen auch zu einer zunehmenden Nachfrage nach integrierten Produkten aus einer Hand, die vollständig kompatibel und aufeinander abgestimmt sind. Ein Beispiel ist die Verbindung von Internetzugang und Sprachtelefonie als so genanntes Double-Play-Angebot, das über die Ergänzung durch ein Unterhaltungsangebot zu Triple-Play-Angeboten ausgebaut werden kann.

Die Bedeutung des Kommunikationssektors als Motor für die Gesamtwirtschaft ist angesichts des allgemein schwachen Wirtschaftswachstums in Deutschland nach wie vor ungebrochen. Die Umsatzerlöse der Gesamtbranche sind laut Tätigkeitsbericht der Bundesnetzagentur 2005 gegenüber dem Vorjahr um rund 2,2% auf 68,3 Mrd. € gestiegen. Ausschlaggebend für das positive Wachstum sind vor allem die Verbreitung und Nutzung des Mobilfunks sowie die Nutzung des Internets und die Verbreitung breitbandiger Zugänge.

Breitband/Festnetz-Markt. Die Deutsche Telekom hat in den vergangenen vier Jahren die Breitbandkommunikation in Deutschland zu einem Massenmarkt entwickelt. Die Konzentration liegt dabei auf der Ausrichtung des Geschäfts auf zwei grundlegende Trends im europäischen Internetmarkt: die wachsende Bedeutung der Breitbandtechnik und die damit verbundene Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten sowie die weitere Individualisierung und Ausrichtung der Angebote auf die Kundenbedürfnisse. Künftig wird der Konzern den Kunden ein noch breiteres Portfolio an Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsservices bieten, die via Breitbandtechnik direkt ins Haus geliefert werden. Dabei reicht die Palette von personalisierten Internetangeboten bis zu Film- und TV-Angeboten. In 2005 wurden erstmals vermehrt Voice over IP-(VoIP)-Dienste angeboten. Grundsätzlich sind VoIP-Dienste in der Lage, sowohl auf dem Anschlussmarkt als auch auf den unterschiedlichen Verbindungsmärkten in Wettbewerb mit traditioneller Sprachtelefonie zu treten. Im Hinblick auf den Anschlussmarkt gibt es zurzeit noch wenige Angebote. Aber schon auf kurze Sicht besitzen VoIP-Dienste auf den Verbindungsmärkten ein größeres Wettbewerbspotenzial.

Insgesamt hat sich das Wettbewerbsumfeld im Festnetzbereich für die Deutsche Telekom in Deutschland weiter verschärft. Neben der zunehmenden Konkurrenz durch zum Teil von großen europäischen Telekommunikationsunternehmen geführte Stadtnetzbetreibern wie Hansenet (eine Tochtergesellschaft der Telecom Italia) – auf Basis der gemieteten Teilnehmeranschlussleitung bzw. auf eigener Infrastruktur – wird sich auch der Einfluss der Mobilfunksubstitution verstärken, unter anderem durch den verstärkten Eintritt von preisaggressiven Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (MVNO).

So konnten die Wettbewerber nach Angaben der Bundesnetzagentur ihre Verbindungsminuten im Festnetz insgesamt auf 442 Mio. Minuten pro Tag (49,3 %) steigern, während der Anteil der Deutschen Telekom von 455 Mio. Minuten pro Tag (50,7 %) weiter abnahm. Insgesamt geht das Gesamtverbindungs-volumen im Zuge einer zunehmenden Verlagerung der Internetverbindungsminuten zu Gunsten von DSL zurück. Bei Ortsgesprächen konnten die Wettbewerber – gemessen in Verbindungsminuten – ihren Marktanteil um 10 Prozentpunkte auf 42 % steigern. Im Bereich der Auslandsverbindungen wird die Deutsche Telekom seit Ende November 2005 (22. November 2005) auf Grund der jüngsten Entwicklungen nicht mehr länger als marktbeherrschend angesehen, so dass – die Billigung der EU-Kommission vorausgesetzt – hier zukünftig keine Regulierung mehr erfolgen wird. Grund hierfür sind die gesunkenen Marktanteile der Deutschen Telekom.

Auch auf den mittel- und osteuropäischen Märkten verschärfte sich der Wettbewerb im Festnetzbereich. Die zunehmende Zahl der Marktteilnehmer, die im Privatkundenbereich Call-by-Call und neuerdings auch Preselection anbieten, hat insbesondere in Ungarn zusätzlich zur Mobilfunksubstitution zu einem verschärften Wettbewerb geführt. Die verstärkte Mobilfunksubstitution machte sich auch in der Slowakei bemerkbar. In Kroatien ist durch die Vergabe weiterer Festnetzlicenzen mit einer Intensivierung des Wettbewerbs zu rechnen.

Das dynamische Wachstum im Markt der Breitbandanschlüsse auf Basis der DSL-Technik setzte sich 2005 mit unverminderter Dynamik fort. Die hohe Wettbewerbsintensität war geprägt von drastischen Preisrückgängen, zunehmenden Bandbreiten und Kombi-Angeboten der Wettbewerber.

Nach Schätzungen im Tätigkeitsbericht der Bundesnetzagentur hat es in Deutschland Ende 2005 rund 10,4 Mio. Breitbandanschlüsse auf Basis der DSL-Technologie gegeben, was einem Marktwachstum von mehr als 50 % entspricht. Dies bedeutet, dass nahezu jeder vierte Haushalt in Deutschland einen DSL-Anschluss besitzen würde. Gründe für den rasanten Zuwachs sind die stark gesunkenen Preise für ISP-Flatrates, Kombi-Angebote sowie die Einführung neuer innovativer Produkte. Unter den gegebenen Bedingungen konnten die Wettbewerber ihre Kundenzahlen überproportional steigern, so dass das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz entsprechende Marktanteilsverluste zu verzeichnen hat. Es ist davon auszugehen, dass die Bündelung von Telefon- und breitbandigen Anschluss- und Internetzugangsdienstleistungen den Wettbewerb nachhaltig beeinflussen wird.

Unter Berücksichtigung der DSL-Resale-Anschlüsse werden rund drei Viertel der DSL-Kunden in Deutschland mit DSL-Anschlüssen auf Basis der Infrastruktur der Deutschen Telekom versorgt. Die wesentlichen Konkurrenzprodukte werden über die Teilnehmeranschlussleitung der Telekom für Wettbewerber realisiert.

Der Breitbandbereich blieb auch auf den europäischen Online-Märkten klarer Wachstumstreiber. Insgesamt schätzt Jupiter Research, dass die Anzahl der Internetnutzer in Westeuropa, die das Internet von zu Hause, vom Arbeitsplatz oder von einem anderen Ort aus nutzen, von rund 173 Mio. in 2004 auf rund 189 Mio. in 2005 angestiegen ist. Dies entspricht einem Wachstum von ca. 9 %. Insgesamt sind damit bereits rund 48 % der westeuropäischen Bevölkerung im Internet. Der Anteil breitbandiger Online-Haushalte an der Gesamtzahl der Haushalte stieg in Westeuropa von 21 % im Jahr 2004 auf 28 % im Berichtsjahr. Mittlerweile surft damit bereits mehr als jeder zweite Online-Haushalt breitbandig im Internet. Die zunehmende Anzahl breitbandiger Online-Haushalte geht einher mit einer steigenden Nutzung datenvolumenintensiver Anwendungen, im Rahmen derer zum Beispiel Unterhaltungsangebote wie Filme, Musik und Spiele online abgerufen werden können. Gleichzeitig fördert aber auch der Trend einer zunehmenden Digitalisierung von Inhalten – wie Unterhaltungsangeboten, Fotos und Information – den Bedarf an breitbandigen Internetzugängen.

Die Dynamik im deutschen Internetmarkt hat 2005 noch einmal deutlich zugenommen. Die hohe Wettbewerbsintensität im Breitbandmarkt war geprägt von drastischen Preisrückgängen, zunehmenden Bandbreiten und Internet-telefonie-Angeboten. Neben anderen Internet-Service-Providern verschärfte insbesondere Teilnehmernetzbetreiber mit einer eigenen Netzinfrastruktur den Wettbewerb. T-Online konnte sich jedoch im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter erfolgreich als Qualitätsanbieter differenzieren und ihre gute Positionierung im umkämpften Breitbandmarkt mit 4,5 Mio. DSL-Tariffkunden zum 31. Dezember 2005 ausbauen. Damit hat T-Online im abgelaufenen Geschäftsjahr mehr als 1,2 Mio. DSL-Tariffkunden neu gewonnen. Insgesamt verfügt T-Online europaweit über mehr als 14 Mio. angemeldete Tariffkunden.

Neben der Präsenz auf dem deutschen Markt ist T-Online über ihre Tochtergesellschaften auch in anderen europäischen Ländern vertreten – im Internetzugangsbereich in Frankreich und Spanien.

Insbesondere der französische Markt ist charakterisiert durch hohe Investitionen der Marktteilnehmer in den Ausbau der Telekommunikationsnetze und in die Kundengewinnung sowie durch einen scharfen Preiswettbewerb. T-Online setzt in Frankreich mit der Tochtergesellschaft T-Online France (Club Internet) auf eine sehr offensive Preisstrategie, innovative Produkte auf Basis eines eigenen IP-basierten Netzes und zunehmend auf Servicequalität, um sich von Wettbewerbern zu differenzieren. Durch diese Strategie ist es T-Online in Frankreich im letzten Jahr gelungen, in einem sehr dynamischen und stark wachsenden Umfeld stärker als der Gesamtmarkt zu wachsen und damit Marktanteile hinzuzugewinnen.

Auch in Spanien hat sich die Konsolidierung des Breitbandmarktes im vergangenen Jahr fortgesetzt: Der Kabelnetzbetreiber Auna wurde vom Kabelnetzbetreiber Ono übernommen und der lokale DSL-Anbieter Comunitel von der skandinavischen Tele2. T-Online übernahm im vergangenen Jahr den Netzbetreiber Albura. Durch ein eigenes Netz ist T-Online nun über die Tochtergesellschaft Ya.com auch in Spanien in der Lage, sich über Preise und Produkte von ihren Wettbewerbern zu differenzieren. Die neu erworbene und Ende 2005 auf die Ya.com verschmolzene Albura ist drittgrößter Netzanbieter hinter dem Telekommunikationsunternehmen Telefónica und der France Télécom Einheit Wanadoo. Damit konnte die Gesellschaft auch in Spanien die Marktposition der Tochtergesellschaft Ya.com im vergangenen Geschäftsjahr festigen und ausbauen.

In Frankreich und Spanien konnten allein im vierten Quartal 2005 102 000 DSL-Tarifneukunden verzeichnet werden. Damit verzeichnet das Auslandsgeschäft in 2005 insgesamt einen Zuwachs von 276 000 DSL-Tarifkunden.

Mobilfunkmarkt. Auch 2005 ist das Mobilfunkgeschäft weltweit stark gewachsen. Während in den weitestgehend gesättigten Märkten in Westeuropa das Wachstum leicht nachließ, waren in den USA und Osteuropa weiter hohe Kunden- und Umsatzzuwächse zu beobachten. Unter den Anbietern konsolidierte sich der Markt weiter.

Auf dem Mobilfunkmarkt konkurrieren drei Anbietergruppen miteinander um Kunden: Netzbetreiber, Wiederverkäufer und Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (MVNO). Voraussetzung für den Betrieb von Mobilfunknetzen und damit das Angebot für Mobilfunkleistungen sind Lizenzen zur Nutzung von Frequenzspektren. Diese Lizenzen werden staatlich vergeben. Während dies in Europa üblicherweise über eine nationale Instanz erfolgt, gibt es in den USA eine große Anzahl von Lizenzgebieten, selbst auf Ebene der Bundesstaaten. Die Zahl der vergebenen Lizenzen beschränkt die Zahl der Netzbetreiber im jeweiligen Markt. Auf Grund dieser Beschränkung unterliegt der Mobilfunk einer Reihe von Regulierungen, darunter auch Preisregulierungen. Die Vergabe von Lizenzen, die Preise für Lizenzen und die Regulierung haben einen wesentlichen Einfluss auf das Mobilfunkgeschäft.

In den USA bestand die Wettbewerbslandschaft bis 2004 aus einem sehr großen Mobilfunknetzbetreiber (Verizon Wireless) und fünf deutlich kleineren, gleich großen Anbietern. Die jüngsten Marktkonsolidierungen haben das Bild stark verändert. Inzwischen steht T-Mobile im Wettbewerb zu drei großen nationalen Wettbewerbern – Verizon, Cingular/AT&T Wireless und Sprint/Nextel. Jeder von ihnen verfügt über eine deutlich größere nationale Kundenbasis und in Summe über ein größeres Frequenzspektrum. Die Möglichkeiten

von T-Mobile USA, ihre Netzabdeckung und ihre Kapazitäten in Zukunft weiter auszudehnen, hängen davon ab, inwieweit es gelingt, zusätzliche Lizenzen für Spektrum (Frequenzbänder) zu erwerben.

In den meisten der europäischen Märkte herrscht weiterhin intensiver Wettbewerb hinsichtlich Preis, Vertragsoptionen, Anwendungen, Netzabdeckung und Servicequalität. Mit zunehmender Sättigung der europäischen Märkte hat sich der Schwerpunkt des Wettbewerbs von der Kundengewinnung in Richtung Kundenbindung verschoben mit Fokus auf Qualität und Wert der Bestandskunden. Darüber hinaus hat sich der Wettbewerb auf dem europäischen Mobilfunkmarkt durch die Einführung europaweiter Dienste verstärkt.

Trotz des schwieriger werdenden Marktumfelds ist T-Mobile USA 2005 weiter überproportional gewachsen. Die Gesellschaft konnte ihren Marktanteil weiter ausbauen. In Deutschland gelang es T-Mobile, die Zahl der neu akquirierten Kunden gegenüber dem Vorjahr wieder zu steigern. In Großbritannien hat T-Mobile UK in einem hart umkämpften Markt Umsatzmarktanteile abgeben müssen. Auf den mittel- und osteuropäischen Märkten bleibt T-Mobile, gemessen an den Kunden, das größte Unternehmen.

Geschäftskundenmarkt. Der Geschäftskundenmarkt für Informations- und Kommunikationstechnologie ist eng verknüpft mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage bzw. der regionalen Konjunktur in den Ländern. Das aktuelle Wirtschaftsklima auf dem ICT-Markt hat – verbunden mit Preisrückgängen und längeren Verkaufszyklen – 2005 zu einem intensiven Wettbewerb geführt. Eine Folge war die weitere Konsolidierung des Marktes. Zurzeit kennzeichnet sich der Markt durch einige große IT- und TK-Anbieter und eine zunehmende Anzahl von schnell wachsenden kleineren Anbietern.

In diesem Marktumfeld konnte sich T-Systems – gemessen am Gesamtumsatz – in Deutschland und Westeuropa gut behaupten. In Deutschland ist T-Systems Marktführer im IT- und TK-Bereich. In Westeuropa ist T-Systems einer der fünf größten Anbieter für IT-Dienstleistungen, gemeinsam mit IBM Global Services, EDS, HP Services und Accenture. Im Bereich der TK-Dienstleistungen findet sich T-Systems gemeinsam mit BT Global Services, France Télécom/Equant und Telefónica unter den vier größten Anbietern wieder. Gemessen am Gesamtumsatzvolumen findet sich T-Systems weltweit unter den Top 20 IT- und TK-Anbietern.

Regulatorischer Einfluss auf das Geschäft. Die Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom ist stark durch die Regulierung geprägt. Damit verbunden sind weitgehende behördliche Eingriffsbefugnisse in die Produkt- und Preisgestaltung. Das 2004 novellierte Telekommunikationsgesetz (TKG) gibt für viele Bereiche der TK-Dienstleistungen einschneidende Regelungen vor. Aufbauend auf dem neuen TKG sind für 2006 weitere Regelungen vorgesehen, wie zum Beispiel die Ausweitung des Kundenschutzes.

Nach dem neuen TKG kann die Bundesnetzagentur Unternehmen, die auf einzelnen Märkten eine beträchtliche Marktmacht haben, Verpflichtungen bezüglich ihrer auf diesem Markt angebotenen Leistungen auferlegen. So kann ein Unternehmen zum Angebot bestimmter Vorleistungsprodukte verpflichtet werden, deren Preise der vorherigen Genehmigung durch die Bundesnetzagentur unterliegen. Die Regulierung greift damit erheblich in die unternehmerische Freiheit des regulierten Unternehmens ein.

In der Anwendung des neuen TKG neigt die Bundesnetzagentur bislang nicht dazu, die Anzahl der regulierten Märkte zu verringern. Von Einzelfällen abgesehen werden die Regelungen beibehalten und sogar auf neue Dienste und Märkte ausgeweitet, die bislang keiner Regulierung unterlagen bzw. gerade im Entstehen sind. So wurde etwa der neue Voice over IP-Dienst mit in die zu regulierenden Sprachtelefoniemärkte einbezogen. Auch wurden bereits VDSL-Anschlüsse grundsätzlich den regulierten Breitbandvorleistungen zugeordnet, obwohl die Deutsche Telekom diese Technologie gerade erst in einer Pilotphase aufbaut. Wie sich die Ausweitung der zu regulierenden Märkte auf die Verpflichtungen der Deutschen Telekom auswirken wird, ist derzeit noch nicht vollends abzusehen, da bislang noch nicht alle Märkte einer Marktanalyse unterzogen wurden und nur wenige Regulierungsverfügungen vorliegen.

Die Deutsche Telekom unterliegt nicht nur in Deutschland der Regulierung; auch ihre Tochtergesellschaften im Ausland unterliegen teilweise der Regulierung. Im Festnetzbereich betrifft dies insbesondere die Länder Ungarn, Slowakei und Kroatien. Im Mobilfunkbereich stehen vor allem die USA, Großbritannien, die Niederlande, Österreich, die Tschechische Republik, Ungarn, Kroatien und die Slowakei unter regulatorischem Einfluss.

Unsere Geschäftsentwicklung.

Deutlicher Umsatzanstieg durch Kundenwachstum // Konzern wächst weiter profitabel // Strategische Geschäftsfelder bleiben auf Erfolgsspur // Investitionen ausgebaut und Nettofinanzverbindlichkeiten weiter reduziert // Deutsche Telekom liegt bei allen großen Ratingagenturen im „Single A“-Bereich

Ertragslage im Konzern. Der **Konzernumsatz** der Deutschen Telekom stieg im Jahr 2005 im Vergleich zum Vorjahr um 2,3 Mrd. € auf 59,6 Mrd. €. Dies entspricht einem Zuwachs von 3,9%. Positiv beeinflusst wurde das Umsatzwachstum durch Konsolidierungskreisveränderungen in Höhe von rund 0,4 Mrd. € sowie durch Wechselkurseffekte in Höhe von 0,1 Mrd. €, hauptsächlich aus der Umrechnung des US-Dollar.

Erneut den größten Beitrag zum Konzernumsatz – und auch zum Umsatzwachstum – leistete das Geschäftsfeld Mobilfunk. Die Geschäftsfelder Breitband/Festnetz und Geschäftskunden verzeichneten dagegen Umsatzrückgänge.

Der Anteil des Auslandsumsatzes nahm weiter zu: Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte er sich um rund 3 Prozentpunkte auf 42,6%. Ausschlaggebend für die Entwicklung ist die anhaltend positive Geschäftsentwicklung von T-Mobile USA.

Beitrag der Geschäftsfelder zum Konzernumsatz

	2005 in Mrd. €	Anteil am Konzern- umsatz in %*	2004 in Mrd. €	Anteil am Konzern- umsatz in %*	Verände- rung in Mrd. €	Verände- rung in %*	2003 in Mrd. €
Konzernumsatz	59,6	100,0	57,3	100,0	2,3	3,9	55,6
Breitband/Festnetz	21,7	36,4	22,4	39,0	(0,7)	(3,0)	23,2
Mobilfunk	28,5	47,9	25,4	44,4	3,1	12,1	22,9
Geschäftskunden	9,1	15,2	9,2	16,1	(0,1)	(2,0)	9,3
Konzernzentrale & Shared Services	0,3	0,5	0,3	0,5	0,0	9,2	0,2

* Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakteren Millionenbeträge.

Internationale Umsatzentwicklung

	2005 in Mrd. €	2004 in Mrd. €	Verände- rung in Mrd. €	Verände- rung in %*	2003 in Mrd. €
Konzernumsatz	59,6	57,3	2,3	3,9	55,6
Inland	34,2	34,7	(0,5)	(1,6)	34,4
Ausland	25,4	22,6	2,8	12,4	21,2
Auslandsquote (in %)*	42,6	39,4			38,2
Europa (ohne Deutschland)	13,3	13,0	0,3	2,5	13,1
Nordamerika	11,9	9,3	2,6	27,5	7,7
Übrige Länder	0,2	0,3	(0,1)	(18,9)	0,4

* Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakteren Millionenbeträge.

Das **EBITDA im Konzern** stieg im Berichtsjahr um rund 0,7 Mrd. € bzw. 3,7% auf 20,1 Mrd. €.

Das EBITDA war 2005 durch Sondereinflüsse in Höhe von insgesamt 0,6 Mrd. € negativ beeinflusst. Hierbei kamen gegenläufige Effekte zum Tragen: Negative Sondereinflüsse, vorwiegend Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen von rund 1,2 Mrd. €, standen positive Sondereinflüsse gegenüber, hauptsächlich aus Rückstellungsaufösungen in Höhe von 0,8 Mrd. € im Zusammenhang mit der Neuordnung der Finanzierung der Postbeamtenkrankenkasse. Im Vorjahr waren negative Sondereffekte in Höhe von rund 0,2 Mrd. € zu berücksichtigen, vor allem aus Personalmaßnahmen.

Ohne die genannten Sondereinflüsse verbesserten sich das bereinigte EBITDA um 1,1 Mrd. € bzw. 5,7% auf 20,7 Mrd. € und die EBITDA-Marge um 0,6 Prozentpunkte auf 34,8%. Hierzu trugen neben den höheren Erlösen die insgesamt weiter verbesserten Kostenstrukturen bei.

Mit jeweils knapp 10 Mrd. € leisteten die Geschäftsfelder Breitband/Festnetz und Mobilfunk den größten Beitrag zum bereinigten EBITDA.

Der **Jahresüberschuss** stieg im Vergleich zum Vorjahr um 4,0 Mrd. € auf rund 6,0 Mrd. €. Zu dieser positiven Entwicklung beigetragen haben, neben dem EBITDA, die Verbesserungen der Abschreibungen, das Finanzergebnis und die verminderten Ertragsteuern.

Geprägt war diese Entwicklung sehr stark durch gegenläufige Sondereinflüsse. Neben den bereits erwähnten Einflüssen auf das EBITDA sind insbesondere noch folgende wesentliche Sondereinflüsse im Berichtsjahr angefallen:

Während in Großbritannien 2005 Marktpreisveränderungen für Mobilfunkunternehmen (O₂-Übernahmeangebot von Telefónica) zur Wertminderung auf den Goodwill von T-Mobile UK in Höhe von 1,9 Mrd. € führten, konnten in den USA auf Grund der positiven Ergebnisentwicklung Steuererträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf aktive Steuerlatenzen auf US-Verlustvorträge in Höhe von 2,2 Mrd. € realisiert werden. Darüber hinaus trug der im Finanzergebnis ausgewiesene Veräußerungsgewinn aus dem Restanteilsverkauf MTS in Höhe von 1,0 Mrd. € zur Ergebnisverbesserung bei.

Im Vorjahr waren im Wesentlichen Goodwill-Wertminderungen von insgesamt 2,4 Mrd. € (T-Mobile UK und Slovak Telecom), Wertminderungen auf US-Mobilfunklizenzen in Höhe von 1,3 Mrd. € und gegenläufig Erträge aus Anteilsveräußerungen von MTS und SES mit 1,2 Mrd. € sowie Steuereffekte von 0,6 Mrd. € zu verzeichnen.

Bereinigt um die beschriebenen Sondereinflüsse stieg der Jahresüberschuss um 1,0 Mrd. € bzw. 23,3% auf 5,1 Mrd. €.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Auswirkungen von Sondereinflüssen^a

in Mrd. €	2005	Sonder- einflüsse	2005 ohne Sonder- einflüsse	2004	Sonder- einflüsse	2004 ohne Sonder- einflüsse	2003	Sonder- einflüsse	2003 ohne Sonder- einflüsse
Umsatzerlöse	59,6		59,6	57,3		57,3	55,6		55,6
Umsatzkosten	(31,9)	(0,6) ^c	(31,3)	(31,5)	(1,3) ^k	(30,2)	(29,5)	(0,0)	(29,5)
Bruttoergebnis vom Umsatz	27,7	(0,6)	28,3	25,8	(1,3)	27,1	26,1	(0,0)	26,1
Vertriebskosten	(14,7)	(0,3) ^d	(14,4)	(12,8)	(0,0)	(12,8)	(12,8)	(0,0)	(12,8)
Allgemeine Verwaltungskosten	(4,2)	(0,2) ^e	(4,0)	(4,5)	(0,2) ^l	(4,3)	(4,6)	(0,1) ^r	(4,5)
Sonstige betriebliche Erträge	2,4	0,8 ^f	1,6	1,7	0,1 ^m	1,6	2,4	0,5 ^s	1,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(3,6)	(2,3) ^g	(1,3)	(3,9)	(2,5) ⁿ	(1,4)	(2,8)	(1,3) ^t	(1,5)
Betriebsergebnis (EBIT)	7,6	(2,6)	10,2	6,3	(3,9)	10,2	8,3	(0,9)	9,2
Finanzergebnis	(1,4)	1,1 ^h	(2,5)	(2,7)	1,2 ^o	(3,9)	(4,1)	0,6 ^u	(4,7)
Ergebnis vor Ertragsteuern	6,2	(1,5)	7,7	3,6	(2,7)	6,3	4,2	(0,3)	4,5
Ertragsteuern	(0,2)	2,4 ⁱ	(2,6)	(1,6)	0,6 ^p	(2,2)	(1,7)	(0,1) ^v	(1,6)
Jahresüberschuss	6,0	0,9	5,1	2,0	(2,1)	4,1	2,5	(0,4)	2,9
Anderen Gesellschaftern zustehendes Ergebnis	0,4	(0,0)	0,4	0,4	0,0	0,4	0,4	(0,1)	0,5
Konzernüberschuss	5,6	0,9	4,7	1,6	(2,1)	3,7	2,1	(0,3)	2,4
Betriebsergebnis (EBIT)	7,6	(2,6)	10,2	6,3	(3,9)	10,2	8,3	(0,9)	9,2
Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	(12,5)	(2,0) ^j	(10,5)	(13,1)	(3,7) ^q	(9,4)	(10,3)	(1,0) ^w	(9,3)
EBITDA	20,1	(0,6)	20,7	19,4	(0,2)	19,6	18,6	0,1	18,5
EBITDA-Marge (in %)^b	33,8		34,8	33,8		34,2	33,6		33,3

^a Die Herleitung des EBITDA für die strategischen Geschäftsfelder und den Gesamtkonzern erfolgt vom Betriebsergebnis (EBIT). Diese Ergebnisgröße vor anderen Gesellschaftern zustehendem Ergebnis sowie vor Ertragsteuern und dem Finanzergebnis wird zusätzlich bei der Berechnung des EBITDA um die Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen bereinigt. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die Deutsche Telekom mit dieser Vorgehensweise im Vergleich zu anderen Unternehmen eine abweichende Definition wählt. Das Finanzergebnis beinhaltet in dieser Definition neben dem Zinsergebnis das Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen sowie das sonstige Finanzergebnis. Diese Form der Herleitung, ausgehend vom Betriebsergebnis, ermöglicht eine einheitliche Ableitung des EBITDA auf Basis einer für die Geschäftsfelder und für den Gesamtkonzern veröffentlichten Ergebnisgröße nach IFRS. Dabei sind das Konzernergebnis der Deutschen Telekom sowie das EBITDA des Gesamtkonzerns und der Geschäftsfelder sowohl in der Berichtsperiode als auch in der Vorjahresvergleichsperiode durch eine Reihe von Sondereinflüssen beeinflusst. Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse als Betriebsergebnis (EBIT) vor Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen sowie vor Auswirkungen von Sondereinflüssen. Der Grundgedanke besteht in der Herausrechnung von Sondereinflüssen, die die operative Geschäftstätigkeit überlagern und somit die Vergleichbarkeit des EBITDA und des Konzernüberschusses mit den Vorjahren beeinträchtigen. Zudem ist eine Aussage über die künftige Entwicklung des EBITDA und des Konzernüberschusses auf Grund der Sondereinflüsse nur eingeschränkt möglich. Die Bereinigungen erfolgen unabhängig davon, ob die betreffenden Erträge und Aufwendungen innerhalb des Betriebsergebnisses, im Finanzergebnis oder im Steueraufwand ausgewiesen werden. Bereinigt werden die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Bereinigungssachverhalten stehenden Erträge und Aufwendungen. Für den Vergleich der Ertragskraft von ergebnisorientierten Bereichen unterschiedlicher Größe werden neben dem EBITDA und dem bereinigten EBITDA die Kennzahlen EBITDA-Marge und bereinigte EBITDA-Marge dargestellt. Die EBITDA-Marge wird aus der Relation des EBITDA zum Umsatz ermittelt (EBITDA dividiert durch die Umsatzerlöse).

^b Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakteren Millionenbeträge.

Sondereinflüsse 2005:

^c Aufwendungen für Personalmaßnahmen, überwiegend in den Geschäftsfeldern Breitband/Festnetz (-0,4 Mrd. €) und Geschäftskunden (-0,1 Mrd. €) sowie in der Konzernzentrale & Shared Services (-0,1 Mrd. €).

^d Aufwendungen für Personalmaßnahmen, überwiegend im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz (-0,2 Mrd. €) und in den übrigen Geschäftsfeldern (-0,1 Mrd. €).

^e Aufwendungen für Personalmaßnahmen, überwiegend in den Geschäftsfeldern Breitband/Festnetz (-0,1 Mrd. €) und Geschäftskunden (-0,1 Mrd. €).

^f Hauptsächlich Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen im Zusammenhang mit der Postbeamtenkrankenkasse (0,8 Mrd. €).

^g Wertminderung auf den Goodwill von T-Mobile UK (-1,9 Mrd. €), Zuführung von Vergleichszahlungen in der Konzernzentrale & Shared Services (-0,1 Mrd. €) sowie im Wesentlichen Aufwendungen für Personalmaßnahmen und Restrukturierung (-0,3 Mrd. €).

^h Veräußerungsgewinne, im Wesentlichen aus dem Verkauf von MTS (1,0 Mrd. €; Mobilfunk) und der comdirect bank (0,1 Mrd. €; Breitband/Festnetz).

ⁱ Positiven Steuereffekten aus der Auflösung der Wertberichtigungen aktiver latenter Steuern auf Verlustvorträge bei T-Mobile USA (2,2 Mrd. €) und aus Aufwendungen für Personalmaßnahmen (0,5 Mrd. €) stehen negative Steuereffekte aus der Rückstellungsauflösung der Postbeamtenkrankenkasse (-0,3 Mrd. €; Konzernzentrale & Shared Services) gegenüber.

^j Überwiegend Wertminderung auf den Goodwill von T-Mobile UK (-1,9 Mrd. €).

Sondereinflüsse 2004:

^k Wertminderung auf US-Mobilfunklizenzen nahezu -1,3 Mrd. € sowie Aufwendungen für Personalmaßnahmen von insgesamt weniger als -0,1 Mrd. € (Breitband/Festnetz).

^l Aufwendungen für Personalmaßnahmen bei Breitband/Festnetz und sonstige Risiken (insgesamt -0,1 Mrd. €).

^m Nachträglicher Veräußerungserlös aus dem Verkauf von Virgin Mobile (0,1 Mrd. €; Geschäftsfeld Mobilfunk).

ⁿ Wertminderung auf den Goodwill von T-Mobile UK (-2,2 Mrd. €) und Slovak Telecom (-0,2 Mrd. €) sowie Aufwendungen für Personalmaßnahmen bei Breitband/Festnetz und Konzernzentrale & Shared Services (insgesamt -0,1 Mrd. €).

^o Veräußerungsgewinn überwiegend aus dem Verkauf von Anteilen der MTS (1,0 Mrd. €; Mobilfunk) und SES (0,2 Mrd. €; Konzernzentrale & Shared Services).

^p Steuererträge im Wesentlichen aus den oben genannten Aufwendungen für Personalmaßnahmen (0,1 Mrd. €) und aus Wertminderung auf US-Mobilfunklizenzen (0,5 Mrd. €).

^q Wertminderung auf den Goodwill von T-Mobile UK (-2,2 Mrd. €) und Slovak Telecom (-0,2 Mrd. €) sowie Wertminderung auf US-Mobilfunklizenzen (-1,3 Mrd. €).

Sondereinflüsse 2003:

^r Restrukturierungsaufwendungen bei T-Hrvatski Telekom (Breitband/Festnetz) sowie Personalmaßnahmen und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Verkauf der restlichen Kabelgesellschaften (Breitband/Festnetz).

^s Veräußerungsgewinne von 0,4 Mrd. € aus dem Verkauf der restlichen Kabelgesellschaften (Breitband/Festnetz) sowie in Höhe von 0,1 Mrd. € aus dem Verkauf der Tochtergesellschaften Telecash und SIRIS im Geschäftsfeld Geschäftskunden.

^t Wertminderungen auf den Goodwill von Magyar Telekom (-0,2 Mrd. €), welche den Geschäftsfeldern Breitband/Festnetz und Mobilfunk zuzurechnen sind, sowie auf den Goodwill von T-Mobile USA (-0,8 Mrd. €). Zudem Aufwendungen für Personalmaßnahmen (-0,1 Mrd. €) und im Zusammenhang mit der Veräußerung von Kabelgesellschaften (Breitband/Festnetz) und zwei weiteren Beteiligungen im Geschäftsfeld Geschäftskunden (insgesamt -0,2 Mrd. €).

^u Im Wesentlichen Aufwendungen aus der Zuführung einer Rückstellung für Zahlungen an die Postbeamtenkrankenkasse (-0,2 Mrd. €) sowie Veräußerungsgewinne aus dem Verkauf diverser Beteiligungen von zusammen plus 0,8 Mrd. €.

^v Im Wesentlichen Steuererträge im Zusammenhang mit der Umwandlung der T-Mobile International AG in eine AG & Co. KG (0,1 Mrd. €) und der Umgliederung von T-Mobile Auslandsbeteiligungen (0,3 Mrd. €) sowie aus der Rückstellungszuführung für die Postbeamtenkrankenkasse (0,1 Mrd. €). Gegenläufig Steueraufwendungen auf Veräußerungsgewinne aus dem Verkauf der restlichen Kabelgesellschaften und im Zusammenhang mit der Verminderung des körperschaftsteuerlichen Verlustvortrags der Deutschen Telekom AG (-0,4 Mrd. €).

^w Wertminderung auf den Goodwill von Magyar Telekom (-0,2 Mrd. €; Breitband/Festnetz) und den Goodwill von T-Mobile USA (-0,8 Mrd. €).

Ergebnisentwicklung in den strategischen Geschäftsfeldern

in Mrd. €	Breitband/Festnetz			Mobilfunk			Geschäftskunden			Konzernzentrale & Shared Services		
	2005	2004	2003	2005	2004	2003	2005	2004	2003	2005	2004	2003
Außenumsatz	21,7	22,4	23,2	28,5	25,4	22,9	9,1	9,2	9,3	0,3	0,3	0,2
Intersegmentumsatz	4,3	4,6	5,1	0,9	1,1	1,4	3,8	3,8	3,6	3,2	3,2	3,1
Gesamtumsatz	26,0	27,0	28,3	29,4	26,5	24,3	12,9	13,0	12,9	3,5	3,5	3,3
Betriebsergebnis (EBIT)	5,1	5,5	5,6	3,0	1,5	3,4	0,4	0,5	0,4	(0,8)	(1,4)	(1,2)
Abschreibungen auf Immaterielle Vermögens- werte und Sachanlagen	(4,1)	(4,4)	(4,7)	(6,7)	(7,0)	(3,8)	(0,9)	(1,0)	(1,1)	(0,9)	(0,9)	(0,8)
EBITDA	9,2	9,9	10,3	9,7	8,5	7,2	1,3	1,5	1,5	0,1	(0,5)	(0,4)
EBITDA-Marge (in %) ^a	35,2	36,8	36,5	32,9	31,9	29,6	10,2	11,6	11,8	2,5	(15,8)	(12,1)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse	(0,7)	(0,3)	(0,1)	(0,1)	0,1	-	(0,3)	(0,1)	0,0	0,4	(0,0)	0,1
EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse	9,9	10,2	10,4	9,8	8,4	7,2	1,6	1,6	1,5	(0,3)	(0,5)	(0,5)
EBITDA-Marge bereinigt um Sondereinflüsse (in %) ^a	37,9	37,6	36,7	33,2	31,7	29,6	12,3	12,6	11,5	(9,6)	(15,5)	(15,4)
Beschäftigte^b	112 872	115 292	128 065	49 479	47 417	44 899	51 744	51 978	54 390	29 931	32 872	23 909

^a Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakteren Millionenbeträge.

^b Im Jahresdurchschnitt.

Breitband/Festnetz. Der **Außenumsatz** des strategischen Geschäftsfelds **Breitband/Festnetz** ist im Geschäftsjahr 2005 um 0,7 Mrd. € auf 21,7 Mrd. € gegenüber der Vorjahresvergleichsperiode gesunken. Den Umsatzzuwächsen in der Geschäftseinheit T-Online stehen höhere Umsatzverluste bei T-Com gegenüber. Darüber hinaus ist der **Intersegmentumsatz** des strategischen Geschäftsfelds um 6,7 % auf 4,3 Mrd. € zurückgegangen.

Bei der Geschäftseinheit T-Com ist der **Außenumsatz** um 3,5 % auf 19,8 Mrd. € gesunken. Das ist insbesondere auf die rückläufigen Umsatzerlöse in Deutschland zurückzuführen. Hier konnte die positive Entwicklung bei den Breitbandanschlussumsätzen (inklusive DSL-Retail) den Rückgang bei den Schmalbandanschluss- und Verbindungsminutenumsätzen nicht kompensieren. Dieser Rückgang resultiert insbesondere aus Preiseffekten infolge der erhöhten Anzahl von Optionstarifen sowie aus Mengenrückgängen durch Anschlussverluste an Wettbewerber und Mobilfunksubstitution. Darüber hinaus sind die Umsatzerlöse im Bereich Mehrwertdienste gesunken. Das basiert im Wesentlichen auf einem Marktrückgang bei dem Produkt „Premium Rate Services“ und einer Verlagerung von Verkehr von online berechneten zu den offline berechneten Diensten. Die Umsatzerlöse im Bereich Wholesale konnten hingegen leicht gesteigert werden. Dazu trug zum einen das Mengenwachstum der DSL-Resale-Produkte und der Teilnehmeranschlussleitungen bei regulierungsbedingten Preissenkungen bei. Zum anderen wirkte sich die positive Entwicklung bei Interconnection-Verbindungen und -Anschlüssen aus.

Der Umsatz der Festnetzsparten in Mittel- und Osteuropa lag im Jahr 2005 mit 2,5 Mrd. € nahezu auf Vorjahresniveau. Während sich in Kroatien der Umsatz in Landeswährung weitgehend stabil entwickelte, konnten bei Magyar Telekom und bei Slovak Telecom währungsbereinigt die rückläufigen Umsätze im klassischen Festnetzgeschäft nicht vollständig durch das Wachstum im Bereich Breitband und die Neukonsolidierung der Telekom Montenegro kompensiert werden.

T-Com bedient andere Geschäftsfelder bzw. Geschäftseinheiten insbesondere mit Netz- und Serviceleistungen und stellt ihnen Festnetzendgeräte zur Verfügung. Im Vorjahresvergleich sind die **Umsätze mit anderen Geschäftsfeldern bzw. Geschäftseinheiten** um 0,2 Mrd. € auf 4,8 Mrd. € gesunken. Das ist im Wesentlichen auf einen Preis- und Mengenrückgang und die Verlagerung von Wertschöpfungsstufen zu T-Systems zurückzuführen.

Die **Außenumsatzerlöse** der Geschäftseinheit T-Online sind im aktuellen Berichtszeitraum um 3,2 % auf 1,9 Mrd. € angewachsen. Dieser Anstieg spiegelt sowohl die wachsende Kundenbasis als auch die gestiegene Akzeptanz von Inhalten und Services im Breitbandgeschäft wider. Umsatzmindernd wirkten sich die Anfang Juli 2005 eingeführten Preissenkungen bei den DSL-Tarifen sowie die Erstattungen der Bereitstellungsentgelte aus. Hinzu kamen Befreiungen der Kunden von der Grundgebühr im Rahmen der bereits im vergangenen Jahr gestarteten und im ersten Halbjahr 2005 fortgeführten Breitbandkampagne.

Die **Umsatzerlöse mit anderen Geschäftsfeldern bzw. Geschäftseinheiten** betragen weniger als 10 % der Gesamtumsatzerlöse von T-Online. Der wesentliche Teil entfällt auf Lieferungs- und Leistungsbeziehungen mit der Deutschen Telekom AG im Zusammenhang mit dem Portal- Werbevertrag.

Der Rückgang des **bereinigten EBITDA** im strategischen Geschäftsfeld **Breitband/Festnetz** in 2005 um 0,3 Mrd. € auf 9,9 Mrd. € spiegelt die Entwicklung in den beiden Geschäftseinheiten T-Com und T-Online wider. Das EBITDA von Breitband/Festnetz ist in der aktuellen Berichtsperiode, auf Grund höherer negativer Sondereinflüsse, stärker gesunken als der entsprechende bereinigte Wert.

Das **bereinigte EBITDA** von T-Com ist um 0,1 Mrd. € auf 9,6 Mrd. € gesunken. Im Vergleich zum Umsatzrückgang um 3,5 % betrug der Rückgang des bereinigten EBITDA lediglich 0,9 %. Hierzu trugen zum Teil Einsparungen bei den umsatzabhängigen Kosten, wie zum Beispiel bei Handelswaren, Telekommunikationsleistungen oder Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, sowie eine Verbesserung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge bei. Darüber hinaus konnten Kostensenkungen bei Mieten – unter anderem durch die effizientere Flächennutzung und Abmietung von Büroflächen –, aus verbesserten Einkaufskonditionen im Logistikbereich und aus Preissenkungen bei Billing Services sowie im IT-Bereich erzielt werden. Diese positiven Effekte wurden jedoch teilweise durch eine verursachungsgerechte Verrechnung der Kosten der Konzernzentrale & Shared Services auf die Geschäftsfelder, erhöhte Werbungskosten im Rahmen der Breitbandoffensive, Instandhaltungsaufwendungen und erhöhte Kosten für Rechtsberatung ausgeglichen. Das **EBITDA** der aktuellen Berichtsperiode wurde darüber hinaus von Zuführungen zu Abfindungsrückstellungen sowie der Abfindungskomponente aus der Rückstellung für Altersteilszeit in Deutschland, für die Abfindungszahlungen von Magyar Telekom und für die Restrukturierung des Kartengeschäfts (DeTeCard) in Höhe von insgesamt 0,7 Mrd. € belastet. Im Vorjahr sind hingegen lediglich 0,2 Mrd. € Aufwendungen für Restrukturierung, Forderungsausbuchung und Rückstellungszuführung für Abfindungszahlungen angefallen.

Bei T-Online stand dem Umsatzwachstum ein Rückgang des **bereinigten EBITDA** um 0,1 Mrd. € auf 0,3 Mrd. € gegenüber. Dieser resultierte zum einen aus den erhöhten Marketing- und Vertriebsaufwendungen für die kombinierten DSL- und Unterhaltungspakete. Zum anderen wirkten sich die Kosten im Zusammenhang mit der offensiv betriebenen Marktexpansion in Frankreich – und in geringerem Umfang auch in Spanien – reduzierend auf das bereinigte EBITDA aus.

Das **Betriebsergebnis (EBIT)** des strategischen Geschäftsfelds **Breitband/Festnetz** ist in 2005 um 0,4 Mrd. € auf 5,1 Mrd. € gesunken. Ursächlich hierfür ist im Wesentlichen die Entwicklung des EBITDA im aktuellen Geschäftsjahr. Dieser Rückgang konnte nur teilweise durch die Verbesserung der Abschreibungen ausgeglichen werden.

Die Geschäftseinheit T-Com trägt den wesentlichen Teil zum **Betriebsergebnis (EBIT)** des strategischen Geschäftsfelds Breitband/Festnetz bei. Die Veränderung des EBIT bei Breitband/Festnetz resultiert jedoch nur teilweise aus T-Com. Der Rückgang im EBIT von T-Com um 0,1 Mrd. € auf 5,1 Mrd. € ist insbesondere auf das gesunkene EBITDA im aktuellen Geschäftsjahr zurückzuführen. Hingegen profitierte es von der Entwicklung der Abschreibungen in 2005. Die geringeren Abschreibungen sind auf eine niedrigere Abschreibungsbasis auf Grund der ausgelaufenen Investitionen im Rahmen des Aufbaus Ost zurückzuführen. Zusätzlich trug der Wegfall von Wertminderungen auf den Goodwill der Slovak Telecom, die im Geschäftsjahr 2004 vorgenommen wurden, positiv zum Segmentergebnis bei. Bereinigt um die bereits an anderer Stelle erwähnten Sondereinflüsse stieg das EBIT um 0,2 Mrd. € auf 5,8 Mrd. €.

Das **Betriebsergebnis (EBIT)** von T-Online ist in 2005 um 0,2 Mrd. € auf 0,1 Mrd. € gesunken. Neben dem Rückgang im EBITDA führten auch die höheren Abschreibungen zu dieser Verminderung. Die gestiegene Investitionstätigkeit im Geschäftsjahr 2005 führte zu einer Erhöhung der Abschreibungsbasis und damit auch zum Anstieg der planmäßigen Abschreibungen.

Mobilfunk (T-Mobile). Im Geschäftsjahr 2005 steigerte T-Mobile den **Außenumsatz** gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 12,1 % bzw. 3,1 Mrd. €. Neben der im Geschäftsjahr 2005 erstmals voll einbezogenen slowakischen Mobilfunkgesellschaft T-Mobile Slovensko trug im Wesentlichen das über 28 %ige Wachstum von T-Mobile USA zum Umsatzanstieg mit bei. T-Mobile USA konnte mit 4,4 Mio. Neukunden im Geschäftsjahr 2005 ihre Kunden bis Ende 2005 auf insgesamt 21,7 Mio. steigern. Einen deutlichen Umsatzanstieg mit zweistelligen Wachstumsraten verzeichneten auch die Gesellschaften in Kroatien und Tschechien. Der Umsatzrückgang in Großbritannien war insbesondere durch die Absenkung der Terminierungsentgelte und Rabattaktionen bei Grundgebühren (Half Price Line Rental) bedingt. Die Umsatzverluste in Deutschland resultieren vor allem aus dem Rückgang der margenschwachen Umsätze mit Endgeräten.

Die **Intersegmentumsätze** gingen um 0,2 Mrd. € auf 0,9 Mrd. € in 2005 zurück und werden hauptsächlich im Inland durch Netzzusammenschaltungsleistungen (so genannte „Mobile Terminated Calls“) erbracht.

Das **EBITDA** im strategischen Geschäftsfeld Mobilfunk stieg in der Berichtsperiode um 1,2 Mrd. € auf 9,7 Mrd. €. Damit hat T-Mobile im Geschäftsjahr 2005 ein EBITDA-Wachstum von 14,6 % realisiert. Die EBITDA-Marge verbesserte sich von 31,9 % auf 32,9 %. Parallel dazu konnte das **bereinigte EBITDA** um 16,3 % auf rund 9,8 Mrd. € gesteigert werden. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf die gestiegenen Umsatzerlöse zurückzuführen, die jedoch durch höhere Umsatz- und Vertriebskosten insbesondere bei T-Mobile USA zum Teil kompensiert wurden. Darüber hinaus trugen die vollständige Berücksichtigung der T-Mobile Slovensko sowie die Erstkonsolidierung der MONET in 2005 mit zusammen 0,2 Mrd. € zum EBITDA-Wachstum bei. Mit jeweils rund 0,9 Mrd. € lagen im vierten Quartal 2005 die EBITDA-Beiträge von T-Mobile USA und T-Mobile Deutschland erstmals annähernd auf gleichem Niveau. Wesentlicher EBITDA-Träger im Geschäftsjahr 2005 war erneut T-Mobile Deutschland mit 3,6 Mrd. €, gefolgt von T-Mobile USA mit 3,3 Mrd. € und T-Mobile UK mit rund 1,3 Mrd. €.

Das **Betriebsergebnis (EBIT)** stieg im Geschäftsjahr um 1,5 Mrd. € auf 3,0 Mrd. €. Im EBIT spiegeln sich die positiven Entwicklungen des EBITDA und der Abschreibungen wider. Sowohl in der aktuellen Berichtsperiode als auch im vorangegangenen Geschäftsjahr war das EBIT sehr stark von Wertminderungen der Immateriellen Vermögenswerte geprägt. Der Wertminderung auf den Goodwill bei T-Mobile UK im Geschäftsjahr 2005 von 1,9 Mrd. € standen in 2004 Wertminderungen in Höhe von rund 2,2 Mrd. € gegenüber. Darüber hinaus wurden im Vorjahr Wertminderungen auf den Goodwill bei T-Mobile Slovensko in Höhe von 0,1 Mrd. € und auf US-Mobilfunklizenzen von rund 1,3 Mrd. €, im Zusammenhang mit der Auflösung des Netzwerk-Joint-Ventures zwischen T-Mobile USA und Cingular Wireless, vorgenommen. Gegenläufig wirkten sich insbesondere in 2005 die im Vergleich zur Vorjahresperiode rund 0,3 Mrd. € höheren Abschreibungen auf UMTS-Lizenzen aus, da die UMTS-Lizenzen in Deutschland und Großbritannien erst im zweiten bzw. im dritten Quartal 2004 in Betrieb genommen wurden und somit auch deren planmäßige Abschreibung erst im zweiten bzw. dritten Quartal 2004 startete. Die Abschreibungen des Sachanlagevermögens sind ebenfalls

gestiegen. Das resultiert im Wesentlichen aus höheren planmäßigen Abschreibungen auf die im ersten Quartal 2005 neu erworbene Netzinfrastruktur in Kalifornien, Nevada und New York. Das um Sondereinflüsse bereinigte EBIT ist mit rund 5,0 Mrd. € fast identisch zum Vorjahr.

Geschäftskunden (T-Systems). Der **Außenumsatz** im Geschäftsjahr 2005 ist um 2,0 % auf 9,1 Mrd. € gesunken. Diese Umsatzentwicklung ist durch die Entwicklung beider Geschäftseinheiten geprägt. Bei Enterprise Services liegt der Außenumsatz 2,6 % oder 0,1 Mrd. € unter dem Vorjahresvergleichszeitraum. In der Geschäftseinheit Business Services ist ein Umsatzrückgang von 1,4 % oder 0,1 Mrd. € gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu verzeichnen. Nach Umsatzrückgängen in den ersten drei Quartalen 2005 konnte der Außenumsatz im vierten Quartal 2005 im Vergleich zum vierten Quartal 2004 um 3,3 % gesteigert werden. Innerhalb der Geschäftseinheit Enterprise Services ist insbesondere bei Systems Integration ein Rückgang im Außenumsatz zu verzeichnen, maßgeblich bedingt durch die anhaltende Wettbewerbssituation am Markt. Die im Rahmen von „Focus on Growth“ initiierten Maßnahmen, darunter Programme zur Übernahme kompletter Geschäftsprozesse (Business Process Outsourcing), konnten diese Entwicklung nur bedingt ausgleichen. Der Umsatzrückgang in der Geschäftseinheit Business Services, verursacht durch die weiter fallenden Preise bei klassischen Telekommunikationsdiensten und anhaltenden Wettbewerbsdruck, konnte durch die Umsetzung der IT-Strategie für den Mittelstand und die Rückgewinnung von Kunden für Telekommunikationsservices nicht vollständig kompensiert werden.

Der **Intersegmentumsatz** hat sich um 2,0 % auf 3,8 Mrd. € gegenüber der Vorjahresvergleichsperiode verbessert.

In der Berichtsperiode 2005 erzielte T-Systems ein **bereinigtes EBITDA** von rund 1,6 Mrd. € und liegt damit um 2,7 % unter dem Niveau des Vorjahresvergleichszeitraums. Die positive Entwicklung im Bereich Computing & Desktop Services mit einem Zuwachs von 13,1 % konnte die rückläufige Entwicklung der Bereiche Systems Integration und Telekommunikation der Geschäftseinheit Enterprise Services überkompensieren. In der Geschäftseinheit Business Services ist ein Rückgang um 29,8 % zu verzeichnen. Dieser ist maßgeblich durch strategische Preismaßnahmen zur Rückgewinnung von Telekommunikationskunden bedingt. Das **EBITDA** der T-Systems ist im Vergleich zum Geschäftsjahr 2004 mit 0,2 Mrd. € um 13,5 % trotz maßgeblicher Einsparungen durch verbesserte Einkaufskonditionen gesunken. Die enthaltenen Sondereinflüsse in Höhe von minus 0,3 Mrd. € sind in der aktuellen Berichtsperiode gestiegen und betreffen im Wesentlichen Maßnahmen für Restrukturierungsaufwendungen.

Das **Betriebsergebnis (EBIT)** ist in der aktuellen Berichtsperiode um 0,1 Mrd. € auf 0,4 Mrd. € gesunken. Hierzu haben insbesondere rückläufige Umsatzerlöse und gestiegene Umsatzkosten, bedingt durch Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen, beigetragen. Diesen Einflüssen steht die Verbesserung der planmäßigen Abschreibungen teilweise kompensierend gegenüber. Die Verringerung der Abschreibungen ist vor allem auf die gesunkene Abschreibungsbasis im Berichtszeitraum zurückzuführen.

Konzernzentrale & Shared Services. Der **Außenumsatz** der Konzernzentrale & Shared Services lag im Geschäftsjahr 2005 um rund 9,2 % über dem Vorjahresniveau. Ursache hierfür sind insbesondere die gestiegenen Umsätze bei DeTeFleetServices und Vivento. Die Außenumsatzerlöse entsprechen rund 8,1 % der Gesamtumsatzerlöse.

Die **Umsatzerlöse mit anderen Segmenten** sind leicht gesunken. Das resultiert im Wesentlichen aus der Umsatzentwicklung im Shared Service „Grundstücke und Gebäude“. Darin spiegeln sich vor allem die kundenseitigen Mengenreduktionen im Rahmen der Umstellung auf neue, marktkonforme Mietvertragsmodelle mit den Geschäftsfeldern wider. Positiv steht diesem Rückgang ein leichter Umsatzanstieg der Vivento Call-Center-Unit und der Vivento Technical Services (VTS) gegenüber. Diese resultieren aus dem weiteren Ausbau der Geschäftstätigkeit im Vergleich zum Vorjahr. Ebenso verzeichnete die DeTeFleetServices einen leichten Umsatzanstieg.

Das **EBITDA** verbesserte sich trotz leichten Umsatzrückgangs gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 0,6 Mrd. € auf 0,1 Mrd. €. Ein wesentlicher Grund dafür ist der gegenüber dem Vorjahr gesunkene Personalbestand von Vivento. Hinzu kommt ein Anstieg bei den Erträgen aus Leih- und Zeitarbeit. Positiv wirkte sich auch die Entlastung der Konzernzentrale durch eine verursachungsgerechte Weiterverrechnung der bis Ende letzten Jahres zentral ausgewiesenen Kosten für die Auszubildenden und die Sozialleistungen für Beamte aus. Diesen positiven Effekten stehen jedoch leicht gestiegene Aufwendungen beispielsweise für zentrale Marketing- und IT-Projekte gegenüber. Darüber hinaus verzeichnete der Shared Service „Grundstücke und Gebäude“ einen EBITDA-Rückgang im Vergleich zum Vorjahr. Ursächlich hierfür sind im Wesentlichen die gesunkenen Umsätze.

Die EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse sind gegenüber dem Vorjahreszeitraum deutlich angestiegen und beliefen sich auf 0,4 Mrd. € im Jahr 2005. Maßgeblich beeinflusst wurden diese durch die Rückstellungsaufhebung infolge der Reduzierung der zukünftigen Verpflichtungen zum jährlichen Defizitausgleich der Postbeamtenkrankenkasse (PBeaKK). Der positive EBITDA-Effekt daraus beläuft sich auf rund 0,8 Mrd. €. Weitere ergebnisverbessernde Sondereinflüsse waren der Ertrag aus Versicherungsersatzung sowie die Transferzahlung an Vivento. Gegenläufig wirkten sich die Aufwendungen für geleistete Abfindungen bzw. Abfindungsrückstellungen für die im Konzern geplanten Personalumbaumaßnahmen sowie Aufwendungen für weitere personalbezogene Maßnahmen in Höhe von rund 0,3 Mrd. € auf das EBITDA aus. Ebenfalls enthalten sind die Aufwendungen im Zusammenhang mit der Aufstockung des Stiftungskapitals der Deutsche Telekom Stiftung in Höhe von 0,1 Mrd. €. Das EBITDA des Vorjahres war hingegen nur in unwesentlicher Höhe von Sondereinflüssen (im Wesentlichen Transferzahlungen an Vivento und Aufwendungen für Abfindungen) belastet. **Bereinigt** um die Sondereinflüsse verbesserte sich das **EBITDA** im Vergleich zum Berichtszeitraum 2004 um 0,2 Mrd. € auf minus 0,3 Mrd. €.

Das **Betriebsergebnis (EBIT)** verbesserte sich im Geschäftsjahresvergleich um 0,6 Mrd. € auf minus 0,8 Mrd. €. Dazu trug im Wesentlichen die Verbesserung des EBITDA bei. Gegenläufig wirkte sich der leichte Anstieg der Abschreibungen aus. Dieser ist insbesondere auf erhöhte Wertminderungen im Sachanlagevermögen zurückzuführen.

Der Vorstand schlägt vor, eine Dividende von 0,72 € auszuschütten.

Die Berichterstattung international tätiger Konzerne konzentriert sich im Allgemeinen auf den Konzernabschluss. Maßgeblich für die Bemessung einer Dividende ist jedoch der Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG¹. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Deutschen Telekom AG schließt mit einem Jahresüberschuss von 3 275 Mio. €. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags aus 2004 in Höhe von 295 Mio. € ergibt sich ein Bilanzgewinn von 3 570 Mio. €. Der an die Aktionäre als Dividende ausschüttbare Betrag knüpft nach dem Aktiengesetz an den im Jahresabschluss gemäß HGB der Deutschen Telekom AG ausgewiesenen Bilanzgewinn an. Der Vorstand schlägt vor, von diesem Bilanzgewinn eine Dividende von 0,72 € je dividendenberechtigter Stückaktie an die Aktionäre auszuschütten und den Restbetrag auf neue Rechnung vorzutragen.

Vermögens- und Finanzlage im Konzern. Die Bilanzsumme des Deutschen Telekom Konzerns erhöhte sich 2005 um 2,1 % bzw. 2,6 Mrd. € auf 127,9 Mrd. €.

Bei den **Aktiva** beruht der Anstieg auf der Erhöhung der Immateriellen Vermögenswerte und Sachanlagen um insgesamt 3,5 Mrd. € sowie der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen um 0,8 Mrd. €. Dem standen insbesondere um rund 3,0 Mrd. € gesunkene Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente gegenüber.

Die Zunahme der Immateriellen Vermögenswerte beruht im Wesentlichen, neben hohen Wechselkurseffekten in Höhe von 3,2 Mrd. €, auf dem Goodwill-Zugang aus dem Erwerb weiterer Anteile an der T-Online International AG sowie dem Erwerb weiterer FCC-Mobilfunklizenzen in den USA. Die Zunahme der Sachanlagen beruht neben Wechselkurseffekten in Höhe von rund 1,1 Mrd. € insbesondere auf dem Kauf von Netzinfrastruktur in Kalifornien, Nevada und New York sowie auf Zugängen aus dem weiteren Netzausbau in den USA.

Die **Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill)** sind im Vergleich zum Vorjahr um 3,7 Mrd. € auf 10,2 Mrd. € gestiegen. Die Investitionsschwerpunkte lagen vor allem auf dem Erwerb von weiteren Mobilfunklizenzen, Software sowie technischen Anlagen und Maschinen. Mehr als die Hälfte der Investitionen wurden im strategischen Geschäftsfeld Mobilfunk getätigt, hauptsächlich in den USA und in Großbritannien.

Der Anstieg der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen betrifft unter anderem Forderungen von T-Mobile USA gegenüber Cingular im Rahmen des Wholesale-Agreements und Roaming-Forderungen der T-Mobile UK.

Die Zahlungsmittel waren 2005 im Wesentlichen durch den Erwerb weiterer Anteile an der T-Online International AG und den Erwerb von Netzwerken in den USA sowie durch die Zahlung der Dividende und die Tilgung von Anleihen in Anspruch genommen. Gegenläufig wirkte sich, neben dem Free Cash Flow, der Zufluss aus dem Restanteilsverkauf MTS sowie aus der Aufnahme von Anleihen und Medium Term Notes aus.

Die Erhöhung der **Passiva** war geprägt von um 3,8 Mrd. € höherem Eigenkapital und um 2,9 Mrd. € gestiegenen sonstigen Schulden. Dem standen insbesondere um 4,4 Mrd. € gesunkene finanzielle Verbindlichkeiten und um 0,5 Mrd. € niedrigere Rückstellungen gegenüber.

Das Eigenkapital ist um 3,8 Mrd. € auf 49,6 Mrd. € gestiegen. Dieser Anstieg beruht, neben dem Konzernüberschuss, insbesondere auf positiven Wechselkurseffekten innerhalb des kumulierten übrigen Konzernergebnisses aus der Umrechnung ausländischer Konzerngesellschaften. Gegenläufig wirkte sich die Verminderung der Anteile anderer Gesellschafter aus – bedingt durch den Erwerb weiterer Anteile an der T-Online International AG im Vorfeld des Verschmelzungsprozesses der Gesellschaft auf die Deutsche Telekom AG –, die Auszahlung der Dividende sowie die im Zusammenhang mit dem Restanteilsverkauf MTS stehende Verminderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses, in dem Marktwertänderungen der MTS-Anteile erfolgsneutral erfasst worden waren.

Zusätzlich haben sich innerhalb der sonstigen Schulden die passiven latenten Steuern um 2,4 Mrd. € erhöht.

Die kurz- und langfristigen finanziellen Verbindlichkeiten gingen um 4,4 Mrd. € zurück, hauptsächlich auf Grund der Tilgung von Anleihen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Die kurz- und langfristigen Rückstellungen liegen mit insgesamt 10,2 Mrd. € um 0,5 Mrd. € unter dem Vorjahresniveau. Der Rückgang ist durch gegenläufige Effekte geprägt: Der Zuführung im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen in Höhe von 1,0 Mrd. € stand insbesondere die Rückstellungslösung im Zusammenhang mit der Neuordnung der Finanzierung der Postbeamtenkrankenkasse gegenüber.

¹ Der Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG wird weiterhin nach den deutschen handelsrechtlichen Rechnungslegungsgrundsätzen erstellt. Der Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG wird im Bundesanzeiger veröffentlicht und beim Handelsregister des Amtsgerichts Bonn hinterlegt. Der Jahresabschluss kann auch bei der Deutschen Telekom, Investor Relations, Postfach 2000, D-53105 Bonn, Telefax (0228) 181-88899, angefordert werden.

Konzern-Bilanzstruktur

jeweils zum 31.12.

Aktiva	2005	2005	2004	2004	Veränderung in Mrd. €	2003 in Mrd. €
	in Mrd. €	in %*	in Mrd. €	in %*		
Kurzfristige Vermögenswerte	16,7	13,0	18,9	15,1	(2,2)	21,5
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	5,0	3,9	8,0	6,4	(3,0)	8,7
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	7,5	5,9	6,7	5,4	0,8	7,6
Übrige Vermögenswerte	4,2	3,2	4,2	3,3	0,0	5,2
Langfristige Vermögenswerte	111,2	87,0	106,4	84,9	4,8	114,6
Immaterielle Vermögenswerte	52,7	41,2	50,7	40,5	2,0	55,5
Sachanlagen	47,8	37,4	46,3	36,9	1,5	49,2
Übrige Vermögenswerte	10,7	8,4	9,4	7,5	1,3	9,9
Bilanzsumme	127,9	100,0	125,3	100,0	2,6	136,1
Passiva						
Kurzfristige Schulden	25,0	19,5	26,3	21,0	(1,3)	30,3
Finanzielle Verbindlichkeiten	10,4	8,1	12,6	10,1	(2,2)	17,3
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	6,9	5,4	6,1	4,9	0,8	6,4
Rückstellungen	3,6	2,8	3,6	2,8	0,0	3,1
Sonstige Schulden	4,1	3,2	4,0	3,2	0,1	3,5
Langfristige Schulden	53,3	41,7	53,2	42,5	0,1	62,1
Finanzielle Verbindlichkeiten	36,3	28,4	38,5	30,7	(2,2)	46,8
Rückstellungen	6,6	5,2	7,1	5,7	(0,5)	6,8
Sonstige Schulden	10,4	8,1	7,6	6,1	2,8	8,5
Eigenkapital	49,6	38,8	45,8	36,5	3,8	43,7
Bilanzsumme	127,9	100,0	125,3	100,0	2,6	136,1

* Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakteren Millionenbeträge.

Das **Finanzmanagement** der Deutschen Telekom stellt die permanente Zahlungsfähigkeit und damit die Erhaltung des finanziellen Gleichgewichts im Konzern sicher. Die Grundzüge der Finanzpolitik werden jährlich vom Vorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung der Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement obliegen der Konzern-Treasury.

Die mittel- und langfristige Finanzierung des Konzerns erfolgt hauptsächlich über Anleihen (Bonds) und Medium Term Notes (MTN). 2005 waren die wesentlichen Zugänge ein festverzinslicher Bond über 3 Mrd. €, zwei MTN über jeweils 500 Mio. €, ein Buchkredit von der Europäischen Investitionsbank über 668 Mio. US-\$ und ein MTN über 250 Mio. £. Die einzelnen Konditionen der wesentlichen Finanzierungsinstrumente werden im Konzern-Anhang unter Anmerkung (24) „Finanzielle Verbindlichkeiten“ erläutert.

Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität der Deutschen Telekom sicherzustellen, wird eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und Barmitteln vorgehalten.

Hierzu hat die Deutsche Telekom 2005 mit einer Vielzahl von Bankadressen standardisierte bilaterale Kreditverträge mit einem aggregierten Gesamtvolumen von 16,8 Mrd. € abgeschlossen. Nach unterschiedlichen Anfangslaufzeiten werden die bilateralen Kreditverträge zukünftig eine Laufzeit von 36 Monaten haben, die jeweils nach 12 Monaten prolongiert werden können.

Zur Steuerung der **finanziellen Stabilität** setzt die Deutsche Telekom im Wesentlichen zwei Kennzahlen ein, das Gearing und die Relative Verschuldung. Ein Bestandteil der Kennzahlen sind die Netto-Finanzverbindlichkeiten, die die Deutsche Telekom als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet.

Die Deutsche Telekom konnte 2005 die **Netto-Finanzverbindlichkeiten** um 1,3 Mrd. € auf 38,6 Mrd. € reduzieren. Zu dieser Entwicklung haben neben dem Free Cash-Flow insbesondere Zuflüsse aus dem Anteilsverkauf der russischen Mobilfunkbeteiligung MTS und dem Verkauf der Anteile an der comdirect bank in Höhe von insgesamt rund 1,4 Mrd. € beigetragen. Dem standen insbesondere höhere Dividendenzahlungen sowie der Erwerb weiterer T-Online Anteile gegenüber.

Nachdem Moody's das Senior Unsecured Debt **Rating** der Deutschen Telekom AG um eine Stufe von Baa1 auf A3 erhöht hat, liegt die Deutsche Telekom AG beim Langfrist-Rating nun bei allen großen Ratingagenturen im „Single A“-Bereich. Die Ratingagentur Fitch hat auch das Kurzfrist-Rating der Deutschen Telekom AG von F2 auf F1 angehoben.

Netto-Finanzverbindlichkeiten*			
in Mrd. €, jeweils zum 31.12.	2005	2004	2003
Anleihen	37,2	39,8	51,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2,2	3,1	3,8
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	0,6	0,7	0,8
Verbindlichkeiten aus Derivaten	0,7	1,1	1,3
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	2,4	2,5	2,4
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	1,4	1,6	1,2
Andere finanzielle Verbindlichkeiten	0,1	0,0	0,1
Brutto-Finanzverbindlichkeiten	44,6	48,8	61,2
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	5,0	8,0	8,7
Finanzielle Vermögenswerte Available-for-Sale	0,1	0,1	0,1
Derivative Finanzinstrumente	0,4	0,4	0,5
Andere finanzielle Vermögenswerte	0,5	0,4	0,8
Netto-Finanzverbindlichkeiten	38,6	39,9	51,1

* Die Kennzahl Netto-Finanzverbindlichkeiten wird von führenden Entscheidungsträgern der Deutschen Telekom zur Steuerung und Kontrolle des Schuldenmanagements verwendet. Sie ist im Wettbewerbsumfeld der Deutschen Telekom üblich. Die Definition der Kennzahl kann jedoch bei anderen Unternehmen abweichend sein.

Finanzielle Sicherheit*			
jeweils zum 31.12.	2005	2004	2003
Gearing			
Netto-Finanzverbindlichkeiten			
Eigenkapital	0,8	0,9	1,2
Relative Verschuldung			
Netto-Finanzverbindlichkeiten			
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	1,9	2,0	2,8

* Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakteren Millionenbeträge.

Langfrist-Rating der Deutschen Telekom AG			
	Standard & Poor's	Moody's	Fitch
2003	BBB+	Baa2	BBB+
2004	BBB+	Baa1	A-
2005	A-	A3	A-
Ausblick	stable	stable	stable

Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit. Der Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit verminderte sich 2005 um 1,7 Mrd. € auf 15,0 Mrd. €, überwiegend aus der Veränderung des Working Capital und Steuerzahlungen (im Vorjahr noch Steuererstattungen). Dem standen niedrigere Netto-Zinszahlungen gegenüber.

Cash-Flow aus Investitionstätigkeit. Die stark gestiegenen Mittelabflüsse aus Investitionstätigkeit betreffen überwiegend Auszahlungen in Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen der T-Mobile, insbesondere T-Mobile USA im Zusammenhang mit der Auflösung des US-Mobilfunk-Joint-Ventures, sowie Mittelabflüsse für den weiteren Anteilserwerb an T-Online.

Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit. Der verminderte Mittelabfluss aus der Finanzierungstätigkeit beruht auf der gestiegenen Aufnahme von Finanzverbindlichkeiten; dem standen höhere Dividendenzahlungen (überwiegend Deutsche Telekom AG) gegenüber.

Kapitalflussrechnung (Kurzfassung)^a

in Mrd. €	2005	2004	2003
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	15,0	16,7	15,1
Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen	(7,2) ^b	(6,4)	(6,4)
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) ^c	7,8	10,3	8,7
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	(10,1)	(4,5)	(2,3)
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	(8,0)	(12,9)	(5,8)
Auswirkungen von Wechselkursveränderungen	0,1	(0,0)	(0,0)
Veränderung der kurzfristigen Zahlungsmittel	(3,0)	(0,7)	7,0
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	5,0	8,0	8,7

^a Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakteren Millionenbeträge.

^b Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen (ohne Goodwill und vor Erwerb von US-Netzinfrastruktur und -Lizenzen). Die Auszahlungen für den Erwerb von Netzinfrastruktur und Lizenzen in den USA beliefen sich 2005 auf 2,1 Mrd. €.

^c Die Kennzahl „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ wird nach Auffassung der Deutschen Telekom von Investoren als Maßstab verwendet, um den Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit nach Abzug von Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen vor allem in Hinblick auf Investitionen in Beteiligungen und die Rückzahlung von Verbindlichkeiten zu beurteilen. Der „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ sollte nicht zur Betrachtung der Finanzlage herangezogen werden. Auf Grund unterschiedlicher Definitionen ist die Vergleichbarkeit mit ähnlichen bekannten Größen und Veröffentlichungen eingeschränkt.

Gesamtaussage zur Geschäftsentwicklung im Jahr 2005. Das Geschäftsjahr 2005 ist für die Deutsche Telekom trotz des verschärften Wettbewerbs sehr erfolgreich verlaufen. Der Konzern hat sein Ziel, weiter profitabel zu wachsen, erreicht und die strategische Neuausrichtung auf die drei Geschäftsfelder Breitband/Festnetz, Mobilfunk und Geschäftskunden abgeschlossen. Einen Beitrag hierzu leistete das zu Beginn 2005 initiierte „Excellence Programm“. Dabei handelt es sich um ein auf drei Jahre angelegtes konzernweites Programm, das durch geschäftsfeldspezifische Wachstumsprogramme unterstützt wird.

Forschung und Entwicklung.

Innovationsaktivitäten im Konzern neu ausgerichtet // Innovationsfelder auf fünf ausgebaut // Innovationstransfer in die strategischen Geschäftsfelder ist erfolgreich // Innovationen erfolgreich am Markt platziert

Einer der Schlüssel auf dem Weg des Konzerns zum führenden Dienstleistungsunternehmen der Telekommunikations- und Informationstechnologieindustrie in Europa ist der Faktor Innovation. Im Zentrum der Innovationsaktivitäten steht der Kundennutzen. Deshalb entwickelt der Konzern im Sinne des Kunden innovative Dienstleistungen und Produkte von höchster Qualität und Effizienz.

Innovationsarbeit im Konzern organisatorisch neu ausgerichtet. Um die Strategien für die Entwicklung neuer Anwendungen und Produkte sowie neuer Netzplattformen zu harmonisieren und enger aufeinander abzustimmen, hat der Konzern im Berichtsjahr 2005 die beiden Zentralbereiche „Technologie & Plattformen“ und „Innovation“ zu einem neuen Zentralbereich „Technologie & Innovation“ zusammengefasst.

Der neue Bereich kümmert sich zum einen um die Technologieplattformen, mit denen der Konzern seine Produkte und Dienste realisiert. Er definiert die Strategien für diese Plattformen und sorgt für geschäftsfeldübergreifende und aufeinander abgestimmte Produktionsarchitekturen und eine möglichst hohe Effizienz in der Arbeit der Produktionssysteme. Zum anderen verantwortet der neue Zentralbereich das Thema Innovation. Der Bereich Innovationsstrategie gewinnt systematisch Erkenntnisse über Kunden, Technologien und Märkte. Daraus leitet er die Innovationsstrategie mit den Innovationsfeldern des Konzerns ab. In der Verantwortlichkeit des Innovationsmanagements liegen die konzeptionelle Planung und Realisierung neuer Produkte sowie die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle. Diese ergänzen die Innovationsaktivitäten der strategischen Geschäftsfelder.

Für die Leitung des Zentralbereichs hat die Deutsche Telekom erstmalig die Funktion eines Chief Technology Officer (CTO) eingerichtet. Der CTO ist für die Entwicklung der Technologie- und der Innovationsstrategie verantwortlich und steuert zwei wesentliche Innovationsinstrumente des Konzerns: die Deutschen Telekom Laboratories als die zentrale Forschungs- und Entwicklungseinheit des Konzerns und die Wagniskapitalgesellschaft T-Venture, die innovative Unternehmen aus dem TK- und IT-Umfeld in ihrer Gründungsphase finanziert und begleitet.

Auch bei den Standardisierungsaktivitäten hat sich die Deutsche Telekom neu aufgestellt. Der Zentralbereich „Technologie & Innovation“ hat die Aufgabe übernommen, sämtliche Standardisierungsaktivitäten transparent aufzuzeigen, sie enger miteinander zu verzahnen und sie grundsätzlich konzernübergreifend zu steuern. Über diese Steuerung können wichtige Synergien zwischen den strategischen Geschäftsfeldern erschlossen werden. Der hohe konzerninterne Standardisierungsgrad ermöglicht der Deutschen Telekom eine wirksame Präsenz in den wichtigsten internationalen Gremien. Dazu gehören unter anderem das European Telecommunications Standards Institute (ETSI), die International Telecommunication Union (ITU), die Internet Engineering Task Force (IETF), das DSL- und das UMTS-Forum sowie das Third Generation Partnership Project (3GPP).

Die Geschäftseinheit T-Com hat im Berichtszeitraum einen neuen Vorstandsbereich Innovation eingerichtet. Außerdem gründete T-Com 2005 die T-Com Innovationsgesellschaft mbH in Berlin. Das neue Unternehmen hat das Ziel,

innovative und zukunftsfähige Geschäftsmodelle und Produkte zu entwickeln und diese im Markt zu platzieren. Zugleich soll sie die Innovationsprozesse der T-Com beschleunigen.

Fünf Innovationsfelder im Kern der Innovationsstrategie. Die Deutsche Telekom richtet ihre Innovationsstrategie am Kunden und seinen gegenwärtigen und künftigen Bedürfnissen aus. Dabei konzentrierte sich der Konzern im Berichtsjahr 2005 auf vier bestehende und auf ein neues Innovationsfeld (die so genannten „5i“):

- **Inhärente Sicherheit** (Inherent Security) ist das Innovationsfeld, das im Jahr 2005 neu hinzugekommen ist. Es trägt dem Kundenwunsch nach ganzheitlicher Sicherheit seiner Kommunikationsanwendungen Rechnung. Die Deutsche Telekom identifiziert Technologien und Applikationen, um bereits netzseitig Sicherheitslösungen anbieten zu können. Schädliche Software soll erst gar nicht auf den PC gelangen, die Verbindung soll abhörsicher und die unterstützende Hardware im Netz vor Ausfällen geschützt sein. Der Anwender soll verlässlich wissen, mit wem er kommuniziert, um beispielsweise sichere Transaktionen oder Verträge abschließen zu können.
- Im Innovationsfeld **Intuitive Bedienbarkeit** (Intuitive Usability) arbeitet die Deutsche Telekom daran, dass Dienste und Funktionen, die heute noch kompliziert zu bedienen sind, zukünftig von allen Kunden einfach benutzt werden können.
- Das Forschungsfeld **Intelligenter Zugang** (Intelligent Access) beschäftigt sich mit der Aufgabe, dass dem Kunden in jeder Situation – ohne eigenes Zutun – der beste jeweils verfügbare Service angeboten wird, unabhängig vom Endgerät. Es ist nicht mehr der Nutzer, der einen Netzzugang manuell wählt; das Netz stellt dem Nutzer diesen Zugang automatisch her.
- Im Innovationsfeld **Integrierte Kommunikation** (Integrated Communication) steht die Entlastung der Menschen von Alltagsaufgaben über die selbsttätige technische Vernetzung von Objekten des Alltags und die automatische Einbindung von elektronischen Objekt- und Internetinformationen im Vordergrund.
- Der Bereich **Infrastruktur-Entwicklung** (Infrastructure Development) arbeitet am Ausbau und an der Optimierung der technologischen Plattform als Basis dafür, dass die Kundenbedürfnisse nach Bandbreite, Mobilität oder Sicherheit mit höchster Effizienz erfüllt werden können.

Intensiver Ergebnistransfer in die strategischen Geschäftsfelder. Die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der zentralen Konzerninnovation und der Deutschen Telekom Laboratories wurden im Berichtsjahr 2005 so weit vorangetrieben, dass bereits wesentliche Ergebnisse in die strategischen Geschäftsfelder eingebracht werden konnten. Die in die Geschäftsfelder transferierten Projekte bezogen sich insbesondere auf folgende Themen: Internet in schnellen öffentlichen Verkehrsmitteln, eindeutige Identifizierung eines Nutzers über seine Stimme, ortsbezogene Dienste mit voller Nutzerkontrolle über persönliche Daten, nutzerfreundliche Prozessautomatisierung

in Call-Centern, Module zur semantischen Mediensuche und Sicherheitsmodelle für den Übergang vom Internet-Protokoll der Version 4 auf die Version 6. Für weitere Entwicklungsprojekte hat der Transfer bereits begonnen oder ist in unmittelbarer Vorbereitung.

Die zentrale Konzerninnovation und die Deutschen Telekom Laboratories befassen sich primär mit geschäftsfeldübergreifenden Themen sowie mit neuartigen Technologien, deren Einführung bzw. Marktreife in zwei bis fünf Jahren zu erwarten ist. Für marktnahe Produktneuerungen in einem Entwicklungszeitrahmen von bis zu 24 Monaten sind im Wesentlichen die strategischen Geschäftsfelder des Konzerns verantwortlich. Ergänzt werden die Innovationsaktivitäten durch das zentrale Konzern-Innovationsmanagement.

Deutsche Telekom Laboratories auf Kurs. Der im April 2005 offiziell eröffnete Forschungs- und Entwicklungsbetrieb der Deutschen Telekom entwickelt sich planmäßig; er hat im Berichtszeitraum das Forschungs- und Entwicklungsprogramm des Konzerns entsprechend den in der Innovationsstrategie formulierten Vorgaben umgesetzt.

Ein Beispiel für die erfolgreiche Entwicklungsarbeit liefert das Innovationsfeld „Intuitive Bedienbarkeit“. Hier wurden Innovationen im Jahr 2005 gleich in zwei Kategorien mit dem „Voice Award“ ausgezeichnet: T-Online erhielt den Voice Award in der Kategorie „Innovativste Applikation“ für die zukunftsweisendste technische Realisierung einer deutschen Sprachapplikation. T-Mobile bekam den Preis in der Kategorie „Bestes Voice User Interface“ für das Sprachportal „Kundenservice“. Hierbei überzeugte die Jury vor allem die benutzerfreundliche Bedienung.

Im vergangenen Jahr hat die Deutsche Telekom in Kooperation mit der TU Berlin damit begonnen, an der Universität vier Stiftungsprofessuren einzurichten. Die Professuren adressieren die Forschungsbereiche „Security in Telecommunications“, „Usability“, „Intelligent Networks and Management of Distributed Systems“ sowie „Service Centric Networking“. Die Berufungs- bzw. Ausschreibungsverfahren für die vier Lehrstühle sind 2005 angelaufen. Die Professuren werden das Management der Deutschen Telekom Laboratories auf dem wissenschaftlichen Gebiet unterstützen.

Das Partnernetzwerk der Deutschen Telekom Laboratories wurde 2005 weiter ausgebaut. Zu den bedeutendsten Schritten gehört eine Forschungs- und Entwicklungsvereinbarung mit der israelischen Ben Gurion Universität, die als eine der weltweit führenden Hochschulen im Bereich IT-Sicherheit gilt. In den nächsten Jahren werden die israelischen Experten und die Forscher der Deutschen Telekom Laboratories im Rahmen des neuen Innovationsfelds „Inhärente Sicherheit“ an umfassenden Sicherheitslösungen arbeiten.

Strategische Geschäftsfelder können Innovationen erfolgreich am Markt platzieren. Im Berichtszeitraum haben die strategischen Geschäftsfelder der Deutschen Telekom zahlreiche Innovationen zur Marktreife geführt. Im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz hat die T-Online ihr DSL-Angebot 2005 um die DSL-Telefonie auf Basis der Voice over IP-Technologie ergänzt und verfügt damit über ein so genanntes Double-Play-Angebot. Zielsetzung von T-Online ist, dieses Angebot um die fehlende TV-Komponente zu ergänzen und ein Triple-Play-Angebot zu realisieren. Mit dem neuen Netzausweis, durch den ein einziger Login-Vorgang den Zugriff auf viele verschiedene Dienste und Partnerseiten ermöglicht, hat T-Online eine der Vorreiterrollen beim Identitätsmanagement im Internet eingenommen. Parallel hierzu hat T-Com die Übertragungsraten für DSL-Anschlüsse bis auf 6 Mbit/s ausgebaut und damit verdoppelt. In den Jahren ab 2006 wird der Konzern diesen Ausbau

mit Hilfe neuer DSL-Technologien fortsetzen und plant ein Hochgeschwindigkeitsnetz für Breitbandanschlüsse zu errichten: Besonders hochbitratige Anschlüsse sollen dabei durch den Aufbau der ADSL2+-Technik – mit Geschwindigkeiten von bis zu 25 Mbit/s – und unter Verwendung der VDSL2-Technologie in Verbindung mit dem verstärkten Einsatz der Glasfasertechnik mit Bandbreiten von bis zu 50 Mbit/s einer großen Kundenzahl zugänglich gemacht werden.

In das Jahr 2005 fiel auch die Ankündigung der **DualPhone-Lösung**, deren Markteinführung T-Com für 2006 plant. Mit der DualPhone-Lösung telefonieren Kunden an HotSpots und im Festnetz kostengünstig und mit hoher Qualität. Steht kein HotSpot zur Verfügung, nutzt die DualPhone-Lösung das GSM-Mobilfunknetz. Wie sehr künftige Technologien für Kommunikation und Hausvernetzungen den Alltag interessanter und komfortabler machen, zeigt die Telekom seit März 2005 im T-Com Haus in Berlin. Dort demonstrieren zahlreiche technische Innovationen, wie Hightech-Kommunikation im Privathaushalt künftig aussehen wird.

Mit „**web'n'walk**“ für Privatkunden und „**Office in your Pocket**“ für Geschäftskunden begann T-Mobile im Berichtsjahr mit der Vermarktung aufeinander abgestimmter Produkt- und Dienstleistungsangebote für die Internetnutzung unterwegs und den mobilen Datenaustausch. Zu den Schlüsselprodukten gehören Mobilfunkgeräte der MDA-Familie, BlackBerry Handhelds, der Sidekick und Geräte für die mobile Datenübertragung per Laptop. Mit web'n'walk brachte T-Mobile Deutschland im Juli 2005 als erster Netzbetreiber in Europa das offene Internet aufs Handy. Im Unterschied zu anderen mobilen Online-Angeboten, die nur beschränkte Inhalte bieten, öffnet web'n'walk den direkten Zugang zum gesamten World Wide Web, wie es Nutzern etwa vom heimischen PC her vertraut ist. Während des Jahres führten auch die T-Mobile Gesellschaften in Österreich, Großbritannien und den Niederlanden web'n'walk-Angebote ein. In 2006 wird T-Mobile das mobile Internet auch in Tschechien anbieten. Darüber hinaus ermöglichte T-Mobile 2005 mit Hilfe eines speziell entwickelten mobilen HotSpots erstmals einen breitbandigen **Internetzugang im ICE** der Deutschen Bahn und in britischen Schnellzügen. Erprobt wurde außerdem die innovative Übertragungstechnik **HSDPA** (High Speed Downlink Packet Access), mit deren Hilfe UMTS-Nutzer ab der CeBIT 2006 auch unterwegs Daten mit DSL-Geschwindigkeit übertragen können. Für **interaktives digitales Fernsehen** auf dem Handy hat T-Mobile ebenfalls 2005 mit einem groß angelegten Pilotprojekt in Tschechien die Weichen gestellt.

Innovationen für Geschäftskunden gab es 2005 unter anderem in den Bereichen Logistik, Automobil und Gesundheitswesen. So ermöglicht die neue Systemlösung **Real Time Enterprise Services**, Geschäftsprozesse zu automatisieren, indem sie beispielsweise aus RFID-Chips (per Funk lesbare Barcodes) ausgelesene Informationen über Warenbewegungen auf eine zentrale Systemplattform überträgt und verwaltet. Im Automobilbereich vernetzen die **InCar Solutions** von T-Systems ursprünglich separate Systeme der Elektronik und Elektronik zu einer Einheit und ermöglichen die Kommunikation des Fahrzeugs mit seiner Umwelt. Sie verbessern Komfort, Sicherheit sowie das Informations- und Unterhaltungsangebot im Fahrzeug und lassen sich in die Geschäftsprozesse von Herstellern und Zulieferern integrieren. Im Rahmen der Initiative „Partner für Innovation“ hat T-Systems ein **Telemonitoring-System** entwickelt, das wichtige Messwerte chronisch Kranker zur kontinuierlichen Überwachung per Breitbandverbindung von zu Hause an medizinische Spezialisten übermittelt. Das System lässt sich über den Fernseher bedienen und geht 2006 für rund 1 000 Patienten im Raum Berlin in den Testbetrieb.

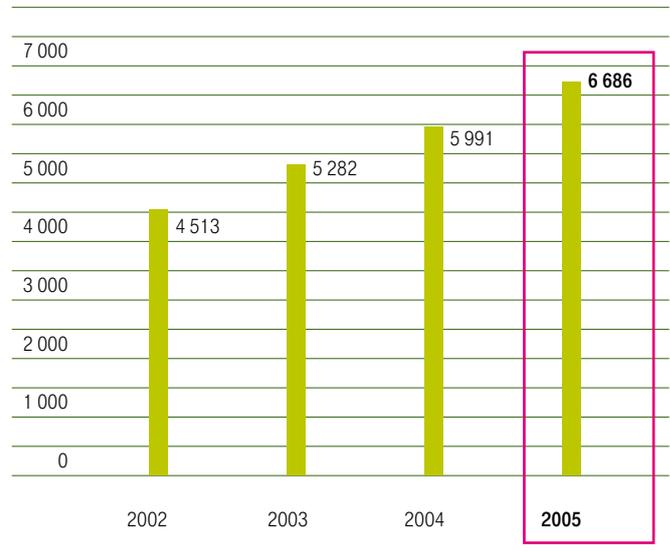
Aufwand und Investitionen in Forschung und Entwicklung. Im Geschäftsjahr 2005 lag der Forschungs- und Entwicklungsaufwand für experimentelle sowie explorative bzw. produktvorbereitende Forschung und Entwicklung mit 0,2 Mrd. € auf dem Niveau des Vorjahres (2004: 0,2 Mrd. €). Typische Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in diesem Sinne stellen vor allem die Entwicklung neuer Datenübertragungsverfahren sowie innovativer Telekommunikationsprodukte dar. Die Investitionen in zu aktivierende selbst erstellte Immaterielle Vermögenswerte beliefen sich in den Jahren 2005 und 2004 auf jeweils 0,2 Mrd. €. Die Investitionen betreffen hauptsächlich das Entwickeln und Anpassen von selbst erstellter Software sowie von Softwareplattformen und -architekturen zur Verbesserung der Prozesse bei dem Bereitstellen und Betreiben von Diensten und Produkten. Wie in den Vorjahren entfiel der überwiegende Anteil auf die Geschäftsfelder Breitband/Festnetz und Mobilfunk.

Für alle Projekte und Aktivitäten, die zu neuen Produkten und deren effizientem Angebot an Kunden führen, arbeiteten im Berichtsjahr über 2 600 Mitarbeiter.

Patentanmeldungen und Bestand an Schutzrechten. Im Markt der Mobilfunk- und Festnetztelefonie besitzen Schutzrechte – national wie international – eine außerordentlich große Bedeutung. Deshalb widmet der Konzern den Feldern Eigenentwicklung und Erwerb von Rechten eine entsprechend intensive Aufmerksamkeit.

Die Zahl der Patentanmeldungen ist gegenüber dem Vorjahr um 10 % auf 412 gestiegen. Der Bestand an Gesamtschutzrechten (Erfindungen, Patentanmeldungen, Patente, Gebrauchsmuster und Geschmacksmuster) konnte 2005 um fast 12 % auf 6 686 ausgebaut werden. Das Management dieser Schutzrechte erfolgt unter gezielter Berücksichtigung von Kosten-Nutzen-Aspekten. Der Bestand wird regelmäßig geprüft und um nicht mehr relevante Schutzrechte bereinigt.

Bestand an Schutzrechten der Deutschen Telekom



Mitarbeiter.

Optimierung der Personalaufwandsquote und Einleitung des Personalumbaus // Vivento: Beschäftigungsquote auf konstant hohem Niveau // Personal- und Kulturentwicklung über Führungsqualität und Serviceorientierung // Aus- und Weiterbildung als zukunftsorientierter Qualitätsfaktor der Deutschen Telekom

Im Mittelpunkt der Konzern-Personalstrategie standen 2005 die Senkung der Personalaufwandsquote sowie die Personal- und Kulturentwicklung. Um die Personalaufwandsquote, also die Relation zwischen Konzernumsatz und Personalaufwand, dauerhaft zu verbessern, erarbeitete der Konzern im Rahmen des Excellence Program weitere Maßnahmen und Konzepte.

Maßnahmen zur Optimierung der Personalaufwandsquote und zum Personalumbau eingeleitet. Der Personalaufwand im Konzern lag 2005 mit 14,3 Mrd. € um 1,0 Mrd. € über dem Vorjahreswert. Dieser Anstieg wurde insbesondere durch Aufwendungen für Personalmaßnahmen von insgesamt

rund 1,2 Mrd. € (2004: rund 0,2 Mrd. €) verursacht. Bereinigt um diese Aufwendungen verbesserte sich die Personalaufwandsquote um 1,0 Prozentpunkte auf 21,9%.

Zur dauerhaften Reduzierung der Personalaufwandsquote leitete der Konzern im Rahmen des Excellence Program eine Vielzahl von Maßnahmen ein. Darüber hinaus beschloss er für die kommenden Jahre einen umfangreichen bedarfsorientierten Personalumbau im Inland:

Personalbestandsentwicklung (Stichtag jeweils 31.12.)

Mitarbeiter im Konzern	2005	2004	2003
Gesamt	243 695	244 645	248 519
davon Deutsche Telekom AG	106 604	110 979	118 669
Breitband/Festnetz	111 267	114 083	118 640
Mobilfunk	51 410	47 797	46 600
Geschäftskunden	52 041	51 173	52 585
Konzernzentrale & Shared Services	28 977	31 592	30 694
Geografische Verteilung			
Deutschland	167 875	170 837	173 278
International	75 820	73 808	75 241
davon übrige EU	37 339	38 789	41 846
davon Europa außerhalb EU	9 243	9 909	10 188
davon Nordamerika	27 851	23 788	21 525
davon restliche Welt	1 387	1 322	1 682
Umsatz je Mitarbeiter des Konzerns			
Produktivitätsentwicklung (in Tsd. €)	244	234	224

Personalaufwand im Konzern

in Mrd. €	2005	2004	2003
Personalaufwand im Konzern	14,3	13,3	13,2
Sondereinflüsse	1,2 ^a	0,2 ^b	0,2 ^c
Personalaufwand im Konzern (bereinigt um Sondereinflüsse)	13,1	13,1	13,0
Konzernumsatz	59,6	57,3	55,6
Bereinigte Personalaufwandsquote (in %)^d	21,9	22,9	23,5

Sondereinflüsse:

^a Aufwendungen für Personalmaßnahmen (Abfindungen, Altersteilzeit etc.) in den Geschäftsfeldern Breitband/Festnetz (-0,6 Mrd. €), Geschäftskunden (-0,2 Mrd. €), Mobilfunk (-0,1 Mrd. €) sowie in der Konzernzentrale & Shared Services (-0,3 Mrd. €).

^b Aufwendungen für Personalmaßnahmen, im Wesentlichen im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz (-0,2 Mrd. €).

^c Aufwendungen für Personalmaßnahmen in den Geschäftsfeldern Breitband/Festnetz, Geschäftskunden und in der Konzernzentrale & Shared Services (insgesamt -0,2 Mrd. €).

^d Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakteren Millionenbeträge.

Für die Jahre 2006 bis 2008 ist geplant, dass insgesamt 32 000 Mitarbeiter den inländischen Konzern verlassen. Hierin sind rund 7 000 Mitarbeiter eingeschlossen, die im Rahmen einer Dekonsolidierung des Business Lines aus der Vivento ausgegliedert werden sollen. Den übrigen 25 000 Mitarbeitern, die aus dem Konzern gehen, stehen etwa 6 000 Neueinstellungen gegenüber, im Wesentlichen junge Know-how-Träger und Nachwuchskräfte zum Aufbau neuer Technologien und zur Unterstützung der Service- und Qualitätsorientierung. Der personelle Umbau wird zudem durch den Aufbau von Arbeitsplätzen in neuen Geschäftsfeldern, wie zum Beispiel der Schaffung eines Hochgeschwindigkeits-Glasfasernetzes, forciert. Somit ist geplant, dass sich die Anzahl der Arbeitsplätze per saldo um 19 000 über die nächsten drei Jahre reduziert.

Sollte jedoch der Aufbau des Hochgeschwindigkeits-Glasfasernetzes auf Grund von Regulierung in diesem Markt gefährdet sein, so droht der Entfall der ca. 5 000 für den Aufbau vorgesehenen Stellen.

Der Personalabbau wird grundsätzlich sozialverträglich, das heißt auf freiwilliger Basis durchgeführt. Die Deutsche Telekom AG hält an dem in 2004 mit dem Sozialpartner vereinbarten Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen fest. Der Aufwand für das Gesamtprogramm beträgt 3,3 Mrd. € verteilt über den Zeitraum von 2005 bis 2008.

Um die Optimierung der Personalaufwandsquote durch eine Vielzahl von Maßnahmen zu unterstützen, hat die Deutsche Telekom im Jahr 2005 das Projekt „Personalproduktivität“ aufgesetzt. Neben dem bedarfsorientierten Personalumbau steht dabei auch das konzernweite Kapazitätsmanagement zur Flexibilisierung der Personalbewegungen innerhalb der Deutschen Telekom im Fokus. Im Rahmen dessen wurden unter anderem „Runde Tische“ eingerichtet, an denen Vertreter aller strategischen Geschäftsfelder sowie Vivento, DeTe Immobilien und die T-Punkt Vertriebsgesellschaft Vakanzen und Personalüberhänge im inländischen Konzern aufzeigen und direkt, schnell und effizient zusammenbringen. Damit wird der konzerninterne Arbeitsmarkt transparenter gestaltet.

Vivento – Beschäftigungsquote bleibt auf konstant hohem Niveau.

Durch das wirksame Zusammenspiel der vier strategischen Maßnahmenfelder – Förderung des externen Personalabbaus, Besetzung interner Stellen über Vivento, Personalisierung der Vivento Business Lines und Vorantreiben eigener Beschäftigungsprojekte – konnten 2005 rund 6 120 Mitarbeiter Vivento verlassen. Die Beschäftigungsquote lag weiterhin auf einem hohen Niveau: Von den rund 14 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (ohne Stammkräfte) waren am Jahresende rund 83 % in Beschäftigung bzw. Qualifizierung.

Über den weiteren Ausbau eigener Geschäfte in den Business Lines sowie über Großprojekte konnte Vivento 2005 neue Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen. Die an 18 Standorten vertretene Vivento Customer Services GmbH (VCS) bietet im Call-Center-Markt innovative und integrierte Kundenservices an. Bis zum Jahresende hat das Unternehmen die Zahl seiner Mitarbeiter auf rund 2 840 Mitarbeiter ausgebaut. Weitere 420 Personen waren zum Stichtag in Leih- und Zeitarbeit bei VCS beschäftigt. Die zweite Business Line von Vivento, die Vivento Technical Services GmbH (VTS), tritt als technischer Dienstleister für Fest- und Mobilfunknetze am internen und externen Markt auf. Seit dem Start ihrer Geschäftstätigkeit im Juli 2004 stieg die Zahl der Mitarbeiter bis Ende 2005 auf 1 840 an. Darüber hinaus waren bei VTS zum Stichtag 540 Mitarbeiter in Leih- und Zeitarbeit beschäftigt. Für beide Business Lines ist im laufenden Geschäftsjahr eine weitere konzerninterne Personalisierung vorgesehen. Die Deutsche Telekom plant darüber hinaus, in den Jahren 2006 bis 2008 rund 7 000 Mitarbeiter aus diesen Business Lines über eine Dekonsolidierung aus der Vivento auszugliedern.

Innovative Projekte für mehr Beschäftigung. Auf der Suche nach Lösungen mit Beschäftigungsperspektiven geht der Konzern auch neue Wege: Einen wichtigen Beitrag zu mehr Beschäftigung leistet das 2005 von Vivento gemeinsam mit DeTe Immobilien und dem Konzernbereich Konzernsicherheit eingeleitete Projekt „Security“. Über dieses Projekt sollen im Konzern bis Ende 2006 rund 900 Dauerarbeitsplätze geschaffen werden. Die Mitarbeiter übernehmen an Telekom Standorten den Empfangs- und Bewachungsdienst. Zurzeit sind bereits 530 Arbeitsplätze mit Mitarbeitern von Vivento besetzt. Durch diesen internen Service können schrittweise die Verträge mit Drittfirmen aufgelöst werden. Mit Hilfe dieser Maßnahmen erzielt der Konzern jährlich Einsparungen von mehreren Mio. Euro. Ziel ist es, in den kommenden Monaten alle Telekom Objekte schrittweise von eigenem Empfangs- und Sicherheitspersonal betreuen zu lassen.

Mit Telekom Direkt (Deutsche Telekom Direktvertrieb und Beratung) konnte innerhalb weniger Monate ein serviceorientierter Direktvertriebskanal für die Geschäftseinheiten T-Com, T-Online und T-Mobile etabliert werden. Die Teams von Telekom Direkt besuchen bestimmte Privatkundengruppen und kleinere Geschäftskunden zu Hause oder am Arbeitsplatz – dies mit dem Ziel, neue Kunden zu gewinnen und bestehende Kundenbeziehungen zu pflegen. Gegenwärtig arbeiten bereits 160 Mitarbeiter bei Telekom Direkt, deren Personalisierung über Vivento läuft.

Als Ergebnis eines Wettbewerbs für Geschäftsideen (Business Finder Wettbewerb 2004) positionierte Vivento im Berichtsjahr mit Digital Services von Vivento und Vertixx zwei weitere Beschäftigungsprojekte. Digital Services von Vivento übernimmt für Firmen und Geschäftskunden unter anderem die automatisierte Rechnungsbearbeitung, die Digitalisierung von Eingangspost sowie die Digitalisierung und Archivierung von Aktenbeständen und Rechnungen. Vertixx bietet komplette Serviceleistungen rund um den Online-Verkauf für Firmen, die über abgeschriebene Gebrauchsgüter, Warenbestände und Restposten verfügen. Beide Projekte stellen eine aussichtsreiche Beschäftigungsperspektive dar.

Neben den Beschäftigungsmöglichkeiten innerhalb des Konzerns wurden auch bestehende Kooperationen mit Behörden und anderen Dienstherren – wie sie beispielsweise beim Thema „Arbeitslosengeld II“ mit der Bundesagentur für Arbeit existieren – weiter ausgebaut. Über diesen Weg werden insbesondere Beamtinnen und Beamten neue Beschäftigungsoptionen eröffnet.

Personal- und Kulturentwicklung für verbesserte Führungsqualität und verstärkte Serviceorientierung. Im Mittelpunkt der Personal- und Kulturentwicklung stand das Programm „STEP up!“ (Systematic & Transparent Executive Development Program), ein konzernübergreifendes Vorhaben zur Entwicklung von Führungskräften. Neu an diesem Konzept ist die ganzheitliche Betrachtungsweise, die die Prozessschritte von der Führungskräfteentwicklung, dem Zielmanagement und dem Personalmarketing miteinander verknüpft. So werden über STEP up! konzernweit einheitliche Standards und Prozesse zur Führungskräfteentwicklung geschaffen. Damit besteht bei den Entwicklungs- und Besetzungsprozessen zukünftig für alle Beteiligten eine hohe Transparenz.

Der systematischen Förderung von Top-Performern und Potenzialträgern misst der Konzern eine hohe Bedeutung bei. Zu den Bausteinen des Programms zählen eine leistungsorientierte Vergütung, eine verstärkte Besetzung der Führungspositionen mit internen Kräften und das regelmäßige Aufzeigen von Optimierungspotenzialen. Ein weiterer Baustein besteht in der Möglichkeit zur „Entwicklung on the Job“: Durch geschäftsfeldübergreifende Projekte können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch Einblick in andere Arbeitsfelder des Konzerns gewinnen. Dies fördert zum einen die Integration, zum anderen eröffnet es auch Optionen für eine berufliche Veränderung innerhalb des Konzerns.

Die Implementierung von STEP up! erfolgt stufenweise. Die ersten Maßnahmen wurden Ende 2005 eingeleitet. So konnte das Performance Management für das Business Leader Team für 2006 bereits nach den neuen Grundsätzen durchgeführt werden. Damit konnte der Zielvereinbarungsprozess deutlich gestrafft werden. Die vollständige Implementierung des Programms für alle Führungskräfte – auch in den internationalen Beteiligungsgesellschaften – soll Ende 2007 abgeschlossen sein.

Eine stärkere Kunden- und Serviceorientierung wird durch verschiedene Personalentwicklungsmaßnahmen auch im Rahmen des personellen Umbaus vorangetrieben. Mit der vollständigen Implementierung des Führungskräfteentwicklungssystems stellt der Konzern eine hohe Führungsqualität sicher. So werden beim „Performance & Potential Review“ Kompetenzen wie Kundenorientierung und Mitarbeiterentwicklung in die Bewertung der Führungskräfte aufgenommen. Die neuen Personalentwicklungskonzepte für Fachkräfte, die bedarfsorientierten Qualifizierungsmaßnahmen in neuen Technologien und Geschäftsfeldern zur Unterstützung des personellen Umbaus und der Personalaufbau in den T-Punkten werden die Servicequalität im Konzern deutlich erhöhen.

Die Kulturentwicklung prägt alle Hierarchieebenen. Die Einführung des Konzernleitbilds „T-Spirit“ im Jahr 2003 hat dem Denken und Handeln der Mitarbeiter einen spürbaren Impuls gegeben. Das Leitbild prägt heute den Kulturwandel im Konzern – dies über alle Hierarchiestufen hinweg. So nehmen auch die Spitzenkräfte ihre Vorbildfunktion wahr – etwa über die Teilnahme an dem Projekt „Five days with the customer“. Das Projekt sieht vor, dass alle Top-Manager des Konzerns fünf Tage in direktem Kundenkontakt stehen, sei es in einem der neun T-Mobile Service-Center, im Call-Center bei T-Com, im Backoffice, im T-Punkt oder in der Serviceannahme und Diagnose einer Technischen-Kundendienst-Niederlassung.

Das Ideenmanagement wird über ein konzernweites IT-Tool noch effektiver. Das im Jahr 2004 entwickelte IT-Tool „KOl“ (Konzernweites Ideenmanagement) für ein koordiniertes Ideenmanagement über alle Konzerneinheiten hinweg wurde 2005 eingeführt. Das Tool berücksichtigt die unterschiedlichen Abläufe in den einzelnen Geschäftsfeldern. Dadurch lassen sich alle Prozesse im Ideenmanagement konzernweit einbinden, so dass der Prozess des Ideentransfers noch effektiver wird.

So konnte der Konzern Deutsche Telekom im Berichtsjahr mit insgesamt 7 821 Verbesserungsvorschlägen (Ersteinreichungen einschließlich Nachprämierungen) eine Ersparnis in Höhe von ca. 98 Mio. € erzielen.

Innovationen

	2005	2004	2003
Anzahl der Verbesserungsvorschläge	7 821	7 737	7 995
Ersparnisse (in Mio. €)	98	87	127
Patentanmeldungen	412	374	402

Erste konzernweit einheitliche Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Im September 2005 führte der Konzern zum ersten Mal eine konzernweit einheitliche Mitarbeiterbefragung durch. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten weltweit die Gelegenheit, mit ihren Antworten auf rund 70 Fragen ihr Feedback zu Themen wie Strategieumsetzung, Kundenorientierung, Zusammenarbeit, Prozesse und „T-Spirit“ zu geben. Die übergreifenden Fragen wurden in den jeweiligen Einheiten durch geschäfts- und regionenspezifische Fragestellungen ergänzt. Insgesamt nahmen an der Mitarbeiterbefragung rund 153 000 Mitarbeiter teil, das sind 70 % der Belegschaft.

Die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung im Berichtsjahr liegen über dem Niveau vergleichbarer Konzerne. Insbesondere der Commitment-Index als Indikator für Engagement, Motivation, Identifikation und Zufriedenheit der Mitarbeiter mit dem Arbeitgeber Deutsche Telekom und dessen Leistungsfähigkeit ist gegenüber dem Vorjahr nochmals deutlich angestiegen. Grundsätzlich ist die Mitarbeiterbefragung ein etabliertes Instrument der Unternehmensführung im Konzern. Sie wird seit 1998 regelmäßig und mit weltweitem Fokus durchgeführt. Neben anderen Feedback-Instrumenten ist die Befragung der Mitarbeiter das zentrale Instrument zur Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen im Konzern, in den strategischen Geschäftsfeldern und in den Teams. Sie unterstützt den permanenten Dialog zwischen Führungskräften und Mitarbeitern im Veränderungsprozess.

Jubiläumsaktien an Mitarbeiter ausgegeben. Vor zehn Jahren ging die Deutsche Telekom als eigenständige Aktiengesellschaft an den Start. Der Konzern hat in dieser Zeit einen tiefgreifenden Wandel vollzogen. Aus der früheren nationalen Telefongesellschaft hat sich ein international aufgestellter, integrierter Telekommunikations- und IT-Dienstleister entwickelt. Die Beschäftigten haben diese erfolgreiche Entwicklung erheblich mitgetragen. Anlässlich dieses Jubiläums und zum Dank für die ausgezeichnete Mitarbeit hat die Konzernführung ein Mitarbeiter-Beteiligungsprogramm aufgelegt: die Jubiläumsaktien 2005. An diesem Programm nahmen Mitarbeiter aus über 75 Gesellschaften in acht Ländern teil. Die Jubiläumsaktien wurden in allen Ländern angeboten, in denen dies rechtlich möglich und wirtschaftlich sinnvoll war.

Jeder der entsprechenden Beschäftigten konnte vom 12. bis zum 23. September 2005 zehn T-Aktien zu vergünstigten Konditionen ordern. Er erhielt einen Preisnachlass von 50 % auf den niedrigsten im amtlichen Handel notierten Kurs der T-Aktie an einer deutschen Börse am Tag der Überlassung, dem 17. Oktober 2005. Der Kurs betrug an diesem Tag 15,24 €. Insgesamt nahmen ca. 78 000 Mitarbeiter das Angebot wahr, das sind rund 40 % aller berechtigten Beschäftigten.

Projekt „Age Management“ geht demografische Herausforderungen im Unternehmen an. Die erfolgreiche Bewältigung der Alterungsprozesse in der Belegschaft gehört zu den wichtigsten Herausforderungen künftiger Personalarbeit. Im Rahmen des Projekts „Age Management“ arbeitet der Konzern an Maßnahmen, die die älteren Beschäftigten bei der erfolgreichen Bewältigung der sich immer schneller ändernden Anforderungen unterstützen. Zentrale Arbeitsfelder sind hier altersgerechte Konzepte für lebenslanges Lernen sowie Programme zur wirkungsvollen Unterstützung der Gesundheitsvorsorge.

Ziel des „Age Managements“ ist es, die Potenziale der Beschäftigten aller Altersgruppen besser zu erfassen und optimal zu entwickeln.

Aus- und Weiterbildung als zukunftsorientierter Qualitätsfaktor der Deutschen Telekom. Im Berichtsjahr besuchten insgesamt 122 379 Teilnehmer 12 826 Seminare. Dabei wurden zunehmend Präsenzseminare durch E-Learning-Komponenten und Web-based-Trainings ersetzt und mit virtuellen Klassen- und Konferenzräumen vorbereitet und unterstützt.

Weiterbildung durch Telekom Training

	2005	2004	2003
Seminare	12 826	14 109	9 476
Teilnehmer	122 379	95 705	110 620
Teilnehmertage	403 178	295 168	258 202
Zugriffe Global Teach*	555 696	744 229	239 248

* Global Teach ist eine interne E-Learning-Plattform.

Deutsche Telekom bleibt der größte Ausbildungsbetrieb Deutschlands.

Zum 1. September 2005 begannen rund 4 000 junge Menschen ihre Ausbildung bei der Deutschen Telekom in vier kaufmännischen und fünf technischen/gewerblich-technischen Berufen sowie in verschiedenen dualen Studiengängen. Neu hinzugekommen ist das Berufsbild „Kaufrau/-mann im Einzelhandel“. Hier wird die Ausbildung in der Praxis im Wesentlichen in der T-Punkt Vertriebsgesellschaft stattfinden.

Die Deutsche Telekom bildet insgesamt weit über den eigenen Bedarf aus. Dies auch, um einen Beitrag zum Kampf gegen Jugendarbeitslosigkeit zu leisten. Sowohl quantitativ als auch qualitativ bewegt sich die Ausbildung bei der Deutschen Telekom auf einem hohen Niveau. Telekom Absolventen zählen jedes Jahr bei den Kammern zu den Besten ihrer Zukunft. Die besten 10 % der Absolventen des vergangenen Prüfungsjahrgangs erhielten 2005 einen Dauerarbeitsplatz im Konzern. Ende 2005 lag die Gesamtzahl der Auszubildenden bundesweit bei rund 11 440. Die Ausbildungsquote des Konzerns lag Ende 2005 bei ca. 7,1 % der inländischen Belegschaft.

Auch 2006 wird die Deutsche Telekom wieder Verantwortung für die nächste Generation übernehmen und rund 4 000 jungen Menschen mit einem Ausbildungsplatz die Chance auf einen guten beruflichen Einstieg bieten.

Nachhaltigkeit und Umweltschutz.

Neue Konzerntochter treibt ökologischen Stromeinkauf voran // Partnerschaften für Klimakompensation vereinbart // Konzern arbeitet aktiv an Klimaschutzprojekten // Arbeitsgruppe arbeitet an der Entwicklung von internationalen Standards

Power & Air Solutions für einen optimierten Energieeinkauf. Alle Geschäftseinheiten des Konzerns setzen die Ziele des konzernweiten Klimaschutzkonzepts adäquat um. Sie werden unterstützt durch die 2004 gegründete Konzerntochter PASM Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG. Das Unternehmen versorgt die technischen Konzernbereiche bundesweit mit energiebasierten Produkten. Auf diese Weise erschließt sich der Konzern wichtige Einsparpotenziale – sowohl beim Energieverbrauch und bei den Kosten als auch bei den CO₂-Emissionen.

Die Power & Air Solutions bewertet beim Stromeinkauf die ökologischen Erzeugungsbedingungen des angebotenen Stroms und bezieht diese Bewertung in ihre Vergabeentscheidungen ein. Damit stellt sie sicher, dass der Konzern das bisher erreichte Entkoppelungsniveau der CO₂-Emissionen vom Energieverbrauch weiter ausbauen kann. Für 2006 erwarb das Unternehmen „Erneuerbare Energien-Zertifikate“ für eine Strommenge von einer Terrawattstunde (TWh). Diese Zertifikate belegen die Erzeugung und den „Verbrauch“ von Strommengen aus zertifizierten Produktionsanlagen mit erneuerbaren Energien.

Für die kommenden Jahre beabsichtigt die Power & Air Solutions, Energieversorgungsanlagen zu erneuern bzw. zu modernisieren. Die geplanten Maßnahmen führen zu einer erheblichen Effizienzsteigerung in der Energiewandlung. Ökologisch bedeutet dies einen geringeren Einsatz von Energieressourcen und damit einen positiven Beitrag zum Klimaschutz.

Mit der Nutzung regenerativer Energiequellen setzen wir nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland Maßstäbe. T-Mobile Netherlands beispielsweise deckt bereits 90 % ihres Bedarfs mit Energie aus regenerativen Quellen.

Fuhrparkmanagement führt zu geringeren CO₂-Emissionen.

Die DeTeFleetServices GmbH managt den Fuhrpark der Deutschen Telekom. Das Unternehmen betreibt mit rund 42 000 Fahrzeugen eine der größten Firmenflotten in Deutschland. Im Berichtszeitraum verzeichnete der Konzern eine betriebsbedingte Zunahme der gefahrenen Kilometer und – daraus resultierend – einen leichten Anstieg des Flottenverbrauchs. Der Erwerb neuer und effektiverer Fahrzeuge, Fahrtroutenoptimierung sowie Öko-Fahrerschulungen halfen, den Schadstoffausstoß der Fahrzeugflotte dennoch zu konsolidieren. Bei dem Erwerb von Fahrzeugen steht neben der Wirtschaftlichkeit auch die Umweltverträglichkeit im Fokus. Im Geschäftsjahr 2005 wurden alle Neufahrzeuge, soweit herstellereitig verfügbar, nur noch mit Dieselpartikelfilter bestellt, insgesamt rund 3 800 Fahrzeuge. Der Gesamtbestand an Fahrzeugen mit Partikelfilter stieg damit auf rund 4 400 Fahrzeuge. Darüber hinaus sind bereits über 400 Erdgasfahrzeuge im Einsatz.

Energie-Effizienz-Kampagne im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz fortgesetzt. Besonders erfolgreich waren die Anstrengungen um Energie-Effizienz bei T-Com. Die Geschäftseinheit erreichte Ende Dezember 2005 ein Einsparvolumen von 75,63 Gigawattstunden (GWh). Damit wurde das zum Jahresende angestrebte Ziel mit einem Planwert von 54,6 GWh bereits vorzeitig erreicht. Die Entlastung der Umwelt beträgt rund 35 800 Tonnen Kohlendioxid, was einem Stromverbrauch von 18 000 Vier-Personen-Haushalten entspricht.

Klimakompensation: Beteiligung am Projekt „Hessische Klimapartner“.

Ein weiterer Baustein bei den Bemühungen um Klimaschutz ist das Instrument der Klimakompensation. Treibhausgase wirken global. Deshalb gilt: Werden an einem Ort unvermeidbare Emissionen von Treibhausgasen verursacht, dann werden diese an einem anderen Ort durch zusätzliche Klimaschutzprojekte ausgeglichen.

Im Projekt „Hessische Klimapartner“ entwickelte die Deutsche Telekom gemeinsam mit anderen großen deutschen Unternehmen Standards für klimaneutrale Produkte und Dienstleistungen. Gleichzeitig wurde dabei auch das Marktpotenzial für diese Produkte und Leistungen untersucht bzw. die Zahlungsbereitschaft der Verbraucher für freiwilligen Klimaschutz.

Ein Schwerpunkt in den Klimaaktivitäten wird 2006 die Klimakompensation im Rahmen der Fußball-Weltmeisterschaft sein. Die Deutsche Telekom ist Mitglied im Beteiligungsprogramm der offiziellen Partner der „Green Goal Kampagne FIFA WM 2006™“. Eines der „Green Goal“-Ziele ist, den Energieverbrauch der WM-Finalspiele zu „neutralisieren“. Dazu erwarb T-Com Emissionszertifikate für 20 000 Tonnen CO₂.

GeSI-Arbeitsgruppe entwickelt neue internationale Standards. Im Rahmen der Global e-Sustainability Initiative (GeSI) arbeitet die Deutsche Telekom mit der Supply Chain Working Group (SCWG, Arbeitsgruppe Lieferkette) zusammen. Diese Arbeitsgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, die gesellschaftlichen und umweltrelevanten Verfahren und Ergebnisse der Bedarfsdeckungskette des globalen ICT-Sektors zu verbessern. Ein weiteres Ziel besteht in der Entwicklung von Instrumenten und Prozessen, die das Umsetzen der international anerkannten Arbeits- und Umweltnormen über die gesamte Bedarfsdeckungskette hinweg vereinfachen. In dieses Projekt bringen wir unsere Wertvorstellungen ein, die in „T-Spirit“, in der Sozialcharta und im Verhaltenskodex unseres Konzerns festgeschrieben sind. Darüber hinaus beachten wir in der Arbeitsgruppe die international geltenden Standards wie ISO 14001 und SA 8000 sowie weitere relevante gesetzliche Grundlagen wie die WEEE-Richtlinie (Richtlinie über Elektro- und Elektronikaltgeräte) und die RoHS-Richtlinie (Richtlinie zur Beschränkung der Verwendung bestimmter gefährlicher Stoffe in elektrischen und elektronischen Geräten).

Risiko- und Chancenmanagement.

Fortgesetzter Preisverfall im Kerngeschäft // Steigender Wettbewerbsdruck durch neue Anbieter und neue Angebote // Ausweitung der Regulierung möglich // Neue Chancen bei innovativen Produkten

Das Risiko- und Chancenmanagement-System. Die Deutsche Telekom betreibt ein ganzheitliches Risiko- und Chancenmanagement-System. Zur Erreichung ihrer Ziele nutzt die Deutsche Telekom konsequent ihre Chancen, ohne die damit verbundenen Risiken außer Acht zu lassen. Dabei steht sie vor der unternehmerischen Herausforderung, Risiken durch effiziente Verfahren und ein angemessenes Risikobewusstsein so kalkulierbar wie möglich zu machen. Entsprechend den risikopolitischen Grundsätzen geht die Deutsche Telekom Risiken kontrolliert ein – und nur dann, wenn ein entsprechender Mehrwert zu erwarten ist.

Das frühzeitige Identifizieren, Beurteilen und Managen von Risiken und Chancen ist ein integraler Bestandteil der konzernweiten Planungs-, Steuerungs- und Kontrollsysteme. Chancen werden naturgemäß primär im Rahmen der Strategie- und Innovationsentwicklung betrachtet. Die Deutsche Telekom beschäftigt sich intensiv mit detaillierten Marktanalysen, Marktszenarien und -projektionen, den relevanten Treibern und kritischen Erfolgsfaktoren und leitet daraus konkrete geschäftsfeld- und marktspezifische Chancenpotenziale ab. Dabei fokussiert die Deutsche Telekom im Innovationsbereich auf fünf Innovationsfelder (siehe Kapitel „Forschung und Entwicklung“). Die erfolgreiche Bearbeitung dieser Innovationsfelder eröffnet der Deutschen Telekom die Chance nachhaltigen Wachstums.

Die drei strategischen Geschäftsfelder Breitband/Festnetz, Mobilfunk und Geschäftskunden analysieren regelmäßig ihre Risiken und Chancen. Die in den Konzerneinheiten zum Einsatz kommenden Risikofrüherkennungssysteme (Indikatoren-, Kennzahlensysteme, Checklisten etc.) basieren auf konzernweit vorgegebenen Methoden und sind auf die individuellen Belange zugeschnitten. Mögliche Abweichungen im Planungszeitraum werden unter anderem in Form von Szenarien nach Ausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit analysiert. Bezugsgrößen für das Ausmaß sind die Zielgrößen des Konzerns (u. a. EBITDA).

Aus der Gesamtheit der für den Konzern wesentlichen Risiken wird das „Gesamtrisiko“ ermittelt. Chancen werden nicht saldiert. In die Herleitung dieses Gesamtrisikos gehen neben den geschäftsfeldspezifischen Risiken auch die konzernübergreifenden Risiken ein. Dazu zählen neben klassischen Finanzrisiken (siehe unten) unter anderem auch Human Resources, Strategie, Regulierung, Recht und Kommunikation. Das Issues Management liefert wertvolle Hinweise insbesondere auf kommunikative Risiken oder Chancen, die letztlich auch finanzielle Auswirkungen haben können.

Für die Ermittlung der Veränderungen des Gesamtrisikos kommt ein Indikatorensystem zum Einsatz, das alle wesentlichen Risikofelder umfasst. Zu der Vielzahl der Risikoindikatoren gehören unter anderem Konjunktur- und Branchenprognosen genauso wie „EBITDA at Risk“-Kenngrößen, die aus den Risikoberichten der Geschäftsfelder abgeleitet werden. Dabei werden die Einzelrisiken unter Berücksichtigung von Eintrittswahrscheinlichkeiten und Korrelationen mittels Kombinations- und Simulationsverfahren zu einem Gesamtrisikoaussatz aggregiert.

Das Reporting erfolgt turnusmäßig je Quartal, bei unerwartet auftretenden Risiken auch unmittelbar („ad hoc“). Für jede Berichtsebene sind individuelle Wesentlichkeitsgrenzen für Risiken definiert. Chancen sind auch dann zu melden, wenn sie unterhalb dieser Wesentlichkeitsgrenzen liegen oder noch nicht weiter quantifizierbar sind („schwache Signale“). Die zentrale Methoden- und Systemverantwortung für dieses konzernweit standardisierte, eigenständige Berichtswesen liegt im Bereich „Corporate Risk Management“, der auch die Funktionsfähigkeit und Effizienz des Systems sicherstellt. Vorstand, Aufsichtsrat und Audit Committee werden in Form eines Risikoberichts jedes Quartal über alle wesentlichen Risiken und die Gesamtrisikosituation im Konzern informiert.

Besonderen Wert legt die Deutsche Telekom auch auf das Management von Risiken, die sich aus Finanzpositionen ergeben. Für alle Aktivitäten des Treasury-Geschäfts – insbesondere für den Einsatz derivativer Finanzinstrumente – gilt der Grundsatz der Risikominimierung. Zu diesem Zweck werden alle Finanztransaktionen und Risikopositionen in einem zentralen Treasury-System geführt, so dass die Konzernführung regelmäßig über diese Positionen informiert werden kann. Derivative Finanzinstrumente werden zur Begrenzung von Zinsänderungsrisiken und zahlungswirksamen Währungsrisiken eingesetzt.

Bestimmte Finanztransaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risiko-Exposures informiert wird. Um die Auswirkungen unterschiedlicher Gegebenheiten am Markt einschätzen zu können, werden Simulationsrechnungen unter Verwendung verschiedener Markt- und Worst-Case-Szenarien vorgenommen. Zur Sicherung von Marktrisiken werden je nach Einschätzung des Risikos ausgewählte derivative und nicht derivative Sicherungsinstrumente eingesetzt. Grundsätzlich werden jedoch nur die Risiken besichert, die Auswirkungen auf den Cash-Flow des Konzerns haben. Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich als Sicherungsinstrumente genutzt, das heißt, für Handels- oder andere spekulative Zwecke kommen sie nicht zum Einsatz.

Die Effizienz der Risikomanagement-Prozesse sowie die Einhaltung der im Risikomanagement-Handbuch der Deutschen Telekom definierten Regelungen und Richtlinien werden regelmäßig durch die interne Revision überprüft. Der Abschlussprüfer prüft im Rahmen des gesetzlichen Prüfungsauftrags für die Jahresabschlussprüfung, ob das Risikofrüherkennungssystem geeignet ist, die den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken und Entwicklungen frühzeitig zu erkennen.

Das System gewährleistet, dass unternehmerische Risiken und Chancen frühzeitig erkannt werden und der Konzern in der Lage ist, ihnen aktiv und wirksam zu begegnen. Das System entspricht den gesetzlichen Anforderungen an ein Risikofrüherkennungssystem und steht im Einklang mit den Deutschen Corporate Governance Grundsätzen. Für die Qualität ihres Risikomanagement-Systems wurde die Deutsche Telekom im Juli 2005 im Rahmen einer internationalen Benchmarking-Studie der Universität St. Gallen als „Successful Practice“-Unternehmen ausgezeichnet.

Die Risiken. Aus der Gesamtheit der für den Konzern identifizierten Risiken werden nachfolgend die Risikofelder bzw. Einzelrisiken erläutert, welche aus heutiger Sicht die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Telekom wesentlich beeinflussen können.

Konjunktur und Branche. Die Geschäftsentwicklung der Deutschen Telekom ist eng verknüpft mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland, Europa und den USA. Für Deutschland lassen die gegenwärtigen Konjunkturprognosen zurzeit eine positive Tendenz erwarten. Das Wachstum wird im Geschäftsjahr 2006 voraussichtlich unterhalb der Wachstumsrate der Eurozone liegen.

Sollte das Wirtschaftswachstum geringer ausfallen als erwartet, würde dies voraussichtlich sowohl die Investitionsbereitschaft der Geschäftskunden als auch die Konsumneigung der Privatkunden der Deutschen Telekom beeinträchtigen. Dies könnte das Erreichen der Wachstumsziele gefährden – zum Beispiel bei den Multimedia-Diensten im Mobilfunk oder bei den höherwertigen, auf DSL basierenden Anschlussprodukten im Festnetz.

Falls die in Deutschland geplante Erhöhung der Mehrwertsteuer ab 2007 realisiert wird, ist mit einer Reduzierung der Konjunkturerwartungen zu rechnen.

Regulierung. Im Gegensatz zu ihren Wettbewerbern unterliegt die Deutsche Telekom in Deutschland einer strikten Regulierung. Dies gilt insbesondere für den Bereich der Festnetzkommunikation (T-Com). Damit verbinden sich weitgehende behördliche Eingriffsbefugnisse in die Produkt- und Preisgestaltung. Diese Eingriffe sind für die Deutsche Telekom nur begrenzt zu kalkulieren, sie können aber zu einem erheblichen Preis- und Wettbewerbsdruck führen.

Am 26. Juni 2004 trat in Deutschland das neue Telekommunikationsgesetz (TKG) in Kraft. Das Gesetz eröffnet der Bundesnetzagentur (BNetzA) mehr Handlungsraum bei der Ausgestaltung der Regulierung. Wenngleich die Überlegungen für eine Deregulierung noch nicht für alle Segmente des TK-Marktes abgeschlossen sind, lässt sich bereits jetzt absehen, dass das Regulierungsniveau nach wie vor hoch bleiben wird. Bislang sollen nur solche Dienste aus der Regulierung entlassen werden, die für die Deutsche Telekom von untergeordneter Bedeutung sind, wie etwa die Vorgaben für Auslandsverbindungen.

Die BNetzA hat den gesetzlichen Auftrag, regulierte Märkte, in denen sich nachhaltiger Wettbewerb entwickelt hat, in das allgemeine Wettbewerbsrecht zu entlassen. Dieses Potenzial zur Deregulierung von Telekommunikationsmärkten wird von ihr bei Weitem nicht ausgeschöpft.

Über die bisherigen behördlichen Kontrollen hinaus ist eine Ausweitung der Regulierung auf Märkte möglich, die bislang nicht der Regulierung unterliegen. Dazu zählt der sich gerade entwickelnde Bereich Voice over IP. Auch geplante Investitionen in die Infrastruktur – zum Beispiel in ein Hochgeschwindigkeits-Glasfasernetz als Plattform für Breitbandanwendungen (Triple Play) – laufen Gefahr, Gegenstand regulatorischer Eingriffe zu werden. Vorleistungen für DSL-Zugänge zu Gunsten von Wettbewerbern auf dem Endkundenmarkt bergen erhebliche Umsatz- und Kostenrisiken. Damit verbunden sind auch erhebliche Risiken, dass sich zukünftige Investitionen nicht amortisieren und Produktinnovationen keinen Wettbewerbsvorteil darstellen, wenn sie zeitgleich Wettbewerbern zur Verfügung gestellt werden müssen.

Seit Inkrafttreten des TKG wurde insbesondere eine Reihe von Änderungen zur Ausweitung des Kundenschutzes diskutiert. Je nach Ausgestaltung dieser Änderungen verbinden sich damit für die gesamte Branche erhebliche Investitions- und Umsatzrisiken.

Innerhalb der nächsten anderthalb Jahre müssen EU-Vorgaben zur Speicherung von Kommunikationsdaten für Strafverfolgungszwecke in nationales Gesetz umgesetzt werden. Abhängig von der Ausgestaltung der nationalen Regelungen (Speicherdauer und Umfang der zu speichernden Daten) sind damit Investitionen und Kosten verbunden. Offen ist, inwieweit diese den Unternehmen erstattet werden.

Im Mobilfunk birgt eine potenzielle Verschärfung des Regulierungsdrucks das Risiko von Preissenkungen bzw. Umsatzrückgängen im International Roaming und bei den Terminierungsentgelten.

Nicht nur in Deutschland unterliegt die Deutsche Telekom der Regulierung. Auch ausländische Tochtergesellschaften sind im Festnetz- und Mobilfunkbereich entsprechenden Rahmenbedingungen ausgesetzt.

Wettbewerb.

Breitband/Festnetz. Die Preise für Sprachkommunikation im Festnetz sind in Deutschland in den letzten Jahren bereits deutlich zurückgegangen. Gründe dafür sind insbesondere ein verschärfter Wettbewerb und der technologische Fortschritt. Darüber hinaus findet eine Substitution der Festnetz- durch die Mobilfunktelefonie statt.

Es besteht das Risiko, dass sich diese Entwicklung weiter fortsetzt. Mögliche Ursachen dafür können sein: eine Ausweitung der Marktabdeckung (regionaler) Teilnehmernetzbetreiber, der sich fortsetzende Trend zu Bündelangeboten, die etwa Telefon- und DSL-Flatrates miteinander verknüpfen, technologische Innovationen, Vorleistungspreissenkungen für Wettbewerbsprodukte sowie das Fortschreiten der Substitution, begünstigt durch Preisverfall und Flatrates im Mobilfunk, aber auch durch Konvergenzprodukte. Ebenfalls möglich ist ein Erstarben der Kabelnetzbetreiber, falls diese attraktive Triple-Play-Dienste anbieten werden. Die Deutsche Telekom sieht sich daher trotz der bisherigen Marktanteilsverluste dem Risiko weiter sinkender Marktanteile und Margen ausgesetzt.

Der deutsche und der europäische Markt für Internetzugänge, Portaldienstleistungen und Inhalte wird sehr wettbewerbsintensiv bleiben. Bereits in der Vergangenheit sind auch hier die Preise, zum Beispiel für DSL-Flatrates, stark gefallen. Die zukünftige Wettbewerbsposition von T-Online hängt von einer ganzen Reihe von Faktoren ab wie dem Preisniveau, der Netzwerkgeschwindigkeit, der Zuverlässigkeit der Leistungen, dem Dienstangebot, aber auch von der Qualität des Kundendienstes und der Innovationsfähigkeit.

Mobilfunk. Eine wichtige Voraussetzung für die weitere Wettbewerbsfähigkeit von T-Mobile in den USA ist der Erwerb zusätzlicher Lizenzen für Spektrum (Frequenzbänder). Falls es nicht gelingen sollte, ausreichende Kapazitäten und eine entsprechende Spektrumsabdeckung zu erhalten, kann dies die Servicequalität und das Wachstums- und Innovationspotenzial von T-Mobile USA erheblich beeinträchtigen. Fehlende Kapazitäten in bestimmten Märkten könnten zu einem verringerten Wachstum bei Kundenzahlen und Umsätzen führen. Da T-Mobile USA wesentlicher Wachstumstreiber der Deutschen Telekom ist, kann sich dies auch negativ auf das Erreichen der Wachstumsziele des Konzerns auswirken.

Der Wettbewerb auf dem europäischen Mobilfunkmarkt hat sich weiter verstärkt. Verantwortlich dafür sind sowohl der Markteintritt von Billiganbietern wie MVNOs als auch zunehmende Konsolidierungen (z. B. Übernahme von O₂ durch Telefónica). Eine Fortsetzung des Preisverfalls bei Mobilfunkdiensten kann dazu führen, dass die Wachstumsziele von T-Mobile nicht erreicht werden.

Geschäftskunden. Der ICT-Markt im Segment Geschäftskunden ist geprägt durch Preisrückgänge und lange Verkaufszyklen. Damit besteht für T-Systems das Risiko niedrigerer Umsätze und Margen. Die internationale Präsenz von T-Systems in Bezug auf Markenbekanntheit ist begrenzt, vor allem im Vergleich zu einigen unserer Wettbewerber, die in solchen Märkten bereits etabliert sind. Dies könnte sich negativ auf die Realisierung von Wachstumspotenzialen von T-Systems auswirken, insbesondere unter dem Aspekt der wachsenden Bedeutung des Geschäfts mit multinationalen Konzernen außerhalb Deutschlands.

Verschmelzung der T-Online. Die ordentliche Hauptversammlung der T-Online International AG hat am 29. April 2005 dem am 8. März 2005 mit der Deutschen Telekom geschlossenen Vertrag über die Verschmelzung der T-Online auf die Deutsche Telekom zugestimmt. Gegen die Wirksamkeit des Zustimmungsbeschlusses der Hauptversammlung wurde von einigen T-Online Aktionären Klage erhoben. Die Eintragung der Verschmelzung in den Handelsregistern beider Unternehmen und damit das Wirksamwerden der Verschmelzung kann daher erst erfolgen, sobald das zuständige Gericht in einem so genannten Freigabeverfahren rechtskräftig entscheidet, dass die Klagen der Handelsregistereintragung nicht entgegenstehen (so genannter Freigabebeschluss), oder die Klagen abgewiesen oder zurückgenommen werden. Das Oberlandesgericht Frankfurt am Main hat im Februar 2006 in zweiter Instanz einen Freigabebeschluss erlassen. Diese Entscheidung ist jedoch noch nicht rechtskräftig.

Eine Verzögerung der Verschmelzung hat zur Folge, dass geplante Synergien jetzt nicht gehoben werden können. So kann dann etwa die wachsende Nachfrage des Marktes nach einem Portfolio mit vollständig integrierten Produkten, insbesondere aus Festnetztelefonie und Internet, gegebenenfalls ergänzt um Medieninhalte (Triple Play), nicht optimal befriedigt werden. Dies sowie die mehrfachen Vertragsbeziehungen und Ansprechpartner erschweren die Kundengewinnung und -bindung.

Nach Wirksamwerden der Verschmelzung der Deutschen Telekom mit T-Online kann jeder T-Online Aktionär, dem für seine T-Online Aktien im Wege der Verschmelzung Deutsche Telekom Aktien gewährt wurden, das im Verschmelzungsvertrag bestimmte Umtauschverhältnis gerichtlich in einem so genannten Spruchverfahren überprüfen lassen. In diesem Verfahren könnte das Gericht aus unterschiedlichen Gründen zu dem Schluss kommen, dass das in dem Verschmelzungsvertrag bestimmte Umtauschverhältnis aus Sicht der T-Online Aktionäre zu niedrig bemessen und den T-Online Aktionären daher ein Ausgleich durch bare Zuzahlung zu gewähren ist.

Anleger, die T-Online Aktien, aber keine Deutschen Telekom Aktien im Bestand haben möchten, können die Deutschen Telekom Aktien verkaufen, die sie bei der Verschmelzung erhalten oder erwartungsgemäß erhalten werden. Das könnte den Marktpreis der Deutschen Telekom Aktie belasten.

Produkte, Dienste und Innovationen. Durch den schnellen technologischen Fortschritt und die fortschreitende technologische Konvergenz ist es möglich, dass sich neue und etablierte Technologien bzw. Produkte nicht nur komplementär zueinander verhalten, sondern einander auch teilweise substituieren.

Mit der Verwendung neuer Technologien (W-LAN, DSL, WiMAX) können Sprachverkehre durch Voice over IP substituiert werden. Dies würde zu einer erhöhten Konkurrenzsituation und letztendlich zu substanziell geringeren Preisen führen. Voice over IP kann unseren Marktanteil und unsere Umsätze im Festnetz und im Mobilfunk gefährden.

Die Amortisation der Investitionen in den Erwerb der UMTS-Lizenzen im Mobilfunk basiert auf Nutzungs- und Umsatzsteigerungen, speziell bei der mobilen Datenkommunikation. Entsprechende zusätzliche Dienste und Anwendungen sollen sowohl durch Eigenentwicklung als auch durch Kooperation mit Dritten (Inhalteanbietern) generiert werden. Es besteht das Risiko, dass es nicht gelingt, Kunden den Mehrwert gegenwärtiger und zukünftiger Dienste hinreichend zu vermitteln bzw. beim Kunden eine entsprechende Akzeptanz für diese Dienste zu schaffen. Dieses Risiko existiert auch für unsere potenziellen Wachstumstreiber im Festnetz (Breitband, Inhalteangebote).

Personal. Im Oktober 2005 hat die Deutsche Telekom für Deutschland ein umfangreiches Personalumbauprogramm angekündigt. Bis 2008 sollen rund 32 000 Mitarbeiter den Konzern verlassen. Bei diesem Personalabbau hält sich die Deutsche Telekom AG an den mit dem Sozialpartner vereinbarten Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen bis Ende 2008 und das im Rahmen des Beschäftigungsbündnisses 2004 vereinbarte Moratorium.

Zur Realisierung des Personalumbaus sind zielgruppenspezifische Maßnahmen geplant. Bei tariflichen Arbeitnehmern soll dieser Abbau zu einem Teil über Altersteilzeit realisiert werden. Mögliche Gesetzesänderungen könnten dieses Vorhaben gefährden. Arbeitnehmer sollen ferner über Abfindungsprogramme auf Basis gegenseitiger Freiwilligkeit zum Ausscheiden aus dem Konzern motiviert werden. Die Umsetzung dieser Vorhaben wird von der allgemeinen Entwicklung des Arbeitsmarktes und den Modalitäten des Abfindungsprogramms abhängen.

Kritisch für den Erfolg des Personalumbauprogramms ist die Verfügbarkeit eines Instrumentariums für Beamte. Mit Hilfe eines Gesetzes könnten die Modalitäten eines Vorruhestandsmodells geregelt werden. Die politische Umsetzung ist mit Risiken behaftet. Es wird davon ausgegangen, dass ein entsprechendes Modell 2006 zur Verfügung steht.

Die geplante Dekonsolidierung von Business Lines der Vivento ist ebenso mit Risiken verbunden.

Gesundheit und Umwelt. Wiederholt werden elektromagnetische Felder (EMF) mit möglichen Umwelt- und Gesundheitsbeeinträchtigungen in Zusammenhang gebracht. Dieses Thema wird in der Bevölkerung zum Teil kontrovers diskutiert. Bestehende Akzeptanzprobleme in der Öffentlichkeit betreffen Netzwerke und Endgerätenutzung und wirken sich zum Beispiel bei T-Mobile insbesondere auf Netzbau und Nutzungsintensität aus. Neben rechtlichen Risiken sind regulatorische Maßnahmen zur Umsetzung des Vorsorgeprinzips beim Mobilfunk zu befürchten.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat erklärt, dass es – auf Basis des momentanen wissenschaftlichen Kenntnisstandes – keine bekannten nachteiligen Gesundheitseffekte unterhalb der internationalen Grenzwerte gibt. Zudem erwartet sie auch für die Zukunft keine ernsthaften Gefahren, empfiehlt aber weitergehende Forschung wegen weiter bestehender wissenschaftlicher Unsicherheiten.

Ziel der Deutschen Telekom ist es, bestehende Unsicherheiten in der Bevölkerung durch eine sachliche, wissenschaftlich fundierte und transparente Informationspolitik abzubauen. Das Bestreben der Deutschen Telekom, modernste Technologien anzubieten, umfasst daher auch die Förderung wissenschaftlicher Forschung, um mögliche Risiken frühzeitig zu erkennen. Die Deutsche Telekom engagiert sich unter anderem im „Informationszentrum Mobilfunk“ (IZMF), einer Brancheninitiative der Mobilfunkunternehmen, sowie in der „Forschungsgemeinschaft Funk“ (FGF), die auf dem Gebiet der biologischen Wirkung elektromagnetischer Felder neutrale Forschung unterstützt. Darüber hinaus hat T-Mobile mit der 2004 beschlossenen EMF-Policy Maßnahmen zur Transparenz, Information, Beteiligung und Forschungsförderung getroffen, die sowohl mögliche rechtliche und regulatorische als auch Akzeptanzprobleme in der Bevölkerung minimieren.

IT/TK-Infrastrukturen. Die Produktionsprozesse der Deutschen Telekom stützen sich auf Informations- und Telekommunikationstechnologien (Rechenzentren, Vermittlungsknoten, Übertragungssysteme etc.) und Softwareanwendungen. Diese unterliegen einer fortlaufenden technologischen Entwicklung. Störungen und Ausfälle, zum Beispiel durch Hackerangriffe, Sabotage, Ausfall der Energieversorgung, Naturkatastrophen oder andere Ereignisse, können interne Produktionsprozesse der Deutschen Telekom oder Dienstleistungen für den Kunden (u. a. den Daten- und Sprachverkehr und das Internet) nachhaltig beeinträchtigen.

Diesen Risiken begegnet die Deutsche Telekom durch eine Vielzahl von Maßnahmen. Dazu gehören die Dopplung von Systemen und Schutzsysteme wie Firewalls, Virensensoren und Gebäudesicherung. Bei Störungen werden durch Frühwarnsysteme automatisierte und manuelle Gegenmaßnahmen eingeleitet. Darüber hinaus kommen effiziente organisatorische und technische Notfallmaßnahmen zur Schadensminderung zum Einsatz. Betriebsunterbrechungen und Schäden am Anlage- und Umlaufvermögen sind ferner durch konzernweite Versicherungsprogramme gedeckt.

Einkauf. Als IT/TK-Dienstleister, Betreiber und Anbieter von IT/TK-Produkten arbeitet die Deutsche Telekom mit sehr unterschiedlichen Lieferanten für technische Komponenten zusammen. Potenziellen Risiken, wie zum Beispiel Lieferantenausfall oder Abhängigkeiten von einzelnen Zulieferern, begegnet die Deutsche Telekom mit einer Vielzahl von Vorsorgemaßnahmen. Dazu gehören konzernweite „Global Procurement Policies“ sowie moderne Qualitätsstandards zur Sicherung des Liefer- und Beschaffungsprozesses.

Rechtsstreitigkeiten. Die Deutsche Telekom ist Partei in mehreren gerichtlichen und außergerichtlichen Verfahren mit Behörden, Wettbewerbern sowie anderen Beteiligten. Von besonderer Bedeutung sind aus Sicht der Deutschen Telekom die nachfolgend aufgeführten Verfahren.

In Deutschland wurden gegen die Deutsche Telekom mehr als 2 000 Klagen von Aktionären erhoben, die auf der Grundlage der Prospekte vom 28. Mai 1999 und vom 26. Mai 2000 Aktien der Deutschen Telekom erworben haben wollen. Viele dieser Klagen erheben unter anderem den Vorwurf, dass der Buchwert des Immobilienvermögens in unzulässiger Weise angesetzt wurde. Mehrere tausend weitere Anleger haben Güteverfahren beantragt. Die Klagen richten sich zum Teil auch gegen die KfW Bankengruppe und/oder die Bundesrepublik Deutschland. Der Gesamtstreitwert der Klagen liegt bei ca. 76 Mio. €. Am 1. November 2005 ist das Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz in Kraft getreten, das auf die Klagen Anwendung finden wird. Eine Reihe von so genannten Musteranträgen ist bereits gestellt.

In dem Schiedsverfahren zwischen den Mitgliedern des Konsortiums Toll Collect, dem Konsortium und der Bundesrepublik Deutschland über Streitigkeiten, die mit dem Mauterhebungssystem zusammenhängen, erhielt die Deutsche Telekom die Klageschrift des Bundes am 2. August 2005. Darin macht der Bund weiterhin den Anspruch auf entgangene Mauteinnahmen in Höhe von ca. 3,51 Mrd. € nebst Zinsen wegen Täuschung hinsichtlich der Möglichkeit der Aufnahme des Wirkbetriebs zum 1. September 2003 geltend. Die Summe der geltend gemachten Vertragsstrafen wurde auf ca. 1,65 Mrd. € nebst Zinsen erhöht. Die Vertragsstrafen beruhen auf angeblichen Verletzungen des Betreibervertrags (fehlende Zustimmung zu Unterauftragnehmerverträgen, verspätete Bereitstellung von „On Board-Units“ und Kontrolleinrichtungen).

Am 3. Mai 2005 wurde der Deutschen Telekom und der T-Mobile International AG & Co. KG eine Klage der Vivendi Universal SA zugestellt. Vivendi Universal SA behauptet, dass die Beklagten unrechtmäßig Verhandlungen über die Übernahme eines 48 %-Anteils an der Polska Telefonia Cyfrowa Sp. z o.o. abgebrochen haben, um diese Anteile dann zu einem niedrigeren Preis zu erlangen. Der Streitwert liegt bei ca. 2 272 Mio. €. Die Klage ist vor dem Handelsgericht Paris anhängig. Im Zusammenhang mit dieser Klage stehen eine Vielzahl von Klagen und Schiedsverfahren in Bezug auf die Übertragung von Anteilen der Polska Telefonia Cyfrowa Sp. z o.o.

Am 19. Oktober 2005 wurde der Deutschen Telekom nach vorangegangenem Mahnverfahren eine Schadensersatzklage der telegate AG in Höhe von ca. 86,10 Mio. € zugestellt. Die telegate begründet ihre Klage mit angeblich überhöhten Preisen der Deutschen Telekom für die Überlassung der Teilnehmerdaten zwischen 1997 und 1999. Damit hätten der telegate AG nicht ausreichende Mittel für Marketingmaßnahmen zur Verfügung gestanden, so dass der geplante Marktanteil nicht erreicht werden konnte. Ebenfalls am 19. Oktober 2005 wurde der Deutschen Telekom wiederum nach vorangegangenem Mahnverfahren eine Schadensersatzklage des Herrn Dr. Harisch in Höhe von ca. 328,63 Mio. € zugestellt. Herr Dr. Harisch begründet seine Klage damit, dass wegen der angeblich überhöhten Preise für die Überlassung der Teilnehmerdaten zwischen 1997 und 1999 mehrfach der Eigenkapitalanteil der telegate AG signifikant abgesunken sei, so dass Kapitalerhöhungsmaßnahmen erforderlich gewesen seien. Hierzu hätten Herr Dr. Harisch und ein weiterer Gesellschafter Anteile aus ihrem Aktienbestand abgeben müssen, ihr verbliebener Aktienbestand sei dadurch verwässert worden.

Die Verantwortlichkeit für die Wohnungsfürsorge für frühere Mitarbeiter der Deutschen Bundespost wurde 1995 auf die Deutsche Post AG übertragen. Die Deutsche Post AG und die Deutsche Telekom sind unterschiedlicher Auffassung bezüglich der Höhe der von der Deutschen Telekom für die Wohnungsfürsorge für ihre Mitarbeiter zu entrichtenden Kostenerstattung. Die Deutsche Post AG verlangt derzeit im Rahmen eines Schiedsverfahrens Zahlungen in Höhe von ca. 139,73 Mio. € von der Deutschen Telekom. Die Deutsche Telekom macht Gegenforderungen in Höhe von 62,58 Mio. € geltend, indem sie Anzahlungen aus den Jahren 1995 und 1996 zurückfordert. Die Deutsche Post AG und die Deutsche Telekom streben eine Einigung in diesem Verfahren an.

Die Deutsche Telekom beabsichtigt im Übrigen, sich in jedem dieser Gerichts-, Güte- und Schiedsverfahren entschieden zu verteidigen bzw. ihre Ansprüche zu verfolgen.

Ausführungen zu Rechtsstreitigkeiten der T-Online im Zusammenhang mit der Verschmelzung der T-Online auf die Deutsche Telekom einschließlich des Stands des Freigabeverfahrens finden sich in dem Kapitel „Konzernstruktur“ und im Abschnitt „Verschmelzung der T-Online“.

Finanzwirtschaftliche Risiken.

Liquiditätsrisiko. Hauptsächlich in Anspruch genommene Instrumente der mittel- bis langfristigen Finanzierung sind Bonds und Medium Term Notes (MTN), jeweils in unterschiedlichen Währungen und Rechtsrahmen. 2005 waren die wesentlichen Zugänge ein festverzinslicher Bond über 3 Mrd. € und zwei MTN über jeweils 500 Mio. €, ein Buchkredit von der Europäischen Investitionsbank über 668 Mio. US-\$ und ein MTN über 250 Mio. £. Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität der Deutschen Telekom sicherzustellen, wird eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und Barmitteln vorgehalten. Hierzu hat die Deutsche Telekom 2005 mit einer Vielzahl von Bankadressen standardisierte bilaterale Kreditverträge mit einem aggregierten Gesamtvolumen von 16,8 Mrd. € abgeschlossen. Nach unterschiedlichen Anfangslaufzeiten werden die bilateralen Kreditverträge zukünftig eine Laufzeit von 36 Monaten haben, die jeweils nach 12 Monaten prolongiert werden können. Durch über das Jahr verteilte Fälligkeiten wurde eine signifikante Reduzierung des Prolongationsrisikos erreicht.

Das Risiko eines erschwerten Kapitalmarktzugangs auf Grund von Rating-Verschlechterung schätzt die Deutsche Telekom als gering ein.

Ausfallrisiko. Zur Minderung des Ausfallrisikos werden die Finanzinstrumente grundsätzlich nur mit führenden Finanzinstituten mit einem Kreditrating von mindestens BBB+/Baa1 abgeschlossen. Zudem werden Collateral-Verträge zur Sicherstellung des Ausfallrisikos aus derivativen Transaktionen eingesetzt. Über Collateral-Verträge wird festgelegt, dass ein Vertragspartner eine Sicherheit in Form von Barmitteln dem anderen Vertragspartner zu überweisen hat, falls die Marktwerte der derivativen Instrumente zwischen den Vertragspartnern einen bestimmten Betrag, den so genannten Freibetrag, überschreiten. Bei diesen Collateral-Vereinbarungen hängen die Freibeträge und zum Teil auch die Berechnungsfrequenz vom jeweiligen Rating der Kontrahenten ab. Verschlechtert sich das Rating eines der Kontrahenten, sinkt dessen Freibetrag, das heißt, es müssen von ihm – falls erforderlich – höhere Collateral-Sicherheiten gestellt werden. Außerdem verkürzt sich bei verschlechtertem Rating des Vertragspartners die Berechnungsfrequenz auf bis zu tägliche Berechnung. Darüber hinaus wird über eine Limitverwaltung, die abhängig vom Rating des Kontrahenten individuell relative und absolute Größen des Risiko-Exposures festlegt, das Ausfallrisiko bei Finanzinstrumenten mit positivem Marktwert minimiert.

Währungsrisiko. Fremdwährungsrisiken im Finanzierungsbereich resultieren aus finanziellen Verbindlichkeiten in Fremdwährung. Die Konzern-Treasury sichert diese Risiken in höchstmöglichem Maße. Zum 31. Dezember 2005 bestehen die auf ausländische Währungen lautenden Verbindlichkeiten, für die Währungsrisiken gesichert sind, in erster Linie aus Anleihen und Medium Term Notes in Japanischen Yen, Britischen Pfund und Polnischen Zloty. Auf ausländische Währungen lautende Darlehen an Konzerngesellschaften werden hauptsächlich mit Termingeschäften gesichert. Die Deutsche Telekom war auf Grund dieser Sicherungsaktivitäten zum 31. Dezember 2005 keinen wesentlichen Währungskursrisiken im Finanzierungsbereich ausgesetzt.

Fremdwährungsrisiken im Investitionsbereich resultieren unter anderem aus dem Erwerb und der Veräußerung von Beteiligungen an ausländischen Unternehmen. Die Deutsche Telekom sichert diese Risiken. Falls der Kaufpreisgegenwert 100 Mio. € übersteigt, obliegt die Sicherungsstrategie einer speziellen Entscheidung des Vorstands. Zum 31. Dezember 2005 unterlag die Deutsche Telekom keinen wesentlichen Risiken aus auf Fremdwährung lautenden Transaktionen im Investitionsbereich.

Im operativen Bereich wickeln die einzelnen Konzernunternehmen ihre Aktivitäten überwiegend in ihrer jeweiligen funktionalen Währung ab. Deshalb wird das Währungskursrisiko der Deutschen Telekom aus der laufenden operativen Tätigkeit als gering eingeschätzt. Einige Konzernunternehmen sind jedoch Fremdwährungsrisiken im Zusammenhang mit geplanten Zahlungen außerhalb ihrer funktionalen Währung ausgesetzt. Diese betreffen hauptsächlich Zahlungen an internationale Telekommunikations-Gesellschaften (Carrier) für die Bereitstellung von Anschlussleistungen in Verbindung mit internationalen Anrufen inländischer Telekom Kunden sowie die Beschaffung von Mobilfunkgeräten und Zahlungen für internationales Roaming. Zur Sicherung setzt die Deutsche Telekom Devisentermingeschäfte, Devisenswaps oder Devisenoptionen ein. Diese sichern die Zahlungen bis zu einem Jahr im Voraus ab. Zum 31. Dezember 2005 ist die Deutsche Telekom keinem wesentlichen Währungskursrisiko aus operativer Tätigkeit unterworfen.

Soweit nach IAS 39 zulässig, wendet die Deutsche Telekom für ihre Währungssicherungen Hedge Accounting an. Oberster Grundsatz ist dabei die Verringerung von Ergebnisvolatilitäten. Bei Sicherungen, in deren Zusammenhang sich die Wertentwicklung des Grund- und Sicherungsgeschäfts in der Gewinn- und Verlustrechnung nahezu ausgleicht, wird deshalb auf die Anwendung von Hedge Accounting verzichtet. Im Währungsbereich wurden deshalb Cash-Flow Hedges für die Sicherung von noch nicht bilanzwirksamen fest vereinbarten Geschäften („Unrecognised Firm Commitments“) designiert. Zum einen handelt es sich dabei um den Abschluss von Devisentermingeschäften zur Sicherung des Euro-Gegenwertes von US-Dollar-Zahlungen von T-Systems innerhalb eines Software-Wartungsvertrags. Zum anderen wurde der Euro-Gegenwert von externen Zinszahlungen auf eine in US-Dollar denominatede Verbindlichkeit durch den Abschluss von Devisenderivaten gesichert. Darüber hinaus hält die Deutsche Telekom in US-Dollar denominatede rückzahlbare Vorzugsaktien von T-Mobile USA. Daraus ergibt sich ein Cash-Flow-wirksames Risiko, das mit Anleihen gesichert wird, die ebenfalls auf US-Dollar lauten. Für Rechnungslegungszwecke wurde diese Sicherungsbeziehung als Hedge für eine Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb designiert, um Ergebnisvolatilitäten zu verringern.

Zinsrisiko. Die Deutsche Telekom unterliegt Zinsrisiken im Wesentlichen in der Eurozone, in Großbritannien und in den USA. Um die Auswirkungen von Zinsschwankungen in diesen Regionen zu minimieren, managt die Deutsche Telekom das Zinsrisiko für auf den Euro, den US-Dollar und das Britische Pfund lautende Netto-Finanzverbindlichkeiten separat. Einmal im Jahr legt der Vorstand für einen Zeitraum von drei Jahren die gewünschte Mischung aus fest und variabel verzinslichen Netto-Finanzverbindlichkeiten fest. Unter Berücksichtigung der gegebenen und der geplanten Schuldenstruktur setzt die Treasury Zinsderivate ein, um so die Zinsausstattung für Finanzschulden der vom Vorstand vorgegebenen Zusammensetzung anzupassen.

Soweit nach IAS 39 zulässig, wendet die Deutsche Telekom für ihre Zinssicherungen Hedge Accounting an. Grundsatz ist dabei die Verringerung von Ergebnisvolatilitäten. Bei Sicherungen, in deren Zusammenhang sich die Wertentwicklung des Grund- und Sicherungsgeschäfts in der Gewinn- und Verlustrechnung nahezu ausgleicht, wird deshalb auf die Anwendung von Hedge Accounting verzichtet. Im Zinsbereich wird auch auf die Hedge-Designierung verzichtet, wenn Sicherungsgeschäfte durch gegenläufige Zinsswaps wirtschaftlich glattgestellt wurden. Fair Value Hedges wurden mit einigen festverzinslichen Verbindlichkeiten als Grundgeschäfte designiert, die mit „Zahle variabel – Empfange fix“-Zinsswaps in synthetische variable Anleihen gedreht wurden. Damit erfolgte die Sicherung des Fair Value.

Aktienverkäufe des Bundes bzw. der KfW Bankengruppe. Der Bund (der zusammen mit der KfW Bankengruppe rund 37,5 % der Anteile hält) hat angekündigt, dass er sich unter Fortsetzung seiner Privatisierungspolitik von weiteren Beteiligungen, unter anderem auch von Anteilen der Deutschen Telekom AG, kapitalmarktgerecht und unter Einbeziehung der KfW Bankengruppe trennen will. Für den Anleger besteht das Risiko, dass bei einer Veräußerung von Telekom Anteilen durch den Bund oder die KfW Bankengruppe in größerem Umfang bzw. bei entsprechenden Spekulationen am Markt der Aktienkurs der Deutschen Telekom Aktie kurzfristig negativ beeinflusst wird.

Gesamtrisikosituation. Die Einschätzung der Gesamtrisikosituation ist das Ergebnis der konsolidierten Betrachtung aller wesentlichen Einzelrisiken. Risikopotenziale liegen im erhöhten Wettbewerbsdruck, in der Substitution von Produkten und Technologien sowie im fortgesetzten Preisverfall, zunehmend auch im Mobilfunk. Ferner besteht das Risiko einer Ausweitung der Regulierung auf bisher nicht regulierte Märkte bzw. auf sich gerade entwickelnde Märkte.

Die Gesamtrisikosituation hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht grundlegend verändert. Aus heutiger Sicht ist der Bestand des Unternehmens nicht gefährdet.

Das Langfrist-Rating der Deutschen Telekom hat sich 2005 gegenüber dem Vorjahr sowohl bei Standard & Poor's als auch bei Moody's verbessert. Der Ausblick ist weiterhin jeweils „stable“. Weitere Ausführungen zum Thema „Rating“ finden sich im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

Die Chancen. Aus der Vielzahl der Chancen werden nachfolgend einige für den Konzern besonders wichtige Punkte hervorgehoben.

Im Gegensatz zu den in vielen Bereichen weitgehend gesättigten Märkten Deutschlands und Westeuropas ergeben sich für die Deutsche Telekom in den aufstrebenden Ländern Mittel- und Osteuropas noch beträchtliche Wachstumschancen, da langfristig von einer Angleichung des Wohlstandsniveaus in großen Teilen Europas auszugehen ist. Die Deutsche Telekom kann auf Grund ihrer starken Präsenz in Mittel- und Osteuropa von dieser Entwicklung besonders profitieren.

Chancen ergeben sich für die Deutsche Telekom auch auf dem Gebiet innovativer Produktbündel und Konvergenzprodukte. Als großer integrierter ICT-Konzern kann die Deutsche Telekom nicht nur Substitutionsrisiken eher begegnen als spezialisierte Anbieter, sondern auch als Innovationsmotor neue Produktbündel wie etwa Triple Play auf dem geplanten Hochgeschwindigkeits-Glasfasernetz anbieten. Für weitere Ausführungen siehe auch das Kapitel „Ausblick“.

Durch den Erwerb der Internetrechte für die Fußball-Bundesliga kann der Konzern sein Inhalteangebot ausbauen. Chancen bieten sich außerdem durch die Einführung neuer Konvergenzprodukte (z. B. T-Mobile@home und DualPhone-Lösung).

Zusammen mit Siemens und The Boston Consulting Group hat die Deutsche Telekom im Dezember 2005 die Studie „Wirtschaftliche und politische Chancen der Informationsgesellschaft“ herausgegeben. Darin wird für Deutschland Nachholbedarf in einigen wichtigen Dimensionen der ICT-Nutzung konstatiert, darunter genannt sind die Breitbandpenetration und die Mobilfunknutzung. Die Herausgeber der Studie schlagen einen nationalen ICT-Masterplan zur Realisierung des Wachstumspotenzials vor. Bestandteile dieses Masterplans sind unter anderem Konzepte zu eLearning, eGovernment und eHealth, die auch für die Deutsche Telekom nennenswerte Chancen bergen.

Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres.

Erfolgreicher Start der neuen Software OBU 2.0 für das LKW-Mautsystem.

Das Konsortium Toll Collect, an dem die Deutsche Telekom AG mit 45 % beteiligt ist, hat die neue Software OBU 2.0 (On Board-Unit; OBU) am 1. Januar 2006 in Deutschland erfolgreich gestartet. Mit der neuen Software OBU 2.0 bucht sich die On Board-Unit weiterhin automatisch in das LKW-Mautsystem ein. Zwei Tage vor dem Start der neuen Software OBU 2.0 hatten mehr als 420 000 Fahrzeuggeräte die neue Software in den Servicepartnerwerkstätten erhalten. Damit sind rund 90 % der On Board-Units mit dem Update ausgerüstet. Die Gesamtzahl der OBUs ist gegenüber den 321 000 eingebauten OBUs, mit denen das LKW-Mautsystem Anfang 2005 problemlos an den Start ging, um mehr als 30 % gestiegen.

Freigabeverfahren zur geplanten Verschmelzung der T-Online auf die Deutsche Telekom noch nicht rechtskräftig abgeschlossen. Das Freigabeverfahren zur geplanten Verschmelzung ist noch nicht abgeschlossen. Das Oberlandesgericht Frankfurt am Main hat im Februar 2006 in zweiter Instanz über den Antrag von T-Online auf Freigabe der Eintragung der Verschmelzung – trotz anhängiger Klagen einiger T-Online Aktionäre gegen die Wirksamkeit des entsprechenden Beschlusses der letztjährigen ordentlichen Hauptversammlung der T-Online – entschieden und die beantragte Freigabe der Eintragung der Verschmelzung erteilt. Diese Entscheidung ist jedoch noch nicht rechtskräftig. Die Verschmelzung kann erst nach einer rechtskräftigen Freigabeentscheidung und – gemäß den Regelungen im Verschmelzungsvertrag – nach den diesjährigen ordentlichen Hauptversammlungen von T-Online und Deutscher Telekom in das Handelsregister eingetragen und damit wirksam werden.

Medium Term Notes der Deutschen Telekom International Finance B.V.

Die Deutsche Telekom hat über ihre niederländische Finanzierungstochter Deutsche Telekom International Finance B.V. zwei Medium Term Notes (MTN) über jeweils 500 Mio. € begeben. Am 25. Januar 2006 wurde ein MTN mit einer Laufzeit von 3 Jahren und einem festen Kupon von 3 % emittiert. Am 9. Februar 2006 wurde ein variabel verzinslicher MTN mit einer Laufzeit von 3,5 Jahren begeben, dessen Kupon vierteljährlich in Abhängigkeit vom jeweiligen 3-Monats-Euribor berechnet wird. Der Emissionserlös der beiden MTN dient der allgemeinen Liquiditätsvorsorge.

Ausblick.*

In Deutschland leichte Konjunkturerholung erwartet // Breitbandgeschäft wird weiter ausgebaut // Mobilfunk bleibt Wachstumsmotor // Geschäftskundensegment mit „Focus on Growth“ // Konzernmaßnahmen unterstützen nachhaltig „Profitables Wachstum und Wertsteigerung“

In Deutschland leichte Konjunkturerholung erwartet. Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute prognostizieren für Deutschland im Jahr 2006 insgesamt eine positive Entwicklung. Auch wegen des günstigen internationalen Umfelds wird erwartet, dass die wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Belebung der Konjunktur führen. Insbesondere der prognostizierte Anstieg der privaten Konsumausgaben wird zu einem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts beitragen – hier werden sich auf Grund der 2007 in Kraft tretenden Mehrwertsteuererhöhung Vorzieheffekte für die Anschaffung langfristiger Konsumgüter einstellen. Risikofaktoren bleiben weiterhin die Entwicklung des Ölpreises, des Euro-Wechselkurses sowie der Zinsen. In Übereinstimmung mit den Forschungsinstituten erwarten wir für 2006 ein Wirtschaftswachstum von ca. 1,2 % in Deutschland und ca. 1,8 % im Euroraum sowie von ca. 3,1 % weltweit. Im Folgejahr wird dagegen mit einer allgemeinen Abschwächung der Konjunktur gerechnet.

Nach Angaben der BITKOM sehen die Anbieter von Informations- und Telekommunikationstechnik dem Jahr 2006 daher grundsätzlich zuversichtlich entgegen, insbesondere Softwareanbieter und IT-Dienstleister erwarten steigende Umsätze.

Breitbandgeschäft wird weiter ausgebaut. Das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz richtet seinen Fokus 2006 auf die Sicherung und Weiterentwicklung des Kerngeschäfts mit Sprachtelefonie und Netzzugang sowie auf die Ausweitung des Breitbandgeschäfts mit neuen innovativen Produkten. Dabei baut unser Ausblick in Bezug auf die zukünftige Geschäftsentwicklung in Teilen auch auf dem Vollzug der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG im Geschäftsjahr 2006 auf.

2006 wird das traditionelle Festnetzgeschäft weiterhin durch Mobilfunksubstitution, wettbewerbsbedingte Marktanteilsverluste, Preissenkungen auf Grund regulatorischer Vorgaben sowie durch die Nachwirkungen des massiven Preisverfalls bei den ISP-Tarifen aus dem Berichtsjahr bestimmt sein. Damit werden sich Umsatzrückgänge verbinden, die wir durch Produktinnovationsoffensiven und teilnehmergetriebenes Wachstum im Breitbandbereich noch nicht vollständig ausgleichen werden können. Wir erwarten aber, dass das Breitbandwachstum und der Umsatz aus Neuprodukten auf Basis neuer Technologien (z. B. Voice over IP) diesen Rückgängen ab 2007 entgegenwirken werden.

Im DSL-Neukundengeschäft erwarten wir mit der Verschmelzung einen signifikanten Anstieg unserer Anschlüsse inklusive Resale. Zudem wollen wir unter dem Stichwort „Conquer the Home“ unsere Triple-Play-Angebote etablieren. Eine wesentliche Maßnahme wird der Ausbau unserer High-Speed-Internet-Infrastruktur sein. Sie soll bis zum Jahresende 2007 in den 50 größten Städten Deutschlands umgesetzt werden, sofern das regulatorische Umfeld die Wirtschaftlichkeit einer solchen Investition ermöglicht. Dementsprechend liegt hier einer der Investitionsschwerpunkte im Jahr 2006. Der Ausbau der High-Speed-Infrastruktur ist bereits in zehn Städten veranlasst.

Außerdem plant das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz, das Angebot von konvergenten Produkten zwischen Festnetz und Mobilfunk auszubauen. Auf Basis der W-LAN- sowie der GSM-Technologie wird beispielsweise die DualPhone-Lösung Mitte 2006 eingeführt. Damit lassen sich die Vorteile des Festnetzes mit denen des Mobilfunks in einem Gerät vereinen.

Insgesamt sind im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz 2006 erhöhte Marktinvestitionen in Kundenbindung und -gewinnung für das nachhaltige Wachstum erforderlich.

Unter diesen zu Grunde liegenden Annahmen erwarten wir derzeit mit Hilfe der laufenden Maßnahmen mittelfristig, das heißt ab 2007, eine Trendumkehr in der Entwicklung des Gesamtumsatzes. Diese Entwicklung wird sich auch im EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) widerspiegeln, so dass wir nach einem Rückgang 2006 ebenfalls eine Trendumkehr im EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ab 2007 erwarten.

Mobilfunk bleibt Wachstumsmotor. Das strategische Geschäftsfeld Mobilfunk wird weiter der Wachstumsmotor des Konzerns sein. Zu der weiteren Entwicklung des Geschäftsfelds wird erneut besonders der US-Markt mit seinen relativ hohen Kundenzuwachsraten beitragen. Für Europa erwarten wir trotz starken Preisdrucks den Ausbau unseres Umsatzmarktanteils – dies im Wesentlichen durch eine erhöhte Nutzung seitens der Kunden. Ein wichtiger Wachstumsbaustein wird dabei das Angebot weiterentwickelter mobiler Datendienste sein. In diesem Zusammenhang wurde bereits mit der Einführung neuer web'n'walk-Geräte begonnen. Das bereits 2004 gestartete Wachstumsprogramm „Save for Growth“ wird diese Entwicklung unterstützen.

Das Mobilfunkgeschäft wird auch 2006 Investitionsschwerpunkt des Konzerns sein. In Europa stehen sowohl Qualitätsverbesserungen der bestehenden GSM-Netze an als auch der weitere Ausbau unserer UMTS-Netze. In den USA treiben wir weiter den Ausbau der Netzkapazität sowie den Erwerb weiterer Mobilfunklizenzen zur Sicherung des mittelfristigen Wachstums voran. Hierzu sind unter anderem kleinere Netzkäufe geplant. Darüber hinaus bereiten wir auch in den USA Investitionen in das „Next Generation Network“ vor.

Unter diesen Annahmen erwarten wir im Geschäftsfeld Mobilfunk für die kommenden zwei Jahre weitere Gesamtumsatz- und EBITDA-Steigerungen (bereinigt um Sondereinflüsse).

Geschäftskundensegment mit „Focus on Growth“. Im strategischen Geschäftsfeld Geschäftskunden konzentriert sich die Geschäftseinheit Business Services darauf, das TK-Geschäft in einem stark umkämpften Markt abzusichern. Im TK-Kerngeschäft (Voice, Data, IP) wollen wir den Umsatz trotz Preisverfall halten. Hier konzentrieren wir uns auf die Ausweitung der Kundenbasis, das heißt die Rückgewinnung von Kunden. Flankiert wird dies durch Bemühungen, den TK-Umsatz in Bereichen wie „LAN Solutions“, das heißt Netzlösungen, die Arbeitsplätze an einem Unternehmensstandort verbinden, zu erhöhen. Starkes Wachstum erwarten wir im Bereich IT der Business Services. Ziel ist es hier, insbesondere die Umsätze mit dem Mittelstand bis 2007 signifikant zu steigern. Die Investitionen steigen in 2006 durch die technische Zusammenführung der IT-Landschaft und die Einführung von Mehrwertdiensten, so genannten „Value-Added Services“.

In der Geschäftseinheit Enterprise Services wollen wir im TK-Geschäft signifikante Marktanteile durch integrierten IT- und TK-Vertrieb gewinnen. Im IT-Geschäft wollen wir unser Wachstum im Wesentlichen durch die Ausweitung des Outsourcing-Geschäfts generieren, insbesondere durch Großaufträge und die Erweiterung der Auslagerung von Geschäftsprozessen, das so genannte „Business Process Outsourcing“, mit dem Fokus Rechnungsstellung und Inkasso. Auch für den Bereich Enterprise Services planen wir erhöhte Investitionen, insbesondere durch die Übernahme von Vermögenswerten im Zusammenhang mit Business Process Outsourcing.

Durch die Nutzung dieser neuen Wachstumschancen erwarten wir derzeit im IT-Geschäft für das Geschäftsfeld Geschäftskunden in 2006 und 2007 Steigerungen im Gesamtumsatz und EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse).

Gesamtaussage zur voraussichtlichen Geschäftsentwicklung: Konzernmaßnahmen unterstützen nachhaltig „Profitables Wachstum und Wertsteigerung“. Mit dem Jahr 2006 investiert die Deutsche Telekom verstärkt in Umsatzwachstum. Auf Grundlage der derzeitigen Marktsituation streben wir im kommenden Jahr ein EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) von 20,2 Mrd. € bis 20,7 Mrd. € an. Wir erwarten, dass die Marktinvestitionen schon im Jahr 2007 zu einer EBITDA-Steigerung (bereinigt um Sondereinflüsse) von bis zu 1,5 Mrd. € gegenüber 2006 führen werden. Dabei erwarten wir für die nächsten zwei Jahre ein durchschnittliches jährliches Umsatzwachstum im Konzern von rund 5%.

Wir streben an, auch künftig eine attraktive Ausschüttung für unsere Aktionäre bieten zu können. Dabei stellt die Entwicklung des Konzernüberschusses einen wesentlichen Faktor dar.

Unser Handlungsmaßstab „Investitionen in Umsatzwachstum“ spiegelt sich auch in den Investitionen in Sachanlagevermögen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) wider. Dort legen wir den Schwerpunkt weiterhin auf die Geschäftsfelder Breitband/Festnetz und Mobilfunk.

Entscheidend für den langfristigen Unternehmenserfolg ist, dass der Konzern auf einer soliden finanzwirtschaftlichen Basis arbeitet. Hierzu zählen wir das beabsichtigte Festhalten an einer Liquiditätsreserve von mindestens 40% der Netto-Finanzverbindlichkeiten sowie ein angemessenes Verhältnis von Fremd- zu Eigenkapital (Gearing). Letzteres wollen wir in einer Spanne von 0,8 bis 1,2 halten.

Die gewaltigen Veränderungen in unserem Marktumfeld – insbesondere der rasante technologische Wandel – zwingen uns, unsere Personalstruktur umzubauen. So haben wir das Ziel, die Zahl der Arbeitsplätze im inländischen Konzern um netto 19 000 zu reduzieren (siehe hierzu auch das Kapitel „Mitarbeiter“). Der Personalabbau erfolgt über den Einsatz freiwilliger Instrumente wie Altersteilzeit und Abfindungen. Insgesamt sind dafür rund 3,3 Mrd. € bereitgestellt.

* Der Ausblick enthält vorausschauende Aussagen über künftige Entwicklungen, die auf aktuellen Einschätzungen des Managements beruhen. Wörter wie „antizipieren“, „annehmen“, „glauben“, „einschätzen“, „erwarten“, „beabsichtigen“, „können/könnten“, „planen“, „projizieren“, „sollten“, „wollen“ und ähnliche Begriffe kennzeichnen vorausschauende Aussagen. Diese vorausschauenden Aussagen enthalten Aussagen zur erwarteten Entwicklung in Bezug auf Umsatzerlöse, bereinigtes EBITDA, Liquiditätsreserven, Gearing und Personalzahlen für die Jahre 2006 und 2007. Solche Aussagen sind gewissen Risiken und Unsicherheiten unterworfen. Beispiele hierfür sind ein konjunktureller Abschwung in Europa oder Nordamerika, Veränderungen der Wechselkurse und Zinssätze, der Ausgang von Streitigkeiten, an denen wir beteiligt sind, sowie wettbewerbs- und ordnungspolitische Entwicklungen. Einige Unsicherheitsfaktoren oder andere Unwägbarkeiten, die die Fähigkeit, die Ziele zu erreichen, beeinflussen können, werden im Kapitel „Risiko- und Chancenmanagement“ im Lagebericht sowie unter der Überschrift „Forward-Looking Statements“, „Risk Factors“ im Jahresbericht nach Form 20-F und im „Haftungsausschluss“ am Ende des Geschäftsberichts beschrieben. Sollten diese oder andere Unsicherheitsfaktoren und Unwägbarkeiten eintreten oder sich die den Aussagen zu Grunde liegenden Annahmen als unrichtig erweisen, könnten die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den in diesen Aussagen genannten oder implizit zum Ausdruck gebrachten Ergebnissen abweichen. Wir garantieren nicht, dass sich unsere vorausschauenden Aussagen als richtig erweisen. Die hier enthaltenen vorausschauenden Aussagen basieren auf der aktuellen Konzernstruktur, wobei unter Umständen noch zu beschließende Akquisitionen, Veräußerungen oder Unternehmenszusammenschlüsse unberücksichtigt bleiben (mit Ausnahme der geplanten Verschmelzung der T-Online, von der wir für die vorausschauenden Aussagen ausgehen). Diese Aussagen werden in Hinblick auf die Gegebenheiten am Tag der Veröffentlichung dieses Dokuments getroffen. Wir haben weder die Absicht noch übernehmen wir eine Verpflichtung, vorausschauende Aussagen laufend zu aktualisieren.

Der Konzernabschluss

104	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
105	Konzern-Bilanz
106	Konzern-Kapitalflussrechnung
108	Entwicklung des Konzern-Eigenkapitals
110	Konzern-Anhang
200	Bestätigungsvermerk

16.00 Uhr
Ankunft am Terminal.



Souveräner Heimvorteil.



17.10 Uhr
Fanschal kaufen.

Begeisternde Atmosphäre. Sich über Handy lotsen lassen
and Orientation Expert“ liefert Navigation von der Haustür



21.18 Uhr
3:0 für uns.

und von Anfang an voll dabei sein. „Communication bis zum Sitzplatz im Stadion. Für passionierte Fans.“



Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

in Mio. €	Anmerkung	2005	2004	2003
Umsatzerlöse	1	59 604	57 353	55 596
Umsatzkosten	2	(31 862)	(31 544)	(29 493)
Bruttoergebnis vom Umsatz		27 742	25 809	26 103
Vertriebskosten	3	(14 683)	(12 870)	(12 752)
Allgemeine Verwaltungskosten	4	(4 210)	(4 476)	(4 596)
Sonstige betriebliche Erträge	5	2 408	1 718	2 359
Sonstige betriebliche Aufwendungen	6	(3 635)	(3 916)	(2 765)
Betriebsergebnis		7 622	6 265	8 349
Zinsergebnis	7	(2 401)	(3 280)	(3 589)
Zinserträge		398	377	200
Zinsaufwendungen		(2 799)	(3 657)	(3 789)
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	8	214	945	356
Sonstiges Finanzergebnis	9	777	(361)	(890)
Finanzergebnis		(1 410)	(2 696)	(4 123)
Ergebnis vor Ertragsteuern		6 212	3 569	4 226
Ertragsteuern	10	(196)	(1 552)	(1 709)
Jahresüberschuss		6 016	2 017	2 517
Anderen Gesellschaftern zuzurechnendes Ergebnis	11	432	424	454
Konzernüberschuss (Gesellschaftern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Ergebnis)		5 584	1 593	2 063
Ergebnis je Aktie	12			
Unverwässert		1,31	0,39	0,50
Verwässert		1,31	0,39	0,50

Konzern-Bilanz.

in Mio. €	Anmerkung	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Aktiva				
Kurzfristige Vermögenswerte		16 668	18 864	21 435
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	17	4 975	8 005	8 684
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	18	7 512	6 731	7 567
Ertragsteuerforderungen	10	613	317	1 025
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	23	1 362	1 237	1 940
Vorräte	19	1 097	1 154	972
Übrige Vermögenswerte		1 109	1 420	1 247
Langfristige Vermögenswerte		111 212	106 426	114 623
Immaterielle Vermögenswerte	20	52 675	50 745	55 460
Sachanlagen	21	47 806	46 294	49 249
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	22	1 825	2 667	2 382
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	23	779	1 636	1 368
Aktive latente Steuern	10	7 552	4 724	5 855
Übrige Vermögenswerte		575	360	309
Bilanzsumme		127 880	125 290	136 058
Passiva				
Kurzfristige Schulden		24 958	26 272	30 208
Finanzielle Verbindlichkeiten	24	10 374	12 592	17 256
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	25	6 902	6 116	6 354
Ertragsteuerverbindlichkeiten	10	1 358	1 049	466
Rückstellungen	29	3 621	3 546	3 070
Übrige Schulden	27	2 703	2 969	3 062
Langfristige Schulden		53 340	53 215	62 112
Finanzielle Verbindlichkeiten	24	36 347	38 498	46 776
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	28	4 596	4 209	4 175
Sonstige Rückstellungen	29	2 036	2 883	2 601
Passive latente Steuern	10	8 331	5 948	7 024
Übrige Schulden	27	2 030	1 677	1 536
Schulden		78 298	79 487	92 320
Eigenkapital	30	49 582	45 803	43 738
Gezeichnetes Kapital	31	10 747	10 747	10 746
Kapitalrücklage	32	49 561	49 528	49 500
Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag	33	(18 760)	(17 766)	(19 829)
Kumuliertes übriges Konzernergebnis	34	(1 055)	(2 678)	(2 954)
Konzernüberschuss		5 584	1 593	2 063
Eigene Anteile	35	(6)	(8)	(8)
Anteile der Gesellschafter des Mutterunternehmens		46 071	41 416	39 518
Anteile anderer Gesellschafter	36	3 511	4 387	4 220
Bilanzsumme		127 880	125 290	136 058

Konzern-Kapitalflussrechnung.

in Mio. €	Anmerkung
	37
Jahresüberschuss	
Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	
Ertragsteueraufwand/-erstattung	
Zinserträge und -aufwendungen	
Ergebnis aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten	
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	
Sonstige zahlungsunwirksame Vorgänge	
Veränderung aktives Working Capital	
Veränderung der Rückstellungen	
Veränderung übriges passives Working Capital	
Erhaltene/gezahlte Ertragsteuern	
Erhaltene Dividenden	
Operativer Cash-Flow	
Gezahlte Zinsen	
Erhaltene Zinsen	
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	
Auszahlungen für Investitionen in	
- Immaterielle Vermögenswerte	
- Sachanlagen	
- Langfristige finanzielle Vermögenswerte	
- Anteile vollkonsolidierter Gesellschaften	
Einzahlungen aus Abgängen von	
- Immateriellen Vermögenswerten	
- Sachanlagen	
- Langfristigen finanziellen Vermögenswerten	
- Anteilen vollkonsolidierter Gesellschaften und Geschäftseinheiten	
Veränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit mehr als 3 Monate) und Wertpapiere des kurzfristigen finanziellen Vermögens	
Sonstiges	
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	
Aufnahme kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten	
Rückzahlung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten	
Aufnahme mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten	
Rückzahlung mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten	
Ausschüttung	
Kapitalerhöhung	
Tilgung von Leasingverbindlichkeiten	
Veränderung Minderheiten	
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	
Auswirkung von Kursveränderungen auf die Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)	
Nettoveränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)	
Bestand am Anfang des Jahres	
Bestand am Ende des Jahres	

	2005	2004	2003
	6 016	2 017	2 517
	12 497	13 127	10 305
	196	1 552	1 709
	2 401	3 280	3 589
	(1 058)	(1 306)	(865)
	(152)	27	192
	(111)	845	1 207
	(360)	523	(643)
	(230)	604	651
	(130)	(337)	223
	(1 200)	48	121
	60	82	38
	17 929	20 462	19 044
	(4 017)	(4 986)	(4 766)
	1 086	1 244	775
	14 998	16 720	15 053
	(1 868)	(1 044)	(1 141)
	(7 401)	(5 366)	(5 221)
	(604)	(870)	(391)
	(2 051)	(483)	(275)
	33	7	19
	333	550	1 016
	1 648	2 140	1 989
	0	1	1 511
	(148)	564	(222)
	0	0	466
	(10 058)	(4 501)	(2 249)
	5 304	703	12 094
	(14 747)	(13 798)	(21 381)
	4 944	1 322	6 940
	(443)	(481)	(3 211)
	(2 931)	(404)	(96)
	34	21	16
	(200)	(244)	(150)
	0	0	(7)
	(8 039)	(12 881)	(5 795)
	69	(17)	(36)
	(3 030)	(679)	6 973
	8 005	8 684	1 711
	4 975	8 005	8 684

Entwicklung des Konzern-Eigenkapitals.

in Mio. €

Anteile der Gesellschafter des Mutterunternehmens

	Bezahltes Eigenkapital			Erwirtschaftetes Konzern-Eigenkapital			Kumuliertes übriges Konzernergebnis				
	Anzahl der Aktien in Tsd.	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Ergebnisvortrag	Konzernergebnis	Gesamt	Marktbeurteilung Available-for-Sale Securities	Marktbeurteilung Sicherungsinstrumente	Neubeurteilung im Rahmen von Unternehmenserwerben	Latente Steuern
Stand 1.1.2003	4 197 752	10 746	49 551	(19 827)	0	0	(19 827)	316	267	0	(110)
Veränderung Konsolidierungskreis				(2)			(2)				
Jahresüberschuss						2 063	2 063				
Dividendenausschüttungen							0				
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen			20				0				
Eigenkapitaleffekt Pflichtwandelanleihe inkl. Steuereffekt			(71)				0				
Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses							0	(9)	857		(326)
Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses							0	(45)			
Stand 31.12.2003	4 197 752	10 746	49 500	(19 829)	0	2 063	(17 766)	262	1 124	0	(436)
Veränderung Konsolidierungskreis							0				
Jahresüberschuss						1 593	1 593				
Gewinnvortrag					2 063	(2 063)	0				
Dividendenausschüttungen							0				
Ausübung von Options- und Wandelrechten	102	1	28				0				
Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses							0	855	304	63	(120)
Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses							0	(257)	1		
Stand 31.12.2004	4 197 854	10 747	49 528	(19 829)	2 063	1 593	(16 173)	860	1 429	63	(556)
Veränderung Konsolidierungskreis				(6)			(6)				
Jahresüberschuss						5 584	5 584				
Gewinnvortrag					1 593	(1 593)	0				
Dividendenausschüttungen				(2 586)			(2 586)				
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen	224		33				0				
Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses					5		5	126	(537)	(5)	211
Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses							0	(984)	(28)		10
Veräußerung – Jubiläumsaktien 2005							0				
Stand 31.12.2005	4 198 078	10 747	49 561	(22 416)	3 656	5 584	(13 176)	2	864	58	(335)

Anteile anderer Gesellschafter												Gesamt (Konzern- Eigen- kapital)		
Kumuliertes übriges Konzernergebnis			Eigene Anteile	Gesamt (Anteile der Gesell- schafter des Mutter- unter- nehmens)	Minder- heiten- kapital	Kumuliertes übriges Konzernergebnis							Gesamt (Anteile anderer Gesell- schafter am Eigen- kapital)	
Unter- schieds- betrag aus der Wäh- rungsum- rechnung	Sonstiges	Gesamt				Marktbe- wertung Available- for-Sale Securities	Marktbe- wertung Siche- rungs- instru- mente	Neube- wertung im Rah- men von Unter- nehmens- erwerben	Latente Steuern	Unter- schieds- betrag aus der Wäh- rungsum- rechnung	Sonstiges	Gesamt		
(33)	0	440	(8)	40 902	4 093	0	0	0	0	(31)	0	(31)	4 062	44 964
		0		(2)	(134)							0	(134)	(136)
		0		2 063	454							0	454	2 517
		0		0	(97)							0	(97)	(97)
		0		20								0	0	20
		0		(71)								0	0	(71)
(3 871)		(3 349)		(3 349)							(66)	1	(65)	(65)
		(45)		(45)									0	0
(3 904)	0	(2 954)	(8)	39 518	4 316	0	0	0	0	(97)	1	(96)	4 220	43 738
		0		0	(14)							0	(14)	(14)
		0		1 593	424							0	424	2 017
		0		0								0	0	0
		0		0	(394)							0	(394)	(394)
		0		29								0	0	29
(623)		479		479				61		90		151	151	630
53		(203)		(203)								0	0	(203)
(4 474)	0	(2 678)	(8)	41 416	4 332	0	0	61	0	(7)	1	55	4 387	45 803
		0		(6)	(1 009)			6		(2)		4	(1 005)	(1 011)
		0		5 584	432							0	432	6 016
		0		0								0	0	0
		0		(2 586)	(351)							0	(351)	(2 937)
		0		33								0	0	33
2 794		2 589		2 594	4			(4)		48		44	48	2 642
36		(966)		(966)								0	0	(966)
		0	2	2								0	0	2
(1 644)	0	(1 055)	(6)	46 071	3 408	0	0	63	0	39	1	103	3 511	49 582

Konzern-Anhang. Grundlagen und Methoden.

Allgemeine Angaben.

Der Deutsche Telekom Konzern (im Nachfolgenden Deutsche Telekom genannt) ist eines der weltweit führenden Dienstleistungsunternehmen der Telekommunikations- und Informationstechnologiebranche. Mit den Geschäftsfeldern Breitband/Festnetz, Mobilfunk und Geschäftskunden deckt die Deutsche Telekom das gesamte Spektrum der modernen Telekommunikations- und Informationstechnologiedienstleistungen ab.

Die Gesellschaft wurde am 2. Januar 1995 unter der Firma Deutsche Telekom AG in das Handelsregister beim Amtsgericht Bonn (HRB 6794) eingetragen.

Sitz der Gesellschaft ist Bonn, Deutschland. Die Anschrift lautet: Deutsche Telekom AG, Friedrich-Ebert-Allee 140, 53113 Bonn.

Die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex wurde abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht.

Neben Frankfurt am Main und anderen deutschen Börsen sowie Tokio werden die Aktien der Deutschen Telekom in Form von American Depositary Shares (ADS) auch an der New York Stock Exchange (NYSE) gehandelt. Entsprechend beachtet die Deutsche Telekom die am Abschlussstichtag geltenden US-amerikanischen Generally Accepted Accounting Principles (US-GAAP). Unterschiede zwischen den Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften im Konzernabschluss nach IFRS und den US-GAAP werden im bei der SEC eingereichten Jahresbericht „Annual Report on Form 20-F“ erläutert.

Der von der Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, und der PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehene Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG sowie der Konzernabschluss der Deutschen Telekom AG werden im Bundesanzeiger veröffentlicht und beim Handelsregister des Amtsgerichts Bonn unter der Nummer HRB 6794 hinterlegt. Der auf Grund der Notierung der Deutschen Telekom Aktie an der New York Stock Exchange bei der SEC eingereichte Jahresbericht „Annual Report on Form 20-F“ kann zusätzlich zum Geschäftsbericht bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert bzw. auf der Website www.telekom.de eingesehen werden.

Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom für das Geschäftsjahr 2005 wurde am 13. Februar 2006 durch den Vorstand zur Veröffentlichung freigegeben.

Grundlagen der Bilanzierung.

Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB zu beachtenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt. Alle vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen und zum Zeitpunkt der Aufstellung des vorliegenden Konzernabschlusses geltenden und von der Deutschen Telekom angewendeten IFRS wurden von der Europäischen Kommission für die Anwendung in der EU übernommen. Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom entspricht damit auch den IFRS. Die Vermögenswerte und Schulden werden in Übereinstimmung mit IFRS 1 nach denjenigen IFRS angesetzt und bewertet, die zum 31. Dezember 2005 verpflichtend zu beachten sind. Die sich ergebenden Unterschiedsbeträge zwischen den Buchwerten der Vermögenswerte und Schulden nach IFRS

und den Buchwerten der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der HGB-Konzern-Bilanz zum 1. Januar 2003 werden im Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

Im August 2005 veröffentlichte der IASB IFRS 7, „Financial Instruments: Disclosures“, der die Offenlegungsvorschriften zu Finanzinstrumenten neu regelt. IFRS 7 ist verpflichtend anzuwenden für Berichtsperioden, die am oder nach dem 1. Januar 2007 beginnen, und ersetzt die „Disclosure“-Vorschriften des IAS 32. Die Deutsche Telekom hat sich dazu entschlossen, IFRS 7 bereits freiwillig für den Konzernabschluss 2005 anzuwenden. Dabei macht die Deutsche Telekom von dem Wahlrecht des IFRS 1 Gebrauch, die Vergleichsinformationen für die Geschäftsjahre 2004 und 2003 unter Beachtung von IAS 32 aufzustellen.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, der Konzern-Kapitalflussrechnung sowie in der Darstellung der Entwicklung des Konzern-Eigenkapitals werden Vergleichszahlen für zwei Vorjahre angegeben.

Beim Bilanzausweis wird zwischen lang- und kurzfristigen Vermögenswerten und Schulden unterschieden, die im Anhang teilweise detailliert nach ihrer Fristigkeit ausgewiesen werden. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Umsatzkostenverfahren gegliedert. Dabei werden den Umsatzerlösen die zu ihrer Erzielung angefallenen Aufwendungen gegenübergestellt, die grundsätzlich den Funktionsbereichen Herstellung, Vertrieb und allgemeine Verwaltung zugeordnet werden. Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt.

Die Abschlüsse der Deutschen Telekom AG und deren Tochterunternehmen werden unter Beachtung der einheitlich für den Konzern geltenden Ansatz- und Bewertungsmethoden in den Konzernabschluss einbezogen.

Veröffentlichte, aber noch nicht angewendete Standards, Interpretationen und Änderungen.

Im Dezember 2004 veröffentlichte das International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) die Interpretation IFRIC 5, „Rights to Interests arising from Decommissioning, Restoration and Environmental Funds“. IFRIC 5 regelt, wie erwartete Erstattungen aus Fonds zu behandeln sind, die zur Deckung von Kosten bestimmt sind, die bei der Entsorgung von Vermögenswerten oder der Umweltsanierung bzw. Rekultivierung anfallen. Die Bestimmungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2006 beginnen. Aus der Anwendung von IFRIC 5 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im Dezember 2004 veröffentlichte der IASB eine Änderung des International Accounting Standard (IAS) 19, „Employee Benefits“. Der IASB gewährt mit dieser Änderung das Wahlrecht, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste in voller Höhe in der Periode, in der sie anfallen, erfolgsneutral im Eigenkapital zu erfassen. Dieses Wahlrecht kann für am oder nach dem 16. Dezember 2004 beginnende Geschäftsjahre ausgeübt werden. Die Deutsche Telekom hat sich jedoch dazu entschlossen, von dieser Methode keinen Gebrauch zu machen. Darüber hinaus wird in der Änderung geregelt, wie Konzernunternehmen in ihrem Einzelabschluss leistungsorientierte Pläne des Konzerns bilanzieren müssen und welche zusätzlichen Angabepflichten bestehen. Diese Regelung gilt für am oder nach dem 1. Januar 2006 beginnende Geschäftsjahre und wird voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom haben.

Im April 2005 veröffentlichte der IASB eine Änderung des IAS 39, „Financial Instruments: Recognition and Measurement – Cash-Flow Hedge Accounting of Forecast Intragroup Transactions“. Danach ist es nunmehr möglich, Fremdwährungsrisiken einer hochwahrscheinlichen künftigen konzerninternen Transaktion als Sicherungsgeschäft im Konzernabschluss zu erfassen. Voraussetzung dafür ist, dass die Transaktion in einer Währung denominiert ist, die nicht der funktionalen Währung des Unternehmens entspricht, das die Transaktion abschließt, und dass das damit verbundene Währungsrisiko nach den IFRS im Konzernergebnis zu erfassen wäre. Die Anwendung dieser Änderung von IAS 39 wird voraussichtlich keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom haben.

Im Juni 2005 veröffentlichte der IASB eine Änderung zu IAS 39, „Financial Instruments: Recognition and Measurement – The Fair-Value-Option“. Mit dieser Änderung wird die Ausübung des Wahlrechts, jeden finanziellen Vermögenswert bzw. jede finanzielle Verbindlichkeit erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten („Fair-Value-Option“), eingeschränkt. Die Regelungen dieser Änderung sind für Berichtszeiträume anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2006 beginnen. Die Deutsche Telekom hat sich entschlossen, die Fair-Value-Option nicht anzuwenden. Daher ist die Änderung nicht relevant.

Im August 2005 veröffentlichte der IASB eine Änderung des IAS 1, „Presentation of Financial Instruments – Capital Disclosures“. Die Änderung regelt die Angabepflichten in Bezug auf die Ziele, Richtlinien und Verfahren für das Eigenkapitalmanagement. Die Regelungen sind für Berichtszeiträume anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2007 beginnen. Da die Änderung zu IAS 1 ausschließlich die Angabepflichten betrifft, werden sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im August 2005 veröffentlichte der IASB eine Änderung des IAS 39, „Financial Instruments: Recognition and Measurement“, und des IFRS 4, „Insurance Contracts“, „Financial Guarantee Contracts“. Mit dieser Änderung wurde klar gestellt, ob bei der Bilanzierung von finanziellen Garantien im Abschluss des Sicherungsgebers IFRS 4 oder IAS 39 zu beachten ist. Finanzielle Garantien fallen – unabhängig davon, ob sie die Definitionsmerkmale eines Versicherungsvertrags erfüllen – grundsätzlich in den Anwendungsbereich von IAS 39 und sind bei erstmaligem Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten. In der Folge sind finanzielle Garantien grundsätzlich mit dem höheren Wert aus (1) dem Betrag, der sich in Übereinstimmung mit den Vorschriften des IAS 37 ergibt, und (2) dem Wert im Zeitpunkt des Zugangs (abzüglich einer ggf. in Übereinstimmung mit IAS 18 zu erfassenden kumulierten Amortisation) zu bewerten. Sofern der Sicherungsgeber bereits vor Änderung der Standards erklärt hat, dass er eine finanzielle Garantie als Versicherungsvertrag im Sinne von IFRS 4 bilanziert, besteht entweder die Möglichkeit, die finanzielle Garantie weiterhin nach IFRS 4 zu bilanzieren, oder IAS 39 anzuwenden. Aus den Änderungen von IAS 39 und IFRS 4 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im November 2005 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation IFRIC 7, „Applying the Restatement Approach under IAS 29 Reporting in Hyperinflationary Economies“. In IFRIC 7 ist geregelt, dass in der Periode, in der das Land, dessen Währung die funktionale Währung des bilanzierenden Unternehmens darstellt, zu einem Hochinflationsland wird, das Unternehmen die Vorschriften von IAS 29 so anwenden muss, als sei das Land schon immer ein Hochinflationsland gewesen. Dies hat zur Folge, dass nicht monetäre

Posten, die zu Anschaffungskosten bewertet wurden, ab dem Tag rückwirkend zu korrigieren sind, ab dem diese Posten erstmalig angesetzt wurden; bei anderen nicht monetären Posten werden die Anpassungen ab dem Tag vorgenommen, an dem die berichtigten Buchwerte für die betreffenden Posten festgestellt wurden. Latente Steuern in der Eröffnungsbilanz werden in zwei Schritten ermittelt: (a) Latente Steuern werden gemäß IAS 12, „Ertragsteuern“, neu bewertet, nachdem die nominellen Buchwerte der nicht monetären Posten in der Eröffnungsbilanz anhand der an demselben Datum geltenden Maßeinheit angepasst wurden; (b) die auf diese Art neu bewerteten latenten Steuern werden zur Berücksichtigung der Änderung in der Maßeinheit ab dem Tag der Eröffnungsbilanz bis zum Tag der Schlussbilanz angepasst. Die Regelungen sind für Berichtszeiträume anzuwenden, die am oder nach dem 1. März 2006 beginnen. Aus der Anwendung von IFRIC 7 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im Dezember 2005 veröffentlichte der IASB eine Änderung des IAS 21, „The Effects of Changes in Foreign Exchange Rates“. Die Änderung des IAS 21 legt fest, dass Umrechnungsdifferenzen aus einem monetären Posten, der Teil einer Nettoinvestition eines berichtenden Unternehmens in einen ausländischen Geschäftsbetrieb ist, in dem Abschluss, in dem der ausländische Geschäftsbetrieb konsolidiert, quotal konsolidiert oder nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen wird, als gesonderter Bestandteil des Eigenkapitals umzugliedern sind. Diese Vorschrift gilt unabhängig von der Währung, auf die der monetäre Posten lautet, sowie unabhängig von dem jeweiligen Konzernunternehmen, das mit dem ausländischen Geschäftsbetrieb Transaktionen durchführt. Die Regelungen dieser Änderung sind für Berichtszeiträume anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2006 beginnen. Aus der Anwendung dieser Änderung von IAS 21 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im Januar 2006 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation IFRIC 8, „Scope of IFRS 2“. Durch die Interpretation wird geklärt, dass IFRS 2 auf Vereinbarungen anzuwenden ist, bei denen das Unternehmen anteilmäßige Vergütungen für keine oder inadäquate Gegenleistungen leistet. Wenn die identifizierbare Gegenleistung geringer zu sein scheint als der beizulegende Zeitwert des zugesagten Eigenkapitalinstruments, stellt dies nach IFRIC 8 eine Situation dar, in der bereits andere Gegenleistungen erbracht wurden oder noch erbracht werden. IFRS 2 ist deshalb anzuwenden. IFRIC 8 ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Mai 2006 beginnen. Aus der Anwendung dieser Interpretation werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Konsolidierungskreis.

In den Konzernabschluss werden sämtliche Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen einbezogen. Tochterunternehmen sind Gesellschaften, die direkt oder indirekt von uns beherrscht und voll konsolidiert werden. Gemeinschaftsunternehmen sind Gesellschaften, über die mit anderen Unternehmen die gemeinsame Führung ausgeübt wird. Assoziierte Unternehmen sind Gesellschaften, auf die die Deutsche Telekom maßgeblichen Einfluss ausübt und die weder Tochterunternehmen noch Gemeinschaftsunternehmen sind. Assoziierte Unternehmen werden ebenso wie die Gemeinschaftsunternehmen nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

Die Veränderung des Konsolidierungskreises stellt sich im Geschäftsjahr 2005 wie folgt dar:

	Inland	Ausland	Gesamt
Vollkonsolidierte Tochterunternehmen (inkl. Zweckgesellschaften)			
1.1.2005	73	272	345
Zugänge	0	20	20
Abgänge	(4)	(11)	(15)
31.12.2005	69	281	350
Nach der Equity-Methode einbezogene assoziierte Unternehmen			
1.1.2005	12	16	28
Zugänge	1	0	1
Abgänge	(2)	(5)	(7)
31.12.2005	11	11	22
Nach der Equity-Methode einbezogene Gemeinschaftsunternehmen			
1.1.2005	2	2	4
Zugänge	0	0	0
Abgänge	0	(2)	(2)
31.12.2005	2	0	2
Insgesamt			
1.1.2005	87	290	377
Zugänge	1	20	21
Abgänge	(6)	(18)	(24)
31.12.2005	82	292	374

Unternehmenszusammenschlüsse.

2004:

Die Deutsche Telekom AG hat am 18. Februar 2004 über ihre Tochtergesellschaft T-Online International AG die **Scout24-Gruppe**, Baar/Schweiz, vollständig erworben. Der Kaufpreis in Höhe von 0,2 Mrd. € wurde mit Barmitteln beglichen und beinhaltet die Übernahme eines Gesellschafterdarlehens in Höhe von 37 Mio. €. Die Scout24-Gruppe agiert hauptsächlich auf dem Markt für Internet-Marktplätze, wie z. B. AutoScout24 oder ImmobilienScout24. Aus einer Unternehmensbewertung und anschließenden Kaufpreisallokation resultiert ein Goodwill in Höhe von 96 Mio. €.

Mit Kaufvertrag vom 23. Dezember 2004 hat die Slovak Telecom – eine 51%ige Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom – die restlichen Anteile in Höhe von 49% am slowakischen Mobilfunkunternehmen **EuroTel Bratislava (seit Mai 2005: T-Mobile Slovensko)** für einen Preis von 0,3 Mrd. € mit Barmitteln erworben. Die Unternehmensbewertung und die darauf folgende Kaufpreisallokation führte zu einem Goodwill in Höhe von 59 Mio. €.

In nachfolgender Tabelle werden die beizulegenden Zeitwerte im Zeitpunkt des Zusammenschlusses und die Buchwerte unmittelbar vor Zusammenschluss für die oben genannten Unternehmenserwerbe wiedergegeben:

in Mio. €	Scout24-Gruppe		T-Mobile Slovensko	
	Angesetzte Beträge (beizulegende Zeitwerte) zum Erst- konsolidierungs- zeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Zusammenschluss	Angesetzte Beträge (beizulegende Zeitwerte) zum Erst- konsolidierungs- zeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Zusammenschluss
Vermögenswerte	129	45	672	370
Kurzfristige Vermögenswerte	16	16	74	74
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	4	4	22	22
Übrige Vermögenswerte	12	12	52	52
Langfristige Vermögenswerte	113	29	598	296
Immaterielle Vermögenswerte	66	2	410	89
Sachanlagen	2	2	179	203
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	21	1	0	0
Übrige Vermögenswerte	24	24	9	4
Schulden	86	63	251	187
Kurzfristige Schulden	63	63	67	67
Finanzielle Verbindlichkeiten	36	36	2	2
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	5	5	36	36
Übrige Schulden	22	22	29	29
Langfristige Schulden	23	0	184	120
Finanzielle Verbindlichkeiten	0	0	100	97
Übrige Schulden	23	0	84	23

2005:

Die Deutsche Telekom hat im Rahmen des öffentlichen Kaufangebots an die freien Aktionäre der T-Online International AG im Zuge der geplanten Verschmelzung der beiden Unternehmen sowie über die Börse insgesamt ca. 16% der Anteile an T-Online zu einem Gesamtpreis von 1,8 Mrd. € hinzu-erworben. Diese Transaktionen im Februar und März 2005 führten zu einer Erhöhung des Goodwills um 0,8 Mrd. €.

Die ungarische Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom, Magyar Telekom, hat im März und Mai 2005 insgesamt einen Anteil von ca. 76,5% an der **Telekom Montenegro-Gruppe** für rund 0,15 Mrd. € erworben. Der Kaufpreis wurde mit Barmitteln beglichen. Die Telekom Montenegro-Gruppe bietet neben klassischen Festnetzleistungen auch Mobilfunkservices an und ist darüber hinaus als Internet-Provider tätig. Die Kaufpreisallokation führte zu einem Goodwill in Höhe von 25 Mio. €. Die Gruppe wurde erstmals zum 31. März 2005 in den Konzernabschluss einbezogen.

in Mio. €

	Telekom Montenegro-Gruppe	
	Angesetzte Beträge (beizulegende Zeitwerte) zum Erst- konsolidierungs- zeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Zusammenschluss
Vermögenswerte	201	181
Kurzfristige Vermögenswerte	35	35
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	7	7
Übrige Vermögenswerte	28	28
Langfristige Vermögenswerte	166	146
Immaterielle Vermögenswerte	40	19
Sachanlagen	114	122
Übrige Vermögenswerte	12	5
Schulden	41	44
Kurzfristige Schulden	28	34
Finanzielle Verbindlichkeiten	10	15
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	6	6
Übrige Schulden	12	13
Langfristige Schulden	13	10
Finanzielle Verbindlichkeiten	3	3
Übrige Schulden	10	7

Die T-Online International AG hat am 30. Juni 2005 den Kabelnetzbetreiber **Albura Telecomunicaciones** vollständig übernommen. Der Kaufpreis belief sich auf 36 Mio. €; die Kaufpreisallokation führte zu einem negativen Unterschiedsbetrag in Höhe von 4 Mio. €, der erfolgswirksam aufgelöst wurde. Die Zeitwerte der übernommenen Vermögenswerte beliefen sich auf weniger als 0,1 Mrd. €.

Pro-forma-Angaben.

Die folgende Pro-forma-Rechnung stellt die wichtigsten Finanzdaten der Deutschen Telekom einschließlich der wesentlichen in den Jahren 2003 bis

2005 erworbenen vollkonsolidierten Konzernunternehmen dar, als wären diese bereits zu Beginn des Geschäftsjahres, in dem der jeweilige Erwerb stattfand, einbezogen worden.

in Mio. €	2005	2004	2003
Umsatzerlöse			
Ausgewiesen	59 604	57 353	55 596
Pro forma	59 627	57 671	55 596
Konzernüberschuss			
Ausgewiesen	5 584	1 593	2 063
Pro forma	5 584	1 639	2 063
Ergebnis je Aktie (in €)			
Ausgewiesen	1,31	0,39	0,50
Pro forma	1,31	0,40	0,50

Wesentliche Tochterunternehmen.

Die wesentlichen Tochterunternehmen, deren Umsatz zusammen mit der Deutschen Telekom AG mehr als 90 % des Konzerns ausmachen, stellen sich wie folgt dar:

Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil der Deutschen Telekom in % 31.12.2005	Umsatz in Mio. € 2005	Beschäftigte Jahres- durchschnitt 2005
Vollkonsolidierte Tochterunternehmen			
T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn ²	100,00	8 621	7 705
T-Mobile Holdings Ltd., Hatfield, Großbritannien ^{1,3}	100,00	4 153	5 434
T-Mobile Austria GmbH, Wien, Österreich ^{1,4}	100,00	885	1 585
T-Mobile USA, Inc., Bellevue, Washington, USA ^{1,2}	100,00	11 887	24 943
T-Mobile Czech Republic a.s., Prag, Tschechische Republik ⁵	60,77	938	2 455
T-Mobile Netherlands Holding B.V., Den Haag, Niederlande ^{1,3}	100,00	1 064	1 455
T-Online International AG, Darmstadt ¹	90,14	1 755	1 791
T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt a. M.	100,00	5 830	19 073
T-Systems GEI GmbH, Aachen ⁶	100,00	528	3 614
GMG Generalmietgesellschaft mbH, Münster	100,00	1 750	0
DeTelImmobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, Münster	100,00	904	6 422
T-Systems Business Services GmbH, Bonn ¹	100,00	3 711	8 214
Magyar Telekom Rt., Budapest, Ungarn ^{1,7}	59,21	2 504	10 775
Slovak Telecom a.s., Bratislava, Slowakei ¹	51,00	759	5 857
HT-Hrvatske telekomunikacije d.d., Zagreb, Kroatien ¹	51,00	1 149	6 811

¹ Vorkonsolidierter Teilkonzernabschluss bzw. Konzernabschluss.

² Indirekte Beteiligung über T-Mobile International AG & Co. KG, Bonn (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

³ Indirekte Beteiligung über T-Mobile Global Holding GmbH, Bonn (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

⁴ Indirekte Beteiligung über T-Mobile Global Holding Nr. 2 GmbH, Bonn (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

⁵ Indirekte Beteiligung über CMobil B.V., Amsterdam (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

⁶ Indirekte Beteiligung über T-Systems International GmbH, Frankfurt a. M. (Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

⁷ Indirekte Beteiligung über MagyarCom Holding GmbH, Bonn (Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB, die Bestandteil des Konzern-Anhangs ist, wird beim Handelsregister des Amtsgerichts Bonn unter HRB 6794 hinterlegt. Sie kann bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert werden. Des Weiteren enthält die Aufstellung des Anteilsbesitzes auch eine abschließende Aufzählung aller Tochterunternehmen, die von der Offenlegungserleichterung gemäß § 264 Abs. 3 HGB Gebrauch machen.

Konsolidierungsgrundsätze.

Die Abschlüsse der in unseren Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Ansatz- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Nach IFRS sind sämtliche Unternehmenszusammenschlüsse nach der Erwerbsmethode abzubilden. Der Kaufpreis des erworbenen Tochterunternehmens wird auf die erworbenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden verteilt. Maßgeblich sind dabei die Wertverhältnisse zu dem Zeitpunkt, an dem die Beherrschung über das Tochterunternehmen erlangt wurde. Die ansatzfähigen Vermögenswerte und die übernommenen Schulden und Eventualschulden werden – unabhängig von der Beteiligungshöhe – in voller Höhe mit ihren beizulegenden Zeitwerten bewertet. Ein verbleibender aktivischer Unterschiedsbetrag wird als Goodwill angesetzt. Ein verbleibender passivischer Unterschiedsbetrag wird unmittelbar erfolgswirksam erfasst. In den auf den Unternehmenszusammenschluss folgenden Perioden werden die aufgedeckten stillen Reserven und stillen Lasten entsprechend der Behandlung der korrespondierenden Vermögenswerte und Schulden fortgeführt, abgeschrieben oder aufgelöst.

Beim Erwerb von zusätzlichen Anteilen an Unternehmen, die bereits als Tochterunternehmen in den Konzernabschluss einbezogen werden, wird der Unterschiedsbetrag zwischen dem Kaufpreis und dem anteiligen erworbenen Eigenkapital als Goodwill angesetzt.

Aufwendungen und Erträge, Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Zwischenergebnisse zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden eliminiert.

Ein Tochterunternehmen wird zu dem Zeitpunkt entkonsolidiert, zu dem die Deutsche Telekom die Beherrschung über das Tochterunternehmen verliert.

Nach der Equity-Methode einbezogene Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen werden mit ihren anteiligen neu bewerteten Vermögenswerten (zuzüglich etwaiger Goodwills), Schulden und Eventualschulden bilanziert. Der Goodwill aus der Anwendung der Equity-Methode wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern mindestens einmal jährlich auf eine Wertminderung überprüft. Unrealisierte Gewinne und Verluste aus Geschäftsvorfällen mit diesen Unternehmen werden anteilig eliminiert.

Währungsumrechnung.

Transaktionen in fremder Währung werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion in die funktionale Währung umgerechnet. Am Bilanzstichtag werden monetäre Posten zum Stichtagskurs umgerechnet, nicht monetäre Posten werden weiterhin mit dem Kurs am Tag der Transaktion umgerechnet. Hieraus resultierende Umrechnungsdifferenzen werden erfolgswirksam erfasst.

Die Abschlüsse von Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden nach der modifizierten Stichtagskursmethode umgerechnet. Im Konzernabschluss werden die Vermögenswerte und Schulden der Konzernunternehmen von der jeweiligen Landeswährung in Euro mit den Mittelkursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Die Gewinn- und Verlustrechnungen der ausländischen Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden wie die entsprechenden Jahresergebnisse zu Durchschnittskursen des Berichtszeitraums umgerechnet. Die Umrechnungsdifferenzen werden erfolgsneutral erfasst.

Die Wechselkurse wichtiger Währungen entwickelten sich wie folgt:

in €	Durchschnittskurs			Stichtagskurs		
	2005	2004	2003	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
100 Tschechische Kronen (CZK)	3,35741	3,13631	3,14101	3,44983	3,29045	3,08873
1 Britisches Pfund (GBP)	1,46209	1,47305	1,44585	1,45541	1,41624	1,41663
100 Kroatische Kuna (HRK)	13,51280	13,33720	13,21220	13,56480	13,04550	13,11000
1 000 Ungarische Forint (HUF)	4,03201	3,97687	3,94347	3,95594	4,06902	3,79407
100 Polnische Zloty (PLN)	24,86080	22,10010	22,73590	25,90210	24,52550	21,27500
100 Mazedonische Denar (MKD)	1,65696	1,61304	1,64012	1,64052	1,57865	1,62514
100 Slowakische Kronen (SKK)	2,59153	2,49843	2,41004	2,63992	2,58158	2,43000
1 US-Dollar (USD)	0,80325	0,80386	0,88492	0,84496	0,73320	0,79340

Bilanzierung und Bewertung.

Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) mit bestimmbarer Nutzungsdauer, einschließlich der UMTS-Lizenzen, werden mit ihren Anschaffungskosten bewertet und planmäßig über die jeweilige Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Derartige Vermögenswerte sind im Wert gemindert, wenn der erzielbare Betrag – der höhere Wert aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten und Nutzungswert des Vermögenswertes – niedriger ist als der Buchwert. Immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer (US-Mobilfunklizenzen, so genannte FCC-Lizenzen) werden zu Anschaffungskosten bewertet. Sie werden nicht planmäßig abgeschrieben, sondern werden jährlich und zusätzlich immer dann, wenn Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen, auf ihre Werthaltigkeit untersucht und, sofern notwendig, auf den erzielbaren Betrag abgeschrieben. Soweit die Gründe für zuvor erfasste Wertminderungen entfallen sind, werden diese Vermögenswerte zugeschrieben. Die Nutzungsdauern und die Abschreibungsmethode der Immateriellen Vermögenswerte werden mindestens an jedem Geschäftsjahresende überprüft; wenn die Erwartungen von den bisherigen Schätzungen abweichen, werden die entsprechenden Änderungen gemäß IAS 8 als Änderungen von Schätzungen bilanziert.

Die planmäßige Abschreibung von Mobilfunklizenzen beginnt, sobald das zugehörige Netz betriebsbereit ist. Die Nutzungsdauern von Mobilfunklizenzen werden auf der Grundlage verschiedener Faktoren festgelegt, unter anderem der Laufzeit der von der jeweiligen nationalen Regulierungsbehörde gewährten Lizenzen, der Verfügbarkeit und der erwarteten Kosten für die Erneuerung der Lizenz sowie der Entwicklung künftiger Technologien. Die Nutzungsdauern der Mobilfunklizenzen des Unternehmens sind wie folgt:

	Jahre
Mobilfunklizenzen:	
FCC-Lizenzen	unbegrenzt
UMTS-Lizenzen	15 bis 22
GSM-Lizenzen	10 bis 20

Ausgaben für Entwicklung werden aktiviert, sofern die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt sind, und über ihre Nutzungsdauer abgeschrieben. Forschungsausgaben und Fremdkapitalkosten werden nicht aktiviert, sondern werden im Entstehungszeitpunkt verursachungsgemäß als Aufwand erfasst.

Der **Goodwill** wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern auf der Basis des erzielbaren Betrags der zahlungsmittelgenerierenden Einheit, der der Goodwill zugeordnet ist, auf eine Wertminderung untersucht („Impairment Only“-Ansatz). Im Rahmen der Überprüfung auf Wertminderung wird der bei einem Unternehmenszusammenschluss erworbene Goodwill jeder einzelnen zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnet, die voraussichtlich von den Synergien aus dem Zusammenschluss profitiert. Der Werthaltigkeitstest ist jährlich durchzuführen und zusätzlich immer dann, wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass die zahlungsmittelgenerierende Einheit in ihrem Wert gemindert ist. Übersteigt der Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit, der Goodwill zugewiesen wurde, deren erzielbaren Betrag, ist der dieser zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnete Goodwill in Höhe des Differenzbetrags abzuschreiben. Wertminderungen des Goodwills dürfen nicht rückgängig gemacht werden. Übersteigt die Wertminderung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit den Buchwert des ihr zugeordneten

Goodwills, ist die darüber hinausgehende Wertminderung durch anteilige Minderung von Buchwerten der der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordneten Vermögenswerte zu erfassen. Der erzielbare Betrag einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit wird anhand ihres beizulegenden Zeitwertes abzüglich Veräußerungskosten ermittelt. Der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten errechnet sich in der Regel unter Anwendung des Discounted-Cash-Flow-(DCF)-Verfahrens. Diesen DCF-Berechnungen liegen Prognosen zu Grunde, die auf den vom Management genehmigten Finanzplänen für zehn Jahre beruhen und auch für interne Zwecke verwendet werden. Cash-Flows, die über den 10-Jahres-Zeitraum hinausgehen, werden anhand geeigneter Wachstumsraten berechnet. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören Annahmen bezüglich ARPU, Kundengewinnung und Kosten für die Kundenbindung, Kündigungsrate, Investitionen, Marktanteil, Wachstumsraten sowie des Diskontierungszinssatzes. Die Cash-Flow-Berechnungen werden durch externe Informationsquellen abgesichert.

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen und Wertminderungen, bewertet. Die Abschreibungsdauer richtet sich nach der voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer. Im Zugangsjahr werden Vermögenswerte des Sachanlagevermögens zeitanteilig (pro rata temporis) abgeschrieben. Die Restbuchwerte, die Nutzungsdauern und die Abschreibungsmethode der Vermögenswerte werden mindestens an jedem Geschäftsjahresende überprüft; wenn die Erwartungen von den bisherigen Schätzungen abweichen, werden die entsprechenden Änderungen gemäß IAS 8 als Änderungen von Schätzungen bilanziert. Die Herstellungskosten der selbst erstellten Anlagen umfassen neben den direkt zurechenbaren Kosten auch anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten sowie produktions- bzw. leistungserstellungsbezogene Verwaltungskosten. Zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten zählen auch die geschätzten Kosten für den Abbruch und das Abräumen des Gegenstandes und die Wiederherstellung des Standortes, an dem er sich befindet. Besteht ein Vermögenswert des Sachanlagevermögens aus mehreren Bestandteilen mit unterschiedlichen Nutzungsdauern, werden die einzelnen wesentlichen Bestandteile über ihre individuellen Nutzungsdauern abgeschrieben. Wartungs- und Reparaturkosten werden im Entstehungszeitpunkt verursachungsgemäß als Aufwand erfasst. Fremdkapitalkosten werden nicht aktiviert. Vereinnahmte Investitionszuschüsse mindern die Anschaffungs- oder Herstellungskosten derjenigen Vermögenswerte, für die der Zuschuss gewährt wurde.

Wertminderungen immaterieller Vermögenswerte und von Vermögenswerten des Sachanlagevermögens werden durch den Vergleich des Buchwertes mit dem erzielbaren Betrag ermittelt. Können den einzelnen Vermögenswerten keine eigenen, von anderen Vermögenswerten unabhängig generierten künftigen Finanzmittelzuflüsse zugeordnet werden, ist die Werthaltigkeit auf Basis der nächsthöher aggregierten zahlungsmittelgenerierenden Einheit von Vermögenswerten zu testen. An jedem Abschlussstichtag wird überprüft, ob Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass ein Vermögenswert möglicherweise wertgemindert ist. Wenn ein solcher Anhaltspunkt vorliegt, ist der erzielbare Betrag des Vermögenswertes oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zu bestimmen. Soweit die Gründe für zuvor erfasste Wertminderungen entfallen sind, werden diese Vermögenswerte zugeschrieben.

Der erzielbare Betrag der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten wird in der Regel mit Hilfe eines Discounted-Cash-Flow-(DCF)-Verfahrens ermittelt. Dabei werden Prognosen hinsichtlich der Cash-Flows angestellt, die über

die geschätzte Nutzungsdauer des Vermögenswertes oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit erzielt werden. Der verwendete Abzinsungssatz berücksichtigt die mit dem Vermögenswert oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit verbundenen Risiken. Die ermittelten Cash-Flows spiegeln Annahmen des Managements wider und werden durch externe Informationsquellen abgesichert.

Die Nutzungsdauern der wesentlichen Anlagenklassen betragen wie folgt:

	Jahre
Gebäude	25 bis 50
Einrichtungen der Fernsprechdienste und Endeinrichtungen Datenübermittlungseinrichtungen, Telefonnetz- und ISDN-Vermittlungseinrichtungen, Übertragungseinrichtungen, Funkeinrichtungen, technische Einrichtungen für Breitbandverteilstellen	3 bis 10
Breitbandverteilstellen, Liniennetze, Kabelkanallinien	4 bis 12
Andere Anlagen und Betriebs- und Geschäftsausstattung	15 bis 35
	2 bis 23

Mietereinbauten werden entweder über ihre jeweilige Nutzungsdauer oder über die kürzere Laufzeit des Leasingverhältnisses abgeschrieben.

Das wirtschaftliche Eigentum an **Leasinggegenständen** wird demjenigen Vertragspartner in einem Leasingverhältnis zugerechnet, der alle wesentlichen Chancen und Risiken trägt, die mit dem Leasinggegenstand verbunden sind. Trägt der Leasinggeber die wesentlichen Chancen und Risiken (Operating Lease), wird der Leasinggegenstand vom Leasinggeber angesetzt. Die Bewertung des Leasinggegenstandes richtet sich nach den für den Leasinggegenstand einschlägigen Bilanzierungsvorschriften. Die Leasingraten werden erfolgswirksam erfasst. Der Leasingnehmer in einem Operating Lease erfasst während des Zeitraums des Leasingverhältnisses gezahlte Leasingraten erfolgswirksam.

Trägt der Leasingnehmer die wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am Leasinggegenstand verbunden sind (Finance Lease), so hat der Leasingnehmer den Leasinggegenstand anzusetzen. Der Leasinggegenstand wird im Zugangszeitpunkt mit seinem beizulegenden Zeitwert oder dem niedrigeren Barwert der künftigen Mindestleasingzahlungen bewertet und über die geschätzte Nutzungsdauer oder die kürzere Vertragslaufzeit abgeschrieben. Die Abschreibung wird erfolgswirksam erfasst. Der Leasingnehmer setzt im Zugangszeitpunkt zugleich eine Leasingverbindlichkeit an, die in ihrer Höhe dem Buchwert des Leasinggegenstandes entspricht. Die Leasingverbindlichkeit wird in den Folgeperioden nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben. Der Leasinggeber in einem Finance Lease setzt eine Forderung in Höhe des Netto-Investitionswertes aus dem Leasingverhältnis an. Die Leasingerträge werden in Tilgungen der Leasingforderung und Finanzerträge aufgeteilt. Die Forderung aus dem Leasingverhältnis wird nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben.

Wenn eine Sale-and-Leaseback-Transaktion zu einem Finance Lease führt, wird ein Überschuss der Verkaufserlöse über den Buchwert abgegrenzt und über die Laufzeit des Leasingverhältnisses erfolgswirksam verteilt.

Die als **Finanzinvestition gehaltenen Immobilien** umfassen alle Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen oder langfristigen Vermögenszuwächsen gehalten und weder in der Produktion noch für Verwaltungszwecke eingesetzt werden. Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet.

Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte werden als solche klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Diese Vermögenswerte werden mit ihrem jeweiligen Buchwert oder mit dem niedrigeren beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet und werden als „zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte“ klassifiziert. Diese Vermögenswerte werden nicht mehr planmäßig abgeschrieben. Wertminderungen werden für diese Vermögenswerte grundsätzlich nur dann erfasst, wenn der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten unterhalb des Buchwertes liegt. Im Fall einer späteren Erhöhung des beizulegenden Zeitwertes abzüglich Veräußerungskosten ist die zuvor erfasste Wertminderung rückgängig zu machen. Die Zuschreibung ist auf die zuvor für die betreffenden Vermögenswerte erfassten Wertminderungen begrenzt.

Vorräte werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Fremdkapitalkosten werden nicht aktiviert. Vermögenswerte des Vorratsvermögens werden zum Abschlussstichtag abgewertet, soweit ihr Netto-Veräußerungswert niedriger ist als ihr Buchwert. Gleichartige Gegenstände des Vorratsvermögens werden nach der Durchschnittskostenmethode bewertet.

Pensionsverpflichtungen und ähnliche Verpflichtungen ergeben sich aus Verpflichtungen gegenüber nicht beamteten Arbeitnehmern. Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen werden nach der Methode der laufenden Einmalprämien („Projected Unit Credit Method“) bewertet. Dabei werden sowohl die am Bilanzstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften als auch die künftig zu erwartenden Steigerungen der Gehälter und Renten berücksichtigt. Für die Abzinsung des Anwartschaftsbarwertes mit Berücksichtigung künftiger Gehaltssteigerungen (Defined Benefit Obligation) haben wir zum 31. Dezember 2005 einen Zinssatz von 4,1 % angewendet. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen und Änderungen von versicherungsmathematischen Annahmen werden in der Bilanz nur insoweit erfasst, als der Saldo der kumulierten nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste zum Ende der vorherigen Berichtsperiode den höheren Betrag aus 10 % des Barwertes der leistungsorientierten Verpflichtung zu diesem Zeitpunkt (vor Abzug des Planvermögens) und 10 % des beizulegenden Zeitwertes eines etwaigen Planvermögens zu diesem Zeitpunkt überstieg. In diesem Falle werden sie prospektiv über die erwartete durchschnittliche Restlebensarbeitszeit der vom Plan erfassten Arbeitnehmer erfolgswirksam verteilt. Der in den Pensionsaufwendungen enthaltene Zinsanteil der Rückstellungszuführung wird als Zinsaufwand klassifiziert. Die Erträge aus Planvermögen werden analog als Zinsertrag ausgewiesen. Der Dienstzeitaufwand wird als betrieblicher Aufwand klassifiziert. Die im Rahmen von beitragsorientierten Plänen zu zahlenden Beträge werden aufwandswirksam erfasst, wenn die Beiträge fällig sind und als betriebliche Aufwendungen klassifiziert wurden. Vorauszahlungen auf Beiträge werden aktiviert, sofern diese Vorauszahlungen zu einer Rückerstattung oder einer Verringerung künftiger Zahlungen führen werden. Der nachzuerrechnende Dienstzeitaufwand wird sofort erfasst, sofern die Anwartschaften unverfallbar sind; andernfalls werden sie linear über den durchschnittlich verbleibenden Erdienungszeitraum verteilt.

Für aktive und beurlaubte Beamte im Angestelltenverhältnis ist die Deutsche Telekom zur Zahlung jährlicher Beiträge an eine Unterstützungskasse verpflichtet, die die Pensionszahlungen leistet. Die fälligen Beträge, deren Höhe durch die 1995 in Kraft getretene Postreform II (das Gesetz, wonach die frühere Deutsche Bundespost Telekom rechtlich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde) festgelegt ist und die daher keiner gesonderten versicherungsmathematischen Berechnung unterliegen, werden als Aufwand des betreffenden Jahres erfasst und als betriebliche Aufwendungen ausgewiesen.

Altersteilzeitvereinbarungen basieren auf dem so genannten Blockmodell. In diesem Zusammenhang entstehen zwei Arten von Verpflichtungen, die jeweils in Übereinstimmung mit versicherungsmathematischen Grundsätzen mit ihrem Barwert bewertet werden und getrennt voneinander bilanziert werden. Die erste Verpflichtungsart bezieht sich auf den kumulierten ausstehenden Erfüllungsbetrag, der anteilig über die Laufzeit der Vereinbarung erfasst wird. Der kumulierte ausstehende Erfüllungsbetrag basiert auf der Differenz zwischen (a) der Vergütung des Arbeitnehmers vor Beginn der Altersteilzeitvereinbarung (einschließlich des Arbeitgeberanteils an den Sozialversicherungsbeiträgen) und (b) der Vergütung für die Teilzeitbeschäftigung (einschließlich des Arbeitgeberanteils an den Sozialversicherungsbeiträgen, jedoch ohne Berücksichtigung der Aufstockungsbeträge). Die zweite Verpflichtungsart bezieht sich auf die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Leistung von Aufstockungsbeträgen zuzüglich eines weiteren Beitrags zur gesetzlichen Rentenversicherung und wird unmittelbar bei Entstehen der Verpflichtung in voller Höhe erfasst.

Sonstige Rückstellungen werden angesetzt, soweit rechtliche oder faktische Verpflichtungen gegenüber Dritten bestehen, die auf zurückliegenden Geschäftsvorfällen oder Ereignissen beruhen und wahrscheinlich zu Vermögensabflüssen führen, die zuverlässig ermittelbar sind. Diese Rückstellungen werden unter Berücksichtigung aller erkennbaren Risiken zum voraussichtlichen Erfüllungsbetrag bewertet und dürfen nicht mit Erstattungen verrechnet werden. Der Erfüllungsbetrag wird auf der Basis einer bestmöglichen Schätzung berechnet. Rückstellungen werden abgezinst, wenn der Effekt hieraus wesentlich ist. Änderungen der Schätzungen der Höhe oder des zeitlichen Anfalls von Auszahlungen oder Änderungen des Zinssatzes zur Bewertung von Rückstellungen für Entsorgungs-, Wiederherstellungs- und ähnliche Verpflichtungen werden entsprechend der Veränderung des Buchwertes des korrespondierenden Vermögenswertes erfasst. Für den Fall, dass eine Minderung der Rückstellung den Buchwert des korrespondierenden Vermögenswertes überschreitet, ist der überschüssige Betrag unmittelbar erfolgswirksam als Ertrag zu erfassen. Für externe Rechtsberatungsgebühren im Zusammenhang mit drohenden Verlusten aus schwebenden Geschäften werden Rückstellungen gebildet.

Erfolgsunsicherheiten (Eventualschulden und -forderungen) sind im Wesentlichen mögliche Verpflichtungen oder Vermögenswerte, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren und deren Existenz durch das Eintreten oder Nichteintreten eines oder mehrerer unsicherer künftiger Ereignisse bedingt ist, die nicht vollständig unter Kontrolle der Deutschen Telekom stehen. Eventualschulden werden zu ihrem beizulegenden Zeitwert angesetzt, wenn sie im Rahmen eines Unternehmenserwerbs übernommen wurden. Eventualforderungen dürfen nicht angesetzt werden. Sofern ein Abfluss von wirtschaftlichem Nutzen nicht unwahrscheinlich ist, werden im Konzern-Anhang Angaben zu Eventualschulden gemacht. Gleiches gilt für Eventualforderungen, sofern deren Zufluss wahrscheinlich ist.

Ein **Finanzinstrument** ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswertes und bei einem anderen Unternehmen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt. Finanzielle Vermögenswerte umfassen insbesondere Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige ausgereichte Kredite und Forderungen, bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen und zu Handelszwecken gehaltene originäre und derivative finanzielle Vermögenswerte. Finanzielle Verbindlichkeiten begründen regelmäßig einen Rückgabanspruch in Zahlungsmitteln oder einem anderen finanziellen Vermögenswert. Darunter fallen insbesondere Anleihen und sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasingverhältnissen, Schuldscheindarlehen und derivative Finanzverbindlichkeiten. Finanzinstrumente werden grundsätzlich angesetzt, sobald die Deutsche Telekom Vertragspartei der Regelungen des Finanzinstruments wird. Bei marktüblichen Käufen oder Verkäufen (Kassageschäfte, d. h. Käufe oder Verkäufe im Rahmen eines Vertrags, dessen Bedingungen die Lieferung des Vermögenswertes innerhalb eines Zeitraums vorsehen, der üblicherweise durch Vorschriften oder Konventionen des jeweiligen Marktes festgelegt wird) ist für die erstmalige bilanzielle Erfassung sowie den bilanziellen Abgang allerdings der Erfüllungstag relevant, d. h. der Tag, an dem der Vermögenswert an oder durch die Deutsche Telekom geliefert wird. Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Regel unsaldiert ausgewiesen; eine Saldierung erfolgt nur dann, wenn bezüglich der Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Aufrechnungsrecht besteht und beabsichtigt wird, den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen.

Fremd- und Eigenkapitalkomponenten **zusammengesetzter Finanzinstrumente** werden beim Emittenten gesondert ausgewiesen. Die Fremdkapitalkomponente wird dabei mit dem Wert angesetzt, der für die Ausgabe dieses Fremdkapitalinstruments ohne Eigenkapitalbestandteil auf Grundlage der zum Zeitpunkt der Ausgabe bestehenden Marktbedingungen erzielt worden wäre. Der im Eigenkapital erfasste Betrag entspricht demnach – unter Berücksichtigung latenter Steuern und Transaktionskosten – dem Marktwert der Wandel- bzw. Optionsrechte zum Ausgabezeitpunkt und mithin der Differenz zum Emissionserlös. Die Eigenkapitalkomponente ist in unveränderter Höhe in der Kapitalrücklage enthalten.

Finanzielle Vermögenswerte werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Dabei sind bei allen finanziellen Vermögenswerten, die in der Folge nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, die dem Erwerb direkt zurechenbaren Transaktionskosten zu berücksichtigen. Die in der Bilanz angesetzten beizulegenden Zeitwerte entsprechen in der Regel den Marktpreisen der finanziellen Vermögenswerte. Sofern diese nicht unmittelbar verfügbar sind, werden sie unter Anwendung anerkannter Bewertungsmodelle unter Rückgriff auf aktuelle Marktparameter berechnet. Dazu werden die bereits fixierten oder unter Anwendung der aktuellen Zinsstrukturkurve über Forward Rates ermittelten Cash-Flows mit den aus der am Stichtag gültigen Zinsstrukturkurve bestimmten Diskontfaktoren auf den Bewertungsstichtag diskontiert. Zur Anwendung kommen die Mittelkurse.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, welche Geldkonten und kurzfristige Geldanlagen bei Kreditinstituten einschließen, haben eine Restlaufzeit von bis zu drei Monaten und sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie andere kurzfristige Forderungen werden – ggf. unter Anwendung der Effektivzinsmethode – mit den Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen bewertet. Die Wertminderungen, welche in Form von Einzelwertberichtigungen vorgenommen werden, tragen den erwarteten Ausfallrisiken hinreichend Rechnung; konkrete Ausfälle führen zur Ausbuchung der betreffenden Forderungen. Im Rahmen von Einzelwertberichtigungen werden finanzielle Vermögenswerte, für welche ein potenzieller Abwertungsbedarf besteht, anhand gleichartiger Ausfallrisikoeigenschaften gruppiert und zusammen auf Wertminderungen untersucht sowie ggf. wertberichtigt. Bei der dazu notwendigen Ermittlung der erwarteten zukünftigen Cash-Flows der Portfolios werden neben den vertraglich vorgesehenen Zahlungsströmen auch historische Ausfallerfahrungen berücksichtigt. Die Cash-Flows werden auf Basis des gewichteten Durchschnitts der ursprünglichen Effektivzinssätze der im jeweiligen Portfolio enthaltenen finanziellen Vermögenswerte abgezinst.

Wertminderungen von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden teilweise unter Verwendung von Wertberichtigungskonten vorgenommen. Die Entscheidung, ob ein Ausfallrisiko mittels eines Wertberichtigungskontos oder über eine direkte Minderung der Forderung berücksichtigt wird, hängt vom Grad der Verlässlichkeit der Beurteilung der Risikosituation ab. Auf Grund unterschiedlicher Geschäftsfelder sowie unterschiedlicher regionaler Rahmenbedingungen obliegt diese Beurteilung den einzelnen Portfolioverantwortlichen.

Sonstige langfristige Forderungen werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte werden mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Darunter fallen primär derivative Finanzinstrumente, die nicht in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebunden sind und damit zwingend als „zu Handelszwecken gehalten“ klassifiziert werden müssen. Ein aus der Folgebewertung resultierender Gewinn oder Verlust wird erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Bei bestimmten Finanzinvestitionen ist sowohl beabsichtigt als auch wirtschaftlich mit hinreichender Verlässlichkeit zu erwarten, dass diese **bis zur Endfälligkeit gehalten** werden. Diese finanziellen Vermögenswerte werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die anderen originären finanziellen Vermögenswerte sind als „zur **Veräußerung verfügbar**“ kategorisiert und werden grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert in der Folge resultierenden Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Dies gilt nicht, wenn es sich um dauerhafte oder wesentliche Wertminderungen sowie um währungsbedingte Wertänderungen von Fremdkapitalinstrumenten handelt, die erfolgswirksam erfasst werden. Erst mit dem Abgang der finanziellen Vermögenswerte werden die im Eigenkapital erfassten kumulierten Gewinne und Verluste aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Lässt sich für nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente der Zeitwert nicht hinreichend verlässlich bestimmen, werden die Anteile mit den Anschaffungskosten (ggf. abzüglich Wertminderungen) bewertet.

Von der Möglichkeit, finanzielle Vermögenswerte bei ihrem erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Vermögenswerte („**Financial Assets at Fair Value Through Profit or Loss**“) zu designieren, hat die Deutsche Telekom bislang keinen Gebrauch gemacht.

Zu jedem Abschlussstichtag werden die Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, daraufhin untersucht, ob objektive substantielle Hinweise (wie etwa erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners, die hohe Wahrscheinlichkeit eines Insolvenzverfahrens gegen den Schuldner, der Wegfall eines aktiven Marktes für den finanziellen Vermögenswert, bedeutende Veränderung des technologischen, ökonomischen, rechtlichen Umfelds sowie des Marktumfelds des Emittenten, ein andauernder Rückgang des beizulegenden Zeitwertes des finanziellen Vermögenswertes unter die fortgeführten Anschaffungskosten) auf eine **Wertminderung** hindeuten. Ein etwaiger Wertminderungsaufwand, welcher sich durch einen im Vergleich zum Buchwert geringeren beizulegenden Zeitwert begründet, wird erfolgswirksam erfasst. Wurden Wertminderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten bisher erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst, so sind diese bis zur Höhe der ermittelten Wertminderung aus dem Eigenkapital zu eliminieren und erfolgswirksam in die Gewinn- und Verlustrechnung zu überführen. Ergibt sich zu späteren Bewertungszeitpunkten, dass der beizulegende Zeitwert infolge von Ereignissen, die nach dem Zeitpunkt der Erfassung der Wertminderung eingetreten sind, objektiv gestiegen ist, werden die Wertminderungen in entsprechender Höhe erfolgswirksam zurückgenommen. Wertminderungen, die als zur Veräußerung verfügbare und mit den Anschaffungskosten bilanzierte nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente betreffen, dürfen nicht rückgängig gemacht werden. Der im Rahmen der Prüfung auf etwaige Wertminderungen zu bestimmende beizulegende Zeitwert von Wertpapieren, die bis zur Endfälligkeit zu halten sind, sowie der beizulegende Zeitwert der mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Kredite und Forderungen entspricht dem Barwert der geschätzten und mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz diskontierten künftigen Cash-Flows. Der beizulegende Zeitwert von mit den Anschaffungskosten bewerteten nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten ergibt sich als Barwert der erwarteten künftigen Cash-Flows, diskontiert mit dem aktuellen Zinssatz, welcher der speziellen Risikolage der Investition entspricht.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die dem Erwerb direkt zurechenbaren Transaktionskosten werden bei allen finanziellen Verbindlichkeiten, die in der Folge nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ebenfalls angesetzt.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige originäre finanzielle Verbindlichkeiten werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Bei den finanziellen Verbindlichkeiten hat der Konzern von der Anwendung des Wahlrechts, diese bei ihrer erstmaligen bilanziellen Erfassung als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Verbindlichkeiten („**Financial Liabilities at Fair Value Through Profit or Loss**“) zu designieren, bisher keinen Gebrauch gemacht.

Nicht in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebundene derivative Finanzinstrumente sind zwingend als „zu Handelszwecken gehalten“ einzustufen und damit erfolgswirksam mit den beizulegenden Zeitwerten zu bilanzieren. Sind diese negativ, führt dies zum Ansatz unter den finanziellen Verbindlichkeiten.

Die Deutsche Telekom setzt **derivative Finanzinstrumente** zur Absicherung der aus operativen Tätigkeiten, Finanztransaktionen und Investitionen resultierenden Zins- und Währungsrisiken ein.

Zu Spekulationszwecken werden derivative Finanzinstrumente weder gehalten noch gegeben.

Die derivativen Finanzinstrumente werden – wie alle Finanzinstrumente – bei ihrer erstmaligen Erfassung mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Die Zeitwerte sind auch für die Folgebewertungen relevant. Der beizulegende Zeitwert gehandelter derivativer Finanzinstrumente entspricht dem Marktwert. Dieser Wert kann positiv oder negativ sein. Liegen keine Marktwerte vor, müssen die Zeitwerte mittels anerkannter finanzmathematischer Modelle berechnet werden.

Für derivative Finanzinstrumente entspricht der beizulegende Zeitwert dem Betrag, den die Deutsche Telekom bei Beendigung des Finanzinstruments zum Bilanzstichtag entweder erhalten würde oder zahlen müsste. Dieser wird unter Anwendung der zum Bilanzstichtag relevanten Wechselkurse, Zinssätze und Bonitäten der Vertragspartner berechnet. Für die Berechnungen werden Mittelkurse verwendet. Bei zinstragenden derivativen Finanzinstrumenten wird zwischen dem „Clean Price“ und dem „Dirty Price“ unterschieden. Im Unterschied zum „Clean Price“ beinhaltet der „Dirty Price“ auch die abgegrenzten Stückzinsen. Die angesetzten beizulegenden Zeitwerte entsprechen dem Full Fair Value bzw. dem „Dirty Price“.

Für die Erfassung der Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte – erfolgswirksame Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung oder erfolgsneutrale Erfassung im Eigenkapital – ist entscheidend, ob das derivative Finanzinstrument in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebunden ist oder nicht. Liegt kein Hedge Accounting vor, sind die Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte der derivativen Finanzinstrumente stets sofort erfolgswirksam zu erfassen. Besteht hingegen eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39, wird der Besicherungszusammenhang als solcher bilanziert.

Die Deutsche Telekom wendet Vorschriften zu **Sicherungsmaßnahmen** gemäß IAS 39 (Hedge Accounting) zur Sicherung von Bilanzposten und zukünftigen Zahlungsströmen an. Dies mindert Volatilitäten in der Gewinn- und Verlustrechnung. Nach Art des abgesicherten Grundgeschäfts ist zwischen „Fair Value Hedge“, „Cash-Flow Hedge“ und „Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation“ zu unterscheiden.

Ein **Fair Value Hedge** dient der Besicherung der beizulegenden Zeitwerte von in der Bilanz angesetzten Vermögenswerten, in der Bilanz angesetzten Verbindlichkeiten oder noch nicht in der Bilanz angesetzten festen Verpflichtungen. Jede Veränderung des beizulegenden Zeitwertes des als Sicherungsinstrument eingesetzten Derivats ist erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen; der Buchwert des Grundgeschäfts ist um den auf das besicherte Risiko entfallenden Gewinn oder Verlust erfolgswirksam anzupassen (Basis Adjustment). Die Anpassungen des Buchwertes werden erst ab Auflösung der Hedge-Beziehung amortisiert.

Mittels eines **Cash-Flow Hedge** werden künftige Zahlungsströme aus in der Bilanz angesetzten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, aus festen Verpflichtungen (im Fall von Währungsrisiken) oder aus mit hoher Wahrscheinlichkeit eintretenden geplanten Transaktionen gegen Schwankungen abgesichert. Zur Absicherung des Währungsrisikos einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung nutzt die Deutsche Telekom das Wahlrecht und bilanziert diese nicht als Fair Value Hedge, sondern als Cash-Flow Hedge. Liegt ein Cash-Flow Hedge vor, wird der effektive Teil der Wertänderung des Sicherungsinstruments bis zur Erfassung des Ergebnisses aus dem gesicherten Grundgeschäft erfolgsneutral im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst; der ineffektive Teil der Wertänderung des Sicherungsinstruments ist stets erfolgswirksam zu erfassen. Als gesichertes Risiko wird bei Währungsrisiken die Wertänderung auf Grund von Spotkurs-Änderungen einbezogen. Die Zinskomponente wird gemäß IAS 39.74 (b) aus der Sicherung ausgeschlossen. Führt die Absicherung einer erwarteten Transaktion später zur Erfassung von finanziellen oder nicht finanziellen Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten, so verbleiben die mit der Sicherungsmaßnahme verbundenen kumulierten Gewinne und Verluste zunächst im Eigenkapital und sind später in denselben Perioden erfolgswirksam zu erfassen, in denen der erworbene finanzielle Vermögenswert bzw. die übernommene finanzielle Verbindlichkeit das Periodenergebnis beeinflusst. Die Deutsche Telekom hat sich somit bei der Absicherung von geplanten Transaktionen mit Entstehung von nicht finanziellen Bilanzpositionen gegen das Wahlrecht zur Anpassung des Erstbuchwertes (Basis Adjustment) entschieden.

Wird eine Nettoinvestition in eine ausländische Einheit durch einen **Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation** besichert, werden alle Wertänderungen des effektiven Teils des eingesetzten Sicherungsinstruments zusammen mit dem Ergebnis aus der Fremdwährungsumrechnung gemäß IAS 21 der besicherten Investition erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst; auf den ineffektiven Teil entfallende Gewinne und Verluste werden sofort erfolgswirksam. Erst mit dem Abgang des Investments werden die zuvor kumuliert im Eigenkapital erfassten Bewertungsänderungen des Sicherungsinstruments und die Umrechnungsergebnisse des Grundgeschäfts erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

IAS 39 stellt strenge Anforderungen an die Anwendung des Hedge Accounting. Diese werden von der Deutschen Telekom wie folgt erfüllt: Bei Beginn einer Sicherungsmaßnahme werden sowohl die Beziehung zwischen dem als Sicherungsinstrument eingesetzten Finanzinstrument und dem Grundgeschäft als auch Ziel sowie Strategie der Absicherung dokumentiert. Dazu zählt sowohl die konkrete Zuordnung der Absicherungsinstrumente zu den entsprechenden Vermögenswerten/Verbindlichkeiten oder (fest vereinbarten) zukünftigen Transaktionen als auch die Einschätzung des Grades der Wirksamkeit der eingesetzten Absicherungsinstrumente. Bestehende Sicherungsmaßnahmen werden fortlaufend auf ihre Effektivität hin überwacht; wird ein Hedge ineffektiv, wird er umgehend aufgelöst.

Die Deutsche Telekom führt auch Sicherungsmaßnahmen durch, die nicht die strengen Anforderungen des IAS 39 erfüllen, jedoch gemäß den Grundsätzen des Risikomanagements effektiv zur Sicherung des finanziellen Risikos beitragen. Zur Absicherung von Fremdwährungsrisiken bilanzierter monetärer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wendet die Deutsche Telekom ebenfalls kein Hedge Accounting gemäß IAS 39 an, da die aus der Währungsumrechnung gemäß IAS 21 erfolgswirksam zu realisierenden Gewinne und Verluste der Grundgeschäfte in der Erfolgsrechnung gleichzeitig mit den Gewinnen und Verlusten aus den als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten gezeitigt werden.

Aktioptionen (aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente) werden im Zeitpunkt der Gewährung mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Der beizulegende Zeitwert der Verpflichtung wird über den Erdienungszeitraum als Personalaufwand erfasst. Die Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Barausgleich werden als Verbindlichkeit angesetzt und am Abschlussstichtag zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Aufwendungen werden über den Erdienungszeitraum erfasst. Der beizulegende Zeitwert wird sowohl bei aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente als auch bei aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Barausgleich mit international anerkannten Bewertungsverfahren ermittelt.

Die **Umsatzerlöse** enthalten alle Erlöse, die aus der typischen Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom resultieren. Die Umsatzerlöse werden ohne Umsatzsteuer ausgewiesen. Sie werden zeitraumbezogen nach dem Realisationsprinzip erfasst. Bereitstellungsentgelte und die zugehörigen Kosten werden über die geschätzte durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt, es sei denn, sie sind Teil eines Mehrkomponentenvertrags; in diesem Fall sind sie Bestandteil des vom Kunden zu entrichtenden Entgelts für das Mehrkomponentengeschäft. Die mit der Gewinnung von Kunden verbundenen Kosten werden bis zu dem Betrag der abgegrenzten Bereitstellungsentgelte ebenfalls abgegrenzt und über die durchschnittliche Kundenbindungsdauer erfasst. Bei Mehrkomponentenverträgen ist die Umsatzerfassung für jede der identifizierten Komponenten gesondert zu bestimmen. Für die Bilanzierung von Mehrkomponentenverträgen, die nach dem 1. Januar 2003 abgeschlossen wurden, haben wir gemäß IAS 8.12 die Bilanzierungsgrundsätze der Emerging Issues Task Force Issue Nr. 00-21, „Accounting for Revenue Arrangements with Multiple Deliverables“ (Bilanzierung von Mehrkomponentenverträgen) („EITF 00-21“), angewendet. EITF 00-21 verlangt, dass Vereinbarungen, die die Lieferung von gebündelten Produkten bzw. die Erbringung von gebündelten Dienstleistungen enthalten, in einzelne Bewertungseinheiten zu trennen sind, wobei für jede Bewertungseinheit ein gesonderter Erlösprozess zu bestimmen ist. Der Preis für das gesamte Mehrkomponentengeschäft wird auf der Grundlage der anteiligen beizulegenden Zeitwerte auf die verschiedenen Bewertungseinheiten aufgeteilt (d. h. der beizulegende Zeitwert jeder einzelnen Bewertungseinheit im Verhältnis zum gesamten beizulegenden Zeitwert der gebündelten Leistungen). Wenn der beizulegende Zeitwert der erbrachten Einzelleistungen nicht verlässlich bestimmt werden kann, aber der beizulegende Zeitwert der nicht erbrachten Einzelleistungen verlässlich bestimmt werden kann, wird zur Aufteilung des Gesamtpreises für das Mehrkomponentengeschäft die Restwertmethode angewendet.

Erlöse aus **Fertigungsaufträgen** werden nach der „Percentage of Completion“-Methode vereinnahmt. Der Fertigstellungsgrad richtet sich nach dem Verhältnis der angefallenen Kosten zu den voraussichtlichen Gesamtkosten. Forderungen aus Auftragsfertigung werden innerhalb des Bilanzpostens „Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen“ ausgewiesen. Die Forderungen aus Auftragsfertigung sind der Saldo aus erfassten Kosten und Gewinnen abzüglich Abschlagsrechnungen und etwaiger Auftragsverluste; ein etwaiger negativer Saldo je Auftrag wird unter den „Verbindlichkeiten aus Auftragsfertigung“ ausgewiesen. Übersteigen die tatsächlichen und die geschätzten Gesamtaufwendungen die Erlöse aus einem bestimmten Auftrag, wird der Verlust unmittelbar erfasst.

Im Einzelnen gestaltet sich die Umsatzrealisierung bei den strategischen Geschäftsfeldern der Deutschen Telekom wie folgt:

Breitband/Festnetz.

Das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz besteht aus den Geschäftseinheiten T-Com und T-Online. T-Com bietet ihren Kunden schmal- und breitbandigen Zugang zum Festnetz. Darüber hinaus verkauft, vermietet und wartet T-Com Telekommunikationseinrichtungen für ihre Kunden und bietet zusätzliche Telekommunikationsleistungen an. Wenn Leistungen gemäß vertraglicher Bedingungen erbracht werden, realisiert T-Com Umsätze aus diesen Leistungen. Der Umsatz und die mit dem Verkauf von Telekommunikationseinrichtungen und Zubehör verbundenen Aufwendungen werden erfasst, sobald die Produkte geliefert werden und soweit keine unerfüllten Verpflichtungen seitens des Unternehmens bestehen, die sich auf die endgültige Abnahme des Kunden auswirken. Umsätze aus Vermietungen sowie Mieten und Leasingraten für nicht aktivierte Gegenstände werden monatlich mit Anfallen der Entgelte realisiert. Bei T-Online setzt sich der Umsatz primär aus Teilnehmerentgelten sowie Entgelten für Werbung und E-Commerce zusammen. Teilnehmerentgelte, die im Wesentlichen aus den monatlichen Grundgebühren für T-Online Dienste und Internetzugang sowie nutzungsbasierten Entgelten bestehen, werden im Zeitraum der Leistungserbringung als Umsatz erfasst. Werbeumsätze werden in der Periode erfasst, in der die Werbung gezeigt wird. Transaktionsumsätze werden realisiert, sobald der Kunde mitteilt, dass eine entsprechende Transaktion stattgefunden hat und eine Einziehung der entsprechenden Forderung weitgehend gesichert ist.

Mobilfunk.

Im Geschäftsfeld Mobilfunk werden Umsätze durch das Angebot von Mobilfunkdiensten, einmalige Bereitstellungsentgelte sowie den Verkauf mobiler Endgeräte und Zubehör generiert. Umsätze aus Mobilfunkdiensten enthalten monatliche Leistungsentgelte, Entgelte für Sondermerkmale sowie Verbindungs- und Roaming-Entgelte, die sowohl T-Mobile Kunden als auch anderen Mobilfunkbetreibern in Rechnung gestellt werden. Umsätze aus Mobilfunkdiensten werden auf Basis in Anspruch genommener Nutzungsminuten und vertraglicher Entgelte realisiert abzüglich Gutschriften und Anpassungen auf Grund von Preisnachlässen. Der aus dem Verkauf mobiler Telefone, mobiler Datengeräte und Zubehör generierte Umsatz und die damit verbundenen Aufwendungen werden realisiert, sobald die Produkte geliefert und vom Kunden abgenommen wurden.

Geschäftskunden.

Business Services.

Telecommunication Services umfassen „Network Services“, „Hosting & ASP-Services“ sowie „Broadcasting Services“. Verträge für „Network Services“, die aus der Errichtung und dem Betrieb von Kommunikationsnetzen für den Kunden bestehen, haben eine durchschnittliche Laufzeit von ca. drei Jahren. Umsätze aus Sprachdiensten und Datendiensten werden im Rahmen solcher Verträge realisiert, sobald sie vom Kunden in Anspruch genommen werden. Umsätze aus „Hosting & ASP-Services“ werden mit Bereitstellung der Leistungen realisiert.

Enterprise Services.

Verträge in der Geschäftseinheit Enterprise Services haben im Allgemeinen eine Laufzeit zwischen weniger als einem Jahr und bis zu zehn Jahren. Die Umsätze aus Outsourcing-Verträgen ergeben sich aus dem Umfang der in der Periode gemäß den Vertragsbedingungen tatsächlich erbrachten Leistungen. Umsätze aus Verträgen für nach Zeit- und Materialaufwand abgerechnete Leistungen werden mit Bereitstellung der Leistungen realisiert. Umsätze aus Systemintegrationsverträgen, die die Lieferung spezifisch entwickelter Produkte bzw. Dienstleistungen erfordern, werden im Allgemeinen durch eine der folgenden Vertragsarten abgedeckt: Verträge auf Basis von Festpreisen, Meilensteinpläne oder Verträge auf Basis von Zeit- und Materialaufwand. Bei Verträgen auf Basis von Festpreisen wird der Umsatz in der Regel nach Projektfortschritt realisiert. Bei Verträgen auf Basis von Meilensteinplänen wird der Umsatz mit Erreichung eines Meilensteins und Abnahme durch den Kunden erfasst. Die Umsatzrealisierung bei Verträgen auf Basis von Zeit- und Materialaufwand erfolgt mit Bereitstellung der Leistungen. Umsätze aus Instandhaltungsleistungen werden über die Vertragslaufzeit bzw. bei Leistungserbringung realisiert. Umsätze aus dem Verkauf von Hardware bzw. verkaufsartigen Miet- und Leasinggeschäften werden realisiert, sobald das Produkt an den Kunden versandt wurde und soweit es keine unerfüllten Verpflichtungen seitens des Unternehmens gibt, die sich auf die endgültige Abnahme des Kunden auswirken. Sämtliche Kosten aus diesen Verpflichtungen werden bei der Realisierung des entsprechenden Umsatzes erfasst. Umsätze aus Vermietungen sowie Leasingraten für nicht aktivierte Gegenstände werden monatlich mit Anfallen der Entgelte realisiert. Die in der Geschäftseinheit Enterprise Services erbrachten Telecommunication Services werden gemäß den bei der Geschäftseinheit Business Services beschriebenen Methoden realisiert.

Die **Ertragsteuern** enthalten sowohl die unmittelbar zu entrichtenden Steuern vom Einkommen und vom Ertrag als auch die latenten Steuern. Aktive und passive latente Steuern werden für temporäre Differenzen zwischen den Wertansätzen in der Konzern-Bilanz und der Steuerbilanz sowie für steuerliche Verlustvorträge angesetzt. Aktive latente Steuern werden angesetzt, sofern es wahrscheinlich ist, dass ein zu versteuerndes Ergebnis verfügbar sein wird, gegen das die abzugsfähige temporäre Differenz verwendet werden kann. Rückstellungen für latente Steuern werden gebildet bei temporären Differenzen aus Anteilen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, außer wenn der Konzern in der Lage ist, den zeitlichen Verlauf der Umkehrung der temporären Differenz zu steuern, und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporäre Differenz in absehbarer Zeit nicht umkehren wird. Außerdem werden keine latenten Steuern angesetzt, wenn diese aus dem erstmaligen Ansatz eines Vermögenswertes oder einer Schuld im Rahmen eines Geschäftsvorfalles resultieren, bei dem es sich nicht um einen Unternehmenszusammenschluss handelt, und wenn dadurch weder das handelsrechtliche Periodenergebnis (vor Ertragsteuern) noch das steuerrechtliche Ergebnis beeinflusst werden. Für die Bewertung der latenten Steuern werden die zum Abschlussstichtag gültigen bzw. verabschiedeten steuerlichen Vorschriften herangezogen.

Bewertungsunsicherheiten.

Die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Konzernabschluss ist von Ansatz- und Bewertungsmethoden sowie von Annahmen und Schätzungen abhängig, die als Grundlage für die Aufstellung des Konzernabschlusses verwendet wurden. Die nachstehend aufgeführten wesentlichen Schätzungen und zugehörigen Annahmen sowie die mit den gewählten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verbundenen Unsicherheiten sind entscheidend für das Verständnis der zu Grunde liegenden Risiken der Finanzberichterstattung sowie der Auswirkungen, die diese Schätzungen, Annahmen und Unsicherheiten auf den Konzernabschluss haben können.

Die Bilanzierung von **Vermögenswerten des Sachanlagevermögens und Immateriellen Vermögenswerten** ist mit Schätzungen zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes zum Erwerbszeitpunkt verbunden. Dies gilt vor allem für solche Vermögenswerte, die im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden. Ferner ist die erwartete Nutzungsdauer der Vermögenswerte zu schätzen. Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Vermögenswerten und Schulden sowie der Nutzungsdauern der Vermögenswerte basiert auf Beurteilungen des Managements.

Im Rahmen der **Ermittlung der Wertminderung von Vermögenswerten des Sachanlagevermögens und von Immateriellen Vermögensgegenständen** werden auch Schätzungen vorgenommen, die sich unter anderem auf Ursache, Zeitpunkt und Höhe der Wertminderung beziehen. Eine Wertminderung basiert auf einer Vielzahl von Faktoren. Grundsätzlich werden Änderungen der gegenwärtigen Wettbewerbsbedingungen, Erwartungen bezüglich des Wachstums der Mobilfunkbranche, Erhöhungen der Kapitalkosten, Änderungen der künftigen Verfügbarkeit von Finanzierungsmitteln, technologische Veralterung, die Einstellung von Dienstleistungen, aktuelle Wiederbeschaffungskosten und sonstige das Umfeld betreffende Änderungen, die auf eine Wertminderung hindeuten, berücksichtigt. Der erzielbare Betrag und die beizulegenden Zeitwerte werden in der Regel unter Anwendung der „Discounted Cash-Flow“-Methode ermittelt, in die angemessene Annahmen von Marktteilnehmern einfließen. Die Identifizierung von Anhaltspunkten, die auf eine Wertminderung hindeuten, die Schätzung von künftigen Cash-Flows sowie die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Vermögenswerten (oder von Gruppen von Vermögenswerten) sind mit wesentlichen Einschätzungen verbunden, die das Management hinsichtlich der Identifizierung und Überprüfung von Anzeichen für eine Wertminderung, der erwarteten Cash-Flows, der zutreffenden Abzinsungssätze, der jeweiligen Nutzungsdauern sowie der Restwerte zu treffen hat. Insbesondere geht die Schätzung der den beizulegenden Zeitwerten zu Grunde liegenden Cash-Flows aus unserem Mobilfunkgeschäft von anhaltenden Investitionen in unsere Netzinfrastruktur aus, die notwendig sind, um durch das Angebot neuer Datenprodukte und -dienste ein Erlöswachstum zu generieren. Hierzu liegen nur in begrenztem Umfang historische Informationen über die Kundennachfrage vor. Wenn die Nachfrage nach diesen Produkten und Diensten sich nicht so entwickelt wie erwartet, wird dies die Erlöse und Cash-Flows reduzieren und möglicherweise zu Wertminderungsaufwendungen in Verbindung mit der Abschreibung dieser Investitionen auf ihre beizulegenden Zeitwerte führen. Dies könnte sich negativ auf die künftige Ertragslage auswirken.

Die **Ermittlung des erzielbaren Betrags einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit** ist mit Schätzungen durch das Management verbunden. Zu den verwendeten Methoden zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes abzüglich Veräußerungskosten zählen Methoden auf der Grundlage von Discounted Cash-Flows und Methoden, die als Basis notierte Marktpreise verwenden. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören Annahmen bezüglich ARPU, Kundengewinnung und Kosten für die Kundenbindung, Kündigungsrate, Investitionen und Marktanteil. Diese Schätzungen, einschließlich der verwendeten Methoden, können auf die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes sowie letztlich auf die Höhe der Abschreibungen auf den Geschäftswert wesentliche Auswirkungen haben.

Unter den **finanziellen Vermögenswerten** werden Minderheitsanteile an ausländischen Telekommunikationsanbietern ausgewiesen, die hauptsächlich in den Bereichen Mobilfunk, Festnetz, Internet und Datenkommunikation tätig sind. Einige dieser Unternehmen sind an öffentlichen Märkten notiert und von stark schwankenden Aktienkursen gekennzeichnet. Wenn der Buchwert einer Beteiligung den Barwert ihrer geschätzten künftigen Cash-Flows übersteigt, ist gemäß IFRS grundsätzlich ein Wertminderungsaufwand zu erfassen. Die Berechnung des Barwertes der geschätzten künftigen Cash-Flows sowie die Einschätzung, ob die Wertminderung nicht nur vorübergehend eingetreten ist, ist von der Beurteilung durch das Management abhängig und beruht in hohem Maße auf der Einschätzung der künftigen Entwicklungsaussichten der Beteiligungsgesellschaft durch das Management. Zur Ermittlung von Wertminderungen werden, soweit verfügbar, Börsenkurse bzw. andere Bewertungsmethoden auf der Grundlage von Informationen der Beteiligungsgesellschaft verwendet. Bei der Feststellung, ob eine Wertminderung nicht nur vorübergehender Natur ist, wird die Fähigkeit und Absicht beurteilt, die Anteile an der Beteiligungsgesellschaft über einen vertretbaren Zeitraum zu halten, der ausreichend ist, um den beizulegenden Zeitwert bis zur Höhe des Buchwertes (oder darüber hinaus) zu realisieren. Dies schließt auch eine Beurteilung von Faktoren wie beispielsweise der Dauer sowie der Höhe der Differenz des Buchwertes über dem Marktwert, den vorhergesagten künftigen Ergebnissen der Beteiligungsgesellschaft, dem regionalen wirtschaftlichen Umfeld sowie der Branchensituation ein. Künftige nachteilige Veränderungen der Marktbedingungen, insbesondere ein Abschwung in der Telekommunikationsbranche oder schlechte operative Ergebnisse von Beteiligungsunternehmen, könnten zu Verlusten führen oder eine Realisierung des Buchwertes der Beteiligungen unmöglich machen, was unter Umständen nicht im aktuellen Buchwert einer Beteiligung berücksichtigt ist. Dies könnte zu Wertminderungsaufwendungen führen, was sich nachteilig auf die künftige Ertragslage auswirken könnte.

Das Management bildet **Wertberichtigungen auf zweifelhafte Forderungen**, um geschätzten Verlusten Rechnung zu tragen, die aus der Zahlungsunfähigkeit von Kunden resultieren. Die vom Management verwendeten Grundlagen für die Beurteilung der Angemessenheit der Wertberichtigung auf zweifelhafte Forderungen sind die Fälligkeitsstruktur der Forderungssalden und Erfahrungen in Bezug auf Ausbuchungen von Forderungen in der Vergangenheit, die Bonität der Kunden sowie Veränderungen der Zahlungsbedingungen. Bei einer Verschlechterung der Finanzlage der Kunden kann der Umfang der tatsächlich vorzunehmenden Ausbuchungen den Umfang der erwarteten Ausbuchungen übersteigen.

Ertragsteuern sind für jede Steuerjurisdiktion zu schätzen, in der der Konzern tätig ist. Dabei ist für jedes Besteuerungssubjekt die erwartete tatsächliche Ertragsteuer zu berechnen und die temporären Differenzen aus der unterschiedlichen Behandlung bestimmter Bilanzposten zwischen dem IFRS-Konzernabschluss und dem steuerrechtlichen Abschluss sind zu beurteilen. Soweit temporäre Differenzen vorliegen, führen diese Differenzen zum Ansatz von aktiven und passiven latenten Steuern im Konzernabschluss. Das Management muss bei der Berechnung tatsächlicher und latenter Steuern Beurteilungen treffen. Aktive latente Steuern werden in dem Maße angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass sie genutzt werden können. Die Nutzung aktiver latenter Steuern hängt von der Möglichkeit ab, im Rahmen der jeweiligen Steuerart und Steuerjurisdiktion ausreichendes zu versteuerndes Einkommen zu erzielen, wobei ggf. gesetzliche Beschränkungen hinsichtlich der maximalen Verlustvortragsperiode zu berücksichtigen sind. Zur Beurteilung der Wahrscheinlichkeit der zukünftigen Nutzbarkeit von aktiven latenten Steuern sind verschiedene Faktoren heranzuziehen, wie z. B. Ertragslage der Vergangenheit, operative Planungen, Verlustvortragsperioden, Steuerplanungsstrategien. Weichen die tatsächlichen Ergebnisse von diesen Schätzungen ab oder sind diese Schätzungen in künftigen Perioden anzupassen, könnte dies nachteilige Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben. Kommt es zu einer Änderung der Werthaltigkeitsbeurteilung bei aktiven latenten Steuern, sind die angesetzten aktiven latenten Steuern erfolgswirksam abzuwerten.

Die **Pensionsverpflichtungen für Leistungen an nicht beamtete Arbeitnehmer** sind grundsätzlich durch Pläne gedeckt, die als leistungsorientierte Pläne klassifiziert und bilanziert werden. Die Aufwendungen für Altersversorgung für nicht beamtete Arbeitnehmer werden in Übereinstimmung mit versicherungsmathematischen Verfahren ermittelt, die auf Annahmen hinsichtlich des Zinssatzes, der Lebenserwartung und, in eingeschränktem Maße, der erwarteten Erträge aus Planvermögen beruhen. Die Schätzungen der erwarteten Erträge aus Planvermögen haben nur begrenzte Auswirkungen auf die Aufwendungen für Altersversorgung, da der Betrag des Planvermögens bei fondsfinanzierten Plänen im Verhältnis zu den ausstehenden Pensionsverpflichtungen gering ist. Weitere wichtige Annahmen in Bezug auf die Aufwendungen für Altersversorgung basieren zum Teil auf versicherungsmathematischen Bewertungen, die auf Annahmen wie den zur Berechnung der Höhe unserer Pensionsverpflichtung verwendeten Zinssätzen beruhen. Unsere Annahmen in Bezug auf die erwarteten Erträge aus Planvermögen werden unter Berücksichtigung langfristiger historischer Renditen in der Vergangenheit, der Anlagestrategie sowie von Schätzungen langfristiger Anlageerträge auf einheitlicher Basis getroffen. Falls weitere Änderungen der Annahmen in Bezug auf Zinssätze oder die erwarteten Erträge aus Planvermögen erforderlich sind, könnte dies wesentliche Auswirkungen auf die künftige Höhe der Aufwendungen für Altersversorgung haben.

Gemäß dem Gesetz zur Reorganisation der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost ist die Deutsche Telekom verpflichtet, ihren Anteil an der Deckungslücke zwischen den regulären Einnahmen der **Postbeamtenkrankenkasse** (PBeaKK) und ihren Leistungen auszugleichen. Die PBeaKK erbringt für ihre Mitglieder (aktive oder frühere Beamte der Deutschen Telekom AG, der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG) und deren Angehörige Leistungen in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen. Die PBeaKK wurde mit Inkrafttreten der Postreform II in ihrem Bestand geschlossen. Die von der PBeaKK vereinnahmten Versicherungsbeiträge dürfen die von alternativen Anbietern privater Krankenversicherung berechneten Versicherungsbeiträge für vergleichbare Leistungen nicht überschreiten. Daher wird die sich ändernde Altersstruktur der Mitglieder in der PBeaKK nicht in den Versicherungsbeiträgen berücksichtigt. In der Vergangenheit wurden Rückstellungen in Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechneten Barwertes des Anteils der Deutschen Telekom an den künftigen Deckungslücken gebildet. Dabei wurden Abzinsungssätze verwendet sowie Annahmen bezüglich der Lebenserwartungen und Prognosen hinsichtlich der Beiträge und der künftigen Steigerungen der Gesundheitskosten in Deutschland vorgenommen. Da die Berechnung dieser Rückstellung mit langfristigen Prognosen über einen Zeitraum von mehr als 50 Jahren verbunden ist, kann sich der Barwert der Verbindlichkeit schon bei geringfügigen Schwankungen der der Berechnung zu Grunde liegenden Annahmen erheblich ändern.

Ansatz und Bewertung der **Rückstellungen** und der Höhe der **Eventualschulden** im Zusammenhang mit anhängigen Rechtsstreitigkeiten oder anderen ausstehenden Ansprüchen aus Vergleichs-, Vermittlungs-, Schiedsgerichts- oder staatlichen Verfahren bzw. sonstiger Eventualschulden sind in erheblichem Umfang mit Einschätzungen durch die Deutsche Telekom verbunden. So beruht die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit, dass ein anhängiges Verfahren Erfolg hat oder eine Verbindlichkeit entsteht, bzw. die Quantifizierung der möglichen Höhe der Zahlungsverpflichtung auf der Einschätzung der jeweiligen Situation. Für Verbindlichkeiten werden Rückstellungen gebildet, wenn Verluste aus schwebenden Geschäften drohen, ein Verlust wahrscheinlich ist und dieser Verlust verlässlich geschätzt werden kann. Wegen der mit dieser Beurteilung verbundenen Unsicherheiten können die tatsächlichen Verluste ggf. von den ursprünglichen Schätzungen und damit von dem Rückstellungsbetrag abweichen. Zudem ist die Ermittlung von Rückstellungen für Steuern, Umweltverbindlichkeiten und Rechtsrisiken mit erheblichen Schätzungen verbunden. Diese Schätzungen können sich auf Grund neuer Informationen ändern. Bei der Einholung neuer Informationen nutzt die Deutsche Telekom hauptsächlich die Dienste interner Experten sowie die Dienste externer Berater wie beispielsweise Versicherungsmathematiker oder Rechtsberater. Änderungen der Schätzungen dieser drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften können sich erheblich auf die künftige Ertragslage auswirken.

Umsatzrealisierung.

Einmalige Bereitstellungsentgelte.

T-Com und T-Mobile erhalten von Neukunden Entgelte für die erstmalige Bereitstellung und die Freischaltung ihres Anschlusses. Die Umsätze (sowie die zugehörigen Kosten) werden abgegrenzt und über die erwartete Dauer der Kundenbeziehung verteilt. Die Schätzung der erwarteten durchschnittlichen Dauer der Kundenbeziehung basiert auf der historischen Kundenfluktuationsrate. Bei einer Änderung der Schätzungen durch das Management können sich wesentliche Unterschiede in Betrag und Zeitpunkt unserer Umsätze für nachfolgende Perioden ergeben.

Auftragsfertigung.

Ein Teil des Geschäftsvolumens von T-Systems bezieht sich auf langfristige Verträge mit Kunden. Bestimmte langfristige Dienstleistungsverträge werden nach der „Percentage of Completion“-Methode bilanziert, nach der die Umsätze nach dem Leistungsfortschritt erfasst werden. Die Bestimmung des Leistungsfortschritts ist zu schätzen. In Abhängigkeit von der zur Feststellung des Leistungsfortschritts verwendeten Methode enthalten diese Schätzungen ggf. die gesamten Auftragskosten, die restlichen Kosten bis zur Fertigstellung, die gesamten Auftragserlöse, Auftragsrisiken und sonstige Beurteilungen. Sämtliche Schätzungen, die im Zusammenhang mit solchen langfristigen Aufträgen vorgenommen werden, werden von uns regelmäßig überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

Mehrkomponentenverträge.

Für die Bilanzierung von Mehrkomponentenverträgen sind gemäß IAS 8.12 die Bilanzierungsgrundsätze der Emerging Issues Task Force Issue Nr. 00-21 angewendet worden. EITF 00-21 verlangt, dass Vereinbarungen, die die Lieferung von gebündelten Produkten bzw. die Erbringung von gebündelten Dienstleistungen beinhalten, in einzelne Bewertungseinheiten zu trennen sind, wobei für jede Bewertungseinheit ein gesonderter Erlösprozess zu bestimmen ist. Der Preis für das gesamte Mehrkomponentengeschäft wird auf der Grundlage der anteiligen beizulegenden Zeitwerte auf die verschiedenen Bewertungseinheiten aufgeteilt (d. h. der beizulegende Zeitwert jeder einzelnen Bewertungseinheit im Verhältnis zum gesamten beizulegenden Zeitwert der gebündelten Leistungen). Die Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte ist komplex, da bestimmte Komponenten preisreagibel sind und daher in einem von Wettbewerb geprägten Marktumfeld Schwankungen unterliegen. Änderungen der Schätzungen dieser anteiligen beizulegenden Zeitwerte können die Aufteilung des Preises für das gesamte Mehrkomponentengeschäft auf die einzelnen Bewertungseinheiten erheblich beeinflussen und sich daher auf die künftige Ertragslage auswirken.

Erläuterungen zur Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS.

Die Deutsche Telekom ist nach Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rats vom 19. Juli 2002 betreffend die Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards (ABl. EG Nr. L 243 S. 1) dazu verpflichtet, für das Geschäftsjahr 2005 erstmals einen Konzernabschluss nach International Financial Reporting Standards aufzustellen. Die IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz wurde auf den 1. Januar 2003 aufgestellt (Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS gemäß IFRS 1). Die Deutsche Telekom wendet die von der Europäischen Kommission für die Anwendung in der EU übernommenen IFRS erstmalig in ihrem Konzernabschluss für das am 31. Dezember 2005 endende Geschäftsjahr an, der auch die Vergleichsabschlüsse für die Geschäftsjahre zum 31. Dezember 2004 bzw. 2003 umfasst. Gemäß IFRS 1 muss ein Unternehmen in seinem ersten IFRS-Konzernabschluss Ansatz- und Bewertungsmethoden anwenden, die auf den Standards und den zugehörigen Interpretationen basieren, die am Abschlussstichtag seines ersten IFRS-Konzernabschlusses gelten. Diese Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sind zum Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS und für alle innerhalb seines ersten IFRS-Konzernabschlusses dargestellten Perioden anzuwenden.

Die Vermögenswerte und Schulden werden in Übereinstimmung mit IFRS 1 nach denjenigen IFRS angesetzt und bewertet, die am 31. Dezember 2005 verpflichtend zu beachten sind. Die sich ergebenden Unterschiedsbeträge zwischen den Buchwerten der Vermögenswerte und Schulden nach IFRS und den Buchwerten der Vermögenswerte und Schulden in der HGB-Konzern-Bilanz zum 1. Januar 2003 werden im Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

Erläuterung der in Anspruch genommenen Vereinfachungswahlrechte nach IFRS 1.

In der IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2003 sind die Buchwerte der Vermögenswerte und Schulden aus der HGB-Konzern-Bilanz zum 31. Dezember 2002 grundsätzlich rückwirkend nach den Regelungen derjenigen IFRS anzusetzen und zu bewerten, die am 31. Dezember 2005 in Kraft sind. Gemäß IFRS 1 sind jedoch in Einzelfällen Ausnahmen von diesem Grundsatz möglich. Im Folgenden werden die wesentlichen Wahlrechte erläutert, von denen die Deutsche Telekom Gebrauch gemacht hat.

Unternehmenszusammenschlüsse.

IFRS 3, „Business Combinations“, braucht auf Unternehmenszusammenschlüsse, die vor dem Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS stattfanden, nicht retrospektiv angewendet zu werden. Die Deutsche Telekom hat von diesem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Die Klassifizierung eines Unternehmenszusammenschlusses nach HGB sowie die in diesem Zusammenhang ausgewiesenen Beträge sind in diesem Fall beizubehalten. Grundsätzlich sind sämtliche Vermögenswerte und Schulden in der IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz anzusetzen, die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworben bzw. übernommen wurden. Nicht Immaterielle Vermögenswerte und Schulden, welche in der Konzern-Bilanz nach HGB angesetzt waren, jedoch die Ansatzvoraussetzungen der IFRS nicht erfüllen, werden nicht in die IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz übernommen und mindern oder erhöhen den Betrag der Gewinnrücklagen. Nicht Immaterielle Vermögenswerte und Schulden, welche in der Konzern-Bilanz nach HGB nicht angesetzt waren, jedoch die Ansatzvoraussetzungen der IFRS erfüllen, werden in die IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz übernommen und erhöhen oder mindern den Betrag der Gewinnrücklagen. Änderungen der Buchwerte bereits nach HGB angesetzter Vermögenswerte und Schulden werden ebenfalls in den Gewinnrücklagen erfasst. Der Buchwert des Goodwills nach HGB wird vorbehaltlich gegebenenfalls erforderlicher Anpassungen in die IFRS-Eröffnungsbilanz übernommen.

Im Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS wurde der Goodwill auf Werthaltigkeit getestet und soweit erforderlich zum gleichen Zeitpunkt wertberichtigt. Weitere Anpassungen des Buchwertes waren hingegen nicht erforderlich.

Die historischen Anschaffungskosten und kumulierten Abschreibungen auf den Goodwill wurden zur Erstellung der IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz saldiert.

Ereignisorientierte Neubewertung.

Unternehmen, die vor erstmaliger Anwendung der IFRS ihre Vermögenswerte auf Grund eines einmaligen Ereignisses mit den historischen beizulegenden Zeitwerten neu bewertet haben, dürfen diese als Ersatz für die fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten übernehmen und ab dem Zeitpunkt der Neubewertung nach den im Zeitpunkt der erstmaligen Aufstellung eines IFRS-Abschlusses geltenden IFRS fortschreiben. Die Deutsche Telekom hat von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht und die beizulegenden Zeitwerte der Vermögenswerte, welche in der Konzern-Eröffnungsbilanz anlässlich der Privatisierung zum 1. Januar 1995 angesetzt wurden, unter IFRS zum 1. Januar 1995 als Anschaffungs- oder Herstellungskosten für die betreffenden Vermögenswerte angenommen. Für die Zeit vom 1. Januar 1995 bis zum 1. Januar 2003 (Zeitpunkt der Aufstellung unserer IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz) wurden diese Werte entsprechend fortgeführt.

Bewertung zum beizulegenden Zeitwert.

Bestimmte Vermögenswerte des Anlagevermögens können zum Übergangszeitpunkt zum beizulegenden Zeitwert an Stelle der nach IFRS fortgeführten historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet werden; dieses Wahlrecht kann für jeden Vermögenswert einzeln ausgeübt werden. Die Deutsche Telekom hat von dieser Möglichkeit in Einzelfällen Gebrauch gemacht.

Leistungen an Arbeitnehmer.

Optiert ein Unternehmen für die Erfassung der ab dem Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS anfallenden versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste, die im Zusammenhang mit der Bewertung von leistungsorientierten Zusagen entstehen, nach der gemäß IAS 19, „Employee Benefits“, zulässigen „Korridorregelung“, so hat es dennoch die Möglichkeit, rückwirkend auf die Beachtung der „Korridorregelung“ zu verzichten und im Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS die versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste aus leistungsorientierten Plänen im Eigenkapital zu erfassen. Die Deutsche Telekom hat von diesem Wahlrecht Gebrauch gemacht.

Kumulierte Währungsumrechnungsdifferenzen.

Differenzen aus der Umrechnung von Abschlüssen, die in einer von der Berichtswährung des Mutterunternehmens abweichenden Währung aufgestellt sind, sind nach IAS 21, „The Effects of Change in Foreign Exchange Rates“, erfolgsneutral und gesondert im Eigenkapital zu erfassen. Nach dem Grundsatz der retrospektiven Anwendung der IFRS wäre eine rückwirkende Ermittlung dieser Differenzen notwendig. Nach IFRS 1 besteht die Möglichkeit, diese Währungsumrechnungsdifferenzen im Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS mit Null anzusetzen. Bei späterem Abgang des betreffenden Unternehmens werden nur solche Währungsumrechnungsdifferenzen erfolgswirksam erfasst, die nach dem Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS entstanden sind. Die Deutsche Telekom hat von diesem Wahlrecht Gebrauch gemacht.

Anteilsbasierte Vergütungen.

Eigenkapitalinstrumente aus anteilsbasierten Zusagen, die am oder vor dem 7. November 2002, sowie solche, die nach dem 7. November 2002 gewährt, aber vor dem 1. Januar 2005 unverfallbar wurden, müssen gemäß IFRS 1 von einem Erstanwender nicht nach IFRS 2, „Share-based Payment“, abgebildet werden. Die Deutsche Telekom hat von diesem Wahlrecht Gebrauch gemacht.

Abweichend von den bereits im Jahr 2005 veröffentlichten Quartalsabschlüssen sind im Rahmen der abschließenden Erstellungsarbeiten neben Ausweisänderungen hauptsächlich noch folgende Anpassungen im vorliegenden,

erstmalig nach IFRS aufgestellte, Konzernabschluss vorgenommen worden, die die Eröffnungsbilanz und die Folgeperioden betrafen: Neubewertung von Anleihen auf Grund eingetretener Ratingänderungen sowie die Korrektur der Periodenabgrenzung von Umsatzerlösen. Deren Einfluss auf die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage der Vorperioden war insgesamt nicht wesentlich.

Wesentliche Auswirkungen aus der Umstellung der Rechnungslegung von HGB auf IFRS auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage werden durch nachstehende Überleitungsrechnungen dargestellt.

Konzern-Eigenkapitalüberleitung				
in Mio. €	Erläuterung	31.12.2004	31.12.2003	1.1.2003
Eigenkapital nach HGB		37 941	33 811	35 416
Goodwill	1	(3 070)	(3 508)	(5 953)
Mobilfunklizenzen	1	9 773	13 134	13 973
Software	2	583	608	623
Fremdkapitalzinsen	3	(477)	(574)	(774)
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	4	856	270	283
Leasing	5	(641)	(456)	(189)
Rückstellungen	6	1 550	1 587	1 093
Pensionsrückstellungen		381	279	(167)
Sonstige Rückstellungen		1 169	1 308	1 260
Umsatzabgrenzung	7	(1 023)	(944)	(923)
Sonstige IFRS-Anpassungen	8	294	60	101
Latente Steuern	9	17	(250)	1 314
Aktive latente Steuern		2 854	4 008	7 008
Passive latente Steuern		(2 837)	(4 258)	(5 694)
Eigenkapital nach IFRS		45 803	43 738	44 964
Jahresüberschuss-Überleitung				
in Mio. €	Erläuterung	Geschäftsjahr 2004	Geschäftsjahr 2003	
Jahresüberschuss nach HGB		4 933	1 623	
Goodwill	1	115	1 584	
Mobilfunklizenzen	1	(3 083)	1 113	
Software	2	(24)	(6)	
Fremdkapitalzinsen	3	94	184	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	4	(13)	(7)	
Leasing	5	(191)	(271)	
Rückstellungen	6	30	500	
Pensionsrückstellungen		105	439	
Sonstige Rückstellungen		(75)	61	
Umsatzabgrenzung	7	(83)	(24)	
Sonstige IFRS-Anpassungen	8	72	(118)	
Latente Steuern	9	167	(2 061)	
Jahresüberschuss nach IFRS		2 017	2 517	

1 Goodwill und Mobilfunklizenzen.

FCC-Lizenzen haben eine unbegrenzte Nutzungsdauer, da sie von künftigen technologischen Entwicklungen unabhängig sind und mit geringem Kostenaufwand unbegrenzt verlängert werden können. Daher werden die FCC-Lizenzen unter IFRS im Unterschied zu HGB nicht planmäßig abgeschrieben, sondern jährlich auf Wertminderung untersucht („Impairment-Only“-Ansatz). Aus diesem Grunde wurden die nach HGB vorgenommenen planmäßigen und außerplanmäßigen Abschreibungen der FCC-Lizenzen zum 1. Januar 2003 rückgängig gemacht. Dies erhöhte zum 1. Januar 2003 den Buchwert der FCC-Lizenzen um 9,9 Mrd. € im Vergleich zum Buchwert nach HGB.

Der Goodwill wird auf Grund seiner unbegrenzten Nutzungsdauer unter IFRS im Gegensatz zum HGB nicht planmäßig abgeschrieben. Stattdessen ist der Goodwill auf die zahlungsmittelgenerierenden Einheiten des Konzerns aufzuteilen und einmal jährlich sowie bei Vorliegen bestimmter Anhaltspunkte auf Werthaltigkeit zu prüfen.

Der Werthaltigkeitstest nach IFRS ergab eine Wertminderung der Einheit T-Mobile USA zum 1. Januar 2003 von 5,0 Mrd. € und zum 31. Dezember 2003 von 0,8 Mrd. €, die entsprechend durch Minderung des Buchwertes des Goodwills berücksichtigt wurde. Im Zusammenhang mit der Auflösung des US-Mobilfunk-Joint-Ventures mit Cingular Wireless im Jahr 2004 und der damit verbundenen Übertragung von Mobilfunklizenzen wurden diese um 1,3 Mrd. € wertberichtigt. Außerdem haben wir die Zuschreibung des zuvor erfassten Wertminderungsaufwands der FCC-Lizenzen nach HGB in Höhe von 2,4 Mrd. € im Jahr 2004 rückgängig gemacht.

Der Werthaltigkeitstest der der T-Mobile zugehörigen zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile UK ergab eine Wertminderung nach IFRS zum 1. Januar 2003 von 0,6 Mrd. € und zum 31. Dezember 2004 von 2,2 Mrd. €, die den Buchwert des Goodwills entsprechend minderte.

Die Wertminderung von T-Mobile UK im Jahr 2004 war in erster Linie auf folgende Ursachen zurückzuführen:

- die erwartete Zunahme des Wettbewerbs auf Grund des Markteinstiegs neuer Wettbewerber,
- Auswirkungen der Bestimmungen der unabhängigen britischen Regulierungs- und Wettbewerbsbehörde OFCOM (Office of Communications) für die Kommunikationsbranche in Großbritannien auf die Terminierungsentgelte.

Der Werthaltigkeitstest der der T-Mobile zugehörigen zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile Netherlands ergab eine Wertminderung nach IFRS zum 1. Januar 2003, die durch eine Minderung des Buchwertes des Goodwills um 0,1 Mrd. € berücksichtigt wurde.

Der Werthaltigkeitstest der der T-Com zugehörigen zahlungsmittelgenerierenden Einheit Magyar Telekom (ehemals MATÁV) ergab eine Wertminderung nach IFRS zum 1. Januar 2003 von 0,3 Mrd. € und zum 31. Dezember 2003 von 0,2 Mrd. €; der Werthaltigkeitstest der der T-Com zugehörigen zahlungsmittelgenerierenden Einheit Slovak Telecom ergab eine Wertminderung nach IFRS zum 31. Dezember 2004 von 0,2 Mrd. €. Die Wertminderungen wurden jeweils durch eine Abschreibung des Goodwills berücksichtigt.

UMTS-Lizenzen sind auf Grund ihrer bestimmbaren Lebensdauer nach IFRS planmäßig abzuschreiben. Allerdings gestattet IFRS die planmäßige Abschreibung nicht bereits ab dem Erwerbszeitpunkt, sondern erst mit Beginn der Inbetriebnahme des Netzes. In Österreich wurde das UMTS-Netz im Dezember 2003 in Betrieb genommen, in Deutschland im zweiten Quartal 2004 und in Großbritannien im dritten Quartal 2004. In den Niederlanden und in Tschechien ist das UMTS-Netz noch nicht in Betrieb genommen. Daher wurden die bis zum 1. Januar 2003 nach HGB erfassten planmäßigen und außerplanmäßigen Abschreibungen rückgängig gemacht. Die Rückgängigmachung der Abschreibungen führte zum 1. Januar 2003 zu einer Erhöhung des Buchwertes der UMTS-Lizenzen um 4,1 Mrd. €. Durch die Inbetriebnahme der UMTS-Netze im Jahr 2004 in Deutschland und Großbritannien wurden die UMTS-Lizenzen im Geschäftsjahr 2004 nach IFRS erstmals um 0,5 Mrd. € planmäßig abgeschrieben.

2 Software.

Softwareentwicklungskosten und andere Entwicklungskosten wurden nach HGB im Entstehungszeitpunkt verursachungsgemäß als Aufwand erfasst. Nach IFRS sind unter bestimmten Voraussetzungen Kosten für die Softwareentwicklung zu aktivieren und über die Nutzungsdauer der Software planmäßig abzuschreiben. Durch die Aktivierung selbst erstellter Software unter IFRS erhöht sich das Eigenkapital in allen dargestellten Perioden. In den auf die Aktivierung folgenden Perioden bleibt der Jahresüberschuss nach IFRS in den dargestellten Perioden im Wesentlichen unverändert.

3 Fremdkapitalzinsen.

Fremdkapitalzinsen (Finanzierungskosten), die während der Bauzeit anfallen, wurden nach HGB aktiviert. Nach IFRS besteht ein Wahlrecht zur Aktivierung von Fremdkapitalzinsen für „Qualifying Assets“. Die Deutsche Telekom hat für alle angefallenen Finanzierungskosten im Zusammenhang mit „Qualifying Assets“ von diesem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Die ertragswirksame Erfassung von Fremdkapitalzinsen mindert das Eigenkapital nach IFRS in allen Perioden. Der Jahresüberschuss erhöht sich infolge der im Vergleich zum HGB geringeren Abschreibungen.

4 Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte.

Beteiligungen an nicht vollkonsolidierten und nicht nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen sind gemäß IFRS zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Die daraus resultierenden unrealisierten Gewinne und Verluste werden grundsätzlich erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Sollte eine Wertminderung dauerhaft sein, ist die Wertminderung erfolgswirksam zu erfassen. Nach den Vorschriften des HGB werden diese Vermögenswerte mit ihren fortgeführten historischen Anschaffungskosten oder gegebenenfalls ihrem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Auf Grund der unterschiedlichen Bewertungsmethoden zwischen IFRS und HGB erhöht sich das Eigenkapital nach IFRS in allen dargestellten Perioden. Zum 31. Dezember 2004 resultiert der wesentliche Effekt aus der Neubewertung der Mobile TeleSystems OJSC (MTS). Der Buchwert der Beteiligung an der MTS nach IFRS am 31. Dezember 2004 beträgt 1,0 Mrd. €; der Effekt aus der Neubewertung in Höhe von 0,8 Mrd. € wird erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Der Jahresüberschuss bleibt in den dargestellten Perioden im Wesentlichen unverändert.

5 Leasing.

Die Klassifizierung von Leasingverhältnissen im handelsrechtlichen Abschluss entspricht grundsätzlich der steuerrechtlichen Zuordnung. Die Klassifizierung von Leasinggegenständen richtet sich nach IFRS nach der wirtschaftlichen Substanz des Leasingverhältnisses. Nach IFRS sind in der Regel mehr Leasingvereinbarungen als Finance Leases zu klassifizieren als nach HGB. Während bei Operating Leases der Leasinggeber den Vermögenswert in seiner Bilanz ansetzt, wird dieser beim Finance Lease in der Bilanz des Leasingnehmers angesetzt. Im Zusammenhang mit ihrem Immobilienbesitz hat die Deutsche Telekom Sale-and-Leaseback-Transaktionen durchgeführt. Diese Transaktionen führten nach HGB im Allgemeinen zu einem Verkauf mit anschließender Rückanmietung der entsprechenden Immobilien im Rahmen eines Operating Lease, während nach IFRS die Gebäude als Finance Leases und die Grundstücke als Operating Leases zu klassifizieren sind. Dies führt nach IFRS für die Gebäude zur Erfassung von Zinsaufwand sowie Aufwand aus Abschreibungen und für die Grundstücke zur Erfassung von Mietaufwand; Veräußerungsgewinne sowie Veräußerungsverluste, die nicht auf die Wertminderung des Vermögenswertes zurückzuführen sind, sind über die Laufzeit des Leasingvertrags zu verteilen. Nach HGB werden Gewinne oder Verluste aus dem Verkauf von Immobilien sowie Mietaufwand erfasst.

Im Ergebnis mindern sich Eigenkapital und Jahresüberschuss nach IFRS in allen dargestellten Perioden.

6 Rückstellungen.

Für Pensionsverpflichtungen sind sowohl nach den deutschen Rechnungslegungsvorschriften als auch nach IFRS Rückstellungen zu bilden. Handelsrechtlich wurden die Pensionsverpflichtungen bei der Deutschen Telekom nach SFAS 87 berechnet. Abweichungen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und SFAS 87 ergeben sich insbesondere aus der unterschiedlichen Behandlung von versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten in der IFRS-Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2003 und der Nichtberücksichtigung der Additional Minimum Liability nach IFRS. Im Ergebnis mindert sich das Eigenkapital in der IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz und erhöht sich zu den anderen dargestellten Stichtagen. Der Jahresüberschuss erhöht sich in den dargestellten Perioden.

Innerhalb der sonstigen Rückstellungen führen im Wesentlichen die Restrukturierungsrückstellungen zu einer Erhöhung des Eigenkapitals in allen dargestellten Perioden, da der Ansatz von Restrukturierungsrückstellungen nach IFRS im Unterschied zum HGB an sehr enge Voraussetzungen geknüpft ist. Darüber hinaus werden nach HGB zulässigerweise gebildete Aufwandsrückstellungen unter IFRS nicht angesetzt. Der Jahresüberschuss bleibt in den dargestellten Perioden im Wesentlichen unverändert.

7 Umsatzabgrenzung.

Der wesentliche Unterschied zwischen HGB und IFRS liegt in der unterschiedlichen Erfassung von Bereitstellungsentgelten. Nach HGB werden die Bereitstellungsentgelte zu dem Zeitpunkt als Umsatz erfasst, zu dem der Anschluss bereitgestellt wird. Nach IFRS werden die Bereitstellungsentgelte und die zugehörigen Kosten („Incremental Costs“) zunächst abgegrenzt und anschließend über die durchschnittliche Kundenbindungsdauer erfasst. Daneben wirken sich Unterschiede in der Erfassung von Umsätzen aus langfristigen Fertigungsaufträgen, Mietverträgen sowie Mehrkomponentenverträgen auf den Umsatz aus. Insgesamt ergibt sich unter IFRS eine Minderung des Eigenkapitals in allen dargestellten Perioden. Der Jahresüberschuss bleibt im Wesentlichen unverändert.

8 Sonstige IFRS-Anpassungen.

Die sonstigen IFRS-Anpassungen betreffen in erster Linie die unterschiedlichen Bilanzierungsvorschriften für Asset-Backed-Securities-(ABS)-Transaktionen und für derivative Finanzinstrumente sowie die Bewertung des Sachanlagevermögens. Insgesamt ergibt sich eine Erhöhung des Eigenkapitals in allen dargestellten Perioden. Der Jahresüberschuss erhöht sich für das Geschäftsjahr 2004 und mindert sich für das Geschäftsjahr 2003.

9 Latente Steuern.

Die Deutsche Telekom hat in den bis zum 31. Dezember 2004 nach deutschem Handelsrecht aufgestellten Konzernabschlüssen DRS 10 nicht angewendet. Die Unterschiede in der Abgrenzungskonzeption für latente Steuern zwischen IFRS und HGB stehen insbesondere im Zusammenhang mit dem Goodwill aus der Privatisierung der Deutschen Telekom AG, steuerlichen Verlustvorträgen und allgemeinen Ansatz- und Bewertungsdifferenzen zwischen IFRS und HGB.

Infolge der Privatisierung der Deutschen Telekom AG wurde in der Steuerbilanz Goodwill aktiviert, während in der Konzernbilanz der Deutschen Telekom AG nach IFRS kein Goodwill anzusetzen ist. Auf diese temporäre Differenz aktiviert die Deutsche Telekom nach IAS 12 im Unterschied zu HGB latente Steuern, die nach Maßgabe der planmäßigen Abschreibung des Goodwills ratierlich aufgelöst werden.

Weiterhin werden nach IFRS im Gegensatz zu HGB auf künftig zu erwartende Steuererminderungen aus der Anrechnung von steuerlichen Verlustvorträgen aktive latente Steuern angesetzt. Die aktiven latenten Steuern wurden insoweit angesetzt, als es wahrscheinlich ist, dass die erfassten aktiven latenten Steuern aus Verlustvorträgen unter Berücksichtigung der erwarteten Entwicklungen der künftigen Ergebnisse realisiert werden.

Durch die Aktivierung der latenten Steuern in Höhe von 7,0 Mrd. € zum 1. Januar 2003 erhöhte sich das Eigenkapital nach IFRS; die Position „Ertragsteuern“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erhöht sich durch die Auflösung der aktiven latenten Steuern in allen dargestellten Perioden.

Wesentlicher Bestandteil der latenten Steuern auf Ansatz- und Bewertungsunterschiede sind passive latente Steuern auf temporäre Differenzen auf Grund von Bewertungsunterschieden zwischen IFRS und HGB im Zusammenhang mit der Aufdeckung stiller Reserven bei US-amerikanischen Mobilfunklizenzen. Durch die Passivierung dieser latenten Steuern mindert sich das Eigenkapital nach IFRS. Da diese Lizenzen nicht planmäßig abgeschrieben werden, lösen sich die entsprechenden passiven latenten Steuern zunächst nicht auf. Mit der im zweiten Quartal 2004 vorgenommenen Wertberichtigung nach IFRS und der Rückgängigmachung der Zuschreibung dieser Lizenzen nach HGB ergab sich eine entsprechende, den Jahresüberschuss nach IFRS erhöhende Auflösung der passiven latenten Steuern.

Erläuterungen von wesentlichen Anpassungen bei der Kapitalflussrechnung.

Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit

in Mio. €	Erläuterung	Geschäftsjahr 2004	Geschäftsjahr 2003
HGB		16 307	14 316
Selbst erstellte Software	10	254	242
ABS	11	(339)	378
Leasing	12	207	150
Fremdkapitalzinsen	13	(58)	(41)
Übrige		349	8
IFRS		16 720	15 053

Cash-Flow aus Investitionstätigkeit

in Mio. €	Erläuterung	Geschäftsjahr 2004	Geschäftsjahr 2003
HGB		(4 318)	(2 073)
Selbst erstellte Software	10	(254)	(242)
ABS	11	41	46
Leasing	12	37	0
Fremdkapitalzinsen	13	58	41
Übrige		(65)	(21)
IFRS		(4 501)	(2 249)

Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit

in Mio. €	Erläuterung	Geschäftsjahr 2004	Geschäftsjahr 2003
HGB		(12 652)	(5 226)
Selbst erstellte Software	10	0	0
ABS	11	298	(424)
Leasing	12	(244)	(150)
Fremdkapitalzinsen	13	0	0
Übrige		(283)	5
IFRS		(12 881)	(5 795)

10 Selbst erstellte Software.

Nach HGB werden die Aufwendungen für selbst erstellte Software ergebniswirksam als operativer Aufwand erfasst. Entsprechend werden die Auszahlungen im Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit ausgewiesen. Nach IFRS werden diese Aufwendungen als selbst erstellte Immaterielle Vermögenswerte aktiviert. Daher führen die Auszahlungen zu einem Anlagenzugang und werden somit im Cash-Flow aus Investitionstätigkeit gezeigt.

11 ABS.

Im Rahmen von ABS-Transaktionen werden bestimmte finanzielle Vermögenswerte an eine Zweckgesellschaft veräußert. Die Zweckgesellschaft refinanziert sich über den Kapitalmarkt. Zweckgesellschaften werden nach IFRS grundsätzlich beim wirtschaftlich Begünstigten konsolidiert. Insgesamt werden drei Zweckgesellschaften aus ABS-Transaktionen von der Deutschen Telekom konsolidiert. Daraus ergibt sich nach IFRS eine Erhöhung sowohl der Finanzverbindlichkeiten (zum 31. Dezember 2004: 1 563 Mio. €; davon 256 Mio. € mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr) als auch der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen. Die Veränderungen dieser Posten werden entsprechend im Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit bzw. Working Capital und damit Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit gezeigt. Die Effekte aus einbehaltenen Abschlägen werden nicht mehr wie nach HGB im Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit gezeigt, sondern nach IFRS den Finanzverbindlichkeiten bzw. Finanzforderungen zugeordnet und entsprechend im Cash-Flow aus Investitionstätigkeit bzw. Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit ausgewiesen.

12 Leasing.

Verträge, die unter IFRS als Finance Lease, unter HGB jedoch als Operating Lease klassifiziert werden, führen nach IFRS zu einer Aktivierung des Leasingobjekts beim Leasingnehmer mit einem entsprechenden Ausweis von Leasingverbindlichkeiten. Die Leasingzahlungen stellen beim Leasingnehmer Zins- und Tilgungszahlungen dar. Diese Tilgungszahlungen werden im Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit gezeigt. Wenn nach HGB ein Operating Lease vorlag, wurden diese (operativen) Leasingzahlungen dem Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit zugeordnet. In den Fällen, in denen die Deutsche Telekom bei einem Finance Lease unter IFRS als Leasinggeber auftritt, stellen die Einzahlungen (vom Leasingnehmer) Rückzahlungen von Finanzforderungen dar und entsprechend werden diese Zahlungen im Cash-Flow aus Investitionstätigkeit ausgewiesen.

13 Fremdkapitalzinsen.

Nach HGB werden Fremdkapitalzinsen aktiviert und in den Auszahlungen für Investitionen ausgewiesen. Nach IFRS wurde das Wahlrecht zur Aktivierung von Fremdkapitalzinsen nicht ausgeübt und die Auszahlungen sind in den Zinszahlungen innerhalb des Cash-Flows aus Geschäftstätigkeit enthalten.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

1 Umsatzerlöse.

Die Umsätze gliedern sich in die folgenden Erlösarten:

in Mio. €	2005	2004	2003
Umsatzerlöse aus der Erbringung von Dienstleistungen	55 942	53 451	51 697
Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Gütern und Handelswaren	3 345	3 535	3 458
Umsatzerlöse aus der Nutzungsüberlassung von Vermögenswerten	317	367	441
Umsatzerlöse	59 604	57 353	55 596

Wesentlicher Umsatzträger ist weiterhin das Geschäftsfeld Mobilfunk, welches den Umsatz innerhalb des Geschäftsjahres um 12,1 % steigern konnte. Das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz verzeichnete hingegen Umsatzeinbußen in der Größenordnung von rund 3,0 %, während der Umsatzrückgang des Geschäftsfelds Geschäftskunden mit 2,0 % weniger stark ausfiel.

Positiv beeinflusst wurde der Umsatz durch Konsolidierungskreisveränderungen in Höhe von rund 0,4 Mrd. € sowie durch Wechselkurseffekte in Höhe von 0,1 Mrd. €.

2 Umsatzkosten.

Die Umsatzkosten erhöhten sich 2005 um rund 0,4 Mrd. € auf 31,9 Mrd. € (2004: 31,5 Mrd. €; 2003: 29,5 Mrd. €). Damit sind sie im Vergleich zum Umsatzwachstum nur unterproportional gestiegen.

Neben dem umsatzbedingten Anstieg der Kosten wirkten sich 2005 insbesondere höhere Abschreibungen auf UMTS-Lizenzen sowie höhere Abschreibungen im Zusammenhang mit dem Erwerb der Netzwerke in Kalifornien, Nevada und in New York aus. Dem standen 2004 Wertminderungen auf Mobilfunklizenzen in den USA in Höhe von 1,3 Mrd. € gegenüber.

3 Vertriebskosten.

Der Anstieg der Vertriebskosten um 1,8 Mrd. € auf 14,7 Mrd. € (2004: 12,9 Mrd. €; 2003: 12,8 Mrd. €) resultiert insbesondere aus höheren Aufwendungen bei T-Mobile USA auf Grund der gestiegenen Anzahl von T-Mobile Stores sowie höheren Kundenakquisitionskosten. Weiterhin sind im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz, insbesondere im Zusammenhang mit der Breitbandoffensive, höhere Marketing- und Vertriebskosten angefallen.

4 Allgemeine Verwaltungskosten.

Die allgemeinen Verwaltungskosten sind 2005 im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Mrd. € auf 4,2 Mrd. € gesunken (2004: 4,5 Mrd. €; 2003: 4,6 Mrd. €). Dem Rückgang im Bereich Konzernzentrale & Shared Services (u. a. Wegfall von Risiken für sonstige Steuern) und im Geschäftsfeld Geschäftskunden standen gestiegene Aufwendungen im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz, insbesondere bei T-Com, gegenüber.

5 Sonstige betriebliche Erträge.

in Mio. €	2005	2004	2003
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	978	144	73
Erträge aus der Weiterberechnung von Kosten	260	372	381
Erträge aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten	141	182	307
Erträge aus Versicherungsentschädigungen	84	52	63
Erträge aus Entkonsolidierungen	1	0	503
Übrige sonstige betriebliche Erträge	944	968	1 032
	2 408	1 718	2 359

Der Anstieg der sonstigen betrieblichen Erträge im Geschäftsjahr 2005 um 0,7 Mrd. € auf 2,4 Mrd. € beruht überwiegend auf deutlich gestiegenen Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen. Im Zusammenhang mit der Neuregelung der Finanzierung der Postbeamtenkrankenkasse fielen derartige Erträge in Höhe von rund 0,8 Mrd. € an. Weitere Informationen zu

Rückstellungsaufösungen sind Anmerkung (29) „Sonstige Rückstellungen“ zu entnehmen.

Die übrigen sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten eine Vielzahl von Erträgen mit Wertansätzen von im Einzelfall nur untergeordneter Bedeutung.

6 Sonstige betriebliche Aufwendungen.

in Mio. €	2005	2004	2003
Wertminderung auf Goodwill	1 920	2 434	983
Verluste aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten	143	127	265
Zuführung zu Rückstellungen	77	123	73
Verluste aus der Entkonsolidierung	3	9	62
Übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	1 492	1 223	1 382
	3 635	3 916	2 765

Der Rückgang der sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist durch gegenläufige Effekte geprägt: Reduzierten Aufwendungen aus Goodwill-Wertberichtigungen 2005 in Höhe von 1,9 Mrd. € (T-Mobile UK) stehen gestiegene übrige Aufwendungen in Höhe von 0,3 Mrd. € im Zusammenhang mit Personalanpassungs- und -umbaumaßnahmen entgegen. Im Vorjahr waren Aufwendungen aus Goodwill-Wertberichtigungen in Höhe von insgesamt

2,4 Mrd. € zu berücksichtigen. Diese entfielen mit 2,2 Mrd. € auf T-Mobile UK und mit 0,2 Mrd. € auf die Slovak Telecom.

In den übrigen sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist eine Vielzahl von Aufwendungen mit Wertansätzen von im Einzelfall nur untergeordneter Bedeutung enthalten.

7 Zinsergebnis.

in Mio. €	2005	2004	2003
Zinserträge	398	377	200
Zinsaufwendungen	(2 799)	(3 657)	(3 789)
	(2 401)	(3 280)	(3 589)
Davon aus Finanzinstrumenten der Bewertungskategorien gemäß IAS 39:			
Darlehen und Forderungen	220	178	114
Held-to-Maturity-Investitionen	3	13	18
Finanzielle Vermögenswerte Available-for-Sale	36	57	171
Finanzielle Verbindlichkeiten bewertet mit fortgeführten Anschaffungskosten ¹	(2 510)	(3 402)	(3 768)

¹ Unter Zugrundelegung der Effektivzinsmethode ermittelte Zinsaufwendungen korrigiert um Zinsabgrenzungen aus derivativen Finanzinstrumenten, welche in der Berichtsperiode im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 als Sicherungsinstrumente gegen zinsbedingte Veränderungen der Fair Values von zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten finanziellen Verbindlichkeiten eingesetzt wurden.

Die positive Entwicklung von Zinsaufwendungen und Zinsergebnis ist insbesondere auf die im Geschäftsjahr 2005 gesunkenen Finanzverbindlichkeiten und eine Verbesserung des Ratings der Telekom zurückzuführen.

Abgegrenzte Zinszahlungen aus derivativen Finanzinstrumenten (Zinsswaps), die als Sicherungsinstrumente in einem Fair Value Hedge gemäß IAS 39 designiert wurden, werden pro Swapkontrakt saldiert und entsprechend

des Nettobetrags entweder als Zinsertrag oder -aufwand erfasst. Die Zuordnung des Zinsergebnisses zu den Bewertungskategorien erfolgt anhand des Grundgeschäfts; im Berichtszeitraum wurden ausschließlich finanzielle Verbindlichkeiten gesichert.

Im Berichtszeitraum wurden keine Zinserträge aus wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten vereinnahmt.

8 Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen.

in Mio. €	2005	2004	2003
Ergebnis aus Gemeinschaftsunternehmen	(1)	(370)	(453)
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	215	1 315	809
	214	945	356

Das Ergebnis aus assoziierten Unternehmen 2005 beinhaltet Veräußerungsgewinne aus dem Verkauf der comdirect bank-Anteile in Höhe von 0,1 Mrd. €. Im Vorjahr waren hier 1,0 Mrd. € aus dem Verkauf einer MTS-Tranche angefallen, dem Aufwendungen für Toll Collect im Ergebnis aus Gemeinschaftsunternehmen gegenüberstanden.

9 Sonstiges Finanzergebnis.

in Mio. €	2005	2004	2003
Beteiligungsergebnis (ohne Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen)	32	10	19
Ergebnis aus Finanzinstrumenten	1 090	(87)	(362)
Zinsanteil aus der Bewertung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten	(345)	(284)	(547)
	777	(361)	(890)

Sämtliche Ergebniskomponenten einschließlich Zinserträgen und -aufwendungen von zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten werden im sonstigen Finanzergebnis ausgewiesen.

Das sonstige Finanzergebnis 2005 ist überwiegend geprägt vom – unter dem Ergebnis aus Finanzinstrumenten ausgewiesenen – Veräußerungsergebnis von rund 1,0 Mrd. € aus dem Verkauf der letzten Tranche der MTS-Anteile. Daneben beinhaltet das Ergebnis aus Finanzinstrumenten im aktuellen Geschäftsjahr ein Währungsergebnis von 0,1 Mrd. € (2004: –0,1 Mrd. €) sowie ein Ergebnis aus der Folgebewertung von zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten von 0,02 Mrd. € (2004: –0,2 Mrd. €).

10 Ertragsteuern.

Ertragsteuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

Als Ertragsteuern sind die in den einzelnen Ländern gezahlten bzw. geschuldeten tatsächlichen Steuern vom Einkommen und vom Ertrag sowie die latenten Steuern ausgewiesen.

Das Ergebnis vor Ertragsteuern setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2005	2004	2003
Deutschland	5 146	4 943	4 117
Ausland	1 066	(1 374)	109
	6 212	3 569	4 226

Die Ertragsteuern teilen sich auf das In- und Ausland wie folgt auf:

in Mio. €	2005	2004	2003
Tatsächliche Steuern	1 203	1 257	(56)
Deutschland	916	1 069	(241)
Ausland	287	188	185
Latente Steuern	(1 007)	295	1 765
Deutschland	1 025	708	1 881
Ausland	(2 032)	(413)	(116)
	196	1 552	1 709

Der zusammengefasste Ertragsteuersatz für das Jahr 2005 beläuft sich bei der Deutschen Telekom auf 39,0 %, bestehend aus der Körperschaftsteuer mit einem Steuersatz von 25,0 % und dem Solidaritätszuschlag, der in Höhe von 5,5 % auf die Körperschaftsteuer erhoben wird, sowie der Gewerbeertragsteuer mit einem Durchschnittshebesatz von 414 %. Während sich der zusammengefasste Ertragsteuersatz für 2004 ebenfalls auf 39,0 % belief, betrug dieser für das Jahr 2003 40,4 %. Durch das Flutopfersolidaritätsgesetz wurde der Körperschaftsteuersatz in 2003 einmalig von 25,0 % um 1,5 Prozentpunkte auf 26,5 % erhöht.

Ableitung Effektivsteuersatz.

Der gesamte Ertragsteueraufwand im Berichtsjahr in Höhe von 196 Mio. € (2004: 1 552 Mio. €; 2003: 1 709 Mio. €) leitet sich wie folgt von einem „erwarteten“ Ertragsteueraufwand ab, der sich bei Anwendung des gesetzlichen Ertragsteuersatzes des Mutterunternehmens (zusammengefasster Ertragsteuersatz) auf das Ergebnis vor Ertragsteuern ergeben hätte:

in Mio. €	2005	2004	2003
Ergebnis vor Ertragsteuern	6 212	3 569	4 226
Erwarteter Ertragsteueraufwand (Nominaler Ertragsteuersatz der Deutschen Telekom AG: 2005: 39,0 %; 2004: 39,0 %; 2003: 40,4 %)	2 423	1 392	1 707
Anpassungen des erwarteten Steueraufwands			
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	(5)	6	(12)
Steuereffekte aus Vorjahren	148	(15)	(193)
Ausländische nicht abziehbare Quellensteuern	4	29	(2)
Steuerfreie Erträge	(503)	(130)	(331)
Steuereffekte aus „Equity Investments“	(49)	(369)	(148)
Nicht abziehbare Aufwendungen	100	91	88
Permanente Differenzen	(18)	(283)	76
Außerplanmäßige Wertminderungen auf den Goodwill bzw. aus negativen Unterschiedsbeträgen aus der Kapitalkonsolidierung	749	949	377
Steuereffekte aus der Wertberichtigung von Verlustvorträgen	(2 585)	(274)	392
Steuereffekte aus Hinzurechnungen und Kürzungen für lokale Steuer	103	262	(109)
Anpassungen des Steuerbetrags an den abweichenden nationalen Steuersatz	(212)	(151)	(127)
Sonstige Steuereffekte	41	45	(9)
Ertragsteueraufwand gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	196	1 552	1 709
Effektiver Steuersatz (in %)	3	43	40

Tatsächliche Ertragsteuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

Die tatsächlichen Ertragsteuern setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2005	2004	2003
Tatsächliche Ertragsteuern	1 203	1 257	(56)
Davon:			
Steueraufwand der laufenden Periode	1 111	1 165	322
Steueraufwand/(-ertrag) aus Vorperioden	92	92	(378)

Im Fall der Ausschüttung steht unverändert ein Guthaben von 12 Mio. € zur Verfügung, das aus den in Vorjahren entstandenen, mit einem höheren Körperschaftsteuersatz versteuerten thesaurierten Gewinnen resultiert.

Latente Steuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

Die latenten Steuern haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2005	2004	2003
Latenter Steueraufwand/(-ertrag)	(1 007)	295	1 765
Davon aus:			
Temporären Differenzen	1 105	317	1 333
Verlustvorträgen	(2 090)	(22)	432

Im Jahr 2005 gab es einen positiven Steuereffekt aus der Nutzung von bislang nicht mit aktiven latenten Steuern belegten Verlustvorträgen in Höhe von 306 Mio. € (2004: 5 Mio. €; 2003: 3 Mio. €).

Aus der Abwertung bzw. der Wertaufholung vorausgegangener Abwertungen sowie aus dem erstmaligen Ansatz bislang unberücksichtigter latenter Steueransprüche ergab sich in 2005 ein positiver Steuereffekt in Höhe von 2 304 Mio. € (2004: 4 Mio. €; 2003: 161 Mio. €).

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Basierend auf einer Analyse aller verfügbaren Unterlagen und Daten wurde festgestellt, dass in der nahen Zukunft wahrscheinlich ein Teil der bisher nicht bilanzierten aktiven latenten Steuern der T-Mobile USA in Höhe von 2 176 Mio. € nutzbar sein wird. Aktive latente Steuern in Höhe von 1 705 Mio. € wurden nicht angesetzt. Obwohl die T-Mobile USA 2005 profitabel geworden ist und auch für die Zukunft positive Ergebniserwartungen hat, wurde die Bilanzierung von aktiven latenten Steuern auf den Betrag begrenzt, der voraussichtlich in der nahen Zukunft genutzt werden kann. Dabei fanden insbesondere die in der Vergangenheit erzielten erheblichen Verluste, die Unwägbarkeiten hinsichtlich der Nachfrage zukünftiger Produkte und Dienstleistungen sowie die Unsicherheiten über die zukünftige Entwicklung in der Industrie und des Wettbewerbsumfelds Berücksichtigung. Der Nichtansatz der aktiven latenten Steuern wird auch in zukünftigen Perioden regelmäßig überprüft werden. Hierzu werden die Planungsrechnungen mit den tatsächlichen Ergebnissen verglichen und erwartete Trends in der Branche analysiert. Das Erreichen der Planungsziele in der Zukunft kann die derzeitige Einschätzung der Werthaltigkeit von aktiven latenten Steuern ändern und zu einem Ansatz von weiteren aktiven latenten Steuern in der Periode führen, in der die Nutzung wahrscheinlich wird.

Tatsächliche Ertragsteuern in der Konzern-Bilanz:

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Steuerforderungen	613	317	1 025
Steuerverbindlichkeiten	1 358	1 049	466

Latente Steuern in der Konzern-Bilanz:

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Aktive latente Steuern	7 552	4 724	5 855
Passive latente Steuern	(8 331)	(5 948)	(7 024)
	(779)	(1 224)	(1 169)
Davon aus Verrechnung mit dem Eigenkapital	(339)	(560)	(440)

Die latenten Steuern entfallen auf folgende wesentliche Bilanzpositionen, Verlustvorträge und Steuergutschriften:

in Mio. €	31.12.2005		31.12.2004		31.12.2003	
	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern
Kurzfristige Vermögenswerte	612	(1 273)	594	(1 627)	558	(1 730)
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	211	(544)	107	(610)	91	(738)
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	360	(565)	330	(803)	331	(788)
Vorräte	15	(32)	106	(26)	136	(31)
Übrige Vermögenswerte	26	(132)	51	(188)	0	(173)
Langfristige Vermögenswerte	2 354	(9 410)	2 601	(8 270)	3 542	(8 957)
Immaterielle Vermögenswerte	1 408	(7 317)	1 723	(6 462)	2 024	(7 243)
Sachanlagen	509	(1 564)	502	(1 240)	768	(1 152)
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	0	(56)	2	(54)	0	(42)
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	340	(308)	316	(362)	624	(373)
Übrige Vermögenswerte	97	(165)	58	(152)	126	(147)
Kurzfristige Schulden	1 387	(712)	2 157	(1 379)	2 168	(1 166)
Finanzielle Verbindlichkeiten	124	(107)	261	(339)	245	(285)
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	705	(357)	1 472	(902)	1 298	(842)
Rückstellungen	471	(97)	265	(60)	297	(39)
Übrige Schulden	87	(151)	159	(78)	328	0
Langfristige Schulden	2 799	(489)	3 426	(476)	3 376	(626)
Finanzielle Verbindlichkeiten	1 441	(398)	1 391	(277)	1 612	(374)
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	211	(49)	545	(46)	598	(22)
Sonstige Rückstellungen	388	(33)	603	(25)	395	0
Übrige Schulden	759	(9)	887	(128)	771	(230)
Steuergutschriften	62	0	27	0	0	0
Verlustvorträge	6 461	0	6 400	0	6 895	0
Summe	13 675	(11 884)	15 205	(11 752)	16 539	(12 479)
Davon: Langfristig	10 895	(8 642)	11 920	(8 606)	13 402	(9 583)
Saldierung	(3 553)	3 553	(5 804)	5 804	(5 455)	5 455
Wertberichtigung	(2 570)	0	(4 677)	0	(5 229)	0
Bilanzansatz	7 552	(8 331)	4 724	(5 948)	5 855	(7 024)

Die Verlustvorräte und temporären Differenzen, auf die keine latenten Steuern gebildet wurden, betragen:

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Verlustvorräte			
Körperschaftsteuer			
Verfallsdatum innerhalb von			
1 Jahr	-	-	-
2 Jahren	5	-	-
3 Jahren	9	-	-
4 Jahren	4	9	-
5 Jahren	2	4	16
Nach			
5 Jahren	4 264	9 284	9 810
Unbegrenzt vortragsfähig	2 920	3 064	3 384
Temporäre Differenzen			
Körperschaftsteuer	68	77	231

Daneben werden keine latenten Steuern angesetzt für gewerbsteuerliche Verlustvorräte in Höhe von 132 Mio. € (31. Dezember 2004: 222 Mio. €; 31. Dezember 2003: 107 Mio. €) und gewerbsteuerliche Ansprüche aus temporären Differenzen in Höhe von 15 Mio. € (31. Dezember 2004: 89 Mio. €; 31. Dezember 2003: 4 Mio. €).

Auf die oben genannten steuerlichen Verlustvorräte und temporären Differenzen wurden keine aktiven latenten Steuern gebildet, da von einer Realisierung der Steueransprüche in absehbarer Zeit nicht auszugehen ist.

Für das Jahr 2005 wurden trotz Verlusten im laufenden bzw. Vorjahr aktive latente Steuern auf Verlustvorräte und temporäre Differenzen in Höhe von 2 425 Mio. € (31. Dezember 2004: 305 Mio. €; 31. Dezember 2003: 5 748 Mio. €) gebildet, da das Unternehmen von zukünftigen steuerlichen Gewinnen ausgeht.

Auf temporäre Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochtergesellschaften wurden in Höhe von 515 Mio. € (31. Dezember 2004: 1 171 Mio. €; 31. Dezember 2003: 1 425 Mio. €) keine latenten Steuerschulden angesetzt, da es nicht wahrscheinlich ist, dass sich diese temporären Differenzen in absehbarer Zeit umkehren werden.

11 Anderen Gesellschaftern zuzurechnendes Ergebnis.

Das anderen Gesellschaftern zuzurechnende Ergebnis betrifft mit 655 Mio. € (2004: 961 Mio. €; 2003: 583 Mio. €) Gewinnanteile und mit 223 Mio. € (2004: 537 Mio. €; 2003: 129 Mio. €) Verlustanteile.

Es entfällt im Wesentlichen auf HT-Hrvatske telekomunikacije, Magyar Telekom, T-Online International AG, MobiMak und T-Mobile Czech Republic.

12 Ergebnis je Aktie.

Unverwässertes Ergebnis je Aktie

	2005	2004	2003
Konzernüberschuss (in Mio. €)	5 584	1 593	2 063
Anpassung um die Finanzierungsaufwendungen aus der Pflichtwandelanleihe (nach Steuern) (in Mio. €)	98	95	81
Angepasster Konzernüberschuss (unverwässert) (in Mio. €)	5 682	1 688	2 144
Anzahl der ausgegebenen Stammaktien (in Mio. Stück)	4 198	4 198	4 198
Eigene Aktien (in Mio. Stück)	(2)	(3)	(3)
Hinterlegte Aktien für noch ausstehende, an T-Mobile USA und Powertel gewährte Optionsrechte (in Mio. Stück)	(24)	(28)	(31)
Effekt aus der potenziellen Wandlung der Pflichtwandelanleihe (in Mio. Stück)	163	156	138
Angepasste gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert) (in Mio. Stück)	4 335	4 323	4 302
Unverwässertes Ergebnis je Aktie/ADS (in €)	1,31	0,39	0,50

Der Konzernüberschuss entspricht dem Ergebnis nach Ertragsteuern (Jahresüberschuss) und anderen Gesellschaftern zuzurechnendem Ergebnis. Die Berechnung der gewichteten durchschnittlichen Anzahl der ausstehenden Stammaktien erfolgt insbesondere unter Berücksichtigung des Abzugs der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen Eigenen Aktien sowie der Aktien, die im Rahmen der Ausgabe neuer Aktien im Zuge der Akquisition von T-Mobile USA/Powertel treuhänderisch für eine spätere Ausgabe und die Aufnahme des Handels als Namensaktien bzw. American Depositary Shares (ADS) gehalten werden, jeweils multipliziert mit dem entsprechenden zeitlichen Gewichtungsfaktor.

Darüber hinaus wird für die Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie die Anzahl der ausstehenden Stammaktien um alle potenziellen Aktien, die aus der tatsächlichen Wandlung der im Februar 2003 begebenen Pflichtwandelanleihe anfallen würden, erhöht. Gleichermaßen wird hierbei auch der Konzernüberschuss um sämtliche aus der Pflichtwandelanleihe resultierenden Finanzierungsaufwendungen (nach Steuern), Zinsaufwendungen der laufenden Periode und Bankgebühren, korrigiert, da diese bei einer Wandlung wegfallen und somit keinen Einfluss mehr auf den Konzernüberschuss haben.

Verwässertes Ergebnis je Aktie

	2005	2004	2003
Angepasster Konzernüberschuss (unverwässert) (in Mio. €)	5 682	1 688	2 144
Verwässernde Ergebniseffekte aus Aktienoptionen (nach Steuern) (in Mio. €)	0	0	0
Konzernüberschuss (verwässert) (in Mio. €)	5 682	1 688	2 144
Angepasste gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert) (in Mio. Stück)	4 335	4 323	4 302
Verwässernde potenzielle Stammaktien aus Aktienoptionen (in Mio. Stück)	3	5	5
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (verwässert) (in Mio. Stück)	4 338	4 328	4 307
Verwässertes Ergebnis je Aktie/ADS (in €)	1,31	0,39	0,50

Die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie entspricht grundsätzlich der Berechnungsweise des unverwässerten Ergebnisses je Aktie. Die in die Berechnung eingehenden Größen sind jedoch zusätzlich um alle Kapitalverwässerungseffekte, die sich aus potenziellen Stammaktien ergeben, zu bereinigen. Nachfolgend beschriebene Eigenkapitalinstrumente können das unverwässerte Ergebnis je Aktie in Zukunft verwässern und wurden – sofern im Betrachtungszeitraum bereits eine potenzielle Verwässerung vorlag – in die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie mit einbezogen.

Aktienoptionen der Deutschen Telekom AG.

Im Geschäftsjahr 2001 hat die Deutsche Telekom einen Aktienoptionsplan 2001 aufgelegt, welcher im August 2001 (Tranche 2001) und im Juli 2002 (Tranche 2002) zur Ausgabe von Aktienoptionen führte. Auf Grund dieses Aktienoptionsplans können verwässernd wirkende potenzielle Stammaktien entstehen.

Aus den Optionen der Tranche 2001 des Aktienoptionsplans 2001 ergaben sich bisher keine Verwässerungseffekte. Daher hat die Tranche 2001 auch keine Auswirkung auf die Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie.

Aus der Tranche 2002 des Aktienoptionsplans 2001 wirken sich hingegen verwässernde potenzielle Stammaktien auf die Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie für die Geschäftsjahre 2005 und 2004 aus. Für das Geschäftsjahr 2003 ergaben sich aus der Tranche 2002 keine Verwässerungseffekte und sie wurde daher bei der Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie nicht berücksichtigt. Die Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert) wurde für 2005 um 1 Mio. (2004: 1 Mio.) Stück verwässernde potenzielle Stammaktien erhöht.

Aktienoptionen T-Mobile USA.

Infolge der Akquisition von T-Mobile USA in 2001 wurden alle verfallbaren, ausstehenden Optionen, die sich in Besitz von T-Mobile USA Mitarbeitern befanden, von T-Mobile USA Optionen in Optionen der Deutschen Telekom zu einem Umtauschsatz von 3,7647 je verfallbarer, ausstehender T-Mobile USA Option umgewandelt. Der aus diesen Optionen entstehende Verwässerungseffekt wurde bei der Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie berücksichtigt. Die Anzahl der ausstehenden Stammaktien wurde daher für 2005 um 2 Mio. (2004: 3 Mio.; 2003: 4 Mio.) Stück verwässernde potenzielle Stammaktien erhöht.

Aktienoptionen Powertel.

Infolge der Akquisition von Powertel in 2001 wurden alle verfallbaren, ausstehenden Optionen von Powertel Optionen in Optionen der Deutschen Telekom zu einem Umtauschsatz von 2,6353 umgewandelt. Der aus diesen Optionen entstehende Verwässerungseffekt wurde bei der Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie berücksichtigt. Die Anzahl der ausstehenden Stammaktien wurde entsprechend um die verwässernden potenziellen Stammaktien erhöht. Für das Gesamtjahr 2005 beträgt der Verwässerungseffekt auf Mio. Stück gerundet weniger als 1 Mio. (2004: 1 Mio.; 2003: 1 Mio.) Stück.

13 Dividende je Aktie.

Für das Geschäftsjahr 2005 schlägt der Vorstand eine Dividende von 0,72 € je dividendenberechtigter Stückaktie vor. Unter Zugrundelegung dieses Ausschüttungsvorschlags entfällt auf die am 31. Dezember 2005 dividendenberechtigten Stückaktien eine Dividendensumme von 3 005 Mio. €.

Die endgültige Dividendensumme hängt von der Anzahl der dividendenberechtigten Stückaktien zum Zeitpunkt der Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns am Tag der Hauptversammlung ab.

14 Materialaufwand.

Der Materialaufwand unterteilt sich wie folgt:

in Mio. €	2005	2004	2003
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	6 190	5 867	5 503
Aufwendungen für bezogene Leistungen	10 157	10 345	10 751
	16 347	16 212	16 254

15 Personalaufwand.

Der in den Funktionskosten enthaltene Personalaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2005	2004	2003
Löhne und Gehälter	11 436	10 411	10 528
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung:			
Sozialversicherungsbeiträge	1 520	1 482	1 404
Aufwendungen für Altersversorgung	1 129	1 195	1 108
Aufwendungen für Unterstützung	169	254	193
	14 254	13 342	13 233

Der Anstieg 2005 gegenüber dem Vorjahr beruht überwiegend auf den Aufwendungen für Personalmaßnahmen von insgesamt rund 1,2 Mrd. € (2004: rund 0,2 Mrd. €).

Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)

Anzahl	2005	2004	2003
Beamte	46 525	48 536	49 998
Arbeitnehmer (ohne Beamte)	197 501	199 023	201 265
Deutsche Telekom Konzern insgesamt	244 026	247 559	251 263
Auszubildende/Praktikanten	10 019	10 146	9 958

16 Abschreibungen.

Die in den Funktionskosten enthaltenen Abschreibungen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2005	2004	2003
Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte	4 427	5 461	2 233
Davon: Wertminderungen auf Goodwill	1 920	2 434	983
Davon: Abschreibungen auf Mobilfunklizenzen	951	1 824	55
Abschreibungen auf Sachanlagen	8 070	7 666	8 072
	12 497	13 127	10 305

Die Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte betreffen im Wesentlichen Mobilfunk- und Softwarelizenzen sowie Goodwill. Der Rückgang der Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte um rund 1,0 Mrd. € ist vor allem darauf zurückzuführen, dass im Vorjahr Wertminderungen auf den Goodwill bei T-Mobile UK (2,2 Mrd. €) und bei Slovak Telecom (0,2 Mrd. €) sowie eine Wertminderung auf US-Mobilfunklizenzen von rund 1,2 Mrd. € im Zusammenhang mit der Auflösung des Netzwerk-Joint-Ventures zwischen T-Mobile USA und Cingular Wireless vorgenommen wurden. Dem standen im Geschäftsjahr 2005 die Wertminderung auf den Goodwill bei T-Mobile UK (1,9 Mrd. €) sowie rund 0,3 Mrd. € höhere planmäßige Abschreibungen auf UMTS-Lizenzen gegenüber, da die UMTS-Lizenzen in Deutschland und Großbritannien erst im zweiten bzw. im dritten Quartal 2004 in Betrieb genommen wurden und somit auch deren planmäßige Abschreibung erst im zweiten bzw. dritten Quartal 2004 startete. Darüber hinaus wurden in der Berichtsperiode rund 0,2 Mrd. € höhere planmäßige Abschreibungen auf sonstige Immaterielle Vermögenswerte bei T-Mobile USA vorgenommen. Diese stehen im Zusammenhang mit dem „Minutes of Use“-Wholesale-Agreement zwischen T-Mobile USA und Cingular Wireless.

Der Anstieg der Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen um rund 0,4 Mrd. € resultiert im Wesentlichen aus höheren planmäßigen Abschreibungen auf Grund der im ersten Quartal 2005 neu erworbenen Netzwerke in Kalifornien, Nevada und New York.

Die Deutsche Telekom führt ihren jährlichen Werthaltigkeitstest zum 30. September durch. Die Deutsche Telekom hatte zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Zwischenabschlusses zum dritten Quartal 2005 diesen Werthaltigkeitstest für ihr Mobilfunkgeschäft in Großbritannien (T-Mobile UK) noch nicht abgeschlossen. Stattdessen wurden zu diesem Zeitpunkt noch Informationen aus verschiedenen Quellen ausgewertet, einschließlich des angekündigten Angebots der Telefónica vom 31. Oktober 2005, die britische O₂-Gruppe zu einem Preis von 200 pence je Aktie (rund 17,7 Mrd. GBP) zu erwerben. Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes abzüglich Veräußerungskosten sind in vergleichbaren Transaktionen gezahlte Kaufpreise den auf internen DCF-Berechnungen basierenden Verfahren grundsätzlich vorzuziehen. Aus dem von Telefónica unterbreiteten Angebot ermittelten wir den beizulegenden Zeitwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile UK anhand eines auf Multiplikatoren basierenden Bewertungsmodells. Aus diesen Berechnungen ergab sich ein Wertminderungsaufwand in Höhe von 1,9 Mrd. € zum 31. Dezember 2005.

Vom Gesamtbetrag der Abschreibungen entfallen auf außerplanmäßige Abschreibungen bzw. Wertminderungen infolge von Impairment-Tests:

in Mio. €	2005	2004	2003
Immaterielle Vermögenswerte	1 958	3 710	1 017
Davon: Goodwill	1 920	2 434	983
Davon: US-Mobilfunklizenzen	30	1 250	0
Sachanlagen	248	158	132
Davon: Grundstücke und Gebäude	233	106	94
Davon: Technische Anlagen und Maschinen	7	45	33
Davon: Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	5	5	5
Davon: Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	3	2	0
	2 206	3 868	1 149

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Erläuterungen zur Konzern-Bilanz.

17 Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente.

Die hier ausgewiesenen Vermögenswerte haben eine Laufzeit von bis zu drei Monaten und beinhalten überwiegend Festgeldanlagen bei Kreditinstituten. Daneben sind hier in geringem Umfang Kassenbestände sowie Schecks enthalten.

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente haben sich in der Berichtsperiode um 3,0 Mrd. € auf 5,0 Mrd. € verringert. Ursächlich hierfür waren im

Wesentlichen der Erwerb weiterer Anteile an der T-Online International AG im Vorfeld des Verschmelzungsprozesses der Gesellschaft auf die Deutsche Telekom AG, der Erwerb von Netzwerken in den USA, die Zahlung der Dividende sowie die Tilgung von Anleihen. Gegenläufig hat sich neben dem Free Cash-Flow der Zufluss aus dem Restanteilsverkauf MTS ausgewirkt.

Die Entwicklung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente ist der Konzern-Kapitalflussrechnung zu entnehmen.

18 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen.

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	7 328	6 625	7 309
Forderungen aus Auftragsfertigung	184	106	258
	7 512	6 731	7 567

Vom Gesamtbetrag der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und aus Auftragsfertigung sind 7 509 Mio. € (31. Dezember 2004: 6 612 Mio. €; 31. Dezember 2003: 7 474 Mio. €) innerhalb eines Jahres fällig.

	Buchwert zum 31.12.2005	Davon: Zum Abschluss- stichtag weder wert- gemindert noch über- fällig	Davon: Zum Abschlussstichtag nicht wertgemindert und in den folgenden Zeitbändern überfällig					
			weniger als 30 Tage	zwischen 30 und 60 Tagen	zwischen 60 und 90 Tagen	zwischen 90 und 180 Tagen	zwischen 180 und 360 Tagen	mehr als 360 Tage
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	7 328	4 022	705	107	57	69	182	311
Forderungen aus Auftragsfertigung	184	184						

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch in Zahlungsverzug befindlichen Bestands der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und der Forderungen aus Auftragsfertigung deuten zum Abschlussstichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Die Deutsche Telekom hat im Rahmen von Asset-Backed-Securities-(ABS)-Transaktionen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) veräußert. Letztere finanzieren den Kauf der Vermögenswerte durch die Ausgabe von Wertpapieren am Kapitalmarkt. Die Asset-Backed-Securities-Transaktionen mindern den Forderungsbestand des Konzerns nicht, da die Zweckgesellschaften in den Konsolidierungskreis einbezogen sind. Zum 31. Dezember 2005 hat die Deutsche Telekom Forderungen aus Lieferungen und Leistungen mit einem Nominalwert in Höhe von 1 544 Mio. € (31. Dezember 2004: 1 697 Mio. €) an die Zweckgesellschaften verkauft. Die Forderungen werden je nach Programm mit unterschiedlichen Abschlägen für das Bonitäts- und Veritätsrisiko veräußert. Zum 31. Dezember 2005 betrug der kumulierte Abschlag für das Bonitätsrisiko 63 Mio. € (31. Dezember 2004: 68 Mio. €), für das Veritätsrisiko 89 Mio. € (31. Dezember 2004: 103 Mio. €). In dieser Höhe sind die entspre-

chenden Risiken bei der Deutschen Telekom verblieben. Alle übrigen Risiken im Zusammenhang mit den verkauften Forderungen sind an die Zweckgesellschaften übergegangen.

In Verbindung mit ABS-Transaktionen wurden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen im Umfang von 1 324 Mio. € (31. Dezember 2004: 1 612 Mio. €) verpfändet sowie Sicherheiten in Form von Bardepots in Höhe von 154 Mio. € (31. Dezember 2004: 82 Mio. €) an fremde Dritte gestellt. Letztere sind bilanziell ebenfalls unter den Forderungen ausgewiesen worden.

Forderungen von 102 Mio. € (31. Dezember 2004: 220 Mio. €) wurden im Rahmen von Collateral-Verträgen zur Sicherstellung des Ausfallrisikos aus derivativen Transaktionen eingesetzt. Über Collateral-Verträge wird festgelegt, dass ein Vertragspartner eine Sicherheit in Form von Barmitteln dem anderen Vertragspartner zu überweisen hat, falls die Marktwerte der derivativen Instrumente zwischen den Vertragspartnern einen bestimmten Betrag, den so genannten Freibetrag, überschreiten. Bei diesen Collateral-Vereinbarungen sind die Freibeträge und zum Teil auch die Berechnungsfrequenz vom jeweiligen Rating der Kontrahenten abhängig. Verschlechtert sich das Rating eines der Kontrahenten, sinkt dessen Freibetrag, d. h. es müssen von ihm –

falls erforderlich – höhere Collateral-Sicherheiten gestellt werden. Außerdem verkürzt sich bei verschlechtertem Rating des Vertragspartners die Berechnungsfrequenz auf eine bis zu tägliche Berechnung. In Verbindung mit Collateral-Verträgen hat die Deutsche Telekom am 31. Dezember 2005 ferner Barsicherheiten in Höhe von 10 Mio. € akzeptiert.

Die Deutsche Telekom hat in 2005 insgesamt 6 Mio. € (2004: 11 Mio. €) an Barsicherheiten für die Besicherung von Forderungen aus der Vermarktung von Mobilfunkdiensten akzeptiert. Diese wurden bis zum Bilanzstichtag weder verkauft noch als Sicherheit weitergegeben.

Die Wertberichtigungen auf Forderungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2005	2004	2003
Stand Wertberichtigungen am 1. Januar	1 045	1 038	1 229
Kursdifferenzen	23	(1)	(35)
Zuführungen (Aufwendungen für Wertberichtigungen)	541	464	409
Verbrauch	(396)	(402)	(332)
Auflösungen	(105)	(54)	(233)
Stand Wertberichtigungen am 31. Dezember	1 108	1 045	1 038

Die Aufwendungen für Ausbuchungen belaufen sich auf 367 Mio. € (2004: 382 Mio. €; 2003: 508 Mio. €).

Im Geschäftsjahr 2005 wurden Kredite und Forderungen in Höhe von netto 787 Mio. € (2004: 764 Mio. €) (Wertminderungen: 909 Mio. €, 2004: 857 Mio. €; Wertaufholungen: 122 Mio. €, 2004: 93 Mio. €) wertberichtigt. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie um deren vollständige Ausbuchungen auf Grund von Uneinbringlichkeit.

19 Vorräte.

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	105	251	224
Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	93	125	104
Fertige Erzeugnisse und Handelswaren	873	761	636
Geleistete Anzahlungen	26	17	8
	1 097	1 154	972

Von den am 31. Dezember 2005 ausgewiesenen Vorräten wurden 139 Mio. € (31. Dezember 2004: 88 Mio. €; 31. Dezember 2003: 25 Mio. €) mit ihrem Netto-Veräußerungswert bewertet. Wertminderungen wurden in Höhe von 150 Mio. € (2004: 67 Mio. €; 2003: 114 Mio. €) auf den Netto-Veräußerungswert vorgenommen. Die Wertminderungen wurden aufwandswirksam erfasst.

Die Vorräte unterliegen keiner Verfügungsbeschränkung.

20 Immaterielle Vermögenswerte.

in Mio. €	Selbst erstellte Immaterielle Vermögens- werte	Erworbene Immaterielle Vermögenswerte						Goodwill	Geleistete Anzahlungen	Gesamt
		Gesamt	Erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	UMTS- Lizenzen	GSM- Lizenzen	FCC- Lizenzen (T-Mobile USA)	Übrige erworbene Immaterielle Vermögens- werte			
Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten										
Stand 1. Januar 2003	728	40 753	1 038	15 378	825	20 272	3 240	29 426	228	71 135
Währungsumrechnung	(8)	(4 054)	(25)	(483)	(12)	(3 394)	(140)	(2 447)	0	(6 509)
Veränderung										
Konsolidierungskreis	(6)	(145)	17	0	0	13	(175)	(51)	0	(202)
Zugänge	235	682	129	1	1	20	531	104	56	1 077
Abgänge	65	637	84	0	0	18	535	24	10	736
Umbuchungen	43	396	(270)	0	0	(16)	682	0	(179)	260
Stand 31. Dezember 2003	927	36 995	805	14 896	814	16 877	3 603	27 008	95	65 025
Währungsumrechnung	(6)	(1 259)	20	8	15	(1 271)	(31)	(615)	0	(1 880)
Veränderung										
Konsolidierungskreis	0	589	379	38	17	0	155	31	4	624
Zugänge	234	781	78	87	0	13	603	227	83	1 325
Abgänge	118	505	52	0	0	9	444	0	2	625
Umbuchungen	19	258	(210)	0	0	(1)	469	0	(81)	196
Stand 31. Dezember 2004	1 056	36 859	1 020	15 029	846	15 609	4 355	26 651	99	64 665
Währungsumrechnung	15	2 740	8	163	7	2 404	158	1 467	1	4 223
Veränderung										
Konsolidierungskreis	0	70	22	0	4	0	44	(15)	(1)	54
Zugänge	233	1 571	104	2	0	336	1 129	866	158	2 828
Abgänge	133	655	22	0	0	6	627	14	8	810
Umbuchungen	228	201	(401)	0	0	0	602	1	(109)	321
Stand 31. Dezember 2005	1 399	40 786	731	15 194	857	18 343	5 661	28 956	140	71 281

in Mio. €	Selbst erstellte Immaterielle Vermögens- werte	Erworbene Immaterielle Vermögenswerte						Goodwill	Geleistete Anzahlungen	Gesamt
		Gesamt	Erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	UMTS- Lizenzen	GSM- Lizenzen	FCC- Lizenzen (T-Mobile USA)	Übrige erworbene Immaterielle Vermögens- werte			
Kumulierte Abschreibungen										
Stand 1. Januar 2003	208	2 997	698	198	216	0	1 885	6 020	4	9 229
Währungsumrechnung	(3)	(89)	(15)	0	(2)	0	(72)	(963)	0	(1 055)
Veränderung Konsolidierungskreis	(5)	(123)	12	0	0	0	(135)	(47)	0	(175)
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	213	1 003	107	1	54	0	841	0	0	1 216
Zugänge (Wertminderungen/ außerplanmäßige Abschreibungen)	0	34	3	0	0	0	31	983	0	1 017
Abgänge	65	595	80	0	0	0	515	9	4	673
Umbuchungen	0	6	(173)	0	0	0	179	0	0	6
Stand 31. Dezember 2003	348	3 233	552	199	268	0	2 214	5 984	0	9 565
Währungsumrechnung	(3)	(160)	9	(4)	5	(142)	(28)	(472)	0	(635)
Veränderung Konsolidierungskreis	0	103	0	0	8	0	95	0	0	103
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	273	1 478	84	519	55	0	820	0	0	1 751
Zugänge (Wertminderungen/ außerplanmäßige Abschreibungen)	0	1 276	23	0	0	1 250	3	2 434	0	3 710
Abgänge	107	481	51	0	0	0	430	0	0	588
Umbuchungen	0	14	(135)	0	0	0	149	0	0	14
Stand 31. Dezember 2004	511	5 463	482	714	336	1 108	2 823	7 946	0	13 920
Währungsumrechnung	8	253	0	3	2	158	90	743	0	1 004
Veränderung Konsolidierungskreis	0	26	0	0	1	0	25	(20)	0	6
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	351	2 118	97	864	57	0	1 100	0	0	2 469
Zugänge (Wertminderungen/ außerplanmäßige Abschreibungen)	0	38	0	0	0	30	8	1 920	0	1 958
Abgänge	132	622	19	0	0	0	603	8	0	762
Umbuchungen	(13)	24	(354)	0	0	0	378	0	0	11
Stand 31. Dezember 2005	725	7 300	206	1 581	396	1 296	3 821	10 581	0	18 606
Buchwerte										
31. Dezember 2003	579	33 762	253	14 697	546	16 877	1 389	21 024	95	55 460
31. Dezember 2004	545	31 396	538	14 315	510	14 501	1 532	18 705	99	50 745
31. Dezember 2005	674	33 486	525	13 613	461	17 047	1 840	18 375	140	52 675

Der Nettobuchwert der UMTS-Lizenzen mit 13 613 Mio. € entfällt im Wesentlichen auf die Lizenz bei T-Mobile Deutschland mit 7 687 Mio. € (31. Dezember 2004: 8 199 Mio. €; 31. Dezember 2003: 8 541 Mio. €) und mit 5 328 Mio. € (31. Dezember 2004: 5 509 Mio. €; 31. Dezember 2003: 5 672 Mio. €) auf T-Mobile UK.

Die Buchwerte der Goodwills sind im Wesentlichen folgenden zahlungsmittelgenerierenden Einheiten zugeordnet:

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
T-Mobile USA	4 325	3 755	4 032
T-Systems International – Enterprise Services	4 196	4 188	4 349
T-Mobile UK	2 886	4 655	6 775
T-Mobile Netherlands	1 144	1 144	1 144
Übrige	5 824	4 963	4 724
Gesamt	18 375	18 705	21 024

21 Sachanlagen.

in Mio. €	Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte, Bauten und Bauten auf fremden Grundstücken	Technische Anlagen und Maschinen	Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	Gesamt
Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten					
Stand 1. Januar 2003	17 246	83 114	6 473	2 413	109 246
Währungsumrechnung	(143)	(1 458)	(176)	(223)	(2 000)
Veränderung Konsolidierungskreis	(1)	(3 960)	(260)	(9)	(4 230)
Zugänge	821	2 310	524	2 838	6 493
Abgänge	988	1 885	461	58	3 392
Umbuchungen	472	1 537	358	(2 601)	(234)
Stand 31. Dezember 2003	17 407	79 658	6 458	2 360	105 883
Währungsumrechnung	8	(20)	(8)	(94)	(114)
Veränderung Konsolidierungskreis	0	297	18	17	332
Zugänge	340	2 061	601	2 252	5 254
Abgänge	368	1 729	569	62	2 728
Umbuchungen	13	1 999	276	(2 484)	(196)
Stand 31. Dezember 2004	17 400	82 266	6 776	1 989	108 431
Währungsumrechnung	105	1 175	112	196	1 588
Veränderung Konsolidierungskreis	21	196	27	24	268
Zugänge	134	3 793	733	3 612	8 272
Abgänge	801	1 661	596	46	3 104
Umbuchungen	287	3 075	337	(3 110)	589
Stand 31. Dezember 2005	17 146	88 844	7 389	2 665	116 044

in Mio. €	Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte, Bauten und Bauten auf fremden Grundstücken	Technische Anlagen und Maschinen	Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	Gesamt
Kumulierte Abschreibungen					
Stand 1. Januar 2003	4 623	45 476	4 223	1	54 323
Währungsumrechnung	(29)	(484)	(100)	0	(613)
Veränderung Konsolidierungskreis	(1)	(2 584)	(226)	0	(2 811)
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	600	6 567	773	0	7 940
Zugänge (außerplanmäßige Abschreibungen)	94	33	5	0	132
Abgänge	316	1 651	365	0	2 332
Umbuchungen	42	(62)	16	0	(4)
Zuschreibungen	0	(1)	0	0	(1)
Stand 31. Dezember 2003	5 013	47 294	4 326	1	56 634
Währungsumrechnung	(3)	35	(3)	0	29
Veränderung Konsolidierungskreis	0	151	14	0	165
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	723	6 052	730	3	7 508
Zugänge (außerplanmäßige Abschreibungen)	106	45	5	2	158
Abgänge	128	1 719	496	0	2 343
Umbuchungen	(70)	68	(11)	(1)	(14)
Zuschreibungen	0	0	0	0	0
Stand 31. Dezember 2004	5 641	51 926	4 565	5	62 137
Währungsumrechnung	33	387	65	0	485
Veränderung Konsolidierungskreis	0	67	18	0	85
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	649	6 369	786	18	7 822
Zugänge (außerplanmäßige Abschreibungen)	233	7	5	3	248
Abgänge	427	1 555	530	11	2 523
Umbuchungen	11	(46)	12	20	(3)
Zuschreibungen	(12)	0	0	(1)	(13)
Stand 31. Dezember 2005	6 128	57 155	4 921	34	68 238
Buchwerte					
Stand 31. Dezember 2003	12 394	32 364	2 132	2 359	49 249
Stand 31. Dezember 2004	11 759	30 340	2 211	1 984	46 294
Stand 31. Dezember 2005	11 018	31 689	2 468	2 631	47 806

Im Zusammenhang mit Rückbauverpflichtungen waren am 31. Dezember 2005 277 Mio. € (31. Dezember 2004: 233 Mio. €; 31. Dezember 2003: 183 Mio. €) aktiviert.

22 Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen.

Wesentliche Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen und die hierauf entfallenden Goodwills stellen sich wie folgt dar:

Name	31.12.2005			31.12.2004			31.12.2003		
	Kapitalanteil %	Buchwerte Mio. €	Goodwill Mio. €	Kapitalanteil %	Buchwerte Mio. €	Goodwill Mio. €	Kapitalanteil %	Buchwerte Mio. €	Goodwill Mio. €
PTC	49,00	1 693	1 163	49,00	1 473	1 101	49,00	1 175	955
GSM Facilities ¹	n.a.	n.a.	n.a.	35,17	879	0	29,20	575	0
MTS ^{2,3}	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	25,15	332	6
Toll Collect	45,00	0	0	45,00	0	0	45,00	0	0
Sonstige	-	132	58	-	315	59	-	300	39
		1 825	1 221		2 667	1 160		2 382	1 000

¹ Gesellschaft wurde im Januar 2005 aufgelöst.

² Anteilsreduzierung im Dezember 2004 auf ca. 10 %; vollständiger Verkauf im September 2005.

³ Der anteilige Börsenwert am 31. Dezember 2003 betrug 1 647 Mio. €.

Die folgende Übersicht zeigt aggregierte Eckdaten zu den at equity bilanzierten assoziierten Unternehmen. Die Werte beziehen sich nicht auf die auf den Konzern Deutsche Telekom entfallenden Anteile, sondern stellen die Werte auf Basis eines fiktiven Anteilsbesitzes von 100 % dar.

Aggregierte Eckdaten at equity bilanzierter assoziierter Unternehmen

in Mrd. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Gesamtvermögen	2,5	5,4	8,8
Gesamtsschulden	1,0	3,6	6,0
	2005	2004	2003
Umsatzerlöse	2,2	2,1	3,8
Ergebnis	0,3	0,1	0,5

Eine zusammenfassende Darstellung aggregierter Eckdaten der at equity bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen der Deutschen Telekom auf Basis der jeweiligen Beteiligungsquote ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Aggregierte Eckdaten at equity bilanzierter Gemeinschaftsunternehmen

in Mrd. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Gesamtvermögen	0,4	1,4	1,3
Kurzfristig	0,2	0,1	0,2
Langfristig	0,2	1,3	1,1
Gesamtschulden	0,8	0,8	0,9
Kurzfristig	0,2	0,6	0,6
Langfristig	0,6	0,2	0,3
	2005	2004	2003
Umsatzerlöse	0,2	0,2	0,7
Ergebnis	(0,1)	(0,4)	(0,4)

23 Sonstige finanzielle Vermögenswerte.

in Mio. €	31.12.2005		31.12.2004		31.12.2003	
	Gesamt	Davon: kurzfristig	Gesamt	Davon: kurzfristig	Gesamt	Davon: kurzfristig
Ausgereichte Darlehen und Forderungen	1 284	831	1 106	738	1 759	1 338
Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (Available-for-Sale)	317	129	1 348	88	1 024	106
Derivate	445	315	396	396	475	455
Übrige Vermögenswerte	95	87	23	15	50	41
	2 141	1 362	2 873	1 237	3 308	1 940

Die sonstigen finanziellen Vermögenswerte haben sich im Geschäftsjahr 2005 deutlich reduziert. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf die Veräußerung der Anteile an MTS (1 018 Mio. €) im September 2005 zurückzuführen.

	Buchwert zum 31.12.2005	Davon: Zum Abschluss- stichtag weder wert- gemindert noch über- fällig	Davon: Zum Abschlussstichtag nicht wertgemindert und in den folgenden Zeitbändern überfällig					
			weniger als 30 Tage	zwischen 30 und 60 Tagen	zwischen 60 und 90 Tagen	zwischen 90 und 180 Tagen	zwischen 180 und 360 Tagen	mehr als 360 Tage
Ausgereichte Darlehen und Forderungen								
Restlaufzeit bis 1 Jahr	831	672	7	2	1	81	28	33
Restlaufzeit über 1 Jahr	453	453						

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch in Zahlungsverzug befindlichen Bestands der ausgereichten Darlehen und Forderungen deuten zum Abschlussstichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Die zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte (AfS) enthalten nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegende Zeitwerte

nicht zuverlässig bestimmbar waren und die daher am 31. Dezember 2005 in Höhe von 163 Mio. € (31. Dezember 2004: 211 Mio. €) zu Anschaffungskosten bilanziert worden sind.

Im Geschäftsjahr 2005 wurden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte um 9 Mio. € (2004: 10 Mio. €) erfolgswirksam im Wert gemindert, da die Wertminderungen dauerhaft oder wesentlich waren.

Die wesentlichen Beteiligungen, für welche bis zur Aufstellung des Abschlusses keine Veräußerungsabsichten bestanden, sind nachfolgend dargestellt:

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
T-Mobile Venture Fund GmbH & Co. KG	63	38	32
Beach Holding Co. (SBS International Puerto Rico, Inc.)	26	23	0
MMBG Multimedia Betriebs GmbH & Co. KG i.L.	10	10	10
Deutsche Telekom, Inc.	7	7	7
T-Corporate Venture Fund GmbH & Co. KG	6	6	0
T-Venture Telekom Funds Beteiligungs-GmbH	6	6	0
T-Com Venture Fund GmbH & Co. KG	6	2	0

Für die genannten Beteiligungen war ein Börsen- oder Marktpreis nicht vorhanden. Die Ableitung des beizulegenden Zeitwertes anhand von vergleichbaren Transaktionen war für die entsprechende Periode ebenfalls nicht möglich. Auf eine Bewertung mittels Diskontierung der erwarteten Cash-Flows wurde auf Grund nicht verlässlich ermittelbarer Cash-Flows verzichtet.

Die Deutsche Telekom hat im Geschäftsjahr 2004 zwei zu Anschaffungskosten bilanzierte Beteiligungen veräußert. Die Buchwerte zum Zeitpunkt des Verkaufs betragen 7 Mio. €. Insgesamt wurden Veräußerungsgewinne in Höhe von 9 Mio. € erzielt.

Im Geschäftsjahr 2005 wurde die zu Anschaffungskosten bilanzierte Beteiligung an der Intelsat Ltd. verkauft. Der Buchwert zum Veräußerungszeitpunkt betrug 79 Mio. €. Es wurde ein Veräußerungsgewinn von 21 Mio. € erzielt.

24 Finanzielle Verbindlichkeiten.

in Mio. €	31.12.2005			
	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre
Anleihen und sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten				
– Konvertible Anleihen	2 296	2 296	0	0
– Nicht konvertible Anleihen	27 099	4 682	9 724	12 693
– Commercial Papers, Medium Term Notes und ähnliche Verbindlichkeiten	7 860	222	5 219	2 419
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2 227	284	1 394	549
	39 482	7 484	16 337	15 661
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	2 373	200	455	1 718
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	1 363	274	1 089	0
Schuldscheindarlehen	645	0	0	645
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	129	71	58	0
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	2 051	1 690	352	9
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	678	655	22	1
	7 239	2 890	1 976	2 373

in Mio. €	31.12.2004			
	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre
Anleihen und sonstige verbrieft				
- Konvertible Anleihen	2 318	0	2 318	0
- Nicht konvertible Anleihen	29 447	5 983	9 876	13 588
- Commercial Papers, Medium Term Notes und ähnliche Verbindlichkeiten	8 055	1 574	4 097	2 384
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3 082	1 383	855	844
	42 902	8 940	17 146	16 816
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	2 487	189	505	1 793
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	1 563	256	1 307	0
Schuldscheindarlehen	651	9	0	642
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	131	129	2	0
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	2 197	1 914	21	262
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	1 159	1 155	4	0
	8 188	3 652	1 839	2 697

in Mio. €	31.12.2003			
	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre
Anleihen und sonstige verbrieft				
- Konvertible Anleihen	2 337	0	2 337	0
- Nicht konvertible Anleihen	40 490	10 272	16 140	14 078
- Commercial Papers, Medium Term Notes und ähnliche Verbindlichkeiten	8 786	1 774	3 929	3 083
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3 801	808	1 933	1 060
	55 414	12 854	24 339	18 221
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	2 443	241	506	1 696
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	1 233	104	1 129	0
Schuldscheindarlehen	756	77	0	679
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	201	197	4	0
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	2 651	2 467	20	164
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	1 334	1 316	18	0
	8 618	4 402	1 677	2 539

Die größten Posten innerhalb der konvertiblen und nicht konvertiblen Anleihen stellen die von der Deutschen Telekom International Finance B.V., Amsterdam, zu nachfolgenden Konditionen begebenen Anleihen dar:

	Währung Mio.	Nominalzins %	Effektivzins %	Laufzeit bis
Eurobond 1998/99				
	EUR 1 023	5,250	5,375	20.5.2008
	EUR 977	5,250	4,369	20.5.2008
Global Bond 2000				
	EUR 750	6,625	6,697	6.7.2010
	GBP 300	7,125	7,418	15.6.2030
	USD 3 000	8,000	8,284	15.6.2010
	USD 3 500	8,250	8,511	15.6.2030
Eurobond 2001				
	EUR 4 500	5,875	5,934	11.7.2006
	EUR 3 500	6,625	6,781	11.7.2011
Global Bond 2002				
	EUR 2 000	8,125	8,289	29.5.2012
	EUR 2 500	7,500	7,705	29.5.2007
	USD 500	9,250	9,644	1.6.2032
USD Bond 2003				
	USD 750	3,875	4,048	22.7.2008
	USD 1 250	5,250	5,482	22.7.2013
Pflichtwandelanleihe 2003				
	EUR 2 289	6,500	7,273	1.6.2006
Eurobond 2005				
	EUR 1 250	3,250	3,506	19.1.2010
	EUR 1 750	4,000	4,254	19.1.2015

Die Deutsche Telekom AG hat durch ihre Finanzierungsgesellschaft, die Deutsche Telekom International Finance B.V., am 24. Februar 2003 eine Pflichtwandelanleihe begeben. Die Laufzeit endet am 1. Juni 2006. Aus dieser Emission flossen der Deutschen Telekom liquide Mittel in Höhe von 2,3 Mrd. € zu. Die Deutsche Telekom AG hat sich gegenüber den Investoren verpflichtet, die Anleihe bei Fälligkeit in Aktien der Deutschen Telekom AG zu wandeln. Zudem haben die Anleger die Möglichkeit, bereits während der Laufzeit eine freiwillige Wandlung in Aktien der Deutschen Telekom AG vorzunehmen. Die Wandelanleihe ist mit einem Kupon von 6,50% und den marktüblichen Verwässerungsschutzvereinbarungen ausgestattet.

31.12.2005		31.12.2004		31.12.2003	
Buchwert Mio. €	Fair Value Mio. €	Buchwert Mio. €	Fair Value Mio. €	Buchwert Mio. €	Fair Value Mio. €
1 019	1 069	1 018	1 089	1 017	1 071
996	1 022	1 004	1 041	1 010	1 023
748	848	764	878	747	864
429	564	441	536	442	528
2 524	2 825	2 236	2 616	2 425	2 927
2 930	3 751	2 677	3 376	2 898	3 714
4 497	4 568	4 525	4 740	4 492	4 828
3 474	4 027	3 560	4 141	3 466	4 063
1 983	2 496	1 981	2 536	1 979	2 472
2 492	2 649	2 487	2 760	2 483	2 805
415	597	360	523	390	558
632	618	547	549	592	595
1 046	1 051	907	940	980	1 005
2 296	2 399	2 318	2 641	2 337	2 457
1 239	1 244	-	-	-	-
1 720	1 758	-	-	-	-

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Im Folgenden sind die Buchwerte, Laufzeiten und Effektivzinssätze der wesentlichen Commercial Papers, Medium Term Notes und ähnliche Verbindlichkeiten sowie der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten dargestellt:

	Währung	Effektivzins %	Laufzeit bis	Buchwert 31.12.2005 Mio. €	Buchwert 31.12.2004 Mio. €	Buchwert 31.12.2003 Mio. €
Commercial Papers, Medium Term Notes und ähnliche Verbindlichkeiten						
	EUR	4,324	30.3.2006	128	128	128
	EUR	5,372	22.1.2007	499	499	498
	EUR	6,270	4.12.2007	499	498	497
	EUR	5,829	12.2.2008	998	998	997
	EUR	1,177	5.3.2009	500		
	EUR	3,120	22.4.2009	498		
	EUR	6,850	27.4.2009	102	102	102
	EUR	6,231	9.6.2009	102	102	102
	EUR	6,685	7.10.2009	497	496	496
	EUR	1,848	23.11.2009	500	499	
	EUR	1,836	8.12.2009	500	499	
	GBP	6,257	9.12.2010	364	354	354
	GBP	7,619	26.9.2012	354	344	343
	GBP	7,231	26.9.2012	362	352	352
	GBP	4,915	23.9.2014	363		
	EUR	6,783	29.3.2018	493	493	493
	GBP	7,537	4.12.2019	359	349	349
	EUR	7,632	24.1.2033	492	492	492
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
	GBP	7,288	14.7.2008	218	212	212
	USD	2,474	15.6.2010	564		
	GBP	7,294	13.7.2010	218	212	212
	EUR	6,690	14.3.2016	291	288	287
	EUR	6,185	30.5.2016	250	251	248
	JPY	3,683	31.10.2032	216	215	223

Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität der Deutschen Telekom sicherzustellen, wird eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und, sofern erforderlich, Barmitteln vorgehalten. Hierzu hat die Deutsche Telekom 2005 mit einer Vielzahl von Bankadressen standardisierte bilaterale Kreditverträge mit einem aggregierten Gesamtvolumen von 16,8 Mrd. € abgeschlossen. Nach unterschiedlichen Anfangslaufzeiten werden die bilateralen Kreditverträge zukünftig eine Laufzeit von 36 Monaten haben, die jeweils nach 12 Monaten prolongiert werden können.

Aus den nachfolgenden Tabellen sind die vertraglich vereinbarten (undiskontierten) Zins- und Tilgungszahlungen der originären finanziellen Verbindlichkeiten sowie der derivativen Finanzinstrumente mit positivem und negativem beizulegendem Zeitwert der Deutschen Telekom ersichtlich:

in Mio. €	Buchwert 31.12.2005	Cash-Flows					
		2006			2007		
		Zins fix	Zins variabel	Tilgung	Zins fix	Zins variabel	Tilgung
Originäre finanzielle Verbindlichkeiten: Anleihen, sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Schuldscheindarlehen und ähnliche Verbindlichkeiten	(40 127)	(2 342)	(86)	(5 129)	(1 924)	(75)	(3 766)
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	(1 856)	(151)		(207)	(172)		(186)
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	(1 363)		(38)	(825)		(15)	
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	(646)			(77)			(19)
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	(2 051)			(1 741)			(298)
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten und Vermögenswerte:							
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten:							
- Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	(14)			(10)			
- Devisenderivate in Verbindung mit Cash-Flow Hedges	(32)			(2)			(14)
- Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	(619)	(214)	(32)	(56)	(116)	(38)	(19)
- Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	(2)	41	(39)		18	(18)	
Derivative finanzielle Vermögenswerte:							
- Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	18			11			3
- Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	258	161	(74)		83	(42)	1
- Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	151	319	(234)		225	(141)	

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

in Mio. €	Cash-Flows								
	2008-2010			2011-2015			2016 ff.		
	Zins fix	Zins variabel	Tilgung	Zins fix	Zins variabel	Tilgung	Zins fix	Zins variabel	Tilgung
Originäre finanzielle Verbindlichkeiten:									
Anleihen, sonstige verbriefte Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Schuldscheindarlehen und ähnliche Verbindlichkeiten	(4 546)	(157)	(12 608)	(3 643)		(9 678)	(5 913)		(7 943)
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	(324)		(221)	(408)		(465)	(405)		(777)
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen		(15)	(538)						
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten			(72)			(74)			(404)
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten			(4)			(1)			(7)
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten und Vermögenswerte:									
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten:									
- Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung									
- Devisenderivate in Verbindung mit Cash-Flow Hedges	(2)								
- Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	(103)	(53)	(49)	91	(96)	(34)	134	(214)	(31)
- Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	53	(54)		71	(72)				
Derivative finanzielle Vermögenswerte:									
- Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung									
- Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	212	(119)	10	15	(17)				
- Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	162	(89)							

Einbezogen wurden alle Instrumente, die am 31. Dezember 2005 im Bestand waren und für die bereits Zahlungen vertraglich vereinbart waren. Planzahlen für zukünftige neue Verbindlichkeiten gehen nicht ein. Fremdwährungsbeiträge wurden jeweils mit dem Stichtagskassakurs umgerechnet. Die variablen Zinszahlungen aus den Finanzinstrumenten wurden unter Zugrundelegung der zuletzt vor dem 31. Dezember 2005 gefixten Zinssätze ermittelt. Jederzeit rückzahlbare finanzielle Verbindlichkeiten sind immer dem frühesten Zeitraster zugeordnet.

Gemäß §2 Abs. 4 PostUmwG trägt der Bund die Gewährleistung für die Erfüllung der Verbindlichkeiten, die am 1. Januar 1995 bestanden. Diese beliefen sich zum 31. Dezember 2005 auf nominal 2,0 Mrd. €.

25 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten.

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6 889	6 090	6 259
Verbindlichkeiten aus Auftragsfertigung	13	26	95
	6 902	6 116	6 354

Vom Gesamtbetrag der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstigen Verbindlichkeiten sind 6 901 Mio. € (31. Dezember 2004: 6 112 Mio. €; 31. Dezember 2003: 6 324 Mio. €) innerhalb eines Jahres fällig.

26 Zusätzliche Angaben zu den Finanzinstrumenten.**Bewertung von Finanzinstrumenten nach Kategorien.**

Aus der nachfolgenden Tabelle sind, ausgehend von den relevanten Bilanzposten, die Zusammenhänge zwischen der Klassifikation und den Wertansätzen der Finanzinstrumente ersichtlich:

in Mio. €	Buchwert 31.12.2005	Wertansatz			
		Fortgeführte Anschaffungs- kosten	Anschaffungs- kosten	Fair Value erfolgsneutral	Fair Value erfolgswirksam
Aktiva					
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente (Loans and Receivables)	4 975	4 975			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen (Loans and Receivables)	7 512	7 512			
Sonstige Forderungen (Loans and Receivables)	1 284	1 284			
Sonstige originäre finanzielle Vermögenswerte					
- Held-to-Maturity Investments	86	86			
- Available-for-Sale Financial Assets	317		163	154	
- Financial Assets Held for Trading	9				9
Derivative finanzielle Vermögenswerte					
- Derivate ohne Hedge-Beziehung (Held for Trading)	294				294
- Derivate mit Hedge-Beziehung (Hedge Accounting)	151				151
Passiva					
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	6 902	6 902			
Anleihen und sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	37 255	37 255			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	2 227	2 227			
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	1 856	1 856			
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	1 363	1 363			
Schuldscheindarlehen (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	645	645			
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	646	646			
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	2 051	2 051			
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten					
- Derivate ohne Hedge-Beziehung (Held for Trading)	644				644
- Derivate mit Hedge-Beziehung (Hedge Accounting)	34			32	2
Davon aggregiert nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39:					
Loans and Receivables	13 771	13 771			
Held-to-Maturity Investments	86	86			
Available-for-Sale Financial Assets	317		163	154	
Financial Assets Held for Trading	303				303
Financial Liabilities Measured at Amortised Cost	52 945	52 945			
Financial Liabilities Held for Trading	644				644

in Mio. €	Buchwert 31.12.2004	Wertansatz			
		Fortgeführte Anschaffungs- kosten	Anschaffungs- kosten	Fair Value erfolgsneutral	Fair Value erfolgswirksam
Aktiva					
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente (Loans and Receivables)	8 005	8 005			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen (Loans and Receivables)	6 731	6 731			
Sonstige Forderungen (Loans and Receivables)	1 106	1 106			
Sonstige originäre finanzielle Vermögenswerte					
– Held-to-Maturity Investments	6	6			
– Available-for-Sale Financial Assets	1 348		211	1 137	
– Financial Assets Held for Trading	17				17
Derivative finanzielle Vermögenswerte					
– Derivate ohne Hedge-Beziehung (Held for Trading)	303				303
– Derivate mit Hedge-Beziehung (Hedge Accounting)	93			1	92
Passiva					
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	6 116	6 116			
Anleihen und sonstige verbriefte Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	39 820	39 820			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	3 082	3 082			
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	1 971	1 971			
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	1 563	1 563			
Schuldscheindarlehen (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	651	651			
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	647	647			
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	2 197	2 197			
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten					
– Derivate ohne Hedge-Beziehung (Held for Trading)	1 136				1 136
– Derivate mit Hedge-Beziehung (Hedge Accounting)	23			22	1
Davon aggregiert nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39:					
Loans and Receivables	15 842	15 842			
Held-to-Maturity Investments	6	6			
Available-for-Sale Financial Assets	1 348		211	1 137	
Financial Assets Held for Trading	320				320
Financial Liabilities Measured at Amortised Cost	56 047	56 047			
Financial Liabilities Held for Trading	1 136				1 136

in Mio. €	Buchwert 31.12.2003	Wertansatz			
		Fortgeführte Anschaffungs- kosten	Anschaffungs- kosten	Fair Value erfolgsneutral	Fair Value erfolgswirksam
Aktiva					
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente (Loans and Receivables)	8 684	8 684			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen (Loans and Receivables)	7 567	7 567			
Sonstige Forderungen (Loans and Receivables)	1 759	1 759			
Sonstige originäre finanzielle Vermögenswerte					
- Held-to-Maturity Investments	49	49			
- Available-for-Sale Financial Assets	1 024		254	770	
- Financial Assets Held for Trading	1				1
Derivative finanzielle Vermögenswerte					
- Derivate ohne Hedge-Beziehung (Held for Trading)	258				258
- Derivate mit Hedge-Beziehung (Hedge Accounting)	217			23	194
Passiva					
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	6 354	6 354			
Anleihen und sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	51 613	51 613			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	3 801	3 801			
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	1 947	1 947			
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	1 233	1 233			
Schuldscheindarlehen (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	756	756			
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	697	697			
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	2 651	2 651			
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten					
- Derivate ohne Hedge-Beziehung (Held for Trading)	1 316				1 316
- Derivate mit Hedge-Beziehung (Hedge Accounting)	18			15	3
Davon aggregiert nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39:					
Loans and Receivables	18 010	18 010			
Held-to-Maturity Investments	49	49			
Available-for-Sale Financial Assets	1 024		254	770	
Financial Assets Held for Trading	259				259
Financial Liabilities Measured at Amortised Cost	69 052	69 052			
Financial Liabilities Held for Trading	1 316				1 316

Im Rahmen der erfolgsneutralen Erfassung der Wertänderungen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten wurden im Geschäftsjahr 2005 Bewertungsgewinne von netto 126 Mio. € (2004: 855 Mio. €) ins Eigenkapital verbucht. Die im Geschäftsjahr 2004 erfolgsneutral erfassten Bewertungsgewinne resultieren im Wesentlichen aus der Erhöhung des beizulegenden Zeitwertes der Beteiligung an der börsennotierten MTS, OJSC Mobile TeleSystems, Moskau.

In Bezug auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte wurden im Geschäftsjahr 2005 im Eigenkapital erfasste Gewinne von insgesamt netto 984 Mio. € (2004: 257 Mio. €) in die Gewinn- und Verlustrechnung transferiert. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die erfolgswirksame Realisation der in 2004 im Eigenkapital erfassten Gewinne aus der Änderung des beizulegenden Zeitwertes der MTS-Beteiligung, die in 2005 veräußert wurde.

Beizulegende Zeitwerte von zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Finanzinstrumenten.

In der nachfolgenden Tabelle sind die beizulegenden Zeitwerte der zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und Schulden dargestellt. Die beizulegenden Zeitwerte der nicht zu fortge-

fürten Anschaffungskosten bilanzierten Finanzinstrumente entsprechen den Buchwerten (mit Ausnahme von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, da der beizulegende Zeitwert nicht zuverlässig ermittelbar ist).

in Mio. €	31.12.2005	
	Fair Value	Buchwert
Aktiva		
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente (Loans and Receivables)	4 975	4 975
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen (Loans and Receivables)	7 512	7 512
Sonstige Forderungen (Loans and Receivables)	1 284	1 284
Sonstige originäre finanzielle Vermögenswerte		
– Held-to-Maturity Investments	86	86
Passiva		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	6 902	6 902
Anleihen und sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	41 332	37 255
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	2 429	2 227
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	2 384	1 856
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	1 363	1 363
Schuldscheindarlehen (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	765	645
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	646	646
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	2 051	2 051
Davon aggregiert nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39:		
Loans and Receivables	13 771	13 771
Held-to-Maturity Investments	86	86
Financial Liabilities Measured at Amortised Cost	57 872	52 945

in Mio. €	31.12.2004	
	Fair Value	Buchwert
Aktiva		
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente (Loans and Receivables)	8 005	8 005
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen (Loans and Receivables)	6 731	6 731
Sonstige Forderungen (Loans and Receivables)	1 106	1 106
Sonstige originäre finanzielle Vermögenswerte		
– Held-to-Maturity Investments	6	6
Passiva		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	6 116	6 116
Anleihen und sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	44 433	39 820
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	3 285	3 082
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	2 504	1 971
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	1 563	1 563
Schuldscheindarlehen (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	742	651
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	647	647
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	2 197	2 197
Davon aggregiert nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39:		
Loans and Receivables	15 842	15 842
Held-to-Maturity Investments	6	6
Financial Liabilities Measured at Amortised Cost	61 487	56 047

in Mio. €	31.12.2003	
	Fair Value	Buchwert
Aktiva		
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente (Loans and Receivables)	8 684	8 684
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen (Loans and Receivables)	7 567	7 567
Sonstige Forderungen (Loans and Receivables)	1 759	1 759
Sonstige originäre finanzielle Vermögenswerte		
- Held-to-Maturity Investments	49	49
Passiva		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	6 354	6 354
Anleihen und sonstige verbriefte Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	56 458	51 613
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	3 937	3 801
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	2 322	1 947
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	1 233	1 233
Schuldscheindarlehen (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	870	756
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	697	697
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten (Financial Liabilities Measured at Amortised Cost)	2 651	2 651
Davon aggregiert nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39:		
Loans and Receivables	18 010	18 010
Held-to-Maturity Investments	49	49
Financial Liabilities Measured at Amortised Cost	74 522	69 052

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen haben überwiegend kurze Restlaufzeiten. Daher entsprechen deren Buchwerte zum Bilanzstichtag näherungsweise dem beizulegenden Zeitwert.

Die beizulegenden Zeitwerte von sonstigen langfristigen Forderungen sowie von bis zur Endfälligkeit gehaltenen Finanzinvestitionen mit Restlaufzeiten über einem Jahr entsprechen den Barwerten der mit den Vermögenswerten verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Zinsparameter, welche markt- und partnerbezogene Veränderungen der Konditionen und Erwartungen reflektieren.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Verbindlichkeiten haben regelmäßig kurze Restlaufzeiten; die bilanzierten Werte stellen näherungsweise die beizulegenden Zeitwerte dar.

Die beizulegenden Zeitwerte der börsennotierten Anleihen und sonstigen verbrieften Verbindlichkeiten entsprechen den Nominalwerten multipliziert mit den Kursnotierungen zum Bilanzstichtag.

Die beizulegenden Zeitwerte von nicht börsennotierten Anleihen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Schuldscheindarlehen und sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten werden als Barwerte der mit den Schulden verbundenen Zahlungen unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstrukturkurve sowie der währungsdifferenziert bestimmten Credit-Spread-Kurve der Deutschen Telekom ermittelt.

27 Übrige Schulden.

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Abgegrenzte Umsatzerlöse	2 529	2 420	2 141
Sonstige Schulden	2 204	2 226	2 457
Gesamt	4 733	4 646	4 598

Die sonstigen Schulden beinhalten unter anderem Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern, Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern sowie Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit.

28 Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen.

Die Versorgungsverpflichtungen des Konzerns gegenüber nicht beamteten Arbeitnehmern beruhen auf unmittelbaren und auf mittelbaren Versorgungszusagen; darüber hinaus bestehen Verpflichtungen gemäß Artikel 131 des Grundgesetzes (GG). Die mittelbaren Versorgungszusagen der Deutschen Telekom wurden den Beschäftigten über die Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP) und über den Deutschen Telekom Betriebsrenten-Service e.V. (DTBS) gegeben.

Die VAP erbringt Altersversorgungsleistungen an Rentner, die bei der Deutschen Telekom beschäftigt waren. Die VAP-Leistungen, die die Rentenbezüge aus der gesetzlichen Altersversorgung bis zu der nach der Rentenformel festgelegten Höhe aufstocken, werden grundsätzlich auf Basis der Bezüge der Mitarbeiter zu bestimmten Zeiten ihrer Beschäftigung berechnet. Für die in der Vergangenheit erworbenen Ansprüche auf VAP-Leistungen haben die Tarifparteien im Rahmen einer Neuordnung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 1997 eine Besitzstandsregelung vereinbart. Danach werden die Ansprüche von Rentnern und rentennahen Jahrgängen unverändert fortgeführt. Bei jüngeren Anwärtern wurden die Ansprüche abhängig von der bisherigen Versicherungsdauer in eine Initialgutschrift auf ein vom Arbeitgeber geführtes Kapitalkonto umgerechnet. Die Deutsche Telekom leistet jährliche Gutschriften auf dieses Konto; im Versorgungsfall wird der erreichte Kontostand als Einmalbetrag bzw. in Raten ausgezahlt oder in eine Rente umgewandelt. Sofern diese Beschäftigten das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten und weniger als zehn Versicherungsjahre aufwiesen, bestehen ihre Versorgungsansprüche unmittelbar gegenüber der Deutschen Telekom. Für die Abwicklung der übrigen Zusagen wurde der DTBS gegründet.

Durch Tarifvertrag wurde im Jahr 2000 eine verpflichtungsneutrale Neuregelung der VAP-Leistungen vereinbart. Der Teilbestand der Rentner, der in den Geltungsbereich dieses Tarifvertrags fällt, erhält seine Altersversorgungsleistungen seit November 2000 nicht mehr von der VAP als mittelbarem Versorgungsträger, sondern unmittelbar und mit Rechtsanspruch von der Deutschen Telekom. Die Verpflichtungen der VAP ruhen insoweit (Parallelverpflichtung). Der in der VAP verbleibende Rentnerbestand erhält seine Leistungen weiterhin direkt von der VAP als Versorgungsträger. In geringem Umfang werden der Deutschen Telekom weitere Verpflichtungen und entsprechende Vermögensteile nach dem Geschäftsplan der VAP anteilig zugerechnet.

Durch die VAP-Satzungsänderung im Jahr 2004 wurde für Renten gemäß VAP-Satzung die künftige jährliche Anpassung in Prozentpunkten festgelegt.

Durch die Harmonisierung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 2005 im Deutschen Telekom Konzern werden Verpflichtungen im Konzern (im Wesentlichen zum 1. Oktober 2005 bestehende Arbeitsverhältnisse in der Deutschen Telekom AG), die bisher über den DTBS abgewickelt wurden, seit Oktober 2005 unmittelbar und mit Rechtsanspruch der Arbeitnehmer direkt durch die Deutsche Telekom AG erfüllt.

Leistungen aus anderen, direkten Pensionszusagen werden grundsätzlich auf Basis der Gehaltshöhe und der Dauer der Unternehmenszugehörigkeit festgelegt; auch diese Anwartschaften bestimmen sich in der Regel nach Gutschriften, die die Deutsche Telekom auf die von ihr geführten Kapitalkonten leistet.

Herleitung der Pensionsrückstellung:

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Barwert der über einen Fonds finanzierten Verpflichtungen	1 410	2 073	1 813
Ausgliederte Vermögenswerte	(901)	(623)	(489)
Das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen	509	1 450	1 324
Barwert der nicht über einen Fonds finanzierten Verpflichtungen	5 606	3 238	3 219
Unrealisierter nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand (Unrecognised Past Service Cost)	0	0	0
Anpassungsbetrag auf Grund unrealisierter Verluste(-)/Gewinne(+)	(1 571)	(479)	(368)
Pensionsrückstellung netto (Defined Benefit Liability)	4 544	4 209	4 175
Defined Benefit Asset	52	0	0
Pensionsrückstellung lt. Konzern-Bilanz	4 596	4 209	4 175

Das Defined Benefit Asset ist unter den Übrigen Vermögenswerten erfasst.

Die Versorgungsverpflichtungen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Versorgungsverpflichtungen			
Unmittelbare	4 386	3 016	2 982
Mittelbare	153	1 187	1 186
Verpflichtungen gemäß Artikel 131 GG	5	6	7
Pensionsrückstellung netto	4 544	4 209	4 175

Der Wertansatz gemäß § 6a EStG liegt bei 4 278 Mio. € (2004: 4 071 Mio. €; 2003: 3 674 Mio. €).

Die Höhe der Versorgungsverpflichtungen wurde nach versicherungsmathematischen Methoden in Übereinstimmung mit IAS 19 ermittelt.

Zu den jeweiligen Stichtagen lagen den Berechnungen die folgenden Annahmen zu Grunde:

Annahmen für die Bewertung der Verpflichtungen (Defined Benefit Obligation) zum 31.12. des Jahres

in %	2005	2004	2003
Rechnungszins	4,1 / 3,25 ² / 4,75 ³	5,25 / 3,25 ² / 5,30 ³	5,25
Gehaltstrend	2,75 / 3,50 ¹ / 1,00 ² / 3,90 ³	2,75 / 3,50 ¹ / 1,00 ² / 3,80 ³	2,75 / 3,50 ¹
Rententrend	1,00 / 1,50 / 1,00 ² / 2,90 ³	1,00 / 1,50 / 1,00 ² / 2,80 ³	1,50

¹ Für außertariflich Angestellte.

² Schweiz.

³ Großbritannien.

Für die Ermittlung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen mit Berücksichtigung künftiger Gehaltssteigerungen (Defined Benefit Obligation) haben wir zum 31. Dezember 2005 einen Zinssatz von 4,1 % zu Grunde gelegt. Dieser Zinssatz wurde in Übereinstimmung mit einer Duration (mittlere gewichtete Laufzeit) der Verpflichtung von ca. 15 Jahren gewählt. Da die Verpflichtungen

mehrheitlich in Deutschland erworben und in Euro denominated sind, basiert die Ermittlung des Rechnungszinses auf der Rendite von Nullcoupon-Anleihen des deutschen Staates mit entsprechender Duration, ergänzt um eine Risikoprämie für qualitativ hochwertige europäische Unternehmensanleihen mit AA-Rating.

Annahmen für die Ermittlung der Pensionsaufwendungen (Pension Expense) für Jahre, die am 31.12. geendet haben

in %	2005	2004	2003
Rechnungszins	5,25 / 3,25 ² / 5,30 ³	5,25	5,75
Gehaltstrend	2,75 / 3,50 ¹ / 1,00 ² / 3,80 ³	2,75 / 3,50 ¹	2,75 / 3,50 ¹
Erwarteter Zinsertrag	5,00 / 4,50 ² / 7,25 ³	5,50	6,00
Rententrend	1,00 / 1,50 / 1,00 ² / 2,80 ³	1,50	1,50

¹ Für außertariflich Angestellte.

² Schweiz.

³ Großbritannien.

Entwicklung der Pensionsverpflichtungen im Berichtsjahr:

in Mio. €	2005	2004
Barwert der Pensionsverpflichtung (Defined Benefit Obligation) zum 1. Januar	5 311	5 032
Aufwand für die im Geschäftsjahr hinzuerworbenen Versorgungsansprüche (Current Service Cost)	223	171
Kalkulatorischer Zinsaufwand der bereits erworbenen Ansprüche (Interest Cost)	289	255
Beiträge von Planteilnehmern	12	0
Veränderung Verpflichtungsbestand	297	124
Versicherungsmathematische Verluste (+)/Gewinne (-)	1 158	93
Versorgungszahlungen im Geschäftsjahr	(274)	(260)
Planänderungen (+/-) (Plan Amendments)	0	(104)
Barwert der Pensionsverpflichtung (Defined Benefit Obligation) zum 31. Dezember	7 016	5 311

Informationen über Pensionspläne mit einer Defined Benefit Obligation, die das Vermögen (Plan Assets) übersteigt:

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Defined Benefit Obligation	1 410	2 073	1 813
Plan Assets	901	623	489

Unter Berücksichtigung ausgegliederter Vermögenswerte (Plan Assets) sind die Versorgungsverpflichtungen vollständig ausgewiesen.

Entwicklung der ausgegliederten Vermögenswerte im Berichtsjahr:

in Mio. €	2005	2004
Ausgegliederte Vermögenswerte zum 1. Januar	623	489
Erwarteter Vermögensertrag	47	27
Versicherungsmathematische Verluste (-)/Gewinne (+)	54	3
Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger	29	68
Beiträge von Planteilnehmern	12	0
Versorgungszahlungen externer Versorgungsträger im Geschäftsjahr	(69)	(64)
Veränderung Verpflichtungsbestand	205	100
Ausgegliederte Vermögenswerte zum 31. Dezember	901	623

Zusammensetzung ausgegliederter Vermögenswerte nach Anlagekategorien:

in %	31.12.2005	31.12.2004
Eigenkapitalpapiere	37	27
Schuld-papiere	50	48
Immobilien	10	2
Sonstiges	3	23

Die ausgegliederten Vermögenswerte enthalten Aktien in Höhe von 336 Mio. € (31. Dezember 2004: 168 Mio. €) und Anleihen in Höhe von 452 Mio. € (31. Dezember 2004: 299 Mio. €).

Bestimmung der erwarteten Rendite der ausgegliederten Vermögenswerte:

Die Anlagestrategie richtet sich wie in den vergangenen Jahren nach dem Grundsatz des § 54 VAG und ist von der Strategie der Risikominimierung geprägt. Sie ist konservativ und auf Liquiditätssicherung sowie Investitionen im Euroland fokussiert. Die Anlagen erfolgen überwiegend in Termingelder

und festverzinslichen Wertpapieren. Die Zielrendite für die ausgegliederten Vermögenswerte wird im Wirtschaftsplan der VAP und der DTBS mit 4,0% festgelegt.

Die Pensionsaufwendungen für die jeweilige Periode setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2005	2004	2003
Aufwand für die im Geschäftsjahr hinzuerworbenen Versorgungsansprüche (Current Service Cost)	223	171	140
Kalkulatorischer Zinsaufwand der bereits erworbenen Ansprüche (Interest Cost)	289	255	251
Erwarteter Vermögensertrag (Expected Return on Plan Assets)	(47)	(27)	(27)
Verteilungsbeträge (Amortisation)	10	(103)	0
Pensionsaufwendungen der Periode (Pension Expense)	475	296	364
Tatsächlicher Vermögensertrag (Actual Return on Plan Assets)	101	30	(13)

Erwartete Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger für das Folgejahr:

in Mio. €	2006	2005	2004
Erwartete Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger	28	68	87

Erwartete Werte für die Folgejahre:

in Mio. €	Angaben für Jahre, die nach dem 31.12. beginnen					
	2006	2007	2008	2009	2010	2011-2015
Erwartete Pensionszahlungen	257	267	283	287	293	1 490

Beträge für das laufende Jahr und die zwei Vorjahre der Pensionsverpflichtung, der ausgegliederten Vermögenswerte, das die Leistungsverpflichtungen übersteigende Vermögen und erfahrungsbedingte Anpassungen:

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Pensionsverpflichtung (Defined Benefit Obligation)	7 016	5 311	5 032
Ausgegliederte Vermögenswerte (Plan Assets)	(901)	(623)	(489)
Das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen (Funded Status)	6 115	4 688	4 543

Anstieg in %	2005	2004
Erfahrungsbedingte Anpassung der Pensionsverpflichtung	2,2	2,6
Erfahrungsbedingte Anpassung der ausgegliederten Vermögenswerte	6,5	0,6

Pensionsregelungen für Beamte.

Für ihre aktiven und früheren beamteten Mitarbeiter unterhielt die Deutsche Telekom AG bis zum Geschäftsjahr 2000 eine unternehmenseigene Unterstützungskasse, die durch notariell beurkundeten Vertrag vom 7. Dezember 2000 mit den Unterstützungskassen der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG zu der gemeinsamen Versorgungskasse Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e.V. (BPS-PT) verschmolzen wurde. Der Verein wurde am 11. Januar 2001 rückwirkend zum 1. Juli 2000 im Vereinsregister eingetragen. Der BPS-PT wird arbeitsteilig tätig und übernimmt dazu für den Bund treuhänderisch die Finanzverwaltung. Für die Unternehmen der Deutschen Post AG, der Deutschen Postbank AG und der Deutschen Telekom AG wird das gesamte Auszahlungsgeschäft der Versorgungs- und Beihilfeleistungen ausgeübt.

Nach den Vorschriften des PTNeuOG erbringt der BPS-PT Versorgungs- und Beihilfeleistungen an im Ruhestand befindliche Mitarbeiter und deren Hinterbliebene, denen aus einem Beamtenverhältnis Versorgungsleistungen zustehen. Die Höhe der Zahlungsverpflichtungen der Deutschen Telekom AG

an ihre Unterstützungskasse ist in § 16 Postpersonalrechtsgesetz geregelt. Die Deutsche Telekom AG ist gesetzlich verpflichtet, seit dem Jahr 2000 einen jährlichen Beitrag in Höhe von 33% der aktiven und der fiktiven Bruttobezüge der ruhegehaltstfähig beurlaubten Beamten an die Unterstützungskasse zu leisten, der als laufender Aufwand des betreffenden Jahres erfasst wird; im Berichtsjahr waren dies 862 Mio. € (2004: 911 Mio. €; 2003: 809 Mio. €) (vgl. hierzu auch Anmerkung (39) „Eventualverbindlichkeiten und sonstige finanzielle Verpflichtungen“).

Nach dem PTNeuOG gleicht der Bund Unterschiedsbeträge zwischen laufenden Zahlungsverpflichtungen der Unterstützungskasse einerseits und laufenden Zuwendungen der Deutschen Telekom AG oder den Vermögenserträgen andererseits auf geeignete Weise aus und gewährleistet, dass die Unterstützungskasse jederzeit in der Lage ist, die gegenüber ihren Trägerunternehmen übernommene Verpflichtung zu erfüllen. Soweit der Bund danach Leistungen an die Unterstützungskasse erbringt, kann er von der Deutschen Telekom AG keine Erstattung verlangen.

29 Sonstige Rückstellungen.

in Mio. €	Personal	Rückbauverpflichtungen	Beteiligungsrisiken	Prozessrisiken	Rückvergütungen	Übrige	Gesamt
Stand am 1. Januar 2003	2 497	336	146	113	161	1 399	4 652
Davon: Kurzfristig	1 069	26	146	78	155	1 044	2 518
Änderungen des Konsolidierungskreises	(21)	0	0	(2)	(1)	(17)	(41)
Währungsdifferenzen	(22)	(7)	(8)	(2)	(8)	(46)	(93)
Zuführung	1 368	138	315	152	222	1 398	3 593
Verbrauch	(1 026)	(12)	(1)	(43)	(105)	(974)	(2 161)
Auflösung	(64)	(94)	(53)	(61)	(35)	(203)	(510)
Zinseffekt	278	6	0	0	0	(6)	278
Sonstige Veränderungen	(1)	51	0	3	2	(102)	(47)
Stand am 31. Dezember 2003	3 009	418	399	160	236	1 449	5 671
Davon: Kurzfristig	1 281	30	399	101	235	1 024	3 070
Änderungen des Konsolidierungskreises	1	3	0	0	0	(5)	(1)
Währungsdifferenzen	(6)	(1)	2	(1)	(4)	(11)	(21)
Zuführung	1 889	204	306	261	152	688	3 500
Verbrauch	(1 353)	(29)	(197)	(32)	(162)	(534)	(2 307)
Auflösung	(165)	(76)	(56)	(17)	(43)	(212)	(569)
Zinseffekt	13	15	0	0	0	24	52
Sonstige Veränderungen	5	9	0	10	(9)	89	104
Stand am 31. Dezember 2004	3 393	543	454	381	170	1 488	6 429
Davon: Kurzfristig	1 633	9	454	228	169	1 053	3 546
Änderungen des Konsolidierungskreises	3	0	0	0	(3)	3	3
Währungsdifferenzen	20	8	0	3	6	31	68
Zuführung	2 514	181	0	78	143	838	3 754
Verbrauch	(2 028)	(40)	(143)	(171)	(150)	(545)	(3 077)
Auflösung	(871)	(10)	0	(46)	(12)	(403)	(1 342)
Zinseffekt	27	33	0	0	0	12	72
Sonstige Veränderungen	(45)	(73)	0	(7)	(1)	(124)	(250)
Stand am 31. Dezember 2005	3 013	642	311	238	153	1 300	5 657
Davon: Kurzfristig	2 097	6	311	88	152	967	3 621

Die **Personalrückstellungen** beinhalten eine Vielzahl von Einzelthemen wie Rückstellungen für Jubiläumszuwendungen, Entgeltabgrenzungen und Beihilfen. Ferner werden hier die im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen anfallenden Aufwendungen erfasst. Die Aufwendungen werden verursachungsgerecht den Funktionskosten bzw. den sonstigen betrieblichen Aufwendungen zugeordnet.

Im Berichtsjahr wurde ein umfangreicher bedarfsorientierter Personalumbau eingeleitet. Dieser sieht vor, dass in den Jahren 2006 bis 2008 insgesamt 32 000 Mitarbeiter den inländischen Konzern verlassen. Hierin sind rund 7 000 Mitarbeiter eingeschlossen, die im Rahmen einer Dekonsolidierung der Business Lines aus der Vivento ausgegliedert werden. Den übrigen 25 000 Mitarbeitern, die aus dem Konzern gehen, stehen etwa 6 000 Neu-

einstellungen gegenüber, die im Wesentlichen junge Know-how-Träger und Nachwuchskräfte zum Aufbau neuer Technologien und zur Unterstützung der Service- und Qualitätsorientierung sein werden. Der personelle Umbau wird zudem durch den Aufbau von Arbeitsplätzen in neuen Geschäftsfeldern, wie zum Beispiel der Schaffung eines Hochgeschwindigkeits-Glasfasernetzes, forciert. Somit reduziert sich die Anzahl der Arbeitsplätze per saldo um 19 000 über die nächsten drei Jahre. Dieser Personalabbau wird grundsätzlich sozialverträglich, d. h. auf freiwilliger Basis durchgeführt. Die Deutsche Telekom AG hält an dem in 2004 mit dem Sozialpartner vereinbarten Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen fest.

Unter Berücksichtigung der bereits in Vorjahren eingeleiteten Personalmaßnahmen stellt sich deren Gesamtentwicklung wie folgt dar:

in Mio. €	1. 1.2005	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Sonstige Veränderungen	31.12.2005
	234	978	(117)	(21)	(20)	1 054

Der Gesamtbetrag der Rückstellung für Personalmaßnahmen entfällt mit rund 0,6 Mrd. € auf das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz und mit jeweils rund 0,2 Mrd. € auf Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services.

Durch die Änderung des Bundesanstalt-Post-Gesetzes zum 1. Dezember 2005 wurde die Finanzierung der Postbeamtenkrankenkasse (PBeaKK), die seit dem 1. Januar 1995 in ihrem Bestand geschlossen ist, auf eine neue Grundlage gestellt. Im Zuge dieser Neuordnung wurde von den Postnachfolgeunternehmen unter anderem ein Ausgleichsfonds in Höhe von 525 Mio. € bereitgestellt, der zur Abdeckung der schließungsbedingten Kosten dienen soll. Unter der Annahme steigender Leistungsausgaben der PBeaKK bei einer Deckelung der Beitragshöhe besteht für die Deutsche Telekom ein Haftungsrisiko. Diesem wurde – unter Zugrundelegung eines versicherungsmathematischen Gutachtens – mit einer Rückstellung in Höhe von rund 0,3 Mrd. € Rechnung getragen. Darüber hinausgehende Rückstellungsbeträge wurden in Höhe von rund 0,8 Mrd. € aufgelöst.

Die **Rückbauverpflichtungen** enthalten die geschätzten Kosten für den Abruch und das Abräumen eines Vermögenswertes und die Wiederherstellung des Standorts, an dem er sich befindet. Die geschätzten Kosten sind Bestandteil der Anschaffungs-/Herstellungskosten des betreffenden Vermögenswertes.

Die Rückstellung für **Beteiligungsrisiken** betrifft das Toll Collect Projekt. Negative Ergebnisentwicklungen innerhalb des Toll Collect Projekts führen auf Grund der aus dem Betreibervertrag sowie dem Joint-Venture-Abkommen resultierenden Haftung zu einer Nachschusspflicht der Gesellschafter. Soweit für die Deutsche Telekom AG absehbar war, dass eine Nachschusspflicht über die Projektlaufzeit erforderlich wird, wurden erwartete Projektverluste durch Rückstellungsbildung antizipiert. Zum 31. Dezember 2005 beträgt die Rückstellung für Beteiligungsrisiken aus dem Toll Collect Projekt 311 Mio. €.

Die Rückstellung für **Prozessrisiken** beinhaltet unter anderem anhängige Schadensersatzklagen im Zusammenhang mit Rückforderungen aus dem Vertrieb von Teilnehmerdaten.

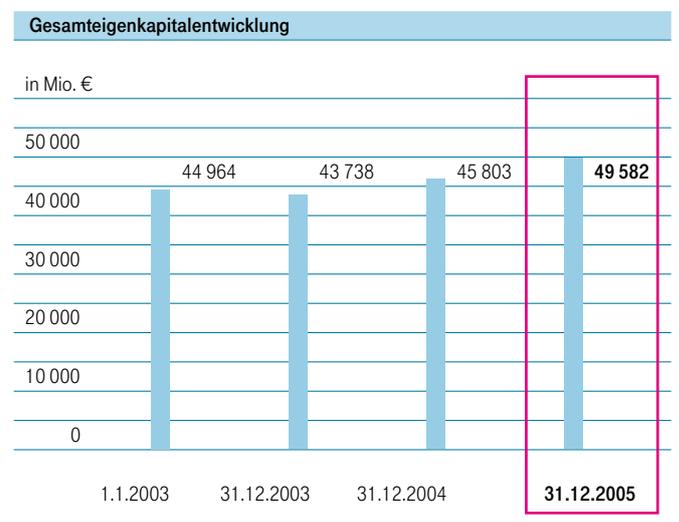
Rückstellungen für **Rückvergütungen** werden für noch zu gewährende, am Abschlussstichtag noch ausstehende Preisnachlässe gebildet.

Die **Übrigen Rückstellungen** beinhalten neben Rückstellungen für Altlasten und Umweltrisiken, Steuern, Gewährleistungen, Werbekostenzuschüsse, Prämien und Provisionen eine Vielzahl weiterer Sachverhalte mit Wertansätzen von im Einzelfall nur untergeordneter Bedeutung. Die Rückstellungsaufösungen in 2005 beziehen sich auf Umweltschutzrisiken im Immobilienbereich (0,1 Mrd. €) auf Grund neuer Boden- und Gebäudegutachten, denen verfeinerte Ermittlungsverfahren zu Grunde lagen. Daneben sind Steuer- risiken in Höhe von 0,3 Mrd. € entfallen.

30 Eigenkapital – Übersicht.

Die ausführliche Konzern-Eigenkapitalentwicklung der Jahre 2003, 2004 und 2005 ist dem Konzern-Anhang vorangestellt.

Die Gesamteigenkapitalentwicklung stellt sich vom 1. Januar 2003 bis zum 31. Dezember 2005 wie folgt dar:



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

31 Gezeichnetes Kapital.

Zum 31. Dezember 2005 beträgt das Grundkapital der Deutschen Telekom AG 10 747 Mio. €. Das Grundkapital ist in 4 198 Mio. Stück nennwertlose, auf den Namen lautende Stammaktien eingeteilt. Jede Aktie gewährt eine Stimme. In der angegebenen Grundkapitalsziffer ist noch nicht die am 12. September 2005 ins Handelsregister eingetragene, zum Zwecke der Verschmelzung der T-Online International AG mit der Deutschen Telekom AG durchgeführte Kapitalerhöhung in Höhe von 160 589 265,92 € berücksichtigt, die erst mit Wirksamwerden der Verschmelzung wirksam wird.

Im Zuge des Erwerbs von T-Mobile USA Inc., Bellevue (USA)/Powertel Inc., Bellevue (USA), hat die Deutsche Telekom im Tausch gegen die zum Zeitpunkt der Akquisition zwischen der Deutschen Telekom und T-Mobile USA/Powertel in Umlauf befindlichen Optionsscheine Bezugsrechte auf die Aktien der Deutschen Telekom ausgegeben. Am 31. Dezember 2005 betrug die Anzahl der hinterlegten Deutschen Telekom Aktien für die noch ausstehenden, an T-Mobile USA/Powertel Mitarbeiter gewährten Bezugsrechte 13 848 284 Stück.

Genehmigtes Kapital.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital in der Zeit bis zum 17. Mai 2009 mit Zustimmung des Aufsichtsrats nominal um bis zu 2 560 000 000 € durch Ausgabe von bis zu 1 000 000 000 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Sacheinlagen zu erhöhen. Die Ermächtigung kann vollständig oder ein- oder mehrmals in Teilbeträgen ausgenutzt werden. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen und mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienausgabe festzulegen. Von dieser Ermächtigung hat der Vorstand im August 2005 mit Zustimmung des Aufsichtsrats Gebrauch gemacht und beschlossen, das Grundkapital in Höhe von 160 589 265,92 € zum Zwecke der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG zu erhöhen. Die Durchführung dieser Kapitalerhöhung wurde am 12. September 2005 ins Handelsregister eingetragen; sie wird mit Wirksamwerden der Verschmelzung wirksam.

Bedingtes Kapital.

Auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 ist das Grundkapital um bis zu 500 000 000,00 €, eingeteilt in bis zu 195 312 500 Aktien, bedingt erhöht (**Bedingtes Kapital I**). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt,

- a) wie die Inhaber bzw. Gläubiger von Wandlungsrechten oder Optionsscheinen, die den von der Deutschen Telekom oder deren unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 bis zum 28. Mai 2006 auszugebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen beigelegt sind, von ihren Wandlungs- bzw. Optionsrechten Gebrauch machen oder
- b) die zur Wandlung verpflichteten Inhaber bzw. Gläubiger der von der Deutschen Telekom oder deren unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 bis zum 28. Mai 2006 auszugebenden Wandelschuldverschreibungen ihre Pflicht zur Wandlung erfüllen.

Die neuen Aktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie durch Ausübung von Wandlungs- bzw. Optionsrechten oder durch Erfüllung von Wandlungspflichten entstehen, am Gewinn teil. Das Bedingte Kapital I wurde im Jahr 2003 durch die Ausgabe von Wandelschuldverschreibungen in Höhe von ca. 2,3 Mrd. € verwendet, die bei Fälligkeit (1. Juni 2006) in Stammaktien der Deutschen Telekom umzuwandeln sind. Die Wandelschuldverschreibungen wurden von der Finanzierungsgesellschaft der Deutschen Telekom in den Niederlanden, Deutsche Telekom International Finance B.V., begeben und von der Deutschen Telekom garantiert. Die Wertpapiere wurden zu ihrem Nennwert mit einem Kupon von 6,5 % begeben. In Abhängigkeit von der Aktienkursentwicklung kann das Wandlungsverhältnis sich in einer Spanne von 3 417,1679 Aktien bis 4 237,2881 Aktien je Anleihe (Nennwert 50 000 €) bewegen. Die Wertpapiere wurden bei nicht-US-amerikanischen institutionellen Anlegern außerhalb der USA platziert. Zum 31. Dezember 2005 waren im Rahmen der Wandelschuldverschreibung 6 834 Umtauschrechte ausgeübt, wodurch sich das Bedingte Kapital I entsprechend reduziert hat.

Auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 in Verbindung mit dem Änderungsbeschluss der Hauptversammlung vom 18. Mai 2004 ist das Grundkapital um einen Betrag von bis zu 33 280 000 €, eingeteilt in bis zu 13 000 000 neue, auf den Namen lautende Stückaktien, bedingt erhöht (**Bedingtes Kapital II**). Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Gewährung von Bezugsrechten auf Aktien an Mitglieder des Vorstands der Deutschen Telekom AG, an Führungskräfte der Ebene unterhalb des Vorstands der Deutschen Telekom sowie an weitere Führungskräfte, Leiter und Spezialisten der Deutschen Telekom und an Vorstände, Mitglieder der Geschäftsführung und weitere Führungskräfte, Leiter und Spezialisten von nachgeordneten Konzernunternehmen im In- und Ausland im Rahmen des Deutschen Telekom Aktienoptionsplans 2001. Sie wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber der Bezugsrechte von ihren Bezugsrechten Gebrauch machen. Die neuen Aktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem die Ausgabe erfolgt, am Gewinn teil. Werden neue Aktien nach Ablauf eines Geschäftsjahres, aber vor der ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ausgegeben, die über die Verwendung des Bilanzgewinns für das abgelaufene Geschäftsjahr beschließt, so nehmen die neuen Aktien vom Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres am Gewinn teil. Zum 31. Dezember 2005 waren im Rahmen des Aktienoptionsplans 2001 318 644 gewährte Bezugsrechte ausgeübt, wodurch sich das Bedingte Kapital II entsprechend reduziert hat.

Auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 25. Mai 2000 in Verbindung mit dem Änderungsbeschluss der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 ist das Grundkapital um einen Betrag von bis zu 2 621 237,76 €, eingeteilt in bis zu 1 023 921 Aktien, bedingt erhöht (**Bedingtes Kapital III**). Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Gewährung von Bezugsrechten an Mitglieder des Vorstands und Führungskräfte der Gesellschaft sowie an Vorstandsmitglieder, Mitglieder der Geschäftsführung und weitere Führungskräfte nachgeordneter verbundener Unternehmen auf Grund eines Aktienoptionsplans nach Maßgabe des Beschlusses der Hauptversammlung vom 25. Mai 2000. Sie wird nur insoweit durchgeführt, wie von diesen Bezugsrechten Gebrauch gemacht wird. Die neuen Aktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem die Ausgabe erfolgt, am Gewinn teil. Werden neue Aktien nach Ablauf eines Geschäftsjahres, aber vor der ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft

ausgegeben, die über die Verwendung des Bilanzgewinns für das abgelaufene Geschäftsjahr beschließt, so nehmen die neuen Aktien vom Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres am Gewinn teil. Bis zum Ende der Laufzeit am 20. Juli 2005 waren keine im Rahmen des Aktienoptionsplans 2000 gewährten Bezugsrechte ausgeübt.

Auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 26. April 2005 ist das Grundkapital um einen Betrag von 600 000 000 €, eingeteilt in bis zu 234 375 000 Stückaktien, bedingt erhöht (**Bedingtes Kapital IV**). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie

- a) die Inhaber bzw. Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen oder Optionsscheinen aus Optionsschuldverschreibungen, die von der Deutschen Telekom oder deren unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses der ordentlichen Hauptversammlung vom April 2005 bis zum 25. April 2010 ausgegeben bzw. garantiert werden, von ihren Wandlungs- bzw. Optionsrechten Gebrauch machen oder
- b) die aus von der Deutschen Telekom oder unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses der ordentlichen Hauptversammlung vom April 2005 bis zum 25. April 2010 ausgegebenen oder garantierten Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen Verpflichteten ihre Wandlungs- bzw. Optionspflicht erfüllen
- c) und das bedingte Kapital nach Maßgabe der Schuldverschreibungsbedingungen benötigt wird.

Die neuen Aktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie durch Ausübung von Wandlungs- bzw. Optionsrechten oder durch Erfüllung von Wandlungs- bzw. Optionspflichten entstehen, am Gewinn teil. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die weiteren Einzelheiten der Durchführung der bedingten Kapitalerhöhung festzulegen.

32 Kapitalrücklage.

Die Kapitalrücklage des Konzerns beinhaltet insbesondere die Kapitalrücklage der Deutschen Telekom AG. Unterschiede resultieren aus dem im Konzernabschluss zulässigen Ansatz der im Rahmen des Erwerbs von VoiceStream/Powertel neu ausgegebenen Aktien der Deutschen Telekom AG zu deren Marktwert an Stelle des Nennwertes sowie aus der damit im Zusammenhang stehenden Behandlung der Emissionskosten. Darüber hinaus haben sich in 2005 auf Konzernebene weitere Zuweisungen zur Kapitalrücklage aus der Ausübung von Umtauschrechten der ehemaligen Anteilseigner von T-Mobile USA/Powertel ergeben.

33 Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag.

Die Gewinnrücklagen wurden insbesondere durch die Einstellungen des Vorjahresergebnisses in Höhe von 1,6 Mrd. € und die Zahlung der Dividende für das Geschäftsjahr 2004 von 2,6 Mrd. € beeinflusst.

34 Kumuliertes übriges Konzernergebnis.

Das kumulierte übrige Konzernergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund 1,6 Mrd. € auf minus 1,1 Mrd. € verbessert. Gegenläufige Effekte haben sich ausgewirkt: Positiven Wechselkurseffekten aus der Umrechnung ausländischer Konzerngesellschaften standen negative Effekte aus dem Abgang bisher erfolgsneutral erfasster Marktwertänderungen – insbesondere im Zusammenhang mit dem Restanteilsverkauf MTS – gegenüber.

35 Eigene Anteile.

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 26. April 2005 wurde die von der Hauptversammlung am 18. Mai 2004 beschlossene Ermächtigung des Vorstands zum Erwerb eigener Aktien mit Wirkung zum Ablauf der Hauptversammlung am 26. April 2005 aufgehoben. Gleichzeitig wurde der Vorstand der Deutschen Telekom ermächtigt, bis zum 25. Oktober 2006 bis zu 419 786 533 Aktien der Gesellschaft – d. h. bis zu knapp 10 % des Grundkapitals – zu erwerben. Die auf Grund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien der Gesellschaft können wieder über die Börse veräußert werden, mit Zustimmung des Aufsichtsrats zur Einführung von Aktien der Gesellschaft an ausländischen Börsen verwendet werden, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Dritten im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen oder beim Erwerb von Unternehmen, Unternehmensteilen oder Beteiligungen an Unternehmen angeboten werden, mit Zustimmung des Aufsichtsrats eingezogen werden, den Aktionären auf Grund eines an alle Aktionäre gerichteten Angebots zum Bezug angeboten werden, mit Zustimmung des Aufsichtsrats in anderer Weise als über die Börse oder durch Angebot an alle Aktionäre veräußert werden, mit Zustimmung des Aufsichtsrats zur Erfüllung von Wandlungs- und/oder Optionsrechten bzw. -pflichten aus Wandel- und/oder Optionsschuldverschreibungen verwendet werden, die die Deutsche Telekom auf Grund der von der Hauptversammlung am 26. April 2005 beschlossenen Ermächtigung begibt, oder mit Zustimmung des Aufsichtsrats zur Bedienung von Bezugsrechten auf Aktien verwendet werden, die Inhabern solcher Bezugsrechte auf Aktien der T-Online International AG zustehen und denen infolge der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG gemäß Verschmelzungsvertrag vom 8. März 2005 Bezugsrechte auf Aktien der Deutschen Telekom AG eingeräumt werden. Von den beschriebenen Ermächtigungen kann einmal oder mehrmals, einzeln oder gemeinsam, ganz oder bezogen auf Teilvolumina der erworbenen Aktien Gebrauch gemacht werden.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Die Deutsche Telekom hat anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens für die Beschäftigten des Konzerns ein Mitarbeiter-Beteiligungsprogramm (Belegschaftsaktien) aufgelegt. Die dafür erforderlichen Aktien wurden aus dem Bestand an eigenen Aktien entnommen. Infolgedessen hat sich der Bestand an eigenen Aktien im Vorjahresvergleich um 774 820 Aktien auf 1 896 008 Aktien vermindert. Er setzt sich am 31. Dezember 2005 wie folgt zusammen:

Mitarbeiterprogramm 1996	459 900
Abgang durch das Mitarbeiterprogramm 2005	(459 900)
Mitarbeiterprogramm 1999	5 185 278
Abgang durch das Mitarbeiterprogramm 2000	(2 988 980)
Abgang durch das Mitarbeiterprogramm 2005	(314 920)
Von der KfW Bankengruppe erworbene, nicht ausgegebene Anteile	14 630
	1 896 008

Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungskosten.

Der Anteil der eigenen Anteile am gezeichneten Kapital beläuft sich auf insgesamt 0,05%. Der rechnerische Wert der eigenen Anteile beläuft sich auf rund 5 Mio. €.

Sämtliche eigenen Anteile werden von der Deutschen Telekom AG gehalten.

36 Anteile anderer Gesellschafter.

Die Anteile anderer Gesellschafter haben sich gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Mrd. € auf 3,5 Mrd. € verringert. Ursächlich hierfür war insbesondere der Erwerb weiterer Anteile an der T-Online International AG im Vorfeld des Verschmelzungsprozesses der Gesellschaft auf die Deutsche Telekom AG.

Sonstige Angaben.

37 Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung.

Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit.

In der Berichtsperiode wurde ein Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit in Höhe von 15,0 Mrd. € erzielt. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Verringerung von 1,7 Mrd. €, die hauptsächlich – neben der Veränderung des Working Capital – auf Steuerzahlungen zurückzuführen ist; im Vorjahr ergaben sich hier noch Steuererstattungen. Dagegen verbesserten sich die Netto-Zinszahlungen.

Cash-Flow aus Investitionstätigkeit.

Die Mittelabflüsse aus Investitionstätigkeit belaufen sich auf 10,1 Mrd. €, gegenüber 4,5 Mrd. € im Vorjahreszeitraum. Hierzu haben insbesondere um 2,9 Mrd. € höhere Auszahlungen in Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen sowie um 1,6 Mrd. € höhere Mittelabflüsse in Anteile vollkonsolidierter Gesellschaften beigetragen. Darin enthalten sind insbesondere die Investitionen der T-Mobile USA im Zusammenhang mit der Auflösung des US-Mobilfunk-Joint-Ventures in Höhe von 1,7 Mrd. € sowie andere Investitionen im Geschäftsfeld Mobilfunk und der Erwerb weiterer T-Online Anteile mit 1,8 Mrd. €. Positiv auf den Cash-Flow aus Investitionstätigkeit hat sich der Verkauf der Anteile am russischen Mobilfunkbetreiber MTS in Höhe von 1,2 Mrd. € ausgewirkt.

Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit.

In der Berichtsperiode verringerte sich der Mittelabfluss aus Finanzierungstätigkeit um 4,8 Mrd. € gegenüber der Vorperiode auf minus 8,0 Mrd. €. Dies ist vor allem auf eine um 8,2 Mrd. € erhöhte Aufnahme kurzfristiger sowie mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten bei gegenläufig um 0,9 Mrd. € angestiegener Rückzahlung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten zurückzuführen. Darüber hinaus wirkte sich die um 2,5 Mrd. € gestiegene Ausschüttung (an Aktionäre der Deutschen Telekom und an die Minderheitsgesellschafter der osteuropäischen Telekom Gesellschaften) negativ auf den Cash-Flow aus der Finanzierungstätigkeit aus.

38 Segmentberichterstattung.

Die Deutsche Telekom weist nach dem primären Berichtsformat die Geschäftsfelder Breitband/Festnetz, Mobilfunk, Geschäftskunden sowie den Bereich Konzernzentrale & Shared Services aus. Diese Segmente stellen strategische Geschäftsfelder dar, die sich in ihren Produkten und Dienstleistungen, den Produktionsprozessen, den Kundenprofilen, den Vertriebswegen und dem regulatorischen Umfeld unterscheiden.

Das strategische Geschäftsfeld **Breitband/Festnetz** mit den beiden Geschäftseinheiten T-Com und T-Online bietet Privatkunden und kleineren Geschäftskunden klassische Festnetzleistungen mit modernen Infrastrukturen, breitbandige Internetanschlüsse sowie kundenorientierte Multimedia-Dienstleistungen auf der Grundlage attraktiver Internetinhalte an. Hinzu kommt das Geschäft mit Wiederverkäufern (Wholesale einschließlich Resale, d. h. Verkauf von DSL-Produkten an andere Anbieter und Teilnehmernetzbetreiber) und das Geschäft mit nationalen und internationalen Netzbetreibern (Carrier Service Geschäft) sowie die Erbringung von Vorleistungen für andere strategische Geschäftsfelder der Deutschen Telekom.

Das strategische Geschäftsfeld **Mobilfunk** umfasst sämtliche Aktivitäten der T-Mobile International AG & Co. KG. Dabei tritt das Geschäftsfeld mittlerweile in fast allen Märkten unter der einheitlichen Marke T-Mobile auf. T-Mobile ist mit Landesgesellschaften in Deutschland, Großbritannien, Österreich, der Tschechischen Republik, den Niederlanden und den USA vertreten. Außerdem besteht eine Minderheitsbeteiligung in Polen. Im Zuge der strategischen Neuausrichtung werden seit 1. Januar 2005 ferner die Mobilfunkbeteiligungen der Deutschen Telekom in Ungarn, in der Slowakei, in Kroatien, in Mazedonien und in Montenegro dem Geschäftsfeld Mobilfunk zugeordnet. Alle Gesellschaften bieten ihren Privat- und Geschäftskunden digitale mobile Sprach- und Datendienste an. In Verbindung mit den angebotenen Diensten verkauft T-Mobile außerdem Hardware wie Mobiltelefone und andere Endgeräte. Der Vertrieb erfolgt sowohl an Privat- und Firmenkunden als auch an Wiederverkäufer – und in einigen Fällen auch an Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (so genannte Mobile Virtual Network Operator; MVNO).

Das strategische Geschäftsfeld **Geschäftskunden** gliedert sich in zwei Geschäftseinheiten: Die eine, T-Systems Enterprise Services (ES), betreut rund 60 multinationale Konzerne sowie große Institutionen der öffentlichen Hand. Die andere, T-Systems Business Services (BS), betreut rund 160 000 große und mittlere Geschäftskunden. Seit 2005 werden auch die Mittelstandskunden – sie waren bisher der T-Com zugeordnet – vom Geschäftsfeld Geschäftskunden betreut. Ebenso werden zukünftig die Planung, der Aufbau sowie der Betrieb der Service-Plattform für Mittelstandskunden von der Geschäftseinheit T-Systems Business Services geführt.

Die Konzerneinheiten und Beteiligungen, die nicht direkt einem strategischen Geschäftsfeld zugeordnet sind, werden im Bereich **Konzernzentrale & Shared Services** erfasst. Die Konzernzentrale übernimmt die strategischen und geschäftsfeldübergreifenden Steuerungsaufgaben. Die Wahrnehmung aller sonstigen operativen Aufgaben, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit dem Kerngeschäft der strategischen Geschäftsfelder stehen, obliegt den so genannten Shared Services. Dazu zählen das Immobiliengeschäft, die DeTeFleetServices GmbH als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement- und Mobilitätsleistungen und die Vivento. Der ehemalige Shared-Service-Bereich Billing & Collection wird seit 2005 im strategischen Geschäftsfeld Geschäftskunden unter der Marke T-Systems geführt.

Die Bewertungsansätze für die Konzern-Segmentberichterstattung entsprechen den im IFRS-Konzernabschluss verwendeten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden. Die Deutsche Telekom beurteilt die Leistung der Segmente unter anderem anhand des Betriebsergebnisses, dem EBIT. Das Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen wird gesondert gezeigt. Die Abschreibungen werden getrennt nach planmäßigen Abschreibungen und Wertminderungen ausgewiesen.

Die Umsätze und Vorleistungen zwischen den Segmenten werden grundsätzlich auf Basis von Marktpreisen verrechnet.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Segmentvermögen und -schulden umfassten alle Vermögenswerte und Schulden, die der betrieblichen Sphäre zuzuordnen sind und deren positiven und negativen Ergebnisse das Betriebsergebnis bestimmen. Zum Segmentvermögen gehören insbesondere Immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen sowie Vorräte. Die Segmentschulden betreffen insbesondere Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten sowie wesentliche Rückstellungen. Die Segmentinvestitionen beinhalten die Zugänge zu Immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen.

Soweit at equity bilanzierte Unternehmen einem Segment direkt zurechenbar sind, wird deren Anteil am Periodenergebnis und deren Buchwert dort angegeben.

Segmentvermögen, Segmentinvestitionen sowie die Außenumsätze werden darüber hinaus im sekundären Berichtsformat nach Regionen gegliedert dargestellt. Hierbei handelt es sich um Regionen, in denen die Deutsche Telekom überwiegend tätig ist: Deutschland, Europa (ohne Deutschland), Nordamerika und sonstige Länder. Das Segment „Europa (ohne Deutschland)“ umfasst das gesamte Gebiet der Europäischen Union sowie die sonstigen Staaten Europas. Die Region „Nordamerika“ setzt sich insbesondere aus den USA und Kanada zusammen. Im Segment „Übrige Länder“ sind alle Staaten erfasst, die weder Deutschland, Europa (ohne Deutschland) noch Nordamerika zugehörig sind. Die Zuordnung des Segmentvermögens und der Segmentinvestitionen zu den Regionen erfolgt grundsätzlich nach dem Standort des betreffenden Vermögens, die Zuordnung der Außenumsätze nach dem Standort der jeweiligen Kunden.

in Mio. €		Außen- umsatz	Intersegment- umsatz	Gesamtumsatz	Betriebs- ergebnis (EBIT)	Zinsergebnis	Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen
Breitband/Festnetz	2005	21 731	4 304	26 035	5 142	269	53
	2004	22 397	4 615	27 012	5 551	227	25
	2003	23 161	5 098	28 259	5 587	(209)	45
Mobilfunk	2005	28 531	921	29 452	3 005	(624)	133
	2004	25 450	1 077	26 527	1 524	(1 042)	1 177
	2003	22 933	1 394	24 327	3 440	(1 054)	546
Geschäftskunden	2005	9 058	3 792	12 850	409	(62)	3
	2004	9 246	3 716	12 962	554	(49)	(298)
	2003	9 267	3 670	12 937	459	(48)	(417)
Konzernzentrale & Shared Services	2005	284	3 221	3 505	(840)	(1 940)	(1)
	2004	260	3 266	3 526	(1 441)	(2 517)	27
	2003	235	3 036	3 271	(1 167)	(2 708)	181
Überleitung	2005	-	(12 238)	(12 238)	(94)	(44)	26
	2004	-	(12 674)	(12 674)	77	101	14
	2003	-	(13 198)	(13 198)	30	430	1
Konzern	2005	59 604	-	59 604	7 622	(2 401)	214
	2004	57 353	-	57 353	6 265	(3 280)	945
	2003	55 596	-	55 596	8 349	(3 589)	356

		Segment- vermögen	Segment- schulden	Segment- investitionen	Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	Planmäßige Abschreibungen	Wert- minderungen	Beschäftigte ¹
		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	
Breitband/Festnetz	2005	27 757	6 683	3 430	110	(4 026)	(8)	112 872
	2004	28 266	7 646	2 088	269	(4 199)	(200)	115 292
	2003	31 177	7 129	2 065	229	(4 641)	(98)	128 065
Mobilfunk	2005	64 984	7 446	6 288	1 599	(4 745)	(1 951)	49 479
	2004	59 359	6 451	3 014	2 260	(3 379)	(3 564)	47 417
	2003	64 070	6 686	3 831	2 084	(2 806)	(962)	44 899
Geschäftskunden	2005	8 720	3 764	966	18	(885)	(11)	51 744
	2004	8 849	3 686	889	8	(953)	(2)	51 978
	2003	9 028	3 673	938	2	(1 074)	0	54 390
Konzernzentrale & Shared Services	2005	11 125	5 494	600	3	(695)	(233)	29 931
	2004	12 074	5 508	673	67	(784)	(101)	32 872
	2003	13 236	5 059	862	18	(683)	(88)	23 909
Überleitung	2005	(1 675)	(1 597)	(184)	95	60	(3)	-
	2004	(1 757)	(2 154)	(85)	63	56	(1)	-
	2003	(2 593)	(1 987)	(126)	49	48	(1)	-
Konzern	2005	110 911	21 790	11 100	1 825	(10 291)	(2 206)	244 026
	2004	106 791	21 137	6 579	2 667	(9 259)	(3 868)	247 559
	2003	114 918	20 560	7 570	2 382	(9 156)	(1 149)	251 263

¹ Im Jahresdurchschnitt

in Mio. €		Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	Cash-Flow aus Investionstätigkeit	Davon: Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögens- werte und Sachanlagen	Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit
Breitband/Festnetz	2005	9 289	(2 025)	(3 274)	(5 903)
	2004	11 600	(2 021)	(2 226)	(5 797)
	2003	11 014	(1 183)	(2 225)	(1 819)
Mobilfunk	2005	8 117	(4 537)	(5 669)	(3 957)
	2004	7 543	(2 227)	(3 197)	(2 998)
	2003	6 372	(2 515)	(3 323)	(3 851)
Geschäftskunden	2005	1 420	(951)	(786)	(824)
	2004	1 400	(921)	(763)	(769)
	2003	1 931	(752)	(736)	(2 386)
Konzernzentrale & Shared Services	2005	4 014	(1 414)	(456)	(6 589)
	2004	3 652	1 135	(518)	(11 161)
	2003	4 443	(2 187)	(462)	(2 041)
Überleitung	2005	(7 842)	(1 131)	50	9 234
	2004	(7 475)	(467)	67	7 844
	2003	(8 707)	4 388	280	4 302
Konzern	2005	14 998	(10 058)	(10 135)	(8 039)
	2004	16 720	(4 501)	(6 637)	(12 881)
	2003	15 053	(2 249)	(6 466)	(5 795)

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Überleitung des Segmentergebnisses:

in Mio. €	2005	2004	2003
Segmentergebnis (EBIT)	7 622	6 265	8 349
Finanzergebnis	(1 410)	(2 696)	(4 123)
Ertragsteuern	(196)	(1 552)	(1 709)
Jahresüberschuss	6 016	2 017	2 517

Überleitung des Segmentvermögens und der Segmentschulden:

in Mio. €	2005	2004	2003
Segmentvermögen	110 911	106 791	114 918
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	4 975	8 005	8 684
Ertragsteuerforderungen	613	317	1 025
Sonstige kurzfristige finanzielle Vermögenswerte (ohne debitorische Kreditoren)	1 225	1 150	1 826
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	1 825	2 667	2 382
Sonstige langfristige finanzielle Vermögenswerte (ohne debitorische Kreditoren)	779	1 636	1 368
Aktive latente Steuern	7 552	4 724	5 855
Vermögenswerte gemäß Konzern-Bilanz (Aktiva)	127 880	125 290	136 058
Segmentschulden	21 790	21 137	20 560
Kurzfristige finanzielle Verbindlichkeiten	10 139	12 385	17 095
Ertragsteuerverbindlichkeiten	1 358	1 049	466
Langfristige finanzielle Verbindlichkeiten	36 347	38 498	46 776
Passive latente Steuern	8 331	5 948	7 024
Sonstige Schulden	333	470	399
Schulden gemäß Konzern-Bilanz	78 298	79 487	92 320

Geografische Segmentierung

in Mio. €	Segmentvermögen			Segmentinvestitionen			Außenumsatz		
	2005	2004	2003	2005	2004	2003	2005	2004	2003
Deutschland	53 517	55 843	60 769	4 618	3 431	3 980	34 183	34 741	34 365
Europa (ohne Deutschland)	24 228	25 865	26 739	1 983	1 756	1 546	13 272	12 952	13 085
Nordamerika	33 116	25 035	27 275	4 488	1 373	2 028	11 858	9 301	7 687
Übrige Länder	50	48	135	11	19	16	291	359	459
Konzern	110 911	106 791	114 918	11 100	6 579	7 570	59 604	57 353	55 596

39 Eventualverbindlichkeiten und sonstige finanzielle Verpflichtungen.

Eventualverbindlichkeiten			
in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Eventualverbindlichkeiten aus Gewährleistungsverträgen	6	9	19
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Wechseln	36	49	31
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	6	10	54
	48	68	104

Die Deutsche Telekom ist im Rahmen des allgemeinen Geschäftsbetriebs an einer Reihe von Rechtsstreitigkeiten und anderen Verfahren beteiligt. Die Rechtsberatungskosten und die voraussichtlichen Kosten auf Grund negativer Verfahrensergebnisse wurden als Rückstellungen für Prozessrisiken

berücksichtigt. Die Deutsche Telekom geht nicht davon aus, dass weitere potenzielle Kosten aus Rechtsberatung und auf Grund von Verfahrensergebnissen wesentliche negative Auswirkungen auf die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage des Konzerns haben werden.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen			
in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Verpflichtungen aus Miet- und Pachtverträgen sowie unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen	20 335	15 157	14 964
Barwert der öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen gegenüber Unterstützungskasse	7 900	8 200	9 000
Bestellobligo und sonstige Abnahmeverpflichtungen	3 507	3 226	2 726
Verpflichtungen aus der Übernahme von Gesellschaftsanteilen	1 802	206	273
Andere sonstige Verpflichtungen	144	1	5
	33 688	26 790	26 968

Der Anstieg der Verpflichtungen aus Miet- und Pachtverträgen sowie unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen gegenüber dem Vorjahr resultiert überwiegend aus zusätzlichen Leasingverpflichtungen der T-Mobile USA, die im Zusammenhang mit der Auflösung des US-Mobilfunk-Joint-Ventures und der damit verbundenen Übernahme von Netzinfrastruktur in Kalifornien, Nevada und New York stehen. Darüber hinaus ist die Erhöhung auf die Wechselkursentwicklung des US-Dollar zurückzuführen.

Der Barwert der von der Deutschen Telekom an die Unterstützungskasse bzw. an deren Nachfolger gemäß den Vorschriften des PTNeuOG zu leistenden Zahlungen beläuft sich zum 31. Dezember 2005 auf 7,9 Mrd. € (vgl. hierzu auch Anmerkung (28) „Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen“).

Im Anstieg des Bestellobligos wirkten sich insbesondere die höheren Verpflichtungen für Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte der Deutschen Telekom AG aus sowie die Verpflichtungen aus Verträgen für strukturierten Stromeinkauf bei der neu gegründeten PASM Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG sowie für UMTS-Zubehör, Kapazitätserweiterung des GSM-Netzes und Instandhaltung bei der T-Mobile Hrvatska. Dagegen reduzierten sich die Bestellobligos der T-Mobile USA, da deren bisherigen langfristigen Verträge mit den Handy anbietern ausgelaufen sind und Bestellungen nur noch kurzfristig erfolgen.

Der Betrag der vertraglich vereinbarten Verpflichtungen zum Erwerb Immaterieller Vermögenswerte belief sich zum Ende des Geschäftsjahres 2005 auf 0,2 Mrd. € (2004: 0,1 Mrd. €; 2003: 0,1 Mrd. €). Die Verpflichtungen zum Erwerb von Sachanlagen betragen zum 31. Dezember 2005 0,8 Mrd. € (31. Dezember 2004: 0,7 Mrd. €; 31. Dezember 2003: 0,5 Mrd. €).

Die Verpflichtungen aus der Übernahme von Gesellschaftsanteilen betreffen 2005 insbesondere den Erwerb der tele.ring Telekom Service GmbH, Wien sowie der gedas AG.

Auf Grund des am 10. August 2005 zwischen T-Mobile Austria und Western Wireless International Austria Corporation, Little Rock, USA, abgeschlossenen Vertrags hat die T-Mobile Gruppe nach Zustimmung durch die österreichische Telekommunikationsbehörde sowie die Europäische Fusionsbehörde die Verpflichtung, die tele.ring Telekom Service GmbH, Wien, zu einem Kaufpreis von 1,3 Mrd. € zu erwerben.

Mit Kaufvertrag vom 15. Dezember 2005 hat die T-Systems mit der Volkswagen AG vereinbart, die IT-Tochter gedas AG zu übernehmen, und sichert sich so einen Rahmenvertrag mit der VW-Gruppe über IT-Leistungen im Wert von 2,5 Mrd. € für die Laufzeit von sieben Jahren. Der Kaufpreis beläuft sich auf rund 0,4 Mrd. €. Die Zustimmung des Kartellamts zur Übernahme steht noch aus.

Die Veränderung der anderen sonstigen Verpflichtungen um 0,1 Mrd. € ist fast ausschließlich auf neu geschlossene Vollstromverträge der PASM zurückzuführen. Der PASM obliegt im Deutschen Telekom Konzern die Beschaffung, Bereitstellung und Lieferung von Energie einschließlich der damit verbundenen Serviceleistungen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

40 Angaben zu Leasingverhältnissen.

Die Deutsche Telekom als Leasingnehmer.

Finanzierungs-Leasingverhältnisse.

Das wirtschaftliche Eigentum an Leasinggegenständen wird dem Leasingnehmer zugerechnet, sofern dieser die mit dem Leasinggegenstand verbundenen wesentlichen Chancen und Risiken trägt. Die Finanzierungsleasing-

geschäfte des Konzerns betreffen überwiegend langfristige Miet-/Pachtverträge für Bürogebäude. Die Vertragslaufzeit umfasst dabei üblicherweise bis zu 25 Jahre. Die Verträge enthalten Verlängerungs- und Kaufoptionen. Die zum Abschlussstichtag bestehenden Nettobuchwerte der im Rahmen eines Finanzierungsleasings aktivierten Leasinggegenstände können der nachfolgenden Darstellung entnommen werden.

in Mio. €	31.12.2005	Davon: Sale and Leaseback	31.12.2004	Davon: Sale and Leaseback	31.12.2003	Davon: Sale and Leaseback
Immaterielle Vermögenswerte	4	-	6	-	-	-
Grundstücke und Gebäude	1 318	788	1 390	822	1 330	644
Technische Anlagen und Maschinen	246	-	314	1	342	12
Andere Anlagen und Betriebs- und Geschäftsausstattung	36	29	43	38	51	46
Nettobuchwert der aktivierten Leasinggegenstände	1 604	817	1 753	861	1 723	702

Die zum Abschlussstichtag aus dem Finanzierungsleasing resultierende Zahlungsverpflichtung wird in Höhe des Barwertes der zukünftigen Leasingzahlungen als Verbindlichkeit bilanziert. In den Folgejahren sind an die jeweiligen Leasinggeber die Mindestleasingzahlungen bestehend aus Barwert und Zinsanteil zu zahlen.

Im Einzelnen ergeben sich folgende Werte:

31. Dezember 2005

in Mio. €	Mindestleasingzahlungen		Enthaltener Zinsanteil		Barwerte	
	Gesamt	Davon: Sale and Leaseback	Gesamt	Davon: Sale and Leaseback	Gesamt	Davon: Sale and Leaseback
Fälligkeit						
Bis 1 Jahr	338	105	144	74	194	31
1 bis 3 Jahre	576	231	298	141	278	90
3 bis 5 Jahre	352	203	209	130	143	73
Über 5 Jahre	2 054	1 270	813	551	1 241	719
Summe	3 320	1 809	1 464	896	1 856	913

31. Dezember 2004

in Mio. €	Mindestleasingzahlungen		Enthaltener Zinsanteil		Barwerte	
	Gesamt	Davon: Sale and Leaseback	Gesamt	Davon: Sale and Leaseback	Gesamt	Davon: Sale and Leaseback
Fälligkeit						
Bis 1 Jahr	334	101	158	74	176	27
1 bis 3 Jahre	575	214	232	141	343	73
3 bis 5 Jahre	355	210	209	132	146	78
Über 5 Jahre	2 215	1 353	909	607	1 306	746
Summe	3 479	1 878	1 508	954	1 971	924

31. Dezember 2003

in Mio. € Fälligkeit	Mindestleasingzahlungen		Enthaltener Zinsanteil		Barwerte	
	Gesamt	Davon: Sale and Leaseback	Gesamt	Davon: Sale and Leaseback	Gesamt	Davon: Sale and Leaseback
Bis 1 Jahr	394	92	155	62	239	30
1 bis 3 Jahre	558	161	241	123	317	38
3 bis 5 Jahre	333	185	176	116	157	69
Über 5 Jahre	2 222	1 239	988	609	1 234	630
Summe	3 507	1 677	1 560	910	1 947	767

Operating-Leasingverhältnisse.

Das wirtschaftliche Eigentum an Leasinggeschäften verbleibt beim Leasinggeber, wenn dieser die mit dem Leasinggegenstand verbundenen wesentlichen Chancen und Risiken trägt. Die Verpflichtungen der Deutschen Telekom aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen betreffen überwiegend langfristige Miet-/Pachtverträge für Netzinfrastruktur, Funktürme und Immobilien. Einige Verträge beinhalten Verlängerungsoptionen und Staffelmieten auf „Straight line“-Basis. Die erfolgswirksam erfassten Aufwendungen aus Operating Leasing betragen zum Jahresende 1,6 Mrd. € (2004: 1,4 Mrd. €; 2003: 1,5 Mrd. €). Im Einzelnen ergeben sich folgende Werte für zukünftige Verpflichtungen aus Operating-Leasinggeschäften:

in Mio. € Fälligkeit	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Bis 1 Jahr	1 738	1 419	1 423
1 bis 3 Jahre	3 195	2 393	2 409
3 bis 5 Jahre	2 665	2 045	1 846
Über 5 Jahre	12 737	9 300	9 286
Summe	20 335	15 157	14 964

Der Anstieg der Leasingverpflichtungen in 2005 resultiert überwiegend aus Verpflichtungen der T-Mobile USA. Diese sind begründet in der Auflösung des US-Mobilfunk-Joint-Ventures, die zu einer Erhöhung der Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Netzinfrastruktur in Kalifornien, Nevada und New York geführt hat.

Die Deutsche Telekom als Leasinggeber.**Finanzierungs-Leasingverhältnisse.**

Die Deutsche Telekom tritt als Leasinggeber im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen auf. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die Vermietung von Routern. Die Leasinggegenstände werden zum Barwert der künftigen Mindestleasingzahlungen bilanziell angesetzt. Die Ableitung des Barwertes der Mindestleasingzahlungen aus Finanzierungsleasing können der folgenden Übersicht entnommen werden:

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Bruttogesamtinvestition	349	170	52
Noch nicht realisierter Finanzertrag	(36)	(16)	(7)
Nettoinvestition in den Finanzierungsleasingvertrag	313	154	45
Barwert des Restwertes	-	-	-
Barwert der Mindestleasingzahlungen	313	154	45

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Die Bruttogesamtinvestition in das Leasingverhältnis und der Barwert der an den jeweiligen Bilanzstichtagen ausstehenden Mindestleasingzahlungen sind in folgender Übersicht dargestellt.

in Mio. €	31.12.2005		31.12.2004		31.12.2003	
	Bruttogesamtinvestition	Barwert der Mindestleasingzahlungen	Bruttogesamtinvestition	Barwert der Mindestleasingzahlungen	Bruttogesamtinvestition	Barwert der Mindestleasingzahlungen
Fälligkeit						
Bis 1 Jahr	162	143	94	85	47	41
1 bis 3 Jahre	156	141	69	62	-	-
3 bis 5 Jahre	29	27	7	7	5	4
Über 5 Jahre	2	2	-	-	-	-
Summe	349	313	170	154	52	45

Kumulierte Wertberichtigungen für uneinbringliche ausstehende Mindestleasingzahlungen sind nicht angefallen.

Operating-Leasingverhältnisse.

Die Deutsche Telekom tritt als Leasinggeber im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen auf. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die Vermietung von Gebäudeflächen oder Funktürmen. Die Verträge haben eine Vertragslaufzeit von durchschnittlich acht Jahren. Die Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen können der folgenden Tabelle entnommen werden. Darin enthalten sind im Berichtsjahr Zahlungen aus Untermietverhältnissen in Höhe von rund 50 Mio. €.

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Fälligkeit			
Bis 1 Jahr	147	130	117
1 bis 3 Jahre	167	131	119
3 bis 5 Jahre	108	84	58
Über 5 Jahre	257	189	136
Summe	679	534	430

41 Aktienorientierte Vergütungssysteme.**Aktienoptionspläne.**

Die nachfolgende Aufstellung gibt einen einleitenden Überblick über alle existierenden Aktienoptionspläne:

Gesellschaft	Plan	Ausgabe- jahr	Zugesagte Aktien- optionen in Tsd. Stück	Sperrfrist in Jahren	Vertragliche Laufzeit in Jahren	Gewichteter Ausübungs- preis	Aktienpreis bei Zusage	Maximal- preis bei SAR	Bemer- kungen	Klassi- fizierung/ Bilanzierung
Deutsche Telekom AG	AOP 2000	2000	1 024	2	5	62,69 €	60,40 €		Ausgelaufen in 2005	equity settled
	AOP 2001	2001	8 221	2-3	10	30,00 €	19,10 €			equity settled
		2002	3 928	2-3	10	12,36 €	10,30 €			equity settled
	SAR	2001	165	2-3	10	30,00 €	19,10 €	50,00 €		cash settled
		2002	3	2-3	10	12,36 €	10,30 €	20,60 €		cash settled
T-Online International AG	AOP 2000	2000	214	2	5	37,65 €	32,87 €		Ausgelaufen in 2005	equity settled
	AOP 2001	2001	2 369	2-3	10	10,35 €	8,28 €			equity settled
		2002	2 067	2-6	10	10,26 €	8,21 €			equity settled
	Ya.com	2000	1 864	-	-	-	-		Ausgelaufen in 2003	equity settled
T-Mobile USA	Übernommene AOP	2001	24 278	bis zu 4	maximal 10	15,36 USD				equity settled
		2002	5 964	bis zu 4	maximal 10	13,35 USD				equity settled
		2003	865	bis zu 4	maximal 10	12,86 USD				equity settled
	Powertel	2001	5 323	bis zu 4	maximal 10	20,04 USD				equity settled
	T-Mobile USA/ Powertel	2004	230	bis zu 4	maximal 10	19,64 USD			Zusammen- legung der Pläne	equity settled
	Magyar Telekom	AOP 2002	2002	3 964	1-3	5	933 bzw. 950 HUF	833 HUF		

Seit 2003 wurden keine neuen Aktienoptionspläne aufgelegt. Bisher sind keine Aufwendungen im Zusammenhang mit Aktienoptionsplänen angefallen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Ergänzende Angaben zu den einzelnen Plänen.

Deutsche Telekom AG.

Aktienoptionsplan 2000.

Im Geschäftsjahr 2000 gewährte die Deutsche Telekom erstmals Vorstandsmitgliedern und Führungskräften der Deutschen Telekom sowie Mitgliedern des Vorstands bzw. der Geschäftsführung und Führungskräften von Konzernunternehmen im In- und Ausland Aktienoptionen. Am 19. Juli 2000 gab die Deutsche Telekom an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans 2000 auf Basis des von der Hauptversammlung im Mai 2000 gefassten Beschlusses 1 023 920,54 Optionen zum Bezug von 1 023 920,54 Aktien zu einem Ausübungspreis von 62,69 € aus. Der Aktienkurs der Deutschen Telekom nach der Xetra-Schlussnotierung (Frankfurt am Main) am Tag der Gewährung betrug 60,40 € pro Aktie. Die Optionen hatten eine Laufzeit bis zum 20. Juli 2005. Die Optionswerte zum Zeitpunkt der Begebung beliefen sich auf 25,08 €.

Diese Optionsrechte hätten nach Ablauf einer zweijährigen Sperrfrist ausgeübt werden können, wenn sowohl das absolute als auch das relative Erfolgsziel mindestens einmal im Zeitraum zwischen dem 20. Juli 2002 und dem 19. Juli 2005 überschritten worden wären.

Da beide Erfolgsziele innerhalb der Laufzeit des Aktienoptionsplans 2000 nicht erreicht werden konnten, sind die gewährten Optionen am 20. Juli 2005 entschädigungslos verfallen.

Aktienoptionsplan 2001.

Für den Aktienoptionsplan 2001 hat die Hauptversammlung im Mai 2001 das Grundkapital der Deutschen Telekom AG um 307 200 000 € durch Ausgabe von bis zu 120 000 000 neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Ausgabe von bis zu 120 000 000 Bezugsrechten im Rahmen des Deutschen Telekom Aktienoptionsplans 2001 an Mitglieder des Vorstands, weitere Führungskräfte und Spezialisten der Gesellschaft und nachgeordneter verbundener Unternehmen. Nach dem Hauptversammlungsbeschluss teilt sich die Gesamtsumme der Bezugsrechte auf die einzelnen Gruppen der Bezugsberechtigten wie folgt auf:

- höchstens 15 % auf Mitglieder des Vorstands der Deutschen Telekom AG,
- höchstens 20 % auf Führungskräfte der Ebenen unterhalb des Vorstands der Deutschen Telekom AG,
- höchstens 15 % auf weitere Führungskräfte, Leiter und Spezialisten der Deutschen Telekom AG,
- höchstens 15 % auf Mitglieder des Vorstands und der Geschäftsführungen von verbundenen Konzernunternehmen im In- und Ausland,
- höchstens 35 % auf weitere Führungskräfte, Leiter und Spezialisten von verbundenen Konzernunternehmen im In- und Ausland.

Nach dem Plan von 2001 gelten folgende Bedingungen:
50 % der einem Bezugsberechtigten gewährten Bezugsrechte dürfen erst nach Ablauf einer Wartezeit von zwei Jahren – gerechnet von dem Ausgabetag der Bezugsrechte an – ausgeübt werden. Die übrigen 50 % der einem Bezugsberechtigten gewährten Bezugsrechte dürfen frühestens nach Ablauf einer Wartezeit von drei Jahren nach dem Ausgabetag der Bezugsrechte ausgeübt werden.

Bei Ausübung der Bezugsrechte ist der Ausübungspreis zu zahlen. Der Ausübungspreis je Aktie beträgt 120 % des Referenzkurses. Der Referenzkurs entspricht dem nicht gewichteten Durchschnitt der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG, Frankfurt am Main (oder in einem an die Stelle des Xetra-Systems getretenen Nachfolgesystem), während der letzten 30 Handelstage vor dem Tag der Ausgabe der Bezugsrechte. Für den Fall, dass der so ermittelte Durchschnittskurs den Schlusskurs der T-Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG (oder in einem Nachfolgesystem) am Tag der Ausgabe der Bezugsrechte unterschreitet, wird der Schlusskurs der T-Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG (oder in einem Nachfolgesystem) am Tag der Ausgabe der Bezugsrechte als Referenzkurs zu Grunde gelegt. Der Ausübungspreis darf den geringsten anteiligen Betrag des Grundkapitals je Aktie nicht unterschreiten. Der Ausübungspreis ist zugleich das Erfolgsziel.

Die Optionsrechte sind rechtsgeschäftlich nicht veräußerbar, übertragbar, verpfändbar oder anderweitig wirtschaftlich verwertbar, mit Ausnahme des Todesfalls, in welchem die Optionen auf den Erben übergehen.

Die Deutsche Telekom AG behält sich das Recht vor, nach eigenem Ermessen den Bezugsberechtigten an Stelle neuer Aktien einen Barausgleich zu zahlen (Stock Appreciation Rights – SAR). Durch die Ausübung eines SAR erlischt die entsprechende Option, und durch die Ausübung einer Option erlischt das entsprechende SAR. Bis zum 31. Dezember 2005 wurde kein entsprechender Wandlungsbeschluss gefasst.

Am 13. August 2001 gab die Deutsche Telekom an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans auf Basis des von der Hauptversammlung im Mai 2001 gefassten Beschlusses 8 220 803 Optionen zum Bezug von 8 220 803 Aktien zu einem Ausübungspreis von 30,00 € aus. Der Aktienkurs der Deutschen Telekom entsprechend der Xetra-Schlussnotierung (Frankfurt am Main) am Tag der Gewährung betrug 19,10 € pro Aktie. Der Referenzkurs, auf dessen Basis der Ausübungspreis ermittelt wurde, betrug 25,00 €. Die Optionen haben eine Laufzeit bis zum 12. August 2011. Die Optionswerte zum Zeitpunkt der Begebung beliefen sich auf 4,87 € für die Tranche 2001 und auf 3,79 € für die Tranche 2002.

Im Geschäftsjahr 2002 gewährte die Deutsche Telekom bestimmten Beschäftigten weitere Aktienoptionen. Am 15. Juli 2002 gab die Deutsche Telekom an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans auf Basis des von der Hauptversammlung im Mai 2001 gefassten Beschlusses weitere 3 927 845 Optionen zum Bezug von 3 927 845 Aktien zu einem Ausübungspreis von 12,36 € aus. Der Aktienkurs der Deutschen Telekom entsprechend der Xetra-Schlussnotierung (Frankfurt am Main) am Tag der Gewährung, auf dessen Basis der Ausübungspreis ermittelt wurde, betrug 10,30 € pro Aktie. Die Optionen haben eine Laufzeit bis zum 14. Juli 2012.

Die gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit sämtlicher zum 31. Dezember 2005 ausstehender Optionen des Aktienoptionsplans 2001 beträgt etwa 5,9 Jahre.

Von der Hauptversammlung 2004 wurde die Ermächtigung von Vorstand und Aufsichtsrat zur Ausgabe weiterer Bezugsrechte für den Aktienoptionsplan 2001 aufgehoben und das Bedingte Kapital teilweise aufgehoben.

Im Berichtsjahr sind bei der Deutschen Telekom AG des Weiteren 8 525 Stock Appreciation Rights (SAR) bei Mitarbeitern in den Ländern verfallen, in denen es rechtlich nicht möglich war, Aktienoptionen auszugeben. Zum 31. Dezember 2005 standen dort von den in den Jahren 2001 und 2002 ausgegebenen SAR noch 150 785 aus.

Aus den einzelnen von der Deutschen Telekom AG aufgelegten Aktienoptionsplänen resultiert folgende Entwicklung der Optionsrechte:

Deutsche Telekom AG						
	AOP 2000		AOP 2001		SAR	
	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durch- schnittlicher Aus- übungspreis in €	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durch- schnittlicher Aus- übungspreis in €	SAR in Stück	Gewichteter durch- schnittlicher Aus- übungspreis in €
Ausstehende Aktienoptionen						
1.1.2003	994	62,69	11 964	24,22	167 920	29,73
Gewährt	0	-	0	-	-	-
Verfallen	7	62,69	196	25,89	5 360	30,00
Ausgeübt	0	-	0	-	-	-
Ausstehende Aktienoptionen						
31.12.2003	987	62,69	11 768	24,25	162 560	29,72
Davon: Ausübbar	0	-	3 964	30,00	79 976	30,00
Gewährt	0	-	0	-	0	-
Verfallen	132	62,69	223	25,18	3 250	30,00
Ausgeübt	0	-	101	12,39	0	-
Ausstehende Aktienoptionen						
31.12.2004	855	62,69	11 444	24,36	159 310	29,71
Davon: Ausübbar	0	-	9 564	26,71	158 020	29,86
Gewährt	0	-	0	-	0	-
Verfallen	855	62,69	131	24,11	8 525	28,57
Ausgeübt	0	-	217	12,36	0	-
Ausstehende Aktienoptionen						
31.12.2005	Ausgelaufen		11 096	24,59	150 785	29,78
Davon: Ausübbar			11 096	24,59	150 785	29,78
Ergänzende Informationen						
für das Geschäftsjahr 2005						
Vertragliche Restlaufzeit des						
Endbestands (in Jahren, gewichtet)	0		5,9		5,6	
Erwartete Restlaufzeit des						
Endbestands (in Jahren, gewichtet)	0		5,9		5,6	

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Die zu den Bilanzstichtagen ausstehenden bzw. ausübbareren Optionen weisen folgende Merkmale auf:

Deutsche Telekom AG zum 31. Dezember 2003

Spanne der Ausübungspreise in €	Zum 31.12.2003 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2003 ausübbarere Optionen	
	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €
10–20	3 839	8,5	12,36	-	-
21–40	7 929	7,6	30,00	3 964	30,00
10–40	11 768	7,9	24,25	3 964	30,00

Deutsche Telekom AG zum 31. Dezember 2004

Spanne der Ausübungspreise in €	Zum 31.12.2004 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2004 ausübbarere Optionen	
	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €
10–20	3 662	7,5	12,36	1 782	12,36
21–40	7 782	6,6	30,00	7 782	30,00
10–40	11 444	6,9	24,36	9 564	26,71

Deutsche Telekom AG zum 31. Dezember 2005

Spanne der Ausübungspreise in €	Zum 31.12.2005 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2005 ausübbarere Optionen	
	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €
10–20	3 401	6,5	12,36	3 401	12,36
21–40	7 695	5,6	30,00	7 695	30,00
10–40	11 096	5,9	24,59	11 096	24,59

T-Online International AG. Aktienoptionsplan 2000.

Im Geschäftsjahr 2000 gewährte die T-Online International AG erstmals bestimmten Beschäftigten der T-Online International AG Aktienoptionen. Am 6. Juli 2000 wurden an die Teilnehmer auf Basis des von der Hauptversammlung im März 2000 gefassten Beschlusses 214 473 Optionen zum Bezug von 214 473 Aktien zu einem Ausübungspreis von 37,65 € ausgegeben. Der Aktienkurs der T-Online International AG nach der Xetra-Schlussnotierung (Frankfurt am Main) am Tag der Gewährung betrug 32,87 € pro Aktie. Die Optionen hatten eine Laufzeit bis zum 6. Juli 2005.

Diese Optionsrechte hätten nach Ablauf einer zweijährigen Sperrfrist ausgeübt werden können, wenn sowohl das absolute als auch das relative Erfolgsziel mindestens einmal im Zeitraum zwischen dem 7. Juli 2002 und dem 6. Juli 2005 überschritten worden wären.

Da beide Erfolgsziele innerhalb der Laufzeit des Aktienoptionsplans 2000 nicht erreicht werden konnten, sind die gewährten Optionen am 6. Juli 2005 verfallen.

Aktienoptionsplan 2001.

Für den Aktienoptionsplan 2001 hatte die ordentliche Hauptversammlung am 30. Mai 2001 das Grundkapital der T-Online International AG um 51 000 000 € bedingt erhöht und den Aufsichtsrat ermächtigt, Bezugsrechte an die Mitglieder des Vorstands der T-Online International AG auszugeben, sowie den Vorstand ermächtigt, Bezugsrechte an Führungskräfte unterhalb des Vorstands auszugeben. Dazu gehören Direktoren, Senior-Manager, ausgewählte Spezialisten der T-Online International AG und Vorstände, Mitglieder der Geschäftsleitung sowie weitere Direktoren, Senior-Manager und ausgewählte Spezialisten von Konzernunternehmen im In- und Ausland, an denen unmittelbar oder mittelbar eine Mehrheitsbeteiligung der T-Online International AG besteht.

Der Aktienoptionsplan ist als „Premium Priced Plan“ ausgestaltet. Bei der Ausübung der Bezugsrechte ist der Ausübungspreis zu zahlen. Der Ausübungspreis je Aktie beträgt 125% des Referenzkurses. Der Referenzkurs entspricht dem nicht gewichteten Durchschnitt des Schlusskurses der T-Online Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG, Frankfurt am Main (oder in einem an die Stelle des Xetra-Systems getretenen Nachfolgesystem), während der letzten 30 Handelstage vor dem Tag der Ausgabe der Bezugsrechte. Für den Fall, dass der so ermittelte Durchschnittskurs den Schlusskurs der T-Online Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG (oder Nachfolgesystem) am Tag der Ausgabe der Bezugsrechte unterschreitet, wird der Schlusskurs der T-Online Aktie im Xetra-Handel (oder Nachfolgesystem) am Tag der Ausgabe der Bezugsrechte als Referenzkurs zu Grunde gelegt.

Die Ausgabe der Bezugsrechte erfolgte für die Jahre 2001 und 2002 in jährlichen Tranchen.

Hinsichtlich der Ausübung wurde geregelt, dass 50% der einem Bezugsberechtigten gleichzeitig gewährten Optionen erst nach einer Wartezeit von zwei Jahren – gerechnet von dem Tag der Ausgabe der Bezugsrechte an – ausgeübt werden dürfen. Die übrigen 50% der einem Bezugsberechtigten gleichzeitig gewährten Optionen dürfen frühestens nach Ablauf einer Wartezeit von drei Jahren nach dem Ausgabetag der Bezugsrechte ausgeübt werden. Die jeweilige Laufzeit der Optionen beträgt vom Ausgabetag zehn Jahre, so dass die im Jahr 2001 ausgegebenen Bezugsrechte der ersten Tranche spätestens am 12. August 2011 und die im Jahr 2002 ausgegebenen Bezugsrechte der zweiten Tranche spätestens am 14. Juli 2012 ersatz- und entschädigungslos verfallen. Die gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit der zum 31. Dezember 2005 ausstehenden Optionen des Aktienoptionsplans 2001 beträgt 6,0 Jahre.

Auf der Grundlage des Beschlusses der Hauptversammlung im Mai 2001 wurden am 13. August 2001 im Rahmen der ersten Tranche 2 369 655 Bezugsrechte gewährt. Am 15. Juli 2002 wurden weitere 2 067 460 Bezugsrechte im Rahmen der zweiten Tranche gewährt. Der Ausübungspreis als Erfolgsziel beträgt für die erste Tranche 10,35 € (125% des Referenzpreises von 8,28 €) und für die zweite Tranche 10,26 € (125% des Referenzpreises von 8,21 €).

Von der Hauptversammlung 2004 wurde die Ermächtigung von Vorstand und Aufsichtsrat zur Ausgabe weiterer Bezugsrechte für den Aktienoptionsplan 2001 aufgehoben und das Bedingte Kapital II teilweise aufgehoben.

Aktienoptionsplan Ya.com

Anlässlich des im Geschäftsjahr 2000 erfolgten Erwerbs der Anteile an der Ya.com Internet Factory S.A., Madrid, wurden den Mitarbeitern von Ya.com 1 863 886 Optionen auf T-Online Aktien gewährt, für die mit Beschluss vom 22. September 2000 das Grundkapital der T-Online um 1 863 886 € erhöht wurde. Die Dresdner Bank hält in ihrer Funktion als Umtauschtreuhänderin 430 000 verfallene Optionen, die auf Anweisung der T-Online International AG verkauft werden können. Da mit der Auskehrung der verfallenen T-Online Aktien eine ursächlich mit der Ausgabe der T-Online Aktien zusammenhängende Geldleistung der Ya.com Aktionäre an die T-Online International AG zu sehen ist, wird der Verkaufserlös bei Verkauf als Agio in die Kapitalrücklage eingestellt.

Die Optionsausübungsmöglichkeit ist zum 31. Dezember 2003 ausgelaufen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Aus den einzelnen von T-Online International AG aufgelegten Aktienoptionsplänen resultiert folgende Entwicklung der Optionsrechte:

T-Online International AG							
	AOP 2000		AOP 2001		Ya.com AOP		
	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durch- schnittlicher Aus- übungspreis in €	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durch- schnittlicher Aus- übungspreis in €	SAR in Tsd. Stück	Gewichteter durch- schnittlicher Aus- übungspreis in €	
Ausstehende Aktienoptionen							
1.1.2003	209	37,65	4 415	10,31	366	0,00	
Gewährt	0	-	0	-	0	-	
Verfallen	88	37,65	204	10,33	3	0,00	
Ausgeübt	0	-	26	10,35	363	0,00	
Ausstehende Aktienoptionen							
31.12.2003	121	37,65	4 185	10,31	0	-	
Davon: Ausübbar	0	-	1 062	10,35	0	-	
Gewährt	0	-	0	-	Ausgelaufen		
Verfallen	4	37,65	311	10,32			
Ausgeübt	0	-	6	10,35			
Ausstehende Aktienoptionen							
31.12.2004	117	37,65	3 868	10,31			
Davon: Ausübbar	0	-	2 893	10,32			
Gewährt	0	-	0	-			
Verfallen	117	37,65	317	10,31			
Ausgeübt	0	-	0	-			
Ausstehende Aktienoptionen							
31.12.2005	Ausgelaufen		3 551	10,30			
Davon: Ausübbar			3 518	10,31			
Ergänzende Informationen							
für das Geschäftsjahr 2005							
Vertragliche Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	0		6,0		0		
Erwartete Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	0		6,0		0		

Die zu den Bilanzstichtagen ausstehenden bzw. ausübaren Optionen weisen folgende Merkmale auf:

Spanne der Ausübungspreise in €	Zum 31.12.2003 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2003 ausübare Optionen	
	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durch- schnittliche Restlauf- zeit in Jahren	Gewichteter durch- schnittlicher Aus- übungspreis in €	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durch- schnittlicher Aus- übungspreis in €
10-20	2 152	7,6	10,35	1 062	10,35
10-20	2 033	8,5	10,26	-	-
10-20	4 185	8,0	10,31	1 062	10,35

T-Online International AG zum 31. Dezember 2004

Spanne der Ausübungspreise in €	Zum 31.12.2004 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2004 ausübbar Optionen	
	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €
10-20	1 952	6,6	10,35	1 952	10,35
10-20	1 916	7,5	10,26	941	10,26
10-20	3 868	7,0	10,31	2 893	10,32

T-Online International AG zum 31. Dezember 2005

Spanne der Ausübungspreise in €	Zum 31.12.2005 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2005 ausübbar Optionen	
	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €
10-20	1 769	5,6	10,35	1 769	10,35
10-20	1 782	6,5	10,26	1 749	10,26
10-20	3 551	6,0	10,30	3 518	10,31

T-Mobile USA.**Von T-Mobile USA begebene Pläne.**

Vor der Akquisition von T-Mobile USA (ehemals VoiceStream) am 31. Mai 2001 hatte das Unternehmen Aktienoptionen an seine Mitarbeiter ausgegeben. Am 31. Mai 2001 wurden infolge der Akquisition alle verfallbaren, ausstehenden Optionen, die sich im Besitz von T-Mobile USA Mitarbeitern befanden, von T-Mobile USA Optionen in Optionen der Deutschen Telekom zu einem Umtauschsatz von 3,7647 je verfallbarer, ausstehender T-Mobile USA Option umgewandelt. Die zu diesen Optionen gehörigen Aktien der Deutschen Telekom werden in einem treuhänderischen Depot verwaltet, das zu Gunsten von Inhabern von T-Mobile USA Aktienoptionen eingerichtet worden ist. Der Ausübungspreis für jede Stammaktie der Deutschen Telekom entspricht dem für diese Option geltenden Ausübungspreis je T-Mobile USA Stammaktie geteilt durch 3,7647. Darüber hinaus ist eine weitere Optionsgewährung im Rahmen sonstiger T-Mobile USA Aktienoptionspläne ausgeschlossen.

Zum 31. Dezember 2002 standen im Rahmen des Management Incentive Stock Option Plan („MISOP“) von 1999, der infolge der Akquisition am 31. Mai 2001 geändert worden ist, 25,0 Mio. Aktien für ausstehende Optionen zur Verfügung. Der MISOP sieht die Ausgabe von bis zu 8 Mio. Stammaktien der Deutschen Telekom entweder als Non-qualified Stock Options oder als Incentive Stock Options zuzüglich der Anzahl der bei der Ausübung der T-Mobile USA Wiederanlageoptionen gemäß Agreement and Plan of Merger zwischen der Deutschen Telekom und T-Mobile USA bereitzustellenden Stammaktien vor. Die mit diesem Optionsplan verbundenen Bindefristen und Laufzeiten werden vom MISOP-Administrator festgelegt. Die Optionen werden in der Regel in einem Zeitraum von vier Jahren unverfallbar und haben eine Laufzeit von maximal zehn Jahren.

Der Plan ist zwischenzeitlich ausgelaufen und es können keine neuen Optionen mehr ausgegeben werden. Insgesamt standen noch 13 848 Tausend Stück am 31. Dezember 2005 aus.

Von Powertel begebene Pläne.

Vor der Akquisition von Powertel am 31. Mai 2001 hatte Powertel Aktienoptionen an ihre Mitarbeiter ausgegeben. Am 31. Mai 2001 wurden infolge der Akquisition alle verfallbaren, ausstehenden Optionen von Powertel Optionen in Optionen der Deutschen Telekom zu einem Umtauschsatz von 2,6353 umgewandelt. Die zu diesen Optionen gehörigen Aktien der Deutschen Telekom werden in einem treuhänderischen Depot verwaltet, das zu Gunsten von Inhabern von Powertel Aktienoptionen eingerichtet wurde. Der Ausübungspreis für jede Stammaktie der Deutschen Telekom entspricht dem für diese Option geltenden Ausübungspreis je Powertel Stammaktie geteilt durch 2,6353. Darüber hinaus ist eine weitere Optionsgewährung im Rahmen sonstiger Powertel Aktienoptionspläne ausgeschlossen.

Zum 31. Dezember 2002 standen im Rahmen des infolge der Akquisition geänderten Powertel „2000 Stock Plan“ 535 306 Aktien zur Verfügung. Danach kommen alle Mitarbeiter, leitenden Angestellte, Direktoren, Consultants und Berater für Zuteilungen von Optionen, bedingte Aktienzuteilungen oder sonstige Zuteilungen im Rahmen des 2000 Stock Plan in Frage.

Zum 31. Dezember 2002 standen im Rahmen des seit 1991 geltenden Employee Stock Option Plan („1991 Option Plan“) von Powertel für ausstehende Optionen insgesamt 1 254 695 Aktien zur Verfügung. Hierzu hat der Board of Directors von Powertel beschlossen, im Rahmen des 1991 Option Plan keine weiteren Optionen auszugeben.

Zum 31. Dezember 2002 standen im Rahmen des Non-employee Stock Option Plan („Non-employee Plan“) für ausstehende Optionen keine Aktien zur Verfügung. Hierzu hat der Board of Directors von Powertel beschlossen, im Rahmen des Non-employee Plan keine weiteren Optionen auszugeben.

Der Plan wurde zum 1. Januar 2004 mit dem T-Mobile USA Plan zusammengelegt.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Aus den einzelnen bei T-Mobile USA aufgelegten Aktienoptionsplänen resultiert folgende Entwicklung der Optionsrechte:

T-Mobile USA

	T-Mobile USA		Powertel	
	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durch- schnittlicher Aus- übungspreis in US-\$	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durch- schnittlicher Aus- übungspreis in US-\$
Ausstehende Aktienoptionen 1.1.2003	24 980	16,41	1 790	21,85
Gewährt	1 715	12,86	0	-
Verfallen	1 865	21,34	201	28,65
Ausgeübt	3 709	4,20	171	5,05
Ausstehende Aktienoptionen 31.12.2003	21 121	17,95	1 418	22,79
Davon: Ausübbar	11 756	17,88	1 100	20,62
Ab 1.1.2004 Zusammenlegung der Pläne				
Ausstehend	22 539	17,90		
Gewährt	230	19,64		
Verfallen	1 626	24,19		
Ausgeübt	3 627	6,75		
Ausgelaufen	0	-		
Ausstehende Aktienoptionen 31.12.2004	17 516	19,68		
Davon: Ausübbar	13 048	20,93		
Gewährt	0	-		
Verfallen	1 771	24,51		
Ausgeübt	1 897	8,94		
Ausgelaufen	0	-		
Ausstehende Aktienoptionen 31.12.2005	13 848	20,36		
Davon: Ausübbar	12 455	21,15		
Ergänzende Informationen für das Geschäftsjahr 2005				
Vertragliche Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	8,8			
Erwartete Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	4,1			

Die zu den Bilanzstichtagen ausstehenden bzw. ausübaren Optionen weisen folgende Merkmale auf:

T-Mobile USA zum 31. Dezember 2003

Spanne der Ausübungspreise	Zum 31.12.2003 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2003 ausübare Optionen	
	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durch- schnittliche Restlauf- zeit in Jahren	Gewichteter durch- schnittlicher Aus- übungspreis in US-\$	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durch- schnittlicher Aus- übungspreis in US-\$
0,02- 7,60	3 600	4,2	2,79	2 840	2,79
7,61-15,20	7 673	7,3	12,22	2 551	11,00
15,21-22,80	58	5,8	17,50	58	17,50
22,81-30,39	8 604	6,3	26,30	5 412	26,88
30,40-38,00	1 186	6,1	30,97	895	30,97
0,02-38,00	21 121	6,4	17,95	11 756	17,88

Powertel zum 31. Dezember 2003

Spanne der Ausübungspreise	Zum 31.12.2003 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2003 ausübbare Optionen	
	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in US-\$	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in US-\$
0,02- 7,60	394	4,1	5,60	394	5,60
7,61-15,20	98	4,3	9,72	99	9,72
15,21-22,80	19	6,1	19,97	16	19,86
22,81-30,39	418	6,9	26,92	226	26,91
30,40-38,00	489	6,2	35,87	365	35,95
0,02-38,00	1 418	5,7	22,79	1 100	20,62

T-Mobile USA zum 31. Dezember 2004

Spanne der Ausübungspreise	Zum 31.12.2004 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2004 ausübbare Optionen	
	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in US-\$	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in US-\$
0,02- 3,79	1 061	3,5	2,33	1 061	2,33
3,80- 7,59	695	4,5	5,03	695	5,03
7,60-11,39	1 067	3,5	8,16	912	8,00
11,40-15,19	4 974	7,2	13,27	1 902	13,29
15,20-18,99	41	4,7	17,04	42	17,04
19,00-22,79	194	8,8	19,78	14	20,04
22,80-26,59	4 043	6,1	23,25	3 062	23,26
26,60-30,39	3 937	5,1	29,48	3 864	29,53
30,40-34,19	1 201	5,3	31,03	1 193	31,03
34,20-38,00	303	5,1	37,05	303	37,05
0,02-38,00	17 516	5,4	19,68	13 048	20,93

T-Mobile USA zum 31. Dezember 2005

Spanne der Ausübungspreise	Zum 31.12.2005 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2005 ausübbare Optionen	
	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in US-\$	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in US-\$
0,02- 3,79	759	3,5	2,38	759	2,38
3,80- 7,59	407	3,5	5,00	407	5,00
7,60-11,39	787	2,5	8,20	745	8,06
11,40-15,19	3 677	6,2	13,28	2 363	13,31
15,20-18,99	38	3,7	17,14	38	17,14
19,00-22,79	92	7,6	19,55	55	19,77
22,80-26,59	3 455	5,2	23,25	3 455	23,25
26,60-30,39	3 332	4,3	29,50	3 332	29,50
30,40-34,19	1 074	4,4	31,01	1 074	31,01
34,20-38,00	227	4,1	37,03	227	37,03
0,02-38,00	13 848	4,9	20,36	12 455	21,15

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Magyar Telekom (ehemals MATÁV) Aktienoptionsplan 2002.

Am 26. April 2002 hat die Hauptversammlung der MATÁV der Einführung eines neuen Aktienoptionsplans für das Management zugestimmt.

Für die Ausübung der gewährten Optionen hat die Hauptversammlung von MATÁV der Board of Directors von MATÁV ermächtigt, 17 Mio. Namensaktien der Serie A mit einem Nominalwert von jeweils 100 HUF als eigene Anteile zu erwerben.

Am 1. Juli 2002 gab MATÁV an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans auf Basis des von der Hauptversammlung im April 2002 gefassten Beschlusses 3 964 600 Optionen zum Bezug von 3 964 600 Aktien zu einem Ausübungspreis von 933 HUF für die erste Tranche (2003 ausübbar) und 950 HUF für die zweite und dritte Tranche (2004 bzw. 2005 ausübbar) aus. Der Aktienkurs der MATÁV entsprechend der Schlussnotierung an der BET (Budapester Börse) am Tag der Gewährung betrug 833 HUF pro Aktie. Die jeweilige Laufzeit der Optionen beträgt vom Ausgabebetrag fünf Jahre, so dass die Bezugsrechte am 30. Juni 2007 ersatz- und entschädigungslos verfallen. Am 31. Dezember 2005 betrug die Restlaufzeit der ausstehenden Optionen 1,5 Jahre.

Die Optionen in Bezug auf maximal ein Drittel der Aktien, die im Rahmen der relevanten Optionen (erste Tranche) erworben werden können, können jederzeit frühestens ab dem ersten Jahrestag der Gewährung der Optionen bis zum Ende der Laufzeit ausgeübt werden.

Die Optionen in Bezug auf maximal ein weiteres Drittel der Aktien, die im Rahmen der relevanten Optionen (zweite Tranche) erworben werden können, können jederzeit frühestens ab dem zweiten Jahrestag der Gewährung der Optionen bis zum Ende der Laufzeit ausgeübt werden.

Die Optionen in Bezug auf das restliche Drittel der Aktien, die im Rahmen der Optionen (dritte Tranche) erworben werden können, können jederzeit frühestens ab dem dritten Jahrestag der Gewährung der Optionen bis zum Ende der Laufzeit ausgeübt werden.

Die Optionen können nicht verkauft, übertragen, abgetreten, verpfändet oder anderweitig einem Dritten überlassen werden.

Nach der Gewährung in 2002 wurden keine weiteren Aktienoptionen aus dem Aktienoptionsplan der MATÁV mehr begeben. In 2003 wurde der Plan vorzeitig beendet.

Die Entwicklung der Aktienoptionen der Magyar Telekom stellt sich wie folgt dar:

Magyar Telekom	AOP 2002	
	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in HUF
Ausstehende Aktienoptionen 1.1.2003	3 965	944
Gewährt	0	-
Verfallen	310	944
Ausgeübt	0	-
Ausstehende Aktienoptionen 31.12.2003	3 655	944
Davon: Ausübbar	1 218	944
Gewährt	0	-
Verfallen	448	944
Ausgeübt	0	-
Ausstehende Aktienoptionen 31.12.2004	3 207	944
Davon: Ausübbar	2 137	942
Gewährt	0	-
Verfallen	286	944
Ausgeübt	992	944
Ausstehende Aktienoptionen 31.12.2005	1 929	944
Davon: Ausübbar	1 929	944
Ergänzende Informationen für das Geschäftsjahr 2005		
Vertragliche Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	1,5	
Erwartete Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	1,5	

Die zu den Bilanzstichtagen ausstehenden bzw. ausübaren Optionen weisen folgende Merkmale auf:

Magyar Telekom zum 31. Dezember 2003					
Spanne der Ausübungspreise in HUF	Zum 31.12.2003 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2003 ausübare Optionen	
	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in HUF	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in HUF
933-950	3 655	3,5	944	1 218	944

Magyar Telekom zum 31. Dezember 2004					
Spanne der Ausübungspreise in HUF	Zum 31.12.2004 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2004 ausübare Optionen	
	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in HUF	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in HUF
933-950	3 207	2,5	944	2 137	942

Magyar Telekom zum 31. Dezember 2005					
Spanne der Ausübungspreise in HUF	Zum 31.12.2005 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2005 ausübare Optionen	
	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in HUF	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in HUF
933-950	1 929	1,5	944	1 929	944

Mid-Term Incentive Plan (MTIP)/Long-Term Incentive Plan (LTIP).

Deutsche Telekom AG.

Mid-Term Incentive Plan 2004/2005.

Im Geschäftsjahr 2004 führte die Deutsche Telekom AG zur Gewährleistung einer marktgerechten Gesamtvergütung für Vorstandsmitglieder, Senior Executives des Deutschen Telekom Konzerns sowie weitere Berechtigte vor allem aus den USA und Großbritannien erstmals einen Mid-Term Incentive Plan (MTIP) ein. Mit dem MTIP ist ein globales, konzernweites Vergütungsinstrument für die Deutsche Telekom AG und weitere teilnehmende Konzernunternehmen geschaffen worden, das die mittel- und langfristige Wertsteigerung des Konzerns fördert und so die Interessen von Management und Anteilseignern bündelt.

Der MTIP 2004 ist im Jahr 2004, der MTIP 2005 im Jahr 2005 in Kraft getreten. Die Pläne haben jeweils eine Laufzeit von drei Jahren. Es ist beabsichtigt, den Plan revolvierend im jährlichen Rhythmus für fünf Jahre aufzulegen. Über die Neuauflage und über die konkrete Ausgestaltung, insbesondere der Erfolgsziele, wird jährlich neu entschieden. Der MTIP gewinnt seinen Charakter als Vergütungskomponente mit langfristiger Anreizwirkung durch seine revolvierende Auflage, die erstmals für das Geschäftsjahr 2005 erfolgt ist. Die Pläne haben jeweils ein maximales Budget von 80 Mio. € bzw. 83 Mio. €. Der zu jedem Stichtag anteilig zurückzustellende und als Aufwand zu erfassende Betrag wird unter Zugrundelegung einer Monte-Carlo-Simulation berechnet.

Der MTIP ist ein cash-basierter Plan. Den Planteilnehmern wird durch das jeweilige Arbeitgeberunternehmen ein bestimmter Geldbetrag ausgelobt, der bei Planende in Abhängigkeit von der Erreichung von zwei vorab festgelegten Erfolgszielen an die Planteilnehmer ausbezahlt wird.

Der MTIP 2004 und der MTIP 2005 sind an zwei gleich gewichtete, aktienbezogene Erfolgsparameter – einen absoluten und einen relativen – gebunden. Werden beide Erfolgsziele erfüllt, so wird der gesamte ausgelobte Betrag ausgezahlt; wird ein Erfolgsziel erreicht, werden 50 % des ausgelobten Betrags ausgezahlt; wird keines der beiden Erfolgsziele erreicht, erfolgt keine Auszahlung.

Das absolute Erfolgsziel ist erfüllt, wenn am Ende der einzelnen Pläne der Aktienkurs der T-Aktie um mindestens 30 % im Vergleich zum Kurs der T-Aktie bei Planbeginn gestiegen ist. Maßstab für die Betrachtung sind die nicht gewichteten Durchschnitte der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG während der letzten 20 Börsenhandelstage vor Planbeginn bzw. vor Planende. Ausgangswert für den MTIP 2004 ist ein Kurs der T-Aktie von 14,08 €. Das Erfolgsziel ist mithin erreicht, wenn während des definierten Zeitraums vor Planende ein durchschnittlicher Aktienkurs von mindestens 18,30 € vorliegt. Für den MTIP 2005 ist ein Ausgangswert von 16,43 € relevant mit einem absoluten Erfolgsziel von mindestens 21,36 €.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Das relative Erfolgsziel ist erfüllt, wenn sich der Total Return der T-Aktie während der jeweiligen Planlaufzeit prozentual besser entwickelt hat als der Dow Jones Euro STOXX Total Return-Index im gleichen Zeitraum. Maßstab sind die nicht gewichteten Durchschnitte der T-Aktie (auf Basis der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel) zuzüglich des in die T-Aktie reinvestierten Wertes der Dividendenzahlungen, der Bonusaktien etc. sowie die nicht gewichteten Durchschnitte des Dow Jones Euro STOXX Total Return-Index, jeweils während der letzten 20 Börsenhandelstage vor Planbeginn bzw. vor Planende. Der Ausgangswert des Index für den MTIP 2004 beträgt 317,95 Punkte; beim MTIP 2005 liegt der Ausgangswert bei 358,99 Punkten. Der Ausgangswert des Total Return der T-Aktie entspricht dem Kurs der T-Aktie vor Planbeginn (14,08 € beim MTIP 2004 und 16,43 € beim MTIP 2005).

Für jeden revolvierend neu aufzulegenden MTIP werden die Erfolgsziele auf ihre Ambitioniertheit und ihre strategische Relevanz hin überprüft und gegebenenfalls entsprechend geändert. Nach Planbeginn sind jegliche Änderungen von Art oder Höhe der Erfolgsziele ausgeschlossen.

Nach Ablauf der Laufzeit der einzelnen Pläne stellt der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG die Zielerreichung des absoluten sowie des relativen Erfolgszieles für den Vorstand fest. Auf Grundlage der Feststellungen des Präsidialausschusses des Aufsichtsrats stellt der Vorstand die Zielerreichung einheitlich für die Deutsche Telekom AG und alle teilnehmenden Unternehmen fest und kommuniziert diese. Im Anschluss an die Feststellung der Zielerreichung erfolgt bei Erreichung eines oder beider Ziele die Auszahlung an die Anteilnehmer.

T-Mobile USA.

Mid-Term Incentive Plan 2004/2005.

Der Mid-Term Incentive Plan der T-Mobile USA beruht grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie derjenige der Deutschen Telekom AG.

Long-Term Incentive Plan 2004/2005.

Zusätzlich zu den oben genannten Konditionen des MTIP der Deutschen Telekom AG hat T-Mobile USA noch einen Performance Cash Plan als Long-Term Incentive Plan (LTIP) aufgelegt, der das Top-Management ab Vice Presidents aufwärts begünstigt. Für diese Begünstigten sind zusätzliche Zielerreichungsgrade betreffend des Kundenwachstums und des Gewinns auf Basis der Unternehmensdaten 2003 vereinbart worden. Die Zielerreichung wird am Ende eines jeden Jahres, beginnend 2004, überprüft und ermöglichte eine Auszahlung ab 2004.

T-Mobile UK.

Mid-Term Incentive Plan 2004/2005.

Der MTIP der T-Mobile UK beruht ebenfalls grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie derjenige der Deutschen Telekom AG. Zusätzlich zu den beiden Performance-Zielen der AG hat die T-Mobile UK für festgelegte Teilnehmer noch ein drittes Ziel aufgenommen, welches sich an der so genannten Cash Contribution (EBITDA abzüglich Investitionen in Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagevermögen) orientiert. Das dritte Ziel kann generell erst erreicht werden, wenn die beiden anderen Ziele erreicht sind.

T-Online International AG.

Mid-Term Incentive Plan 2004/2005.

Der MTIP der T-Online basiert ebenfalls grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie der der Deutschen Telekom AG, mit der Ausnahme, dass sich die Performance an der Entwicklung der T-Online Aktie sowie der des TecDAX-Aktienindex orientiert.

Magyar Telekom (MATÁV).

Mid-Term Incentive Plan 2004/2005.

Der MTIP der Magyar Telekom basiert ebenfalls grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie der der Deutschen Telekom AG, mit der Ausnahme, dass sich die Performance an der Entwicklung der Magyar Telekom Aktie sowie der des Euro STOXX Total Return-Index orientiert.

Die nachfolgende Aufstellung gibt einen Überblick über die bilanziellen Auswirkungen in den Geschäftsjahren:

in Mio. €	2005	2004
Rückstellung (Periodenende)	39	18
Personalaufwand	30	24

42 Risikomanagement und Finanzderivate.

Grundsätze des Risikomanagements.

Die Deutsche Telekom unterliegt hinsichtlich ihrer Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und geplanten Transaktionen insbesondere Risiken aus der Veränderung der Wechselkurse, der Zinssätze und der Börsenkurse. Ziel des finanziellen Risikomanagements ist es, diese Marktrisiken durch die laufenden operativen und finanzorientierten Aktivitäten zu begrenzen. Hierzu werden je nach Einschätzung des Risikos ausgewählte derivative und nicht derivative Sicherungsinstrumente eingesetzt. Grundsätzlich werden jedoch nur die Risiken besichert, die Auswirkungen auf den Cash-Flow des Konzerns haben. Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich als Sicherungsinstrumente genutzt, d. h., für Handels- oder andere spekulative Zwecke kommen sie nicht zum Einsatz. Zur Minderung des Ausfallrisikos werden die Sicherungsgeschäfte grundsätzlich nur mit führenden Finanzinstituten mit einem Kreditrating von mindestens BBB+/Baa1 abgeschlossen. Zudem wird über eine Limitverwaltung, die abhängig vom Rating des Kontrahenten individuell bestimmte relative und absolute Größen des Risiko-Exposures festlegt, das Ausfallrisiko bei Finanzinstrumenten mit positivem Marktwert minimiert.

Die Grundzüge der Finanzpolitik werden jährlich vom Vorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung der Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement obliegen der Konzern-Treasury. Bestimmte Transaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risiko-Exposures informiert wird.

Die Treasury betrachtet das effektive Management des Marktrisikos als eine ihrer Hauptaufgaben. Um die Auswirkungen unterschiedlicher Gegebenheiten am Markt einschätzen zu können, werden Simulationsrechnungen unter Verwendung verschiedener Worst-Case- und Markt-Szenarien vorgenommen.

Währungsrisiken.

Die Währungskursrisiken der Deutschen Telekom resultieren u. a. aus Investitionen, Finanzierungsmaßnahmen und operativen Tätigkeiten. Risiken aus Fremdwährungen werden gesichert, soweit sie die Cash-Flows des Konzerns beeinflussen. Fremdwährungsrisiken, die die Cash-Flows des Konzerns nicht beeinflussen (d. h. die Risiken, die aus der Umrechnung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausländischer Unternehmenseinheiten in die Konzern-Berichterstattungswährung resultieren), bleiben hingegen grundsätzlich ungesichert. Unter Umständen kann die Deutsche Telekom jedoch auch dieses Fremdwährungsrisiko besichern.

Fremdwährungsrisiken im Investitionsbereich resultieren u. a. aus dem Erwerb und der Veräußerung von Beteiligungen an ausländischen Unternehmen. Die Deutsche Telekom sichert diese Risiken. Falls das Risiko 100 Mio. € übersteigt, obliegt die Sicherungsstrategie einer speziellen Entscheidung des Vorstands. Zum Abschlussstichtag unterlag die Deutsche Telekom keinen wesentlichen Risiken aus auf Fremdwährung lautenden Transaktionen im Investitionsbereich.

Fremdwährungsrisiken im Finanzierungsbereich resultieren aus finanziellen Verbindlichkeiten in Fremdwährung. Die Treasury sichert diese Risiken in höchstmöglichem Maße. Zur Umwandlung von auf fremde Währung lautenden finanziellen Verpflichtungen in die funktionalen Währungen der Konzernunternehmen (Euro, US-Dollar und Britische Pfund) werden Zins-/Währungsswaps und Devisenderivate eingesetzt.

Zum Abschlussstichtag bestehen die auf ausländische Währungen lautenden Verbindlichkeiten, für die Währungsrisiken gesichert sind, in erster Linie aus Anleihen und Medium Term Notes in Japanischen Yen, Britischen Pfund und Polnischen Zloty. Auf ausländische Währungen lautende Darlehen an Konzerngesellschaften werden hauptsächlich mit Termingeschäften gesichert. Die Deutsche Telekom war auf Grund dieser Sicherungsaktivitäten zum Abschlussstichtag keinen wesentlichen Währungskursrisiken im Finanzierungsbereich ausgesetzt.

Im operativen Bereich wickeln die einzelnen Konzernunternehmen ihre Aktivitäten überwiegend in ihrer jeweiligen funktionalen Währung ab. Deshalb wird das Währungskursrisiko der Deutschen Telekom aus der laufenden operativen Tätigkeit als gering eingeschätzt. Einige Konzernunternehmen sind jedoch Fremdwährungsrisiken im Zusammenhang mit geplanten Zahlungen außerhalb ihrer funktionalen Währung ausgesetzt. Diese betreffen hauptsächlich Zahlungen an internationale Telekommunikations-Gesellschaften (Carrier) für die Bereitstellung von Anschlussleistungen in Verbindung mit internationalen Anrufen inländischer Telekom Kunden, die Beschaffung von Mobilfunkgeräten und Zahlungen für internationales Roaming. Zur Sicherung setzt die Deutsche Telekom Devisenderivate oder Devisenoptionen ein, um diese Zahlungen bis maximal ein Jahr im Voraus zu sichern. Die Deutsche Telekom war auf Grund dieser Sicherungsaktivitäten zum Abschlussstichtag keinen wesentlichen Währungskursrisiken im operativen Bereich ausgesetzt.

Zur Darstellung von Marktrisiken verlangt IFRS 7 Sensitivitätsanalysen, welche Auswirkungen hypothetischer Änderungen von relevanten Risikovariablen auf Ergebnis und Eigenkapital zeigen. Neben Währungsrisiken unterliegt die Deutsche Telekom Zinsänderungsrisiken und Preisrisiken von Beteiligungen. Die periodischen Auswirkungen werden bestimmt, indem die hypothetischen Änderungen der Risikovariablen auf den Bestand der Finanzinstrumente zum Abschlussstichtag bezogen werden. Dabei wird unterstellt, dass der Bestand zum Abschlussstichtag repräsentativ für das Gesamtjahr ist.

Währungsrisiken im Sinne von IFRS 7 entstehen durch Finanzinstrumente, welche in einer von der funktionalen Währung abweichenden Währung denominated und monetärer Art sind; umrechnungsbedingte Risiken bleiben unberücksichtigt. Als relevante Risikovariablen gelten grundsätzlich alle nicht funktionalen Währungen, in denen die Deutsche Telekom Finanzinstrumente eingeht.

Den Währungssensitivitätsanalysen liegen die folgenden Annahmen zu Grunde:

Wesentliche originäre monetäre Finanzinstrumente (Flüssige Mittel, Forderungen, verzinsliche Wertpapiere bzw. gehaltene Fremdkapitalinstrumente, verzinsliche Schulden, Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen, Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen, unverzinsliche Verbindlichkeiten) sind entweder unmittelbar in funktionaler Währung denominated oder werden durch den Einsatz von Derivaten in die funktionale Währung transferiert. Währungskursänderungen haben daher keine Auswirkungen auf Ergebnis oder Eigenkapital.

Unverzinsliche Wertpapiere bzw. gehaltene Eigenkapitalinstrumente sind nicht monetär und demnach mit keinem Währungsrisiko im Sinne des IFRS 7 verbunden.

Zinserträge und -aufwendungen aus Finanzinstrumenten werden ebenfalls entweder direkt in funktionaler Währung erfasst oder mittels Derivateinsatz in die funktionale Währung überführt. Daher können auch diesbezüglich keine Auswirkungen auf die betrachteten Größen entstehen.

Bei zur Absicherung von Währungsrisiken designierten Fair Value Hedges gleichen sich die wechselkursbedingten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft nahezu vollständig in derselben Periode in der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Demzufolge sind auch diese Finanzinstrumente nicht mit Währungsrisiken in Bezug auf Ergebnis- oder Eigenkapitalwirkung verbunden.

Zins-/Währungsswaps sind stets originäre Grundgeschäfte zugeordnet, so dass auch aus diesen Instrumenten keine Währungswirkungen entstehen.

Die Deutsche Telekom ist demnach nur Währungsrisiken aus bestimmten Devisenderivaten ausgesetzt. Dabei handelt es sich zum einen um Devisenderivate, die in eine wirksame Cash-Flow-Hedge-Beziehung zur Absicherung wechselkursbedingter Zahlungsschwankungen nach IAS 39 eingebunden sind. Hypothetische Kursänderungen der diesen Geschäften zu Grunde liegenden Währungen haben Auswirkungen auf die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und auf den Fair Value dieser Sicherungsgeschäfte. Zum anderen handelt es sich um die Devisenderivate, welche weder in eine Sicherungsbeziehung nach IAS 39 noch in eine Sicherungsbeziehung mit bilanzwirksamen Grundgeschäften (Natural Hedge) eingebunden sind. Diese Derivate dienen der Sicherung von Planpositionen. Kursänderungen der solchen Finanzinstrumenten zu Grunde liegenden Währungen wirken sich auf das sonstige Finanzergebnis (Bewertungsergebnis aus der Anpassung der finanziellen Vermögenswerte an den beizulegenden Zeitwert) aus.

Wenn der Euro gegenüber dem US-Dollar zum 31. Dezember 2005 um 10 % stärker (schwächer) gewesen wäre, wäre die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und der Fair Value der Sicherungsgeschäfte um 68 Mio. € höher (niedriger) gewesen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Wenn der Euro gegenüber sämtlichen Währungen zum 31. Dezember 2005 um 10 % stärker (schwächer) gewesen wäre, wäre das sonstige Finanzergebnis und der Fair Value der Sicherungsgeschäfte um 3 Mio. € niedriger (höher) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von –3 Mio. € ergibt sich im Einzelnen aus den Währungssensitivitäten EUR/USD: +6 Mio. €; EUR/CZK: –2 Mio. €; EUR/SKK: –3 Mio. €; EUR/GBP: –4 Mio. €.

Zinsrisiken.

Die Deutsche Telekom unterliegt Zinsrisiken hauptsächlich in der Eurozone, in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Um die Auswirkungen von Zinsschwankungen in diesen Regionen zu minimieren, managt die Deutsche Telekom das Zinsrisiko für die auf Euro, den US-Dollar und das Britische Pfund lautende Netto-Finanzverbindlichkeiten getrennt. Einmal im Jahr legt der Vorstand für einen künftigen Zeitraum von drei Jahren die gewünschte Mischung aus fest und variabel verzinslichen Netto-Finanzverbindlichkeiten fest. Unter Berücksichtigung der gegebenen und der geplanten Schuldenstruktur setzt die Treasury Zinsderivate ein, um so die Zinsausstattung für die Netto-Finanzverbindlichkeiten der vom Vorstand vorgegebenen Zusammensetzung anzupassen.

Auf Grund der derivativen Sicherungsgeschäfte waren in 2005 durchschnittlich 67 % (2004: 76 %) der auf Euro lautenden, 80 % (2004: 84 %) der auf Britische Pfund lautenden und 85 % (2004: 86 %) der auf US-Dollar lautenden Netto-Finanzverbindlichkeiten festverzinslich. Der durchschnittliche Wert ist repräsentativ für das Gesamtjahr.

Zinsänderungsrisiken werden gemäß IFRS 7 mittels Sensitivitätsanalysen dargestellt. Diese stellen die Effekte von Änderungen der Marktzinssätze auf Zinszahlungen, Zinserträge und -aufwendungen, andere Ergebnisteile sowie ggf. auf das Eigenkapital dar. Den Zinssensitivitätsanalysen liegen die folgenden Annahmen zu Grunde:

Marktzinssatzänderungen von originären Finanzinstrumenten mit fester Verzinsung wirken sich nur dann auf das Ergebnis aus, wenn diese zum beizulegenden Zeitwert bilanziert sind. Demnach unterliegen alle zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Finanzinstrumente mit fester Verzinsung keinen Zinsänderungsrisiken im Sinne von IFRS 7.

Bei zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken designierten Fair Value Hedges gleichen sich die zinsbedingten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft nahezu vollständig in derselben Periode in der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Demzufolge sind auch diese Finanzinstrumente nicht mit Zinsänderungsrisiken verbunden.

Marktzinssatzänderungen von Finanzinstrumenten, die als Sicherungsinstrumente im Rahmen eines Cash-Flow Hedges zur Absicherung zinsbedingter Zahlungsschwankungen designiert wurden, haben Auswirkungen auf die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und werden daher bei den eigenkapitalbezogenen Sensitivitätsberechnungen berücksichtigt.

Marktzinssatzänderungen wirken sich auf das Zinsergebnis von originären variabel verzinslichen Finanzinstrumenten, deren Zinszahlungen nicht als Grundgeschäfte im Rahmen von Cash-Flow Hedges gegen Zinsänderungsrisiken designiert sind, aus und gehen demzufolge in die Berechnung der ergebnisbezogenen Sensitivitäten mit ein.

Marktzinssatzänderungen von Zinsderivaten (Zinsswaps, Zins-/Währungsswaps), die nicht in eine Sicherungsbeziehung nach IAS 39 eingebunden sind, haben Auswirkungen auf das sonstige Finanzergebnis (Bewertungsergebnis aus der Anpassung der finanziellen Vermögenswerte an den beizulegenden Zeitwert) und werden daher bei den ergebnisbezogenen Sensitivitätsberechnungen berücksichtigt.

Währungsderivate unterliegen keinen Zinsänderungsrisiken und haben daher keinen Einfluss auf die Zinssensitivitäten.

Wenn das Marktzinsniveau zum 31. Dezember 2005 um 100 Basispunkte höher (niedriger) gewesen wäre, wäre das Ergebnis um 158 Mio. € geringer (höher) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von –158 Mio. € ergibt sich aus den potenziellen Effekten aus Zinsderivaten von –132 Mio. € und originären, variabel verzinslichen Finanzschulden von –26 Mio. €.

Sonstige Preisrisiken.

IFRS 7 verlangt im Rahmen der Darstellung zu Marktrisiken auch die Angaben dahingehend, wie sich hypothetische Änderungen von Risikovariablen auf Preise von Finanzinstrumenten auswirken. Als Risikovariablen kommen insbesondere Börsenkurse oder Indizes in Frage.

Zum 31. Dezember 2005 hatte die Deutsche Telekom keine wesentliche als zur Veräußerung verfügbar kategorisierte Beteiligung im Bestand.

Ausfallrisiken.

Die Deutsche Telekom ist aus ihrem operativen Geschäft und aus bestimmten Finanzierungsaktivitäten einem Ausfallrisiko ausgesetzt. Im Finanzierungsbereich werden Geschäfte nur mit Kontrahenten erster Bonität abgeschlossen, verbunden mit einem laufenden Bonitätsmanagement-System. Im operativen Geschäft werden die Außenstände bereichsbezogen, also dezentral, fortlaufend überwacht. Ausfallrisiken wird mittels Einzelwertberichtigungen und pauschalierten Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen.

Im Rahmen der ABS-Transaktionen werden die Forderungen aus dem Massengeschäft separat betreut. Für das Bonitätsrisiko wird ein Sicherheitsabschlag als Barreserve hinterlegt. Der Prozentsatz der Risikovorsorge für das Bonitätsrisiko hat sich als statistisch stabil herausgestellt. Über die tatsächlichen Forderungsausfälle wird regelmäßig eine Abrechnung erstellt und die zu viel eingezahlte Barreserve rückvergütet.

Das Geschäft mit Großkunden, insbesondere internationalen Carriern, unterliegt einer gesonderten Bonitätsüberwachung. Gemessen an dem gesamten Risikoexposure aus dem Ausfallrisiko sind die Forderungen gegenüber diesen Kontrahenten jedoch nicht so groß, als dass sie außerordentliche Risikokonzentrationen begründen würden.

Das maximale Ausfallrisiko wird durch die Fortführungswerte der in der Bilanz angesetzten ausgereichten Kredite und Forderungen wiedergegeben; dies schließt die derivativen Finanzinstrumente mit positivem Marktwert ein.

Zum Abschlussstichtag liegen weder wesentliche Global-Verrechnungsverträge, die dieses Risiko mindern, noch wesentliche Finanzgarantien für Verpflichtungen Dritter, die dieses Risiko erhöhen, vor.

Sicherungsmaßnahmen.**Fair Value Hedges.**

Zur Sicherung des Zeitwertrisikos festverzinslicher Verbindlichkeiten hat die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr 2005 und 2004 Zinsswaps und Forward-Zinsswaps („Zahle variabel – Empfänge fix“) in EUR, GBP und USD eingesetzt. Als Grundgeschäfte sind festverzinsliche EUR-, USD- und GBP-Anleihen designiert worden. Die Wertänderungen der Grundgeschäfte, die sich aus den Veränderungen der Euribor-, USDLibor- bzw. GBPLibor Swap-Rate ergeben, werden durch die Wertänderungen der Zinsswaps ausgeglichen. Mit den Sicherungsmaßnahmen wird das Ziel verfolgt, die festverzinslichen Anleihen in variabel verzinsliche Finanzschulden zu transformieren und damit den beizulegenden Zeitwert der finanziellen Verbindlichkeiten zu sichern. Bonitätsrisiken sind nicht Teil der Sicherung.

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv mit der Critical Terms Match Method nach IAS 39 AG108 durchgeführt. Retrospektiv wird die Wirksamkeit zu jedem Bilanzstichtag mit einem Effektivitätstest nach der Dollar-Offset-Methode überprüft. Dabei werden die kumulativen, in Geldeinheiten ausgedrückten Wertänderungen des Grundgeschäfts mit den kumulativen, in Geldeinheiten ausgedrückten Wertänderungen des Zinsswaps verglichen. Die Wertänderungen beider Geschäfte werden auf Basis der am Anfang und am Ende der Testperiode noch ausstehenden Cash-Flows berechnet und um aufgelaufene Zinsen bereinigt. Alle Sicherungsbeziehungen waren im Rahmen der von IAS 39 vorgegebenen Bandbreite des Quotienten der beiden kumulativen Wertänderungen (zwischen 80 % und 125 %) effektiv. Bei der Effektivitätsmessung wurde zur Ermittlung der Wertveränderung des Grundgeschäfts die Veränderung des Credit Spreads (bonitätsbedingte Komponente) nicht berücksichtigt. Für ab dem Jahr 2005 neu abgeschlossene Fair Value Hedges wird die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft. Dazu wird die Wertentwicklung des Grundgeschäfts als unabhängige und die Wertentwicklung des Sicherungsgeschäfts als abhängige Variable definiert. Eine Sicherungsbeziehung wird als wirksam klassifiziert, wenn $R^2 > 0,96$ und, abhängig von der tatsächlichen Realisierung von R^2 , der Faktor b zwischen $-0,85$ und $-1,17$ liegt. Alle Sicherungsbeziehungen, deren Wirksamkeit mit statistischen Methoden überprüft werden, waren zum Abschlussstichtag effektiv.

Wie der Auflistung zu den Fair Values von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Seite 195), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2005 Zinsderivate in Höhe von saldiert 149 Mio. € (2004: 91 Mio. €) als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Fair Value Hedges designiert. Aus der Buchwertanpassung der Grundgeschäfte resultieren im Geschäftsjahr 2005 im sonstigen Finanzergebnis erfasste Gewinne von 68 Mio. €, aus den Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsgeschäfte wurden Verluste von 67 Mio. € im sonstigen Finanzergebnis erfasst.

Cash-Flow Hedges – USD.

Im Geschäftsjahr 2005 und 2004 hat die Deutsche Telekom zur Sicherung des in Euro umgerechneten zahlbaren Betrags für in US-Dollar denominierte vertraglich festgelegte Zahlungen einige Devisenderivate „Termin-Kauf US-Dollar/Verkauf Euro“ als Cash-Flow Hedges designiert.

Es handelt sich zum einen um Absicherungen bislang nicht bilanzwirksamer fester Verpflichtungen („Unrecognised Firm Commitments“) gegen Fremdwährungsrisiken auf Grund von Spotkurs-Änderungen. Als Grundgeschäfte wurden im Geschäftsjahr 2005 und 2004 hochwahrscheinliche US-Dollar-Auszahlungen aus Software-Lizenzverträgen designiert.

Die folgende Tabelle zeigt die vertraglichen Fälligkeiten der Zahlungen, d. h. wann das Grundgeschäft erfolgswirksam wird:

Nominalwert in Mio. US-\$	Fälligkeit
10	15.1.2006
8	1.2.2006
10	15.1.2007
8	1.2.2007
10	15.1.2008
8	1.2.2008
54	

Zum anderen wurden im Geschäftsjahr 2005 zukünftige US-Dollar-Zinszahlungen aus bilanzierten Verbindlichkeiten („Recognised Liabilities“) gegen Fremdwährungsrisiken auf Grund von Spotkurs-Änderungen abgesichert. Als Grundgeschäft wurden zukünftige Zinszahlungen aus US-Dollar-Anleihen designiert.

Die folgende Tabelle zeigt die vertraglichen Fälligkeiten der Zahlungen, d. h. wann das Grundgeschäft erfolgswirksam wird:

Nominalwert in Mio. US-\$	Fälligkeit
165	15.6.2006
159	15.12.2006
19	15.6.2007
411	17.12.2007
754	

Mit den Sicherungsmaßnahmen wird das Ziel verfolgt, das Wechselkurs-induzierte Risiko aus Zahlungsschwankungen zu eliminieren.

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv mit der Critical Terms Match Method nach IAS 39 AG108 ermittelt. Retrospektiv wird ein Effektivitätstest nach der kumulativen Dollar-Offset-Methode verwendet. Dazu wird bei Grund- und Sicherungsgeschäft die Wertänderung auf Grund von Spotkurs-Änderungen ermittelt und zueinander ins Verhältnis gesetzt. Liegt der Quotient zwischen 80 % und 125 %, ist der Hedge effektiv.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Im Geschäftsjahr 2005 wurden aus der Veränderung der beizulegenden Zeitwerte von Devisenderivaten resultierende Gewinne von insgesamt 106 Mio. € (2004: Verluste von 8 Mio. €) im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst. Diese Wertänderungen stellen den effektiven Teil der Sicherungsbeziehung dar. Im Geschäftsjahr 2005 wurden im Eigenkapital verbuchte Gewinne in Höhe von 29 Mio. € und Verluste in Höhe von 1 Mio. € in das sonstige Finanzergebnis transferiert. Die Deutsche Telekom erwartet, dass innerhalb der nächsten zwölf Monate mit Eintritt der Zahlungen im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasste Gewinne in Höhe von 28 Mio. € in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden. Die Sicherungsmaßnahmen waren bis zum Abschlussstichtag mit keinen wesentlichen Ineffektivitäten verbunden.

Wie der Auflistung zu den Fair Values von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Seite 195), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2005 Devisentermingeschäfte mit negativem Marktwert in Höhe von 32 Mio. € (2004: 17 Mio. €) als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Cash-Flow Hedges designiert.

Cash-Flow Hedges – GBP.

Zur Sicherung künftiger Zinszahlungen aus syndizierten Krediten mit einem Nennbetrag von insgesamt 500 Mio. GBP hat die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr 2005 und 2004 ferner einige „Zahle fix – Empfänge variabel“-GBP-Zinsswaps als Cash-Flow Hedges designiert. Es handelt sich um Absicherungen von variabel verzinslichen Zahlungen aus bilanzierten Verbindlichkeiten („Recognised Liabilities“) gegen Zinsänderungsrisiken. Als Grundgeschäfte wurden variable Zinszahlungen (Referenzzinssatz: GBP6MLibor) aus den syndizierten Krediten („Syndicated Loans“) designiert. Mit den Sicherungsmaßnahmen wird das Ziel verfolgt, die variabel verzinsliche Mittelaufnahme in eine festverzinsliche Mittelaufnahme zu transformieren; Bonitätsrisiken sind nicht Teil der Sicherung.

Im Geschäftsjahr 2005 wurden aus der Veränderung der beizulegenden Zeitwerte von Zinsderivaten resultierende Gewinne von 2 Mio. € (2004: 0,6 Mio. €) im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst. Diese Wertänderungen stellen den effektiven Teil der Sicherungsbeziehung dar. Im Geschäftsjahr 2004 wurden im Eigenkapital verbuchte Verluste in Höhe von 10 Mio. € ins Finanzergebnis transferiert. Im Geschäftsjahr 2005 wurde der Cash-Flow Hedge beendet und es wurden Verluste in Höhe von 3 Mio. € aus dem Eigenkapital ins sonstige Finanzergebnis re kategorisiert, da das Grundgeschäft weggefallen war. Die Sicherungsmaßnahme war bis zum Abschlussstichtag mit keinen Ineffektivitäten verbunden.

Wie der Auflistung zu den Fair Values von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Seite 195), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2004 Zinsswaps mit negativem Marktwert in Höhe von 5 Mio. € als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Cash-Flow Hedges designiert.

Net Investment Hedge.

Die Deutsche Telekom hat in den Geschäftsjahren 2005 und 2004 rückzahlbare Vorzugsaktien der T-Mobile USA im Umfang von 5 000 Mio. US-\$ mit Hilfe von festverzinslichen US-Dollar-Anleihen und Devisenderivaten gegen Fremdwährungsrisiken abgesichert. Die Anteile an der T-Mobile USA (Grundgeschäft) stellen eine Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb dar. Mit der Absicherung wird das Ziel verfolgt, das wechsellkursbedingte Risiko aus einer möglichen Rückzahlung der Anteile zu eliminieren.

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird auf Basis prospektiver und retrospektiver Effektivitätstests überprüft. Beim retrospektiven Effektivitätstest werden die kassakursbedingten Wertänderungen der US-Dollar-Anleihen seit Sicherungsbeginn mit den anteiligen kassakursbedingten Wertänderungen der Anteile verglichen. Der prospektive Effektivitätstest erfolgt auf Basis der Critical Terms Match Method nach IAS 39 AG108. Da sowohl Nominalvolumina als auch Währungen von Grund- und Sicherungsgeschäft identisch sind, wird eine hohe Effektivität der Sicherungsbeziehung erwartet.

Im Geschäftsjahr 2005 wurden aus den kassakursbedingten Wertänderungen der US-Dollar-Anleihen resultierende Verluste von 584 Mio. € (2004: Gewinne von 302 Mio. €) im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst. Die als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Net Investment Hedges designierten US-Dollar-Anleihen hatten zum Abschlussstichtag 2005 einen Marktwert von 4 945 Mio. € (2004: 4 227 Mio. €).

Ferner wurden im Geschäftsjahr 2005 Anleihen mit einem Nominalvolumen von 4 030 Mio. US-\$ als Sicherungsinstrumente innerhalb einer Absicherung der Nettoinvestition in die T-Mobile USA designiert. Die prospektive und retrospektive Effektivität wurde analog zu der oben beschriebenen Vorgehensweise ermittelt. Aus diesem Sicherungsgeschäft wurden Verluste in Höhe von 59 Mio. € im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst, die beim Abgang des Grundgeschäfts in das sonstige Finanzergebnis transferiert werden. Dieses Sicherungsgeschäft wurde zum 30. April 2005 dedesigniert.

Derivative Finanzinstrumente.

In der nachfolgenden Tabelle sind die bilanzierten Fair Values der verschiedenen derivativen Finanzinstrumente dargestellt. Dabei wird unterschieden, ob diese in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 (Fair Value

Hedge, Cash-Flow Hedge, Net Investment Hedge) eingebunden sind oder nicht. Sonstige Derivate können zudem eingebettet (d. h. Bestandteil eines zusammengesetzten Instruments, welches einen nicht derivativen Basisvertrag enthält) sein.

in Mio. €	Buchwerte 31.12.2005	Buchwerte 31.12.2004	Buchwerte 31.12.2003
Aktiva			
Zinsswaps			
- Ohne Hedge-Beziehung	205	275	212
- In Verbindung mit Fair Value Hedges	151	92	194
- In Verbindung mit Cash-Flow Hedges			20
Devisentermingeschäfte/Devisenswaps			
- Ohne Hedge-Beziehung	18	12	27
- In Verbindung mit Net Investment Hedges		1	3
Zins-/Währungsswaps ohne Hedge-Beziehung	53	14	18
Eingebettete Derivate	18	2	1
Passiva			
Zinsswaps			
- Ohne Hedge-Beziehung	311	396	478
- In Verbindung mit Fair Value Hedges	2	1	3
- In Verbindung mit Cash-Flow Hedges		5	15
Devisentermingeschäfte/Devisenswaps			
- Ohne Hedge-Beziehung	14	175	111
- In Verbindung mit Cash-Flow Hedges	32	17	
Zins-/Währungsswaps ohne Hedge-Beziehung	308	564	727
Sonstige Derivate			
- Eingebettet	11		
- Ohne Hedge-Beziehung		1	

43 Angaben zu den Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen.

Die Bundesrepublik Deutschland (Bund) ist direkt und indirekt (über die KfW Bankengruppe) mit insgesamt 37,49% an der Deutschen Telekom AG beteiligt. Da der Bund trotz seiner Minderheitsbeteiligung auf Grund der durchschnittlichen Hauptversammlungspräsenz eine sichere Hauptversammlungsmehrheit besitzt, ist ein Abhängigkeitsverhältnis der Deutschen Telekom gegenüber dem Bund begründet. Daher gelten der Bund und die von ihm beherrschten Unternehmen als nahe stehende Personen/Unternehmen der Deutschen Telekom.

Bundesrepublik Deutschland.

Der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation (Bundesanstalt) sind per Gesetz bestimmte Aufgaben übertragen worden, die unternehmensübergreifende Angelegenheiten der Deutschen Telekom AG sowie der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG betreffen. Die Bundesanstalt führt darüber hinaus u. a. die Postbeamtenkrankenkasse, das Erholungswerk, die Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP) und das Betreuungswerk für die Deutsche Telekom AG, die Deutsche Post AG, die Deutsche Postbank AG sowie die Bundesanstalt weiter. Die Koordinations- und Verwaltungsaufgaben werden auf der Grundlage von Geschäftsbesorgungsverträgen wahrgenommen. Für das Geschäftsjahr 2005 wurden von der Deutschen Telekom Zahlungen in Höhe von 49 Mio. € (2004: 55 Mio. €; 2003: 63 Mio. €) geleistet.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Der Bund ist Kunde der Deutschen Telekom und nimmt als solcher Dienste des Unternehmens in Anspruch. Die Geschäftsbeziehungen der Deutschen Telekom bestehen jeweils unmittelbar zu den einzelnen Behörden und sonstigen staatlichen Stellen als voneinander unabhängigen Einzelkunden; die diesen gegenüber erbrachten Leistungen sind jeweils nicht erheblich für die Gesamteinnahmen der Deutschen Telekom.

Die niederländische Finanzierungstochter Deutsche Telekom International Finance hat bei der KfW Bankengruppe zwei Kredite mit einem Volumen von jeweils 150 Mio. GBP aufgenommen. Die Verzinsung ist marktüblich und orientiert sich am aktuellen Rating der Deutschen Telekom AG. Die Restlaufzeiten der Kredite betragen zwei bzw. vier Jahre.

Deutsche Post World Net.

Im Geschäftsjahr 2005 hat die Deutsche Telekom Waren und Dienstleistungen in Höhe von 0,7 Mrd. € (2004: 0,7 Mrd. €; 2003: 0,7 Mrd. €) vom Konzern Deutsche Post World Net bezogen. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um Beförderungsentgelte für Briefe und Paketsendungen. Im gleichen Zeitraum hat der Konzern Deutsche Post World Net für 0,4 Mrd. € (2004: 0,4 Mrd. €; 2003: 0,5 Mrd. €) Waren und Dienstleistungen von der Deutschen Telekom erworben. Dieser Betrag setzt sich im Wesentlichen aus IT-Produkten und -Dienstleistungen zusammen.

Darüber hinaus besteht eine Rahmenkreditvereinbarung zwischen der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Postbank in Höhe von 0,6 Mrd. €. Zum Jahresende wurde diese Kreditlinie nicht in Anspruch genommen.

Außerdem wurden im Geschäftsjahr 2005 von der Deutschen Telekom AG bei der Deutschen Postbank Geldanlagen zu marktüblichen Sätzen und Laufzeiten getätigt. Zum Jahresende 2005 bestanden Geldanlagen in Höhe von 0,3 Mrd. €.

Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen.

Die Deutsche Telekom steht mit zahlreichen assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen in Geschäftsbeziehungen.

Gegenüber dem Gemeinschaftsunternehmen Toll Collect erzielte die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr 2005 Umsatzerlöse in Höhe von 0,2 Mrd. € (2004: 0,2 Mrd. €; 2003: 0,1 Mrd. €).

Am 31. Dezember 2005 betrug der Gesamtbestand an Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber nahe stehenden Unternehmen 0,2 Mrd. € (2004: 0,3 Mrd. €; 2003: 0,4 Mrd. €). Zum gleichen Stichtag beliefen sich die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber nahe stehenden Unternehmen auf 0,1 Mrd. € (2004: 0,1 Mrd. €; 2003: 0,3 Mrd. €).

Natürliche nahe stehende Personen.

Es haben keine wesentlichen Transaktionen zwischen der Deutschen Telekom und Personen in Schlüsselpositionen des Managements und deren nächsten Familienangehörigen stattgefunden.

44 Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat.

Die Mitglieder des Vorstands haben auf Basis der mit ihnen geschlossenen Dienstverträge einen Anspruch auf eine fixe und eine jährliche variable Vergütung sowie auf eine langfristig ausgelegte variable Vergütungskomponente (Mid-Term Incentive Plan). Die Gesamtvergütung ist grundsätzlich zu etwa 2/3 variabel und zu etwa 1/3 fix ausgestaltet. Die jährliche variable Vergütung bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgabe.

Unter Zugrundelegung der handels- und bilanzrechtlichen Vorgaben sind für die Mitglieder des Vorstands als Vergütung für das vergangene Geschäftsjahr insgesamt 11 747 163,15 € auszuweisen. In diesem Betrag sind das feste Jahresgehalt, die variable Vergütung, der Aufwand für den Mid-Term Incentive Plan sowie Sachbezüge in Höhe von 302 636,41 € enthalten, die als geldwerte Vorteile behandelt werden.

Die Mitglieder des Vorstands nehmen seit dem Geschäftsjahr 2004 im Rahmen der Gesamtvergütung an dem Mid-Term Incentive Plan der Deutschen Telekom AG (MTIP) teil. Bei dem MTIP handelt es sich um ein konzernweites Vergütungsinstrument mit langfristigen Charakter für obere Führungskräfte. Der Plan hat eine dreijährige Laufzeit und wird jährlich revolvingend aufgelegt. Er sieht zwei aktienbasierte, additive und gleichgewichtete Erfolgsparameter vor. Wie für das Geschäftsjahr 2004 wurden auch für das Geschäftsjahr 2005 als Erfolgsparameter eine absolute und eine relative Planhürde festgelegt: Die absolute Planhürde besteht in der Steigerung des Wertes der T-Aktie bis zum Planende (für die Tranche 2005 der 31. Dezember 2007) um mindestens 30%. Die relative Planhürde verlangt eine Outperformance des Total Return der T-Aktie gegenüber dem Dow Jones Euro STOXX Total Return-Index. Aus jeder Tranche kann jedes Vorstandsmitglied ein Incentive-Volumen in Höhe von 15% (bei Erfüllung einer Planhürde) oder maximal 30% (bei Erfüllung beider Planhürden) des eigenen vertraglichen Zielgehalts (Grundvergütung und variable Vergütung bei 100% Zielerreichung) erlangen. Wird keine Planhürde erreicht, erfolgt auch keine Incentivierung. Siehe im Übrigen die Ausführungen zum MTIP 2004 und 2005 unter Anmerkung (41) „Aktienorientierte Vergütungssysteme“.

Unter der Voraussetzung, dass der Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG in der vorliegenden Form festgestellt wird, haben die Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2005 somit folgende Gesamtvergütung (festes Jahresgehalt, variable Vergütung und Fair-Value-Aufwand MTIP 2004 und MTIP 2005) erhalten:

Vorstandsvergütung				
in €	Festes Jahresgehalt in 2005	Variable Vergütung für 2005	Summe Barvergütung 2005	Summe Rückstellungsbeträge für MTIP 2004 und 2005 (Fair-Value-Aufwand Geschäftsjahr 2005)
Kai-Uwe Ricke	1 250 000,00	1 343 750,00	2 593 750,00	302 779,75
Dr. Karl-Gerhard Eick	937 500,00	1 007 812,50	1 945 312,50	227 084,82
Dr. Heinz Klinkhammer	750 000,00	781 500,00	1 531 500,00	181 667,85
René Obermann	750 000,00	750 000,00	1 500 000,00	181 667,85
Walter Raizner	937 500,00	937 500,00	1 875 000,00	180 158,53
Konrad F. Reiss (verstorben 6.4.2005)	250 000,00	209 589,04	459 589,04	65 026,74
Lothar Pauly (ab 1.10.2005)	187 500,00	199 218,75	386 718,75	14 270,91
Summe	5 062 500,00	5 229 370,29	10 291 870,29	1 152 656,45

Der Aktienoptionsplan 2001 der Gesellschaft ist mit Beschlussfassung der Hauptversammlung vom 18. Mai 2004 geschlossen worden. Bereits ab dem Geschäftsjahr 2002 wurden für die Mitglieder des Konzernvorstands keine Aktienoptionen mehr ausgegeben. Die dem Konzernvorstand erst- und letztmalig für das Jahr 2001 gewährten Aktienoptionen bleiben bei Erreichung der Hürden im Rahmen der Vorgaben ausübbar. Die aus dem vorhergehenden Aktienoptionsplan 2000 für das Jahr 2000 gewährten Aktienoptionen sind zum 20. Juli 2005 entschädigungslos durch Zeitablauf verfallen.

Für ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden insgesamt 3 456 527,80 € aufgewendet bzw. zurückgestellt.

Die für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen gebildeten Rückstellungen für ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene belaufen sich in Abhängigkeit von den jeweils anzusetzenden Bilanzierungsgrundlagen und -vorschriften auf 72 241 234,00 € – DBO/PBO nach IAS 19/FAS 87.

Die mittelbaren Pensionsverpflichtungen für ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands aus Beamtenversorgung über die Unterstützungskasse der Telekom gemäß § 15 Absatz 1 PostPersRG betragen 4 540 790,00 € – DBO/PBO nach IAS 19/FAS 87. Für diese Verpflichtungen wurden keine Rückstellungen gebildet (vergleiche § 285 Nr. 9b HGB).

Die Gesellschaft hat keine Kredite an Vorstandsmitglieder bzw. ehemalige Vorstandsmitglieder gewährt.

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird in § 13 der Satzung, der von der Hauptversammlung 2004 in seiner jetzigen Fassung beschlossen wurde, geregelt. Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten eine feste jährliche Vergütung von 20 000 €. Die Mitglieder des Aufsichtsrats können bei entsprechender Entwicklung des Konzernüberschusses je Stückaktie eine variable erfolgsorientierte Vergütung erhalten, die sich in kurzfristige und langfristige Bestandteile unterteilt.

Die kurzfristige erfolgsorientierte Vergütung beträgt 300,00 € je volle 0,01 €, um die der Konzernüberschuss pro Stückaktie im jeweiligen Geschäftsjahr, für das die Vergütung gezahlt wird, den Betrag von 0,50 € übersteigt.

Die langfristige erfolgsorientierte Vergütung beträgt 300,00 € für jeweils 4,0%, um die der Konzernüberschuss pro Stückaktie des zweiten dem jeweiligen Geschäftsjahr nachfolgenden Geschäftsjahres (Referenzjahr) den Konzernüberschuss pro Stückaktie des dem jeweiligen Geschäftsjahr vorangegangenen Geschäftsjahres übersteigt. Die langfristige erfolgsorientierte Vergütung ist jedoch höchstens so hoch wie die langfristige erfolgsorientierte jährliche Vergütung für das dem jeweiligen Geschäftsjahr vorausgegangene Geschäftsjahr, sofern nicht der Konzernumsatz im Referenzjahr den Konzernumsatz des dem jeweiligen Geschäftsjahr vorangegangenen Geschäftsjahres übersteigt.

Die kurzfristige und die langfristige erfolgsorientierte Vergütung sind jeweils auf maximal 20 000,00 € begrenzt.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, der stellvertretende Vorsitzende das Eineinhalbfache der Vergütung eines einfachen Aufsichtsratsmitglieds. Die Vergütung erhöht sich außerdem für jede Mitgliedschaft in einem Aufsichtsratsausschuss (außer Vermittlungsausschuss) jeweils um das 0,5fache und für jeden Vorsitz in einem Aufsichtsratsausschuss zusätzlich jeweils um das 0,5fache, insgesamt höchstens jedoch um das 2fache der jährlichen Vergütung. Aufsichtsratsmitglieder, die nicht während des ganzen Geschäftsjahres im Amt waren, erhalten für jeden angefangenen Monat ihrer Tätigkeit ein Zwölftel der Vergütung.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für jede Sitzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, an der sie teilgenommen haben, ein Sitzungsgeld von 200 €. Die auf die Vergütung und Auslagen zu zahlende Umsatzsteuer wird von der Gesellschaft erstattet.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Die Gesamtvergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats für 2005 beträgt 1 983 115,33 €. Nach der Hauptversammlung 2006 werden von diesem Betrag 1 365 533,33 € ausgezahlt. Der verbleibende Betrag von 617 582,00 € stellt die Rückstellung für die langfristige variable Vergütung des Geschäftsjahres 2005 dar, die bei entsprechendem Erreichen der Erfolgsziele nach der Hauptversammlung 2008 ausgezahlt wird.

Die Aufsichtsratsvergütung 2005 verteilt sich auf die einzelnen Mitglieder wie folgt:

Aufsichtsratsvergütung

in €	Fixvergütung zzgl. Sitzungsgeld	Kurzfristige Variable	Summe (netto)	Bewertung des langfristigen Vergütungs- anspruchs ¹
Brandl, Monika	21 000,00	20 000,00	41 000,00	18 600,00
Falbisoner, Josef	21 000,00	20 000,00	41 000,00	18 600,00
Dr. von Grünberg, Hubertus	22 000,00	20 800,00	42 800,00	19 344,00
Halsch, Volker	54 400,00	50 000,00	104 400,00	46 500,00
Holzwarth, Lothar	21 000,00	20 000,00	41 000,00	18 600,00
Dr. Hundt, Dieter	31 400,00	30 000,00	61 400,00	27 900,00
Litzenberger, Waltraud	21 000,00	20 000,00	41 000,00	18 600,00
Löffler, Michael	21 000,00	20 000,00	41 000,00	18 600,00
Reich, Hans W.	20 800,00	20 000,00	40 800,00	18 600,00
Prof. Dr. Reitzle, Wolfgang ²	19 333,33	18 333,33	37 666,67	17 050,00
Dr. Schinzler, Hans-Jürgen	21 000,00	20 000,00	41 000,00	18 600,00
Dr. Schlede, Klaus G.	62 600,00	60 000,00	122 600,00	55 800,00
Schmitt, Wolfgang	43 000,00	40 800,00	83 800,00	37 944,00
Sommer, Michael	20 800,00	20 000,00	40 800,00	18 600,00
Steinke, Ursula	21 000,00	20 000,00	41 000,00	18 600,00
Prof. Dr. Stolte, Dieter	21 000,00	20 000,00	41 000,00	18 600,00
Tremel, Franz ³	74 400,00	70 000,00	144 400,00	65 100,00
Walter, Bernhard	42 400,00	40 000,00	82 400,00	37 200,00
Wegner, Wilhelm	64 600,00	60 000,00	124 600,00	55 800,00
Dr. Wiedeking, Wendelin ⁴	3 333,33	3 333,33	6 666,67	3 100,00
Dr. Zumwinkel, Klaus	74 400,00	70 800,00	145 200,00	65 844,00
Gesamt	701 466,67	664 066,67	1 365 533,33	617 582,00

¹ Ausgewiesen ist die gebildete Rückstellung. Die langfristige Variable wird bei Erreichen der Erfolgsziele erstmals nach der Hauptversammlung 2008 für den Vergleichszeitraum 2004 bis 2007 ausgezahlt.

² Mitglied seit 10. Februar 2005.

³ Für ein Aufsichtsratsmandat bei der DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, einer 100%igen Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, hat Herr Tremel von dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2005 eine Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 12 271,00 € erhalten.

⁴ Mitglied bis 9. Februar 2005.

45 Erklärung gemäß § 161 AktG zum Deutschen Corporate Governance Kodex.

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären auf der Internetseite der Deutschen Telekom AG zugänglich gemacht.

Vorstand und Aufsichtsrat des in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogenen börsennotierten Unternehmens T-Online International AG haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären auf der Internetseite der T-Online International AG zugänglich gemacht.

46 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.**Erfolgreicher Start der neuen Software OBU 2.0 für das LKW-Mautsystem.**

Das Konsortium Toll Collect, an dem die Deutsche Telekom AG mit 45 % beteiligt ist, hat die neue Software OBU 2.0 (On Board-Unit; OBU) am 1. Januar 2006 in Deutschland erfolgreich gestartet. Mit der neuen Software OBU 2.0 bucht sich die On Board-Unit weiterhin automatisch in das LKW-Mautsystem ein. Zwei Tage vor dem Start der neuen Software OBU 2.0 hatten mehr als 420 000 Fahrzeuggeräte die neue Software in den Servicepartnerwerkstätten erhalten. Damit sind rund 90 % der On Board-Units mit dem Update ausgerüstet. Die Gesamtzahl der OBUs ist gegenüber den 321 000 eingebauten OBUs, mit denen das LKW-Mautsystem Anfang 2005 problemlos an den Start ging, um mehr als 30 % gestiegen.

Freigabeverfahren zur geplanten Verschmelzung der T-Online auf die Deutsche Telekom noch nicht rechtskräftig abgeschlossen.

Das Freigabeverfahren zur geplanten Verschmelzung ist noch nicht abgeschlossen. Das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. hat im Februar 2006 in zweiter Instanz über den Antrag von T-Online auf Freigabe der Eintragung der Verschmelzung – trotz anhängiger Klagen einiger T-Online Aktionäre gegen die Wirksamkeit des entsprechenden Beschlusses der letztjährigen ordentlichen Hauptversammlung von T-Online – entschieden und die beantragte Freigabe der Eintragung der Verschmelzung erteilt. Diese Entscheidung ist jedoch noch nicht rechtskräftig. Die Verschmelzung kann erst nach einer rechtskräftigen Freigabeentscheidung und – gemäß den Regelungen im Verschmelzungsvertrag – nach den diesjährigen ordentlichen Hauptversammlungen von T-Online und Deutscher Telekom in das Handelsregister eingetragen und damit wirksam werden.

Medium Term Notes der Deutschen Telekom International Finance B.V.

Die Deutsche Telekom hat über ihre niederländische Finanzierungstochter Deutsche Telekom International Finance B.V. zwei Medium Term Notes (MTN) über jeweils 500 Mio. € begeben. Am 25. Januar 2006 wurde ein MTN mit einer Laufzeit von 3 Jahren und einem festen Kupon von 3 % emittiert. Am 9. Februar 2006 wurde ein variabel verzinslicher MTN mit einer Laufzeit von 3,5 Jahren begeben, dessen Kupon vierteljährlich in Abhängigkeit vom jeweiligen 3-Monats-Euribor berechnet wird. Der Emissionserlös der beiden MTN dient der allgemeinen Liquiditätsvorsorge.

Bonn, den 13. Februar 2006

Deutsche Telekom AG
Der Vorstand

Kai-Uwe Ricke

Dr. Karl-Gerhard Eick

Dr. Heinz Klinkhammer

René Obermann

Lothar Pauly

Walter Raizner

47 Honorare und Dienstleistungen der Abschlussprüfer.

Das für die Abschlussprüfer des Konzernabschlusses im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar gliedert sich wie folgt:

PricewaterhouseCoopers AG	
in Mio. €	2005
Honorare für Abschlussprüfungen	5,1
Honorare für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	19,7
Steuerberatungshonorare	0,5
Übrige Honorare	4,5

Ernst & Young AG	
in Mio. €	2005
Honorare für Abschlussprüfungen	6,1
Honorare für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	17,8
Steuerberatungshonorare	0,2
Übrige Honorare	0,1

Unter den Honoraren für Abschlussprüfungen werden insbesondere Honorare für die gesetzliche Prüfung des Jahresabschlusses ausgewiesen sowie Honorare für weitere Prüfungsleistungen, die im Zusammenhang mit der Jahresabschlussprüfung stehen.

Bei den Honoraren für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen handelt es sich vor allem um Entgelte für die prüferische Durchsicht der Zwischenabschlüsse sowie Prüfungshandlungen im Zusammenhang mit der Dokumentation des internen Kontrollsystems nach dem Sarbanes Oxley Act.

Steuerberatungshonorare beinhalten im Wesentlichen Honorare für erbrachte Steuerberatungsleistungen im Zusammenhang mit laufenden und geplanten Transaktionen.

Die übrigen Honorare umfassen überwiegend projektbezogene Beratungsleistungen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers.

Wir haben den von der Deutschen Telekom AG, Bonn, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Bilanz, Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung und Anhang sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart/Frankfurt am Main, den 13. Februar 2006

Ernst & Young AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Stuttgart

(Prof. Dr. Pfitzer)
Wirtschaftsprüfer

(Hollweg)
Wirtschaftsprüfer

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Frankfurt am Main

(Frings)
Wirtschaftsprüfer

(Menke)
Wirtschaftsprüfer

Mandate und weitere Informationen

202	Mandate der Vorstandsmitglieder in Aufsichtsräten
203	Weitere Mandate der Aufsichtsratsmitglieder
205	Stichwortverzeichnis
206	Glossar
209	Impressum/Finanzkalender
U5/6	Deutsche Telekom weltweit
U7	Daten aus dem Konzern

Der Vorstand der Deutschen Telekom AG 2005 einschließlich der Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften.

Kai-Uwe Ricke.

Vorstandsvorsitzender

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Online International AG, Darmstadt (seit 10/2001), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 9/2002)
- T-Mobile International AG, Bonn (seit 11/2002), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2002)
- T-Mobile USA Inc., Bellevue, USA, Board of Directors (seit 5/2001), Vorsitzender des Board of Directors (seit 8/2004)
- T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 1/2003)
- T-Systems Business Services GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 4/2005)
- T-Punkt Vertriebsgesellschaft mbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (4/2004 bis 2/2005)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- JPMC International Council der JPMorgan Chase & Co., New York, USA (seit 3/2005)

Dr. Karl-Gerhard Eick.

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender, Vorstand Finanzen

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- GMG Generalmietgesellschaft mbH, Münster (seit 1/2000), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 5/2002)
- Sireo Real Estate Asset Management GmbH, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 5/2001)
- DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, Münster (seit 2/2002)
- T-Mobile International AG, Bonn (seit 3/2000)
- T-Online International AG, Darmstadt (seit 2/2000)
- T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt am Main (seit 6/2002)
- T-Systems Business Services GmbH, Bonn (seit 12/2005)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main (seit 8/2004)
- FC Bayern München AG, München (seit 10/2004)

Dr. Heinz Klinkhammer.

Vorstand Personal

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, Münster (seit 2/2002), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 4/2002)
- GMG Generalmietgesellschaft mbH, Münster (seit 6/1996)
- Sireo Real Estate Asset Management GmbH, Frankfurt am Main (seit 5/2001)
- T-Mobile International AG, Bonn (seit 5/2003)
- T-Online International AG, Darmstadt (seit 2/2003)
- T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt am Main (seit 11/2000)
- T-Systems Business Services GmbH, Bonn (seit 12/2005)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- Bundesanstalt für Post und Telekommunikation, Bonn, Verwaltungsrat (2000 bis 11/2005)

René Obermann.

Vorstand Mobilfunk

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 6/2002)
- T-Mobile USA Inc., Bellevue, USA, Board of Directors (seit 1/2003)

Lothar Pauly.

Seit 1. Oktober 2005 Vorstand Geschäftskunden

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- Detecon International GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 10/2005)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- Siemens VDO Automotive AG, Schwalbach (seit 7/2001)

Walter Raizner.

Vorstand Breitband/Festnetz

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Punkt Vertriebsgesellschaft mbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 2/2005)
- T-Com Innovationsgesellschaft mbH, Berlin (seit 9/2005)

In 2005 ausgeschiedene Vorstände:

Konrad F. Reiss.

Vom 20. Januar 2003 bis 6. April 2005 (verstorben) Vorstand Geschäftskunden

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- DETECON International GmbH, Bonn (ab 2/2003), Vorsitzender des Aufsichtsrats (3/2003 bis 4/2005)
- Deutsche Telekom Network Projects & Services GmbH, Bonn (seit 09/2005: T-Systems Business Services GmbH, Bonn), Vorsitzender des Aufsichtsrats (5/2003 bis 4/2005)
- T-Venture Telekom Funds Beteiligungs-GmbH, Bonn, Beirat (4/2004 bis 4/2005)

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG 2005 einschließlich der Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften.

Dr. Klaus Zumwinkel.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 7. März 2003
Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 14. März 2003
Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn
– Deutsche Lufthansa AG, Köln (seit 6/1998)
– Deutsche Postbank AG, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats*
(seit 1/1999)
– Karstadt Quelle AG, Essen (seit 5/2003)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– Morgan Stanley, New York, USA, Board of Directors (seit 1/2004)

Franz Tremel.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 8. Juli 2003
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 21. August 2003
Stellvertretender Bundesvorsitzender ver.di, Berlin
– DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH,
Münster, Stellvertretender Vorsitzender (seit 3/2000)
– DBV-Winterthur – Leben, Wiesbaden (seit 4/2000)

Monika Brandl.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002
Mitglied des Gesamtbetriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn
– keine weiteren Mandate –

Josef Falbisoner.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 2. Oktober 1997
Landesbezirksleiter ver.di Bayern, München
– PSD Bank München eG, München, Sitz Augsburg (seit 6/1994)

Dr. Hubertus von Grünberg.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 25. Mai 2000
Aufsichtsrat unter anderem bei der Continental Aktiengesellschaft, Hannover
– Allianz Versicherungs-AG, München (seit 5/1998)
– Continental AG, Hannover, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 6/1999)
– MAN Aktiengesellschaft, München (seit 2/2000)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– Schindler Holding AG, Hergiswil, Schweiz, Verwaltungsrat (seit 5/1999)

Volker Halsch.

Mitglied des Aufsichtsrats vom 1. Oktober 2004 bis 16. Januar 2006
Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, Berlin
– Deutsche Bahn AG, Berlin (seit 2/2003)

Lothar Holzwarth.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002
Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats T-Systems Business Services GmbH,
Bonn
– PSD Bank RheinNeckarSaar eG (seit 1/1996), Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats (seit 7/2004)

Dr. sc. techn. Dieter Hundt.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995
Geschäftsführender Gesellschafter der Allgaier Werke GmbH, Uhingen, und
Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin
– EvoBus GmbH, Stuttgart (seit 5/1995)
– Stauferkreis Beteiligungs-AG, Göppingen, Vorsitzender des Aufsichtsrats
(1/1999 bis 3/2005)
– SHB Stuttgarter Finanz- und Beteiligungs Aktiengesellschaft, Stuttgart,
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 4/1993)
– Stuttgarter Hofbräu Verwaltungs-AG, Stuttgart (seit 5/1999), Vorsitzender
des Aufsichtsrats (11/2004 bis 8/2005)
– Pensions-Sicherungs-Verein, Köln (seit 6/2005)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, Verwaltungsrat (seit 1/1999)

Waltraud Litzenberger.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 1999
Mitglied des Betriebsrats der Deutschen Telekom AG, Technische Kunden-
dienstniederlassung Mitte, Mainz
– PSD Bank Koblenz eG, Koblenz (seit 9/1998)

Michael Löffler.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995
Mitglied des Betriebsrats der Deutschen Telekom AG, TI NL MO, Dresden
– keine weiteren Mandate –

Dr. Thomas Mirow.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 17. Januar 2006
Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, Berlin
– keine weiteren Mandate –

Hans W. Reich.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 27. Mai 1999
Sprecher des Vorstands der KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main
– Aareal Bank AG, Wiesbaden (seit 6/2002), Vorsitzender des Aufsichtsrats
(seit 6/2004)
– Deutsche Post AG, Bonn (seit 9/2004)
– HUK-COBURG Haftpflicht-Unterstützungs-Kasse kraftfahrender Beamter
Deutschlands a.G., Coburg (seit 7/2000)
– HUK-COBURG-Holding AG, Coburg (seit 7/2000)
– IKB Deutsche Industriebank AG, Düsseldorf, Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats (seit 9/1999)
– RAG AG, Essen (11/2000 bis 2/2005)
– Thyssen Krupp Steel AG (vormals Thyssen Krupp Stahl AG, umfirmiert
10/2005), Duisburg (seit 12/2005)
– Thyssen Krupp Steel Beteiligung AG (vormals Thyssen Krupp Steel AG,
umfirmiert 10/2005), Duisburg (7/2000 bis 12/2005)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– DePfa Bank plc., Dublin, Irland, Board of Directors (seit 3/2002)

* Konzernmandate im Sinne von §100 Abs. 2 Satz 2 AktG

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Reitzle.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 10. Februar 2005
 Vorsitzender des Vorstands der Linde AG, Wiesbaden
 – Allianz Lebensversicherungs-AG, Stuttgart (seit 12/2002)
 – STILL GmbH, Hamburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats* (seit 1/2004)

Dr. jur. Hans-Jürgen Schinzler.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2003
 Vorsitzender des Aufsichtsrats der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG, München
 – Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG, München (3/2003 bis 11/2005),
 Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (1/2004 bis 11/2005)
 – Metro AG, Düsseldorf (seit 5/2002)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– UniCredit S.p.A., Genua, Italien (seit 1/2006)

Dr. Klaus G. Schlede.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2003
 Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Lufthansa AG, Köln
 – Deutsche Postbank AG, Bonn (seit 4/2000)
 – Deutsche Lufthansa AG, Köln (seit 6/1998)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– Swiss International Air Lines AG, Basel, Schweiz (seit 9/2005)

Wolfgang Schmitt.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 2. Oktober 1997
 Leiter der Geschäftsberatung, T-Com Zentrale, Bonn
 – PSD Bank RheinNeckarSaar eG (seit 1993)
 – Telemark AG, Reutlingen (seit 1/2004)

Michael Sommer.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. April 2000
 Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin
 – Deutsche Postbank AG, Bonn, Stellvertretender Vorsitzender des
 Aufsichtsrats (seit 11/1997)
 – Salzgitter AG, Salzgitter (seit 9/2005)

Ursula Steinke.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995, Sachverständige des
 Betriebsrates
 – keine weiteren Mandate –

Prof. Dr. h.c. Dieter Stolte.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995
 Intendant des Zweiten Deutschen Fernsehens a. D., Mainz
 – Ströer Out-of-home Media AG, Köln (seit 10/2002)
 – ZDF Enterprises GmbH, Mainz (seit 1992)

Bernhard Walter.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 27. Mai 1999
 Ehemaliger Sprecher des Vorstands der Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main
 – Bilfinger Berger AG, Mannheim (seit 7/1998)
 – DaimlerChrysler AG, Stuttgart (seit 5/1998)
 – Henkel KGaA, Düsseldorf (seit 5/1998)
 – mg technologies ag, Frankfurt am Main (3/1993 bis 6/2005)
 – Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH, Meissen, Stellvertretender
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 1/2001)
 – Thyssen Krupp AG, Düsseldorf (3/1997 bis 1/2005)
 – Wintershall AG, Kassel, Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
 (seit 2/2001)

Wilhelm Wegner.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juli 1996
 Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn
 – VPV Allgemeine Versicherungs-AG, Köln (seit 8/1995)
 – VPV Holding AG, Stuttgart (seit 1/2002)
 – Vereinigte Postversicherung VVaG, Stuttgart (seit 7/1998)

Dr. Wendelin Wiedeking.

Mitglied des Aufsichtsrats vom 20. Mai 2003 bis 9. Februar 2005
 Vorsitzender des Vorstands Dr.-Ing. h.c. F. Porsche AG, Stuttgart
 – keine weiteren Mandate –

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– Novartis AG, Basel, Schweiz
 – Eagle-Picher Industries Inc., Phoenix, Arizona, USA
 – Porsche Business Services Inc., Wilmington/Delaware, USA*
 – Porsche Cars Great Britain Ltd., Reading, Großbritannien*
 – Porsche Cars North America Inc., Wilmington/Delaware, USA*
 – Porsche Deutschland GmbH, Bietigheim-Bissingen*
 – Porsche Engineering Group GmbH, Weissach*
 – Porsche Enterprises Inc., Wilmington/Delaware, USA*
 – Porsche Financial Services GmbH, Bietigheim-Bissingen*
 – Porsche Financial Services Inc., Wilmington/Delaware, USA*
 – Porsche Iberica S.A., Madrid, Spanien*
 – Porsche Italia S.p.A., Padua, Italien*
 – Porsche Japan K.K., Tokyo, Japan*
 – Porsche Lizenz- und Handelsgesellschaft mbH, Bietigheim-Bissingen*

* Konzernmandate im Sinne von §100 Abs. 2 Satz 2 AktG

Stichwortverzeichnis.

Stichwort	Seite	Stichwort	Seite
A			
ADSL/ADSL2+	29, 34, 84, 206	ICT (Information and Communication Technology)	41, 42, 43, 44, 66, 68, 72, 89, 92, 96, 207
Aktioptionen	22, 56, 108, 122, 139, 168, 169, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 188, 197	Innovation/Innovationen	U3, 10, 11, 30, 31, 47, 83, 84, 87, 90, 91, 92, 96
B			
Beschäftigte (s. auch Mitarbeiter)	U2, U4, 46, 76, 88, 115, 140, 162, 170, 173, 180, 182	Investor Relations	21, 22, 56, 79, 110, 115, 209, 210
Beteiligungen	14, 15, 20, 29, 30, 32, 34, 35, 37, 38, 39, 40, 45, 46, 47, 63, 66, 67, 75, 81, 82, 87, 88, 89, 93, 95, 105, 113, 115, 116, 124, 128, 134, 137, 148, 150, 159, 166, 168, 169, 170, 171, 173, 174, 182, 191, 192, 195	ISDN/T-ISDN	29, 31, 63, 118, 207, U7
Breitband	U3, U4, 9, 13, 20, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 38, 39, 40, 44, 46, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 82, 84, 85, 86, 89, 90, 91, 92, 96, 97, 98, 110, 118, 122, 132, 167, 171, 172, 173, 207, 208, U7	IT (Informationstechnologie)	U3, 32, 41, 42, 43, 44, 48, 65, 67, 68, 70, 72, 77, 78, 83, 84, 87, 88, 93, 97, 98, 175, 196, 206, U7
C			
Cash-Flow	U2, U3, 62, 63, 79, 81, 82, 90, 95, 106, 110, 111, 117, 118, 119, 120, 121, 123, 124, 130, 131, 142, 150, 155, 156, 171, 173, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 210	M	
Corporate Governance	15, 17, 20, 21, 22, 67, 91, 110, 198	Mitarbeiter (s. auch Beschäftigte)	U2, 11, 18, 28, 35, 38, 41, 43, 45, 46, 47, 48, 63, 85, 86, 87, 88, 93, 94, 98, 139, 161, 162, 166, 167, 168, 170, 181, 183, 185, 208
D			
Dividende	U2, 11, 54, 55, 62, 79, 81, 82, 106, 108, 140, 142, 169, 190	MMS (Multimedia Messaging Services)	30
DSL (s. auch T-DSL)	9, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 38, 62, 63, 64, 65, 66, 68, U7 71, 72, 76, 83, 84, 91, 92, 97, 171, 206, 208	Multimedia	U3, 9, 28, 30, 37, 65, 91, 150, 171, 207, 208
E			
EDGE	38, 39, 206	N	
Eigenkapital	U2, 62, 63, 69, 79, 80, 81, 94, 98, 105, 108, 110, 111, 116, 119, 120, 121, 122, 126, 127, 128, 129, 136, 139, 149, 159, 164, 167, 191, 192, 194, 200	Nachhaltigkeit	89
Eigenkapitalquote	U2, 62	NGN	97, 207
F			
Finanzkalender	209	O	
G			
GPRS	38, 39, 206	Outdoor-DSLAM	30, 207
GSM	31, 38, 39, 84, 97, 117, 144, 145, 148, 175, 206, 208	R	
H			
Hauptversammlung	U2, 10, 11, 14, 17, 20, 21, 22, 55, 56, 67, 92, 96, 140, 168, 169, 180, 182, 183, 188, 195, 197, 198, 199, 209	Regulierung	11, 39, 71, 72, 73, 76, 86, 90, 91, 95, 117, 128
HotSpot	30, 38, 63, 84, 207	Risikomanagement	16, 22, 80, 90, 91, 121, 190
HSDPA	38, 84, 207	Roaming	38, 79, 91, 95, 122, 191, 208
I			
J			
K			
L			
M			
N			
O			
P			
Q			
R			
S			
T			
U			
V			
W			
X			
Y			
Z			

Glossar.

Access

Zugang zum Internet.

ADSL

Siehe DSL.

ADSL2+

Siehe DSL.

ARPU – Average Revenue per User

Durchschnittlicher Umsatz pro Kunde. Wird vorwiegend in der Mobilfunkbranche verwendet, um den Umsatz, den ein Kunde pro Monat erzeugt, zu beschreiben.

ASP – Application Service Providing

Angebot eines Providers an Unternehmen, IT-Anwendungen (Applications) zu mieten. Vorteil: Der Kunde verfügt über die jeweils aktuellste Version, die der Provider zentral vorhält (z. B. in einem Rechenzentrum), und muss sich nicht selbst um die Beschaffung und Pflege von Softwareanwendungen (Lizenzen, Updates) kümmern.

Bandbreite

Die Bandbreite beschreibt den Umfang eines Frequenzbandes bei der Datenübertragung. Je mehr Bandbreite, desto schneller die Verbindung.

Call-by-Call – fallweise Auswahl der Telefongesellschaft

Wahlverfahren, das es dem Telefonkunden ermöglicht, die Telefongesellschaft (den Verbindungsnetzbetreiber) bei jedem Fern- und Auslandsgespräch frei zu wählen.

Call-Center

Unternehmen oder Abteilung eines Unternehmens für Dienstleistungen, das operatorgestützte Sprachdienste anbietet. Dabei wickelt eine größere Anzahl von Operatoren eingehende Anrufe über eine Hotline oder abgehende Anrufe als Direktmarketing ab.

Carriers' Carrier

Netzbetreiber, der anderen Telekommunikationsgesellschaften Netzdienstleistungen zur Verfügung stellt.

Customer Centricity

Umfassende Kundenorientierung, das heißt das Ausrichten des Handelns auf die Kunden und ihre unterschiedlichen Bedürfnisse bei der Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen, darüber hinaus auch in der Kommunikation, im Vertrieb und bei anderen Auftritten am Markt. Der Gegenpol dazu wäre Product Centricity, bei der die eigenen Produkte im Mittelpunkt stehen.

Desktop Services

Global Desktop Services umfasst Serviceleistungen bis zum Outsourcing der IT-Infrastruktur. Die Deutsche Telekom tritt hierbei als Komplettanbieter auf und stellt von der Server-Infrastruktur über die einzelnen Arbeitsplatz-PCs bis hin zu Applikationsmanagement und Call-Center-Diensten für Anwendersupport ein integriertes Portfolio rund um die Unternehmens-IT zur Verfügung.

Downstream

Datenübertragung vom Internet-Server zum PC des Nutzers. Den umgekehrten Weg der Datenübertragung bezeichnet man als „Upstream“.

DSL

Als T-DSL im Portfolio der Deutschen Telekom.

- ADSL (Asymmetrical Digital Subscriber Line) – Technik zur Übertragung von hohen Datenraten (Upstream 16 kbit/s bis 640 kbit/s; Downstream bis 8 Mbit/s) auf der üblichen Kupferdoppelader im Anschlussbereich bis etwa drei Kilometer.
- ADSL2+ – Weiterentwicklung von ADSL, erhöht die Datenrate auf einen maximalen Downstream von 16 Mbit/s und den Upstream auf 1 Mbit/s.
- VDSL (Very high bit rate Digital Subscriber Line) – neue Technik zur Übertragung von sehr hohen Datenraten (Upstream 5 Mbit/s Downstream 50 Mbit/s) im Glasfasernetz. (Upstream bezeichnet die Verbindungsrichtung vom Verbraucher zum Server, Downstream die Verbindungsrichtung vom Server zum Verbraucher).

EDGE – Enhanced Data Rates for GSM Evolution

Funkmodulationsverfahren zur Erhöhung der Datenrate in GSM-(Global System for Mobile Communications) und TDMA-(Time Division Multiple Access) Netzen.

eGovernment

Unter eGovernment versteht man die Vereinfachung und Durchführung von Prozessen zur Information, Kommunikation und Transaktion innerhalb von und zwischen staatlichen Institutionen sowie zwischen diesen Institutionen, Bürgern und Unternehmen durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien.

eHealth

Unter eHealth versteht man die Vereinfachung und Durchführung von Prozessen zur Information, Kommunikation und Transaktion innerhalb von und zwischen Institutionen und Personen der Gesundheitsversorgung durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie.

FLASH-OFDM – Orthogonal Frequency Division Multiplex

Mehrton-Multiplex-Verfahren für mobile breitbandige Datenübertragung.

Flatrate

Pauschaltarif für die Zugangsmöglichkeit zu einem Netzwerk unabhängig von Zeit und Datenmenge.

Glasfaser

Transportweg für optische Datenübertragung.

GPRS – General Packet Radio Service

Technik für höhere Datenübertragungsraten in GSM-Netzen.

GSM – Global System for Mobile Communications

Paneuropäischer Standard im 900-MHz-Bereich für digitalen Mobilfunk.

Hosting

Bereitstellen von Speicherplatz übers Internet. Die wichtigsten Leistungen eines Internet-Service-Providers aus dem Bereich Hosting sind Registrierung und Betrieb von Domains, Vermietung von Web-Servern (komplett oder teilweise) und Vermietung von Platz in einem Rechenzentrum inklusive Internetanbindung, Strom- und Notstromversorgung etc.

HotSpot

HotSpot bezeichnet einen Bereich, in dem Kunden ein öffentlicher drahtloser Internetzugang über W-LAN (Wireless Local Area Network) zur Verfügung steht. Realisierung erfolgt gemeinsam durch T-Com und T-Mobile.

HSDPA – High Speed Downlink Packet Access

Protokollzusatz, der die Datenraten in UMTS-Netzen verbessert und eine Verbindungsgeschwindigkeit im Megabit-Bereich ermöglicht.

ICT – Information and Communication Technology

Informations- und Kommunikationstechnologie.

Interconnection

Bezeichnung für die im Telekommunikationsgesetz geregelte Zusammenschaltung der Netze verschiedener Anbieter.

Internet/Intranet

Weltweites Netzwerk von Computern auf Basis des Internet Protocol (IP) ohne zentrales Netzmanagement. Intranets sind dagegen gemanagte IP-Netze, die nur bestimmten Nutzergruppen zugänglich sind.

Internet-Service-Provider

Internetdiensteanbieter (englisch: Internet Service Provider, ISP; im deutschsprachigen Raum auch oft nur Provider genannt), bietet in der Regel gegen Entgelt verschiedene technische Leistungen an, die für die Nutzung oder den Betrieb von Internetdiensten erforderlich sind.

IP – Internet Protocol

Herstellerneutrales Transportprotokoll der Schicht 3 des OSI-Referenzmodells für die netzüberschreitende Kommunikation.

IP-Adresse

Jeder Computer, der am Internet angeschlossen ist, erhält eine eindeutig identifizierbare, numerische Adresse. Diese IP-Adresse besteht aus vier Ziffernfolgen, die jeweils durch einen Punkt getrennt werden, z. B. 217.247.84.89 (Beispiel: T-Online). Es gibt statische IP-Adressen, unter denen derselbe Rechner immer wieder erreichbar ist, z. B. für einen Web-Server. Dynamische IP-Adressen werden z. B. eingesetzt, wenn sich T-Online Kunden für einen Internetzugang einwählen: Sie erhalten dann jeweils eine freie IP-Adresse zugewiesen, aber nicht jedes Mal dieselbe.

ISDN – Integrated Services Digital Network

Als T-ISDN im Portfolio der Deutschen Telekom. Dienstintegrierendes digitales Telekommunikationsnetz. ISDN integriert Telekommunikationsdienste wie Telefon, Fax oder Datenkommunikation in einem Netz. Die Digitalisierung verbessert die Übertragungsqualität und erhöht die Übertragungsgeschwindigkeit gegenüber der herkömmlichen analogen Übertragung und ermöglicht darüber hinaus auch paketvermittelnde Datenübertragung.

Kundensegmentierung

Einteilung der Kunden in homogene Gruppen (Segmente), um das Angebot an Produkten und Dienstleistungen, aber auch Vertrieb, Kommunikation etc. jeweils konsequent an deren unterschiedlichen Anforderungen auszurichten und die Segmente differenziert zu bearbeiten.

Last Mile – Letzte Meile

Als letzte Meile bezeichnet man bei Strom- und Gasversorgungs- sowie bei Telekommunikationsnetzen den letzten Abschnitt der Leitung, die zum Hausanschluss bzw. zum Teilnehmerhaushalt führt. Versorgungsunternehmen ohne letzte Meile müssen in der Regel ein Entgelt an die Besitzer der Netze bezahlen.

Mbit – Megabit

Einheit der Datenübertragungsgeschwindigkeit.

Multimedia

Schlagwort für die zeitgleiche Integration von Textinformationen mit Bildern, Videofilmen und Tönen.

NGN – Next Generation Network

In der klassischen Netzarchitektur moderner Telefonnetze werden Sprache und Datenübertragung über unterschiedliche technische Plattformen abgewickelt. Ziel des Next Generation Network (NGN) ist es, beide Funktionen zu verbinden und so sprachdatenintegrierte Dienste bereitzustellen. NGN-Netze sind dabei vollständig IP-basiert.

Outdoor-DSLAM

Mobiler Digital Subscriber Line Access Multiplexer; Outdoor-DSLAMs stellen in Vermittlungsstellen und Verteilerkästen die für einen T-DSL Anschluss erforderlichen Splitter- und Modemfunktionen im Breitbandnetz zur Verfügung. Die DSLAM-Technologie kann überall dort flexibel eingesetzt werden, wo die entsprechende Glasfaserinfrastruktur mit Stromversorgung vorhanden ist.

Page Impressions

Bezeichnet die Anzahl von Abrufen einer Internetseite durch die Benutzer. Page Impressions sind damit ein wichtiges Kriterium zur Bewertung der Reichweite von Internetseiten.

Prepaid

Im Gegensatz zu Postpaid-Verträgen vorausbezahlte Kommunikationsleistungen in Form von Guthaben ohne vertragliche Bindung.

Preselection

Voreingestellte Auswahl der Telefongesellschaft. Verfahren, bei dem der Kunde auf einen bestimmten Anbieter, den so genannten Verbindungsnetzbetreiber, für alle seine Fern- und Auslandsgespräche voreingestellt wird.

Resale

Weiterverkauf von Produkten an Wettbewerber (s. auch: Wholesale).

Roaming

Leistungsmerkmal zellulärer Funknetze, das die Erreichbarkeit aktivierter Mobilstationen standortunabhängig in allen Funkzellen des gesamten Versorgungsbereichs eines Netzes sicherstellt. Darüber hinaus kann sich das Roaming auch über gleichartige Netze verschiedener Netzbetreiber, wie z. B. beim internationalen Roaming im paneuropäischen GSM-System, erstrecken.

SDH-Netz – Synchronous Digital Hierarchy

Das SDH-Netzwerk besteht aus einem Netz von Knoten. Die Basisrate der SDH liegt bei 155 Mb/s. Ein Übertragungsrahmen wird als STM (Synchronous Transport Module) bezeichnet. Die SDH-Technik bietet zahlreiche Funktionen zum Management von Netzen und zur Sicherung von Qualitätseigenschaften.

SIM-Karten – Subscriber Identification Module

Chipkarte, die in das Mobiltelefon eingesetzt wird. Diese enthält sämtliche Daten des Mobilfunkteilnehmers.

Stakeholder

Der Stakeholder-Ansatz (englisch etwa für: Inhaber eines Anspruchs) ist die Erweiterung des in der Betriebswirtschaft verbreiteten Shareholder-Value-Ansatzes. Im Gegensatz zum Shareholder-Value-Prinzip, das die Bedürfnisse und Erwartungen der Anteilseigner eines Unternehmens in den Mittelpunkt des Interesses stellt, versucht der Stakeholder-Ansatz, das Unternehmen in seinem gesamten sozialen Kontext zu erfassen und die Bedürfnisse der unterschiedlichen Anspruchsgruppen in Einklang zu bringen. Als Stakeholder gelten dabei neben den Shareholdern die Mitarbeiter, die Kunden, die Lieferanten sowie der Staat und die Öffentlichkeit.

TDD-Modulationsverfahren – Time Division Duplexing

Eine breitbandige Übertragungsmethode, bei der Sende- und Empfangskanal die gleiche Frequenz zeitlich voneinander getrennt verwenden.

T-Net

Das digitalisierte Telefonnetz der Deutschen Telekom.

Triple Play

Triple Play bezeichnet das Zusammenspiel von Sprachkommunikation, Datenkommunikation und interaktiver Mediennutzung.

UMTS – Universal Mobile Telecommunications System

Internationaler Mobilfunk-Standard der dritten Generation, der mobile Multimedia- und Telematikdienste unter dem Frequenzspektrum von 2 GHz vereinigt.

Upstream

Datenübertragung vom PC des Nutzers zum Internetserver. Den umgekehrten Weg der Datenübertragung bezeichnet man als „Downstream“.

VDSL

Siehe DSL.

Video on Demand

Ein Service, der es Teilnehmern ermöglicht, zu jeder beliebigen Zeit aus einer Auswahl von (Video-) Filmen einen Film abzurufen und abzuspielen. Der Videofilm wird entweder über das Breitbandkabelnetz oder über DSL und das Telefonnetz an den Teilnehmer gesendet. Der Rückkanal, über den die Information über die Auswahl an das Sendezentrum gelangt, ist bei DSL vorhanden, nicht aber beim Breitbandkabelnetz. Deswegen wird bei VoD über das Breitbandkabelnetz ein Rückkanal bei Bedarf über das Telefonnetz geschaltet.

VoIP – Voice over Internet Protocol

Technik, mit der via Internet Telefonverbindungen hergestellt werden. Hierbei gibt es drei Methoden: PC zu PC, PC zum Festnetz, Telefonate über IP-basierte interne Netzwerke.

VPN – Virtual Private Network

Ein Computernetz, das zum Transport privater Daten ein öffentliches Netzwerk (z. B. das Internet) nutzt. Teilnehmer eines VPN können Daten wie in einem internen Netzwerk austauschen, obwohl sie nicht in einem direkten Netzwerk verbunden sind.

WAP – Wireless Application Protocol

WAP ermöglicht es, Inhalte auf dem Handy-Display sichtbar zu machen.

Wholesale

Wholesale steht als Begriff für jenes Geschäft, bei dem Leistungen an Dritte abgegeben werden, die diese ihren Endkunden direkt oder verarbeitet zur Verfügung stellen (s. auch: Resale).

WiMAX-Technik – Worldwide Interoperability for Microwave Access

Technik, die mittels ortsfester, lokaler Funkzellen Highspeed-Internet über die Luftschnittstelle zur Verfügung stellt.

W-LAN – Wireless Local Area Network

Kabellose Funknetze für den mobilen Internetzugang. Es können auch mehrere Rechner ohne Kabel untereinander und mit einem zentralen Informationssystem, einem Drucker oder einem Scanner verbunden werden.

Impressum/Finanzkalender.

Deutsche Telekom AG
Unternehmenskommunikation
Postfach 2000, D-53105 Bonn
Telefon (0228) 181-4949
Telefax (0228) 181-94004

Internet: www.telekom.de

Investor Relations:
Telefon (0228) 181-88880
Telefax (0228) 181-88009
E-Mail: Investor.Relations@telekom.de

Unseren Geschäftsbericht finden Sie auf unserer Website:
www.telekom.de/geschaeftsbericht2005
www.deutschetelekom.com/annualreport2005

Der Geschäftsbericht liegt auch in Englisch vor.
Im Zweifelsfall ist die deutsche Version maßgeblich.

Zusätzliche Exemplare des Geschäftsberichts schicken wir
Ihnen gerne zu:

Telefon 0800 330 2100
Telefax 0800 330 1100
E-Mail: Forum-TAktie@telekom.de



Das Forum T-Aktie steht Privatanlegern für Fragen und
Anregungen zur Verfügung.

Konzept:
Deutsche Telekom und HGB Hamburger Geschäftsberichte

Gestaltung:
Interbrand Zintzmeyer & Lux

Fotos:
Bernd Jonkmanns, Florian Jaenicke, Andreas Pohlmann,
laif (Langrock, Knop, Modrow, Glücklich, Westrich),
Getty Images (Lees, Rothe, Cavalli, Pumphrey/Beecroft, Mike Timo)
© Corbis

Produktion:
SEA GmbH & Co. KG, Düsseldorf

Reproduktion:
O/R/T Medien Verbund, Krefeld

Druck:
Heining & Müller GmbH, Mülheim a.d. Ruhr

Gedruckt mit mineralölfreier Farbe auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Finanzkalender 2006/2007

Bilanzpressekonferenz zum Geschäftsjahr 2005 und Conference Call	2. März 2006
Hauptversammlung Deutsche Telekom AG	3. Mai 2006
Konzern-Zwischenbericht zum 1. Quartal 2006	11. Mai 2006*
Konzern-Zwischenbericht zum 1. Halbjahr 2006	10. August 2006*
Konzern-Zwischenbericht zum 3. Quartal 2006	9. November 2006*
Bilanzpressekonferenz zum Geschäftsjahr 2006 und Conference Call	1. März 2007*
Veröffentlichung Geschäftsbericht 2006	1. März 2007*
Hauptversammlung Deutsche Telekom AG	3. Mai 2007*

* Voraussichtlich.

KNr. 642 100 075 (deutsch)
KNr. 642 100 076 (englisch)
KNr. 642 100 073 (CD-ROM)

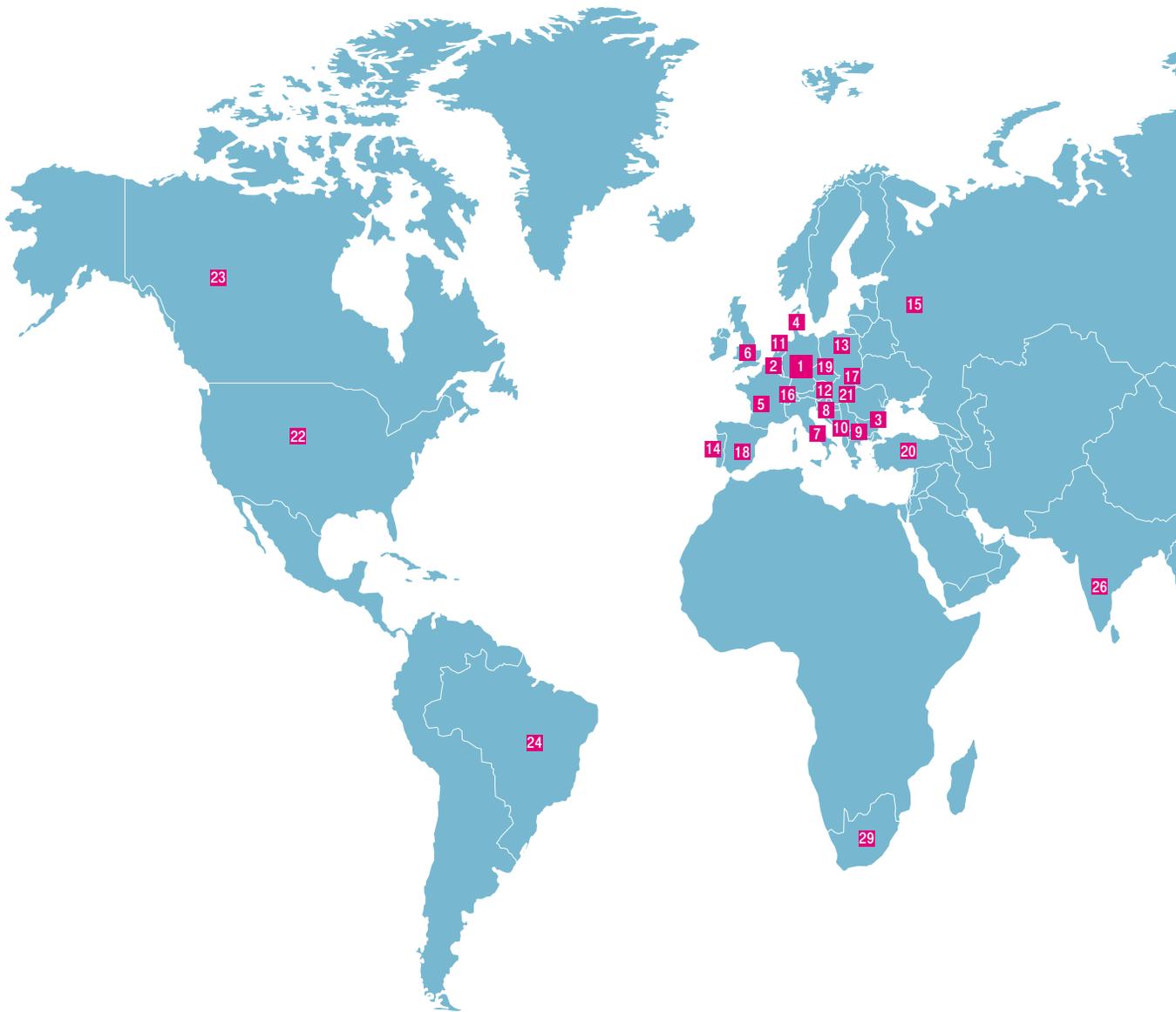
Haftungsausschluss.

Dieser Geschäftsbericht (insbesondere das Kapitel „Ausblick“) enthält zukunftsbezogene Aussagen, welche die gegenwärtigen Ansichten des Managements der Deutschen Telekom hinsichtlich zukünftiger Ereignisse widerspiegeln. Sie sind im Allgemeinen durch die Wörter „erwarten“, „davon ausgehen“, „annehmen“, „beabsichtigen“, „einschätzen“, „anstreben“, „zum Ziel setzen“, „planen“, „werden“, „erstreben“, „Ausblick“ und vergleichbare Ausdrücke gekennzeichnet und beinhalten im Allgemeinen Informationen, die sich auf Erwartungen oder Ziele für Umsatzerlöse, bereinigtes EBITDA oder andere Maßstäbe für die Performance beziehen. Zukunftsbezogene Aussagen basieren auf derzeit gültigen Plänen, Einschätzungen und Erwartungen. Daher sollten Sie sie mit Vorsicht betrachten. Solche Aussagen unterliegen Risiken und Unsicherheitsfaktoren, von denen die meisten schwierig einzuschätzen sind und die im Allgemeinen außerhalb der Kontrolle der Deutschen Telekom liegen. Dazu gehören u. a. auch die Faktoren, die in den Abschnitten „Forward-Looking Statements“ und „Risk Factors“ des bei der amerikanischen SEC auf Form 20-F eingereichten Jahresberichts beschrieben sind. Zu den relevanten Faktoren zählen auch der Fortschritt, den die Deutsche Telekom mit den personalbezogenen Maßnahmen erzielt, und die Auswirkungen anderer bedeutender strategischer und operativer Initiativen, einschließlich des Erwerbs oder der Veräußerung von Gesellschaften sowie von Unternehmenszusammenschlüssen. Weitere mögliche Faktoren, welche die Kosten- und Erlösentwicklung wesentlich beeinträchtigen, sind ein Wettbewerb, der schärfer ist als erwartet, technologische Veränderungen, Rechtsstreitigkeiten und aufsichtsrechtliche Entwicklungen. Sollten diese oder andere Risiken und Unsicherheitsfaktoren eintreten oder sollten sich die den Aussagen zu Grunde liegenden Annahmen als unrichtig herausstellen, so können die tatsächlichen Ergebnisse der Deutschen Telekom wesentlich von denjenigen abweichen, die in diesen Aussagen ausgedrückt oder impliziert werden. Die Deutsche Telekom kann keine Garantie dafür geben, dass die Erwartungen oder Ziele erreicht werden. Die Deutsche Telekom lehnt jede Verantwortung für eine Aktualisierung der zukunftsbezogenen Aussagen durch Berücksichtigung neuer Informationen oder zukünftiger Ereignisse oder anderer Dinge ab. Die Deutsche Telekom führt keine Überleitung der bereinigten EBITDA-Erwartung zu GAAP-Kennzahlen durch, da dies einen unangemessenen Aufwand bedeuten würde. Die Deutsche Telekom macht grundsätz-

lich keine Vorhersagen zu den tatsächlichen Auswirkungen zukünftiger Sondereinflüsse auf Grund deren Unsicherheit. Sondereinflüsse und Zinsen, Steuern und Abschreibungen (einschließlich Wertminderungen) können sich erheblich auf das Unternehmensergebnis auswirken. Zu den Anpassungen, die zur Feststellung des bereinigten EBITDA für 2006 und 2007 vorgenommen werden müssen, zählen u. a. die Kosten der personalbezogenen Maßnahmen des Konzerns, die nach Schätzungen der Deutschen Telekom im Zeitraum von 2005 bis 2008 zu Aufwendungen in Höhe von ca. 3,3 Mrd. € führen werden.

Zusätzlich zu den nach IFRS erstellten Kennzahlen berichtet die Deutsche Telekom so genannte Non-GAAP-Kennzahlen, wie z. B. EBITDA, EBITDA-Marge, bereinigtes EBITDA, bereinigte EBITDA-Marge, bereinigtes EBIT, bereinigter Konzernüberschuss, Free Cash-Flow sowie Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten, die nicht Bestandteil der Rechnungslegungsvorschriften sind. Diese Kennzahlen sind als Ergänzung, jedoch nicht als Ersatz für die nach IFRS erstellten Angaben zu sehen. Non-GAAP-Kennzahlen, die nicht Bestandteil der Rechnungslegungsvorschriften sind, unterliegen weder den IFRS noch anderen allgemein geltenden Rechnungslegungsvorschriften. Andere Unternehmen legen diesen Begriffen unter Umständen andere Definitionen zu Grunde. Informationen zur Erläuterung dieser Begriffe finden sich im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“ in diesem Geschäftsbericht, der auch auf der Website der Deutschen Telekom (www.telekom.de) unter „Investor Relations“ eingestellt ist.

Deutsche Telekom weltweit.





Zentrale des Konzerns

1 Bonn

Ausgewählte internationale Tochterunternehmen und Beteiligungen

		Anteil (direkt/indirekt)	Anteil (direkt/indirekt)
		Deutsche Telekom	Deutsche Telekom
Europa			
2	Belgien	- T-Systems Belgium NV	100 %
3	Bulgarien	- Orbitel	100 %
		der Anteile liegen bei	
		Magyar Telekom	
4	Dänemark	- T-Systems Danmark A/S	100 %
5	Frankreich	- T-Online France	100 %
		der Anteile liegen bei	
		T-Online International	
		- T-Systems France SAS	100 %
6	Großbritannien	- T-Mobile UK	100 %
		- T-Systems Ltd.	100 %
7	Italien	- T-Systems Italia S.p.A.	100 %
8	Kroatien	- T-Hrvatski Telekom	51 %
		- T-Mobile Croatia	100 %
		der Anteile liegen bei	
		T-Hrvatski Telekom	
9	Mazedonien	- MakTel	51 %
		der Anteile liegen bei	
		Magyar Telekom	
		- MobiMak	100 %
		der Anteile liegen bei	
		MakTel	
10	Montenegro	- MONET	100 %
		der Anteile liegen bei	
		Telekom	
		Montenegro (TCG)	76,53 %
		der Anteile liegen bei	
		Magyar Telekom	
11	Niederlande	- T-Mobile Netherlands	100 %
		- T-Systems Nederland B.V.	100 %
12	Österreich	- T-Mobile Austria	100 %
		- T-Online.at	100 %
		der Anteile liegen bei	
		T-Online International	
		- T-Systems Austria GesmbH	100 %
13	Polen	- PTC	49 %
		- T-Systems Polska Sp. z o.o	100 %
14	Portugal	- Terravista	100 %
		der Anteile liegen bei	
		T-Online International	
15	Russland	- T-Systems CIS	100 %
16	Schweiz	- T-Online.ch	100 %
		der Anteile liegen bei	
		T-Online International	
		- T-Systems Schweiz AG	100 %
17	Slowakei	- Slovak Telekom	51 %
		- T-Mobile Slovensko	100 %
		der Anteile liegen bei	
		Slovak Telekom	
18	Spanien	- Ya.com	100 %
		der Anteile liegen bei	
		T-Online International	
		- T-Systems ITC	
		Services Espana, S.A.	100 %
19	Tschechien	- T-Mobile Czech Republic	60,77 %
		- T-Systems PragoNet, a.s.	100 %
		- T-Systems Czech s.r.o.	100 %
20	Türkei	- T-Systems Bilisim Teknolojileri	
		Anonim Sirketi	100 %
21	Ungarn	- Magyar Telekom	59,35 %
		- T-Mobile Hungary	100 %
		der Anteile liegen bei	
		Magyar Telekom	
		- T-Systems Hungary Kft.	51 %
		T-Systems,	49 %
		Magyar Telekom	
Amerika			
22	USA	- T-Mobile USA	100 %
		- T-Systems North America, Inc.	100 %
23	Kanada	- T-Systems Canada, Inc.	100 %
Südamerika			
24	Brasilien	- T-Systems do Brasil Ltda.	100 %
Asien			
25	Hongkong	- T-Systems China Limited	100 %
26	Indien	- T-Systems India Private Limited	100 %
27	Japan	- T-Systems Japan K.K.	100 %
28	Singapur	- T-Systems Singapore Pte. Ltd.	100 %
Afrika			
29	Südafrika	- T-Systems	
		South Africa (Pty) Limited	74,90 %

Stand: März 2006

Daten aus dem Konzern.

	2005	2004	2003	2002	2001
Deutsche Telekom Konzern (in Mio.)*					
Telefonanschlüsse (mit ISDN-Kanälen) ^a	54,8	57,2	57,9	58,1	57,5
Das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz (in Mio.)*					
Breitband					
Breitbandanschlüsse (in Betrieb)	8,5	6,1	4,1	2,9	1,4
DSL National ^b	7,9	5,8	4,0	2,8	1,4
davon Resale ^c	1,6	0,2	-	-	-
DSL Central Eastern Europe (CEE) ^d	0,5	0,3	0,1	0,04	-
Breitbandtarife (Deutschland und Westeuropa) ^e	5,1	3,6	2,4	-	-
davon Deutschland	4,5	3,2	2,2	-	-
Schmalband^f					
Schmalbandanschlüsse gesamt	41,2	42,8	43,7	44,6	45,2
National ^g	35,2	36,8	37,5	38,4	38,8
Standardanschlüsse analog	25,5	26,4	27,2	28,6	30,1
ISDN-Anschlüsse	9,8	10,4	10,3	9,7	8,6
Central Eastern Europe (CEE)	6,0	6,1	6,1	6,2	6,5
Magyar Telekom ^h	3,2	3,2	3,2	0,32	3,3
Slovak Telekom	1,2	1,2	1,3	1,3	1,5
T-Hrvatski Telekom ⁱ	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7
Anzahl Optionstarife in Deutschland ^j	13,8	12,0	-	-	-
Schmalbandtarife (Deutschland und Westeuropa) ^e	4,2	5,2	5,9	-	-
davon Deutschland	4,1	5,0	5,6	-	-
Angemeldete Internetkunden (Deutschland und Westeuropa) ^{e, k}	14,0	13,5	13,1	12,2	10,7
PAYG ^l Breitband/Schmalband < 30 Tage (Deutschland und Westeuropa) ^e	0,6	0,9	1,0	-	-
Das Geschäftsfeld Mobilfunk (in Mio.)*					
Mobilfunkkunden vollkonsolidierter Gesellschaften					
T-Mobile Deutschland	29,5	27,5	26,3	24,6	23,1
T-Mobile USA	21,7	17,3	13,1	9,9	7,0
T-Mobile UK ^m	17,2	15,7	13,6	12,4	10,4
T-Mobile Netherlands	2,3	2,3	2,0	1,4	-
T-Mobile Austria	2,1	2,0	2,0	2,0	2,1
T-Mobile Czech Republic	4,6	4,4	3,9	3,5	2,9
T-Mobile Hungary	4,2	4,0	3,8	3,4	2,5
T-Mobile Slovensko ⁿ	2,0	1,9	-	-	-
T-Mobile Hrvatska	1,9	1,5	1,3	1,2	0,9
Übrige (Mazedonien und Montenegro) ^o	1,1	0,8	-	-	-
Das Geschäftsfeld Geschäftskunden					
Auftragseingang	13 618	13 265	12 558	10 778	-
Enterprise Services					
Systems Integration					
Fakturierte Stunden (in Mio.) ^p	11,5	11,7	11,2	11,3	11,4
Utilization Rate (in %) ^q	79,1	77,8	74,0	71,3	73,1
Computing & Desktop Services					
Leistungsfähigkeit von Prozessoren (MIPS) ^r	123 386	130 786	113 723	92 968	79 122
Anzahl der betreuten Server	38 392	35 418	28 399	27 409	23 852
Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme	1 345 635	1 219 589	1 223 532	1 204 292	970 000
Serviceanteil Deutschland (in %)	64,3	60,6	60,6	58,1	61,0
Handelsanteil Deutschland (in %)	35,7	39,4	39,4	41,9	39,0
Business Services (in Mio. €)					
Umsatz Voice	1 848	1 933	-	-	-
Umsatz Data (Legacy/IP)	2 346	2 593	-	-	-
Umsatz IT	405	314	-	-	-
Linienetz Deutschland					
Kupferkabel (in Tsd. km)	1 479,5	1 485,4	1 473,9	1 460,8	1 481,1
Glasfaserkabel (in Tsd. km)	206,3	197,0	195,0	176,2	172,9

Breitband- und Schmalbandanschlüsse (Deutschland und Central Eastern Europe) werden von der Geschäftseinheit T-Com verantwortet. Ab 31. Januar 2005 werden Breitbandanschlüsse (Deutschland) auch von der Geschäftseinheit T-Online vermarktet. Kunden auf Breitband- und Schmalbandtarifen, angemeldete Internetkunden gesamt sowie PAYG < 30 Tage (Breitband/Schmalband) in Deutschland und Westeuropa werden von der Geschäftseinheit T-Online verantwortet.

^a Telefonanschlüsse mit ISDN-Kanälen einschließlich Eigenverbrauch.

^b Ab 31. Januar 2005 werden Breitbandanschlüsse auf Basis der DSL-Technologie im Privatkundenbereich von T-Online vermarktet, Breitbandanschlüsse ohne Eigenverbrauch. Vorjahreszahlen wurden angepasst.

^c Definition Resale: Verkauf von Breitbandanschlüssen auf Basis der DSL-Technologie an alternative Anbieter außerhalb des Deutschen Telekom Konzerns.

^d Central Eastern Europe beinhaltet das Festnetzgeschäft von: Magyar Telekom (inkl. MakTel und ab dem zweiten Quartal 2005 Telekom Montenegro), Slovak Telekom (rebranded am 8. März 2006, vormals Slovak Telekom) und T-Hrvatski Telekom.

^e Angemeldete Kunden. Westeuropa beinhaltet: Ya.com und T-Online France.

^f Im Schmalbandbereich werden seit dem ersten Quartal 2005 Anschlüsse statt Kanäle berichtet. Vorjahreszahlen wurden angepasst.

^g Telefonanschlüsse ohne Eigenverbrauch und öffentliche Telekommunikationseinrichtungen, inklusive Vorleistungen. Vorjahreszahlen wurden angepasst.

^h Anschlusszahlen sind einschließlich der Magyar Telekom Tochtergesellschaften MakTel und Telekom Montenegro ausgewiesen. Vorjahreswerte wurden nicht angepasst. Das Rebranding der MATÁV in Magyar Telekom erfolgte Anfang Mai 2005.

ⁱ Brandname ab 2004; juristischer Name der Gesellschaft HT-Hrvatske telekomunikacije d.d.

^j Ohne Geschäftskunden-Optionstarife, inklusive der neuen „Wünsch Dir Was“-Tarife und Kunden, die noch nicht in die neuen Tarife migriert sind.

^k Summe errechnet sich aus angemeldeten Kunden auf Breitband- und Schmalbandtarifen und aus PAYG < 30 Tage und PAYG > 30 Tage.

^l PAYG: Pay As You Go.

^m Einschließlich Virgin Mobile.

ⁿ Kunden erstmals im vierten Quartal 2004 einbezogen; Rebranding von EuroTel Bratislava in T-Mobile Slovensko Anfang Mai 2005.

^o „Übrige“ fasst MobilMak (Mazedonien) und MONET (Montenegro) zusammen. MONET wird erstmals im zweiten Quartal 2005 einbezogen.

^p Aktualisierte Zahl für das Geschäftsjahr 2002.

^q Quotient aus durchschnittlicher Anzahl fakturierter Stunden und fakturierbarer Stunden pro Periode.

^r Million Instructions Per Second.

^s Die Summe wurde auf Basis von genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet.

